



Peter Holl

Alpenvereinsführer



Niedere Tauern



Bergverlag Rudolf Rother · München

Beil.: 1 Ktn.

_____ Taf.

_____ Pan.

Niedere Tauern

Das Gebiet der Niedere Tauern ist ein Teil der Ostalpen und erstreckt sich über die Länder Österreich und Italien. Es ist ein Gebiet von großer geographischer und geologischer Bedeutung.

Geographie

Die Niedere Tauern sind ein Gebirgszug, der sich von der Ostalpen bis zur Karawanken erstreckt. Die höchsten Gipfel sind die Tauernkarawanken, die eine Höhe von über 3000 Metern erreichen.

Das Gebiet ist durch die Tauernkarawanken in zwei Teile geteilt: die Nördlichen Tauern und die Südlichen Tauern. Die Nördlichen Tauern sind höher und weniger bewaldet als die Südlichen Tauern.

Die Niedere Tauern sind ein Gebiet von großer geographischer und geologischer Bedeutung. Sie sind ein Teil der Ostalpen und erstrecken sich über die Länder Österreich und Italien.

Das Gebiet der Niedere Tauern ist ein Teil der Ostalpen und erstreckt sich über die Länder Österreich und Italien. Es ist ein Gebiet von großer geographischer und geologischer Bedeutung.

Niedere Tauern

Das Gebiet der Niedere Tauern ist ein Teil der Ostalpen und erstreckt sich über die Länder Österreich und Italien. Es ist ein Gebiet von großer geographischer und geologischer Bedeutung.

Alpenvereinsführer

Ein Taschenbuch in Einzelbänden
für Hochalpenwanderer und
Bergsteiger zu den Gebirgsgruppen der

Ostalpen

Herausgegeben vom
Deutschen Alpenverein,
vom Österreichischen Alpenverein

und vom Alpenverein Südtirol

1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011
2012
2013
2014
2015
2016
2017
2018
2019
2020
2021
2022
2023
2024
2025

Band

Niedere Tauern

Reihe: Zentralalpen

PETER HOLL

Niedere Tauern

Ein Führer für Täler, Hütten und Berge
mit 2 Skizzen, 56 Fotos
und einer mehrfarbigen Karte
im Maßstab 1:50000

Verfaßt nach den Richtlinien der UIAA

Alpenvereins-Bücherei

Praterinsel 5

D-8000 München 22

Tel. 0 89 / 23 50 90 - 53, 54



BERGVERLAG RUDOLF ROTHER GMBH · MÜNCHEN

96 A 272

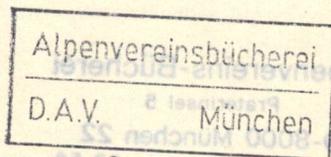
Umschlagbild:

Bodensee mit Gruberberg und Waseneck von NNO (Schladminger Tauern)

Farbfoto: Willi End, Wien

Sämtliche Fotos im Text von Willi End, Wien.

Die Ausarbeitung aller in diesem Führer beschriebenen Anstiege und Routen erfolgte nach bestem Wissen und Gewissen des Autors. Dieser und der Verlag können jedoch keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben übernehmen. Die Vorschriften der UIAA zur Erstellung von Kletterführern beziehen sich nur auf die Gliederung der Routenbeschreibungen und auf die Erstellung der sogenannten Beschreibungsköpfe, die die wichtigsten Kriterien der Kletterführen — der Routenbeschreibung vorangestellt — beinhalten.



Alle Rechte vorbehalten

4., vollständig neu bearbeitete Auflage 1983

ISBN 3 7633 1231 5

Hergestellt in den Werkstätten Rudolf Rother, München
(2027 / 1714)

Geleitwort für den Alpenvereinsführer Niedere Tauern

In der vom Deutschen Alpenverein, vom Österreichischen Alpenverein und vom Alpenverein Südtirol gemeinsam herausgegebenen Reihe „Alpenvereinsführer“ erschien 1969 der AVF „Radstädter und Schladminger Tauern“. Dieser Führer wurde in den folgenden Jahren auch auf die östlich angrenzenden Gebiete ausgedehnt und erschien 1977 als „AVF Niedere Tauern“. Die rege Nachfrage und die zunehmende bergsteigerische Beliebtheit dieser Alpengruppe machte 1982 eine weitere Auflage notwendig, die, angepaßt an die „Grundsätze und Richtlinien für Alpenvereinsführer“ von 1979, eine vollständige Wiedergabe der für den Bergsteiger interessanten Ziele darstellt.

Die Reihe der Alpenvereinsführer umfaßt jetzt bereits 44 Bände und reicht vom Rätikon im Westen über die Dolomiten bis zur Hochschwabgruppe im Osten.

Sie trägt dem steigenden Bedürfnis und der großen Nachfrage nach abgeschlossenen Führern für jede Einzelgruppe der Ostalpen Rechnung und wird weiter vervollständigt und ergänzt. Damit soll ein Werk entstehen, das ein zuverlässiger Ratgeber für alle Bergsteiger und Bergwanderer diesseits und jenseits der Grenze ist.

Frühjahr 1982

Für den Verwaltungsausschuß
des Österreichischen Alpenvereins
Gedeon Kofler

Für den Verwaltungsausschuß
des Deutschen Alpenvereins
Raimund Zehetmeier

Für den
Alpenverein Südtirol
Dr. Gerd Mayer

Vorwort zur 3. Auflage

Noch nie wurde in einem Werk, mit Ausnahme des bereits 50 Jahre alten „Hochtourist in den Ostalpen“, der Versuch gemacht, über die gesamten Niederen Tauern einen Spezialführer anzubieten. Es erschienen zwar, bereits ebenfalls vor etwa 50 Jahren, einige Beschreibungen kleinerer Teile der Niederen Tauern, bis im Jahr 1968 der Bergverlag Rudolf Rother an mich herantrat, einen Alpenvereinsführer über die Schladminger und Radstädter Tauern zu verfassen. Die rege Nachfrage und die Zunahme des Fremdenverkehrs in den östlichen Niederen Tauern waren nun der Grund, diesen AVF Schladminger und Radstädter Tauern auf das Gebiet der gesamten Niederen Tauern auszudehnen. Bevor nun dieses Werk in die Hände der Bergsteiger gelegt wird, möchte der Verfasser der alten Pioniere im Bereich der Niederen Tauern gedenken: Hans Wödl, Lothar Patera und L. V. Jäckle. Männer, die nicht nur Bergsteiger waren, sondern auch literarisch die Niederen Tauern erstmals bekannt gemacht haben. Diese sind ein beliebtes Wander-, aber auch ein Klettergebiet voll Einsamkeit. Möge das Buch, welches wir nun in die Hände der Bergsteiger legen, ihnen auf der Suche nach dem Bergerleben behilflich sein.

Abschließend bittet der Verfasser alle Bergsteiger, die Neufahrten in diesem Gebiet durchführten, oder Veränderungen im Gelände gegenüber dem Führertext feststellen konnten, um Nachricht an Peter Holl, A-1100 Wien X., Schröttergasse 24/9.

Wien, im Frühjahr 1976

Peter Holl

Vorwort zur 4. Auflage

Es sind nun wieder einige Jahre vergangen, und die Entwicklung des Fremdenverkehrs machte diese neue Auflage nötig. Manche Teilgebiete des Gebirges sind nun bereits sehr gut erschlossen und reichlich besucht, jedoch abseits der „Modegebiete“ wird man auch heute noch den ganzen Tag fast keinen Menschen sehen, und hier trifft das Wort von der „wohltuenden Einsamkeit der Berge“ noch zu.

Aus gutem Grund bittet der Autor: Wenn Ihr die Berge besucht, bedenkt, daß Ihr dort Gäste der Natur seid! Werft nichts weg: Getränkedosen und -flaschen verrotten erst in langer Zeit und Plastik verrottet gar nicht! Wenn jeder der jährlich etwa 40000 Besucher des Gebietes nur ein Stück wegwirft, dann wird das Gebiet jährlich um 40000 Stück des schwer oder gar nicht verrottenden Abfalls vermehrt. Auch in diesem zugegeben großen Gebiet stört der Abfall, der sich erfahrungsgemäß auf die häufig begangenen Wege konzentriert.

Zu danken habe ich nun noch für einzelne Wegbeschreibungen bzw. Hinweise den Kameraden Frau Lisl Buchenauer (Graz), Bruno Nowicki (Köln), Manfred Poleschinski (Graz), Herrn Reg. Dir. i. R. Fritz Schachinger (München) sowie den Herren Otto und Bernhard Stücklschweiger (Kleinsölk). Sollte ich jemanden vergessen haben, so geschah dies keineswegs vorsätzlich.

Berg Heil!

Wien, im Frühjahr 1982

Peter Holl

Inhaltsverzeichnis

Die Zahlen hinter den Orts-, Hütten- und Gipfelnamen sind die Randzahlen.

Geleitwort des Herausgebers	4
Vorwort des Verfassers zur 3. Auflage	6
Vorwort des Verfassers zur 4. Auflage	7
Verzeichnis der Fotos	13
Verzeichnis der Skizzen	14

I. Einführender Teil

1. Zur Geographie der Niederen Tauern	
1.1. Überblick über die Gliederung	16
1.2. Begrenzung und Einteilung	16
1.3. Verkehrsverbindungen	18
2. Zur Geologie der Niederen Tauern	19
3. Allgemeines über die Niederen Tauern	
3.1. Überblick	24
3.2. Besiedlung und Bevölkerung, Geschichte und Kultur um die Niederen Tauern	25
3.3. Interessante Bergnamen der Niederen Tauern	29
3.4. Beste Jahreszeit	30
3.5. Der Nationalpark Schladminger Tauern	30
3.6. Tierwelt	31
3.7. Pflanzenwelt	33
3.8. Wintersport	34
3.9. Führerwesen	36
3.10. Schrifttum und Karten	36
4. Bergrettung	
4.1. Das Alpine Notsignal	38
4.2. Hubschrauberbergung	38
5. Zum Gebrauch des Führers	
5.1. Allgemeines	40
5.2. Abkürzungen	42
5.3. Zur Schwierigkeitsbewertung	43
6. Versuch einer Rangordnung der schönsten Routen in den verschiedenen Schwierigkeitsbereichen	45

II. Bergsteigerischer Teil

1. Die Seckauer Alpen

1.1 Täler und Talorte	
a) Das Liesingtal 1—6	47
b) Das Murtal 7—9	48
c) Das Ingeringtal mit Seckau 10—11	49
1.2 Hütten und Hüttenwege	49
Hochreichart-Schutzhaus 12	
1.3 Übergänge und Höhenwege 14—16	50
1.4 Gipfel und Gipfelwege 17—53	52

2. Die Triebener Tauern

2.1 Täler und Talorte	
a) Das Ingeringtal mit Seckau	59
b) Das Murtal 61—64	59
c) Das Pölstal 65—69	60
d) Das Palental 70—73	61
2.2 Hütten und Hüttenwege Hochreichart-Schutzhaus 74, Triebenthalhütte 75	
2.3 Übergänge und Höhenwege 87—97	64
2.4 Gipfel und Gipfelwege	69
a) Der Hauptkamm vom Hirschkarltörl zum Schaanitztörl 98—110	69
b) Der beim Schaanitztörl abzweigende nördliche Seitenkamm 111—140	71
c) Der Tauernhauptkamm vom Schaanitztörl bis zum Hohentauernpaß 141—195	75
d) Der das Ingering- und Gaaltal trennende Gratücken 196—211	101
e) Der beim Gaalereck südl. abzweigende Seitenkamm 212—225	104
f) Die Erhebungen der Gaaler Höhe 226—230	106

3. Die Rottenmanner Tauern

3.1 Täler und Talorte	108
a) Das Palental 231—233	108
b) Das Ennstal 234—239	109
c) Der Gulling- und Bretsteingraben 240—242	110
d) Das Pölstal	111

3.2 Hütten und Hüttenwege	111
Edelrautehütte 244, Heinrich-Kern-Haus 248 Rottenmanner Hütte 249	
3.3 Übergänge und Höhenwege 251—259	113
3.4 Gipfel und Gipfelwege	116
a) Der Bösensteinzug 260—310	116
b) Der Hauptkamm vom Bärwurzpolder bis zur Gr. Windlucke mit seinen Nebenästen 311—340	127
4. Die Wölzer Tauern	
4.1 Täler und Talorte	131
a) Der Gulling- und Bretsteingraben	131
b) Das Ennstal 341—349	131
c) Das Donnersbachtal 350, 351	133
d) Das Großsölktal 352, 353	134
e) Die nördl. Paralleltäler des Murtales 354—358	135
f) Das Murtal 359—365	136
g) Das Pölstal 366—370	137
4.2 Hütten und Hüttenwege	139
Klosterneuburger Hütte 374, Schönwetterhütte 383, Mörsbachhütte 386, Neunkirchner Hütte 390	
4.3 Übergänge und Höhenwege 394—420	145
4.4 Gipfel und Gipfelwege	153
a) Der das Brettsteintal vom Pusterwaldtal trennende Seitenkamm 421—422	153
b) Der das Pusterwaldtal vom Wölzer Tal trennende Seitenkamm 423—447	154
c) Südliche Vorlagerungen 448—453	159
d) Der Hauptkamm von der Gr. Windlucke bis zum Glattjoch mit dem nördl. Seitenkamm 454—488 ..	160
e) Der Hauptkamm vom Glattjoch bis zur Blaufeldscharte mit seinem südl. Seitenkamm 489—520	171
f) Der Hauptkamm von der Blaufeldscharte bis zum Sölker Tauernpaß mit seinen Seitenkämmen (mit Ausnahme des das Großsölktal vom Donnersbachtal trennenden Seitenkammes) 521—562	176
g) Der nördl. Seitenkamm, der das Donnersbachtal vom Großsölktal trennt 563—601	187

5. Die Schladminger Tauern

5.1 Täler und Talorte	194
a) Das Großsölktal 602, 603	194
b) Das Kleinsölktal 605	194
c) Das Ennstal 606—615	195
d) Das Taurachtal 616—618	197
e) Das Murtal 619—628	198
5.2 Hütten und Hüttenwege	200
Rudolf-Schober-Hütte 634, Breitlahn-Hütte 637, Schladminger Hütte 645, Keinprechtthütte 656, Ignaz-Mattis-Hütte 660, Seekar-Haus 670	
5.3 Übergänge und Höhenwege	211
a) Im Gratzug Sölker Paß — Huberbauerntörl 676—686	211
b) Im Gratzug Huberbauerntörl — Landschitz- scharte 687—693	214
c) Im Gratzug Landschitzscharte — Waldhorntörl — Trattenscharte 694—700	216
d) Im Gratzug Hochwildstelle — Höchststein 701—709	218
e) Im Gratzug Waldhorntörl — Trockenbrotscharte 710—715	220
f) Im Gratzug Trockenbrotscharte — Znachsattel 716—730 ..	223
g) Im Gratzug Znachsattel — Radstädter Tauernpaß 731—735	227
5.4 Gipfel und Gipfelwege	230
a) Der Gratteil Sölker Paß — Huberbauerntörl 736—809	230
b) Der Gratteil Huberbauerntörl — Landschitzscharte mit seinen Nebenästen 810—903	249
c) Der Gratzug Landschitzscharte — Waldhorntörl — Trattenscharte 904—968	268
d) Grat Fockentalspitz — Säuleck — Hohe Wildstelle Neualmscharte 969—1010	282
e) Grat Neualmscharte — Walcher — Höchststein — Zwiesling mit seinen Seitenästen 1011—1056	296
f) Der Kläfferkessel 1057—1084	313
g) Der Grat Pöllerhöhe — Gollingscharte — Zwerfenbergscharte 1085—1132	320
h) Der vom Hochgolling südwärts ziehende Seitenkamm 1133—1200	337
i) Der Grat zum Zwerfenberg nordwärts 1201—1244	344
j) Der Grat Trockenbrotscharte — Falkenscharte mit seinen südl. Gratästen 1245—1290	353

Verzeichnis der Fotos

(Alle Aufnahmen von Willi End, Wien)

k) Der Grat Falkenscharte — Znachsattel mit seinen nördl. Nebenästen 1291—1329	362
l) Der Grat Znachsattel — Radstädter Tauernpaß mit Nebenästen 1330—1365	371
m) Südliche Vorlagerungen 1366—1462	380
6. Die Radstädter Tauern	
6.1 Täler und Talorte	383
a) Das Taurachtal	383
b) Der Pongau 1463—1466	383
c) Das Kleinarltal 1467	384
d) Das Großarlal 1468, 1469	384
e) Das Murtal 1470	385
f) Das Muhrtal 1471	385
g) Das Zederhaustal 1472	385
6.2 Hütten und Hüttenwege	386
Südwieener Hütte 1476, Franz-Fischer-Hütte 1483, Stickler-Hütte 1486, Tappenkarsee-Hütte 1490, Kleinarler Hütte 1494	
6.3 Übergänge und Höhenwege 1495—1519	394
6.4 Gipfel und Gipfelwege	400
a) Der Hauptkamm vom Radstädter Tauernpaß bis zum Windsfeld mit seinen beiden Seitenästen 1520—1583	400
b) Der Hochfeindkamm 1584—1620	422
c) Der Hauptkamm vom Windsfeld bis zur Windisch Scharte 1621—1658	427
d) Der Gratverlauf Ennskraxe — Faulkogel — Stierkarkopf — Haselloch 1659—1721	438
e) Der Gratverlauf Gründegg — Draugstein — Glingspitze — Murtörl 1722—1758	460
f) Der Weißbeckkamm zwischen Murtal und Zederhaustal 1759—1772	467
Stichwortregister	471

Östlicher und Mittlerer Gamskogel von Osten	83
Östlicher und Mittlerer Gamskogel (Ostgipfel) von NNO	87
Am Gamskögelgrat	91
Westlicher Gamskogel von NNO	93
Mittlerer und Westlicher Gamskogel von NNO	95
Großer Griesstein von Süden	99
Großer Bösenstein von Osten	119
Drei Stecken und Hochhaide von SSO	123
Klosterneuburger Hütte	141
Blick vom Südostgrat des Hochstufobens zur Schoberspitze	163
Blick vom Talkenschrein nach Südwesten	181
Greim von Norden	185
Hans-Wödl-Hütte mit Hochwildstelle	205
Ignaz-Mattis-Hütte am Giglachsee	209
Blick vom Höchststein nach Süden	221
Giglachseehütte am Preuneggsattel	229
Süfleteck und Schimpelspitz von Westen	239
Bauleiteck von Osten	241
Waldhorn und Kieseck von WSW	273
Kieseck und Waldhorn von Nordwesten	275
Kleine Wildstelle, Hochwildstelle und Umlauer von Norden	287
Hochwildstelle, Kleine Wildstelle und Fockentalspitze von Norden	293
Bodensee mit Gruberberg, Waseneck, Torwart und Pulverturm	295
Hochwildstelle von Nordwesten	299
Torwart, Pulverturm, Zöhnle und Walcher von Nordosten	303
Höchstein, Walcher und Zöhnle von Südosten	305
Zwiesling, Höchststein, Walcher und Pulverturm von Nordosten	309
Im Klafferkessel, Klafferturm, Greifenberg und Rauhenberg von Norden	319
Umrahmung des Gollingwinkels von Norden	327
Steirische Kalkspitze von Norden	373
Seekarspitze mit Grünwaldsee von Süden	379
Blick von der Seekarspitze auf Obertauern	381
Südwieener Hütte mit Rieslwand	387
Alte und Neue Franz-Fischer-Hütte	389
Wildkarhöhe und Stierkarkopf mit Tappenkarsee	393
Zehnerkarspitze mit Obertauern von Nordosten	401
Zehnerkarspitze von Nordosten	403

Zehnerkarspitze von Westen	405
Blick von der Zehnerkarspitze nach WSW	407
Teufelshörner, Glöcknerin und Großwand von Nordosten	409
Teufelshörner von Westen	411
Großer Pleißlingkeil von Osten	413
Am Gipfel des Kleinen Pleißlingkeils	415
Steinfeldspitze von Südosten	417
Blick vom Taferlnock nach Südosten	421
Rieslwand und Perlmuthwand von Nordosten	431
Mosermannl von Nordwesten	433
Graihorn von Nordwesten	437
Blick vom Faulkogel-Nordgrat zum Rothorn und zur Wildkarhöhe	443
Faulkogel von Norden	445
Faulkogel von Südosten	447
Neue Franz-Fischer-Hütte mit dem Faulkogel-Südgipfel	449
Rothorn von Osten	451
Wildkarhöhe und Rothorn von Osten	455
Gamskarspitze von Südwesten	457
Weißbeck von NNO	469

Verzeichnis der Skizzen

Der Gipfel des Pulverturmes	301
Hochgolling, Nordwand	329

Das UIAA-Gütezeichen

Die UIAA (Union Internationale des Associations d'Alpinisme) hat Richtlinien für Schwierigkeitsbewertung und Routenbeschreibung herausgegeben. Ist ein Kletterführer nach diesen Richtlinien verfaßt, erhalten Autor und Verlag das Recht, dies durch Abdruck des UIAA-Gütezeichens kundzutun.

Was beinhalten die Richtlinien?

- Alle besonderen Routenmerkmale wie Schwierigkeitsgrad, Zeit, Länge und/oder Höhe des Anstiegs, Art der Kletterei, besondere Gefahren usw. sind im Beschreibungskopf, der Routenbeschreibung vorangestellt, anzuführen.
- Zugang und Anstieg sind voneinander zu trennen und separat zu beschreiben.
- Die Beschreibung des Routenverlaufs ist kurz und eindeutig (wenn möglich, in Seillängen gegliedert) abzufassen.
- Normalwege sind auch in Abstiegsrichtung zu beschreiben.
- Die Bildgestaltung muß unmißverständlich sein.
- Routenskizzen müssen die internationalen Symbole aufweisen.
- Werden Routenbeschreibungen durch Skizzen ergänzt, müssen beide miteinander übereinstimmen.
- Und weitere Forderungen.

Die Überprüfung von Text, Bildern und Skizzen gemäß UIAA-Richtlinien erfolgt durch den DAV (Sicherheitskreis), der die Belange der UIAA in der Bundesrepublik vertritt.

Die Richtlinien verlangen **keine** Überprüfung der Richtigkeit aller Angaben und Routenbeschreibungen. Dies wäre bei der Fülle der Führer und bei der Vielzahl der Routenbeschreibungen jedes einzelnen Führers auch gar nicht möglich. So können sich auch bei UIAA-geprüften Führern nach wie vor noch unrichtige Beschreibungsdetails einschleichen. Autor und Verlag sind angehalten, möglichst gewissenhaft zu arbeiten.

München, Herbst 1980

Pit Schubert
Sicherheitskreis im DAV

I. Einführender Teil

1. Zur Geographie der Niederen Tauern

1.1. Überblick über die Gliederung

Die Niederen Tauern sind ein vorwiegend aus kristallinem Gestein („Urgestein“) bestehendes Kettengebirge, an welchem die österreichischen Bundesländer Steiermark und Salzburg Anteil haben. Dieses Gebirge schließt im Westen an die Hohen Tauern an und endet im Osten bei St. Michael am Zusammenfluß des Liesingtales mit dem Murtal. Die Streichrichtung des Gebirges verläuft ziemlich genau in West-Ost-Richtung. Vom Tauernhauptkamm ziehen sowohl nach Norden als auch nach Süden zahlreiche Seitenkämme, die jeweils in die südlich begleitende Talfurche (Murtal) bzw. in die nördlich begleitende Talfurche (Liesing-, Palten- und Ennstal sowie dem salzburgischen Pengau) auslaufen. Die zwischen diesen Kämmen befindlichen Täler sind teils einsam, werden teils durch Straßen erschlossen und bilden teilweise die Übergänge (Hohentauernpaß, Sölker Paß, Radstädter Tauernpaß).

1.2. Begrenzung und Einteilung

Unter den Niederen Tauern versteht man jenen Teil der Zentralalpen, der im Westen durch das Murtörl gegen die Hohen Tauern und im O durch den Zusammenfluß der Mur mit der Liesing abgegrenzt wird. Im Norden bildet die Grenze die vom Salzachtal östlich ziehende Talfurche, welche zugleich die Zentralalpen von den Nördlichen Kalkalpen scheidet: Sie verläuft über die Wagrainner Höhe ins Ennstal, weiter ab der Einmündung der Palten durch das Paltental zum Schoberpaß (Walders Höhe) und durch das Liesingtal, das bis zur Einmündung in die Mur die Grenze bildet. Im Süden bildet das Murtal, im Oberlauf Muhrtal, bis zum Murtörl die Grenze. Die Niederen Tauern gliedern sich von O nach W in folgende Untergruppen:

Seckauer Alpen: Hirschkarltörl — Schönebenbach — Liesingtal — Murtal bis Knittelfeld — Ingeringtal bis zum Ingeringsee — Hirschkarltörl.

Triebener Tauern: Von Trieben das Paltental aufwärts bis zum Schoberpaß, knapp östlich der Paßhöhe das oberste Liesingtal abwärts; weiter verläuft die Grenze längs des Schönebenbaches zum Hirschkarltörl hinauf; südlich hinab ins Ingeringtal und dieses flußabwärts bis zur Einmündung in die Mur bei Knittelfeld. Dann verläuft die Begrenzung das Murtal aufwärts bis zur Einmündung des Pölsgrabens nahe Juden-

burg. Nun in nördlicher Richtung durch den Pölsgraben zum Hohentauernpaß und jenseits längs des Tauernbaches zu dessen Einmündung in das Paltental bei Trieben.

Rottenmanner Tauern: Von Trieben das Tal des Tauernbaches aufwärts zum Hohentauernpaß und jenseits der Talfurche des Pölsbaches bis Möderbrugg folgend. Hier in nordwestlicher Richtung dem Brettsteinbach folgend bis zur Einsattelung der Großen Windlucke im Hauptkamm. Jenseits des Gullinggrabens in nördlicher Richtung auswärts bis zur Einmündung ins Ennstal. Die weitere Grenze bildet nach O zu das Ennstal und das Paltental bis Trieben.

Wölzer Tauern: Zwischen Irnding und Stein an der Enns bildet im N das Ennstal die Grenze. Von Stein a. d. Enns folgt sie nach S dem Großsölktal bis zum Sölkerpaß und jenseits dem Tal des Katschbaches bis zur Einmündung in das Murtal, dem sie gegen O bis zur Einmündung des Pölsbaches nahe Judenburg folgt. Dieses aufwärts bis Möderbrugg; weiter bildet die Linie Brettsteinbach — Große Windlucke — Gullinggraben — Ennstal die Abgrenzung gegen die Rottenmanner Tauern.

Schladminger Tauern: Der zwischen dem Sölker Paß im O und dem Radstädter Tauernpaß im W gelegene Teil der Niederen Tauern. Im N werden die Schladminger Tauern vom Ennstal, im S vom Murtal begrenzt; in beiden Tälern finden sich Reste einer von eiszeitlichen Gletschern gebildeten, höher gelegenen alten Talsohle, die von örtlich verschiedener Ausdehnung sind. Die Begrenzungslinie verläuft von Radstadt durch das (nördliche) Taurachtal zum Radstädter Tauernpaß, von ihm durch das (südliche) Taurachtal über Mauterndorf nach Tamsweg. Weiter das Murtal, bzw. die zwischen ihm und den Niederen Tauern befindliche Hochfläche der Krakau, und über Schöder zum Beginn des Katschtales. Nun durch das Tal des Katschbaches nach N auf den Sölker Paß und ins Großsölktal, das bei Stein an der Enns ins Ennstal einmündet. Dieses bildet die nördliche Begrenzung der Schladminger Tauern.

Radstädter Tauern: Jener Teil der Niederen Tauern, der, westlich der Schladminger Tauern gelegen, sich zwischen Radstädter Tauernpaß und Murtörl erstreckt. Vom Radstädter Tauernpaß aus trennt das (nördliche) Taurachtal diese von den Schladminger Tauern, im N werden die Radstädter Tauern von der Linie Ennstal — Wagrainner Höhe — Salzachtal, im W vom Großarlbach, dem Murtörl und dem Muhrtal, im S vom Lungau begrenzt. Der Kreis schließt sich zum Radstädter Tauernpaß durch das (südliche) Taurachtal, das im O wieder an die Schladminger Tauern anschließt.

Abschließend noch einige Worte zur Begrenzung der Untergruppen der Niederen Tauern untereinander. Die Bezeichnungen Seckauer Alpen, Triebener, Rottenmanner, Wölzer, Schladminger und Radstädter Tauern sind uralte geographische Begriffe, jedoch wurden bis auf den heutigen Tag — obwohl die Namen in jeder Landkarte erscheinen — im Bereich der östlichen Niederen Tauern nie gegenseitige Abgrenzungen festgelegt, was in diesem Führer somit erstmals geschieht. Da die tiefen Einsattelungen in diesen Gebieten nicht am Rande der Gebirgsgruppen sondern oft in ihnen liegen (denn Tauern heißt Übergang), wurden die Abgrenzungen so gezogen, daß nicht zusammengehörige Kammverläufe oder Tallandschaften getrennt wurden. Näher darauf einzugehen würde den Rahmen dieses Führers sprengen.

1.3. Verkehrsverbindungen

Im Bereich der östlichen Niederen Tauern

(Seckauer Alpen, Triebener, Rottenmanner und Wölzer Tauern)

a) **Eisenbahnlinien:** Die die Niederen Tauern in diesem Bereich nördlich begrenzenden Täler (Liesing-, Palten- und mittleres Ennstal) werden von der Bahnlinie St. Michael — Selztal, einer Seitenlinie der Südbahn, durchzogen, die sich von Selztal an westwärts in der Bahnlinie (Amstetten-)Selztal — Bischofshofen fortsetzt; es kommen fast alle Bahnstationen der genannten Linien als Ausgangspunkte für Bergfahrten sowohl nördlich des Tauernhauptkammes als auch im Bereich desselben in Betracht. Für Bergfahrten im südlichen Teil der Niederen Tauern empfiehlt sich die Benützung der Bahnlinie Unzmarkt-Mauterndorf, einer bei Zeltweg abzweigenden Seitenlinie der Südbahn.

b) **Busverbindungen:** Es bestehen sowohl seitens der Österreichischen Bundesbahn als auch der Bundespost einige für den Bergsteiger wertvolle Verbindungen. Im Süden des Tauernhauptkammes von Knittelfeld nach Seckau und weiter die Nord-Süd-Verbindung über den Hohentauernpaß von Trieben nach Judenburg. Ferner ist auch Oberwölz mit Autobus erreichbar. Im Norden bildet Stainach-Irdning den Verkehrsknotenpunkt. Von hier verkehren die Autobusse ins Donnersbachtal und auf die Planneralp (Mautstraße).

Im Bereich der Schladminger und Radstädter Tauern

a) **Eisenbahnlinien:** Das Ennstal wird von der Eisenbahnlinie Selztal — Bischofshofen durchzogen, und es kommen alle Eisenbahnhaltestellen zwischen Stein a. d. Enns und Radstadt als Ausgangspunkt für Bergfahrten im nördlichen Teil der Schladminger Tauern in Betracht. Auf der Westbahnstrecke ist die Schnellzugstation St. Johann im Pongau ein wichtiger Punkt. Für Bergfahrten im Südteil der Schladminger Tau-

ern empfiehlt sich die Benützung der Bahnlinie Unzmarkt — Mauterndorf, einem Seitenast der Südbahn. Als Ausgangspunkt kommen alle Haltestellen zwischen Murau und Mauterndorf in Betracht.

b) **Busverbindungen:** Es bestehen sowohl durch die Österreichische Bundesbahn und Bundespost als auch durch private Kraftfahrlinien einige für den Bergsteiger sehr wertvolle Autobuslinien, die ihm zum Teil viele Stunden des Anmarschweges einsparen helfen. Im einzelnen sind dies:

Von St. Johann/Pongau die 3 Linien nach Wagrain — Altenmarkt, Großarl — Hüttschlag und Kleinarl;
von Mauterndorf — St. Michael zum Rotgüldenseeaufstieg und zum Zedernhaus;
von Radstadt über den Radstädter Tauernpaß nach Mauterndorf und in die Flachau;

von Schladming 4 Linien: Rohrmoos — Untertal — Weiße Wand, Hochwurzen, Planei und Rohrmoos — Obertal — Hopfriesen; sowie Kleinbusverbindungen auf die Reiteralm, Ursprungalm und zum Bodensee;

von Stein an der Enns: Kleinsölk — Sagschneider — Schwarzensee, Großsölk — St. Nikolai (— Sölker Paß — Schöder);
von Tamsweg über Mariapfarr nach Mauterndorf und von Murau nach Krakau.

2. Geologie der Niederen Tauern

Die Geologie der Niederen Tauern ist ganz ungewöhnlich kompliziert und vielfältig. Steil gestellte und sogar verkehrt liegende Decken kommen immer wieder vor, ebenso verschiedenartigster Deckenbau, der vom Penninikum (das im W stellenweise zutage tritt) über die Unterostalpinen Decken bis zum Oberostalpinen Deckenbau reicht. Wenn nun in der Folge die Geologie dem interessierten Laien dargelegt werden soll, so kann natürlich auf viele Details nur sehr oberflächlich hingewiesen werden. Dem Bergsteiger, der tiefer in die Materie eindringen will, möchte der Autor folgende Literatur empfehlen: Geologische Karte Oberzeiring — Kalwang 1: 50 000, Geologische Bundesanstalt der Republik Österreich, Geologische Profile zur Karte von Innerkrams (wichtig für den Speiereck-Bereich) von Dr. A. Thurner, Geologische Karte der Stolzalpe von Dr. A. Thurner, 1: 25 000, Geologische Karte und Profile Hochreichart-Seckauer Zinken-Seitner Berg von H. Böcher, 1: 50 000 (Geol.-pal. Institut der Universität

Graz) — nur in Verbindung der Geologischen Karte Oberzeiring empfehlenswert,

Mitteilungen der Akad. Sektion Graz ÖAV/Oktober 1978, Seite 20 ff, Bögel-Schmidt „Kleine Geologie der Ostalpen“ Ott-Verlag Thun, 1976, M. P. Gwinner, Geologie der Alpen, E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung Stuttgart, 1971.

H. P. Schönlaub, „Das Paläozoikum in Österreich“, Geologische Bundesanstalt Wien, 1979.

Die Geologie der Niederen Tauern von O nach W

a) Bereich Murtal (St. Michael) bis einschließlich Sunk bei Trieben, westlich der Bundesstraße Trieben — Hohentauern.

Das gebirgsbildende Element ist hier die permo-mesozoische Rannach-Serie, die hier von O bis zum Gipfelkörper des Brandstätterkogels reicht. Es ist dies eine Folge von Serizitquarziten und -Schiefern, sowie Arkosen und Konglomeraten, die südlich des Kammes auch Biotit-schieferlagen aufweist. Diese Biotitschiefer findet man am Hauptkamm auch knapp westlich des Hammerkogels in einer schmalen Zone. Der Gipfelaufbau des Brandstätterkogels und Hochreicharts wird von verschiedenen Gneisen gebildet, die im wesentlichen (mit Zwischenlagen von Biotitschiefern) den gesamten Kamm zwischen Ingering (Gaal) und Pöstal aufbauen. Nördlich des Triebentales (Südgrenze ungefähr Triebenthalhütte bis östlich Himmeleck) reicht die Grauwackenzone in die Niederen Tauern herüber. Diese umfaßt auch den südwestlich des Triebentales befindlichen Tierkogel und weist verschiedene Schiefer, feinkörnige Plagioklasgneise sowie am Vötteleck auch feinkristallige Quarzite auf. Letztere bilden Fundstellen von glasklaren Bergkristallen von in der Regel unter 2 cm Größe, auch zwar kleine jedoch sehr schöne Chloritkristalle können dort gefunden werden. Der Magnesit des Sunk setzt in Visé-Kalken des Karbon auf. Innerhalb des Bergwerksbereiches (Tag- und Nachtabbau) herrscht zwar für den Betriebsfremden Such- und Betretungsverbot, jedoch können auf den Halden talaufwärts des Bergwerkes (Parkplatz neben der Straße) sehr schöne Pinolith-Magnesite (die in Admont und Trieben als Ziersteine verwendet werden; Portal der Stiftsapotheke in Admont!) gefunden werden. Kugeldolomit findet man (abseits des Bergwerksbereiches am Triebenstein) selten, aber in schönen Stücken. Am unteren Ausgang des Sunks befindet sich ein Graphitbergbau, der ebenfalls nicht allgemein zugänglich ist — man findet jedoch an den Ladeplätzen im Werkstraßenbereich oft sehr schöne Graphitstücke. Empfehlenswert ist hier eine Durchwanderung des gesamten Sunks bis Hohentauern. Diese ist rot bez., jedoch in Richtung Bergauf (vom Graphit- zum Magnesitberg-

werk) wesentlich leichter als in der Gegenrichtung zu finden (1980 war der Wegbeginn unterhalb des Magnesitbergwerkes fast nicht auffindbar). Die auf dieser Wanderung begleitenden Kalke sind Kalke des Karbon.

b) Bereich Hohentauernpaß — Kalkspitzen (östl. des Radstädter Tauernpasses).

Dieser besteht, mit Ausnahme des Bereiches um den Bösenstein (nach W bis Reitereck) aus Schiefen und Schiefergneisen sowie Granatglimmerschiefern. Der Bereich von oberhalb des Hohentauernpasses bis (nach W) etwa Reitereck besteht im wesentlichen aus Graniten und Granitgneisen, die nach N (Hochhaide und westl. davon; westlich Reitereck bis unter den Hauptkamm von N her reichend) von Plagioklasgneisen abgelöst werden. Südlich des Hauptkammes findet man weit verbreitet verschiedene Glimmerschiefer („Wölzer Glimmerschiefer“), die von kohlenstoffreichen Typen über Kalkglimmerschiefer bis zu Hornblendegarbenschiefen und dünnen Amphibolitlagen reichen. Im Bereich des Bretsteingrabens (rund um den Ort Bretstein) findet man stark verbreitet Marmorzüge (Bretstein-Serie), deren altersmäßige Zuordnung bisweilen unsicher ist (die Einstufung in das Paläozoikum ist jedoch naheliegend). Marmorzüge findet man auch am Gumpeneck, im Seitenkamm zwischen Knallstein und Goadspitzen, sowie (Marmorsteinbruch mit prächtigem, auch für den Sammler interessanten Material) an der Straße Stein a. d. Enns — Kleinsölk.

Zu erwählen wäre, unmittelbar an die Bretsteinmarmore anschließend, das aufgelassene Silberbergwerk (jetzt Schaubergwerk) in Oberzeiring. Im Mittelalter wurde dort silberhaltiger Bleiglanz abgebaut, im 18. und 19. Jahrhundert Eisenspat und ab 1955 kurzzeitig Schwerspat. Der Bergwerksbereich hat für den Sammler schöne Mineralien geliefert (Zeiringit, Calcit, Baryt, Aragonitsinter in blauen Farbönen, Zinkblende und ähnliches), ist allerdings für den Sammler heute nicht mehr interessant. Die Bergbauanlagen sind, mit Ausnahme des Schaubergwerkes, nicht allgemein zugänglich, alte Halden sind nur sehr mühsam und selten zu finden. Dem Kristallin der Wölzer Tauern zugehörig findet man im Bereich des Plannerkessels und von Donnersbachwald Muskovitglimmerschiefer (Granatglimmerschiefer), der hier (einzige Fundstelle in den Niederen Tauern) sehr schöne Granaten neben kleinen Pyritkristallen und Hornblendegarbenschiefen liefert. Gute Fundstellen hat man sowohl beim Aufstieg zur Mörsbachhütte als auch (talwärts von Donnersbachwald) im Plotschengraben jeweils im Bereich der Bäche.

Südlich des Ennstales verläuft zwischen Schladming und Rottenmann die Ennstaler Quarzphylitzone. Diese ist mit dem Oberostalpinen Kristallin verfaltet und birgt in sich die vorhin genannten Marmorzüge. Der Hauptteil der Schladminger Tauern besteht aus „Kristallin im Allgemeinen“, nämlich Glimmerschiefern, diversen Gneisen, Granodiorit, Amphiboliten und Eklogiten, wobei im W Quarzphylite des Unterostalpins (insgesamt sieben aufeinander geschobene Decken) vorherrschend sind. Dieser sehr schwierig einsichtige Detailbau sprengt ohne Zweifel den Rahmen dieser Arbeit und ist auch für den Laien nur in Bezug auf die frühneuzeitlichen Bergwerksanlagen des Schladminger Bereiches interessant.

Bergwerksanlagen gab es reichlich im Bereich Giglachsee (im W) bis Zinkwand (im O). Östlich unterhalb der Ignaz Mattis-Hütte findet man im Bereich Giglachalm die Reste eines ganzen Bergwerksdorfes, im Vetternkar findet man alte Förderungsanlagen (Seilbahnstützen?), wenn man weit genug bergauf steigt. In der Zinkwand durchbohrt ein Stollen den ganzen Berg. Der Stollen beginnt unter der N-Wand und mündet in der S-Wand aus. In den Walchen bei Öblarn wurde Kupfer abgebaut. Grundsätzlich wird vor dem Betreten der alten Stollen gewarnt. Auf den Halden findet man Rotnickelkies, Fahlerz, Hämatit, Speiskobalt, Pyrit, Malachit und andere Minerale. In den späteren 60er Jahren wurde an einigen Stellen nach Uran gesucht, jedoch wurden keine Ergebnisse (außer, daß man in geringem Maß fündig geworden ist) zugänglich gemacht. Im Forstautal wird diese Suche noch immer fortgesetzt.

c) Der Bereich Kalkspitzen — Radstädter Tauernpaß (Obertauernpaß) — Westende der Radstädter Tauern.

Dieser Bereich ist aufgrund der teils verkehrt liegenden und im Zuge der Gebirgsbildung gefalteten („überrollenden“) Decken sehr schwierig. Der Unterostalpine Deckenbau ging etwa so vor sich, wie sich Eisschollen übereinander schieben (der Oberostalpine Deckenbau „fuhr“ darüber hinweg und bildete die Nördlichen Kalkalpen; dazu kam, daß sich einzelne Decken selbst überrollten und insofern „einwickelten“, als dann das Untere oben lag).

Als Beispiel müssen hier drei besprochene Profile dienen.

a) Kalkspitzen (Steir. und Lungauer Kalkspitze): Es handelt sich um eine von NW nach SO „ingerollte“ Decke die aufgrund der nördlich befindlichen und von den Nördlichen Kalkalpen abgrenzenden Störung mechanisch bedingt war. Im Gipfelbereich findet man kristalline Gesteine (oft Amphibolite und Hornblendegneise), die in der Lanschfeldscharte wieder zutage treten. Unterhalb findet man (aufgrund der Ge-

birgsbewegung) mehr oder weniger verschieferte Kalke, deren Alter nur schwer innerhalb der Trias feststellbar ist (aufgrund der Metamorphose). Nachdem die Decke verkehrt liegt, beginnt sie mit einem lichten gebänderten Kalk, der vermutlich dem Jura zuzurechnen ist; darüber folgt schwarzer mergeliger Kalk (Rhät?) und gelblicher Dolomit (norisch?). Zum Gipfel hin wird das Ganze durch Serizitquarzit ergänzt. Der Gipfelaufbau selbst besteht aus Kristallin.

b) Nördlich des Seekarspitzes findet man Quarzphyllit, der vermutlich dem Altpaläozoikum zuzurechnen ist. Knapp nördlich des Seekarspitzes treten darauf folgend auf kurze Distanz Gesteine der Trias zutage, wogegen der Gipfel des Berges aus Altkristallin besteht. Am S-Hang des Seekarspitzes findet man (unterhalb des Altkristallins) abermals eine schmale Zone Quarzphyllit, auf die bergab Schichten des Permo-Skyth nebst (wieder unterhalb) der Mittleren und Oberen Trias folgen. Weiter nach S hin wechseln Kalke und Kristallin einander ab. Es ist dies ein wellig gefalteter Schuppenbau, der bis zur Unterkreide reicht. Diese Schuppe (Decke) liegt im Gegensatz zur nächst höheren Decke, die den Seekarspitz bildet, **nicht** verkehrt. Südlich des Weißenecks tritt nach zwei weiteren Schuppen (die vom Unterostalpinen Kristallin bis zu den Kalken des Jura reichen) das Penninikum zutage.

c) Westlich des Radstädter Tauernpasses sind bis zum Draugstein verschiedene Kalke und Dolomite gebirgsbildend. Ein klassisches Profil ist hier das der Schwarzen Wand. Diese besteht aus einer nach N sich selbst überholenden (überschlagenden) Falte. Der Kern besteht aus Arlberg-Dolomit, darüber folgen schwarze Tonschiefer und helle Dolomite sowie eine schmale Zone (Tonschiefer) der Raibler Schichten. In der Gipfflur findet man Hauptdolomit. Der untere Teil dieser Falte ist im Schutt des Kares zum Teil versteckt.

Im Westteil der Radstädter Tauern erreicht man den Ostrand des Tauernfensters und es treten dort Gesteine des Penninikums zutage.

3. Allgemeines über die Niederen Tauern

3.1. Überblick

Noch vor ein bis zwei Jahrzehnten machten die Niederen Tauern an vielen ihrer Stellen den Eindruck der Verlassenheit. Lange Täler führten in sie hinein, die nur zu Fuß bewältigt werden konnten; einige Hütten galten als Ruhe- und Nächtigungspunkte für Wanderer, die sich alle im Grunde an die gleiche Wegzusammenstellung für Gipfelbesteigungen und Wanderungen hielten; einige wenige Gipfel waren dem Wanderer erstrebenswert; auf anderen Bergen und Wegen war man allein, und es konnte möglich sein, daß man den ganzen Tag hindurch niemand begegnete. Diese Tatsache spiegelt sich auch in der Erschließungsgeschichte wider: Immer waren es einzelne Männer, die für kurze Zeiträume neue Führer durch die Flanken suchten. Sie traten ab, und wenige Nachfolger kündeten vom Wert oder Unwert dieses oder jenes Anstieges, von seinem schönen Fels — oder auch dem Steilrasen —, der die eine oder andere Führe entwertete. Was über die Führer gesagt wurde, gilt auch für die Gipfel selbst: Bei vielen, um nicht zu sagen, bei den meisten Gipfeln, konnte man auf Grund der spärlichen Unterlagen auch bei manchem bedeutenden Gipfel die Erstersteiger nicht mehr ermitteln.

An der Einsamkeit in vielen Teilen der Niederen Tauern hat sich bis heute nicht viel geändert. Zwar wurden viele Täler durch Straßen und sogar Autobusverbindungen erschlossen, zwar steigerte sich der Zustrom der Wanderer, die von Hütte zu Hütte ziehend die Einsamkeit und Naturschönheit der Niederen Tauern auf sich wirken lassen — und doch: Oft ist man in ihnen noch allein, sogar für Tage allein oder nur in kleinem Kreis, um das Erlebnis der alpinen Tat in sich aufzunehmen. Sind es im westlichen Teil vor allem Wanderungen von Hütte zu Hütte, die verbunden mit Gipfelersteigungen, den Bergsteiger anlocken, so bilden in den östlichen Niederen Tauern die Hütten eher Zentren, von denen aus Bergfahrten unternommen werden, um dann wieder auf Hütten zurückzukehren.

Ein beliebtes Unternehmen ist die Durchquerung der Schladminger und Radstädter Tauern von Hütte zu Hütte, von Ost nach West oder umgekehrt, ganz oder teilweise, wobei es schwierig zu beurteilen ist, welcher Durchquerungsrichtung der Vorzug gebührt. Bei den im Führer angegebenen Gehzeiten wurde versucht, eine annähernde Durchschnittszeit eines berggewohnten Gehers anzugeben. Daß der bergungewohnte oder weniger gewohnte Geher etwas länger brauchen mag, ist wahrscheinlich, ebenso, daß die Gehzeiten von manchem unterboten werden. Bei

den angegebenen Gehzeiten handelt es sich um „reine Gehzeiten“, d. h., daß Rasten darin nicht berücksichtigt wurden.

Andere beliebte Unternehmungen sind Gratüberschreitungen, die beliebig anhand des Führers und einer Landkarte zusammenstellbar sind. Da es sehr schwierig ist, hier wertend zu urteilen, erfolgt an dieser Stelle keine Aufzählung derselben. Es wird jedoch bei manchen Gratzügen im Führertext darauf hingewiesen, oder die Reihung ergibt sich aus der Reihung der Gipfel stellenweise von selbst.

3.2. Besiedlung und Bevölkerung, Geschichte und Kultur um die Niederen Tauern

Große Teile der Niederen Tauern sind unwirtliches, schroffes Bergland. In das Innere des Gebirges kamen neben den Almleuten und Jägern noch Säumer und Bergknappen, doch mieden sie mit wenigen Ausnahmen die Gipfel und beschränkten sich auf die Wege des geringsten Widerstandes. Daher das Wörtchen „um“ im Titel dieses Beitrages. Was die Sprache (Dialekte) der Einheimischen anbelangt, nähert sie sich im Norden der Niederen Tauern (ab Stainach) nach Westen immer mehr an das Salzburgische an (sie hat also bairische Wurzeln); im Palten-, Liesing- und Murtal (flußaufwärts bis etwa Murau) wird rein steirischer Dialekt gesprochen, der ein Gemisch aus bairischen und slawischen Wurzeln darstellt. Weiter im Murtal flußaufwärts (ab Murau) findet man bereits immer wieder Anklänge an den Kärtner Dialekt.

Für die Hohen Tauern hat man kürzlich festgestellt, daß Saumpfade auch an hohen Paßübergängen seit mehreren Jahrtausenden benützt wurden. Die Kupfertafel am Korntauern kündigt von fünftausend Jahren... Genauso wurden auch die Jöcher und „Tauern“ (=Übergang, aber auch Anhöhe, sogar Berg) der Niederen Tauern begangen.

Um 1000 v. Chr. wurde das Gebiet von Norden her (aus dem Warthegau) von den Veneto-Illyrern mit dem Stamm der Noriker besiedelt. Aus dieser Zeit stammt der im Bereich der Niederen Tauern gefundene Strettweger Opferwagen. Etwa 200 v. Chr. kamen Kelten aus Gallien in dieses Gebiet (Taurisker) und beherrschten die Noriker (Siedlung St. Oswald, St. Johann am Tauern, Surrontio im unteren Palental, Sabantina, Gabromagus). Um 113 v. Chr. verschmolzen, als Folge des ersten Germaneneinfalles, Taurisker und Noriker zu einem Volk. 14 v. Chr. wurde Norikum römische Provinz und romanisiert. Sowohl am Hohen-tauernpaß als auch am Radstädter Tauernpaß findet man noch Straßensteine (Meilensteine, jedoch auch von Fahrzeugen in Steinplatten eingegrabene Rillen) aus dieser Zeit — und aus dem Talschluß des Op-

penberger Tales führt eine „Römerstraße“ zum Tauernhauptkamm hinauf. Zur Zeit der Völkerwanderung stand das Gebiet 100 Jahre unter germanischer Herrschaft (Ostgoten, Franken, Langobarden); um 568 n. Chr. erfolgte dann die Einwanderung der Baiern über das Ufernorikum und die der Slowenen über das Binnennorikum. Die Obersteiermark gehörte damals zum slowenischen Karantanien.

Mit der von Salzburg einsetzenden Christianisierung begann die endgültige bairische Besiedlung und Kolonisation. Orte in den Niederen Tauern werden nicht genannt, doch soll in Haus eine karolingische Pfalz gewesen sein.

Einer der niedrigsten Pässe im Alpenhauptkamm ist jener bei Hohentaurn, 1265 m. Dieser ist ein doppeltes Kuriosum: Er hat bis jetzt als Alpenpaß keinen Namen und das Bergdorf am höchsten Punkt — gelegen in den Niederen Tauern — heißt Hohentaurn. Langsam bürgert sich jetzt der Name „Triebener Tauern“ ein. Weiter im Westen verlief fast geradlinig die „Welsche Straße“ oder „Eisenstraße“ von Kärnten her gegen den Schöttlgraben und über das fast 2000 m hohe Glatjoch ins Ennstal; etwas niedriger, aber wilder ist der Sölker Paß. Bis zur nächsten, gut überschreitbaren Senke im unwegsamen Berggebiet der heutigen Schladminger Tauern sind es an die 50 Kilometer. Wie auch in den „eigentlichen“ Niederen Tauern gab es dazwischen noch Säumersteige ohne Straßen-Anlage. In der Schaunitz wurde vor etwa 30 Jahren noch ein römisches Hufeisen gefunden. Das Hubenbauertörl dürfte ein ähnlicher Übergang gewesen sein.

Der Paß „in Alpe“, heute Radstädter Tauernpaß genannt, war und ist der bekannteste Übergang der Niederen Tauern. An der Grenze zu den Hohen Tauern haben Taferschartl, Haselloch und Murtörl, 2260 m, ihre Funktion für Schmuggler (z. B. Salz) gehabt.

Waren auf der Höhe von „in Alpe“ nur Säumerstationen und unterhalb des Glatjochs im Lärchkar in späteren Jahrhunderten merkwürdige mehrstöckige Gebäude (vermutlich Herbergen) zu finden, so konnten sich am Rande des Gebirges, am fruchtbaren Talboden, große Siedlungen ausbreiten: Etwa Radstadt, 856 m, Stadt seit 700 Jahren, eine „Allzeit Getreue“. In der dreischiffigen Hallenkirche des nahen Altenmarkt, das viel älter als Radstadt ist (römische Station „Ani“) steht die berühmte Altenmarkter Madonna, eine der „Schönen Madonnen“ (1393). Früher kleine Siedlungen in den Tälern der Niederen Tauern haben sich in unserer Zeit aus alten Bergwerksorten (etwa Hüttenschlag, 1021 m) und Bergdörfern zu vielfrequenzierten Urlaubsorten gemausert. Kleinarl wurde durch Annemarie Pröll-Moser und Wagrain durch die beiden Dichter Joseph Mohr („Stille Nacht“) und Karl Hein-

rich Waggerl bekannt. Als bedeutendstes Urlaubszentrum der Steiermark kann man die Stadt Schladming, 730 m, bezeichnen. Der Ort, um 1180 erstmalig „Slaebnich“ genannt, hatte immer schon eine Schlüsselposition in den Niederen Tauern. Der Bergbau brachte großen Reichtum (Eisen, Kupfererze, Nickel, Silber und Blei). Das Stadtrecht Schladmings ist seit 1322 bekannt, der Schladminger Bergbrief (1408) war beispielgebend für das damalige Bergrecht; die Knappen hatten bedeutende Privilegien. Doch in den Bauernkriegen wurde Schladming untreu, bekämpfte den steirischen Landeshauptmann Siegmund von Dietrichstein und wurde zur Vergeltung niedergebrannt. Erst im 20. Jahrhundert bekam Schladming wieder ein Stadtrecht.

Der Bergbau in den nahen Schladminger Tauern ist seit etwa 300 Jahren eingestellt. Stollen und Halden finden sich an vielen Orten (z. B. nahe der Keinprechtthütte) — und im Knappenkar südlich der Vetternscharte sind heute noch steinerne Rinnen zu sehen. Diese waren überdachte Laufgänge, in denen die Bergeleute vor Lawinen geschützt waren — so daß sie schon im Frühjahr zu arbeiten beginnen konnten!

Ein Riesenbetrieb war der Silberbergbau von Oberzeiring, ebenfalls mit Beispiel gebender Bergordnung. 1362 erschoff das Bergwerk, 1400 Knappen ertranken. Es war die größte bekanntgewordene Grubenkatastrophe, die verbürgt ist. Heute hat man dort in einigen alten Gängen Heilstollen für Asthmaleidende eingerichtet. Ein großes Kupferbergwerk bestand in den Walchen bei Öblarn; an vielen Stellen (besonders in den Wölzer Tauern) suchte man nach dem begehrten Tauerngold. Im Sunk bei Trieben befindet sich ein Graphitbergwerk und ein Magnesitbergwerk. Von solchen Standorten war die Besiedlung und die Bevölkerung abhängig.

Die Schladminger Gegend war eine Hochburg des Protestantismus in der Steiermark; im nahen Haus, 740 m, (seinerzeitiger Mittelpunkt des früher bairischen Ennstales), und in Gröbming, 776 m, dominieren wieder die gotischen Kirchen (berühmter Flügelaltar). Irnding, 668 m, ist eine uralte, reiche Siedlung (Glatjochstraße!); Oppenberg, 1010 m, hoch im Gebirge, war bis vor zwei Jahrzehnten das „vergessene Dorf der Steiermark“ (Kirche; Oppenberger Krüppel, gotischer Schrein). Rottenmann, 671 m, Stadt seit 1279, hat heute noch sein mittelalterliches Antlitz bewahren können. Trieben (Magnesitindustrie) und Treglwang waren schon zur Römerzeit besiedelt (Römerstation Surontio, etwa bei St. Lorenzen). Wald am Schoberpaß, Kalwang (einst reiche Bergwerksstätte) und Mautern sind heute Urlaubsorte. St. Michael in der Obersteiermark (Franzosen schlacht 1809; Walpurgiskirchlein, frühestes Werk steirischer Gotik) ist die östlichste Siedlung des gesamt-

ten Tauernzuges. Südlich davon war Kraubath einst die Hauptstadt des großen (slawischen) Gaues. Im nahen Seckau zivilisierten und kultivierten Mönche das Land (Augustiner-Chorherrenstift seit 1142, berühmter romanischer „Dom im Gebirge“); dort reiht sich eine interessante spätgotische Kirche an die andere. Knittelfeld und Judenburg, 703 m, sind heute Industriestädte. Judenburg war ehemals eines der reichsten Handelszentren (eigenes Münzrecht, „Judenburger“ Florine; 72 m hoher Stadtturm). Bei Judenburg wurde der „Strettweger Opferwagen“ gefunden — ein einzigartiges Dokument bronzezeitlicher Kunst. In der Nähe liegt Fohnsdorf, eine sehr bedeutende Siedlung und Kohlenbergwerksort seit dem 17. Jahrhundert (Bergwerk seit kurzem aufgegeben). Unzmarkt, 745 m, entstand aus einer Burg-Untersiedlung der Frauenburg (Minnesänger Ulrich von Liechtenstein). Murau, 809 m, ist das gotische Städtchen der Steiermark und bekannt durch Nordische Ski-meisterschaften — das Gegenstück ist das nahe Kleinst-Städtchen Oberwölz, 828 m, an der ehemaligen Glattjochstraße. Der Oberlauf der Mur gehört als Lungau zum Bundesland Salzburg. Landpfleger Ignaz von Kürsinger („Der Lungau“, 1853) zählte den (auch heute noch so aussehenden!) hochgewachsenen, meist blonden Lungauer Menschengeschlag zu den schönsten Erscheinungen und rühmt seine Eigenschaften („Des Kaisers beste Sodaten“). Mariapfarr, Mauterndorf, St. Michael im Lungau, Muhr, Zederhaus sind hoch gelegene Siedlungen, in denen sich höchst interessante alte Bräuche lebendig erhalten haben (Prebersee-Schießen, Samson-Umzug, Prangstangen-Tragen).

Trotz günstigen Klimas an der Südseite und Reichtums an Wasser, reichen in den Niederen Tauern die Almen kaum bis 2000 m Seehöhe hinauf. Längst nicht mehr alle sind bestoßen, viele Hütten dienen bereits Fremdenverkehrszwecken und haben „Siedler“ neuzeitlicher Art in das Hochgebirge gebracht.

L. Buchenauer

Weitere Literatur:

L. Buchenauer: „Verliebt in die Heimat — ein Tauernbuch“, Leykam, Graz, 1975.

H. Pirchegger: „Geschichte der Steiermark“, Verlag Ulrich Moser, Graz, 1976.

3.3. Interessante Bergnamen der Niederen Tauern

Der Hauptgipfel Hochgolling könnte ein „Hoher Galgen“ sein, zumal man früher „Galling“ oder Golling, statt Galgen sagte. Sein Name könnte aber auch aus dem Slawischen gel — für „Kahl“ — kommen, denn so sieht er ja aus. Die Hochwildstelle, höchster „rein“ steirischer Berg, ist ein Ort, wo das Wild gestellt wurde. Jagdbare Tiere und Haustierte spielen fast in jeder Berggruppe der Alpen große Rollen: Gamskogel, Geißstein, Roßkogel, Hirschkogel, Hühnerkogel usw. Der Höchste in den östlichen Triebener Tauern hieß ursprünglich ganz prosaisch Saukogel, wurde aber von Bergsteigern auf „Geierhaupt“ umgetauft. Die Bergnamen der Einheimischen, die nach Beschaffenheit, Aussehen, Farbe und Eigenschaften gegeben werden, sind bildhaft und ausdrucksvoll. Etwa die Hasenohrensipitze in den Schladminger Tauern — sie hat wirklich Felstürme, die Ohren gleichen. Eine Felsgruppe nennt das Volk gerne „Ofen“ — in den Schladminger Tauern Sauofen und Kühofen. Einer der häufigsten Bergnamen, in den Ostalpen überall verbreitet, ist der Schober. Die Gipfelform, die einem Heuschober ähnlich ist, gab da den Ausschlag. Auch eine Triste ist ein Heuschober (Tristhof im Zwerfenbergkamm). Der Elendberg (er galt als höchster Steirer, bevor er neu vermessen wurde) ist kein „Elender“, sondern er war weit entlegen im Ödland; so weit, daß er für die Namensgeber schon in einem anderen Land (ali lanti) stand!

Der Form nach hatte man auch Kesselspitze, Rechengrat, Breitmodl und Schusterstuhl benannt, ebenso die Brechelspitze. Bäuerliche und handwerkliche Geräte und Formen waren schnell bei der Hand, auch Haus- oder Gebäudeformen: So beim Stadelfirst über der Mörsbach, oder — ein besonders „sprechender“ Name — beim Pulverturm, der wirklich wie einer jener Türme aussieht, wo man früher das Pulver aufbewahrte.

Der Bösenstein, Hauptgipfel der Rottenmanner Tauern, ist nicht böse, sondern ein Pölsenstein, nach dem Bach Pölsen an seinem Fuße benannt, den man wie „böösn“ ausspricht. Der Hohenwart, auch ein schöner Gipfel in den Wölzer Tauern, ist kein „Wart“ im Sinne von Tourenwart oder Luftschutzwart, sondern eine hohe Weide: Auf der Hohen Woad.

In den Niederen Tauern kennt man auch überaus merkwürdige Bergnamen. Bis heute ungeklärt sind Gastrumer-Alphöhe und Gastrumerofen bei Oberwölz. Einheimische kamen mit der merkwürdigen Geschichte: Dort wäre einmal eine Geiß (Gaß) abgestürzt und in Trümmern heruntergekommen! Doch könnte der Name eher von castrum kommen — an diesem Berg vorbei führte ein Römerweg über das Glattjoch.

Seltsam klingen die Namen: Kuhbeutel, Talkenschrein, Kerschernkogel, aber sie sind immerhin leicht zu deuten: Kuhbeutel nach der Form, Talken (Dalken) sind eine bäuerliche Mehlspeise, Kerschern nach einem Bauernnamen. Der Hefenbrecher nahe dem Hochreichart aber wird wohl für ewig ungedeutet bleiben! Im Lungau sind alte slawische Namen besonders gut erhalten (und fast unaussprechlich!) geblieben: Molschga, Maischga, Gensgitsch, Tschebitsch, Wirpitsch, Patuet-schen, Flatschach an der Zitschan, Znotach — und einer der interessantesten Gipfel dort heißt Gurpitscheck.

L. Buchenauer

3.4. Beste Jahreszeit

Die günstigste Jahreszeit für Fahrten in den Niederen Tauern ist der Sommer, je nach Wetterlage auch der Spätfrühling oder Frühherbst. Da viele Schutzhütten nur im Sommer bewirtschaftet sind, achte man auf deren Bewirtschaftungszeiten und vergewissere sich vor Antritt der Bergfahrt darüber. Für den Besuch im Winter kann in den Radstädter Tauern besonders das Gebiet um den Tauernpaß und die Südwienerrhütte, sowie um den Zauchsee und Tappenkarsee empfohlen werden; ebenfalls gelten die Nordausläufer der Schladminger Tauern als leicht erreichbare Winterziele (Hauser Kalbling, Planei, Hochwurzten).

Für die Durchführung großzügiger Skibergfahrten in den östlichen Niederen Tauern eignen sich besonders die Monate März, April, manchmal auch Anfang Mai; im Bereich der Schutzhütten bestehen meist während des ganzen Winters nebst der Benützung von Liften die Möglichkeiten zu Skibergfahrten. Nach starken Neuschneefällen und stürmischem Wind Achtung auf Lawinengefahr!

3.5. Der Nationalpark Schladminger Tauern

Der Nationalpark Schladminger Tauern (1980 im Projekt) umfaßt rund 750 Quadratkilometer der Schladminger Tauern mit zwei Kern- und vier Randzonen. Den Hauptteil bildet der zentrale Gipfelstock zwischen Sölkpaß (im O) und Seekarspitze (im W), zwischen Bodensee (im N) und Preber (im S). Die zweite Kernzone ist das Moor- und Waldweidegebiet südlich des Prebersees. Diesen Kernzonen sind die Randzonen vorgelagert, die als Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen sind. Mit den Randzonen umfaßt der Nationalpark de facto fast die gesamten Schladminger Tauern vom Sölkpaß bis zum Radstädter Tauernpaß sowie von den zum Ennstal abfallenden Hängen im Norden bis zu der die Niederen Tauern unmittelbar im Süden begrenzenden hochtalartigen Furche (Linie Krakau — Mariapfarr).

3.6. Tierwelt

Die Zahl der Insekten in den Niederen Tauern ist, wie überall, sehr vielfältig. Da diese Tiergruppe jedoch in der Regel dem Spezialisten vorbehalten bleibt, soll nur auf einige ansehnlichere Arten aus der Welt der Schmetterlinge hingewiesen werden. Die schwarzbraunen Mohrenfalter sind fast überall anzutreffen und bevorzugen besonders grasbewachsene Kare. Ebenso sieht man immer wieder, besonders in den Tälern, den Alpenweißling sowie den Bläuling. Der durch seine roten „Augen“ auf den weißen Vorder- und Hinterflügeln kenntliche Alpen-Apollofalter ist regelmäßig um den Sölkpaß anzutreffen. Verschiedene Hummelarten findet man, da die Tiere sehr kälteunempfindlich sind, noch weit oberhalb der Baumgrenze.

Ebenfalls gegen Kälte ziemlich unempfindlich ist der Braune Grasfrosch, der seinen Laich im Schmelzwasser absetzt. Bei feuchter Wetterlage verläßt der schwarze Alpensalamander sein Versteck.

Die Niederen Tauern weisen immer wieder teils hochmoorartige Lacken und kleinere Seen auf. In diesen findet man den Alpenmolch oft zahlreich, wogegen er in den typischen Hochgebirgsseen der Niederen Tauern in der Regel nicht anzutreffen ist.

An Reptilien findet man die lebendgebärende Bergeidechse bis in etwa 2200 m Höhe, an sonnigen Hängen (besonders Südhängen) die giftige Kreuzotter (meist die braune Art). Ebenfalls bis in 2000 m Höhe findet man die Schling- oder Glattnatter. Diese ist in der Regel angriffslustiger als die Kreuzotter, jedoch ungiftig.

Der allgemeine Fisch der Talbäche (und auch einiger Seen, z. B. Riesachsee) der Niederen Tauern ist die Bachforelle. Diese teilt ihren Lebensraum mit dem aus Nordamerika eingeführten Bachsaibling (ausgezeichnete Fischereireviere). In den Seen der Wölzer Tauern findet man auch den wesentlich kleineren Seesaibling.

Die Vogelwelt ist sehr reichhaltig. Der mehrheitlich vorkommende Fichtenwald ist das Revier der Spechte. Schwarzspecht und Buntspecht trifft man oft in der Nähe von Windwürfen oder Schneebrüchen an, oberhalb — in der Kampfwaldzone — findet man statt dessen den Dreizehenspecht. Bei ihm trägt das Männchen eine gelbe Kopfplatte. Grauspecht und Grünspecht findet man immer wieder in den mit Laubbäumen durchsetzten Tallagen. Wintergoldhähnchen, Waldbaumläufer, Haubenmeise, Tannenmeise, Fichtenkreuzschnabel, Gimpel und Berglaubsänger sind ebenfalls Bewohner der Nadelwälder. An Nachtraubvögeln existiert der Sperlingkauz, in hochgelegenen Wäldern der Rauhfußkauz; in mehr talwärts gelegenen Wäldern findet man die Waldohr-

eule und den Waldkauz. Auch der Uhu ist, wenn auch selten, zu sehen. An Tagraubvögeln sieht man verhältnismäßig häufig den Habicht.

Auerhuhn und Birkhuhn findet man in beerenreichen Nadelwaldbeständen, das Haselhuhn in den mit Erlenbeständen durchsetzten Nadelwäldern bis 1600 m. In der Kampfzone tritt die Ringdrossel, der Baumpeiper und der Birkenzeisig — letzterer in kleinen Schwärmen — auf. Der Tannenhäher ist nur dort zu finden, wo die Zirbe häufiger wächst. An Bachläufen ist die Wasseramsel und die Gebirgsstelze vorherrschend.

Oberhalb der Baumgrenze sieht man gelegentlich den Mornellregenpfeifer. Schneehühner, Bergdohlen und Bergfinken sind immer wieder anzutreffen; Kolkraben und Mauerläufer selten. Der Tagraubvogel der Hochgebirgsregion schlechthin ist der Steinadler.

An Kleinsäuern wären die verschiedenen Spitzmausarten zu erwähnen, die durchwegs bis über 2000 m Höhe vorkommen. Fledermäuse sind in den Niederen Tauern sehr selten; eine Ausnahme bildet die Zweifarbenfledermaus, die man an der Südseite des Gebirges bis zu den höchsten Bauernhöfen antrifft. Aus der Gruppe der Nagetiere ist die Schneemaus in der Nähe der Gipfel und Gipfelwege immer wieder anzutreffen, der nachtaktive Baumläufer und die Haselmaus ist hingegen meist nur anhand der Fraßspuren (ausgehöhlte Haselnüsse mit kreisrundem Loch) festzustellen. Schneehasen und Murmeltiere sieht man immer wieder. Letzteres ist sehr scheu, verrät sich aber durch seinen Warnungspfeiff.

Fuchs und Dachs steigen auf der Nahrungssuche bis in die Almregion empor; an Kleinräubern kann der Bergsteiger in der Regel das Mauswiesel beobachten. Die anderen Marderarten sind zwar vorhanden aber sehr scheu.

An Hochwild ist der Hirsch besonders erwähnenswert und Triebental sowie Donnersbachtal sind zwei sehr gepflegte Hirschreviere. Ein ganz einmaliges Erlebnis ist dort die Hirschbrunft im Herbst, wenn es „an allen Ecken und Enden“ röhrt. Im Donnersbachtal (taleinwärts von Donnersbachwald) werden für den Fremdenverkehr im Winter Hirschfütterungen veranstaltet, bei denen man bis zu sechzig Hirsche sehen kann.

Das Reh findet man unterhalb der Baumgrenze, wogegen man die — in den Niederen Tauern selten zu sehende — Gemse oberhalb derselben antrifft. 1974 wurden im Bereich des Sölkpasses 11 Exemplare von Alpensteinböcken ausgesetzt, die sich sichtlich vermehren. Das Rudel zerstreute sich zwar, blieb aber im Bereich der Niederen Tauern.

3.7. Pflanzenwelt

(Achtung auf Pflückverbote und Pflückbeschränkungen!)

In den Tallagen der Niederen Tauern herrscht der Nadelwald (Fichte, sehr vereinzelt Tanne) vor, ist aber bisweilen von Buchen- und Grauerlenbeständen durchsetzt bzw. wird der Nadelwald auch kleinräumig (in der Nähe von Bächen) von diesen abgelöst. Bergwärts kann man von fast durchgehenden Fichtenbeständen sprechen, die nur an Bachufern und -hängen bisweilen von Grau- und Grünerlen abgelöst werden. Diese Erlen sind ein charakteristischer Baum der Niederen Tauern insofern, als sie ab etwa 1500 m (Beginn der Krummholzone) die Hänge anstatt der in anderen Gebirgsgruppen weit verbreiteten Latsche (Legföhre) dicht bewachsen. Latschen (Legföhren) kommen zwar immer wieder in den Niederen Tauern vor, bilden aber in den seltensten Fällen **im kristallinen Teil** ausgesprochene Latschenfelder. Im Kalkteil der Radstädter Tauern findet man hingegen Latschenfelder und -hänge immer wieder. Ebenso findet man im Westteil der Radstädter Tauern bisweilen die Zirbelkiefer mit ihrer charakteristischen Wachstumsform (Bereich Draugsteinhütte!).

Hochmoore gibt es in den Niederen Tauern allenthalben. In ihnen dominiert Scheuchzers Wollgras mit seinen weißen Blüten. Im Almbeereich ist der giftige Weiße Germer häufig zu finden; die Türkenbunzelilie ist, wie auch die Feuerlilie, selten. An Orchideen findet man Rotes Waldvögelein (*Cephalanthera rubra*), Fliegen-Ragwurz, Kugel-Knabenkraut und Zwergknabenkraut. Diese Knabenkräuter sollte man, auch wenn sie in den östlichen Niederen Tauern oft sehr reichlich anzutreffen sind, aufgrund der allgemeinen Seltenheit besser nicht pflücken (Pflanzenschutzbestimmungen!). Nelken-, Hahnenfuß- und Anemongewächse sind wie überall in den Zentralalpen reichlich vertreten und bedürfen keiner einzelnen Beschreibung. Hier wird dem Interessierten jedes Pflanzenbestimmungsbuch von Nutzen sein. Das gleiche gilt für andere häufige Pflanzenarten.

Die Alpenrose (Almrausch) ist weit verbreitet. Man findet sie in dichten und reichlichen Beständen bereits unterhalb der Baumgrenze und bildet oberhalb in der Blütezeit oft herrlich anzusehende Felder. Auch hier sollte, im Hinblick auf spätere Generationen, die Pflückbeschränkung eingehalten werden. Die Heidelbeere findet man in dichten Beständen oft im Wald und bis oberhalb der Baumgrenze. Verhältnismäßig selten ist die rotfruchtige Preiselbeere. Beide kann man (z. B. im Bereich Hohentauern) auch an den Rändern von Hochmooren antreffen. An Primeln sind Clusius-Primel und die Zwergprimel, beide rotblühend, in

den östlichen Niederen Tauern immer wieder oberhalb der Baumgrenze anzutreffen. Soldanellen findet man knapp unterhalb der Schneegrenze. Enzianarten wachsen reichlich. Nach der Schneeschmelze erscheint der Schnee-Enzian („Hufnagerl“), später der Breitblättrige und (in den Radstädter Tauern) Stengellose Enzian. Der Pannonische Enzian ist in alten Holzschlägen und neben den Wegen häufig anzutreffen, seltener der bis in über 1 m hoch werdende gelbe, punktierte Enzian. Edelweiß gibt es an manchen Abhängen zu steilen Gebirgsbächen (besser -gerinnen) oberhalb der Baumgrenze — es erscheint jedoch wenig sinnvoll, hier Standorte zu zitieren (um eine Plünderung derselben zu vermeiden).

Der Blaue Eisenhut ist immer wieder oberhalb und unterhalb der Baumgrenze am feuchten Boden zu finden, oberhalb der Baumgrenze wächst er (auch im Bereich der Gipffluren) oft reichlich in feuchten kleinen Mulden. Die beiden Fingerhutarten sind verhältnismäßig selten.

Blumen gehören zum Bergerlebnis dazu, und wenn nun der Autor drei Erlebnisse streift, dann deshalb, um eine Vorfreude zu wecken. Daß er Standorte, um einer Plünderung vorzubeugen, hier nicht bekannt gibt, möge der Führerbenützer verstehen.

Einmal ging der Autor des Führers auf dem Normalweg eines bekannten Berges hinab. Der ganze Kamm war übersät mit rotblühenden Primeln; ein andermal war er mehrere Tage im Bereich einer Almhütte bergsteigerisch tätig — die Wiesen waren übersät mit einer Unzahl von Kreuzblütlerarten und Anemonenarten. Drei der allgemeinen Pflanzenbestimmungsbücher (die leider alle unvollkommen sind) reichten nicht aus, die ganze sehr feingliedrige Blütenpracht zu bestimmen. Ein drittes Mal war der Autor eine Woche im Bereich einer Selbstversorgerhütte tätig und fand eine Unzahl von Knabenkräutergewächsen. „Abgerissen“ wurde nichts. Möge jeder Führerbenützer die gleichen Erlebnisse in der Natur haben — dazu gehört auch innere Ruhe und Geduld —, dann wird er neben der Blumenpracht auch noch seltene Tiere wie Uhu, Auerhahn und Fischotter betrachten können.

3.8. Wintersport

Die Niederen Tauern bieten dem Skiläufer jeder Richtung eine reiche Auswahl von Möglichkeiten, dem Liftbenützer ebenso wie dem Tourenfahrer. In den Seckauer Alpen bildet das Hochreichart-Schutzhaus das hochalpine Skizentrum dieses Gebietes schlechthin. Im Bereich der Randzonen der Seckauer Alpen (Ortsnähen) sind oft Lifтанlagen vor-

handen, jedoch bieten sich in diesem Teil der Niederen Tauern, wie auch in den benachbarten Triebener und Rottenmanner Tauern vor allem großzügige Tourenmöglichkeiten (Gipfelbesteigungen und Überschreitungen) an. Beste Jahreszeit dafür ist der Spätwinter und das zeitige Frühjahr. Die erste Überschreitung der gesamten Seckauer Alpen mit Skiern (von Ost nach West) gelang wahrscheinlich Peter Holl und Dieter Marchart am 28. und 29. März 1958 in 16 Std.

Ein Wintersportzentrum bildet das Gebiet um den Hohentauernpaß (Lifтанlagen und Mautstraße zur Edelrautehütte). Die Abfahrt vom Großen Bösenstein zur Edelrautehütte kann in verschieden schwieriger Wegführung unternommen werden, wird aber auch den verwöhntesten Geschmack befriedigen. Der vom Gr. Bösenstein zur Hochhaide ziehende Dreisteckengrat ist ebenfalls ein beliebtes aber sehr alpines Unternehmen, das meist ein Biwak nötig macht (ernste Bergfahrt mit Westalpencharakter, auch im beginnenden Frühling!). Südlich des Tauernhauptkammes sind im Bereich von Oberwölz das Gebiet um das Lachtalhaus und die Klosterneuburger Hütte erstrangige Gebiete vor allem für den Tourenfahrer und Skibergsteiger; nördlich des Tauernhauptkammes gilt das gleiche für das Gebiet um die Planerhütte und die Mörsbachhütte — beide erreichbar aus dem Donnersbachtal. Es braucht nicht gesondert erwähnt zu werden, daß in den genannten Gebieten auch verschiedene Lifтанlagen vorhanden sind.

Das Gebiet um den Radstädter Tauernpaß bildet ein Wintersportzentrum ersten Ranges, das durch eine große Anzahl von Liften erschlossen ist. Besonders erwähnenswert ist das Skigebiet um die Südwiennerhütte, das vor allem für den hochalpinen Skiläufer eine große Anzahl von Möglichkeiten aufweist. Ebenso schön sind die Gipfel und Hänge in der Umrahmung des Zauchsees und des Tappenkarsees. Für den Tourenfahrer wurden vor allem in den nördlichen Seitenkämmen mehrere Gipfelanstiege und Überschreitungsmöglichkeiten mit Wintermarkierungen versehen; ebenso der Übergang von der Südwiennerhütte über das Tafelschartl ins Zedernhaustal. Was das Winterbergsteigen betrifft, so wurden wohl alle mit Skiern ersteigbaren Gipfel, und auch viele andere, bereits erstiegen. Über winterliche Kletterfahrten in den Radstädter Tauern wurde bis jetzt nichts bekannt.

Während neben dem Radstädter Tauernpaß, dem Zauchseegebiet, die Skischaukel Flachau-Wagrain, auch Schladming und der Hauser Kalbling schon lange Zeit als Wintersportzentren des oberen Ennstales im Bereich der Schladminger Tauern gelten, blieb ihr Kernstück im Winter der großen Masse bis jetzt verschlossen. Die Schutzhütten sind (mit Ausnahme der am Rande gelegenen) gesperrt, wenige sind — da es sich zum Teil nicht um Alpenvereinsgehütten handelt — mit

AV-Schloß versehen; alle Hütten im zentralen Teil sind im Winter schwer zugänglich, und oft ist der Zustieg lawinengefährlich. Trotzdem wurden viele Hütten, zum Teil im Spätwinter, bereits besucht, und Bergfahrten von ihnen aus durchgeführt. Als Höhepunkte des Winterbergsteigens in den Schladminger Tauern darf die vermutlich von H. Nigmann und Gefährten durchgeführte 1. Winterbegehung der Nordwand des Hochgollings auf der Führe des Turnerbergsteigerweges vor dem Zweiten Weltkrieg, sowie die 1. Winterbegehung der Hochgolling-Nordwand etwa auf der Führe des Nordpfeilers durch P. Holl und H. Witt im Winter 1961/62 gelten. Ebenso wurden bereits die meisten Gipfel in der Umrahmung des Giglachsees im Winter bestiegen.

3.9. Führerwesen

Nur die behördlich autorisierten Bergführer (bzw. Skiführer) bieten Gewähr für gute Führung; sie tragen das Bergführerabzeichen des Alpenvereins und besitzen ein Führerbuch. Bergführerstandorte im Bereich der westlichen Niederen Tauern sind die meisten Talorte, im besonderen Schladming und Radstadt.

3.10. Schrifttum, Karten

Aus der Reihe der über die Niederen Tauern erschienenen Bücher und Schriften wird hier nur eine beschränkte Auswahl geboten, die in erster Linie nach dem Gesichtspunkt der leichteren Greifbarkeit getroffen wurde. Wertvolle Aufsätze finden sich des weiteren in den Jahrgängen der Zeitschrift und der Mitteilungen des AV, sowie in der Österreichischen Alpenzeitung, im „Bergsteiger“ und in den Jahresberichten verschiedener alpiner Gesellschaften und Klubs, sowie der HG „Bergland“.

Führer:

Hasso Lutz Gehrman, Geo-Buch-Mineralienwanderkassette Niedere Tauern.

Karl Haas — Dr. Ernst Herrmann, Ski- und Wanderführer durch die Südlichen Wölzer Tauern, Wien 1936.

Dr. Ernst Herrmann, Tauernhöhenweg-Führer, Wien 1967;
Der Hochtourist in den Ostalpen, Band V, Leipzig 1928.

L. V. Jäckle, Führer durch die Östlichen Niederen Tauern, Wien 1926.

Dr. O. Kazda, Skiführer Radstädter Tauern, München 1962.

J. Sarnitz, Skifahrten und Bergwanderungen rings um die Plannerhütten, Wien 1934.

Hans Wödl, Führer durch die Schladminger Tauern, Wien 1924.

L. Buchenauer, „Bergwandern in der Steiermark“, Tyroliaverlag 1976.

Landschaftsbücher:

H. Broer, Ein Jahr geht über die Berge (Dachstein und Tauern). Schladming 1965.

L. Buchenauer, Verliebt in die Heimat — Ein Tauernbuch, Leykam, Graz 1975.

Kartenwerke:

Alpenvereinskarten Niedere Tauern II und III, Blatt 45/2, 45/3 (45/2 = Östl. Radstädter und Westl. Schladminger Tauern, 45/3 = Östl. Schladminger und Westl. Wölzer Tauern), 1:50000; Freytag-Berndt-Touristenkarte 1:100000, Blatt 20 (Schladminger Tauern); Blatt 19 (Goldberg-Ankogel, Radstädter Tauern); Blatt 6 (Ennstaler Alpen); Blatt 21 (Murau).

Österreichische Karte 1:50000, Blatt 126, 127, 128, 130, 131, 132, 159.

4. Bergrettung

Die Berge sind kein Sportplatz; dies wird in keiner Lage so deutlich, als wenn der Berg seine Opfer fordert. Das Wissen um mögliche Gefahren ist der erste Schritt zur Verhütung. Der Rat des Erfahrenen, wohlüberlegtes Handeln, eine tadellose Ausrüstung — dies alles kann helfen, Unfälle zu verhindern. Die Eintragung ins Hüttenbuch mit der Angabe der geplanten Bergfahrt oder das Zurücklassen einer Nachricht erweisen sich oft als ungemein wertvoll bei Unfällen, denn die Suchaktion kann sonst soviel Zeit in Anspruch nehmen, daß es für die Rettung zu spät geworden ist. Einmal in Bergnot ist das Alpine Notsignal der erste Schritt zur Bergung.

4.1 Das „Alpine Notsignal“

Dieses Notsignal sollte jeder Bergsteiger im Kopf haben:

- Innerhalb einer Minute wird **sechsmal** in regelmäßigen Abständen, mit jeweils einer Minute Unterbrechung, ein hörbares (akustisches) Zeichen (Rufen, Pfeifen) oder ein sichtbares (optisches) Signal (Blinken mit Taschenlampe) abgegeben. Dies wird solange wiederholt, bis eine Antwort erfolgt.
- Die Rettungsmannschaft antwortet mit **dreimaliger** Zeichengebung in der Minute.

Die abgebildeten Alarmsignale im Gebirge wurden international eingeführt.

Um einen schnellen Rettungseinsatz zu ermöglichen, müssen die Angaben kurz und genau sein.

Man präge sich das „5-W-Schema“ ein:

- **WAS** ist geschehen? (Art des Unfalles, Anzahl der Verletzten)
- **WANN** war das Unglück?
- **WO** passierte der Unfall, wo ist der Verletzte? (Karte, Führer)
- **WER** ist verletzt, wer macht die Meldung? (Personalien)
- **WETTER** im Unfallgebiet? (Sichtweite)

4.2 Hubschrauberbergung

Der Einsatz von Rettungshubschraubern ist von den Sichtverhältnissen abhängig.

Für eine Landung ist zu beachten:

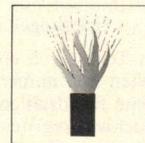
- Hindernisse im Radius von 100 m dürfen nicht vorhanden sein.
- Es ist eine horizontale Fläche von etwa 30×30 m erforderlich. Mulden sind für eine Landung ungeeignet.
- Gegenstände, die durch den Luftwirbel des anfliegenden Hubschraubers umherfliegen können, sind vom Landeplatz zu entfernen.
- Der anfliegende Hubschrauber wird mit dem Rücken zum Wind von einer Person in „Yes-Stellung“ eingewiesen.
- Dem gelandeten Hubschrauber darf man sich nur von vorne und erst auf Zeichen des Piloten nähern.

INTERNATIONALE ALARMSIGNALE IM GEBIRGE SEGNALI INTERNAZIONALI D'ALLARME IN MONTAGNA SIGNAUX INTERNATIONAUX D'ALARME EN MONTAGNE SENALES INTERNACIONALES DE ALARMA EN MONTANA

JA
OUI
SI



Rote Rakete oder Feuer
Razzo rosso o luce rossa
Fusée ou feu rouge
Cohete de luz roja



WIR BITTEN UM HILFE
OCORRE SOCCORSO
NOUS DEMANDONS
DE L'AIDE
PEDIMOS AYUDA

Rotes quadratisches Tuch
Quadrato di tessuto rosso
Carré de tissu rouge
Cuadro de tejido rojo



NEIN
NON
NO



WIR BRAUCHEN NICHTS
NON ABBIAMO BISOGNO
DI NIENTE
NOUS N'AVONS BESOIN
DE RIEN
NO NECESITAMOS NADA

5. Zum Gebrauch des Führers

5.1 Allgemeines zu den Routenbeschreibungen

Der vorliegende Führer ist aufgebaut nach den „Grundsätzen und Richtlinien für Alpenvereinsführer“, aufgestellt und herausgegeben gemeinsam von DAV, OeAV und AVS.

In einheitlicher Form sind alle Bergtouren der Niederen Tauern, soweit sie für den Bergwanderer und Bergsteiger von Interesse sind, beschrieben. (Ausgenommen bzw. verkürzt dargestellt sind nur solche Anstiege, die allgemein als unbedeutend und nicht lohnend eingestuft werden.)

Randzahlen

Jedes wichtige Stichwort ist mit einer Randzahl versehen (Talorte, Hütten, Übergänge, Joch, Anstiege, Abstiege), beispielsweise

● 88

Schaunitztl

● 101

Grieskogel

Auf eine Randzahl wird im Text durch ein großes „R“ hingewiesen; Querverweise im Text beziehen sich immer auf die Randzahl, nie auf die Seitenzahl. Frei gebliebene Randzahlen dienen für spätere Ergänzungen. Ein ausführliches Stichwortregister befindet sich auf Seite 471.

Beschreibungen

Diese bilden den Hauptteil dieses Führers. Bei **Bergbeschreibungen** ist der Name des Gipfels immer in die Mitte gesetzt, am linken Rand die dazugehörige Randzahl. Sofern die Erstbesteiger bekannt sind, sind diese aufgeführt. Es folgt eine kurze Charakterisierung des Berges. Schöne Aussichtsberge sind als solche erwähnt, auf eine ausführliche Beschreibung wurde aber verzichtet.

Mit eigener Randzahl folgen, beginnend mit dem Normalanstieg und dem Normalabstieg die übrigen Anstiege. Die Anstiegsbeschreibungen sind nach den UIAA-Richtlinien abgefaßt. Dies besagt, daß eine einheitliche systematische Gliederung vorliegt:

Hinter der Randzahl folgt die Bezeichnung des Anstieges. Die Führen tragen in der Regel geographische Bezeichnungen, beispielsweise

● 145 Westliche Hahnenkammspitze, Nordwand

Darunter folgt eingerückt der Beschreibungskopf. Dieser enthält in knapper Form die wichtigsten charakteristischen Angaben wie Erstbegeher mit Begehungsdatum (auf die Aufzählung der nächsten Wieder-

holer wurde verzichtet), Schwierigkeitsgrad (im Fels entsprechend UIAA-Skala), besondere Gefahren, beispielsweise brüchig u.a.; Höhendifferenz vom Einstieg, Begehungshäufigkeit, und die Anstiegszeit.

Nach dem Beschreibungskopf folgt bei längeren, unübersichtlichen und schwierigen Führen eine kurzgefaßte **Übersicht** über den Routenverlauf. Daran anschließend wird der **Zugang** beschrieben. Dann folgt die eigentliche Routenbeschreibung, beginnend beim Einstieg (E) unter **Führe**.

Eine Einteilung der Anstiege in Seillängen entfiel in der Regel, da es sich oft (fast vorwiegend) um Anstiege des unteren und mittleren Schwierigkeitsbereiches handelt; zudem befinden sich üblicherweise in den Kletteranstiegen der Niederen Tauern mehrheitlich weder Stand- noch Sicherungshaken im Fels — andererseits kommt es auf häufiger begangenen Anstiegen immer wieder vor, daß von Seilschaften, die den Schwierigkeiten nicht gewachsen sind, Felschaken geschlagen und belassen werden. Es war zum Beispiel am Gamskögelgrat bis jetzt ein Felschaken üblich (und für den Durchschnittsbergsteiger angenehm); 1980 fand der Autor jedoch am Grat fünf(!) Haken vor — was eindeutig zu viel des Guten ist.

Ein weiterer Grund für das Unterlassen einer Einteilung in Seillängen liegt neben der geringen Schwierigkeit vieler Anstiege in der Bewältigung verhältnismäßig großer Wegstrecken, die ein seilfreies Gehen auf weite Strecken fast aufzwingen. Dort, wo Felschaken **zwingend** notwendig und in der Regel vorhanden sind, wird dies jedoch angeführt. Der Autor möchte an dieser Stelle eindringlich darauf hinweisen, daß es auch bei Anstiegen des dritten Schwierigkeitsgrades für den, der am Seil geht (und wenn diese Schwierigkeit die Leistungsgrenze des Begehers darstellt!), nicht nur nützlich, sondern auch notwendig ist, ein kleines Haken- und Klemmkeilsortiment (2 Ringhaken, 2 Querhaken, 2 Profilhaken, 3 Klemmkeile verschiedener Größe) mit sich zu führen.

Bei allen Bergen bzw. bei Kämmen, wo in der Regel nur Überschreitungen begangen werden, wurden Ausgangspunkte, günstige Zu- und Abstiege im Vorhinein beschrieben; wo dies notwendig und vernünftig erschien, geschah dies auch bei einzelnen Anstiegen.

Gehzeiten

Es wurde versucht, die annähernde Zeit eines Durchschnittsbergsteigers der den technischen Anforderungen eines Anstieges gewachsen ist, bei in der Regel üblichen Wegverhältnissen (Anstiegsverhältnissen) anzugeben; daß diese unter- und überboten werden kann, ist selbstverständlich.

Die Beschreibung der Abstiege

Die Abstiege der häufig besuchten Gipfel werden in Abstiegsrichtung gesondert beschrieben. Gewöhnlich ist der Normalaufstieg auch der Abstieg. Die Abstiegsbeschreibung erhält eine eigene Randzahl und zusätzlich ein „A“. Diese folgt meistens der Beschreibung des Normalweges, beispielsweise

● 495 Hochweberspitz-Westgipfel, Nordflanke

● 495 A Nordflanke im Abstieg

Richtungsangaben

Angaben wie „rechts“ und „links“ sind immer im Sinne der Gehrichtung zu verstehen, dies gilt auch für Abstiegsbeschreibungen.

5.2 Abkürzungen

Abzw.	= Abzweigung	Min	= Minute(n)
Alp.	= „Alpinismus“, München	N	= Norden
AV	= Alpenverein	NAV	= Nachricht an den Verfasser
AVS	= Alpenvereinssektion	Nr.	= Nummer
B	= Betten	O	= Osten
bew.	= bewirtschaftet	OeAV	= Österreichischer Alpenverein
bez.	= bezeichnet, markiert	orogr.	= orographisch
Bhf.	= Bahnhof	P.	= Punkt, Höhenzahl der Landkarte
DAV	= Deutscher Alpenverein	priv.	= privat
DÖAV	= Deutsch-Österreichischer Alpenverein (bis 1945)	R	= Randzahl
E	= Einstieg	S	= Süden
EB	= Eisenbahn	SH	= Standhaken
ganzj.	= ganzjährig	SL	= Seillänge(n)
Ghf.	= Gasthof	Std	= Stunde(n)
H	= Haken	W	= Westen
km	= Kilometer	ZDÖAV	= Zeitschrift des Deutschen und Österr. Alpenvereins
M	= Matratzenlager	ZH	= Zwischenhaken
m	= Meter		

5.3 Die Bewertung der Schwierigkeiten im Fels

Es wurde die Schwierigkeitsskala in der von der UIAA vorgeschlagenen Art verwendet. Ein Minuszeichen (—) oder Pluszeichen (+) neben dem Schwierigkeitsgrad bedeutet, daß der Anstieg an der unteren oder oberen Grenze des betreffenden Schwierigkeitsgrades liegt.

Die Schwierigkeitsgrade im Fels:

- I: Geringe Schwierigkeiten. Einfachste Form der Felsklettere (kein leichtes Gehgelände!). Die Hände sind zur Unterstützung des Gleichgewichtes nötig. Anfänger müssen am Seil gesichert werden. Schwindelfreiheit bereits erforderlich.
- II: Mäßige Schwierigkeiten. Hier beginnt die Klettere, die Dreipunkte-Haltung erforderlich macht.
- III: Mittlere Schwierigkeiten. Zwischensicherung an exponierten Stellen empfehlenswert. Senkrechte Stellen oder gutgriffige Überhänge verlangen bereits Kraftaufwand. Geübte und erfahrene Kletterer können Passagen dieser Schwierigkeit noch ohne Seilsicherung erklettern.
- IV: Große Schwierigkeiten. Hier beginnt die Klettere schärferer Richtung. Erhebliche Klettererfahrung notwendig. Längere Kletterstellen bedürfen meist mehrerer Zwischensicherungen. Auch geübte und erfahrene Kletterer bewältigen Passagen dieser Schwierigkeit gewöhnlich nicht mehr ohne Seilsicherung.
- V: Sehr große Schwierigkeiten. Zunehmende Anzahl der Zwischensicherungen ist die Regel. Erhöhte Anforderung an körperliche Voraussetzungen, Klettertechnik und Erfahrungen.
- VI: Überaus große Schwierigkeiten. Die Klettere erfordert weit überdurchschnittliches Können und hervorragenden Trainingsstand. Große Ausgesetztheit, oft verbunden mit kleinen Standplätzen. Passagen dieser Schwierigkeit können in der Regel nur bei guten Bedingungen bezwungen werden (häufig kombiniert mit künstlicher Klettere: A0 bis A4).
- VII: Außergewöhnliche Schwierigkeiten. Ein durch gesteigertes Training und verbesserte Ausrüstung erreichter Schwierigkeitsgrad. Auch die besten Kletterer benötigen ein an die Gesteinsart angepaßtes Training, um Passagen dieser Schwierigkeit nahe der Sturzgrenze zu meistern. Neben akrobatischem Klettervermögen ist das Beherrschen ausgefeilter Sicherungstechnik unerlässlich.

Routen-Vergleichstabelle für die Schwierigkeitsgrade I—VII (freie und vorwiegend freie Kletterei).

- I: Großer Bösenstein, Ostgrat (R 267), Oberwölzer Schoberspitze, Südgrat (R 530)
II: Überschreitung der Hahnenkammspitzen (R 141), Mittlerer Gamskogel, Ostwand (R 164)
III. Mittlerer Gamskogel, Nordostwandpfeiler (R 163), Trübeck, Nordostgrat (R 765), Bauleiteck direkter Ostgrat (R 783)
IV—: Pulverturm, direkter Nordgrat (R 1025)
IV: Weißenseeturm, Ostpfeiler (R 803), Waldhorn Nordgipfel, Nordostgrat (R 932)
IV + : Südliche Hasenohrspitze, Nordkante, Wegänderung (R 790)
V—: Kleiner Weißenseeturm, Ostpfeiler, direkter Ausstieg (R 804)
V: Hochwildstelle, direkte Nordwand (R 980)
V + : Opferstockspitze, direkte Westwand (V + , A2; R 869), Hochgolling, östliche Nordwand (R 1119)
VI—: Kein Wegbeispiel vorhanden
VI: Weißgrubenkopf, Westpfeiler (stellenweise — laut Erstbegeher!; R 1719)
VI+ und VII: Keine Wegbeispiele vorhanden

Hakentechnische Schwierigkeiten

A0 bis A4 bedeutet die steigende Schwierigkeit im künstlichen Klettern (mit Trittschlingen). A0 heißt, daß Haken **notwendig** (als Griff- oder Trittersatz) zur Fortbewegung gebraucht werden, die Schwierigkeit A1 — A4 bezieht sich in der Regel auf die Haltbarkeit der Haken und nicht auf den Hakenabstand.

Anmerkung: Da es in den Niederen Tauern keine einzige (mit Ausnahme der direkten Westwand der Opferstockspitze, R 869) zwingend künstliche Tour gibt, entfällt hier eine Vergleichstabelle. A0 ist bisweilen bei auftretender Nässe (flechtenüberzogener Fels) am direkten Nordgrat des Pulverturmes, Nordwestpfeiler des Hochgolling-Nordwestgipfels (hier auch bei trockenem Fels!) und am direkten Einstieg zur Rechten Nordpfeilerkante des Greifensteines sowie an der Wegänderung zur Südlichen Hasenohrspitze Nordkante an je einer Stelle notwendig, jedoch sind diese Anstiege bei trockenem Fels auch ohne A0 begehbar.

6. Versuch einer Rangordnung der schönsten Routen in den verschiedenen Schwierigkeitsbereichen

Neben einer großen Zahl von Gipfelanstiegen, die kaum den Schwierigkeitsgrad I erreichen (Hochgolling, Hochwildstelle, Großer Bösenstein, Hochreichart), gibt es in den Niederen Tauern eine nicht aufzählbare Anzahl von unschwierigen jedoch unter Umständen sehr langwierigen Gratüberschreitungen, die der Führerbenützer anhand des Führers mühelos zusammenstellen kann. Das gleiche gilt für Anstiege bis einschließlich des zweiten Schwierigkeitsgrades. Hier dominieren ebenfalls Gratüberschreitungen von (je nach Wunsch) beliebiger Länge. Hervorzuheben wäre hier die Gratüberschreitung vom Hochreichart (Nächtigung Hochreichart-Schutzhaus) über Hirschkarlgrat (R 98) bis zum Schaunitzörl (R 88) mit Abstieg ins Triebental (Nächtigung in der Berger-Hube bzw. weiter talaus in der Triebenhütte, der „Dreistecken-grat“ (Großer Bösenstein — Hochhaide, R 282), der noch durch den Ostgrat (R 267) des Großen Bösensteins verlängert werden kann, der Gratübergang vom Hochgolling über die beiden Gangln bis in den Klafferessel sowie der vom Zwerfenberg nach Norden streichende Gratverlauf mit seinen Gipfeln.

Ein sehr lohnendes Gebiet im III. und IV. Schwierigkeitsgrad bilden die Niederen Tauern. Die beliebteste, jedoch leichteste Grattour ist hier die Überschreitung der Gamskogel („Gamskogelgrat“, R 173) in den Triebener Tauern (wenige Stellen III). Um etwa einen Grad schwieriger, jedoch von gleicher ausgezeichneten Felsqualität ist die Gratüberschreitung vom Höchststein bis zur Hohen Wildstelle. Diese verlangt jedoch auf einer Stelle (Walcher Südgrat, R 1030) volle Vertrautheit mit steilem Gras; ebenso wird es — aufgrund der Gratlänge — günstig sein, wenn man bis einschließlich des III. Grades das Gelände seilfrei beherrscht. Das gleiche gilt für den Seitenkamm Hochgolling — Kaser-eck, dessen Begehung sehr langwierig ist. Wenn man dort **nur** die Seil-längen des III. Grades sichert, kommt man (entsprechende Kondition vorausgesetzt) ohne Biwak ins Tal.

Der direkte Ostgrat des Bauleitecks (III, R 783) wird jeden Freund dieser Schwierigkeit begeistern und verlangt auf keinen Fall ein Biwak. Der Autor möchte jedoch in diesem Zusammenhang auf eine andere Gratbegehung hinweisen: Goadeck-Nordostverschneidung (R 795) im Aufstieg, weiter am Grat zu den Hasenohrspitzen. Überschreitung derselben (R 789; 10 m IV+ bzw. am Originalweg 10 m V), Bauleiteck-Nordgrat (I, R 780) im Aufstieg und direkter Ostgrat (III, R 783) im Abstieg. Völlig anders geartet ist der vom Predigtstuhl bis zum Jackers-

tageck (nach Norden) ziehende Grat. Eine Begehung desselben erfordert souveräne Beherrschung des Seilfreikletterns, das allerdings den III. Grad nie überschreitet. Der Autor beging zum Beispiel den in der Überschreitung enthaltenen Kitzbergspitz-Südgrat (seilfrei) in 20 Minuten, ist aber überzeugt, daß wenn dieser gesichert wird, man etwa zwei bis drei Std. benötigt. Verhältnismäßig „sportliche“ Grattouren, die allerdings auch bei durchgehender Seilsicherung ohne Zeitprobleme durchführbar sind, wären Draugstein-Ostgrat (R 1731), Überschreitung der Stegerkartürme (R 1226) und Zwerfenberg direkter Südostgrat (R 1207). Alle drei Anstiege sind als sehr wertvoll anzusprechen und bewegen sich im IV. Schwierigkeitsgrad.

Wandklettereien

Die höchste Wand der Niederen Tauern ist mit 1200 m die Nordwand des Hochgollings. Diese bietet im II. Schwierigkeitsgrad (wenige Stellen III) einen lohnenden Anstieg im Turnerbergsteigerweg (R 1125), welcher allerdings aufgrund der geringen Schwierigkeit immer wieder unschwierige Passagen aufweist. Der in der gleichen Wand befindliche Winzig-Wagner-Weg (R 1123) ist eine fast homogene Kletterei im IV. Schwierigkeitsgrad (ohne Haken) und der ohne Zweifel „beste“ Anstieg der Niederen Tauern. Der Nordwestpfeiler (R 1131) auf den Hochgolling Nordwestgipfel (IV, einige Stellen V— und V) bietet ebenfalls ganz ausgezeichnetes Gestein, das jedoch von weniger schwierigen Stellen unterbrochen ist. Es sollte auf diesem Anstieg (neben einem kleinen Hakensortiment) zur Sicherheit (aufgrund des unter Umständen nassen, flechtenüberzogenen Gesteines) pro Person eine Trittschlinge mitgenommen werden.

Die Nordostverschneidung des Goadecks (R 795) ist eine ganz ausgezeichnete Kletterei im III. und IV. Schwierigkeitsgrad („Hochkesselkopfverschneidung im Urgestein“) mit allerdings nur 250 m Felshöhe. Der Autor beging sie dreimal, unter anderem im Zusammenhang mit der weiter vorne genannten Gratüberschreitungskombination und meint, daß diese Kombination die günstigste Ausnützung des Geländes ist. Zusätzlich zu den hier erwähnten Kletterrouten gibt es in den Niederen Tauern eine Unzahl von Anstiegen. Der Autor beging diese teils als Wochenendziele, teils als Kurzziele im Bereich des Urlaubsortes, und meint, daß diese Ziele abschließlich aus der gleichen Motivation heraus begangen werden würden.

II. Bergsteigerischer Teil

1. Die Seckauer Alpen

1.1 Täler und Talorte

a) Das Liesingtal

Das Liesingtal ist über die Walder Höhe (Schoberpaß) mit dem Paltenal zu einer Talfurche verbunden, die in annähernd NW-SO-Richtung verlaufend, die östlichen Niederen Tauern im N begrenzt. Das Liesingtal selbst entwässert nach SO und die Liesing mündet bei St. Michael in die Mur.

● 1

St. Michael, 570 m

3717 Einw., kommt als Ausgangspunkt für Bergfahrten kaum in Betracht, ist aber wichtiger Verkehrsknotenpunkt (Abzweigung der Schoberpaß-Bundesstraße von der Bundesstraße Wien — Klagenfurt, die eine N-S-Achse von Wien bis zur südlichen Staatsgrenze darstellt, sowie Abzweigung der Eisenbahnlinie St. Michael — Selzthal von der Südbahn). Arzt, Postamt, Bushaltestelle, Hotel, zahlreiche Ghf.

Liesingaufwärts folgt nach 5 km an der Bundesstraße die liebeliche Ortschaft.

● 2

Traboch, 630 m

1023 Einw., Postamt, EB-Haltestelle, zahlreiche Ghf.; mehrere kleine Wanderungen in der Ortsumgebung möglich, kommt aber als unmittelbarer Ausgangspunkt für Bergfahrten nicht in Betracht.

Nach weiteren 7 km die Ortschaft

● 3

Kammern, 665 m

1508 Einw., EB-Station, Postamt, zahlreiche Ghf. Die Tallandschaft verengt sich nun und nimmt zusehends mehr hochalpinen Charakter an. Nach weiteren 6 km erreicht man

● 4

Mautern, 713 m

Marktgemeinde, 2546 Einw., Postamt, Arzt, zahlreiche Ghf., Hotel Liesingtalerhof, EB-Station, Wild- und Naturpark (Sessellift). Ausgangspunkt für die Bergfahrten im Bereich des Hochreichart-Schutzhauses. Das Tal erweitert sich nun in westl. Richtung wieder beckenförmig und man erreicht nach 3,5 km, die kleine, zu Mautern gehörige Ortschaft

Liesinggau (1Ghf.), bei welcher der unmittelbare Aufstieg zum Hochreichart-Schutzhaus beginnt. Nach weiteren 3,5 km, am W-Rand des Beckens, liegt

● 5

Kalwang, 753 m

1604 Einw., EB-Station, Postamt, Unfallkrankenhaus, Arzt, Zahnarzt, zahlreiche Ghf., Marktgemeinde und Ausgangspunkt einer Höhenwanderung bis zum Hochreichartgipfel.

Im enger werdenden Tal, an der Forellenzuchtanstalt zur Linken sowie am kleinen Flecken Unterwald mit lieblicher Bergkirche vorbei, erreicht man nach 7 km die Ortschaft

● 6

Wald, 849 m

829 Einw., am Schoberpaß. Skigebiet, Lift, EB-Station, Postamt, zahlreiche Ghf.

b) Das Murtal

begrenzt die Seckauer Alpen im S und SO im Bereich von St. Michael bis Knittelfeld; 7 km südl. von St. Michael folgt der kleine Flecken

● 7

Kraubath, 634 m

und nach einer Talverengung

● 8

St. Lorenzen, 604 m

947 Einw., EB-Haltestelle, Postamt, zahlreiche Ghf. Beide Ortschaften kommen unmittelbar für Bergfahrten im Bereich der Seckauer Alpen kaum in Betracht. Es folgt schließlich die Stadtgemeinde

● 9

Knittelfeld, 645 m

15 067 Einw., Schnellzugstation, Postamt, Apotheke, Ärzte, Zahnärzte, zahlreiche Ghf., Hotel Steirerhof, Autobusverbindung nach Seckau und ins Ingeringtal.

c) Das Ingeringtal mit Seckau

Das Ingeringtal mündet südl. von Knittelfeld in spitzem Winkel ins Murtal; zwischen ihm und dem Murtal liegt auf einer Hochfläche die Marktgemeinde

● 10

Seckau, 842 m

1300 Einw. mit der berühmten Benediktinerabtei. Arzt, Postamt, Autobusverbindung von Knittelfeld, mehrere Ghf., ein wichtiger Ausgangspunkt für Bergfahrten im Bereich der Seckauer Alpen, 12 km von Knittelfeld entfernt.

Das Ingeringtal selbst ist ein langgestrecktes Tauerntal mit vereinzelt Gehöften, nach 11 km die Ortschaft

● 11

Gaal, 891 m

1828 Einw., Postamt, mehrere Ghf., Autobusverbindung von Knittelfeld, Arzt in Ingering II. Bei Ingering II, 1 km östl. von Gaal, teilt sich das Tal in zwei Äste — der nördliche, das Ingeringtal, kann bis zum Tauernhauptkamm verfolgt werden (Autostraße bis zum Ingeringsee, 1212 m. 9 km von Ingering II), der südliche Ast, der Gaalgraben, führt ebenfalls zum Tauernhauptkamm.

1.2 Hütten und Hüttenwege

● 12

Hochreichart-Schutzhaus, 1480 m

ÖTK Wien, auf der Stubenalp, nördl. des Hochreicharts gelegen; 11 B, 21 M, Fernsprecher, im Sommer von Mai bis Mitte Oktober an den Wochenenden bew. (vorher erkundigen!); hervorragendes Skigebiet, zahlreiche Möglichkeiten zu Skibergfahrten und leichten Gipfelbesteigungen im größten Teil der Seckauer Alpen. Gipfel: Hochreichart (R 41), Zinken (R 30). Übergänge: Stubentörl (R 16), Brandstättertörl (R 15).

- 13 **Von Liesingau**
Rot und blau bez., 2—3 Std.

Auf der Forststraße rot bez. am Sägewerk vorbei und im Hagenbachtal meist durch Wald einwärts nach etwa 1—1½ Std. zur Talgabelung mit der Förstersiedlung. Nun den rechten (nördl.) Talast (blau bez.) längs des Stubenbaches aufwärts und auf die Wiesenböden der Stubenalm. In wenigen Min. zur Schutzhütte.

1.3 Übergänge

- 14 **Ingering II — Bischoffeld — Vorwitzsattel, 2100 m (Maiersteg) — Liesingau**
Rot bez., 6—9 Std.

Von der Mündung des Gaalgrabens in den Ingeringgraben (Siedlung Ingering II), auf der Landstraße nach O und nach I km zur Siedlung Bischoffeld. 500 m östl. von ihr Abzweigung des Vorwitzbachtals zum Tauernhauptkamm und Beginn der roten Bez. Auf der Landstraße zwischen Wiesen über dem Talgrund einwärts und schließlich im sich verengenden Talgrund durch Wald zu einer Jagdhütte. Weiter entweder direkt im Talgrund oder am rechten Hang auf einer Forstaufschleifungsstraße, bis diese wieder den Talgrund nahe der Baumgrenze erreicht, dann entlang des Baches — erst Krummholz, später Rasenböden — direkt empor zum, durch einen waagerechten Kamm (Maiersteg) gebildeten, Vorwitzsattel, 2100 m; bis hierher 4—6 Std. (Gipfelersteigung des Maierangerkogels und des Seckauer Zinkens in ½—1 Std. möglich). Nun in nördl. Richtung über den steilen Grashang in den teilweise baum- und krummholzbestandenen, großflächigen Gotstalkessel, der talaus bis zum Beginn des Grabens verfolgt wird. Weiter in ihm auf einer Jagdstraße zwischen bewaldeten Hängen zur Vereinigung mit dem Graben des Stubenbaches (von links kommt der blau bez. Fahrweg vom Hochreitart-Schutzhaus) und auf dem Fahrweg das Hagenbachtal auswärts. Beim Sägewerk tritt man ins Liesingtal ein und erreicht in etwa 30 Min. Liesingau (R 5, Autobushaltestelle nach Mautern und Kalwang).

- 15 **Ingering II — Ghf. Ingering — Brandstättertörl, 2021 m — Hochreichart-Schutzhaus**
3—4 Std. vom Ghf. Ingering, erst rot, dann blau bez.

Von Ingering II, am Zusammenfluß des Ingering- und des Gaaltales, das Ingeringtal etwa 8 km auf der Landstraße zwischen den bewaldeten

Hängen einwärts zum Ghf. Ingering (von hier etwa 1½ km im Tal weiter zum Ingeringsee). Nun nach Überschreiten des vom Tauernhauptkamm herabkommenden Baches im Brandstättergraben längs diesem auf rot bez. Weg durch Wald zu einer Talgabelung und im linken Ast, meist von Krummholz, zuletzt von Wiesen begleitet, in das Brandstättertörl zwischen Hochreichart und Brandstätterkogel. Nun blau bez. zuerst über Gras hinab in das kesselartige, weite Brandstätterkar. In ihm, zuletzt über prächtigen Waldboden, talaus zum Hochreichart-Schutzhaus.

- 16 **Hochreichart-Schutzhaus — Stubentörl, 1863 m — Schönebentörl, etwa 1900 m — Unterwald**
3—4 Std., erst grün, dann rot bez. Übergang. Sehr schön und lohnend.

Vom Hochreichart-Schutzhaus auf grün bez. Weg durch Wald, über eine Steilstufe in das Kar des Ochsenbodens und in ihm entlang der Hänge des Feistererhorns, zuletzt etwas steiler, ins Stubentörl (45 Min., von hier grün bez. in etwa 20 Min. auf den Gipfel des Feistererhorns). Nun rot und blau bez., immer am grasigen Kamm mit prächtigem Blick auf den gegenüber liegenden Hochreichart auf den Gipfel des Kleinen Reicharts, 2090 m, und jenseits in wenigen Min. hinab in die flache Einsenkung des Schönebentörls, 30 Min. vom Stubentörl (der rot und blau bez. Weg führt auf den Hochreichart). Hier rechts, die Hänge spärlich rot bez., hinab zur Schönebenalm und längs des Baches talaus. Von der Vereinigung des benützten Ripplgrabens mit dem Graben der Liesing auf der Straße zwischen bewaldeten Hängen in 3 km nach Unterwald.

1.4 Gipfel und Gipfelwege

● 17

Tremmelberg, 1195 m

Den Seckauer Alpen südl. vorgelagerte Erhebung zwischen Knittelfeld und Seckau mit prächtigen Nahblicken auf die Seckauer Alpen. Sowohl von Knittelfeld als auch von Seckau auf rot bez. Waldweg (Weg Nr. 02) in 1½ Std. zu erreichen.

● 18

Kraubatheck, 1475 m; **Henner Kogel**, 1528 m;
Klug Kogel, 1575 m; **Zechner Eck**, 1658 m;
Speikbühel, 1878 m; **Bremstein**, 1869 m

Parallelkamm zum Hauptkamm der Seckauer Alpen, der nördl. des Seckauer Zinkens abzweigt.

● 19

Kraubatheck von Kraubath

Rot bez., 3 Std. von Kraubath, 1 Std. vom Ghf. Hoferalm (bis dorthin Autozufahrt möglich).

Von Kraubath (R 7) auf rot bez. Weg an Gehöften vorbei aufwärts und meist durch Wald zum Ghf. Hoferalm. Vom Ghf. Hoferalm auf dem rot bez. Weg zum knapp ober der Baumgrenze befindlichen Gipfel des Kraubathecks.

● 20

Gratübergang vom Kraubatheck zum Bremstein

3 Std., unschwieriger Graskamm, unbez., Steigspuren.

Vom Gipfel des Kraubathecks durchwegs längs der unschwierig begehbaren Gratschneide (Steigspuren) über alle Gipfel hinweg zum Gipfel des Bremsteins.

● 21

Bremstein von Mautern

Blau bez., 3 Std.

Von Mautern (R 4) die neue Bundesstraße und den Gleiskörper der Bahnlinie in südl. Richtung auf einem Fahrsträßchen überschreiten (Beginn der blauen Bez.) und den Rücken auf einem Fahrweg, teils durch Wald, hinauf zum Gehöft Alpsteiger. Nun immer am Kamm durch Wald weiter zur Alpsteigerhütte, 1488 m. Bald darauf, den Kamm im rechten Hang querend, erreicht man mit geringer Steigung den Hauptkamm beim Antonikreuz, 1753 m. Nun am teils krummholzbestandenen, teils grasigen Rücken zum Gipfel des Bremsteins.

● 22 A **Abstieg vom Bremstein nach Liesingau**

Teils unbez. Steig, vorwiegend blau (anfangs) und rot bez. Weg. 3 Std. Nur im Abstieg empfehlenswert, deshalb nur so beschrieben.

Vom Bremstein wie bei R 23 A zur Jagdhütte zwischen den Gipfel und der Hochreithöhe. Nun in nordwestl. Richtung auf breitem Fußweg die Waldhänge zum Gotstalgraben in einigen weiten Kehren hinab, 1 Std. vom Gipfel. Im Graben rot bez. talaus zum Jagdhaus an der Vereinigung des Grabens mit dem Hagenbachgraben. Weiter auf der Straße talaus nach Liesingau.

● 23 A **Abstieg vom Bremstein nach Feistritz**

Vorwiegend unbez. Wege, 3 Std. Nur im Abstieg empfehlenswert, deshalb nur so beschrieben.

Vom Bremstein auf dem nach O ziehenden Kamm, R 21 (blau bez.) bis zum Antonikreuz 10—15 Min. absteigen, dann den Südhang des Gipfels auf unbez. Steig durch Krummholz in westl. Richtung (!) fast waagrecht queren in die Einsattelung zwischen Bremstein im N und Hochreithöhe im S (Jagdhütte). Von hier kann man auch ins Liesingtal absteigen. Nun den nach SO von der Wasserscheide absinkenden Feistritzgraben auf immer besser werdendem Weg über zahlreiche Wiesenflecken im Wald talaus, zuletzt auf der Landstraße nach Feistritz.

● 24

Hochalm (Türkenfeld), 1861 m

Der östlichste Gipfel im Hauptkamm der Seckauer Alpen mit dem Wallfahrtskirchlein Maria Schnee am Kamm, 5 Min. südl. des Gipfels. Almhütte und Wallfahrtskirchlein sind meist geschlossen. Keine Unterhaltungsmöglichkeit! Mautstraße von Seckau bis 20 Min. unterhalb Maria Schnee (R 26). Vom Gipfel ist eine unschwierige Gratwanderung bis zum Seckauer Zinken möglich, 3—4 Std. von der Hochalm.

● 25

Von Seckau

3—4 Std., blau bez.

Von Seckau (R 10), vom Stift. auf der Fahrstraße, etwa 1 km nach W zur Straßenteilung (Beginn der blauen Bez.). Nun der fast ebenen Straße folgend ins Tal des Kühbergerbaches und immer entlang diesem durch Wald zur Kühberger Alm. 2 Std. von Seckau. Nun auf einem Fußweg den Hang zur Rechten empor bis fast zur Höhe des Trennungsrückens zum nächsten, östlichen Tal des Kumpitzbaches. Meist unter der Höhe des Rückens über einige Wiesenflecken zur Hochalm, 1—2 Std.

● 26 **Von Seckau**

3—4 Std., rot bez. Bis 20 Min. unterhalb des Wallfahrtskirchleins „Maria Schnee“ Autozufahrt möglich (Mautstraße). Der in der Folge beschriebene, rot bez. Anstieg ist nicht zur Gänze mit der Mautstraße identisch.

Vom Stift Seckau ohne Wegbezeichnung auf Fahrwegen, die Wiesenflecken des Dürnberges in nordöstl. Richtung querend, zum Eingang des Kumpitztales (Beginn der roten Bez., 1½ Std.). Das bewaldete Tal auf einem Fahrweg einwärts; der Fahrweg verläßt schließlich das Tal und erreicht den westl. Trennungsrücken, auf dem er sich nahe der Grafenhütten mit R 24 vereinigt. Dort wo der Fahrweg das Tal verläßt, auf rot bez. Steig im Talgrund weiter zu den Almböden mit der Ramplerhütte und von ihr, zuletzt im Bogen, auf den Rasenkamm. Dieser wird in östl. Richtung bis zum Gipfel der Hochalm verfolgt.

● 27 **Kumpitzstein 1924 m; Schwaigerhöhe (Ostgipfel, 2200 m; Westgipfel, 2214 m)**

Vorwiegend rasige Gipfel im Hauptkamm westl. der Hochalm, die anlässlich des Gratüberganges von der Hochalm zum Seckauer Zinken überschritten werden. Der Gratrücken ist rot bez. und bietet keinerlei Schwierigkeiten. Vom Kumpitzstein quert ein spärll. rot bez. Weg die Hänge in nördl. Richtung absteigend ins oberste Feistritzbachtal (kaum begangen). Zeitaufwand Hochalm — Schwaigerhöhe Westgipfel 1½—2 Std.

● 28 **Hammerkogel, 2253 m**

Rasenerhebung, die nur im Verlauf der Gratüberschreitung von der Hochalm zum Seckauer Zinken überschritten wird. Nach N entsendet der Gipfel den Rücken der Horchreithhöhe (Steigspuren, unbez.). Der Gratverlauf ist rot bez. (etwa 45 Min. vom Westgipfel der Schwaigerhöhe).

● 29A **Abstieg nach Seckau**

4 Std., selten begangen, nur als Notabstieg bei Schlechtwetter von Bedeutung, erst blau, dann rot bez.

Vom Gipfel den grasigen Südhang auf einem blau bez. Steig zum See der Goldlacke hinab. Am See vorbei, talaus, und bald danach zum rot

bez. Aufstiegsweg auf den Seckauer Zinken (R 31). Auf ihm (nicht zu verfehlender Weg) nach Seckau.

● 30 **Seckauer Zinken, 2397 m**

Beliebter Aussichts- und Skiberg, unschwierig erstiegbar. Der Kammerverlauf vom Hammerkogel her ist rot bez. und erfordert etwa 30 Min., die Gesamtüberschreitung von der Hochalm 3—4 Std. (siehe R 24ff).

● 31 **Von Seckau**
Rot bez., 4—5 Std.

Vom Stift Seckau auf der Landstraße nach W, bis man nach etwa 3 km den Talausgang des Zinkenbaches erreicht (Ghf. Steinmühle, Beginn der roten Bez.). Nun immer im Talgrund, zwischen bewaldeten Hängen auf guter Fahrstraße längs des Baches aufwärts und schließlich zur Talgabelung. Danach überschreitet man den Bach auf einer Brücke und steigt (rote Bez.) am bewaldeten Hang über den rechten Talast zur Baumgrenze, bis man im hintersten Talkessel rechts unten die kleine Goldlacke entdeckt (zu ihr führt ein blau bez. Weg hinab, der im weiteren Verlauf in etwa 30 Min. zum Gipfel des Hammerkogels, R 28, leitet). Nun mit einer großen Schleife den südwestlichen Rücken empor und auf ihm über Gras und Geröll zum Gipfel.

● 32 **Gratübergang Seckauer Zinken — Maiersteg — Maierangerkogel — Brandstätterkogel**

Rot bez., (erst Weg Nr. 983, dann Nr. 902), 1½—2 Std. Vorteilhaft mit der darauffolgenden Gipfelbesteigung des Hochreicharts zu verbinden.

Vom Hauptgipfel des Seckauer Zinken nach W zum Vorgipfel, 2342 m. In der gleichen Richtung abwärts zum fast waagerechten Grasrücken des Maiersteges und diesen in den Vorwitzsattel (R 14) überschreiten. Nun, immer am Schuttkamm, zu einer Steilstufe. Dieser links über Schutt und Schnee ausweichen und zum Gipfel des Maierangerkogels (½ Std. vom Vorwitzsattel). Weiter über den wenig steilen Rücken absteigend vor den Gipfelhang des Brandstätterkogels und auf diesen (30—45 Min. vom Maierangerkogel).

● 33A **Schnellster Abstieg vom Seckauer Zinken zum Hochreichart-Schutzhaus**

1½—2 Std., unbez., stellenweise Steigspuren, stellenweise steiles Gras. Nur als Notabstieg (anlässlich einer Kammebegehung) von Bedeutung.

Vom Gipfel den Westrücken entlang der roten Bez. hinab zum Maier-

steg und zum Vorwitzsattel (R 14). Nun den Rücken des Maierangerkogels bis zur Hälfte empor und die Nordhänge dieses Berges absteigend (steiles Gras) queren in den Bärenwandsattel (Bärentörl), nördl. des Maierangerkogels. Jenseits weglos hinab in den teils krummholzbestandenen, teils grasigen Kessel und auf Steigspuren, einige Bäche überschreitend (nicht zu weit talaus halten!), zum Hochreichart-Schutzhaus.

● 34 **Maierangerkogel, 2356 m**

Erhebung westl. des Seckauer Zinkens und von diesem durch den vorwitzsattel getrennt. Wird üblicherweise nur anlässlich einer Kammüberschreitung betreten.

● 35 **Übergang vom Seckauer Zinken**
Rot bez., $\frac{3}{4}$ Std.
Beschreibung siehe R 32.

● 36 **Übergang zum Brandstätterkogel**
Rot bez., $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Std.
Beschreibung siehe R 32.

● 37 **Westgrat des P. 2245**
I (stellenweise), oft Gehgelände. Gratlänge etwa 600 m, 245 m Höhenunterschied.

Die aus dem Ochsenkar zum P. 2245 ziehende Gratschneide wird durchwegs erklettert. Von untergeordneter Bedeutung.

● 38 **Brandstätterkogel, 2234 m**

Mässiger, runder Rasen- und Schuttgipfel, lohnendes Wander- und Skiziel.

● 39 **Gratübergang vom Maierangerkogel**
Rot bez., $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Std.
Beschreibung siehe R 32.

● 40 **Vom Hochreichart-Schutzhaus**
Erst blau, dann am Kamm rot bez. (Weg Nr. 902), $2\frac{1}{2}$ Std.

Vom Hochreichart-Schutzhaus auf blau bez. Weg im Wald und später durch Krummholzbestände in das Brandstätterkar und an dessen S-Rand über den Hang ins Brandstättertörl, 2021 m, 1— $1\frac{1}{2}$ Std., Wegtafel. Nun dem Rücken in südöstl. Richtung folgend auf den Gipfel des Brandstätterkogels, 1 Std. vom Brandstättertörl.

● 41 **Hochreichart, 2416 m**

Beliebter Ski- und Aussichtsberg zwischen Brandstättertörl im O und Hirschkarltörl im W; der höchste Berg der Seckauer Alpen mit schönen Nah- und Fernblicken. Oft besucht.

● 42 **Vom Hochreichart-Schutzhaus über das Brandstättertörl**
3 Std., blau bez. (Zugang ins Brandstättertörl von Ingering II auf rot bez. Weg in 4—5 Std., vom Ghf. Ingering in 2—3 Std. Siehe R 15.) Ab dem Brandstättertörl rot bez. (Weg Nr. 902).

Wie R 40 ins Brandstättertörl. Nun über Blockhalden in stetem Anstieg zum aus großen Gesteinstrümmern gebildeten Gipfel.

● 43 **Vom Hochreichart-Schutzhaus über das Stubentörl**
Rot bez., (erst Weg Nr. 973, dann Nr. 902), $1\frac{1}{2}$ Std. Landschaftlich sehr reizvoll.

Vom Hochreichart-Schutzhaus durch den Wald, eine Steilstufe ersteigend in das Kar des Ochsenbodens und in ihm entlang der Hänge des Feistererhorns, zuletzt etwas steiler, ins Stubentörl, 45 Min. Nun immer am Rasenkamm bleibend, mit prächtigem Blick auf den gegenüber liegenden Hochreichart zum Gipfel des Kleinen Reicharts, 2090 m, und jenseits in die flache Einsenkung des Schönebentörls hinab. Nun mäßig steil immer am Rücken zum Hauptkamm, der über der markanten Einschartung des Hirschkarltörls erreicht wird (Wegtafel). Weiter (Weg Nr. 902) auf dem Schuttrücken zu den Gipfelblöcken.

● 44 **Nordflanke**
I. Nur als Winterbergfahrt (manchmal lawinengefährlich) lohnend, Schrofen und steiles Gras. 20 Min.

Über das riesige Schuttfeld unter der Nordwand aus dem Reichartkar rechts empor in den rechten Winkel abseits des Gipfels. Nun (zahlreiche Durchstiegsmöglichkeiten) über Schrofen und Steilrasen zum Ausstieg am Normalweg zwischen Hirschkarltörl und Gipfel.

● 45 **Direkte Nordwand**
III + , 250—300 m, 1 Std. Ernste Kletterei, brüchig.

Zugang: Siehe R 46.

Führe: Den untersten Teil der Nordschlucht soweit empor, bis sich diese ganz schwach nach links in Richtung Nordgrat wendet. Nun schräg rechts in die Wand an die die N-Schlucht rechts begrenzende Pfeilerkante. Immer an ihr, den besten Möglichkeiten folgend, gefährlich empor zum Ausstieg, der sich etwas westl. des N-Schlucht-Ausstieges befindet.

- 46 **Nordschlucht**
II, I. 250—300 m, brüchig, ½—¾ Std.

Zugang: Über das Schuttfeld unter der Nordwand in Gipfelfallinie empor zur höchsten Stelle.

Führe: E an der Ausmündung einer markanten, tief eingeschnittenen Schlucht. Diese abwechselnd über Schutt und kleine Wandln empor bis knapp vor ihr Ende am Nordgrat und schräg rechts in eine zweite Schlucht, welche zum Ausstieg, etwa 80 m westl. des Gipfels, verfolgt wird.

- 47 **Südrücken, „Schmähhausrücken“**
Unschwieriger Anstieg. Zum Teil rot bez., zum Teil unbez. und nur Steigspuren. 3 Std. vom Ghf. Ingering.

Vom Ghf. Ingering am rot bez. zum Brandstättertörl führenden Weg (Nr. 974) empor. Nach Überqueren einer Forststraße gerade zur nächsten Forststraße hinauf. Die hier ansetzende Doppelkurve der Forststraße wird durch den rot bez. Weg abgekürzt und dann der Straße kurz nach W gefolgt. Bald rechts im Wald abzweigen und steiler auf einem Weg weiter. Dort wo sich dieser weit nach links wendet, gerade (Steigspuren) aufwärts zur Baumgrenze. Nun über Gras und Schutt am Rücken zum Gipfel hinauf.

- 48 **Hefenbrecher**, etwa 2100 m; **Bärenwandspitz**, 2127 m
Dem Maierangerkogel nördl. vorgelagerte Gipfel, weglos in etwa 1½ Std. vom Hochreichart-Schutzhaus ersteigbar.

- 49 **Jungreichart**, 2014 m
Dem Hochreichart nördl. vorgelagerter Gipfel, in 1 Std. vom Hochreichart-Schutzhaus weglos ersteigbar.

- 50 **Kleiner Reichart**, 2090 m
Dem Hochreichart nördl. vorgelagerter Gipfel, der vom gewöhnlichen Anstieg (R 43) überschritten wird. Beliebter Aussichtsberg; 1 Std. vom Hochreichart-Schutzhaus, rot bez. (siehe R 43).

- 51 **Feistererhorn**, 2081 m
Dem Kleinen Reichart ebenbürtiger Aussichtsberg nördl. desselben.

- 52 **Vom Hochreichart-Schutzhaus**
1 Std., rot und grün bez.

Vom Schutzhaus wie R 43 ins Stubentörl. Nun über den Grasrücken in nördlicher Richtung mit ¼ Std. zum Gipfel.

- 53 **Von Kalwang**
2½—3 Std., grün bez.

Vom Bahnhof Kalwang in den beim Bhf. einmündenden Pischinggraben, der bis zur Floisalm, 1408 m, an sein oberes Ende verfolgt wird. Weiter in schrägem Anstieg auf den Floisalmsattel und auf dem erreichten Rücken erst durch Wald, später durch Krummholz und über Wiesen, zum Gipfel.

- 54—60 frei für Ergänzungen

2. Die Triebener Tauern

2.1 Täler und Talorte

a) Das Ingeringtal mit Seckau

Die Ortschaften Seckau, Ingering und Gaal bilden den Ausgangspunkt für Bergfahrten im südlichen Teil der Triebener Tauern. Gaal ist Ausgangspunkt zur Wanderung auf die Fohnsdorfer Hütte. Einzelheiten über die genannten Ortschaften siehe R 10 und 11.

b) Das Murtal

bildet im Bereich des Judenburger Beckens die südl. Begrenzung der Triebener Tauern.

- 61 **Knittelfeld**, siehe R 9

- 62 **Zeltweg**, 676 m

An der Mur, im mittleren Judenburger Becken gelegene Stadtgemeinde, 7,5 km westl. von Knittelfeld, mit bekanntem Autorennkurs. 8430 Einw., EB-Station, Postamt, Apotheken, Ärzte, Zahnärzte, zahlreiche Ghf. 2 Hotels. Bei Zeltweg Einmündung des Pölsbaches, der die Triebener Tauern im W begrenzt, in die Mur.

● 63

Fohnsdorf, 744 m

Im nördl. Judenburger Becken (Aichfeld) gelegene Ortschaft. Glanzkohlenabbau (stillgelegt), 11517 Einw., EB-Station, Postamt, Apotheke, Ärzte, mehrere Ghf. Ausgangspunkt für Wanderungen im südlichsten Teil der Triebener Tauern (Fohnsdorfer Hütte). Von Judenburg 5,5 km, von Zeltweg 6 km.

● 64

Judenburg, 737 m

Stadtgemeinde am Westrand des Judenburger Beckens, 11361 Einw., Hauptort des oberen Murtales, Schnellzugstation der Bahnlinie Wien — Villach und Ausgangspunkt zahlreicher Autobuslinien, unter anderem Judenburg — Hohentauern — Trieben; Skilift, 2 komfortable Hotels, zahlreiche Ghf., sehenswerte Altstadt, schöne Spazierwege in der näheren Umgebung, städt. Hallen- und Freibad, Sauna, Postamt, Apotheken, Ärzte, Zahnärzte.

c) Das Pölstal

begrenzt die Triebener Tauern im Westen und verbindet über den Hohentauernpaß das Murtal mit dem Liesing- und Paltental (wichtige N-S-Verkehrslinie!) Alle Ortschaften sind beliebte Urlaubsorte in waldreicher Umgebung.

● 65

Pöls, 798 m

10 km westl. von Judenburg gelegene Ortschaft, 3500 Einw. Ärzte, mehrere Ghf., Postamt, Autobusverbindung von Judenburg, EB-Station Thalheim an der Mur (4 km entfernt). Schöne Wanderungen in der näheren Umgebung, Ausgangspunkt für Bergfahrten in den südlichsten Triebener Tauern und in den Ostausläufern der Wölzer Tauern.

● 66

Oberzeiring, 930 m

9 km nordwestl. von Pöls in einem Seitental der Pöls gelegene Markt-gemeinde, 1250 Einw., Autobusverbindung nach Judenburg und Hohentauern — Trieben; mehrere Ghf., sehenswertes Schaubergwerk (mittelalterlicher Abbau von Bleiglanz und Zinkblende), Ausgangspunkt für Bergfahrten in den südl. Triebener Tauern, hauptsächlich aber Ausgangspunkt für Wanderungen in den östlichen Wölzer Tauern.

● 67

St. Oswald — Möderbrugg, 991 m

3 km nördl. dem zu Oberzeiring gehörigen Unterzeiring, an der Bundesstraße 114 gelegen (St. Oswald ist abseits davon), 1570 Einw., Postamt, Autobushaltestelle, Arzt, mehrere Ghf. Ausgangspunkt für Wanderungen in den Triebener und Wölzer Tauern.

● 68

St. Johann am Tauern, 1053 m

Lieblicher Urlaubsort, 644 Einw., 9 km nördl. Möderbrugg an der Bundesstraße 114 gelegen. Möglichkeit zu Wanderungen und Bergfahrten in den Triebener und Rottenmanner Tauern, Skigebiet, mehrere Lifte, Autobusverbindung von Trieben und Judenburg; Postamt, mehrere Ghf., Hotel „Zur Post“.

● 69

Hohentauern, 1265 m

Am Hohentauernpaß, der Wasserscheide zwischen Pölstal und Paltental gelegener, sehr beliebter Urlaubsort, hervorragendes Skigebiet; Ausgangspunkt für Bergfahrten und Wanderungen in den Triebener und Rottenmanner Tauern; Autozufahrt zum Heinrich-Kern-Haus und der Edelraute-Hütte (Mautstraße), 948 Einw., Postamt, Autobusverbindung von Trieben (9 km) und Judenburg (40 km), Arzt, mehrere Ghf., 1 Hotel, Skilifte, sehenswerter Abbau von Graphit und Magnesit im Sunk (Tagbau) mit Förderseilbahn nach Trieben.

d) Das Paltental

begrenzt in Verbindung mit dem Liesingtal (R 1) die östlichen Niederen Tauern im N, die Bundesstraße 113 (St. Michael — Liezen) führt durch das Tal, ebenso die Eisenbahnlinie St. Michael — Selzthal.

● 70

Trieben, 708 m

23 km östl. von Liezen und 49 km westl. von St. Michael gelegener Markt, 4707 Einw., EB-Station, Autobusverbindung nach Hohentauern — Judenburg. Ausgangspunkt für Bergfahrten im Bereich des Hohentauernpasses (R 69) und in den nördlichen Triebener Tauern (Autostraße, aber keine Autobusverbindung ins Triebental, das an seinem Ostende einen der landschaftlich schönsten Punkte der östl. Niederen Tauern bildet; auch hochalpines Frühjahrsskigebiet ohne Lifte!). Postamt, mehrere Ghf., Ärzte. Sehenswerter Magnesit- und Graphitabbau im Sunk bei Hohentauern mit Förderseilbahn nach Trieben.

Neben der neuen Bundesstraße 114 zwischen Trieben und Hohentauern sind die (verwachsenen) Reste der alten Hohentauern-Bundesstraße zu sehen, welche zu den steilsten Paßstraßen Österreichs zählte.

● 71

Gaishorn, 722 m

Lieblicher Marktflecken, 1115 Einw., 6 km östl. von Trieben, nördl. der Palten gelegen; EB-Station, Postamt, mehrere Ghf., Arzt; Ausgangspunkt für Bergfahrten im Gesäuse (Mödlinger Hütte, Klinke-Hütte, Reichensteinstock) und in den nördlichsten Triebener Tauern. Hochalpines Skigebiet im Bereich der Mödlinger Hütte, einsame Wanderungen auf unbez. Wegen in den Triebener Tauern (Fötteleck)

● 72

Treglwang, 740 m

EB-Station, Postamt, mehrere Ghf., Schloßhotel Paltenstein; kleine Ortschaft 3 km östl. von Gaishorn.

● 73

Wald am Schoberpaß, 849 m

Beliebtes Skigebiet mit dem östl. davon gelegenen Flecken Unterwald; Lift, EB-Station, Postamt, zahlreiche Ghf.; 829 Einw.

2.2 Hütten und Hüttenwege

● 74

Hochreichart-Schutzhaus, 1480 m

ÖTK Wien, auf der Stubenalm, nördl. des Hochreicharts gelegen; 11 B, 21 M, Fernsprecher, von Mitte Mai bis Mitte Oktober an den Wochenenden bew. (wegen der Bewirtschaftungszeit vorher erkunden). Die Hütte liegt in den Seckauer Alpen, bildet aber auf Grund ihrer Lage auch den Ausgangspunkt für Bergfahrten in den Triebener Tauern. Zustieg von Liesingau siehe R 13.

● 75

Triebenthalhütte, 1104 m

Akademische Sektion Graz des ÖAV, 18 M, Selbstversorgerhütte, im vorderen Triebental gelegen; Autozufahrt bis zur Hütte, hochalpines Frühjahrsskigebiet, Ausgangspunkt für alle Bergfahrten im Bereich des Triebentales. In der Jagdzeit (10. 9.—15. 10.) nicht abseits der bez. Wege aufhalten.

● 76

Vom Ghf. Brodjäger

Fahrstraße (2,5 km)

Auf der Straße von Trieben nach Hohentauern bis zum Ghf. Brodjäger, 1026 m, bei dem die Straße ins Triebental abzweigt (Autobushaltestelle, Wegtafel). Nun der Straße längs der Wiesen und der Waldhänge eben folgend. Nach etwa 2,5 km, knapp nach dem Ghf. Braun, zur Linken die Hütte (45 Min. Gehzeit vom Ghf. Brodjäger).

● 77

Weitere Nächtigungsmöglichkeiten im Triebental

bieten der Ghf. Braun nahe der Triebenthalhütte und die Berger Hube am Ende des Tales (Matratzenlager). Bis zur Berger Hube Autostraße (8 km vom Ghf. Brodjäger).

● 78

Möderingalm, 1467 m

Nördl. der Gamskogel gelegener, landschaftlich hervorragender Punkt; Nächtigung nur im Heu möglich, jedoch lohnendes Ausflugsziel. Ausgangspunkt für sämtliche Gamskogel-Anstiege.

● 79

Von der Berger Hube

Rot bez., $\frac{3}{4}$ Std., beliebte Wanderung.

Von der Berger-Hube (Parkplatz, Ende der Fahrstraße im Triebental) auf dem rot bez. Almweg längs des Baches durch Wald und über Holzschläge im Tal einwärts. Bald den Bach überschreiten und schließlich zu einer Forststraße. Auf ihr wenige Minuten nach links, dann über die Wiese zur bereits sichtbaren Almhütte.

● 80

Fohnsdorfer Hütte, 1517 m

TV „Die Naturfreunde“, 12 B, 20 M, auf der Gaaler Höhe in den südlichen Triebener Tauern gelegen; nur an Sonn- und Feiertagen im Sommer bew. Ausgangspunkt für sämtliche Gipfel der Gaaler Höhe (lohnende Kammwanderungen!).

● 81

Von Fohnsdorf

Rot bez., 2 Std., schöner Ausflugsweg.

Von Fohnsdorf auf der Landstraße 1 km nach W bis Dietersdorf (Beginn der roten Wegzeichen). Nun längs des Baches gegen die Hänge der Gaaler Höhe, und nach 10 Min. auf den linken (westl.) Begrenzungsrücken des Grabens. Weiter am Hang — erst Wiesen, dann Wald — bis man dessen Schneide erreicht. Nun wieder zuerst große Wiesenflächen, dann durch Wald, in mäßig steilem Anstieg zur am Kamm der Gaaler Höhe gelegenen Hütte.

- 82 **Von Ingering II**
Rot bez., 2 Std., Autofahrt bis zum letzten Bauernhof möglich. Steiler wie der Aufstieg von Fohnsdorf.

Von Ingering II (R 11) in südl. Richtung über Wiesen am Hang ansteigend, bald auf einen Waldrücken queren, der in den ihn westl. (rechts) begleitenden Graben verlassen wird. Im bewaldeten Graben aufwärts zu einer Jagdhütte (etwas oberhalb am Wege eine Quelle) und schräg den Hang queren auf den Kamm der Gaaler Höhe mit der Hütte, die südlich unterhalb liegt.

- 83—86 frei für Ergänzungen.

2.3 Übergänge und Höhenwege

- 87 **Wald, (Unterwald) — Bärensohlsattel (Bärensulsattel), 1794 m — Triebental**
Rot bez., Weg Nr. 969, 5—6 Std. von Wald bis ins hinterste Triebental; zum Ghf. Brodjäger 3 Std. mehr.

Von Wald auf der Straße nach Unterwald (2 km), das an der Einmündung des Liesinggrabens in das Haupttal liegt. Nun rot bez. den bewaldeten Liesinggraben auf guter Fahrstraße einwärts. Nach etwa $\frac{3}{4}$ Std. Wegteilung (rot bez. in Richtung Schönebentörl, R 16, rot und blau bez. zum Bärensohlsattel). Den rechten Talast auf der Straße verfolgen; bald mündet zur Linken der Graben der Finsterliesing ein, später die letzten Bauerngehöfte. Nun den Rücken in einer großen Schleife ersteigen zur Peilsteiner Alm und am Hang queren in freies Gelände, das fast waagrecht zum Bärensohlsattel gequert wird (4—5 Std. von Unterwald). Weiter am Hang fast eben über Almböden zum Waldrand und im Wald, um einen Rücken herum, zur Griesmoar-Alm. Von hier steil hinab in das Tal des Königsbaches und über dem Talboden auf einer Forstaufschließungsstraße talaus. Zuletzt abseits des Grabens durch den Wald in einer großen Schleife ins hinterste Triebental, das bei der Berger Hube erreicht wird. Weiter auf der Fahrstraße (8 km) an den Ansiedlungen und Gehöften des Triebentales vorbei (R 75,77) zur Vereinigung des Tales mit dem Haupttal der Hohentauernstraße beim Ghf. Brodjäger (Autobushaltestelle).

- 88 **Triebental — Schaunitztörl, etwa 2000 m — Ingeringtal — Ingering II**

Unbez., landschaftlich hervorragender Übergang, 6—7 Std. Ein Aufstieg aus dem Triebental bis zum Schaunitztörl, 2 Std., zählt zu den empfehlenswertesten Ausflügen des Gebietes mit prächtigen Nah- und Fernblicken, die vom Boden des Triebentales aus nicht zu vermuten sind.

Von der Berger Hube im hintersten Triebental (R 77) die vor ihr (Wegtafel Bärensohlsattel) links abzweigende Fahrstraße am Gehöft der Griesmoar Hube vorbei zum Waldrand und im Wald weiter. In Kürze links die Abzweigung zum Bärensohlsattel. Man folgt der rechten Straße, die nach zwei Kurven (vom Waldrand gezählt) vor einem Bach endet. Knapp vorher links einer Straße folgend. Nach 50 m erreicht man eine sehr große Futterkrippe, dann gelangt man auf der Almstraße zum Bach und steigt neben ihm über eine Steilstufe aufwärts. Über fast ebenen Waldboden oberhalb zur Wiese mit den verfallenen Schaunitzalmen. Jenseits der Wiese durch schütterten Waldbestand (Almweg) längs des Baches talein zum bald sich kesselartig öffnenden Boden unter den Hahnenkammspitzen. Auf Steigspuren über teilweise krummholzbestandene Grashänge, zuletzt flacher, zum Schaunitztörl links (nördl.) der Hahnenkammspitzen. In der Einsattelung herrlicher Bergsee; von hier in 30—45 Min. über Schutt und Gras auf den Schrimpfkogel. Jenseits über die Hänge meist weglos in einer Schleife nach N hinab zur Baumgrenze. Der weitere Abstieg ins Ingeringtal vollzieht sich auf einem Waldrücken zur Rechten. Nun im Tal (Jagdhaus) auf der Straße hinaus zum Ingeringsee und weiter nach Ingering II (R 11, 15 km vom hintersten Ingeringtal bis hierher).

- 89 **Triebental — Kettentörl, 1864 m — Ingeringtal — Ingering II**

Rot bez. (Weg Nr. 967). Bis zum Kettentörl landschaftlich sehr lohnend und leicht und mit einer Besteigung des Kettentalkogels (1 Std. vom Törl) zu verbinden. $1\frac{1}{2}$ —2 Std. von der Berger Hube bis ins Kettentörl, 6—7 Std. von der Berger Hube bis Ingering II. Von der Seite des Triebentales lohnendes Skiziel.

Von der Berger Hube (R 77) dem rot bez. Weg längs des Mödringbaches talein folgend, bis man nach einem Waldgürtel eine Almwiese erreicht; 15—20 Min. Hier Wegteilung. Die Haupttrichtung bildet das Tal des Kettentalbaches, das sich südl. (rechts) des Kettentalkogels befin-

det. Nun immer links des Baches (im Sinne des Aufstieges) am steilen Waldhang in zahlreichen Kehren empor (hierher auch von der Möderingalm auf einer Forststraße, die eben den Hang quert) bis man den sehr flachen und breiten Grund des Kettentales erreicht. In ihm über Almwiesen und Krummholzflecken, zuletzt über einen steileren Grashang in das südl. des Kettentalkogels gelegene Kettentörl. Nun jenseits hinab auf wenig steile, krummholzdurchsetzte Almböden und zur Quelle des Ingeringbaches. Längs ihm zum Jagdhaus und auf der Fahrstraße, am Ingeringsee vorbei, talaus nach Ingering II (R 11, 15 km vom Jagdhaus).

● 90 **Triebental — Triebener Törl, 1905 m — St. Johann am Tauern.**

Rot bez. (Weg Nr. 949), 5—7 Std. Landschaftlich schöner Übergang, mit einer Besteigung der beiden Griessteine und des Sonntagkogels (rot bez.) günstig zu verbinden.

Vom Ghf. Brodjäger oder der Triebentalhütte (R 75) auf der Straße einwärts bis zur Einmündung des nächsten, von S herababziehenden Grabens (etwa 1,5 km von der Triebentalhütte, Beginn der roten Bez. und Wegtafel). Nun im bewaldeten Graben erst auf einer Forststraße längs des Bärenbaches aufwärts, dann abseits der schluchtartigen Grabensohle auf die Almfläche mit den Triebener Hütten. Weiter den Kessel südl. im Bogen ansteigend ausgehen und steiler in Kehren ins Triebener Törl zwischen Sonntagkogel im W und Gr. Griesstein im O (2½—3 Std. vom Triebental). Jenseits über die Hänge hinab zur Baumgrenze und entlang des Baches zur Bärnthalam. Nun immer im Talgrund auf gutem Fahrweg zur Einmündung in das Haupttal. Entweder in der gleichen Richtung gerade hinab zum an der Bundesstraße gelegenen Ghf. Bruckenhäuser oder den Hang schräg abwärts nach St. Johann am Tauern.

● 91 **Triebental — Knaudachtörl, 2009 m — Triebener Törl, 1905 m**

Rot bez. Weg Nr. 902, 4—5 Std., landschaftlich lohnender Übergang angesichts der N-Abstürze der Gamskögel. Mit einer Gipfelersteigung der beiden Griessteine zu verbinden, ebenso mit einer weiteren Kammüberschreitung bis Hohentauern.

Von der Berger Hube im hintersten Triebental (R 77) auf rot bez. Fahrweg in südl. Richtung dem Tal folgend und durch Wald zu einem Wie-

senfleck (Wegteilung). Nun blau und rot bez. längs des Möderingbaches (oder besser auf der Forststraße) durch Wald, Holzschläge und über Wiesen und schließlich den Bach querend über die Möderingalm (1 Std.). Nun auf schönem Waldsteig aufwärts gegen die Krummholzone (Erlen) unter den Gamskögeln, aber noch vor ihr rechts (nördl.) abbiegen. Mehrere kleine Bachläufe überschreitend in einigen Kehren durch den schütter werdenden Wald empor, wobei ein Rücken zum nördlichsten, tiefen Bachbett gequert wird. Später erreicht man eine Mulde, aus der das Knaudachtörl über Gras und Geröll auf einem Steig erreicht wird, 1 Std. Jenseits in eine Mulde unter dem Kleinen Griesstein hinab, dann die Hänge des Großen Griessteins meist etwas absteigend querens ins Triebener Törl. Von hier Weiterweg nach St. Johann oder ins Triebental (R 90) oder den Kamm nach Hohentauern überschreitend, 3—4 Std.

● 92 **Möderingtörl, 2095 m**

Südlisch des Knaudachtörls gelegene, tiefe Einsattelung zwischen Knaudachkogel im N und der dem Stock der Gamskögel angehörigen Hochleitenspitze im S. Eine Überschreitung ist ohne Schwierigkeiten möglich, wird jedoch fast nie durchgeführt.

● 93 **Krugtörl, etwa 1950 m**

Zwischen Spekleitenberg im NO und Krugkoppe im W gelegene Einsattelung am südlichsten Punkt des Möderingkares. Eine weglose Überschreitung vom Triebental ins Gaaltal ist ohne Schwierigkeit möglich (7—8 Std. von der Berger Hube bis Gaal), wird jedoch fast nie ausgeführt.

● 94 **Gaaler Törl (Kneistörl), 1897 m**

Einsattelung zwischen Krugspitze im N und Sonntagkogel im S, die das hinterste Ingeringtal mit dem hintersten Gaalgraben verbindet. Eine weglose Überschreitung ist ohne Schwierigkeit möglich, wird jedoch ebenfalls fast nie ausgeführt.

● 95 **St. Johann am Tauern — Gaalereck, 2081 m — Gaal**
Stellenweise spärlich rot bez., auf der Gaaler Seite ohne Farbzeichen, 6 Std.

Von St. Johann auf rot bez. Fahrweg den Hang in nördl. Richtung schräg empor zum Eingang des Bärenales (Leitschachgraben). Hierher auch direkt aus der Talsohle rot bez. vom Ghf. Bruckenhäuser an der Tauernbundesstraße. Immer längs des Baches einwärts zur Bärnthalam

alm, 1½—2 Std. und weiter in rechten (südl.) Talast längs des Baches zur Felferalm. Dahinter durch den Waldgürtel zur Baumgrenze und über weite Almböden mit geringer Steilheit gegen die Einsattelung des Gaalrecks zwischen Hochleitenspitze im N und Amackkogel im S, die über einen steileren Hang erreicht wird, 1 Std. Jenseits weiter auf Steigspuren die Hänge hinab ins Tal des Musenbaches und längs ihm in Kürze in den hintersten Gaalgraben. Auf einem Fahrweg talaus, wo man schließlich nach etwa 5 km die ersten größeren Wiesenflächen erreicht. Es folgen bald die ersten Gehöfte; dann auf der Straße nach Gaal (R 11). Länge des Gaalgrabens vom Talschluß bis Gaal etwa 15 km.

● 96 **Sommertörl, 1644 m**

Trennt die Berge der Gaaler Höhe südl. des Gaalgrabens vom eigentlichen Tauernhauptkamm. Das Törl bildet einen Übergang vom Gaalgraben nach St. Oswald — Möderbrugg im Pölstal. Eine Landstraße führt darüber hinweg und verbindet beide Täler.

● 97 **Von St. Oswald abseits der Straße**
Spärlich rot bez., 2 Std.

Von St. Oswald (R 67) nicht der Fahrstraße auf das Törl folgen, sondern diese dort verlassen, wo sie aus der Grabensohle auf den Hang zur Rechten ansteigt. Weiter auf Karrenweg im Wenischgraben, der durchwegs bis zu der Gigerhütte in seinem Hintergrund begangen wird. Etwa 500 m hinter ihr verläßt man die Grabensohle und steigt den Waldhang zur Rechten steil ins Sommertörl hinauf.

● 97 a **Von Unterzeiring**
Spärlich rot bez., fast nie begangen, 3—4 Std.

Man folgt, meist durch Wald, dem Weg über die Willinghütten bis ins Sommertörl.

2.4 Gipfel und Gipfelwege

a) Der Hauptkamm vom Hirschkarltörl bis zum Schaunitztörl

Lohnende Gratüberschreitung mit Aufstieg vom Hochreichart-Schutzhaus über den Kl. Reichart und das Schönebentörl (R 43), Weiterweg über den Hirschkarlgrat Ostgrat — Grieskogel — Geierhaupt — Schaunitztörl, 6—7 Std. vom Hochreichart-Schutzhaus bis in Schaunitztörl. Die Gipfel bilden im Winter auch hochalpine Skiziele.

● 98 **Hirschkarlgrat, 2282 m**

Von Westen unschwieriger, kuppenartiger Doppelgipfel, von Osten Kletterei; der Ostgrat des Berges wurde früher irrtümlich NW-Grat des Hochreichart genannt.

● 99 **Ostgrat**
II (kurz), vorwiegend I, von Gehgelände unterbrochen.
Vereinzelt rote Farbzeichen (Weg Nr. 902). Der eigentliche „Hirschkarlgrat“. Gratlänge 500 m, 1 Std. v.E.

Zugang: Vom Weg über den Kleinen Reichart auf den Hochreichart (R 43) dort abzweigen, wo er den Tauernhauptkamm betritt (Wegtafel „Über den Grieskogel und das Hocheck nach Unterwald“). In der linken (südl.) Flanke über ein Steiglein hinab zum E direkt am Beginn des Grates (Scharte).

Führe: Nun über den hier steil ansetzenden Grat an der Kante empor bis vor eine glatte Platte etwa 10 m unter der Gratkante. Die Platte im Bogen rechts auf Leisten umgehend erreicht man die Grathöhe und den waagrecht Grattteil. Der teils zerrissene und teilweise wieder leichtes Gehgelände aufweisende Grat wird nun über sämtliche Zacken bis zum Gipfel — eine breite Schutt- und Rasenkuppe — verfolgt (einzelne schwierige Stellen können in der rechten, nördl. Flanke umgangen werden).

● 100 **P. 2239 Nordostgrat**
II (kurz) und I auf einem Abbruch, sonst Gehgelände. Kaum bedeutend.

Übersicht: Der vom P. 2239 zwischen Hölltalsattel und Hirschkarlgrat nach NO streichende Grat wurde ebenfalls bereits begangen.

● 101 **Grieskogel, 2328 m**

Massiger Gipfel, der nach S mit Schrofenwänden abstürzt. Ohne Schwierigkeiten zu besteigen.

- **102 Gratüberschreitung vom Hirschkarlgrat her**
Unschwieriger Kamm, rot bez. (Weg Nr. 902), 1½ Std.

Vom Gipfel des Hirschkarlgrates mit einigem Auf und Ab immer dem Schutt- und Graskamm folgen. Zuletzt etwas steiler zum höchsten Punkt.

- **103 Von Wald bzw. Unterwald**
Rot bez., 5 Std. Lohnende, einsame Wanderung mit prächtigen Nah- und Fernblicken.

Von Wald auf der Fahrstraße nach Unterwald (2 km). Nun rot bez. den bewaldeten Liesinggraben auf guter Fahrstraße einwärts. Nach etwa ¾ Std. Wegteilung (rot und blau bez. zum Bärensohlsattel). Weiter rot bez. im Grund des südl. Talastes, und nach ¼—1 Std. erneut Wegteilung. Den bewaldeten Hang zur Rechten steil empor auf den Rücken des Hoheggriedels (Hoheck) und weiter auf dem Schutt- und Rasenrücken zum Tauernhauptkamm und zum Gipfel des Grieskogels.

- **104 Gratübergang zum Geierhaupt**
Unschwieriger Grat, rot bez. (Weg Nr. 902), ½—¾ Std.

Vom Grieskogel über den Rücken in westl. Richtung weiter, zuletzt über die Blöcke des NO-Grates auf den Gipfel des Geierhauptes.

- **105 Geierhaupt, 2417 m**

- **106 Gratübergang vom Grieskogel**
Siehe R 104.

- **107 Vom Triebental über das Schaunitztörl**
Unbez. Anstieg, teilweise Steigspuren, sehr lohnend, auch als Frühjahrsckifahrt beliebt.
3½—4 Std. von der Berger Hube im hintersten Triebental.

Wie R 88 ins Schaunitztörl (2—2½ Std.). Vom Schaunitztörl die Schutthänge des Schrimpfkogels in östl. Richtung schräg ansteigend bis in die Einsattelung zwischen Geierhaupt und Schrimpfkogel queren (Liesingtörl). Von dort mühsam auf das dreigipfelige Geierhaupt.

- **108 Gratübergang Schrimpfkogel — Geierhaupt**
Unschwierige Kammebegehung, rot bez. (Weg Nr. 902), 1—1½ Std.

Vom Schrimpfkogel über den Schutt- und Graserücken östlich in das Liesingtörl hinab. Nun jenseits mühsam auf das dreigipfelige Geierhaupt.

- **109 Nordwestflanke**
Die zur Finsterliesing absinkende NW-Flanke wurde bereits durchstiegen. Näheres unbekannt, eindeutig unlohnend.

- **110 Höllkogel, 2323 m**

Dem Geierhaupt südöstl. vorgelagerter Gipfel, unschwierig, jedoch selten betreten. Weglos.

b) Der beim Schaunitztörl abzweigende nördl. Seitenkamm

Lohnende Überschreitung in Verbindung mit dem Grat vom Hirschkarlgrat her (R 98 ff). Bis zum Bärensohlsattel rot bez.; der beim Himmeleck abbiegende östl. Seitenkamm ist blau und rot bez. Vom Schrimpfkogel bis zum Bärensohlsattel 2—3 Std. Gratweg vom Bärensohlsattel über das Himmeleck nach Wald 4—5 Std.

- **111 Schrimpfkogel, 2227 m**

Östl. des Schaunitztörls aufragender, schuttbedeckter Gipfel.

- **112 Gratübergang vom Geierhaupt**
Unschwierige Kammebegehung, 1 Std.
Wegverlauf s. R 108 in Gegenrichtung.

- **113 Vom Triebental über das Schaunitztörl**
Unbez. Anstieg, teilweise Steigspuren, 3 Std.

Wie R 88 ins Schaunitztörl. Vom Schaunitztörl weglos meist über Schutt in ¾ Std. zum Gipfel.

- **114 Gratbegehung Kerschekernkogel — Schrimpfkogel**
Unschwierige Gratüberschreitung, rot bez. (Weg Nr. 902), 1 Std.

Vom Gipfel des Kerschekernkogels in östl. Richtung absteigen ins Krüglötörl und jenseits den Hang zum Gipfel des Schrimpfkogels empor.

- **115 Nordostwand III, brüchig.**

Übersicht: Brüchiger Anstieg aus dem innersten Finsterliesingkar durch eine sehr steile Rinne und über sehr brüchige Wandstufen.

- **116 Nordflanke**
Nicht lohnend.

Übersicht: Anstieg etwas westlich des Gipfels durch eine hohe steile Grasserinne. Ausstieg am bez. Nordwestrücken (R 114), den man knapp vor dem Gipfel erreicht.

- 117 **Kersch kernkogel**, 2225 m; **Goldkogel**, 2080 m; **Lattenberg**, 2018 m; **Bärenkogel**, 1977 m

Gipfel im Kammverlauf zwischen Schrimpfkogel und Bärensohlsattel. Ihre Aufzählung erfolgt von Ost nach West. Als Einzelbesteigungen kaum bestiegen, als Überschreitung einigermaßen beliebt.

- 118 **Gratüberschreitung vom Bärensohlsattel bis zum Kersch kernkogel**
Unschwierige Kammbegehung. Rot bez. (Weg Nr. 902), 3 Std. vom Bärensohlsattel, 5 Std. aus dem Triebental, 8 Std. von Wald bis zum Kersch kernkogel.

Wie R 87 aus dem hintersten Triebental (Parkplatz bei der Berger Hube) oder von Wald auf den Bärensohlsattel. Nun in südl. Richtung dem teilweise bewachsenen Kamm (bez. Steiglein) über den Bärenkogel und Lattenberg bis zum Goldkogel folgen. Weiter am Kamm (bez. Steig), am oberen Rande der Stellmauer, zum Kersch kernkogel.

- 119 **Kersch kernkogel-Nordostgrat**
Wenig lohnend, keine Schwierigkeitsangabe bekannt.

Übersicht: Im unteren Teil befinden sich einige brüchige Grattürme, welche überklettert werden. Später erreicht man einen unschwierigen Gratrücken, der auch beiderseits aus den Karen erreicht werden kann.

- 120 **Schwarzkogel**, 2026 m; **Zwölferköpfl**, 2160 m

Dem Gratverlauf im NO vorgelagerte Erhebungen. Kaum betreten, unschwierig.

- 121 **Griesmoarkogel**, 2009 m; **Himmeleck**, 2096 m; **Himmelkogel**, 2017 m; **Leistenhorn**, 1924 m; **Gr. Schober**, 1895 m

Lohnende, rot bez. Höhenwanderung zwischen Bärensohlsattel und Wald am Schoberpaß, hochalpines Frühjahrsskigebiet.

- 122 **Vom Triebental bzw. Wald über den Griesmoarkogel auf das Himmeleck**

Unschwierige Wanderung von einiger Beliebtheit.
Rot bez., 3 1/2 Std. vom Triebental, 6 1/2 Std. von Wald.

Wie R 87 vom hintersten Triebental (Parkplatz bei der Berger Hube) oder von Wald in den Bärensohlsattel. Vom Sattel über den Grasrücken auf den Griesmoarkogel. Weiter absteigend am Rücken in eine Einsattelung und den Rücken weiter aufwärts zum Gipfelzeichen des Himmelecks.

- 123 **Von Wald am Schoberpaß über den Gr. Schober und das Leistenhorn auf das Himmeleck**

Unschwierige Wanderung. Rot und blau bez., 5 Std.

Vom katholischen Pfarrhaus in Wald den Wegzeichen folgend über den Bahnkörper und auf steilem Waldweg zur Schwarzbeeralm (1 Std.) Nun erst noch den Graben verfolgen, dann den vom Kl. Schober absinkenden Kamm erst steiler aufwärts, später in immer freierem Gelände zur Kammeinsenkung zwischen Kleinem und Großem Schober (sehr schöner Ausblick auf den Tauernhauptkamm!). Weiter, zuerst etwas rechts haltend, auf den Gipfel des Großen Schobers (1 Std.). Vom Gipfel dem Rasenkamm abwärts folgend, einige kleine Einsenkungen und Erhebungen überschreitend, auf den Gipfel der Leckenkoppe und jenseits abwärts in den Leckensattel. Nun immer am in südl. Richtung stehenden Rücken, die Erhebungen des Silberlings und des Leistenhorns überschreitend, auf den Gipfel des Himmelecks.

- 124 **Moartörl — Himmelkogel — Himmeleck**
Unschwieriger Kamm, jedoch selten begangen. Nicht bez., 5 Std. von Treglwand, 3 1/2 Std. aus dem hintersten Triebental.

Zugang ins Moartörl: a) Von Treglwand den Talboden in südl. Richtung überqueren zum Talausgang des Tobeitschbaches. Nun nicht im Talgrund, sondern am linken Waldhang einer Forststraße in großen Kehren folgend, bis diese den Talgrund erreicht (1—1 1/2 Std.). Nun im hier abzweigenden Graben in südwestl. Richtung weiter (die bis fast zum Graben führende Forststraße wird nicht weiter benützt) und zu einer Jagdhütte. Weiter über einige Almflächen und Wald rechts der Grabensohle mit geringer Steigung ins Moartörl (2 Std.).

b) Von der Berger Hube (Parkplatz) am Weg (Forststraße) zum Bärensohlsattel (R 87), jedoch bereits vor ihm links abzweigen zur Moaralm (2 Std., bis hierher Almstraße). Nun den weiten Almboden überqueren und nach kurzem Steilanstieg ins Moartörl.

Gemeinsamer Weiterweg ab dem Moartörl:

Dem hier ansetzenden Rasenkamm in östl. Richtung über die Erhebung des Moarkogels folgend und bedeutend weniger steil auf den Gipfel des Himmelkogels. Schließlich zum Gipfelzeichen des Himmelecks.

- 125 **Triebenfeldkogel**, 1884 m; **Schwarzkogel**, 1797 m; **Hühnerkogel**, 1793 m; **Vöttleck**, 1888 m; **Schwarzkogel**, 1735 m

Einsamer Kamm zwischen Triebental und Paltental. Von Gaishorn auf

stark verwachsenen Jagdsteigen zu erreichen, vom Triebental teilweise auf rot bez. Wegen erreichbar.

- **126 Vöttleck aus dem Triebental über die Wessenkarhütte**
Unschwieriger Anstieg. Spärlich rot bez., zuletzt weiße Farbzeichen, 3—4 Std.

Im Triebental zum Auslauf des Knappengrabens, ziemlich genau in der Mitte zwischen Brodjäger und Triebenthalhütte. Nun (rot bez., Wegtafel) über die Talsohle in seinen Grund hinein und sehr bald den Graben auf den rechten (östl.) Hang verlassen. Nun immer am Hang, weitab der Grabensohle, durch Hochwald teils in Kehren empor und nach etwa 2 Std. zur Wessenkarhütte.

Nun zwei Möglichkeiten (als Rundtour gut geeignet): Von der Hütte (weiße Farbzeichen) zur Baumgrenze und unmittelbar zum Gipfelzeichen des Vöttlecks — oder: Von der Hütte die Waldhänge in westl. Richtung queren zum „Eisernen Kreuz“ und auf den fast ebenen Gipfelkamm des Vöttlecks, der nach Osten in etwa ½ Std. zum Gipfelzeichen verfolgt wird.

- **127 Gratübergang Vöttleck — Hühnerkogel — Schwarzkogel**
Unschwieriger Graskamm. Steigspuren, 1½ Std.

Vom Gipfel des Vöttlecks in östl. Richtung, den Gipfel des Hühnerkogels überschreitend, durchwegs längs des unschwierigen Almkammes auf den Schwarzkogel.

- **128 Von der Berger Hube über den Triebenfeldkogel auf den Schwarzkogel**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 4 Std.

Von der Berger Hube am Weg (Forststraße) zum Bärensohlsattel (R 87), jedoch bereits vor ihm links abzweigen zur Moaralm (2 Std., bis hierher Almstraße). Nun den weiten Almboden überqueren und nach kurzem Steilanstieg ins Moartörl. Weiter auf dem Rücken zum Gipfel des Triebenfeldkogels, dann — der Kamm biegt hier nach Norden um — am Rücken hinab in eine breite Einsenkung und jenseits aufwärts zum Gipfel des Schwarzkogels; 2 Std. von der Moaralm.

- **129—140** frei für Ergänzungen.

c) Der Tauernhauptkamm vom Schaunitztörl bis zum Hochentauernpaß

Die Süd- und Südostumrahmung des Triebentales, das Kernstück der Triebener Tauern.

- **141 Hahnenkammspitzen** (Östliche 2072 m, Mittlere etwa 2100 m, Westliche etwa 2130 m).

Mächtiger, dreigipfelter Zackengrat zwischen Schaunitztörl und Kettentalkogel, der nach N mit düsteren Wänden abstürzt; die Rinnen zwischen den einzelnen Gipfeln ergeben unschwierige Abstiegsmöglichkeiten vom Grat, der westliche Hahnenkammspitze ist ein mächtiger, an den Bergkörper des Kettentalkogels angelehnter Felsdom. Die Überschreitung der Spitzen wurde früher auch als O-Grat des Kettentalkogels bezeichnet.

- **142 Ost-West-Überschreitung der Spitzen und Übergang zum Kettentalkogel**
II (stellenweise), I. Gratlänge etwa 700 m, 3 Std. Vertrautheit mit grasdurchsetztem Fels erforderlich.

Zugang: Von der Berger Hube im Hintersten Triebental (Parkplatz) auf R 88 ins Schaunitztörl (2—2½ Std.)

Führe: Vom Schaunitztörl über den steilen grasigen Ostgrat an der Kante empor zum Gipfel der Östl. Hahnenkammspitze. Über die nächsten Graterhebungen in eine Scharte hinab. Weiter am Bergmassiv der Mittl. Hahnenkammspitze: die ersten zwei Zacken werden überklettert, der dritte rechts umgangen. Schließlich über Grasschrofen hinab in die Scharte vor der Westl. Hahnenkammspitze. Am Rasengrat zu den Felsen; ein Steilaufschwung wird links durch eine erdige Rinne erklettert; weiter auf dem leichten Grat über spießigen Fels zum wenig ausgeprägten Gipfel der Westl. Spitze. Nun über einen längeren Rasenkamm in ¾ Std. zum Gipfel des Kettentalkogels.

- **142 a Östliche Hahnenkammspitze, Nordwand**
H. Bärnthaler, M. Schwaiger, 16. 9. 1980
IV— (eine Stelle), III+ (mehrere Stellen), meist III und II, 3 Std. (Zeit der Erstbegeher); 5 H (alle belassen), zusätzlich wurde mit Klemmkeilen und Zackenschlingen gesichert.

Übersicht: Anstieg über den rechts vom weit hinaufreichenden Schuttfeld beginnenden Pfeiler; von seinem oberen Ende linkshaltend zum Gipfel.

Zugang: Wie R 142 ins Schaunitztörl. Von dort über Gras und Blöcke in wenigen Min. unter die Nordwand und zum E. 2—2½ Std. vom Parkplatz.

Führe: E rechts des höchsten Punktes des Schuttfeldes am Pfeilerfuß (H). **1. SL:** Direkt am Pfeiler empor zu Stand unter Überhang (H; 25 m, III, II). **2. SL:** Unter dem Überhang nach links an die Kante und immer an der Kante (H) aufwärts zu Stand in Nische (H; 35 m, IV—, III +). **3. SL:** Weiter gerade aufwärts auf einen geräumigen Grasplatz und über eine Wandstufe auf eine links aufwärtsziehende Grasrampe. Auf ihr empor (1 H) zu Stand auf breitem Band (H; 40 m, III +, II). **5. SL:** Nach links in eine steile Rinne und diese aufwärts auf einen großen Absatz. Stand bei großem Block (25 m, III +, II). **6. SL:** Beliebige bis unter die 15 m hohe Schlußwand (35 m). **7. SL:** Über sie im rechten Teil direkt zum Gipfel (15 m, III) (Beschreibung Bärnthaler).

● 143 **Östliche Hahnenkammspitze, Nordwestwand**

II (wenige Stellen), I. 180—200 m, ½ Std., viel steiles Gras.

Zugang: wie R 142 a.

Führe: E in Fallinie der Scharte zwischen den beiden Gipfelzacken. Nun immer über die schräg emporziehenden Rasenbänder und die dazwischen liegenden Wandln zum Gipfel.

● 143 a **Mittlere Hahnenkammspitze, Nordostpfeiler**

H. Bärnthaler, R. Findl, 6. 11. 1978.

V (zwei Passagen), IV +, IV (mehrere Stellen), III, II.

Schöne Freikletterei an überraschend festem Fels. 5 H (davon 4 H belassen) sowie Klemmkeile und Zackenschlingen benützt. 2—3 Std., 200 m

Übersicht: Anstieg über den kompakten Pfeiler im östl. Teil der N-Wand.

Zugang: Wie R 142 ins Schaunitztörl. Aus dem Törl, oder schon vorher, über Gras und Blöcke unter die Nordwand der Mittl. Hahnenkammspitze. 2½ Std. von der Berger-Hube im hintersten Triebental (Parkplatz).

Führe: Unterhalb des Pfeilers befindet sich ein kleiner Vorbau, durch den ein breites, aber steiles Grasband gebildet wird. E am linken Rand des Bandes. Zuerst rechtshaltend über eine Grasrampe empor, zwei Wandstellen überkletternd, zum Beginn einer Verschneidung. In dieser 10 m empor, bis es möglich ist, zu Stand auf einem herausragenden Felssporn nach links zu queren (IV +, V). Nun halbrechts empor und über einen Überhang hinweg, dann rechtshaltend auf eine plattige Rampe. Kurz vor ihrem Ende verläßt man sie waagrecht nach rechts

und weiter rechts ansteigend in eine Nische (V). Nochmals kurz rechts empor zu Stand. Von hier Quergang nach links zur Kante und um diese herum in schroffes Gelände, das man bis zum Beginn einer Verschneidung nach links quert. Diese empor und an rampenartigen Fels rechts ansteigend zu Stand unter der Schlußwand (IV, III, II). Von hier Quergang nach links an die Kante und an dieser empor in leichteres Gelände. Das folgende Wandl überwindet man halbrechts ansteigend durch eine Rinne und weiter beliebig zu Stand. Nun 1 SL über Schrofen etwas linkshaltend weiter bis zum scharfen Gipfelgrat und längs seiner Schneide zum östl. Gipfel des Mittleren Hahnenkammspitzes (Beschreibung Bärnthaler).

● 144 **Mittlere Hahnenkammspitze, Direkte Nordwand**

III (etwa 20 m), sonst II, oberes Wanddrittel (völlig überraschend) Gehgelände in steilem Gras. Schlüsselstelle unangenehm, dort ein H. 200 m, 1 Std.

Zugang: Wie R 143 a.

Führe: E in Gipfelfallinie, am Fuße einer die ganze untere Wandhälfte schräg links durchziehenden Verschneidung. Links von ihr stellenweise heikel (H) im Zickzack über die Band empor und auf die über der Verschneidung eingebettete Rasenterrasse. Nun unter der steilen Gipfelwand immer schräg rechts über Rasen zum Ausstieg beim westlichen Gipfelzacken.

● 144 a **Westliche Hahnenkammspitze, Nordostpfeiler**

H. Bärnthaler, S. Zeller, 15. 6. 1980.

IV + (zwei Stellen), IV, III (laut Erstbegeher)

4 Std. (Zeit der Erstbegeher), 350 m; alle H mit Ausnahme von 2 ZH und eines SH belassen, außerdem wurde mit Klemmkeilen und Zackenschlingen gesichert.

Übersicht: Anstieg über den (im Sinne des Beschauers) linken Begrenzungspfeiler des tief eingeschnittenen östlichen Nordwandkamines.

Zugang: Von der Berger-Hube im hintersten Triebental (Parkplatz) auf R 88 bis unter das Schaunitztörl. Nun rechts ab und über Blöcke und Gras zum Fuß der von einem Riesenkamin gespaltenen Nordwand der Westl. Hahnenkammspitze. 2—2½ Std.

Führe: E in der zum Östlichen Nordwandkamin führenden Rinne, etwa 30 m unter dessen Beginn. **1. SL:** Über grasdurchsetzten Fels etwas ansteigend nach links an die Kante. Über diese zuerst gerade empor, dann etwas links davon aufwärts zu Stand (H; 35 m, III, III +). **2. SL:** Ober dem Stand waagrecht Linksquerung, dabei eine Steilrinne übersprei-

zend (IV+) zu H. Nun um die Kante nach links und steilen Rissen folgend gerade empor zu gutem Stand auf Absatz (40 m, IV+, IV).
3. SL: Immer einige Meter links der Gratkante aufwärts, dabei eine Wandstelle überkletternd (H) zu Stand auf großer Grasrampe (H) unter senkrechter schwarzer Wand (40 m, II, III+). **4. SL:** 5 m empor und Quergang unter einer riesigen Schuppe nach links, dann hinter der Schuppe durch einen Riß mit Klemmblock auf den Kopf der Schuppe. Von dort mit einem Riß zu Stand in tiefer Nische (H; 30 m, IV, III).
5. SL: Dem Rißkamin in schöner Kletterei empor; in seinem oberen Teil mit einer Linksschleife (IV+) zu Stand (H; 30 m, IV+, IV). Nun am flacheren Grat (II, I) zum Gipfel (Beschreibung Bärnthaler).

- **145 Westliche Hahnenkammspitze, Nordwand**
P. Holl, 31. 7. 1973.
IV+ / A 0 (auf 10 m), sonst IV (stellenweise), vorwiegend III, 1 Abseilstelle von 15 m.
Mit Ausnahme der 2 Sicherungshaken und des Abseilhakens keine H vorhanden, Standhaken müssen geschlagen werden. Stellenweise brüchig. 350 m, 2 Std. (Zeit des Erstbegehers).

Übersicht: Die N-Wand der Westl. Hahnenkammspitze wird von zwei Kaminen durchzogen: Einem markanten Riesenkamin (östl. N-Wandkamin) und einem Kamin, der erst aus nächster Nähe auffällt (westl. N-Wandkamin). Der Anstieg verläuft auf dem Pfeiler zwischen den beiden Kaminen, um sich dann mit der Wegführung durch den westl. N-Wandkamin zu vereinigen. Im Auslauf des östl. Kamins empor und nach rechts zum E.

Zugang: Wie R 144 a.

Führe: E am Sattel zwischen den beiden Kaminen. Gerade an der Kante 35 m empor und nach rechts zu einem versteckten Riß. Diesen (IV+, 2 H) gefährlich an die Pfeilerkante aufwärts. Nun einige Meter gerade empor, dann mit einer Linksschleife auf Gras. Gerade unter die nächste Wandstufe, welche schräg rechts überwunden wird, und weiter unter die glatte Schlußwand. Unter ihr (Gras) nach rechts zu H in einer seichten Nische. Nun schräg rechts (westl.) 15 m abseilen in den westl. Nordwandkamin, der dort erreicht wird, wo der Anstieg in ihm mittels langem, teilweise ansteigenden Rechtsquergang zur rechten Begrenzungskante der Nordwand führt. Gemeinsamer Weiterweg (siehe auch R 146): leichter als es aussieht schräg rechts auf ein Rasenband, das nach rechts bis vor sein Ende verfolgt wird. Nun in einem Riß (IV) 6 m empor auf das nächste Band, dem man bis vor die Kante folgt. Über eine Wandstufe an die rechte Kante und hinter ihr empor zu Stand.

Nun mit sehr geringen Abweichungen immer an der Kante, die oft schwieriger aussieht als sie ist, zuletzt gratartig, zum Gipfel.

- **146 Westliche Hahnenkammspitze, Westliche Nordkamine IV** (insgesamt etwa 60 m), III—.
Lohnende Kletterei, unterbrochen von einigen brüchigen Stellen. Es befinden sich keine H im Anstieg!
350 m, 1½ Std. (Kletterzeit des Autors im Alleingang — bis jetzt keine weitere Begehungszeit bekannt).

Zugang: Wie R 144 a.

Führe: E am Beginn der rechten, von weitem rißartig erscheinenden Kaminreihe. Diese empor (mehrere Klemmblocke) bis sie ungangbar wird. Über eine Wandstufe zur Rechten empor und wieder nach links in den hier sehr seichten Kaminwinkel, der schließlich in einer Mulde unter einer weißen Wand endet. Nun etwa 60 m über ein unterbrochenes System von Bändern und Leisten nach rechts an die Kante. An und rechts neben ihr, zuletzt noch schwierig, zum Gipfel.

- **147 Westliche Hahnenkammspitze, Nordwestpfeiler**
R. Behounek, Luise Klement, 15. 5. 1937 (von den Erstbegehern irrtümlich „Kettentalkogel Nordostpfeiler“ genannt).
III+ (vermutlich). 400 m, 4 Std. (Zeit der Erstbegeher). Mitnahme eines kleinen Hafensortiments erforderlich.

Übersicht: Anstieg über den östlichen Begrenzungspfeiler der ausgeprägten Nordwandrinne des Kettentalkogels.

Zugang: Wie R 144 a.

Führe: Der tiefste Felssporn dient als Einstieg. Über den Schrofensporn auf einen Sattel, von hier etwas links über die grasige Steilflanke empor auf eine Rasenkanzel, von der nach links oben ein kurzer, wasserüber-ronnener Steilriß emporzieht. Von der Kanzel einige Meter nach rechts queren zu einer plattigen Steilstufe (H), und über diese hinauf in eine grasige Mulde, welche nach rechts aufwärts zu einem scharf ausgeprägten Grat verfolgt wird. Nun immer der Felsschneide folgend zum flachen Schlußkamin und zum Ausstieg.

- **148 Kettentalkogel, 2152 m**

Massiger, breiter Berg, der den Schluß des Triebentales beherrscht. Mit Ausnahme der N-Seite unschwierige Rasen- und Blockhänge. Skiberg.

- **149 Von der Berger Hube**
Lohnender, unschwieriger Anstieg. 2½—3 Std.
Zum Großteil rot bez.

Wie R 89 in 1½—2 Std. ins Kettentörl. Nun in 1 Std. über den Gras-
kamm nach NO zum Doppelgipfel.

● 150 Nordflanke

Von zahlreichen Schrofenrinnen und -graten zerteilte Flanke. Wenig
lohnend und kaum schwierig („Kettentalkogel Nordwand“ L. Hauer,
F. Wurdinger, 18.6.1926; Abstieg auf anderem Weg L. Hauer,
28.6.1928. Einzelheiten unbekannt).

- 151 Speikleitenberg, 2124 m; Krugspitze
(Kneislspitze), 2047 m; Krugkoppe, 2042 m;
Möderingkogel (Amtmannkogel), 2142 m

Zwischen Kettentörl und den Gamskögeln befindliche unschwierig er-
steigbare Erhebungen. Ihre Besteigung erfolgt durchwegs weglos über
Grashänge und -grate (etwa 2—2½ Std. von der Möderingalm, von der
Berger Hube im Triebental 1 Std. mehr).

Mit Ausnahme des Möderingkogels prächtige hochalpine Frühjahrsski-
fahrten; mitunter Lawinengefahr (besonders bei der Hangquerung zum
Krugspitz!)

● 152 Möderingkogel-Ostgrat

F. Horn, 8.9.1921.

Schwierigkeitsgrad unbekannt, jedoch kaum über II; vorwie-
gend Grasgrat. Nie begangen.

Übersicht: Man verfolgt immer die Gratschneide.

- 153 Gamskögel (Westl. Gamskogel, 2386 m; Mittlerer
Gamskogel Westgipfel, etwa 2350 m; Mittlerer Gamskogel
Ostgipfel, etwa 2330 m; Östlicher Gamskogel, etwa 2300 m)

Markante, das hintere Triebental beherrschende Turmreihe. Die Über-
schreitung der vier Gamskögel (Gamskogelgrat) ist sehr beliebt und bie-
tet anregende Urgesteinskletterei in vorzüglichem Fels; ebenso schön ist
der N-Grat des Östl. Gamskogels. Die an der N-Seite zwischen den
Felsaufbauten der einzelnen Gipfelkörper emporschneidenden Rinnen
dürften bereits alle mit Ski (Firngleitern) befahren worden sein.

● 154 Östlicher Gamskogel

● 155 Ostgrat

III, (wenige Stellen), II. 200 m, 1 Std.
Foto Seite 83.

Wird üblicherweise nur bei einer Begehung des gesamten Gamskögel-
grates begangen. Beschreibung s. R 173.

● 155 a Südostwand („Knittelfelderweg“)

W. Ahrenpatzer, S. Zeller, D. Mayer, 16.6.1968.

V—, IV +. 1—1½ Std., etwa 200 m. Beliebte Plattenklette-
rei (bis 1981 etwa 50 Begehungen). Alle notwendigen H
(1981) vorhanden.

Übersicht: Anstieg in der fast senkrechten plattigen Wand links (südl.)
des Ostgrates.

Zugang: Wie R 173 zum Beginn des Gamskögelgrates. Von dort längs
der Wände auf einem Grassteiglein in wenigen Minuten nach S zum E.

Führe: Unter der Wand ist ein niedriger Felsabsturz vorgelagert, über
den eine breite Grasrampe zum Ostgrat hinaufzieht. E in der Mitte der
Rampe. Gutgriffig empor zum ersten H. Nun links aufwärts auf eine
schmale Leiste, diese links abwärts, bis es möglich ist, in weniger
schwierigem Gelände gerade empor zu einem Wacholderbusch zu klet-
tern. Von hier einige Meter nach rechts und an guten Griffen über eine
überhängende Wandstelle hinweg. Weiter gerade aufwärts und durch
eine stumpfwinkelige Verschneidung in eine Nische. Von hier erst über-
hängend, dann leichter in einer kurzen Rechtsschleife aufwärts zu ge-
räumigen Stand (Wandbuch). Nach rechts an die Kante und gerade
empor bis unter einen Überhang. Über diesen hinweg und weiter bis zu
einer Verschneidung. Durch diese zum Ausstieg aus dem senkrechten
Wandteil. Weiter über Gras und Schrofen zum Gipfel (Beschreibung
Bärnthaler).

● 155 b Südpfeiler

H. und Irma Bärnthaler, 12.9.1979.

V+ (Einstiegsseillänge), sonst IV— und III—.

Etwa 200 m, 1—1½ Std.

Übersicht: Anstieg längs der Schneide des wenig ausgeprägten gedrun-
genen Südpfeilers. Einzelne Stellen der Route können in grasigem Ge-
lände umgangen werden, jedoch leidet darunter der Klettergenuß.
Durch die Südwand zieht von links nach rechts aufwärts eine riesige
plattige Rampe. An ihrem Beginn (Steinmann) befindet sich oberhalb
eine senkrechte glatte Wandstufe. Hier E.

Führe: Gerade 4 m aufwärts zu einem kleinen Absatz. Seilquergang nach rechts zu H, dann die folgende Schuppe rechtshaltend (V +) zu H und weiter über eine kleine plattige Rampe und einen Überhang auf einen Grasplatz. Etwas oberhalb Stand bei gutem Klemmkeilriß (25 m, V +, 4 H, 1 Klemmkeil). Das Plattenband ganz rechts an die Kante verfolgen, dann durch eine Verschneidung (kleines Bäumchen) auf eine große Platte. Diese rechts an der Kante aufwärts zu Stand (30 m, III, IV, 2 H). Über die folgende Wandstelle aufwärts zur Gratschneide und über diese unter eine kleine Verschneidung. Links davon an der Kante empor und weiter unter eine senkrechte Wandstelle. Stand darunter bei großem Block (30 m, 1 H, III, IV—). Über die Wandstelle kraufraubend an guten Griffen hinweg auf eine Platte, dann über einen Klemmblock einen Einschnitt nach links überqueren und über den nun flacheren Grat zu Stand bei Blöcken (IV +, II, III—, 1 H). Nun über wenig schwierigen Fels längs der Gratschneide zum Gipfel (Beschreibung Bärnthaler).

● 156 **Westgrat**

II (wenige Stellen), I. 120 m, ¼ Std.

Wird üblicherweise nur bei einer Begehung des gesamten Gamskögelgrates begangen. Beschreibung s. R 173.

● 157 **Nordwestrinne**

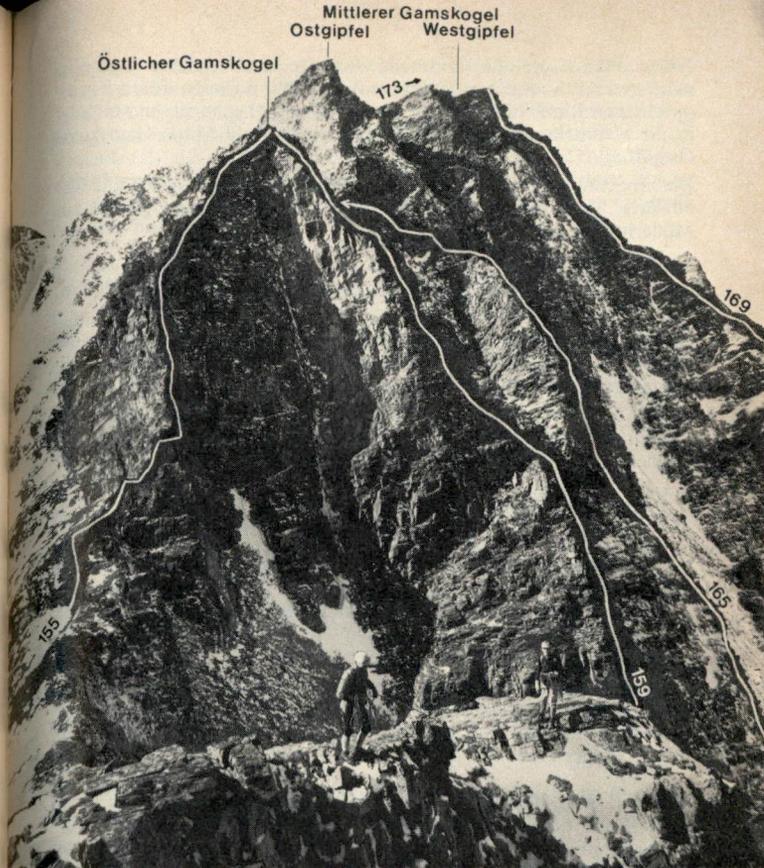
III (1 Stelle bei völliger Ausaperung), sonst I (wenige Stellen). Im Frühjahr fast durchgehende Firnrinne und auch schon mit Firngleitern befahren. Schnellster Abstieg nach Norden. 160 m, 2—2½ Std. von der Möderingalm. Foto Seite 87.

Zugang: Die Schuttrinne zwischen Östlichem Gamskogel und Mittlerem Gamskogel Ostgipfel bis fast an ihr oberstes, von Wänden zum Grat hin abgeschlossenes Ende, empor. 1½ Std. von der Möderingalm.

Führe: Nach links in eine stark grasige zum Grat parallel verlaufende Rinne. Diese wird durchwegs begangen. Der bei Ausaperung zu Tage tretende große Klemmblock kann auf beiden Seiten (überhängende Kamme, III, 6 m) erstiegen werden. Vom oberen Rinnenende am Grat mit wenigen Schritten nach O zum Gipfel.

● 157 A **Nordwestrinne im Abstieg**

1 Abseilstelle (6 m; Abseilhaken war 1979 vorhanden), sonst I. 160 m, 10 Min. bis in die Schuttrinne zwischen Östl. Gamskogel und Mittl. Gamskogel O-Gipfel, 1½ Std. bis zur Möderingalm.



Östlicher und Mittlerer Gamskogel von Osten

Östlicher Gamskogel		Mittlerer Gamskogel	
R 155	Ostgrat	R 165	Ostgipfel, Nordgrat
R 159	Nordgrat	R 169	Westgipfel, Nordostgrat
		R 173	Gamskögelgrat

Foto: W. End

Führe: Vom Gipfel am Grat einige Schritte westl. abwärts. Nun eine markante nördl. des Grates und parallel zu ihm verlaufende stark grasdurchsetzte Rinne hinab. Diese wird durchwegs begangen und mündet in die Schuttrinne zwischen Östl. Gamskogel und Mittl. Gamskogel Ostgipfel.

Die erreichte Schuttrinne und das unterhalb teilweise bewachsene Kar abwärts. Vom unteren Ende des Kares mit Steigspuren gerade zur Möderingalm hinab.

● 158 **Nordwand**

II (wenige Stellen), I. Steiles Gras, nicht lohnend. 300 m, 1 Std. Foto Seite 87.

Zugang: Die Schuttrinne rechts des Östl. Gamskogels empor, bis über dem E des N-Grates die zweite nach links in die Wand ziehende Steilrampe erreicht wird. 1¼ Std. von der Möderingalm.

Führe: Auf der Rampe (Schutt) an ihr linkes oberes Ende und dann links in die N-Wand queren. Nun über steiles Gras und Schrofen (über raschend unschwierig) immer gerade zum Gipfel empor.

● 159 **Nordgrat**

N. Hausegger, Sommer 1952.

III, II. 400 m, 1—2 Std.

Mit Ausnahme des stark bewachsenen ersten Viertels sehr lohnende Kletterei. Empfehlenswert in Verbindung mit einer Begehung des Gamskögelgrates, den man am Gipfel des Östl. Gamskogels erreicht (jedoch schwieriger als der erste Teil des Gamskögelgrates). Foto Seite 83, 87.

Zugang: Von der Möderingalm weglos durch Wald und über teilweise bewachsene Schutthalden zum tiefsten Gratpunkt. Rechts des Grates etwa 60 m empor (1 Std. von der Möderingalm, 2 Std. vom Parkplatz bei der Berger-Hube).

Führe: E etwa 60 m rechts (westlich) des tiefsten Gratpunktes. Aufwärts (I) auf das rechte Ende eines zusehends breiter werdenden Grasbandes. Auf diesem (Steigspuren) nach links an die Gratschneide. An der Gratschneide (stellenweise II) zu einem Absatz unter einem wandartigen Aufschwung. Sofort 20 m schräg rechts empor (II), dann gerade (1 Stelle III) zum Beginn eines links aufwärtsführenden Grasbandes. Diesem an die Gratschneide folgen. Am Grat unter Überhänge empor. Nun zwei Möglichkeiten: Entweder auf einem kurzen Band nach links und durch Risse empor (1 Stelle III +), oder: 10 m vor den Überhängen 20 m nach rechts queren und durch eine steile Rinne (III) empor. Man

gelangt in beiden Fällen auf einen kleinen Absatz an der Gratkante. Weiter an der Kante in plattigen Rissen (III) steil empor und zu gutem Stand (H). Nun einige Meter auf einem Band nach rechts, bis man wieder gerade emporsteigen kann. Gerade und linkshaltend auf die Gratschneide (II), der man bis unter den nächsten Aufschwung folgt. Dieser wird (kleine, gutgriffige Überhänge, III) unmittelbar erklettert. Weiter immer direkt an der Gratschneide (II, kurz III) zum obersten Gratteil. Auf ihm unschwierig zum Gipfel.

● 159 a **Direkter Einstieg**

IV—, III+ (auf etwa 80 m), dann unschwieriger Grat.

Führe: E direkt am tiefsten Punkt des Grates. Nun erst direkt an der Kante aufwärts (H), dann unter abdrängendem Fels nach rechts (H) und schließlich wieder linkshaltend an die Gratschneide zurück (insgesamt 2 SL). Nun längs der Gratschneide zur Vereinigung mit dem gewöhnlichen Gratanstieg (R 159) (Beschreibung Bärnthaler).

● 160

Mittlerer Gamskogel-Ostgipfel

● 161

Ostgrat

III (10 m), sonst II und I, teilweise Gehgelände. 350 m, 1 Std.

Beschreibung s. R 173.

● 162

Gratübergang zum Mittl. Gamskogel-Westgipfel

III (kurz), sonst II und I. 250 m, 20—30 Min.

Beschreibung s. R 173.

● 163

Nordostwandpfeiler

P. Holl, H. Weissenböck, 5. 6. 1960.

III, 160 m, 1 Std. Etwas sandiger Fels.

Foto Seite 87.

Übersicht: Anstieg über den im unteren Teil sehr glatten und plattigen schwach ausgeprägten Pfeiler links des Ostwandanstieges.

Zugang: Wie R 173 bis an den Beginn der Schuttrinne, die zum E des Gamskögelgrates emporzieht. Beim Fuß des Östl. Gamskogel N-Grates in die ihn rechts (westl.) begleitende Rinne hinüber und in ihr empor zum E im obersten Drittel der Rinne. 2½ Std. von der Berger-Hube (Parkplatz).

Führe: E etwas höher als die gegenüber liegende Einstiegsrampe der N-Wand des Östl. Gamskogels, dort, wo sich die Schuttrinne beim Pfeilerfuß für eine kurze Strecke nach links wendet. Gerade über Platten

empor auf ein Schuttband (dieses kann auch mit kurzem Rechtsquer-
gang aus der Schuttrinne erreicht werden). Von der Mitte des Bandes
gerade über die Plattenzone empör (Verschneidungen, Überhänge) bis
zu einer Kanzel unter einem großen Überhang in der 1. Hälfte der Platten-
wand. Nun schräg rechts über den Überhang. Entweder die Platten-
wand weiter (IV) oder sofort zwischen zwei Überhängen nach links in
eine Rinne queren. In ihr (sandiger, aber fester Fels) empör und
schließlich rechts hinauf zu Stand auf einem Band an der Pfeilerkante
unter einem abweisenden Pfeileraufschwung (50 m vom E). Nun nach
links und über sandigen Fels empör, bis man über eine Rampe an die
Pfeilerkante queren kann. Weiter rechts von ihr durch ein flaches Rin-
nensystem zum Ausstieg.

● 164 Ostwand

R. Fritsch, J. Lintner, 2. 5. 1926.

II, 200 m, 1 Std. Nicht lohnend, steile Schrofen.

Foto Seite 87.

Zugang: Von der Möderingalm zum Fuß des N-Grates und in der
Schuttrinne zwischen Östl. Gamskogel und Mittl. Gamskogel O-Gipfel
aufwärts (1½ Std. von der Möderingalm, 2½ Std. von der Berger-
Hube).

Führe: E etwas rechts einer großen Schneerinne (die große vom N-Grat
herabziehende Schlucht bleibt rechts). Gerade die Wand zum Ausstieg
am obersten Nordgrat empör.

● 165 Nordgrat

R. Fritsch, J. Lintner, 1. 5. 1926.

IV + (kurze Stellen), IV und III. 450 m, 4 Std. Lohnend, kei-
ne H vorhanden. Der Grat kann aus der ihn östl. begleiten-
den Schuttrinne an mehreren Stellen erreicht werden.

Foto Seite 83, 87.

Östlicher und Mittlerer Gamskogel (Ostgipfel) von NNO

Östlicher Gamskogel

R 157 Nordwestrinne

R 158 Nordwand

R 159 Nordgrat

Mittlerer Gamskogel, Ostgipfel

R 163 Nordostwandpfeiler

R 164 Ostwand

R 165 Nordgrat

R 166 Westflanke des Nordgrates

R 173 Gamskogelgrat

Foto: W. End



Zugang: Wie R 173 bis an den Beginn der Schuttrinne, die zum E des Gamskögelgrates emporzieht. Beim Fuß des Östl. Gamskogel-N-Grates über Blöcke nach rechts (W) zum Fuß des N-Grates des Mittl. Gamskogel-O-Gipfels. 2 Std.

Führe: E am tiefsten Punkt des Grates. Über die Wand auf einen Gratabsatz und direkt über den Grat bis zu einem spitzen Turm. Etwas links ansteigend und von links (O) auf den Turm (IV). Der nun folgende, plattige Turm wird über steilen Fels erstiegen. Einige SL noch am Grat empor bis zum Fuß des gewaltigen Gratturmes. Auf schönem Band nach rechts und 2 SL (Überhänge, IV+) die steile Wand empor. Nun wesentlich leichter an der Gratschneide auf die Spitze des großen Turmes. Etwas absteigen, einen Schneesattel überschreiten und über gut gestufte Felsen den Grat empor; schließlich über einen Überhang auf den Verbindungsgrat zwischen den Gamskogelgipfeln, der zum Gipfel verfolgt wird.

● 166 **Westflanke des Nordgrates**

I (etwa 30 m), sonst Schutt. Kein Gipfelanstieg, mündet am unteren O-Grat des Mittleren Gamskogel-Ostgipfels aus. Als Anstieg ungebräuchlich.
Foto Seite 87, 95.

Zugang: Wie zu R 165 und dann die Schuttrinne rechts des Grates empor bis knapp vor ihr oberes Ende hinauf, 2½ Std. von der Berger-Hube (Parkplatz).

Führe: Nun nach links (O) über eine plattige Schuttrampe zur obersten Schneide des Nordgrates zum Ostgipfel (Scharte). Von der Scharte über eine kurze Wandstufe empor und dann links haltend zum Verbindungsgrat Östl. Gamskogel-Mittl. Gamskogel O-Gipfel.

● 166 A **Westflanke des Nordgrates im Abstieg**

I (etwa 30 m), sonst Schutt. 1½ Std. bis zur Möderingalm. Schnellster Abstieg nach Norden.

Führe: Unterhalb des Gipfelaufbaues des Mittl. Gamskogel O-Gipfels am obersten N-Grat hinab zur ersten flachen Scharte (Schneesattel). Nun westl. über eine plattige Schuttrampe hinab bis in die Schutt- und Schneerinne zwischen Mittl. Gamskogel O- und W-Gipfel. Die Rinne und das unterhalb befindliche teils verwachsene Kar hinab zur Baumgrenze. Nun (Steigspuren) gerade abwärts zur Möderingalm.

● 167 **Mittlerer Gamskogel-Westgipfel**

● 168 **Gratübergang zum Westl. Gamskogel**
II (kurz), I. Beschreibung siehe R 173.

● 169 **Nordostgrat**

R. Fritsch, J. Lintner, 23. 5. 1926.

III, 450 m, 4 Std.

Der Grat kann an mehreren Stellen über Schrofen aus den beidseitig begleitenden Schuttrinnen erreicht werden.
Foto Seite 83, 95.

Zugang: Wie R 165 zum Fuß des N-Grates des Mittl. Gamskogel O-Gipfels und über Blöcke weiterqueren zum nahen Fuß des Mittl. Gamskogel-Westgipfel-Nordostgrates.

Führe: E an der tiefsten Stelle des Grates. Über Steilschrofen auf den ersten Gratturm. Nach Überkletterung einiger schwieriger (III) Türme wieder leichter über schrofigen Fels empor. Nun folgt wieder ein schwieriges Gratstück. An der scharfen Schneide einige Türmchen übersteigen (III) und bei abnehmender Schwierigkeit zum Gipfel.

● 170 **Nordwestwand**

H. Braun, 3. 9. 1966.

III, 150 m, 1 Std. (Zeit des Erstbegehers).

Etwas brüchig und gefährlich. Foto Seite 95.

Zugang: Wie R 169 zum Fuß des NO-Grates des Mittl. Gamskogel-W-Gipfels. Nun in der rechts (westl.) begleitenden Rinne über Blöcke bzw. Firn zum E. 2¼ Std. von der Berger-Hube (Parkplatz).

Führe: E in der Rinne, die den N-Grat des Mittl. Gamskogel-Westgipfels rechts (orogr. links) begrenzt, unterhalb einer in Richtung N-Grat ziehenden Schuttrampe. Die Felsen aufwärts und die Schuttrampe nach rechts überqueren zu einer Plattenterrasse. Rechts durch die Blockverschneidung aufwärts. Oberhalb links durch die anschließende Plattenwand zum Gipfel (Bericht des Erstbegehers).

● 171

Westlicher Gamskogel

Beliebtes Wanderziel und Endpunkt des Gamskogelgrates.

● 172

Von der Berger Hube über die Möderingalm

Unschwieriger Gipfelanstieg, jedoch vor dem Hochsommer. Vertrautheit mit steilen Schneefeldern erforderlich.
Rot bez., 4 Std. von der Berger Hube.

Von der Berger Hube im hintersten Triebental (Parkplatz) wie R 79 in ¾ Std. zur Möderingalm. Nun den roten zum Knaudachtörl führenden Farbzeichen durch den Waldgürtel bis auf die nächste Wiese aufwärts

folgen. Am oberen Rand der Wiese Wegteilung. Am linken Weg (ebenfals rot bez.) über eine Steilstufe links des Felsstockes der „Königin“ im Zickzack aufwärts und schließlich in das breite Kar unterhalb der Gamskögel. Von dort rechts (südlich!) der Wände in einer breiten Rinne (je nach Jahreszeit Schnee oder Schutt) empor zum vom Westl. Gamskogel nach Westen abstreichenden Gipfelgrat. Auf ihm zum Gipfelzeichen.

● 173 **Gamskögelgrat (Ost-West-Überschreitung der Gamskögel)**

G. Oszkaitis, 31. 5. 1925.

III (wenige Stellen), meist II und I.

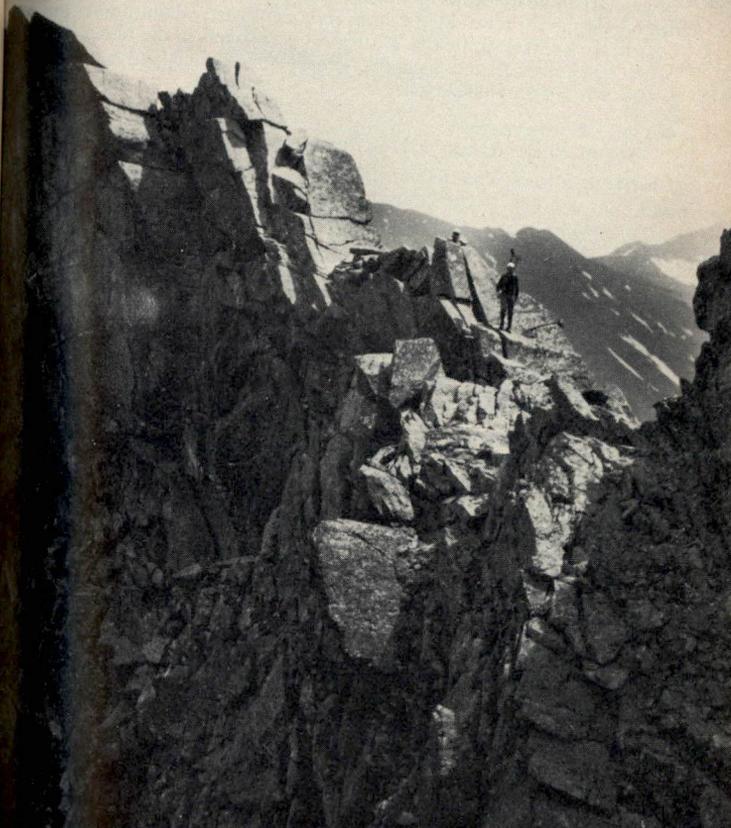
Hervorragendes Gestein, beliebt und oft begangen.

Gratlänge etwa 1000 m, 2½—4 Std.

Foto Seite 83, 87, 91, 93, 95.

Zugang: Von der Berger Hube im hintersten Triebental (Parkplatz) wie R 79 zur Möderingalm. Nun am rot bez. Weg aufwärts auf die nächste Wiese, dann links abzweigen. Weglos durch Wald und verwachsenes Gelände zum Schuttfeld. Man hält sich auf ihm (Steigspuren) in Richtung der Scharte östlich des Östl. Gamskogels. Schließlich durch eine Schutt- bzw. Schneerinne in die Scharte empor. Von der Scharte links der Gratschneide auf einem kurzen Steig zum E unterhalb einer rechts aufwärtsführenden Rampe. 2¼ —2½ Std.

Führe: E unterhalb des linken unteren Rampenendes. Über eine kurze Wandstufe auf die nach rechts aufwärtsziehende Rampe, der man bis zum Grat folgt. Nun zu einem senkrechten Zacken, der links in die Scharte hinter ihm umgangen wird und weiter gerade bis an einen Steilaufschwung. Auf einem Band etwa 10 m nach rechts, dann über eine Wandstufe (III, H) etwa 5 m hinauf. Nach links zu einem kurzen Riß. Diesen und seine Fortsetzung (1 Stelle III) empor auf die links befindliche Gratschneide (hierher auch vom Beginn des Bandes über die Kante, III +). Nun immer an der Gratschneide zum Gipfel des Östlichen Gamskogels. Von hier über Blöcke zu einer von großen schrägen Platten gebildeten waagrechten dachartigen Gratschneide. Auf ihr (meistens hangelnd) zu einem Abbruch. Dieser wird an der rechten Kante erstiegen. Am Grat bis vor den nächsten Abbruch. Vor ihm rechts (nördlich) durch eine schräge Verschneidung hinab und auf einem Band zur tiefsten Scharte zwischen Östl. Gamskogel und Mittl. Gamskogel-Ost-Gipfel. Nun über einen Reitgrat oder die Platte links von



ihm (je 1 Stelle III) aufwärts zu Blöcken und darauf zu Gras. Über Gras und Blöcke (deutliche Steigspuren) längs der Schneide zum Grataufbau des Mittl. Gamskogel-Ostgipfels. Von der dort befindlichen Scharte über ein kurzes Wandl (III) zu einer knapp links der Gratkante befindlichen Doppelverschneidung. Diese überraschend gutgriffig (III) empor und — immer an der Gratschneide — bis unter den Gipfelaufbau des O-Gipfels. Dort auf einem Band nach rechts und schließlich gerade zum Gipfel empor. Jenseits über große schräge Platten (1 Stelle III, ausgesetzt) hinab in die nächste Scharte. Von ihr auf einem Band (deutliche Steigspuren) etwa 40 m schräg rechts aufwärts, dann immer am Grat über den Westgipfel des Mittleren Gamskogels in die hinter ihm befindliche Einschaltung. Nun über den Grashang (Steiglein) zum Gipfel des Westlichen Gamskogels.

● 174 Nordwestgrat

I, grasdurchsetzter Fels, unlohnend. 300 m, 1½ Std.

Übersicht: Anstieg über die begraste Gratrippe rechts der NW-Schlucht und links von R 172. Die Gratschneide wird durchwegs begangen.

● 175 Nordgrat

II (wenige Stellen), I. Grasig und brüchig, nicht lohnend. 400 m, 2 Std. Foto Seite 93.

Übersicht: Der N-Grat zieht rechts der Gipfelfalllinie empor und endet rechts des Gipfels. Er wird vom Gipfelstock durch eine markante Schlucht getrennt. Links des Grates in der Schneeschlucht empor, bis man nach rechts auf den ersten Gratabsatz queren kann. Nun immer am Grat zum Ausstieg etwa 50 m westl. des Gipfels.

● 176 Unmittelbarer Nordgrat

K. Reifschneider, R. Klose, Helly Mayrhofer.
V, IV. Wenig lohnend. 500 m, 4 Std.
Foto Seite 93.

Übersicht: Der Westl. Gamskogel entsendet gegen die Möderingalm einen langen Grat (N-Grat, R 175), der zwei auffallende mächtige Turmabsätze in der unteren Hälfte aufweist. Der Anstieg über den unmittelbaren N-Grat erfolgt über diese Türme.

Westlicher Gamskogel von NNO

R 173 Gamskögelgrat

R 175 Nordgrat

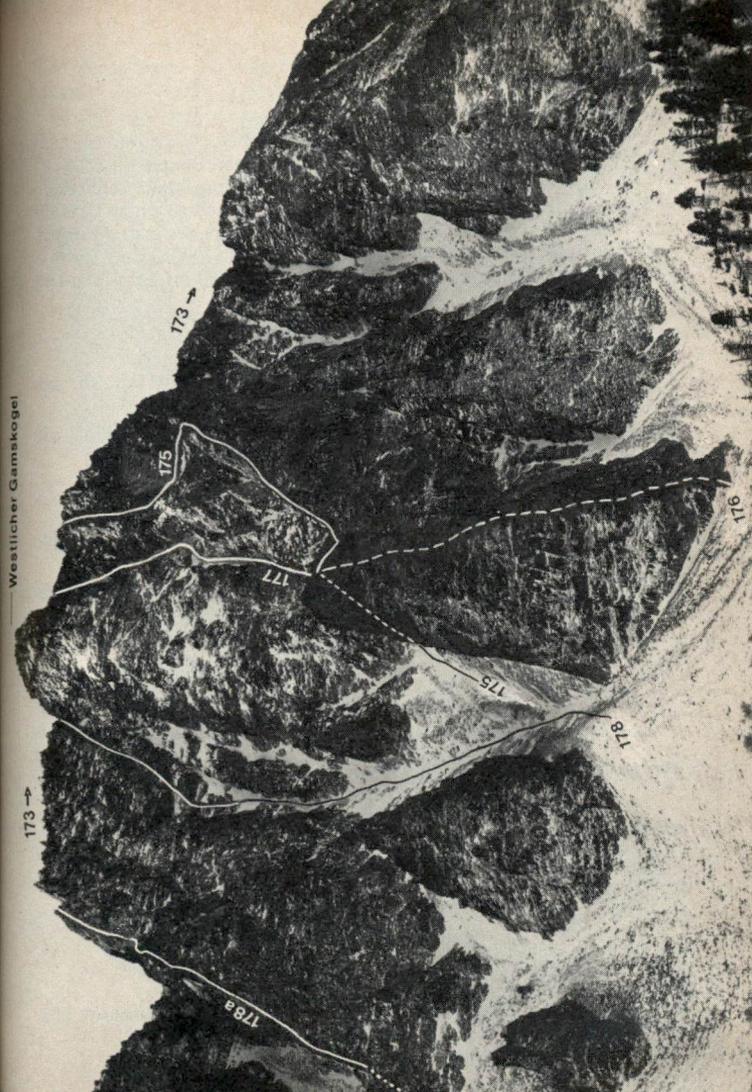
R 176 Unmittelbarer Nordgrat

R 177 Nordwand, westliche Rinne

R 178 Nordwand, östliche Rinne

R 178a Nordostpfeller

Foto: W. End



Zugang: Wie R 172 in das breite Kar unterhalb der Gamskögel. Nun links über Blöcke und Gras zum tiefsten Gratpunkt. 2 Std. von der Berger-Hube (Parkplatz).

Führe: E am tiefsten Punkt des Grates. Ein kurzes Stück empor zum ersten Abbruch. Einige Meter gerade in einem Plattenwinkel (IV) empor auf einen kanzelartigen Stand. Über die 3 m hohe, senkrechte Wand über diesem (V) hinweg auf leichteren Fels und zu einem Gratabsatz. Nun immer an der Gratkante (III) zum Gipfel des ersten Turmes (200 m v.E). Weiter leicht auf den zweiten Turm (100 m) und abwärts in die folgende Scharte. Nun immer am Grat (150 m) zum Ausstieg knapp neben dem Gipfel.

● **177 Nordwand, westliche Rinne**

G. Oszkaitis, 5. 4. 1926.

Schutt-, Gras- und Schneerinne, Ausstieg bis **III** in sehr unangenehmem Gelände. Foto Seite 93.

Übersicht: Anstieg durch die den N-Grat links begleitende Rinne, die zur Gänze erstiegen wird. Ausstieg 6—7 Min. westl. des Gipfels.

● **178 Nordwand, östliche Rinne**

O. Franz, 28. 5. 1922.

Schutt-, Gras- und Schneerinne, Ausstieg bis **III** in sehr unangenehmem Gelände. Foto Seite 93, 95.

Übersicht: Der Anstieg benützt zur Gänze die steile, östlich des Gipfels herabziehende Rinne.

● **178 a Nordostpfeiler („Silvesterpfeiler“)**

H. Gregoritsch, H. Bärnthaler, 31. 12. 1980.

IV und **III+** (stellenweise), oft **III** und **II**. Etwa 350 m, 2—3 Std., keine H vorhanden. Vorwiegend fester Fels. Foto Seite 93, 95.

Mittlerer und Westlicher Gamskogel von NNO

Mittlerer Gamskogel

R 166 Ostgipfel, Westflanke des Nordgrates

R 169 Westgipfel, Nordostgrat

R 170 Westgipfel, Nordwestwand

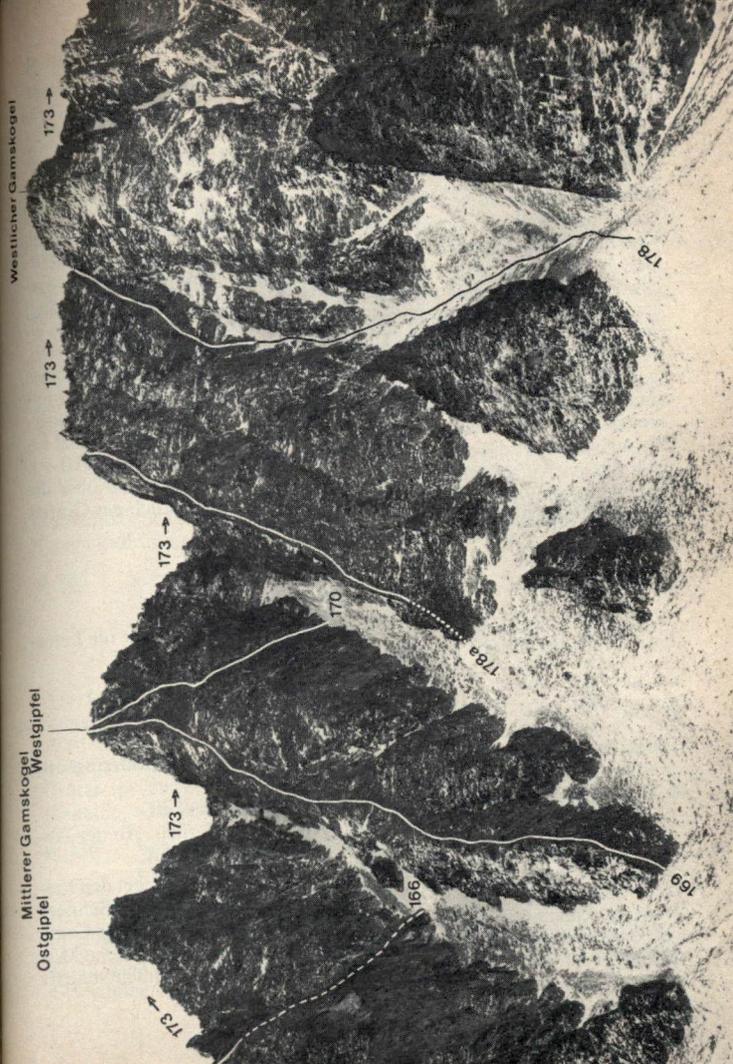
Westlicher Gamskogel

R 173 Gamskögelgrat

R 178 Nordwand, östliche Rinne

R 178 a Nordostpfeiler

Foto: W. End



Übersicht: Anstieg über den östlichsten der vom Westl. Gamskogel abfallenden Nordpfeiler. Dieser wird durch eine Schuttrinne vom Nordgrat des Mittl. Gamskogel Westgipfels getrennt und beginnt etwa 100 m höher als dieser.

Zugang: Wie R 169 oder R 176 und über Blöcke weiter schräg empor zum Pfeilerfuß. 2¼ Std. von der Berger-Hube (Parkplatz).

Führe: E an der Ostseite des Pfeilers nahe seinem tiefsten Punkt und rechts unterhalb des Beginnes einer Rinne, die die Ostflanke des Pfeilers durchzieht. Über den ersten Pfeileraufschwung direkt hinweg (III, III+). Der zweite Aufschwung wird ebenfalls direkt erklettert, wogegen der darauffolgende Aufschwung etwas rechts der Kante (brüchig) erstiegen wird. Weiter direkt am Grat (teilweise lose Blöcke) bis zu einem großen plattigen Turm. Dieser kann entweder rechts umgangen, über eine kleine Rampe von rechts nach links erstiegen (III) oder entlang eines feinen Risses (IV) direkt erstiegen werden. Über den nun folgenden flachen Teil zum nächsten Aufschwung, den man direkt überklettert (III). Über den darauf ansetzenden zerrissenen Grat, wobei ein Türmchen direkt durch einen Felsspalt überstiegen werden muß (III+), zum letzten Aufschwung. Direkt an seiner Kante empor und über die abschließende Platte (III, III+) zum Ausstieg knapp östlich des Gipfels (Beschreibung Bärnthaler).

● 179 **Hochleitenspitz, 2329 m**

Westlich des Westl. Gamskogels aufragender Grasberg, fast nie betreten. Ersteigung allseits weglos über Gras möglich.

● 180 **Knaudachkogel, 2227 m**

Selten bestiegene Erhebung zwischen Knaudachtörl und Möderingtörl.

● 181 **Von der Berger Hube über das Möderinger Törl**

Unschwierig, jedoch Trittsicherheit erforderlich. Ab der Abzweigung von R 172 unbez. und weglos, 3¼ Std.

Auf R 172 bis dorthin, wo der Weg auf den Westl. Gamskogel den hier ebenen Karboden verläßt und nach links über die Schutt- bzw. Schneehänge zu seinem Gipfelgrat in Kehren ansteigt. Nun weglos über Grashänge aufwärts in das südlich des Knaudachkogels eingeschnittene Möderinger Törl. Nun über den anfangs ebenen, später ziemlich steilen, felsigen Graskamm zum Gipfel.

● 182 **Von der Berger Hube über das Knaudachtörl**

Unschwierig, jedoch vollkommene Trittsicherheit erforderlich. Ab dem Knaudachtörl unbez. und kaum Steigspuren. 3 Std.

Wie R 91 ins Knaudachtörl. Nun auf dem Kamm nach S, bis sich der Grat steil aufschwingt. Unter dem Aufschwung auf einem Band nach links in eine Schlucht und durch diese zum Gipfel.

● 183 **Kleiner Griesstein, 2175 m**

Nördl. des Knaudachtörls gelegener Gipfel, der im obersten Bereich aus Kalk besteht. Vom Knaudachtörl (R 91) in 20 Min. über den felsigen SO-Grat oder neben ihm durch eine steile, teilweise erdige Rinne zum Gipfel. Vom Rauchauftörl zwischen Kl. und Gr. Griesstein in 15 Min. ohne jede Schwierigkeit ersteigbar. Die Gipfelersteigung wird meist nur in Verbindung mit einer Ersteigung des Großen Griessteines durchgeführt.

● 184 **Großer Griesstein, 2337 m**

Aussichtsberg östl. des Triebener Törls, dominierender Gipfel von der Triebentalhütte aus. Im Winter lawinengefährlich.

● 185 **Nordgrat**

Unschwierig, jedoch Trittsicherheit erforderlich; der übliche Gipfelanstieg. Landschaftlich sehr schön. Rot bez. (Weg Nr. 949 a), 4½ Std. vom Triebental, 1½–2 Std. vom Triebener Törl.

Wie R 90 ins Triebener Törl. Nun einige Min. in östl. Richtung am breiten Rücken (Wiesen, Latschenflecken, Geröllfelder) empor. Nun quert man den runden Bergkörper weit nach links und erreicht nach etwa 20 Min. meist waagrechter Hangquerung den Beginn des N-Grates (prächtiger Tiefblick zum Eberlsee). Weiter teils an der Gratschneide, teils knapp neben ihr in etwa 1 Std. zum Gipfelzeichen.

● 186 **Vom Knaudachtörl über den Kleinen Griesstein**

Unschwierig, jedoch auch im Hinblick auf den Ausgangspunkt (Berger Hube!) unrationell. Trittsicherheit erforderlich. Unbez., 2 Std.

Wie R 91 ins Knaudachtörl. Von dort über den Kleinen Griesstein (R 183) ins Rauchauftörl und immer am Kamm zum Gipfel des Großen Griessteines.

- **187 Vom Triebener Törl über den Ostkamm**
Unschwierige Blockhalde, eintönig, kaum begangen und keinesfalls R 185 vorzuziehen.
Keine Weganlage! 1 ½ Std. vom Triebener Törl.

Vom Triebener Törl (R 90) über den nach Osten ziehenden Kamm zum Gipfel.

- **188 Nordwand**
I, sehr brüchig, nicht lohnend. 300 m, 2 Std.

Zugang: s. R 189.

Übersicht: Der Anstieg erfolgt rechts der die ganze Nordwand durchziehenden gewaltigen Schlucht über Gras und kurze Felsstufen in beliebiger Wegführung.

- **189 Nordpfeiler**
P. Holl, Dr. H. Gallhuber, 17. 8. 1975.
III (auf 50 m), sonst II, teilweise brüchig.
300 m, 1 ½—2 Std.

Übersicht: Anstieg über den linken (östl.) Begrenzungspfeiler der die Nordwand zur Gänze durchziehenden großen Schlucht.

Zugang: Vom Triebental an der W-Seite des vom Eberlsee herabfließenden Baches erst auf Steigspuren, dann auf allmählich besser werdendem Steig aufwärts bis zum See. Weiter über Schutt zum Wandfuß und zum Auslauf der genannten Schlucht, 2 ½ Std.

Führe: E im engen Schluchthintergrund. In ihm etwa 100 m empor, bis zur Linken eine Schichte steil zum Pfeiler hinausführt. An dieser Schichte (einige senkrechte Stellen) so weit empor, bis sie gerade hinaufführt und von Überhängen unterbrochen wird. Etwas unterhalb links zu gutem Stand vor der Pfeilerkante und über zwei Stufen an diese. Weiter immer an der Pfeilerkante zum Ausstieg knapp östl. des Gipfels.

- **190 Sonntagskogel, 2229 m; Geierkogel, 2231 m**

Zwischen Triebener Törl und Hohentauern gelegene Erhebungen, Überschreitung rot bez. und lohnend. Weg Nr. 902. Prächtiger Anblick der Bösensteingruppe.



- **191 Sonntagskogel vom Triebener Törl**
Unschwieriger Anstieg. Alte blaue und neue rote Farbzeichen (Weg Nr. 902), $\frac{3}{4}$ Std.

Vom Triebener Törl (R 90) verfolgt man immer den Kamm; der Gipfelaufbau wird erst auf der S-Seite umgangen und dann der höchste Punkte des Sonntagskogels von W her erreicht.

- **192 Geierkogel von der Triebenthalütte**
Unschwieriger Anstieg, unterhalb des Wirtstörls steiler Grashang. Neue rote (Weg Nr. 948) und alte blaue Farbzeichen, 3 Std.

Von der Triebenthalütte (R 75) talaus in wenigen Min. zum Ghf. Braun. Hier zweigen vom Talgrund in südwestl. Richtung zwei Gräben ab. Zum Talausgang des linken (südlicheren) Grabens und die zu seiner Sohle abfallenden Hänge an der orogr. linken Seite des Grabens immer parallel zur Grabensohle empor. Schließlich auf die Wiesen mit den Kälberhütten (hierher auch vom Gehöft Steiner auf einer Forststraße). Nun meist über Almflächen zur Braunkaralm ($1\frac{1}{2}$ Std.). Weiter über teilweise krummholzbestandene Almflächen in die Mitte des unter dem Geierkogel eingelagerten Kessels, dann nach rechts (N), zuletzt steiler, empor ins zwischen Kreuzkogel und Geierkogel eingeschlossene Wirtstörl. Nun am Kamm zum Vorderen Geierkogel, 2230 m, und in wenigen Min. zum Hinteren Geierkogel, 2231 m.

- **193 Geierkogel von Hohentauern**
Unschwieriger Anstieg. Im Zusammenhang mit einem Übergang zum Sonntagskogel und Abstieg ins Triebental beliebt. Rot (Weg Nr. 902) und blau bez., 3 Std.

Von Hohentauern (R 69) in südl. Richtung in den bewaldeten Wirtsgaben und in ihm etwa 30—40 Min. aufwärts. Nun rechts in Kehren den Waldhang steil aufwärts zum Rücken des Wirtsgupfes, 1627 m. Weiter immer am in südl. Richtung ziehenden Rücken: Erst an den letzten Bäumen vorüber und durch etwas Krummholz, später über einen gratartigen Rasenkamm. Schließlich auf den Vorderen Geierkogel, 2230 m, und eine Einsattelung überschreitend zum Gipfel des Hinteren Geierkogels, 2231 m.

- **194 Übergang Geierkogel — Sonntagskogel**
Unschwierige Kammwanderung.
Rot (Weg Nr. 902) und blau bez., 1 Std.

Vom Gipfel des Geierkogels etwa 150 m hinab ins Weingrubertörl und aus diesem zuerst wenig steil, dann steiler zum Gipfel des Sonntagskogels.

- **195 Triebenkogel, 2055 m; Kreuzkogel, 2027 m**

Dem Kamm Sonntagskogel — Geierkogel nordöstl. vorgelagerte Erhebungen, woglos von R 192 aus ersteigbar. Der Triebenkogel in 2 Std. von der Braunkaralm, der Kreuzkogel in $\frac{1}{2}$ Std. vom rot und blau bez. Weg.

d) Der das Ingering- und Gaalt trennende Gratrücken

Selten betretene Erhebungen, hochalpines Skigebiet.

- **196 Kadl (Totenköpf), 2070 m; Sonntagskogel, 2343 m**
Südöstlich des Gaaler Törls aufragende Gipfel, selten betreten.
- **197 Nordwestkamm mit Gratübergang Kadl — Sonntagskogel**
Unschwieriger Graskamm.
Steigspuren, 3 Std. vom Jagdhaus im hintersten Ingeringtal, $1\frac{1}{2}$ Std. vom Gaaler Törl bis zum Sonntagskogel.

Zugang ins Gaaler Törl: Vom Straßenende nach dem Jagdhaus im hintersten Ingeringtal im Talboden den roten Farbzeichen zum Kettentörl solange folgen, bis man sich ungefähr in der Fallinie des Gaaler Törls befindet. Nun links (südlich) aus dem Graben und im Allgemeinen woglos aufwärts ins Gaaler Törl ($1\frac{1}{2}$ Std.).

Führe: Vom Gaaler Törl dem Rücken in südlicher Richtung folgen. Eine Krummholzstufe in der rechten Flanke umgehen, dann wieder längs des Rückens auf den Gipfel des Kadl. Weiter immer am unschwierigen Kamm zum Gipfel des Sonntagskogels.

- **198 Gratübergang zur Planspitze (R 200)**
Unschwieriger, etwas felsdurchsetzter Grasgrat.
Zum Teil ausgesetztes steiles Gras. 1 Std.

Vom Sonntagskogel am Kamm nach S über felsdurchsetzte Grasstufen hinab. Schließlich den zur Tierscharte abfallenden Grat absteigen, wobei einige Abbrüche in der rechten Seite ausgesetzt umgangen werden. Von der Scharte weiter zur Blockkuppe der Planspitze.

- **198 a Kadl, Ostgrat**
R. Storing, 1956.
III, II, $1\frac{1}{2}$ —2 Std. vom Ingeringgraben zum Gipfel.

Zugang: Von der ehemaligen Hinteralmhütte im hintersten Ingeringgraben in einer großen Linksschleife, wobei man die Latschenfelder unterhalb des Grates umgeht, zum Fuß des nördlichen Gratastes.

Führe: Durchwegs längs der Gratschneide zum Gipfel (Beschreibung Bärnthaler).

● 199 **Sonntagkogel-Ostgrat**

1. tour. Begehung M. Poleschinski, H. Leyrer, 8. 11. 1975.

II (eine Stelle), sonst Grasgrat. 4 Std. vom Ingeringsee.

Benützung der Österr. Karte nötig. Aus dem Ingeringtal zum Jagdhaus Gregorihütte. Von dort zum P. 2046, bei welchem der Grat beginnt. Nun durchwegs längs der Gratschneide zum Gipfel.

● 199 a **Sonntagkogel Ostwand, linker Wandteil**

Lerchbacher, Kühr, 1973.

III, II. Sehr brüchig, unlohnend. Näheres unbekannt (NAV Bärnthaler).

● 199 b **Sonntagkogel Ostwand, rechter Wandteil**

Lerchbacher, Kühr, 1973,

V, IV. Sehr brüchig, unlohnend.

Übersicht: Der Anstieg benützt eine weiße Verschneidung im rechten Wandteil. Näheres unbekannt (NAV Bärnthaler).

● 200 **Planspitze, 2210 m**

Im Kamm zwischen Sonntagkogel und Pletzen befindlicher Gipfel. Wird nur anlässlich einer Kammbegehung betreten.

● 201 **Gratübergang vom Sonntagkogel**

Siehe R 198.

● 202 **Gratübergang zum Pletzen**

Unschwieriger Graskamm. ¾ Std.

Man folgt durchwegs der langen begrünter Schneide in südöstlicher Richtung.

● 203 **Pletzen, 2345 m**

● 203 a **Von Osten**

Unbez., teilweise weglos, verhältnismäßig beliebt. 3½ bis 4 Std.

Vom Ghf. Ingering auf der Straße etwa 2 km talauswärts. Hier zweigt nach rechts (W) eine Forststraße auf den Hang ab, der man bis an ihr Ende bei der Oberen Sundlhütte folgt (1580 m). Nun (unbez. Weg) über eine Steilstufe auf die Böden der Sundlalm und weiter in nord-

westl. Richtung bis zum Sundlsee (Ende des Weges). Weiter beliebig über die Hänge zum Gipfel empor.

● 204 **Gratübergang von der Planspitze**

Siehe R 202.

● 205 **Gratübergang zum Gr. Ringkogel**

Unschwieriger Graskamm. Steigspuren, ¾ Std.

Vom Gipfel über Grasstufen etwa 100 m hinab in die Einsattelung vor dem Gr. Ringkogel. Nun über den mäßig ansteigenden Grasrücken auf die breite Kuppe des Gr. Ringkogels.

● 206 **Nordostgrat**

M. Poleschinski, H. Leyrer, 12. 10. 1975.

II und I (stellenweise), zum Teil Gehgelände.

3½—4½ Std. vom Ingeringsee bis zum Gipfel, lohnend.

Zugang: Vom Ingeringsee dem Weg zum Kettentörl bis etwa 200 m nach der Seebodenhütte folgen (Österr. Karte!). Nun links abzweigen und in einer Schleife über links nach rechts etwa 600 m auf einer Forststraße weiter. Nach einer Ecke links auf einen Jagdsteig abzweigen und diesem rechts aufwärts bis zu einer Lichtung folgen. Nun linkshaltend in steilem Wald auf den Grat hinauf.

Führe: E an der Gratschneide am Fuß des gezackten ersten Turmes. Den Turm rechts in einer Rinne umgehen. Der nächste steile Turm kann auf beiden Seiten umgangen werden. Gleich danach wieder auf den Grat und den dritten Turm an seiner Kante (II, Schrofen) ersteigen. Nun durchwegs am Grat (kurze Stellen II, sonst I) zum sich verbreiternden Rücken. Auf ihm zum Gipfel (NAV Poleschinski).

● 207 **Großer Ringkogel, 2277 m**

Kleiner Ringkogel, 2110 m

Die südlichsten Gipfel des Kammes. Der Kleine Ringkogel ist eine unbedeutende Rückfallkuppe im Südkamm des Großen Ringkogels.

● 208 **Südkamm**

Unschwieriger Anstieg. Rot bez. (Weg Nr. 35 und 980), 3 Std. von Gaal bis auf den Großen Ringkogel.

Von Gaal (R 11) rot bez. (Weg Nr. 35) auf den das Gaaltal vom Ingeringraben trennenden Rücken. Am bewaldeten Rücken auf gutem Weg weiter, wobei zwei Waldkuppen umgangen werden (die erste rechts, nördl., die zweite links, südwestl.). In den Sattel zwischen den beiden Kuppen auch aus dem Ingeringraben auf rot bez. Weg Nr. 980.

Schließlich nach längerer, schwach ansteigender Hangquerung in der Krummholzzone empor zur Kuppe des Repensteins, 1956 m, Quelle. Am Rücken, die letzten Bäume unter sich lassend, über Rasenhänge erst auf den Kl. Ringkogel und fast eben zum Gipfelaufbau des Gr. Ringkogels. Steiler empor zum Gipfelkreuz.

- 209 **Gratübergang zur Pletzen**
Siehe R 205 in Gegenrichtung.

- 210 **Von Osten**
Unschwieriger Anstieg. Unbez., teilweise weglos, verhältnismäßig beliebt, 3½—4 Std.

Vom Ghf. Ingering auf der Straße etwa 2 km talauswärts. Hier zweigt nach rechts (W) eine Forststraße auf den Hang ab, der man bis an ihr Ende bei der Oberen Sundlhütte folgt (1580 m). Nun (unbez. Weg) über eine Steilstufe auf die Böden der Sundlalm und weiter in nordwestl. Richtung bis zum Sundsee (Ende des Weges). Weiter weglos beliebig über die Hänge zum Gipfel.

- 211 **Großer Ringkogel-Ostgrat**
III (zwei kurze Stellen), II und I.
3½—4 Std. vom Ghf. Ingering.

Zugang: Wie R 210 zur Oberen Sundlhütte. Nun über die teils mit Krummholz bestandenen Böden der Sundlalm aufwärts und zuletzt über Schutt zum Gratfuß.

Führe: Die Gratschneide wird durchwegs begangen (Umgehungen sind sehr umständlich).

e) Der beim Gaaler Eck südl. abzweigende Seitenkamm

- 212 **Schleifkogel**, 2063 m; **Schleifeck**, 2048 m

Dem Kamm westl. vorgelagerte Gipfel, von St. Johann am Tauern auf bez. Weg erreichbar; der Schleifkogel auf Steigspuren über den Rasenrücken vom Schleifeck her mit geringem Höhenunterschied (20 Min.).

- 213 **Von Westen**
Unschwieriger Anstieg. Rot und blau bez., 2 Std.

Von St. Johann auf rot und blau bez. Weg den Abhang in östl. Richtung empor zum Ausgang des Schleifgrabens. Der rot bez. Weg verläßt diesen bald nach links, weiter immer rot und blau bez., entlang des Baches im bewaldeten Graben, der bis an sein hinteres Ende verfolgt wird. Über die Rasenhänge gerade in steilerem Anstieg zum Kamm zwi-

schen Schleifkogel und Schleifeck und mit wenigen Schritten nach rechts auf den Gipfel des Schleifecks.

- 214 **Amachkogel**, 2312 m

Erhebung südlich des Gaalerecks.

- 215 **Nordgrat**
I (wenige Stellen), überwiegend Gehgelände. ½—¾ Std. vom Gaalereck, 4 Std. von St. Johann am Tauern.

Zugang: Wie R 95 in die Einsattelung des Gaalerecks.

Führe: Der felsige Grat wird durchwegs begangen.

- 216 **Verbindungsgrat Lärchkogel — Amachkogel**
I (wenige Stellen), vorwiegend Gehgelände. ¾ Std.

Führe: Vom Gipfel des Lärchkogels steil hinab in die Scharte vor dem Amachkogel und bequem auf den Gipfel desselben.

- 217 **Kammbegehung Amachkogel — Kesseleck — Rosenkogel — Sommertörl**
Unschwieriger Graskamm.
4 Std. Siehe R 222

- 218 **Lärchkogel**, 2258 m

Westlich des Amachkogels aufragender Gipfel, wird nur im Zug einer Gratbegehung vom Schleifeck zum Amachkogel betreten.

- 219 **Kammbegehung vom Schleifeck**
Unschwieriger Graskamm.
¾—1 Std.

Vom Schleifeck (hierher auf R 213) über den breiten Graskamm in südöstl. Richtung auf den Gipfel des Lärchkogels.

- 220 **Verbindungsgrat zum Amachkogel**
Siehe R 216.

- 221 **Kesseleck**, 2308 m; **Glaneck**, 2262 m;
Lahneck, 2216 m; **Rosenkogel**, 1918 m

Der Kammverlauf zwischen Gaaler Eck und Sommertörl. Durchwegs unschwierige und selten betretene Gipfel.

- 222 **Kammbegehung Amachkogel — Kesseleck — Glaneck — Lahneck-Rosenkogel — Sommertörl**
Unschwieriger Graskamm. Unbez., Steigspuren (vorwiegend), ab dem Rosenkogel rot bez., 4 Std.

Vom Amachkogel in südlicher Richtung am Graskamm entlang. Es werden alle Gipfel überschritten. Ab dem Rosenkogel rot bez. und R 223 in Gegenrichtung.

- 223 **Rosenkogel vom Sommertörl**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., $\frac{3}{4}$ —1 Std. Autozufahrt bis ins Sommertörl möglich!

Vom Sommertörl (R 96) auf rot bez. Weg östl. des Kammes durch Wald, einen Rücken überquerend mäßig steil aufwärts zu der auf einem Seitenrücken (Almboden) gelegenen Loretokapelle (1817 m). Dann steiler über die Hänge empor zum Gipfelkreuz des Rosenkogels, 1918 m.

- 224 **Bärnkopf, 1914 m**

Vom Kesseleck westlich gegen das Pölstal vorgeschobener Grasgipfel. Allseits leicht ersteigbar (weglos), bergsteigerisch bedeutungslos.

- 225 **Ochsenspitze, 2116 m**

Vom Kesseleck östlich gegen den Gaalgraben vorgeschobener Grasgipfel. Allseits leicht ersteigbar (weglos), bergsteigerisch bedeutungslos.

f) Die Erhebungen der Gaaler Höhe

Der zum Großteil bis in den Gipfelbereich bewaldete Kamm trennt das Gaaltal vom Murtal. Er wird im W vom Sommertörl begrenzt und läuft im O ins Murtal aus.

- 226 **Schöntalberg, 1637 m; Kaiserkoppen, 1542 m; Kaiserstand, 1502 m; Eisenbachereck, 1493 m; Gaalereck, 1536 m; Hölzberg, 1589 m; Zwickelberg, 1540 m; Flatschacherschlag, 1383 m; Adlerskuppe, 1265 m**

- 227 **Vom Sommertörl über die Gipfel zur Fohnsdorfer Hütte**
Unschwierige Kammwanderung. Rot bez., 3 Std. Autozufahrt bis ins Sommertörl möglich!

Vom Sommertörl (R 96) nördl. des Kammes zur Einsattelung vor dem Schöntalberg und wenig steil auf diesen. Weiter in östl. Richtung einige Min. am Kamm, dann steiler rechts abwärts in die nächste Einsattelung. Aus ihr mit geringen Höhenunterschieden immer am Kamm — Wald und Wiesen wechseln einander ab — bis zum Gaalereck. Vom die Fohnsdorfer Hütte nur wenig überragenden Gipfel weiter am Kamm zur Hütte (R 80).

- 228 **Von Kumpitz**
Unschwierige Wanderung (Wald und Wiesen).
Rot bez., 3 Std.

Von Kumpitz, etwa 3,5 km westlich von Fohnsdorf, auf rot bez. Weg im Tiefenbachgraben (Dietersdorfer Graben der Österr. Karte) einwärts und von seinem Abschluß über den Rücken zur Linken auf die Gaaler Höhe, welche zwischen Schöntalberg und Kaiserkoppen erreicht wird. Oder: Vom Beginn des Grabens nach links auf den begleitenden Waldrücken (zwei rot bez. Wege) und auf ihm zur Gaaler Höhe.

- 229 **Von Fohnsdorf**
Waldweg. Rot bez., 2 Std.

Von Fohnsdorf führen drei rot bez. Wege auf den Hang zur Gaaler Höhe, die sich beim Hölzlkogel im Wald vereinigen. Weiter mit geringer Steigung, den Hang bald nach rechts querend auf den Kamm. Dieser wird östlich des Zwickelberges erreicht.

- 230 **Kammüberschreitung der Erhebungen von der Fohnsdorfer Hütte nach Osten mit Abstieg nach Knittelfeld**
Unschwierige Wanderung, in der Gegenrichtung wenig lohnend. Rot bez., 3—4 Std.

Von der Fohnsdorfer Hütte (R 80) teils über Almböden, teils durch Wald auf rot bez. Weg mit meist geringen Höhenunterschieden auf dem Kamm nach Osten. Sämtliche Erhebungen werden überschritten. Schließlich vor dem östlichsten Gipfelpunkt der Gaaler Höhe, der Adlerskuppe, durch Wald ins Murtal absteigend, das nahe Knittelfeld erreicht wird.

3. Die Rottenmanner Tauern

3.1 Täler und Talorte

a) Das Paltental

begrenzt die Rottenmanner Tauern im N und wird von der Bahnlinie St. Michael — Selzthal durchzogen. Gaishorn und Trieben (R 70, R 71) bilden, wie bei den Triebener Tauern, auch bei den Rottenmanner Tauern wesentliche Ausgangspunkte. Von Trieben Autobusverbindung nach Hohentauern und von dort Mautstraße zur Edelrautehütte, die, neben dem 1 Std. tiefer gelegenen Heinrich-Kern-Haus, die einzige Schutzhütte auf der O-Seite der Rottenmanner Tauern ist.

● 231 St. Lorenzen, 730 m

Postamt, mehrere Ghf., Autobusstation, 3 km westl. von Trieben an der Bundesstraße 113 gelegener, kleiner Ort (20 km von Liezen im Ennstal).

● 231 a Bärndorf

EB-Station Bärndorf-Büschendorf, liegt an der N-Seite (Gesäusesseite) des Paltentales, abseits der Bundesstraße. Kleiner Flecken, der mit mehreren anderen im Paltental, zwischen Trieben und Rottenmänn verstreuten, kleinen Flecken die Gemeinde Palten bildet. Einige Ghf., sehr ruhig.

● 232 Rottenmann, 674 m

Neben Trieben der Hauptort des Paltentales; Stadt mit 4748 Einw., bereits 927 urkundlich erwähnt. Postamt, EB-Station, an der Bundesstraße 113, 12,5 km östl. von Liezen und 11,5 km westl. von Trieben gelegen. Ausgangspunkt für den Anstieg zur Rottenmanner Hütte am von der Hochhaide nordwestl. herabziehenden Rücken, Apotheke, Ärzte, Zahnarzt, Krankenhaus, zahlreiche Ghf.

Verfolgt man das Paltental (Bundesstraße) in Richtung Liezen, sieht man nach 5 km zur Linken die sehr romantisch gelegene Burg Strechau; knapp dahinter führt eine Landstraße in den Lassinggraben mit der Ortschaft

Lassing, 778 m

● 233

die vom Ennstal durch den Rücken des Mitterberges getrennt wird. 1640 Einw., Postamt, mehrere Ghf., Marmor- und Talkbergbau.

4 km von der Abzweigung von der Bundesstraße 113, 15 km von Liezen im Ennstal. Die Bundesstraße 113 erreicht nun 1 km nach der Burg Strechau (6 km von Rottenmann) den Rand des Ennstales, in welches das Paltental einmündet. Vor den Bahnschranken Abzweigung zum etwas abseits gelegenen Ort Selzthal, der den wichtigsten Verkehrsknotenpunkt des Ennstales bildet.

b) Das Ennstal

begrenzt die Rottenmanner Tauern auf einer kurzen Strecke im N. Es wird von der Bahnlinie Amstetten-Bischofshofen der Westbahn durchzogen. Als Ausgangspunkte kommen alle Orte zwischen Selzthal und Stainach in Frage.

● 234 Selzthal, 638 m

liegt 1 km abseits der Bundesstraße 113 am Südrand des hier breiten Tales. Der wichtigste Verkehrsknotenpunkt des Ennstales, 2683 Einw.; Postamt, Ärzte, mehrere Ghf., Hotel „Stadt Leoben“, Talherberge des TVN, Schnellzugstation der Linien Linz — Selzthal — St. Michael und Amstetten — Selzthal — Bischofshofen.

● 235 Liezen, 659 m

Am N-Rand des Ennstales, schräg gegenüber (6 km) von Selzthal gelegen. Straßenknotenpunkt: Die Schoberpaß-Bundesstraße (113) endet hier, ebenso die von Linz nach S führende Pyhrnpaß-Bundesstraße (138), beide münden in die Ennstal-Bundesstraße (308) ein. Stadt mit 6400 Einw., Schnellzugstation, Postamt, Apotheke, Ärzte, Zahnärzte, mehrere Ghf., 1 Hotel.

Die Bundesstraße führt nun am N-Rand des Ennstales (im breiten Talboden Torfmoore) nach W und erreicht nach 8,5 km die Ortschaft

● 236 Wörschach, 643 m

EB-Station, beim Bahnhof Abzweigung der Straße nach Aigen. 1200 Einw., Schwefelbad, romantische Klamm und Burgruine Wolkenstein, Kurort, Postamt, Arzt, mehrere Ghf.

● 237

Stainach, 645 m

3,5 km westl. von Wörschach an der Ennstal-Bundesstraße gelegener Verkehrsknotenpunkt. Westl. außerhalb des Ortes Abzweigung der Salzkammergut-Bundesstraße (145) von der Ennstal-Bundesstraße. 1785 Einw., Postamt, Apotheke, Ärzte, mehrere Ghf. EB-Schnellzugstation Stainach-Irdning, Autobusverbindung nach Irdning, ins Donnersbachtal, nach Aigen und ins Salzkammergut. Einmündung der Bahnlinie Attnang — Puchheim (Westbahn) — Stainach Irdning in die Bahnlinie Amstetten — Selzthal — Bischofshofen. Westl. des Ortes das Schloß Trautenfels (Jugendherberge) am Fuß des Grimnings, dessen Berggestalt hier das Tal beherrscht.

● 238

Irdning, 686 m

An der Einmündung des Donnersbachtals ins Ennstal gelegene Markt-gemeinde. Autobusverbindung vom Bhf. Stainach-Irdning, 2276 Einw., mehrere Ghf., Ärzte, Dentist, Postamt, Hotel. Östl. des Ortes (etwa 3 km) am Fuß des inselartigen Sallaberges, der Putterer See mit der Ortschaft.

● 239

Aigen, 665 m

5 km von Irdning, 2,5 km von Wörschach, am S-Rand des Ennstales, gelegen. Autobusverbindung nach Stainach-Irdning, 2280 Einw., Postamt, mehrere Ghf., Segelflugschule.

c) Der Gullung- und der Bretsteingraben

begrenzen die Rottenmanner Tauern im W gegen die Wölzer Tauern. Der Gullungbach mündet bei Aigen ins Ennstal ein. Der Bretsteingraben zieht von der Einsattelung der Großen Windlucke in südöstl. Richtung zum Pölstal und erreicht es bei St. Oswald — Möderbrugg. Von Aigen und von Lassing führt eine Straße, teilweise über dem Talgrund, in den Graben hinein und erreicht die Ortschaft

● 240

Oppenberg, 1060 m

Sehenswerte Pfarrkirche. Mehrere Ghf., 305 Einw. Die Straße endet nach weiteren 9 km im Talhintergrund beim Jagdhaus in der Luderlehen.

● 241 frei für Ergänzungen.

● 242

Bretstein, 1073 m

liegt 10 km talein von St. Oswald im Bretsteingraben, 442 Einw., mehrere Ghf., sehenswerte Pfarrkirche.

d) Das Pölstal

begrenzt die Rottenmanner Tauern im O gegen die Triebener Tauern und verbindet das Paltental über den Tauernhauptkamm mit dem Murtal. Alle Orte sind beliebte Urlaubsstandpunkte in waldreicher Umgebung; Hohentauern, auf der gleichnamigen Paßhöhe gelegen, ist Ausgangspunkt des Anstieges auf die Edelrautehütte (auch Mautstraße) und das etwa 1 Std. tiefer gelegene Heinrich-Kern-Haus. Beliebtes Wander- und Skigebiet. Autobusverbindung Trieben — Hohentauern — Judenburg. Einzelheiten über die Ortschaften des Pölstales siehe R 65 bis R 69.

● 243 frei für Ergänzungen.

3.2 Hütten und Hüttenwege

● 244

Edelrautehütte, 1725 m

ÖAV-Sektion Austria, auf der Scheiblalm gelegen; ganzj. bew., 20 B, 64 M, Ski- und Ferienheim. Beliebtes Wander- und Skigebiet. Der Große Bösenstein bietet Skiabfahrten jeden Schwierigkeitsgrades von erlesener Schönheit; im Sommer ebenso schönes Wandergebiet mit leichten Gipfelerstigungen. Kurze Ausflugsmöglichkeit zu den beiden Scheibl-Seen nahe der Hütte. Mautstraße von Hohentauern bis 10 Min. vor die Hütte. Vom Parkplatz über die Böden der Scheiblalm auf nicht zu verfehlendem Weg zur Hütte.

● 245

Von Hohentauern

Rot bez., 1½ Std.

Von Hohentauern längs der Fahrstraße über den Talboden in westl. Richtung zum Häusleichen und im Wald weiter der Straße folgend. Schließlich die Mautstraße auf bez. Weg nach rechts verlassen und einen Bach überqueren zur Vereinigung mit dem von rechts kommenden Weg, der rot bez. vom Sunk heraufführt. Weiter (rot bez.) auf diesem, die Straße zweimal überquerend, durch Wald bergan. Schließlich über die Böden der Scheiblalm zur Hütte.

- 246 **Vom unteren Talausgang des Sunks (Straße Trieben — Hohentauern)**
Rot bez., 3 Std. Interessanter Weg, der besser für den Abstieg zu empfehlen ist.

Von Trieben auf der Straße nach Hohentauern bis zum Ausgang des Sunks, einer mächtigen Talfurche (Autobushaltestelle, 1 Std. von Trieben). Nun auf der Bergwerksstraße in wenigen Min. zu den Häusern (rechts, westl., am Hang das Graphitbergwerk). Der zunehmend schlechter werdenden Straße folgend und längs des Sunkbaches zu den oberen Bergwerksanlagen am linken (östl.) Hang, in denen Magnesit gefördert wird (1—1½ Std. vom unteren Taleingang; hierher auch von Hohentauern, R 69, in etwa ¾ Std. auf der Fahrstraße). Der rot bez. Weg verläßt nun bei den Bergwerkshäusern am westl. Hang den Talboden und führt längs der Hänge des Kleinen Schobers durch Wald im Bogen empor. Bald kommt von links der bez. Weg (R 245). Weiter durch Wald, die Mautstraße zweimal überquerend, und zuletzt über die flachen Böden der Scheiblalm, zur Hütte.

- 247 **Vom Ghf. Moscher (an der Bundesstraße südl. von Hohentauern)**
Rot und blau bez., 1½—2 Std.

Von Hohentauern auf der Bundesstraße in etwa ½ Std. zum Ghf. Moscher (Autobusstation, Beginn der Wegzeichen). Nun der Bez. folgend auf einem Sträßchen den Talboden nach N überquerend. Nach engem Waldflecken über Wiesen empor zum Waldrand. In immer gleichbleibender Steigung im Wald den Hang schräg aufwärts, bis man die zur Edelrautehütte führende Mautstraße erreicht. Diese nach dem Scheitelpunkt der Kurve sofort wieder nach links verlassen und im Wald, einen Forstaufschlieβungsweg überschreitend, weiter. Man erreicht so die von rechts kommenden, roten Markierungen und bald darauf wieder die Mautstraße. Rechts von ihr weiter und bald auf die Almböden der Scheiblalm und zur Hütte.

- 248 **Heinrich-Kern-Haus, 1270 m**

Touristenverein „Die Naturfreunde“, westlich von Hohentauern; 52 B, Fahrstraße bis zum Haus. Sowohl vom Ghf. Moscher als auch von der Mautstraße zur Edelrautehütte führt eine Fahrstraße zum Haus. Zu Fuß ¾ Std. vom Ortskern Hohentauern, ½ Std. vom Ghf. Moscher. Wander- und Skigebiet. Gipfel: Kammüberschreitung zur Rottenmanner oder Plannerhütte, Bösensteinzug.

- 249 **Rottenmanner Hütte, 1600 m**

ÖAV-Sektion Rottenmann, auf der Globockenalm südl. Rottenmann. Hochalpinen Skigebiet, Ausgangspunkt für die Gipfelersteigungen im Kammverlauf der Hochhaide; ganzj. bew., 15 B, 40 M; Autofahrt bis ½ Std. unter die Schutzhütte.

- 250 **Von Rottenmann**
Rot und blau bez., 2½ Std.

Von Rottenmann den Bez. folgend über den Talgrund und Wiesen aufwärts zum Waldrand. Weiter erst längs eines Baches, dann links davon über den Rücken und den Hang weiter und zum Ende der Fahrstraße (Parkplatz). Nun im Graben aufwärts zur Globockenalm und zur Hütte.

3.3 Übergänge und Höhenwege

- 251 **Moserscharte, etwa 2160 m**

Einsattelung zwischen Hochhaide im N und Drei Stecken im S, die vom bez. Weg vom Gr. Bösenstein zur Hochhaide berührt wird. Beiderseits ist ein Abstieg in die Kare möglich, wird jedoch nie ausgeführt.

- 252 **Gefrorene-See-Scharte, etwa 2140 m**

Einsattelung zwischen Drei Stecken im N und Sonntagskarspitz im S, die vom bez. Weg vom Gr. Bösenstein zur Hochhaide berührt wird. Beiderseits ist ein schwieriger Abstieg in die Kare möglich; nur als Abstieg nach einer Begehung des Sonntagskarspitz-SO-Grates (des felsigen Teiles des „Dreisteckengrates“) mit Rückweg zur Edelrautehütte von Bedeutung.

- 253 **A Abstieg zur Edelrautehütte**
Unschwieriger Abstieg.
Weglos, 2—2½ Std.

Von der Einsattelung auf Steigspuren östl. hinab in das Kar mit dem Gefrorenen See. Den wenig steilen Karboden am besten an seiner linken Seite talaus zu einer Stufe, mit der das Kar zum Haupttal steiler

absinkt. Nun mit einer weit ausholenden Schleife in nördl. Richtung hinab in das darunter befindliche Kar und zur Baumgrenze. Einen Bach überschreitend fast eben in Richtung des Hausecks (südöstl. Edelrautehütte, die aber hinter dem Rücken liegt) zu einem versteckt gelegenen Jagdhaus. Von hier entweder am Rücken abwärts zu einer Forstaufschließungsstraße, der man bis zur Mautstraße Hohentauern — Edelrautehütte folgen kann, oder auf Steigspuren den Rücken des Hausecks in südl. Richtung fast waagrecht (anfangs etwas ansteigend) überqueren und zur Edelrautehütte.

● 254 **Jägerscharte**, etwa 2260 m

Zwischen Gr. Bösenstein im S und Sonntagskarspitz im N gelegen. In ihr beginnt der SO-Grat des Sonntagskarspitzes einerseits und der NW-Grat des Gr. Bösensteins andererseits. Beide sind rot und blau bez. und bilden den hier felsigen Teil des Weges vom Gr. Bösenstein zur Hochhaide. Von der Scharte kann man beiderseits ohne Schwierigkeit durch großblockige Schuttrinnen in die Kare ausqueren.

● 255 **Rottenmann (Selzthal) — Strechaugraben — Bärwurzpolster**, 1814 m — **Hohentauern**
Rot bez., 8—9 Std.

Von Rottenmann bzw. Selzthal auf der Schoberpaß-Bundesstraße zum Ausgang des Strechaugrabens, welcher von der Burg Strechau eindrucksvoll überhöht wird (jeweils etwa 3 km bis hierher). Nun in den Graben hinein und immer der Landstraße folgend zu den Jagdhäusern (9 km von der Abzweigung von der Schoberpaß-Bundesstraße). Weiter auf der Almstraße, immer im Talgrund, an einigen Teichen und der St. Viktorikapelle vorbei, dann meist durch Wald zur Maxhütte (4 km). Kurz dahinter verläßt man den Talboden, überschreitet auf der Almstraße den Bärwurzbach und steigt am Abhang seines Grabens aufwärts. Bald rechts aus dem Graben heraus und auf einem Steig in zahlreichen Kehren aufwärts zur Bärwurzalpe, 1611 m. Weiter aufwärts, dann in langer, ansteigender Querung über den Hang in Richtung auf die breite Einsattelung des Bärwurzpolsters, die über Wiesen erreicht wird (1½—2 Std. von der Maxhütte). Jenseits erst gerade hinab, dann in einer weiten Kehre gegen S, eine Steilstufe umgehend, in den hintersten Pölsgraben absteigen. Weiter immer in seinem Grund. Bald erreicht die Almstraße die ausgedehnten Wiesenflächen bei der Pölsenhube. Schließlich kommt von rechts die rote Markierung vom Bruderkogel. Nun der linken Straße folgend hinaus zur Bundesstraße, die knapp vor dem Ghf. Draxler erreicht wird. Auf der Straße mit etwa 3½ km zum Ortskern von Hohentauern.

Reiterecksattel

● 256 (früher fälschlich als Reitereck bezeichnet), 1854 m

Selten benützter Übergang vom hintersten Strechaugraben ins Aatal, zwischen Zinkenkogel im NO und Hochschwung im SW. Die Serpentinaen aus dem Strechaugraben zur Einsattelung sollen Reste einer Römerstraße sein.

● 257 **Rottenmann — Reiterecksattel — Bretsteingraben**
Sehr langwierig, als Übergang ungebräuchlich.
Teilweise rot bez., 8—10 Std.

Von Rottenmann (Selzthal) wie bei R 255 zur Maxhütte im hintersten Strechaugraben (16 km). Knapp hinter der Hütte beginnen im Talgrund die roten Bez. des Weges auf den Bärwurzpolster. Weiter, nun auf steilerem Weg, im Talgrund an einer Jagdhütte vorbei zu den Böden der Reiteralmen. Nun in Kehren den Hang in südl. Richtung empor (Römerstraße) und in etwa ½—¾ Std. in die Einsattelung des Reiterecksattels. Jenseits, erst in einer großen Hangschleife, abwärts zum Bach im hintersten Aatal. Über Almböden längs des Baches auswärts zur Neualm. Nun auf Fahrweg erst durch Wald, dann über Wiesen, zuletzt an einigen Gehöften vorbei zur Einmündung des Autales in den Bretsteingraben. Auf der Straße hinaus nach Bretstein (9 km von der Neualm).

● 258 **Gr. Windlucke**, 1857 m; **Kl. Windlucke**, 1824 m

Die westl. Begrenzung der Rottenmanner Tauern, verbindet den Gullingergraben im N mit dem Bretsteingraben im S. Die Kleine Windlucke wird üblicherweise als Übergang nicht benützt, auf die Große Windlucke führt ein verfallener Karrenweg.

● 259 **Oppenberg — Gr. Windlucke — Bretstein**
Lange, eintönige Wanderung. Teilweise rot bez., 9—12 Std.

Von Oppenberg (R 240) auf der Landstraße den Gullingergraben einwärts und nach 9 km zur Gabelung des Tales. Weiter im südl. Talast (Schwarzgulling) auf einem Fahrweg meist durch Wald. Bald auf eine große Wiesenfläche mit Almhütten. Dann, nach zweimaliger Überquerung des Gullingerbaches, in Kürze zur Abzweigung des Weges links (man verfolgt den Graben der Schwarzgulling etwa zur Hälfte). Nun am Karrenweg den Hang in südl. Richtung empor und schließlich über der Baumgrenze schräg südwestl. hinauf in die Einsattelung der Gr. Windlucke. Jenseits die Böden stellenweise steil hinab in den hintersten Bretsteingraben zur Schwabergerrhütte. Einen Fahrweg talaus folgend.

Bald verläßt man den Waldgürtel; auf der Landstraße längs Wiesen und Gehöften hinaus nach Bretstein (14 km von der Schwaberg-hütte).

- 260 frei für Ergänzungen.

3.4 Gipfel und Gipfelwege

a) Der Bösensteinzug

Das Kernstück der Rottenmanner Tauern. Er wird durch die Einsattelung des Bärwurzpolsters (R 255) von den übrigen Rottenmanner Tauern getrennt. Im Bösensteinzug liegen die einzigen Schutzhütten des Gebietes: die Rottenmanner Hütte am N-Ende, die Edelrautehütte und das Heinrich-Kern-Haus am Fuß des Großen Bösensteins. Beliebte Wanderungen und Bergfahrten sind neben der Gipfelersteigung des Gr. Bösensteins die Kammwanderung über Großen Hengst und Kleinen Bösenstein zum Gr. Bösenstein; der vom Gr. Bösenstein nach N, zur Hochhaide, ziehende Kammverlauf („Drei Stecken-Grat“) ist ebenfalls sehr beliebt, weist jedoch einige ausgesetzte Kletterstellen im Bereich des Sonntagskarspitz-SO-Grates auf; die Erhebungen von der Hochhaide bis zum Steinernen Mannl bieten eine unschwierige Kammwanderung im Bereich der Rottenmanner Hütte. Fast sämtliche Gipfel geben schöne Blicke auf die gegenüber liegenden Gesäubeerge frei. Beliebte Skiberge sind die Erhebungen im Bereich der Rottenmanner Hütte und der Große Bösenstein, welcher Abfahrten jeden Schwierigkeitsgrades aufweist, die, besonders im Frühjahr, selbst den verwöhntesten Geschmack befriedigen werden.

- 260 **Großer Hengst**, 2159 m; **Kleiner Bösenstein** (Kl. Pölsenstein), 2395 m

Erhebungen südl. des Scheibelsees im Bereich der Edelrautehütte; sie bilden mit dem Gr. Bösenstein einen Halbkreis. Sehr lohnende Kammwanderung, die meist mit einer Gipfelersteigung des Gr. Bösensteines verbunden wird.

- 261 **Edelrautehütte — Großer Hengst — Kleiner Bösenstein — Großer Bösenstein** („Langermann-Weg“) Unschwierige Gratwanderung, Trittsicherheit erforderlich. Landschaftlich hervorragend schön und sehr beliebt. Großartige Tiefblicke. Oft begangen. Rot und blau bez., 3—3½ Std.

Von der Edelrautehütte fast waagrecht auf blau und rot bez. Weg zum vom Hengstgipfel herabziehenden NO-Kamm des Berges und auf diesem meist über Rasen auf den Gipfel des Berges (1—1½ Std.). Nun, mit schönen Tiefblicken nach beiden Seiten, immer am bez. Kamm fast eben weiter; schließlich ein kurzer Steilhang, nach dem man am wieder flacher werdenden Kamm den Gipfel des Kleinen Bösensteins erreicht (1 Std. vom Gipfel des Gr. Hengstes). Nun weiter am rot bez. Kamm etwas absteigend in die Einsattelung vor dem Gipfelaufbau des Gr. Bösensteins und über ein Schuttsteiglein auf dessen Gipfel ½ Std. vom Gipfel des Kl. Bösensteines.

- 262 **Kleiner Bösenstein-Westkamm** Unschwieriger Schuttkamm. Selten begangen. Rot bez. (Weg Nr. 902), 1 Std.

Vom Bärwurzpolster (R 255) über den unschwierigen Gras- und Schuttkamm zum Gipfel.

- 263 **Hauseck**, 1982 m

Dem Gr. Bösenstein im O vorgelagerter Gipfel nahe der Edelrautehütte, der vom gewöhnlichen Anstieg auf den Großen Bösenstein (R 265) in wenigen Min. über einen unschwierigen Rasenkamm erreicht werden kann. ¾ Std. von der Edelrautehütte. Im Winter schöne Skiabfahrt.

- 264 **Großer Bösenstein** (Gr. Pölsenstein), 2448 m

Der höchste Berg in den Rottenmanner Tauern mit prachtvoller Aussicht. Sehr beliebt und oft erstiegen. Im Winter prächtige Skiabfahrt (bei hartem Schnee die obersten 50 m unter dem Gipfel besser nicht fahren, sondern zu Fuß gehen!), die nicht am Sommerweg, sondern durch das Kar der Grünen Lacke zur Edelrautehütte, durchgeführt wird. Am Gipfel Beginn der roten Bez. des Gratverlaufes zur Hochhaide, der bis zur Sonntagskarspitz trotz der Sicherungen nicht unschwierig zu begehen ist.

● 265 **Von der Edelrautehütte**

Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit notwendig. Oft begangen, der übliche Anstiegsweg. Rot bez., 2—2½ Std.
Foto Seite 119.

Von der Edelrautehütte am Weg talein zum Abfluß des Scheibelsees. Den Bach überqueren und das Ufer des Sees unter sich lassend, im stets gleich steilen Anstieg gegen den Ostgrat des Gr. Bösensteines, dessen Schneide knapp unter der Erhebung des Hausecks erreicht wird. Die Gratschneide sofort in den linken (südl.) Hang verlassen und diesen unterhalb der Wände queren in eine steilere Schuttrinne, die in Kehren erstiegen wird. Von der breiten, flachen Einsattelung an deren oberem Ende, nach rechts (N) auf den vom Gipfel nach O ziehenden Rücken. Dieser wird durchwegs über Schutt und Blöcke auf einem deutlichen Steiglein bis zum Gipfel verfolgt.

● 266 **Vom Kleinen Bösenstein**

Unschwieriger Gras- und Schuttkamm. Rot und blau bez., ½ Std. Beschreibung siehe bei R 261.

● 267 **Ostgrat**

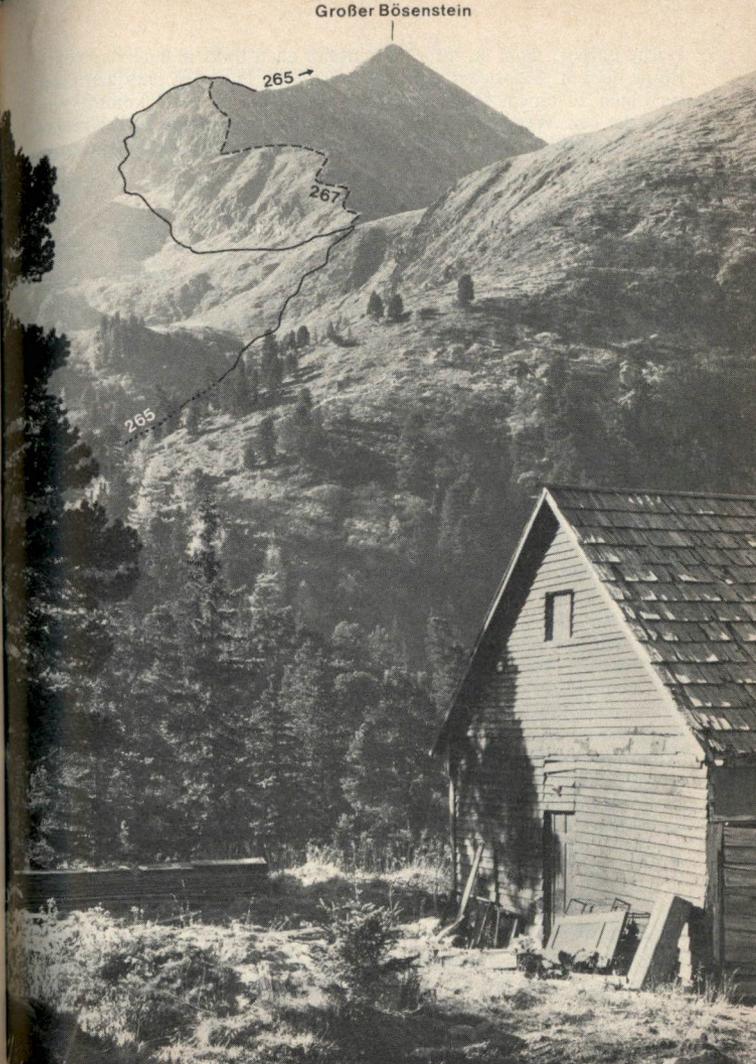
I (auf 200 m), sonst Gehgelände. Höhenunterschied 460 m, Gehstrecke wesentlich länger, 2 Std. von der Edelrautehütte bis zum Gipfel. Lohnende Verkürzung des gewöhnlichen Anstieges (R 265), jedoch nichts für Wanderer.
Foto Seite 119.

Zugang: Man verfolgt den gewöhnlichen Weg (R 265) von der Edelrautehütte so lange, bis er den Gratrücken zwischen Hauseck und Gr. Bösenstein betritt und gleich wieder verläßt. Nun am Kamm weiter (Steigspuren) auf einen kleinen Rasengipfel (Stange) und Abstieg in die dahinter liegende Scharte. ½—¾ Std.

Führe: Hier befindet sich der E, den man auch vom bez. Weg mit geradem Anstieg durch eine Rasenrinne erreichen kann. Eine schmale Rinne an der Gratkante 10 m empor und dann am etwas geneigteren Grat weiter bis zum nächsten Abbruch (Rasenplätzchen). In der linken Seite einige Meter links der Gratkante über eine abgespaltene Platte zur

Großer Bösenstein von Osten
R 265 Von der Edelrautehütte
R 267 Ostgrat

Foto: W. End



Hälfte empor, dann an ihrer Außenseite nach links in eine versteckte Rinne queren, die wieder auf den Grat leitet. Nun den plattigen Grat verfolgen zu einem sanft geneigten Schuttrücken. Hier kommt von links der bez. Weg herauf. Entweder auf ihm oder immer an der rechts davon befindlichen Gratschneide in unschwieriger Blockkletterei zum Gipfel.

- 268 **Direkte Nordwand**
P. Holl, 1953.
I, 250 m, ½ Std.

Zugang: Vorteilhaft von der Edelrautehütte am gewöhnlichen Weg, R 265, auf den Gipfel des Gr. Bösensteins. Jenseits wie bei R 272 in die Jägerscharte hinab. Von ihr nach O über Blöcke und Schnee zum E absteigen. 2 ½ Std.

Führe: E am Beginn einer Schlucht, die in der Mitte der von der Jägerscharte nach O herabziehenden Schuttrinne einmündet. Die Schlucht empor und von ihrem Ende über gestuften Fels zu einer kurzen, rinnenartigen Kaminreihe, die auf das obere Schuttdach leitet. Über dieses zum Gipfel.

- 269 **Nordwand**
G. Oszkaitis, 1915.
II (kurz), I, 180 m, ½ Std.

Zugang: Wie R 268 in die Jägerscharte. 2 ¼ Std. von der Edelrautehütte.

Führe: E in der Jägerscharte (R 254). Von der Jägerscharte ein kurzes Stück gerade empor, dann in die N-Wand des Gr. Bösensteins. Durch eine brüchige, ziemlich steile Rinne links hinauf in einen kleinen Sattel. Hier beginnt ein weites nach links ziehendes, anfangs begrüntes Band, welches durchwegs verfolgt wird. Um eine Ecke herum, eine steile erdige Rinne querend, gelangt man zu der Schlucht, welche die ganze Wand durchzieht. Diese überqueren und zur schmalen Fortsetzung des nun moosigen Bandes, das bis zu einer Stufe verfolgt wird. Über diese zu einem kurzen Kamin, der zu Blockwerk erklettert wird. Weiter über die Blöcke zum Gipfel.

- 270 **Nordwand, neuer Weg**
G. Oszkaitis, 1916.
III (kurz), II und I (vorwiegend). 180 m, ¾ Std.

Zugang: Wie R 269.

Führe: Am alten N-Wandweg (R 269) zu der Ecke vor der erdigen Rinne, dann aber nicht in Richtung der großen Schlucht weiter, son-

dern so bald wie möglich über die steilen Wandstufen zur Rechten zu einem kurzen, schon von unten sichtbaren Kamin. Um eine Ecke in ihn hinein und durch den Kamin auf leichteres Gelände, das zum Gipfel verfolgt wird.

- 271 frei für Ergänzungen.
- 272 **Grat Großer Bösenstein — Sonntagskarspitz — Drei Stecken — Hochhaide** („Drei-Stecken-Grat“)

I (kurze Stellen), mehrere Drahtseilsicherungen, zu drei Vierteln Gehgelände. Lohnende, häufig begangene Überschreitung.

Rot und blau bez., 3 Std. bis zum Gipfel der Hochhaide (von der Edelrautehütte — mit Aufstieg über R 265 oder R 267 — bis zur Rottenmanner Hütte 7 Std.).
Foto Seite 123.

Führe: Vom Gipfel des Gr. Bösensteins (Wegweiser „Dreistecken-grat“) über Schrofen nach NW hinab und über leichte Platten schräg westlich im Zickzack absteigend bis unter die Höhe der Jägerscharte (Drahtseil). Nun waagrecht Quergang über Leisten in die von der Jägerscharte westl. hinabziehende Schuttrinne (10—15 Min. vom Gipfel). Durch die Rinne in die Scharte empor (hier beginnt der SO-Grat des Sonntagskarspitzes, welcher den Weiterweg vermittelt), dann entweder direkt oder in der linken Flanke auf den ersten Turm. Links eine steile Platte 4 m hinab und unterhalb des Grates zur ersten, tiefen Scharte. Die folgenden Zacken und Türme werden alle südl., knapp unter der Grathöhe, umgangen. Man erreicht einen steilen Grataufschwung. Dieser wird unmittelbar an der Kante erstiegen und zuletzt über einen steilen, plattigen Riß (Drahtseil, Schlüsselstelle) auf Rasen. Nun immer an der Schneide bis vor den Gipfel der Sonntagskarspitz. Hier auf breitem Band kurz in die N-Seite ausweichend und zum Gipfel (Ende der Kletterei), 1 ½ Std. vom Gipfel des Gr. Bösensteins. Nun jenseits am Rasen- und Schuttkamm hinab in die Einsattelung vor den Drei Stecken (Gefrorene See-Scharte, R 252). Weiter auf schönem Steig die dreigipfelige Erhebung der Drei Stecken überschreitend und jenseits, teils über einen Blockkamm, auf dem Steig hinab in die Moserscharte (R 251). Über den Rasenhang in ½ Std. zum Gipfel der Hochhaide.

- 273 **Sonntagskarspitz, 2350 m**

Breiter Gipfel im Kammverlauf nördl. des Gr. Bösensteins. Er wird üblicherweise nur anlässlich einer Begehung des Drei-Stecken-Grates (R 272) betreten; schöne Nah- und Fernblicke.

- 274 **Nordwestgrat**
Unschwieriger Grasgrat. Rot und blau bez., 20 Min.

Beginn in der Gefrorenen-See-Scharte (s. R 252). Der Grat wird nur anlässlich einer Begehung des Drei-Stecken-Grates (R 272) begangen. Wegbeschreibung siehe dort.

- 275 **Südostgrat**
I (kurz), mehrere Drahtseilsicherungen. Rot und blau bez., 1½ Std. vom Gipfel des Gr. Bösensteines.

Der Grat wird nur anlässlich einer Begehung des Drei-Stecken-Grates (R 272) begangen. Beschreibung siehe dort.

- 276 **Ostwand**
II (kurz), I.
120 m, ¼ Std. im Sommer; als Firntour 1—1½ Std.
Nur im Frühjahr als Firntour von Interesse, dann gewaltige Ausstiegswächte, die durchgraben werden muß.

Zugang: Wie R 269 in die Jägerscharte. Nun nach O durch die Rinne auf das Schuttfeld hinab und dieses nach N, teils über Schutt, teils auf Gras, zum Wandfuß überqueren.

Führe: E in Gipfelfalllinie, wo ein massiger Rücken an den Wandfuß stößt. Immer gerade empor und schließlich auf eine lange, links ansteigende, bandartige Schichte. Diese ein Stück verfolgend und gerade an passender Stelle zum Ausstieg empor.

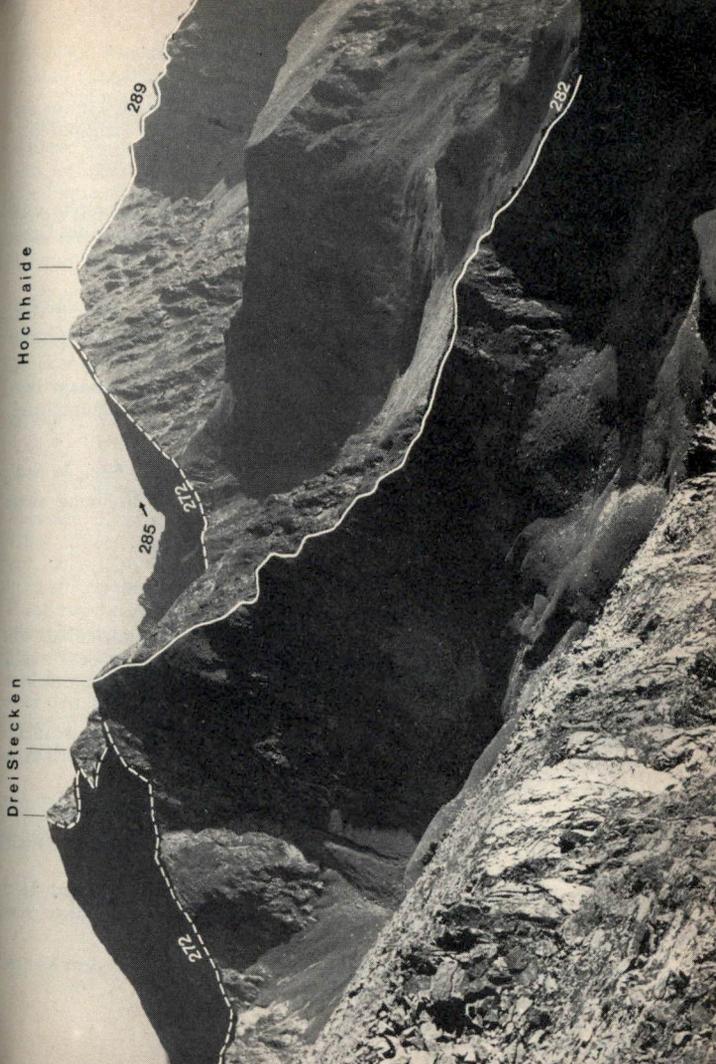
- 277 **Nordostgrat**
W. Lindenbach, 1933.
III. 100 m, ¼—½ Std.

Übersicht: Anstieg über die schwach ausgeprägte, nördl. Begrenzung der O-Wand, die am besten aus dem Kar des Gefrorenen Sees erreicht wird. Es wird immer die schwach ausgeprägte, pfeilerartige Wand erstiegen.

Drei Stecken und Hochhaide von SSO

- R 272 Drei-Stecken-Grat
- R 282 Südostgrat
- R 285 Von der Rottenmanner Hütte
- R 289 Verbindungsgrat Alpmitze - Hochhaide

Foto: W. End



- 278 **Kl. Rügen, 1848 m; Gr. Rügen, 2093 m; Seekarspitz, 2115 m**

Sehr selten betretene Erhebungen in der Fortsetzung des SO-Grates der Drei Stecken. Eine Ersteigung erfolgt über unschwierige Steigspuren.

- 279 **Drei Stecken, 2382 m**

Dreigipfelige, kammartige Erhebung zwischen Sonntagskarspitz und Hochhaide. Wird üblicherweise nur anlässlich einer Begehung des Drei-Stecken-Grates betreten (R 272).

- 280 **Südkamm**
Unschwieriger Graskamm. Rot und blau bez., 20—30 Min.
Wird nur anlässlich einer Begehung des Drei-Stecken-Grates (R 272) begangen.

Führe: Von der Gefrorenen-See-Scharte (R 252) auf schönem bez. Steig immer am Kamm zum südl. Gipfel und weiter zum Hauptgipfel.

- 281 **Gratübergang zur Hochhaide**
Unschwierige Kammwanderung. Rot und blau bez., ¼ Std.
Ein Teilstück des Drei-Stecken-Grates (R 272). Beschreibung siehe dort.

- 282 **Südostgrat,**
II (auf etwa 60 m), sonst Grasgrat. Unlohnend.
150 m, ½ Std. Foto Seite 123.

Zugang: Aus dem Kar des Gefrorenen Sees (hierher vorteilhaft auf R 253 A absteigen!) über Grashänge auf den Gipfel der Seekarspitz (R 278), die im Auslauf des Grates liegt. ½ Std. vom Drei-Stecken-Grat.

Führe: Am Grat in Richtung Drei-Stecken-Südgipfel. Die Gratschneide wird durchwegs begangen. Das einzige Hindernis bildet ein steiler Aufschwung, der direkt an der Kante (brüchig) erstiegen wird.

- 283 **Nordostpfeiler**
B. Streitmann (mit Umgehung der Schlüsselstelle)
23. 9. 1946.
V (1 Stelle, kann umgangen werden), III + (2 Stellen), II, I.
Etwas Brüchig. 150 m Höhenunterschied, Gratlänge etwa 250 m, 1—2 Std.

Übersicht: Anstieg über jenen gratartigen Pfeiler, der aus dem Kar mit dem Gemeinsee zum Gipfel führt.

Zugang: Wie zu R 282 und jenseits absteigen in das Kar unter der NO-Wand (Zugänge vom Tal aus erfordern mehr Zeitaufwand und erfolgen weglos durch Wald und über Karhänge!). Etwa 3½ Std. von der Edelrautehütte bzw. der Rottenmanner Hütte.

Führe: Von rechts her unschwierig auf den Grat und diesem (I, II) bis vor eine etwa 10 m hohe glatte Platte folgen. Nun entweder direkt über die Platte hinauf (V, 1 H) oder wesentlich leichter den Aufschwung von rechts ersteigen (III +). Am Grat bis vor einen weiteren Aufschwung. Hier rechts durch einen Riß empor (III +) und dann immer am Grat (I, II) zum Gipfel.

- 284 **Hochhaide, 2363 m**

Massiger, nördl. Eckpunkt des Bösensteinzuges, Endpunkt des Drei-Stecken-Grates (R 272), von der Rottenmanner Hütte aus in unschwieriger Kammwanderung zu erreichen. Beliebte, auch im Winter lohnend.

- 285 **Von der Rottenmanner Hütte**
Unschwieriger Anstieg. Rot und blau bez., 2½ Std. Landschaftlich schöne Kammwanderung mit prächtigen Nah- und Fernblicken. Foto Seite 123.

Von der Hütte entweder den Hang zum östl. Begrenzungsrücken des Tales auf rot bez. Weg ansteigend queren und immer am Rücken (rot bez.) zum Gipfel des Seegupfes, oder auf blau bez. Weg von der Hütte in den kesselartigen Talhintergrund. Am Globockensee vorbei, den Hang zur Rechten empor und in die Einsattelung zwischen Steinernem Mandl (von hier aus in Kürze ersteigbar) und Seegupf. Nun am Kamm über Wiesen auf den Gipfel des Seegupfes, 2011 m, jenseits hinab und auf die nächste Erhebung (Diewaldgupf, 2125 m). Weiter am Kamm über den Moserspitz, 2230 m, zur Westabdachung der Hochhaide, die zum Gipfel verfolgt wird.

- 286 **Gratübergang von den Drei Stecken**
Unschwieriger Grat. Rot und blau bez., ¾ Std.
Ein Teil des Drei-Stecken-Grates (R 272) dort beschrieben.

- 287 **Gratübergang von der Almspitz**
Siehe R 289.

● 288 **Almspitz, 2188 m**

Der Hochhaide östl. vorgelagerter Rasengipfel, welcher den Endpunkt des Hochhaide-O-Grates bildet. Unschwierig, selten betreten.

● 289 **Verbindungsgrat Almspitz — Hochhaide II** (stellenweise), mehrheitlich Gehgelände. Gratlänge etwa 700 m, 1 Std. Foto Seite 123.

Führe: Vom Gipfel der Almspitz über den Rasengrat zur Hochhaide leicht absteigend bis vor einige Gendarmen („Schafzähne“). Diese überklettern und auf einem unschwierigen Kamm zum Gipfel der Hochhaide.

● 290 **Moserspitz, 2230 m; Diewaldgupf, 2125 m; Seegupf, 2011 m**

Rasengipfel im vom Hochhaidegipfel Richtung Rottenmann ziehenden Kamm. Leicht ersteigbare Aussichtsberge, die im Zuge des Anstieges von der Rottenmanner Hütte auf die Hochhaide überschritten werden (siehe R 285).

● 291 **Moserspitz-Nordgrat II**, teilweise Gehgelände. Gratlänge etwa 400 m, 1 Std.

Zugang: Auf R 285 auf den Diewaldgupf. Nun nördl. absteigen unter die N-Seite der Moserspitz. Vom tiefsten Punkt der N-Abstürze etwa 30 m rechts aufwärts zum E. 2½—3 Std.

Führe: Man folgt nach Möglichkeit der Gratkante, wobei einige Steilstufen den besten Möglichkeiten folgend umgangen werden. Schließlich über Geröll und Gras zum Gipfel.

● 292 **Steinernes Mandl, 2043 m**

Der nördlichste Eckpunkt des Bösensteinzuges, gegen das Paltental absinkend. Im Sommer und Winter lohnender Rasengipfel; Aussichtsberg.

● 293 **Von der Rottenmanner Hütte** Unschwieriger Anstieg. Blau und rot bez., 1 Std.

Von der Rottenmanner Hütte dem blau bez. Weg in den kesselartigen Talhintergrund folgend. Vor dem Globockensee den Hang zur Rechten empor und in die Einsattelung südl. des Gipfels queren (der blau bez. Weg zur Hochhaide verfolgt nun den Kamm nach S). Weiter, rot bez., über den Rasenrücken in nördl. Richtung zum Gipfelzeichen.

● 294 **Von der Rottenmanner Hütte** Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 1 Std.

Von der Hütte über Wiesen auf den rechten (nördl.) Begrenzungsrücken des Tales und über den Rasenkamm auf den Gipfel.

● 295 **Von Rottenmann** Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 4—5 Std.

Von Rottenmann den Talboden in südl. Richtung überqueren zum Waldrand und in ziemlich geradem Anstieg durch den Wald empor. Schließlich zur verfallenen Kampel-Alm. Weiter am wenig steilen Rasenrücken zur ebenen Fläche des Roßbodens mit kleinem See. Nun steiler über den Rasenrücken zum Gipfelzeichen.

● 296—310 frei für Ergänzungen

b) **Der Hauptkamm vom Bärwurzpolder bis zur Goßen Windlucke mit seinen Nebenästen**

Sehr einsamer Kamm ohne Schutzhütte; der Hauptkamm ist zur Gänze rot bez. und bietet eine sehr lange, aber unschwierige Überschreitung von der Edelrautehütte bis zur Planerhütte in den Wölzer Tauern (12—15 Std.).

● 311 **Saurüssel, 1795 m; Steinermandl, 2192 m; Bruderkogel, 2299 m; Schüttnerkogel, 2170 m; Steinwandkogel, 2132 m**

Erhebungen im südlichen Seitenkamm, der das Bretsteintal vom Pölstal trennt. Unschwierig und einsam. Bester Ausgangspunkt Hohen-tauern und St. Johann am Tauern.

● 312 **Saurüssel von St. Johann am Tauern** Unschwieriger Anstieg. Blau bez., 2½ Std.

Von St. Johann am Tauern den Ort auf der Bundesstraße in südl. Richtung verlassen und bei einer Brücke zur Rechten Abzweigung. Nun, blau bez., auf der Brücke den Pölsbach überschreitend und über Wiesen zum Gehöft Schaffer. Eben zur nahen Ausmündung des Schafgrabens und in ihm (Waldhänge) einwärts zu einer Jagdhütte. Nun rechts (nordwestl.) längs eines Seitenbaches den Grabenboden verlassen, später den Talkessel mäßig steil zur Gänze links (südl.) queren und mit einer Rechtswende im Wald aufwärts gegen den Gipfelkamm des Saurüssels.

- **313 Von St. Johann zum Kamm**
Unschwieriger Anstieg. Teilweise rot bzw. blau bez., fast nie begangen, 2½—3 Std.

Direkt von St. Johann am Tauern führt über den bewaldeten, nördl. Begrenzungsrücken des Schafgrabens ebenfalls ein teilweise blau bez. Weg zum Hauptkamm, desgleichen vom Ghf. Brucknerhauser (nördl. von St. Johann, an der Bundesstraße gelegen) ein Forstaufschließungsweg, sowie ein teilweise rot bez. Steig, der am Waldrand beginnt und zur Gaisbergalm führt. Dann Hangquerung nach S und Ende des Weges bei einem Almgatter unter dem Hauptkamm.

- **314 Bruderkogel von Hohentauern**
Unschwieriger Anstieg. Rot (Weg Nr. 947) und blau bez., 4—5 Std.

Von Hohentauern auf der Bundesstraße in südl. Richtung zum Ausgang des rechts (nordwestl.) vom Tauernhauptkamm herabführenden Pölsgrabens (etwa ¾ Std. von Hohentauern/Ortskern). Auf einer Fahrstraße (rote und blaue Bez.) teils durch Wald zum nahen Pölsgraben und hinter dem Forsthaus, an seinem Beginn, sofort (Brücke über den Bach) aus dem Grabengrund in die Waldhänge des Bruderkogels. Bei einer Wegteilung nicht den roten Zeichen rechts folgen (sie enden bei der Lackneralm), sondern links (südl.), in steilerem Anstieg, auf den Rücken des Bruderkogels. Erst noch im Wald, später über den Rasenkamm zum Gipfelkreuz des Bruderkogels.

- **315** Aus dem Brettsteintal führen mehrere unbez. Almsteige und Forstaufschließungsstraßen in die Hänge des Seitenkammes, von denen aus seine Gipfel unschwierig ersteigbar sind. Nie touristisch begangen.

- **316** Die Gipfel des Seitenkammes sind alle ohne Schwierigkeiten (Rasenrücken) zu überschreiten. Zeitaufwand vom Saurüssel zum Bruderkogel 2 Std., vom Bruderkogel bis zum Zinkenkogel (hier trifft man auf die rote Bez. des Hauptkammes) mit Abstieg zum Bärwurzpolder 3½—4 Std. Vom Bärwurzpolder entweder Abstieg in den Strechau-graben oder (besser) in den Pölsgraben und nach Hohentauern oder St. Johann am Tauern (siehe R 255).

- **317 Bärwurzpuf, 2082 m; Zinkenkogel, 2233 m; Hochschwung, 2196 m; Schattnerzinken (Schrattnr Zinken), 2156 m; Seitner Zinken, 2164 m; Schrattnr Kogel, 2104 m**

Die Erhebungen des Hauptkammes zwischen Bärwurzpolder und Großer Windlucke, einsame Rasen- und Schuttgipfel, Abstiegsmöglichkeit jederzeit auf beide Gratseiten und in die begleitenden Täler.

- **318 Gratüberschreitung des Hauptkammes von der Edelrautehütte zur Planerhütte in den Wölzer Tauern**
Unschwierige Gratbegehung, langwierig, Trittsicherheit erforderlich. Rot bez. (Weg Nr. 902), 12—15 Std.

Von der Edelrautehütte entweder rot und blau bez. über den Gipfel des Hengstes oder rot bez. über den Gipfel des Gr. Bösensteines auf den Kl. Bösenstein und über den Schutt- und Rasenrücken absteigen (rot bez.) in den Bärwurzpolder (R 255, siehe auch R 261 und R 265, 3 Std. von der Edelrautehütte). Vom Bärwurzpolder wenig steil auf die Erhebung des Bärwurzpufes und weiter am Kamm zum Zinkenkogel. Jenseits, den Kamm in westl. Richtung verfolgend, nach kurzem Anstieg auf einen unbenannten Gipfel, immer der Schneide abwärts folgend in den breiten Einschnitt des Reiterecksattels (R 256), von rechts — Norden — kommen die Kehren der sogenannten Römerstraße herauf. Nun weiter am Kamm, die nicht vermessenen Erhebungen des Kleinen und Großen Geierkogels überschreitend, zum NO-Grat des Hochschwunges. Diesen verfolgend (im unteren Teil sehr steiles, felsdurchsetztes Gras, Trittsicherheit unbedingt nötig!) zum Gipfelzeichen (2½—3 Std. vom Bärwurzpolder; leichter: Auf der N-Seite vor dem Gratbeginn zu den alten Farbzeichen von R 319 querend und mit ihnen zum Gipfel des Hochschwunges). Weiter am Grat — südlich unterhalb der Tubaysee — den Gipfel des Schattnerzinkens entweder überschreitend oder umgehend, in die Einsattelung westlich von ihm (kleine Seen). Die nächsten Gipfel (Seitner Zinken, Schrattnr Kogel) überschreiten und über den langen Kamm absteigen in die Kleine Windlucke. Einen kleinen Rücken überschreitend in die Einsattelung der Großen Windlucke (R 258). Man betritt hier den Bereich der Wölzer Tauern. Am wenig steilen Kamm über den Gipfel des Kreuzkogels auf die Breiteckkoppe, bei der sich der Kamm gabelt. Der Hauptkamm zieht nun in südl. Richtung zur Planerhütte über den westl. abweigenden Kamm. Absteigen in die breite Senke vor dem Kreuzberg. Diesem am besten in seiner O-Flanke umgehen (oder ihn steiler ersteigen und überschreiten). Die folgende Hintere Gollingspitze (Hintergullingspitze) kann man, wenn man sie nicht überschreiten will, auf waagrechttem Steig in der W-Seite in den dahinterliegenden Plientensattel umgehen. Weiter über kleine Erhebungen am Rand des Plannerkessels und über Wiesen und durch Krummholz hinab zu den Hütten des Plannerkessels (5—7 Std. vom Hochschwung).

- **319 Hochschwung aus dem Strechau-graben**
Unschwieriger Anstieg, rot bzw. blau bez., 2½—3 Std. vom Ende der erlaubten Fahrstraße.

Den Strechaugraben (R 255) einwärts verfolgen bis zur Maxhütte. Dahinter Wegteilung: Der linke, rot bez. Weg führt auf den Bärwurzpolder, der rechte, spärlich bez. Weg auf den Hochschwung. Letzterem im Talgrund folgend zur Reiteralm. Hier führen die Kehren des Römerweges empor in den Reiterecksattel (R 256), von dem man ebenfalls den Hochschwung am Kammweg (R 318) ersteigen kann. Weiter dem Graben aufwärts folgen und über die Hänge direkt zum Gipfelzeichen des Hochschwunges.

● **320 Hochschwung bzw. Schrottner Zinken aus dem Gullinggraben**

Unschwieriger Anstieg. Unbez., z.T. weglos, 2½ Std.

Von Oppenberg wie beim Anstieg auf die Windlucke den Gullinggraben einwärts (R 259) und nach 2 Std. zur Einmündung des Möderingbaches (links). Nun am südl. Waldhang auf einem Karrenweg zur Möderingalm. Von hier beliebig über Grashänge zum Gipfel des Hochschwunges oder Schrottner Zinkens, 2½ Std. vom Gullinggraben.

● **321** Im Bereich des Seitner Zinkens führen sowohl von S (Bretsteingraben) als auch von N (Gullinggraben) Jagd- und Forststeige bis zur Baumgrenze. Weiter beliebig über Rasenhänge auf den Gipfel. Touristisch kaum begangen.

● **322 Regenkarspitz, 2112 m; Speirerkogel, 1991 m; Kraberg, 1967 m**

Selten betretene Rasenerhebungen im vom Hochschwung nach S ziehenden Seitenkamm, der den Brettsteingraben vom in diesen einmündenden Autorial teilt. Unschwierig, bergsteigerisch wenig interessant.

● **323 Sommereck, 2095 m; Reiterkoppe, 2078 m; Wirtsspitz (Etlalmspitz), 2032 m; Rotleitenskappe, 1948 m; Schüttkogel, 2049 m; Tiefenkarspitz, 1997 m; Horninger Zinken, 1989 m; Schafzähne, 1917 m; Schaföfen, 1899 m**

Die selten betretenen Erhebungen des vom Hochschwung nördl. abzweigenden Seitenkammes, der den Gullinggraben (Oppenberg) vom Strechaugraben trennt. Unschwierig, bergsteigerisch wenig interessant. Anstiegszeit aus den Tälern zum Kamm etwa 4 Std., Zeit für die Überschreitung vom Schüttkogel bis zum Hochschwung 4—5 Std. Es führen mehrere unbez. Almsteige und Forstaufschließungswege bis nahe zur Baumgrenze. Für Bergfahrten in diesem Seitenkamm ist die Benützung der Österr. Karte 1:50000, Blatt 129 und 130, sehr anzuraten.

● **324 Bloßen (Blosen), 1721 m**

breiter, bis fast zum Gipfel hinauf bewaldeter und parallel zum Ennstal verlaufender Rücken. Sehr schöne Aussicht auf Grimming, Warscheneckstock und die Gesäuseberge. Von Oppenberg zum Großteil weglos ersteigbar, von Lassing führt ein rot bez. Weg zum Gipfel.

● **325 Von Lassing**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 2½—3 Std.

Von Lassing (hierher entweder über eine zwischen Selzthal und Rottenmann abzweigende oder über eine von Liezen heraufführende Straße) über Wiesen zum Waldrand. Nun immer bei gleicher Steigung im Wald aufwärts zur Gipfelwiese.

● **326—340** frei für Ergänzungen

4. Die Wölzer Tauern

4.1 Täler und Talorte

a) Gulling- und der Bretsteingraben

begrenzen die Wölzer Tauern im O gegen die Rottenmanner Tauern. Der Gullingbach mündet bei Aigen ins Ennstal. In beide Gräben führen Fahrstraßen weit hinein. Im nördlich des Tauernhauptkammes zur Enns entwässernden Gullinggraben liegt die Ortschaft Oppenberg (R 240), im vom Tauernhauptkamm nach S, zum Pölsbach, und letztendlich zur Mur entwässernden Bretsteingraben die Ortschaft Bretstein (R 242).

b) Das Ennstal

begrenzt zwischen der Einmündung des Gullinggrabens bei Aigen im O und der Einmündung des Großsölktales bei Stein an der Enns im W die Wölzer Tauern auf der Nordseite.

● 341 **Wörschach, 643 m**

Liegt an der N-Seite der Talebene, EB-Station, beim Bahnhof Abzweigung der Straße nach Aigen, 1200 Einw., Schwefelbad, romantische Klamm und Burgruine Wolkenstein, Kurort, Postamt, Arzt, mehrere Ghf. Die Ortschaft liegt an der Ennstal-Bundesstraße (Nr. 112) 8,5 km westl. von Liezen und 3,5 km östl. von Stainach.

● 342 **Aigen, 665 m**

Abseits der Ennstal-Bundesstraße, am S-Rand des Talbodens gelegen (5 km von Irdning, 2,5 km von Wörschach); Autobusverbindung nach Stainach-Irdning, 2280 Einw., Postamt, mehrere Ghf., Segelflugschule, westl. des Ortes, am Fuß des inselartigen Sallaberges, der Putterer See.

● 343 **Stainach, 645 m**

3,5 km westl. von Wörschach an der Ennstal-Bundesstraße gelegener Verkehrsknotenpunkt. Westl. außerhalb des Ortes Abzweigung der Salzkammergut-Bundesstraße (Nr. 145) von der Ennstal-Bundesstraße. Postamt, Apotheke, Ärzte, mehrere Ghf., 1785 Einw., EB-Schnellzugstation Stainach-Irdning, Autobusverbindung nach Irdning, ins Donnersbachtal, nach Aigen und ins Salzkammergut. Einmündung der Bahnlinie Attnang-Puchheim (Westbahn) — Stainach-Irdning in die Bahnlinie Amstetten — Selzthal — Bischofshofen. Westl. des Ortes das Schloß Trautenfels (Jugendherberge) am Fuß des Grimmings, dessen Berggestalt das Tal beherrscht.

● 344 **Irdning, 686 m**

An der Einmündung des Donnersbachtals in das Ennstal gelegene Marktgemeinde. EB-Haltestelle Trautenfels 2 km entfernt, Schnellzugstation Stainach-Irdning und Autobusverbindung von dort zum Ort. 2276 Einw., Hotel, mehrere Ghf., Ärzte, Dentist, Postamt. Etwa 3 km östl. des Ortes am Fuß des Sallaberges der Putterer See mit der Ortschaft Aigen (R 342) und Segelflugschule.

● 345 **St. Martin am Grimming, 705 m**

Kleine Ortschaft am Südfuß des Grimmings, an der Ennstal-Bundesstraße, 13,5 km westl. von Stainach, gelegen. Der Ort wird durch den bewaldeten Rücken des Mitterberges vom Flußlauf der Enns abgetrennt. Westl. des Ortes beginnt die Straße über den landschaftlich sehr

schönen Stein-Paß nach Mitterndorf. EB-Haltestelle Espang (5,5 km), Autobushaltestelle der Linie Stainach-Radstadt. 754 Einw., Postamt, Ghf., Sägewerke.

● 346 **Niederöblarn, 670 m**

Liegt abseits der Bundesstraße, am S-Ufer der Enns, 400 Einw., EB-Haltestelle, Postamt in Öblarn, Ghf.

● 347 **Öblarn, 679 m**

Ebenfalls am S-Ufer der Enns und 4 km von der Bundesstraße entfernt, Marktgemeinde, 1440 Einw., Postamt, EB-Station, Arzt, Dentist, mehrere Ghf.

● 348 **Stein an der Enns, 674 m**

EB-Station, Postamt, Autobusverbindung von Gröbming und in die beiden Söltkäler, 3 Ghf. Abseits der Ennstal-Bundesstraße gelegene kleine Ortschaft, 3,5 km von Gröbming entfernt.

● 349 **Gröbming, 776 m**

1756 Einw., Bhf. (680 m, Busverbindung), Postamt, Ärzte, Apotheke, Dentist, mehrere Ghf. und Pensionen, Eilzugstation der Bahnlinie Amstetten — Bischofshofen. Der Ort liegt an der Ennstal-Bundesstraße, am nördl. Talhang. Abzweigung der Straße auf den Stoderzinken, Busverbindung nach Stein an der Enns, Pruggern (am Eingang des Sattentales in den Schladminger Tauern) und in die beiden Söltkäler. Sehr beliebter Marktflecken mit kath. und evangel. Kirche; in walreicher, viele Spaziergänge ermöglichender Landschaft, auf einer Vorstufe des Mitterberges hübsch gelegen. Trabrennbahn, Schwimmbad, Minigolf, Kegelbahn.

c) Das Donnersbachtal

zweigt bei Irdning (R 344) vom Ennstal ab. Beliebtes Wander- und Ski-gebiet. Autobusverbindung vom Bahnhof Stainach-Irdning nach Donnersbach und Donnersbachwald. Bei Donnersbach Abzweigung der Straße auf die Planneralp (Busverbindung). Waldreiche Talhänge, mehrere Lifтанlagen, über der Baumgrenze gut erschlossenes Skigebiet.

● 350 **Donnersbach, 680 m**

5,5 km von Irnding und 8 km von der Ennstal-Bundesstraße entfernt im hier wiesenreichen Talgrund gelegen. 1104 Einw., Postamt, mehrere Ghf. und Pensionen, Skigebiet, Autobusverbindung von Stainach-Irnding, Beginn der Mautstraße auf die Planneralm (10,5 km, Busverbindung).

Die Straße führt weiter talein, mehr von waldbestandenen Hängen begleitet nach

● 351 **Donnersbachwald, 1000 m**

11 km taleinwärts von Donnersbach, 333 Einw., Autobusverbindung von Stainach-Irnding, mehrere Ghf., Skigebiet, Sessellift auf die Riesner Alm und von dort Schlepplift auf das Breiteck; Aufstieg zur Mörsbachhütte, sehenswerte Leonhardskirche. Weiter talein, auf der Straße am jenseitigen Ufer des Baches, Forsthaus; sehenswerte Wildfütterung im Winter zu festgesetzten Zeiten (reicher Hirschbestand!). Das Gebiet um Donnersbachwald ist sehr gepflegtes Jagdgebiet, und es sollte selbstverständlich sein, daß die gebahnten (bez.) Wege nicht verlassen werden.

d) Das GroßsölktaI

zweigt bei Stein an der Enns vom Ennstal in südl. Richtung zum Tauernhauptkamm ab und begrenzt die Wölzer Tauern im W gegen die Schladminger Tauern. Das später breiter werdende Tal zieht in südsüd-östl. Richtung zum Sölker Paß. Autobusverbindung von Stein an der Enns bzw. Gröbming (Schnellzughaltestelle). Bis Großsölk hat das Tal zum Teil schluchtartigen Charakter.

● 352 **Großsölk, 917 m**

Hoch über der Vereinigung der beiden Sölktäler gelegene, kleine Ortschaft mit weit verstreuten Bauerngehöften, 524 Einw., 4,5 km von Stein an der Enns entfernt, mehrere Ghf., Bushaltestelle, kommt als Stützpunkt für Bergfahrten kaum in Betracht.

● 353 **St. Nikolai im SölktaI, 1126 m**

586 Einw., 23 km von Gröbming entfernt, mehrere Ghf., Autobushaltestelle, einige Pensionen, Postamt, 400 Jahre altes Bergkirchlein; Ausgangspunkt für Bergfahrten und Wanderungen in den Schladminger

Tauern (siehe dort) und im Bereich des Sölker Passes auch der Wölzer Tauern. Hochalpines Skigebiet, besonders im Frühjahr. In St. Nikolai beginnt die Straße über den Sölker Tauernpaß (von Dezember bis April gesperrt), welche über den Hauptkamm hinweg das Ennstal mit dem MurtaI verbindet und letzteres bei Murau erreicht. Die Straße erreicht nach 10 km die Höhe des Sölker Tauernpasses, 1790 m, Ausflugsziel. Jenseits führt sie, zuletzt in Kehren, abwärts zur Kreuzerhütte (5 km von der Paßhöhe), um nach weiteren 10 km im Talgrund die Ortschaft Schöder (siehe R 355) zu erreichen. Weiter entweder nach Murau oder dem KatschtaI in östl. Richtung folgen.

e) Die nördlichen ParalleltäIer des Murtales

Sind durch eine walddreiche Hügelkette, deren maximale Höhe bei 1600 m, im Durchschnitt aber darunter, liegt, vom MurtaI getrennt. Bewaldete Rücken mit dazwischen liegenden, ausgedehnten Wiesen herrschen vor. Ruhige Urlaubslandschaft. Drei größere Bäche (Rantenbach, Katschbach, Wölzer Bach) durchziehen sie, die breiten Tallandschaften sind durch niedrig liegende, wiesenbestandene Wasserscheiden miteinander verbunden.

● 354 **Die Krakau, 1000—1200 m**

Der westlichste, hochflächenartige Teil dieses Bereiches. Mehrere, weit verstreute Siedlungen (Krakau-Ebene, Krakau-Hintermühlen, Krakau-Schatten, Krakau-Dorf), die den Schladminger Tauern gegen das MurtaI vorgelagert sind, jedoch auch für Bergfahrten in den Wölzer Tauern als Ausgangspunkte in Frage kommen. Postamt und Arzt in Krakau-Dorf, Autobusverbindung von Murau (etwa 15 km — je nach Ziel), einige Ghf. und Pensionen. Der kleine Weiler Fiedler (Krakau-Hintermühlen) ist als höchste geschlossene Dauersiedlung der Steiermark seit dem 13. Jahrhundert bekannt; volkskundlich interessant die Ulrichskirche (Krakau-Ebene) und die Fortnerkapelle (Krakau-Schatten).

● 355 **Schöder, 898 m**

1133 Einw.; Postamt, Ärzte, Autobushaltestelle, mehrere Ghf. Aus mehreren Siedlungen bestehende Ortschaft an der von Murau herauf-führenden Straße. Südlicher Endpunkt der Sölker Tauernpaßstraße (siehe auch R 353), Ausgangspunkt für Bergfahrten im Bereich der Schladminger und Wölzer Tauern. Bachabwärts erreicht die Straße nach dem kleinen Flecken

● 356 **Freistritz am Kammerberg**

● 357 **St. Peter am Kammerberg, 1200 m**

Marktgemeinde, 2085 Einw., 6,5 km von Schöder, im Ort Straßenteilung nach Oberwölz — Niederwölz einerseits und Katsch-Unterdorf andererseits. Beide Straßen erreichen das Murtal mit der Bundesstraße. EB-Station der Murtalbahn in Frojach-Katschtal (12 km), Busverbindung von Murau und Frojach. Im Ort Postamt, Arzt, Ghf., Pensionen. Die Landstraße erreicht am Kammerberg die Wasserscheide und führt in östl. Richtung, längs des Wölzer Baches nach

● 358 **Oberwölz, 812 m**

966 Einw., Stadt, Postamt, EB-Station Niederwölz-Oberwölz (10 km) der Murtalbahn, sowie Scheifling-Lind der Südbahn (Wien — Klagenfurt), Autobusverbindung, Ärzte, Ghf., Hotel, ausgezeichnetes Ski- und Erholungsgebiet im Lachtal (Busverbindung dorthin), zahlreiche Ghf. und Ferienhäuser, Lifts (schnee- und lawinensicher), Hallenbad, Freiluftbad, Sauna).

f) Das Murtal

ist, wie im Bereich der gesamten Niederen Tauern, auch im Bereich der Wölzer Tauern die südl. Begrenzung.

● 359 **Murau, 800 m**

Stadt mit 2755 Einw., EB-Station der Bahnlinie Unzmarkt — Mauterndorf, einem Seitenast der Südbahnstrecke (Wien — Klagenfurt). Liegt im Mittelbereich des oberen Murtales zwischen Tamsweg und Judenburg. Postamt, Ärzte, Apotheken, Dentisten, Zahnarzt, Autobushaltestelle und -endstelle. Mehrere Ghf., 2 Hotels. Kommt für Bergfahrten in den Niederen Tauern als Ausgangsort kaum in Betracht, ist aber wichtiger Verkehrsknotenpunkt.

● 360 **Teufenbach, 759 m**

Kleiner Ort mit 759 Einw., an der Abzweigung der Bundesstraße über den Neumarkter Sattel von der Murtal-Bundesstraße, 30 km westl. von Judenburg gelegen, EB-Station der Murtalbahn, Postamt, Ärzte, Dentist, Ghf.

● 361 **St. Lorenzen, 798 m**

723 Einw., knapp neben Scheifling gelegene Ortschaft, EB-Station Scheifling, Ghf.

● 362 **Scheifling, 763 m**

1477 Einw., Straßenknotenpunkt (Abzweigung der Murtal-Bundesstraße von der Europastraße 7 [ehemalige Bundesstraße 17, auf die sich noch Hinweisschilder beziehen] Wien — Klagenfurt) an der Auffahrt zum Perchauer Sattel (im S). Postamt, EB-Station der Südbahn Wien — Klagenfurt und der Murtalbahn, Arzt, Dentist, Ghf., 25 km westl. von Judenburg.

● 363 **Unzmarkt, 750 m**

1885 Einw., Marktgemeinde, Postamt, EB-Station, Abzweigung der Murtalbahn Unzmarkt — Mauterndorf von der Südbahn, Ärzte, Dentist, Ghf., 6,5 km östl. Scheifling.

● 364 **St. Georgen ob Judenburg, 736 m**

1090 Einw., Postamt, EB-Haltestelle der Südbahn, Ghf., vom Ort (7 km) Verbindungsstraße nach Pöls (Bundesstraße 114 — Hohentauern-Bundesstraße), 13 km bis Judenburg (Bundesstraße 96, E 7).

● 365 **Judenburg, 737 m**

Stadtgemeinde am Westrand des Judenburger Beckens, 11361 Einw., Hauptort des oberen Murtales, Schnellzugstation der Bahnlinie Wien — Klagenfurt und Ausgangspunkt zahlreicher Autobuslinien, unter anderem Judenburg — Hohentauern — Trieben; Skilift, 2 Hotels, zahlreiche Ghf.; sehenswerte Altstadt, schöne Spazierwege in der näheren Umgebung, städt. Hallen- und Freibad, Sauna, Postamt, Apotheken, Ärzte, Zahnärzte.

g) Das Pölstal

verbindet über den Hohentauernpaß das Paltental mit dem Murtal, bei Möderbrugg treffen Triebener, Rottenmanner und Wölzer Tauern zusammen. Straßenverbindung von Judenburg (10 km) und St. Georgen ob Judenburg (7 km) nach Pöls, Pöls — Trieben 39 km.

● 366

Pöls, 798 m

Am Ausgang des Pölstales zum Judenburger Becken gelegene Ortschaft 3500 Einw., Ärzte, mehrere Ghf., Postamt, Autobusverbindung nach Judenburg und Trieben, EB-Station Thalheim an der Mur (4 km entfernt). Im Schloß Sauerbrunn bei Thalheim Mineralwasserquelle und -versand. Schöne Wanderungen in der näheren Umgebung, Ausgangspunkt für Bergfahrten in den südlichsten Triebener Tauern und den Ostausläufern der Wölzer Tauern.

● 367

Oberzeiring, 930 m

9 km nordwestl. von Pöls, in einem Seitental (2,5 km von der Abzweigung im Haupttal) der Pöls gelegene Marktgemeinde 1250 Einw., Autobusverbindung nach Judenburg und Hohentauern-Trieben, mehrere Ghf., sehenswertes Schaubergwerk (mittelalterlicher Abbau von Bleiglanz und Zinkblende). Ausgangspunkt für Wanderungen in den östl. Wölzer Tauern, Autostraße ins Lachtal (siehe R 358), Aufstieg zur Klosterneuburger Hütte.

● 368

St. Oswald — Möderbrugg, 991 m

3 km nördl. dem zu Oberzeiring gehörigen Unterzeiring, an der Bundesstraße 114 gelegen (St. Oswald abseits davon). 1570 Einw., Postamt, Autobushaltestelle, Arzt, mehrere Ghf. Hier mündet der Bretsteingraben ein, der die Wölzer Tauern im O gegen die Rottenmanner Tauern begrenzt (siehe R 242).

Nach 3,5 km teilt sich der Bretsteingraben; rechts zur Ortschaft Bretstein (6,5 km), im linken Grabenast nach 7 km der kleine Flecken

● 369

Pusterwald, 1072 m

Postamt, Ghf., Aufstieg zur Klosterneuburger Hütte.

● 370 Die Ortschaften St. Johann am Tauern (R 68) und Hohentauern (R 69) kommen als Ausgangspunkt für Bergfahrten in den Wölzer Tauern kaum in Betracht.

4.2 Hütten und Hüttenwege

● 371 Die Schutzhütten und Häuser im Lachtal, 1650 m

Ausgezeichnetes schnee- und lawinensicheres Skigebiet, 5 Ghf., etwa 50 Ferienhäuser, mehrere Lifte, Hallenbad, Freiluftbad, Sauna, Straße bis zu den Häusern von Oberzeiring bzw. Scheifling/Niederwölz. Kleinbusverbindung von Scheifling oder Unzmarkt bzw. Schiltern. Gipfel: Schönberg, Zinken. Übergang: Tanzstatt.

● 372 Von Oberwölz

Rot bez., 2—2½ Std.

Von Oberwölz (R 358) führen mehrere bez. Wege nördl. um den bewaldeten Rücken des Dürnberges. Entweder gelb bez. neben den zum Tauernkamm führenden Krumeggerbach oder rot bez. auf der Landstraße an seinem rechten (orogr. linken!) Abhang zur ersten Talgabelung rechts. Nun teils im Wald, teils auf Wiesen nach rechts (O) zur Höhe der Wasserscheide nördl. des Dürnberges. Hier mündet von rechts ein blau bez. Weg ein, der, ebenfalls von Oberwölz kommend, im meist bewaldeten Hang des Dürnberges verläuft. 1 Std. von Oberwölz. Nun meist über Wiesen eben zum Ghf. Hochegger (½ Std.), der an der Straße zum Lachtalhaus liegt. Weiter längs der Straße in etwas mehr als 1 Std. zu den Häusern im Lachtal.

● 373 Autozufahrt zu den Lachtalhäusern

Von Oberzeiring auf der Straße etwa 12 km, von Schiltern (zwischen Niederwölz und Oberwölz, Straßenabzweigung) auf der Straße 13,5 km.

● 374

Klosterneuburger Hütte, 1902 m

AVS Österr. Gebirgsverein, auf der Tanzstatt gelegen; 20 B, 23 M, ganzj. bew., Autozufahrt bis zur Hütte. Schnee- und lawinensicheres Skigebiet. Mautstraße von Oberzeiring bis zur Hütte (R 381).

Gipfel: Schönberg, Zinken, Übergang: Tanzstatt.

● 375 Von den Häusern im Lachtal

Beliebter Ausflug. Rot bez., ½—¾ Std.

Vom Lachtalhaus der roten Bez. in Richtung Hauptkamm folgend bis zu den letzten Bäumen. Weiter über freie Rasenhänge in nordöstl. Richtung, knapp unter der runden Gipfelkuppe des Schönbergs, zur

Hütte (oder: bevor der bez. Weg nach rechts umbiegt, gerade empor zur Tanzstattkapelle am Kamm und über den runden Buckel des Schönberggipfels, zuletzt etwas bergab, zur Hütte).

● 376 **Straße aus dem Lachtal zur Hütte**

Zu Fuß $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Std., nicht durchgehend befahrbar.

Vom Lachtalhaus auf der Fahrstraße in Kehren den östl. Hang, am Askö-Skiheim vorbei, zum vom Schönberg nach S ziehenden Rücken. Nun erst westl., dann östl. von ihm auf der Straße zur Hütte.

● 377 **Von Pusterwald**

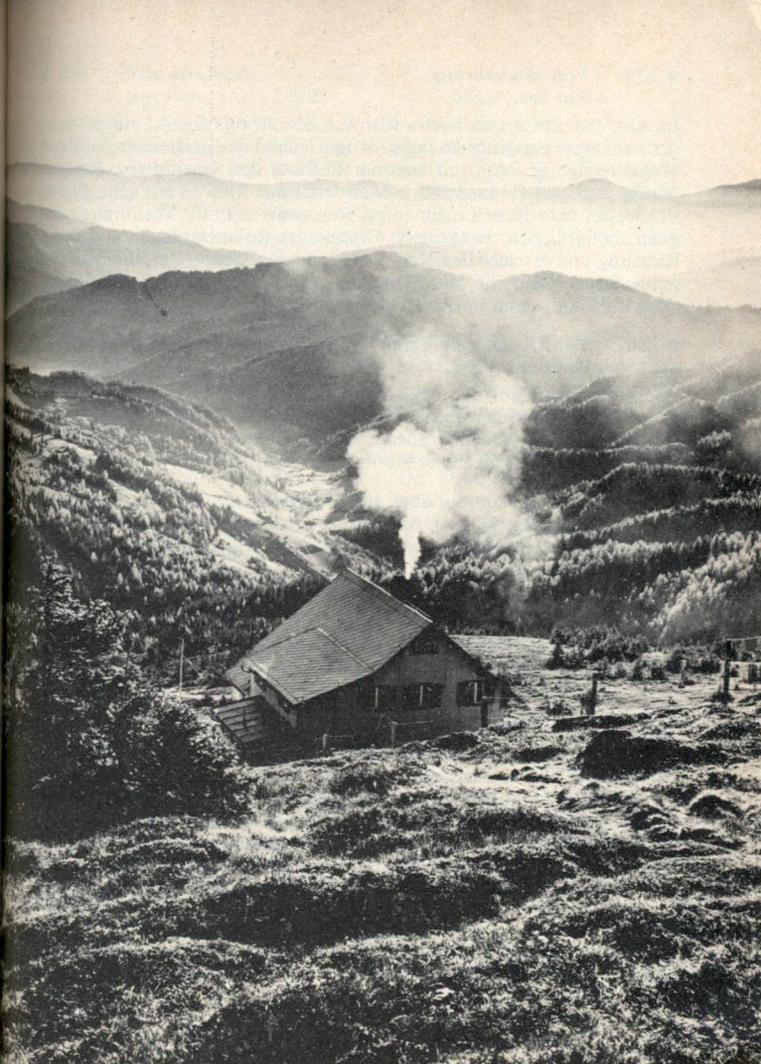
Rot und grün bez., 3 Std.

Vom Ort, den Pusterwaldbach überschreitend, zum jenseitigen Ausgang des Fuchsgrabens. Im bewaldeten Graben auf der Landstraße zur Grabenteilung. Nun im linken (östl.) Ast, bald neben Almwiesen, zur Steinbachhütte und oberhalb zur Schleiferhütte. Nun, an einer weiteren Almhütte vorbei, über teils baum- und krummholzbestandene Almflächen zur Wegteilung am Schleiferboden (oberhalb Quelle, bis hierher rot bez.). Nun die Rasenböden (grün bez.) gegen den Gipfel des Zinken aufwärts, ihn umgehen oder überschreiten und am südöstl. von ihm flach abfallenden Rasenrücken zur Tanzstattkapelle. Die Rasenkuppe des Schönbergs umgehend oder überschreitend weiter zur unter seinem Gipfel liegenden Klosterneuburger Hütte (der Weg am Hauptkamm wieder rot bez.).

● 378 **Von Pusterwald**

Bez., $2\frac{1}{2}$ Std.

Von Pusterwald (R 369) der Straße talaus folgen zum Jagerwirt (hier führt ein Weg am Waldhang erst in einigen Kehren, dann in ansteigender Querung, teilweise blau bez., zum im folgenden beschriebenen Weg). Weiter der Straße talaus folgend, bis zur Rechten der Moosbachgraben einmündet ($\frac{1}{2}$ Std. von Pusterwald). Nun den gelben Zeichen folgend auf einem Fahrweg zuerst über freie Felder, dann bald aus dem Graben rechts, in einer großen Kehre, am bewaldeten Hang heraus und zum letzten Bauernhof. Weiter über einige große Kehren; schließlich kommt von rechts der blau bez. Weg, mit dem man gemeinsam die Hänge quert und mit geringem Anstieg die Waldgrenze erreicht. Über die Böden zur Tanzstattkapelle und zur hinter der Kuppe des Schönbergs östl. gelegenen Hütte.



● 379 **Von Möderbrugg**
Rot bez., 4 Std.

Im Ort den Pusterwaldbach nicht auf der Straße überschreiten, sondern auf einer Seitenstraße links (orogr. rechts) des Baches zur baldigen Wegabzweigung. Nun auf breitem Fußweg den bewaldeten Rücken schräg ersteigen (1½—2 Std.). Man trifft am Rücken auf eine Forststraße, der man jedoch nicht folgt. Nun quert man die Waldhänge des westl. befindlichen, bewaldeten Gipfels des Roßschopfes in südwestl. Richtung und erreicht den Kamm und die von Oberzeiring heraufführende Straße. Auf ihr, die Erhebungen des Kammes umgehend, erst noch im Wald, dann im Almgelände zur Hütte.

● 380 **Von Oberzeiring durch den Zeiringgraben**
Rot bez., 3 Std.

Von Oberzeiring auf der Straße zum Lachtal und nach Schiltern zum Ausgang des Zeiringgrabens. Immer in seinem Grund bis zur Radmeisteralm (6,5 km vom Grabenausgang). Gerade am Hang empor zur Baumgrenze und weiter über Almböden zur Hütte.

● 381 **Von Oberzeiring über den Höhenweg**
Fahrweg (12 km), Mautstraße. Rot bez., 4 Std.

Entweder vom östl. Ortsende von Oberzeiring über den Fahrweg auf den langen, bewaldeten Rücken, oder von Oberzeiring der Straße zum Lachtal und nach Schiltern bis zum Ghf. Fasser folgen. Dahinter in weit ausholenden Kehren auf den Rücken. Der Fahrweg verfolgt nun immer den meist waldbestandenen Rücken, wobei Erhebungen umgangen werden. Schließlich über Almböden zur Hütte.

● 382 **Die Schutzhütten im Plannerkessel, 1570 m**

Mehrere gut ausgebaute und geführte Schutzhütten (privat), Plannerkessel der AVS Reichenstein, 22 B, 24 M. Autofahrt (Mautstraße, 10,5 km von Donnersbach) bis zu den Hütten. Autobusverbindung von Donnersbach und Stainach-Irdning. Bestens erschlossenes Skigebiet mit zahlreichen Liften und im Winter unschwierigen Gipfelbesteigungen in Hüttennähe. Etwa ¼ Std. entfernt der Plannerseel.

● 383 **Schönwetterhütte, 1442 m**

AVS Gröbmung, 35 M, Jugend- und Selbstversorgerhütte, im Sommer Jausenstation. Hochalpines Skigebiet. Gipfel: Umrahmung des Gumpenkars.

● 384 **Von Großsölk**
Rot bez., 1½—2 Std.

Abzweigung des Weges von der Straße etwas außerhalb des Ortes in Richtung Stein an der Enns. Über Wiesen, an einigen Hütten vorbei, gegen das vom Kamm in Richtung Großsölk ziehende Tal. Fahrstraße (nördl. Großsölk abzweigend) bis zum obersten Bauernhof (Parkplatz). Immer am linken Hang aufwärts und zuletzt zu den Almen mit der Hütte im Grabengrund, nördlich des Gumpenecks. Hierher auch direkt von Großsölk, rot bez., im Feistabachgraben.

● 385 **Von Öblarn**
Rot bzw. blau bez., 2½—3 Std.
Autofahrt bis zum Gehöft Starker (etwa 3 km).

Vom Bhf. Öblarn zum Ausgang des direkt beim Ort einmündenden Rammertales. Nun nicht dem bez. Weg im Tal folgen, sondern über Wiesen am rechten (westl.) Hang empor und bald zur Wegteilung. Der rechte Weg führt, blau bez., über den bewaldeten Hang des Schupfenberges empor und folgt dann dem (teilweise Almgelände) Rücken über das Jonnereck mit Abstieg zur Hütte. Der linke Weg (rot bez.) quert den Hang ansteigend an einigen Gehöften vorbei, setzt schließlich den Schräganstieg im Wald fort und erreicht mit kurzem Anstieg über Wiesen den Gipfel des Schönwetterberges. Jenseits absteigen zur Hütte.

● 386 **Mörsbachhütte, 1300 m**

AVS Graz, 27 B, 42 M, Notunterkunft bis 100 Personen, im Sommer bew., im Winter in der Regel nur beaufsichtigt (Anmeldung nur über die AVS Graz), Ski- und Ferienheim im Mörsbachtal auf der Vorderen Mörsbachalm, beliebtes hochalpines Skigebiet. Gipfel: Lämmertörlkopf, Schwarzkarspitze, Gr. Bärneck, Übergänge: Lämmertörl, Mößnascharte.

● 387 **Von Donnersbachwald**
Rot bez. (Weg Nr. 902), 1 Std.

Von Donnersbachwald dem beim Ort in westl. Richtung vom Haupttal abzweigenden Mörsbachtal folgend; der Fahrweg führt immer im Grabengrund, abwechselnd rechts und links des Baches, zur Hütte.

● 388 **Fussi-Alm, 1537 m**

Im obersten Hintereggergraben, 2 B, Heulager. Gipfel: Hochweberspitz, Laubtaleck, Talkenschrein, Schoberspitze; Übergänge: Blaufeldscharte, Knollischarte.

● 389 **Von Oberwölz**
Fahrweg (9 km von Winklern); Fahrverbot!
Rot bez., 3—3½ Std.

Von Oberwölz auf der Landstraße in westl. Richtung und nach ½ Std. zum Ausgang des Hintereggergrabens mit dem Flecken Winklern. Auf der westl. (orogr. rechten) Seite der Grabensohle rot bez. auf einem Fahrweg einwärts. Der Weg führt immer im Grabengrund, teils im Wald, an mehreren Hütten vorbei zur Fussi-Alm.

● 390 **Neunkirchner Hütte, 1525 m**

AVS Österr. Gebirgsverein, unbew., 12 B, 5 M, kein AV-Schlüssel! Auf der Knollialm gelegen. Im Winter Skigebiet; lawinengefährlich. Gipfel: Schoberspitze, Hochstubofen; Übergänge: Knollischarte, Idlerckscharte, Seiferinscharte, Haseneckscharte. Autozufahrt bis knapp vor die Hütte möglich (siehe R 392).

Hölzlerhütte knapp neben der Neunkirchner Hütte gelegene im Sommer bew., private Hütte (Jause, Getränke).

● 391 **Fußweg von Oberwölz**
Rot und grün bez., 3 Std.

Von Oberwölz auf der Landstraße in westl. Richtung zum Flecken Winklern am Ausgang des Hintereggergrabens. Weiter auf der Straße zum Ausgang des nächstfolgenden Grabens (Eselsberggraben). Nach Überschreiten des Baches rechts von der Straße auf einem Karrenweg (ab hier Farbzeichen) abbiegen. Ober dem Grabengrund, teils durch Wiesen, bis man schließlich im Grund des Tales auf einen von rechts kommenden, bez. Weg trifft. Weiter an einigen Almhütten vorbei zur im hintersten Talboden gelegenen Hütte.

● 392 **Fahrweg von Oberwölz**
Autozufahrt bis knapp vor die Hütte möglich, zu Fuß 3 Std.

Von Oberwölz auf der Landstraße in ½ Std. in westl. Richtung nach Winklern zum Ausgang des Hintereggergrabens. Am westl. Grabenhang, rot bez., den Karrenweg talein verfolgen (R 389). An Wiesen und Gehöften vorbei und nach etwa 20 Min. zur Abzweigung eines Weges links. Auf dem abzweigenden Karrenweg bez. längs Wiesen den flachen

Rücken in westl. Richtung überschreiten zu den ersten Hütten an der Böschung des Eselsbergergrabens. Mit geringen Höhenunterschieden, an einigen Hütten vorbei, zum Talhintergrund (von links kommt der bez. Weg R 391) und längs des Baches an einigen Almhütten vorüber zur Neunkirchner Hütte.

● 393 **Kreutzerhütte, 1400 m**

Alpengasthof an der Südrampe der Sölker Tauernpaßstraße. 10 B, im Sommer bew. Ausgangspunkt für Berg- und Skifahrten im Gipfelkranz des Sölker Tauernpasses. Übergang zur Rudolf-Schober-Hütte in den Schladminger Tauern.

4.3 Übergänge und Höhenwege

● 394 **Pusterwald — Tanzstatt, 1907 m — Lachtal**
Gelb und rot bez., 3¼ Std.

Der Weg ist eine Kombination verschiedener Hüttenzustiege zur Klosterneuburger Hütte, die nahe der Tanzstatt (hinter der Kuppe des Schönberges) liegt. Von Pusterwald Aufstieg über R 377 oder R 378, Abstieg ins Lachtal entweder am Weg von der Klosterneuburger Hütte (R 376) oder direkt von der sehr flachen Einsattelung der Tanzstatt mit Kapelle über die Wiesenhänge hinab ins Lachtal und etwas bachabwärts zu den verschiedenen Schutzhütten und Gasthöfen.

● 395 **Plättentaljoch, 2082 m**

Als Übergang kaum benutzte, flache Einschartung zwischen Schießbeck im SO und Sandlerkogel im NW (im von der Klosterneuburger Hütte erst westl., dann nordwestl. ziehenden Kamm gelegen). Das Joch wird von dem die Gipfel überschreitenden Steig berührt, ebenso führt ein Almweg — die Gipfelhänge schräg querend — ins Lachtal. Abstiegsmöglichkeit vom Joch nach S zur Feistritzalm weglos über Rasenhänge, nach N über weite Wiesenböden (Steig) hinab zur Plättentalhütte und weiter auf einem Fahrweg nach Pusterwald.

● 396 **Stallertörl, 2090 m**

Einsattelung zwischen Hühnerkogel im S und Scharnitzfeld im N, im zwischen Pusterwald und Oberwölz befindlichen Kamm. Der die Gipfel

überschreitende Steig berührt das Törl, weglose Abstiegsmöglichkeit über Grashänge beiderseits möglich (westlich unter dem Törl zwei kleine Seen).

● 397 **Pusterwald — Pölseckjoch, 2011 m — Schöttljagdhau — Oberwölz**

Rot bez., 7 Std. In beide Täler führen Fahrstraßen weit hinein.

Von Pusterwald der Landstraße längs des Pölsenbaches talein folgen und zur Gabelung im hintersten Talgrund. Nun im linken Talast (Pölsenbach!) der Fahrstraße folgend zur Heinzlkäserei, bei der die beiden Pölsenbäche zusammenmünden. Auf einer Brücke über den westl. (vorderen) Pölsenbach, im Wald weiter, dann den Bach abermals überschreiten und zu einer Teilung der Almstraße. Die linke Straße benützen und den Bach nochmals überqueren, dann am Waldhang in einigen weiten Kehren ansteigen und nach Überschreitung des Hinteren Pölsenbaches (der östl. Bach) zu den Pölsenhütten, bei den die Almstraße endet. Nun über Almböden, an der Quelle des Pölsenbaches vorbei, in einen weiten Karboden, aus dem, steiler, das Pölseckjoch erreicht wird (von hier auf rot bez. Weg in $\frac{3}{4}$ Std. auf den Aussichtsgipfel des Hohenwartes). Vom Hintersten Pusterwaldtal und vom Schöttljagdhau 2—3 Std. bis zum Pölseckjoch. Vom Joch die Hänge abwärts in Richtung Fischsee; der Weg wendet sich aber bereits weit vor ihm über die flacheren Böden in eine südöstl. Richtung und erreicht die Baumgrenze nahe der abfallenden Hangstufe. Diese absteigend queren zu einem Karrenweg. In einer großen Schleife bis zum Bach und weiter zur Pemlerhütte. Durch Wald abwärts zum im Talboden liegenden Schöttljagdhau. Nun (blau bez.) immer im Talgrund meist im Wald auf einem Fahrweg taleaus (von links kommt der Graben des Hühnerbaches herunter). Man erreicht in Kürze eine Wiese mit der Schöttlkapelle (hier Wegteilung). Nun benützt man den westl. des Baches (orogr. rechts) befindlichen Fahrweg, der, bald als Landstraße, sich immer mehr vom Talboden entfernt und zuletzt hoch über dem Bach auswärts führt. Schließlich hinab nach Oberwölz, das an der Ausmündung des Schöttlgrabens liegt.

● 398 **Pusterwald — Pustereckjoch, 1913 m — Donnersbachwald**
6—7 Std., unbez.

Von Pusterwald auf der Fahrstraße längs des Pölsenbaches talein zur Talgabelung im hintersten Talgrund (der linke Weg führt rot bez. auf das Pölseckjoch, R 397). Nun im rechten Tal auf einer Almstraße längs des Mahralmbaches zur Mahralm (4 Std. von Pusterwald). Die Bach-

läufe in südl. Richtung überschreiten zu einer Almstraße, die bereits weiter taleaus von der benützten Straße abzweigt ist. Dieser teils durch Wald, teils über Almböden folgen. Bald endet sie, über Steigspuren an den äußeren Rand des Feldkares; sofort rechts in nordwestl. Richtung auf die Höhe des Pustereckjoches ($1\frac{1}{2}$ —2 Std. von der Mahralm). Jen-seits mit einigen Kehren hinab in den Talboden und einer Almstraße taleaus, an den Siebenhütten vorbei, zur Lärchkaralm folgend (zuletzt Weg Nr. 13). Auf einer Fahrstraße (Weg Nr. 932), längs des Baches zwischen den Waldhängen ins Donnersbachtal. Von der Einmündung in dasselbe 5 km auf der Landstraße nach Donnersbachwald.

● 399 **Glattschartl, etwa 1900 m**

Als Übergang kaum benützte, sehr deutliche Einsenkung nordöstl. des Glattjoches im abzweigenden nördl. Seitenkamm zwischen Eiskarspitze und Schönfeldspitze.

● 400 **Donnersbachwald — Plientensattel, 1902 m — Oppenberg**
Bis zum Plientensattel rot bez. (Weg Nr. 932), 7 Std.

Von Donnersbachwald auf der Landstraße 5 km talein, bis zur Linken das breite Tal des Lärchkarbaches einmündet (Straßenteilung). Nun die Straße links längs dem Lärchkarbach im Wald einwärts zur auf einer Wiese liegenden Lärchkaralm (Teilung des Tales). Im linken Talast auf einem Karrenweg etwas über dem Talboden zur Stallaalm und im geraden Anstieg auf den Plientensattel. Hier endet die rote Bez. Jen-seits fast weglos über Rasenhänge hinab in den Talboden und auf einem Karrenweg längs des Plientenbaches (Weißgulling) meist im Wald auswärts. Schließlich zur Einmündung ins Haupttal beim Gulling-Jagdhau. Auf der Landstraße — meist zwischen Wiesen — taleaus nach Oppenberg (9 km vom Gulling-Jagdhau).

● 401 **Plientensattel, 1902 m — Rotbühelscharte, 1905 m — Plannerhütte**
Rot bez., $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Std.

Von Donnersbachwald oder Oppenberg in den Plientensattel (siehe R 400). Nun den Osthang des Gr. Rotbühels querend (oder den Gipfel überschreiten) in den dahinter liegenden Rotbühelsattel (Wegtafel). Nun westl. über Almböden hinab in den Plannerkessel und zu den Plannerrhütten (Weg Nr. 902).

● 402 **Goldbachscharte, etwa 1960 m**

In der Südumrahmung des Plannerkessels gelegene Einschaltung zwischen Jochspitze im O und Goldbachseekopf im W. Die Scharte

wird anlässlich einer Begehung des bez. Kammes, der den Plannerkessel im S begrenzt, betreten. Von den Plannerrhütten führt ein rot bez. Weg, der sich bald teilt und sich knapp unter der Scharte wieder vereinigt, in annähernd südl. Richtung in diese (¾ Std.; in der Scharte Wegweiser, Weg Nr. 902). Ebenso kann man von der Einschartung (absteigende Querung des S-Hanges des Kammes) auf Steigspuren in wenigen Min. zum Goldbachsee gelangen und eine Gipfelersteigung des Schreins im S damit verbinden (am Gipfel des Schreins beginnen wieder rote Bez., die zum Plannerkessel führen). 2—2½ Std. von Hütte zu Hütte. Vom Weg auf den Plientensattel (R 400) führt von den Stallahütten längs des linken (nördl.) Baches und zuletzt über den Hang ein rot bez. Weg in die Scharte (½—¾ Std., Weg Nr. 18).

● 403 **Donnersbachwald — Glattjoch, 1988 m — Oberwölz**

Blau und rot bez. (Weg Nr. 936), 6—7 Std.

Einer der ältesten Tauernübergänge, in den Tälern einförmig, im Bereich des Glattjoches landschaftlich schön. Am empfehlenswertesten ist es, eines der beiden Täler mit dem Auto hineinzufahren und nach einer Ersteigung des Glattjoches auf dem gleichen Weg wieder zurückzukehren. Die Straße von Donnersbachwald aus wird im Winter üblicherweise frei gehalten; sehr lohnende Skiabfahrt vom Glattjoch auf die Seite von Donnersbachwald. Jagdgebiet, nicht vom bez. Weg abweichen.

Von Donnersbachwald auf der Landstraße einwärts; nach 5 km Straßenteilung und Wegtafel — links zweigt das breite Tal des Lärchkarbaches ab. Nach weiteren 3 km gabelt sich das Tal: Der linke, östliche Ast führt zum Glattjoch. Am Zusammenfluß der beiden Täler befindet sich auf breitem Wiesenboden die Riedleralm, hinter der die Gabelung der beiden Alm- und Forststraßen erfolgt. Links (nordöstl.) im Bogen den Hang empor und weiter im Wald mit geringer Steigung zur breiten Wiesenfläche mit der Beyreuthalm (Beireutalm), bei welcher der Grund des zum Glattjoch führenden Tales erreicht wird. Weiter wieder im Wald, eine Steilstufe überwindend, zu den Böden der Glattalm (Ende der Forststraße, die alte Straße führt, stellenweise kaum kenntlich, bis ins Glattjoch). Nun über Wiesen zum Waldrand (Achtung auf die Wegzeichen!) und über eine Steilstufe zum karähnlichen Ausgang eines Hochtales (Quelle) unter der Nordwand des Hochweberspitzes. Nun die meist grasigen Hänge links (östl.) dieses Tales in Kehren empor und ins breite Glattjoch (1½ Std. von der Riedleralm). Jenseits in langer Kehre unter dem Gipfelmassiv des Hochweberspitzes hinab zum Weberbach und im Wald zum Schöttljagdhäus. Von hier auf der Land-

straße erst durch Waldbestände, dann auf Wiesen und zuletzt über dem Talgrund, an seinem orogr. rechten Hang, hinaus. Steiler hinab nach Oberwölz (14 km vom Schöttljagdhäus).

● 404 **Donnersbachwald — Blaufeldscharte, 2041 m — Oberwölz**
Rot bez. (Weg Nr. 935), 7 Std.

In den Tälern einförmig, im Bereich der Blaufeldscharte landschaftlich sehr schön. Ausflugsziel von Donnersbachwald, wobei man die Anmarschstrecke im Tal durch Zufahrt mit dem Auto verkürzen kann.

Von Donnersbachwald auf der Landstraße einwärts. Nach 5 km mündet von links das breite Tal des Lärchkarbaches ein, nach weiteren 3 km gabelt sich das Tal. Der linke (östl.) Ast führt zum Glattjoch, der rechte zu den Schwarzahütten (Hochschwarzahütten). Nun im rechten Talast (vereinzelt alte, grüne Bez.) auf der Forststraße im Wald längs des Schwarzabaches einwärts zum Schwarzaboden (¾ Std. von der Talgabelung). Nun den linken (südöstl.) Waldhang schräg empor und mit einigen Kehren zum Almboden bei den Schwarzahütten. Ansteigend über Wiesen und Baumbestände in südlicher Richtung und nach etwa 500 m Wegteilung (Wegweiser). Man verfolgt den linken Weg längs eines Baches im Tal, zwischen Laubtaleck und Alkerspitz aufwärts, und gelangt so, zuletzt den Boden des Tälchens verlassend, zur Blaufeldscharte (Wegweiser). Jenseits nach N auf einen flachen Karboden mit kleinem See, dann schräg abwärts zum Fischegelsee. Im Graben mit einer Ausbiegung talaus; bald beginnen beiderseits die Waldhänge und man erreicht nach einigen Almhütten die Knollihütte (von W mündet der blau bez. Weg über die Knollischarte ein). Auf der Almstraße im Talgrund zur Fussialm, dann (9 km) längs des Baches hinaus nach Winklern. Von hier entweder mit 3 km auf der Straße östl. nach Oberwölz, oder westl. mit 6 km nach St. Peter am Kammersberg.

● 405 **Fussialm — Knollihütte — Knollischarte, 2169 m — Neunkirchner Hütte**
Blau bez., 3½ Std.

Von Oberwölz westl. auf der Landstraße nach Winklern (3 km) am Ausgang des Hintereggergrabens. Nun auf der Straße hinein zur Fussialm (9 km von Winklern). Weiter im Talgrund auf einer Fahrstraße (meist durch Wald) zur Knollihütte (1 Std. von der Fussialm, Beginn der blauen Bez., der rot bez. Weg führt zur Blaufeldscharte). Im rechten Winkel nach W das Haupttal verlassen und am Hang des Seitengrabens aufwärts in einen wenig steilen Karboden mit Seen. An der Amboßlacke vorbei und steiler aufwärts in die Knollischarte. Den jen-

seitigen Hang unter dem Bergkörper der Schoberspitze schräg abwärts bis zur Einmündung des rot bez. Anstieges auf den Gipfel. Schräg den Hang in südl. Richtung hinab zur Baumgrenze und in gleicher Richtung weiter zum Talboden. In Kürze zur an der Vereinigung der beiden nahen Täler gelegenen Neunkirchner Hütte.

- 406 **Neunkirchner Hütte — Idlereckscharte**, 2144 m —
Donnersbachwald
Rot bez. (Weg Nr. 927), 5 Std.

Von der Neunkirchner Hütte den Bach überschreiten (Wegteilung, der blau bez. Weg führt auf die Haseneckscharte) und den roten Bez. längs des Almbaches in nördl. Richtung im Talgrund folgen zu den Almböden. Über eine Steilstufe in das unter dem Hauptkamm eingebettete Kar mit dem Funklsee. Nun rechts (östl.) auf einen Trennungsrücken, bei dem sich der Weg teilt (Wegweiser). Man folgt dem rechten Weg, der ins benachbarte kleine Hochtal quert. In ihm aufwärts und auf die Idlereckscharte (2 Std. von der Hütte, von hier mit R 507 in ½ Std. auf den Gipfel des Talkenschreins). Jenseits absteigen in den breiten Karboden und die Hänge der zur Rechten (östl.) befindlichen Alkerspitze abwärts queren zur Baumgrenze. Man erreicht das östl. der Alkerspitze befindliche Hochtal oberhalb von dessen Steilabfall (von rechts mündet der Weg über die Blaufeldscharte ein, Wegweiser) und in Kürze die Böden der Schwarzaalm mit den Hütten. Mit Kehren am Waldhang abwärts in den Talboden und entlang des Schwarzabaches auf einem Fahrweg hinaus zur Riedleralm (Einmündung des Weges über das Glatzjoch). Nun auf der Straße (8 km) nach Donnersbachwald.

- 407 **Neunkirchner Hütte — Seiferinscharte** (Seifriedsenke),
2150 m — **Möbna**
Rot bez. (Weg Nr. 918), 4 Std.

Von der Neunkirchner Hütte wie R 406 zum Funklsee und zur Wegteilung auf dem östl. von ihm befindlichen Rücken (Wegweiser). Nun gerade die breiten Hänge aufwärts zur westl. des Sölkfeldecks gelegenen Scharte. Jenseits ziemlich steil hinab in den 600 m tiefer liegenden Talboden und in ihm auf langer Almstraße hinaus ins Sölkthal nach Möbna (Autobushaltestelle nach St. Nikolai und Stein an der Enns bzw. Gröbming, 3,5 km nach St. Nikolai, 14,5 km nach Stein an der Enns).

- 408 **Neunkirchner Hütte — Haseneckscharte**, 2205 m —
St. Nikolai im Sölkthal
Rot (Weg Nr. 926) und blau bez., 4—5 Std.

Von der Hütte über den Bach (Wegteilung) und längs des Baches in westl. Richtung gegen Massiv des Hochstufobens. Aus dem breiten

Talschluß am rechten Hang über eine Steilstufe auf eine darüber befindliche Terrasse (hier zweigt der rot bez. Weg auf den Hochstufobens links ab) und gerade weiter zur breiten Scharte nördlich des Hochstufobens. Nun ziemlich steil in einigen Kehren das zum hintersten Sölkthal abfallende Gehänge abwärts und schließlich in langer Hangquerung zur Mahdfeldhütte. Schräg abwärts zur nahen Baumgrenze und zur Winkleralm. Von hier entweder direkt über eine Almstraße hinab zur Sölker Tauernstraße oder von der Alm, gleichlaufend mit der Sölker Tauernstraße, talaus und schließlich zu ihr. Auf der Straße mit etwa 5 km Wegstrecke nach St. Nikolai im Sölkthal (Autobushaltestelle nach Stein an der Enns bzw. Gröbming).

- 409 **Mittereckjoch**, etwa 2200 m

Westl. des Hochstufobens gelegene Einsattelung zwischen diesem und der Aarfeldspitze (Nebengipfel der Hornfeldspitze) im Talschluß des Feistrizgrabens. Wegloser Übergang, kaum benützt.

- 410 **Gstemmerscharte**, 1920 m

Südwestl. der Mörsbachhütte, zwischen Sonntagskarspitz im N und Großem Bärneck im S gelegen. Der rot bez. Weg über die Gipfel berührt sie, von der Mörsbachhütte auch direkt, auf rot bez. Weg, in etwa 1 Std. erreichbar. In der Scharte Wegweiser.

- 411 **Von der Mörsbachhütte**
Rot bez. (Weg Nr. 902), 1 Std.

Von der Hütte auf einem Karrenweg in das nach S abzweigende Waldtal. Einige von rechts kommende Bachläufe werden überschritten; nach etwa 20 Min. rechts aus dem Talboden und mit einigen Kehren zur Baumgrenze unter dem Sonntagskarspitz empor. Den Hang unter ihm schräg südl. aufwärts in die Scharte.

- 411 a **Abstieg ins Sölkthal**
Anfangs Steigspuren, später rot bez., 2 Std.

Ein Abstieg nach W ins Sölkthal (anfangs Steigspuren, im Tal Möbnabaches schließlich rote Bez.) ist möglich, wird aber kaum durchgeführt.

- 412 **Mörsbachhütte — Möbnascharte**, etwa 1970 m — **Möbna**
Rot bez., 2½ Std. Als Hüttenziel, auch im Winter, beliebt, als Übergang selten benützt. Der rot bez. Weg über die Gipfel berührt ebenfalls die Scharte. In der Scharte Wegweiser.

Von der Mörsbachhütte den rechten (westl.) Talast verfolgen, bald auf einem Rücken zwischen den Bächen aufwärts und zur ebenen Wiesenfläche des Schusterbodens. Auf ihr wieder zum Bach. Mit einem Bogen über die folgende, teils baumbestandene Hangstufe zur Wiesenterrasse unter dem Lämmertörlkopf (hier Wegteilung, der rechte Weg führt ins Lämmertörl). Nun in südl. Richtung auf der hochflächenartigen Stufe an einem kleinen See vorbei und mit geringem Anstieg in die Scharte. Jenseits weglos über die Hänge hinab zum Bach im Mößnakar. Bald trifft man wieder auf die rote Bez., verläßt aber den Grabengrund an den orogr. linken Hang. Auf ihm (Wald) zu einem Rücken und in Kehren abwärts zu einer Wiese, über die ins Tal des Seifriedbaches abgestiegen wird. Weiter auf einer Almstraße in $\frac{1}{4}$ Std. nach Mößna (Autobushaltestelle nach St. Nikolai und Stein an der Enns bzw. Gröbming; 3,5 km nach St. Nikolai, 14,5 km nach Stein an der Enns).

● 413 **Mörsbachhütte — Lämmertörl, 1920 m — Öblarn**

Rot bez., 4 Std.

Das Lämmertörl ist ein, auch im Winter, beliebtes Hüttenziel, der Übergang nach Öblarn wird selten ausgeführt. Vom Törl ist rot bez. in etwa 20 Min. der Lämmertörlkopf ersteigbar, der Weiterweg von diesem über den Kamm zum Gumpeneck ist spärlich rot bez.

Von der Mörsbachhütte den rechten (westl.) Talast verfolgen, bald auf einem Rücken zwischen den Bächen aufwärts und zur ebenen Wiesenfläche des Schusterbodens. Auf ihr wieder zum Bach. Mit einem Bogen über die folgende, teils baumbestandene Hangstufe zur Wiesenterrasse unter dem Lämmertörlkopf (hier Wegteilung; der linke Weg führt in die Mößnascharte). Wenig ansteigend über die Böden in nördl. Richtung ins Lämmertörl (Wegweiser). Jenseits steiler über die Hänge und etwas Wald hinab ins Ramertal und auf einem Karrenweg zur Ramertalalm. Ab hier zwei Forststraßen, die beiderseits des Baches über dem Grabengrund dahinführen und sich schließlich wieder vereinigen (der linke, westl. Weg führt bei der Englitztalhütte vorbei). Nahe der Straßenvereinigung rechts (östl.) oberhalb im bewaldeten Hang alte Bergwerksanlagen. Auf der Landstraße längs des Walchenbaches talaus nach Öblarn.

● 414 **Donnersbach — Stubeeggsattel, 1302 m — Irdning (Niederöblarn)**

Rot bez., 4 Std.

Von Donnersbach längs des Moseralmbaches ein kurzes Stück im Graben einwärts, dann sofort auf dem nördl. Wiesenhang weit nach rechts

und schließlich den Hang wieder zurück queren zum Stubeegggraben. Hoch über dem Bach in den Graben und nach längerer Hangquerung zum Bach. Schließlich aus dem Graben heraus und über Wiesen zum Stubeeggsattel (von hier kann man über mehrere Forstaufschließungsstraßen nach Niederöblarn absteigen — Landkarte!). Die Forststraße quert nun, sämtliche Talfurchen ausgehend fast waagrecht die Waldhänge des Pendlesecks und des Gsängerecks, um schließlich die zum Ennstal gewandte Seite des Rückens zu erreichen. Nun, lange Zeit noch im Wald, abwärts zum Buchmannslehen (hier kann man über eine Forststraße wieder nach Niederöblarn absteigen) und zu den Gehöften des Oberen Bleiberger. Über Wiesen hinab nach Altirdning. Die Wanderung vollzieht sich zur Gänze auf Forststraßen.

● 415—420 frei für Ergänzungen.

4.4 Gipfel und Gipfelwege

a) Der das Bretsteintal und das Pusterwaldtal trennende Seitenkamm

- 421 **Kasofen, 1892 m; Rosenkogel, 1887 m; Regenkogel (Ebneralpe), 1920 m; Rauchkogel, 1913 m; Heinzl Wasserkogel, 2002 m**

Einsamer Kamm ohne bez. Wege, selten besucht, der beim Kreuzkogel westl. der Gr. Windlucke in den Tauernhauptkamm mündet.

- 422 **Kasofen von Bretstein**
Unschwieriger Anstieg.

Teilweise rot bez., teilweise weglos, 3 Std.

Von der Ortschaft Bretstein auf einer Brücke den Bach überschreiten und (rote Bez.) zum Ausgang des gegenüber dem Ort ins Tal mündenden Keckgrabens. Diesen bald an den linken Waldhang verlassen und nach einer weiten Kehre (man trifft auf eine Forststraße) wieder zum Grabengrund. Längs diesem in Kehren empor und schließlich zu einer Wiese mit der Ohrenhütte (Ende der roten Wegzeichen). Nun nicht der Forststraße folgend, sondern weglos, teils noch durch Wald, zum vom Kasofen nach SO ziehenden Rücken. Über diesen längs eines Alm-gatters auf Wiesen zum Gipfelzeichen

- **422 a Kammbegehung Kasofen — Rosenkogel — Regenkogel — Rauchkogel — Heinzl Wasserkogel — Kreuzkogel (R 454)**
Unschwieriger, vorwiegend grasiger Kamm. Teilweise Steigspuren, sehr abgelegen. 5 Std.

Übersicht: Der Kamm wird durchwegs — über alle Gipfel hinweg — begangen. Unschwierige Abstiegsmöglichkeiten in die beiderseitigen Täler auf Almsteigen; am empfehlenswertesten ist der rot bez. Abstieg vom Kreuzkogel zur Gr. Windlucke.

b) Der das Pusterwaldtal vom Wölzer Tal trennende Seitenkamm

Der Kamm wird gegen den Hauptkamm vom Pölseckjoch (R 397) begrenzt, sämtliche Erhebungen sind Skiberge, im östlichen Teil von großer Beliebtheit, mit den Zentren Klosterneuburger Hütte und Lachtalhäuser.

- **423 Kobaldeck (Hirzeck), 1834 m; Schönberg, 1934 m**

Flache Rasenkuppen in unmittelbarer Nähe der Klosterneuburger Hütte. Knapp unter dem Gipfel führt der Aufstiegsweg von Oberzeiring bzw. Möderbrugg (R 379 und 381) zur Klosterneuburger Hütte durch; der Gipfel ist von diesem in wenigen Min. ersteigbar. Von der Hütte 15—20 Min. zum Gipfel. Der Schönberg ist die unmittelbar westl. hinter der Hütte aufragende und diese an Höhe um 60 m überragende Erhebung. Beide Gipfel sind unschwierige Ausflugsunkte, hauptsächlich für Skifahrer von Bedeutung.

- **424 Wagner Kogel, 1459 m; Habring, 1497 m; Reisenberg, 1291 m; Ebenberg, 1444 m; Rittersberg, 1453 m; Bocksruck, 1763 m; Schoberspitz, 1703 m; Thomasberg, 1525 m; Bauernalpl, 1723 m; Schwarzkogel, 1627 m**

Durchwegs bewaldete Gipfel, die dem Kamm der Wölzer Tauern gegen das Murtal hin vorgelagert und durch den Gföller Bach von ihm getrennt sind. Zahlreiche unbez. Wanderwege und Möglichkeit einer Kammbegehung (durchwegs Forstwege, 7 Std.). Als hauptsächliche Ausgangspunkte kommen die Ortschaften des Murtales zwischen Sauerbrunn und Scheifling in Frage.

- **425 Überquerungen des Waldkammes vom Murtal nach Oberzeiring**

Von St. Georgen ab Judenburg (R 364) zum Bhf. und in gleicher Richtung nach Überschreitung des Talbodens nördlich über Wiesen (Güter-

wege) bis zu den obersten Häusern am Lassenberg aufwärts. Bald danach beginnen spärliche blaue Farbzeichen, denen man — meist durch Wald — am Rücken des Lassenberges aufwärts folgt. In der gleichen Richtung zum Kamm weiter. Dieser wird etwas westlich des Wagner Kogels erreicht. Jenseits gerade im Wald in ein Tal hinab und in diesem nach Oberzeiring (3—4 Std.).

- **426** Von der gegenüber von Unzmarkt an der Nordseite des Murtales gelegenen Ortschaft Frauenburg auf spärlich rot bez. Weg den Hang in langer schräg rechts (nordöstl.) führender Querung empor bis zum Kamm, der knapp östlich des Gipfels des Habring erreicht wird. Jenseits im Wald ohne besondere Merkmale hinab nach Oberzeiring (4—5 Std.).

- **427** Von Frauenburg, das an der Nordseite des Murtales gegenüber Unzmarkt liegt, auf einem blau bez. Weg in westlicher Richtung durch Wald bis auf die Wiesen des Thomasberges aufwärts. In der gleichen Richtung am abfallenden Talhang einwärts weiter. Schließlich nach längerem durch Wald führenden Anstieg (bald mündet von links ein spärlich blau bez. aus dem Murtal herführender Weg ein) in die Einsattelung des „Sattel“ (1562 m). Von ihm jenseits die Hänge im weiten Bogen nach N abwärts ausgehen. Man erreicht somit eine große Wiesenfläche. Entweder an ihrem oberen Rand zur Erhebung des Fratenbühels (1423 m, spärlich gelb bez.) oder in der Mitte der Wiese weiterqueren. Man erreicht schließlich einen Güterweg, der zum Ghf. Hochegger bringt. 3—4 Std. von Frauenburg. Ab hier Fahrstraße nach Schiltern im Murtal oder auf R 372 ins Lachtal bzw. nach Oberwölz; verfolgt man R 426, gelangt man nach Oberzeiring.

- **428 Ghf. Hochegger — Oberzeiring**
4 Std., spärlich rot bez. Talwanderung (Straßenwanderung), wenig bedeutend.

Vom Ghf. Hochegger zum nahen Falmtsch. An seinem Südufer der Straße folgen (nicht nach N ins Lachtal abzweigen!) und immer auf der Straße in östlicher Richtung zur niederen Wasserscheide. Nun längs des Gföller Baches bis zum Zeiring-Graben und in ihm zur nahen Ortschaft Oberzeiring.

- **429 Von Lind bei Scheifling** kann man an den bewaldeten zum Talboden des Wölzer Baches absinkenden Hängen auf gelb bez. Güterwegen bis zum Ghf. Hochegger querem. Etwa 3 Std., vorwiegend Waldwanderung.

- **430—435** frei für Ergänzungen.

- 436 **Kl. Zinken**, 2135 m; **Hoher Zinken**, 2222 m; **Roßalpe**, 1903 m; **Schiebeck**, 2275 m

Der Gipfelkranz um das Lachtal. Unschwierige Skiberge, die Überschreitung der Gipfel ist rot bez.

- 437 **Gratüberschreitung Klosterneuburger Hütte — Hoher Zinken — Schiebeck**
Unschwierige Kammwanderung, Abstieg vorteilhaft auf R 439 oder R 442. Durchgehend rot bez., 2—2½ Std.

Von der Klosterneuburger Hütte auf rot bez. Weg um den Schönberg herum zur dahinter liegenden Einsattelung der Tanzstatt mit der Kapelle (R 394). Nun weiter am breiten Rasenkamm. Der rot bez. Weg umgeht den Gipfel des Kl. Zinkens, dieser kann aber völlig unschwierig und nicht steil auch auf einem Steig überschritten werden (1 Std. von der Hütte, westlich des Gipfels am Kamm Wegteilung mit Tafel; hier kommt der Anstieg von Pusterwald, R 377 und 378, auf den Hauptkamm). Weiter am Kamm bzw. knapp daneben, an einer kleinen Lacke vorbei, zum Gipfelzeichen des Hohen Zinkens (15—20 Min. vom Kl. Zinken). Flach absteigen über den Rücken in die Einsattelung der Grillerlucke und über die breiten Wiesen zum Gipfelzeichen des Schiebecks (½—¾ Std. vom Gipfel des Hohen Zinkens).

- 438 **Schiebeck bzw. Hoher Zinken von Pusterwald**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 2½—3 Std.

Von Pusterwald auf R 377 zur Wegteilung am Schleiferboden. Nun den rechten (westl.) Weg rot bez. erst über flache Böden, dann steiler und in Kehren empor in die flache Einsattelung der Grillerlucke. Von hier in wenigen Min. sowohl auf den Gipfel des Schiebecks als auch auf den des Hohen Zinkens.

- 439 **Hoher Zinken vom Lachtalhaus**
Unschwieriger Anstieg, im unteren Teil eine Lifтанlage. Rot bez., 1 Std.

Vom Lachtalhaus den vom Hohen Zinken herabstreichenden Graskamm ansteuern und immer auf ihm zum Gipfel des Hohen Zinkens.

- 440 **Roßalpe von den Lachtalhäusern**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 1 Std.

Von den Lachtalhäusern die Hänge auf der nördl. Seite des Tales queren: Man überschreitet das kleine Lachtal, wendet sich nach Überquerung des Gr. Lachtales im W des Talkessels nach S und gelangt so auf

die Einsattelung nördl. der Roßalpe. Weiter über Wiesen auf den Gipfel derselben.

- 441 Von der Roßalpe führt am Rasenrücken gegen das Schiebeck ein unbez. Almweg empor, der unter dem Gipfelhang zur Grillerlucke (R 437) umbiegt.

- 442 **Schiebeck von Oberwölz**
Unschwieriger Anstieg. Spärlich rot bez., 4 Std.

Von Oberwölz auf einer Straße entlang der orogr. linken Seite des Schöttlbaches hoch über dem Bach talein. Nach etwa 30—40 Min. zweigt rechts (östl.) das Sträßchen zum Ghf. Hoegger, welches an der Straße in Lachtal liegt, ab. Hierher auch neben dem Schöttlbach, gelb bez., mit nachfolgendem, steilerem Anstieg. Nun am Hangrücken rechts des abzweigenden Krumegger Baches auf einer Landstraße empor, dann die bewaldeten Hänge queren und schließlich in der Talsohle neben dem Bach weiter. Man erreicht so die im Talhintergrund gelegene Feistrizalm (Ende der Almstraße). Nun auf Steigspuren über Almhänge gegen den breiten Gipfel des Schiebecks und entweder diesen direkt ersteigen oder unter ihm durch in die Grillerlucke queren (siehe R 437).

- 443 **Sandlerkogel**, 2260 m; **Kilnprein** (Kühlnbrein), 2229 m; **Hühnerkogel**, 2242 m; **Scharnitzfeld**, 2282 m; **Großhansl**, 2315 m; **Pölseck**, etwa 2160 m; **Kleinansl**, 2217 m; **Jauriskampl**, 2064 m; **Gruber Hirnkogel**, 2080 m

Einsame, unschwierige Rasengipfel; der Kammverlauf kann auf unbez. Steigen begangen werden. Ein Almweg führt im Westhang des Schiebecks bis zum Plättentaljoch, bleibt bis vor dem Gipfel des Sandlerkogels in der W-Seite, um dann die Kammseite zu wechseln. Nach längerem Abstieg quert er die Hänge weiter bis zur Wildalmhütte unter dem Gipfel des Jauriskampl (Wanderkartenbenützung empfehlenswert).

- 444 **Kammüberschreitung Schiebeck — Pölseck bzw. Jauriskampl**
Unschwieriger Graskamm. Steige und Steigspuren, 3—4 Std. vom Gipfel des Schiebecks, 5—6 Std. von der Klosterneuburger Hütte (mit Zugang auf R 437).

Vom Gipfel des Schiebecks auf einem Steig den breiten Rasenrücken hinab ins Plättentaljoch (R 395) und weiter, die folgende Erhebung er-

steigend oder umgehend, in die nächste Einsattelung. Aus dieser in westl. Richtung über den flachen Rücken auf den Gipfel des Sandlerkogels. Man verfolgt den Wiesenkamm über die Gipfel des Kühlnbreins und des Hühnerkogels mit geringen Höhenunterschieden ins Stallertörl (westl. unterhalb kleine Seen, R 396). Weiter etwas steiler auf das Scharnitzfeld und nach einer breiten Einsenkung auf den Gipfel des Großhansls. Hier teilt sich der Kamm. Der nordöstl. Seitenast führt, stets absteigend, zum Jauriskampl, der nordwestl. Ast über die kleine Kuppe des Pölsecks hinab ins Pölseckjoch (R 397).

- 445 **Jauriskampl von Pusterwald**
Unschwieriger Anstieg. Steige und Steigspuren, z.T. weglos, 3—3½ Std.

Von Pusterwald das Tal auf der Straße einwärts und nach etwa 40 Min. zur Gabelung des Tales. Im linken, westwärts ziehenden Ast der Straße folgend zur Tröglhütte und weiter zur Verästelung des Tales. Man hält sich immer im linken Graben, bei einer Jagdhütte rechts (nördlich) aus der Grabensohle heraus und die Waldhänge aufwärts querend zur Jaurishütte. Weiter neben dem erreichten Bach zur Wildalmhütte (bis hierher rot bez., 2—2½ Std. von Pusterwald). Nun auf Steigspuren längs des Baches über Wiesen aufwärts steil weglos empor in die sehr flache Einsenkung westl. des Jauriskampls. In wenigen Min. auf den diese wenig überhöhenden Gipfel. 40 Min. von der Wildalmhütte.

- 446 **Pölseck bzw. Großhansl vom Schöttljagdhaus**
Unschwieriger Anstieg, rot bez., 3 Std.

Vom Schöttljagdhaus am rot bez. Weg nach Norden zum Talschluß. Hier in einer weiten Kehre auf die oberen Böden und mit einer abermaligen Kehre ins Pölseckjoch, 2011 m (hierher auch von Pusterwald, siehe R 397). Nun am Graskamm in südwestlicher Richtung über den Gipfel des Pölsecks zum Gipfel des Großhansl.

- 447 **Kammbegehung Jauriskampl — Gruber Hirnkogel**
Fast waagrechter unschwieriger Rücken, 30 Min.

Vom Gipfel des Gruber Hirnkogels Abstiegsmöglichkeit zur Wildalmhütte in 30 Min. (siehe R 443 und R 445; weglos am Hang schräg hinab).

c) Südliche Vorlagerungen

Der Pleschaitz-Stock und der Stock der Stolzalpe

Zwischen dem Tal des Wölzer Baches und dem Tal des Katschbaches gelegener Waldrücken, der den eigentlichen Wölzer Tauern nach S gegen das Murtal zu vorgelagert ist. Zahlreiche unbez. Waldwege (Forstwege).

- 448 **Pleschaitz, 1797 m**

- 449 **Von Oberwölz**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 3 Std.

Von Oberwölz-Stadt (R 358) nach S den Talboden queren (mehrere bez. Wege). Westlich unterhalb der markanten auf einem Rücken erbauten St. Pankraziuskirche mündet ein tief eingeschnittener Bach in den Wölzer Bach ein. Die Wiesen im Talhintergrund dieses in den Wölzer Bach einmündenden Baches mit den Gehöften Gmeiner und Leikam können entweder über eine oberhalb des Baches verlaufende Landstraße (die an der St. Pankraziuskirche vorbeiführt) oder auf zwei rot bez. Wegen, die die beiden zum Bach abfallenden Hänge benützen, erreicht werden (jeweils 1 Std. von Oberwölz). Auf der nahe den Gehöften befindlichen Wasserscheide auf einem Güterweg (rot bez.) in südöstl. Richtung (nicht gegen das Murtal absteigen) zum Waldrand und im Wald — erst schräg ansteigend, dann steiler — aufwärts in die Einsattelung des Glichken (1333 m, 1 Std.). Nun nicht den Forstwegen an der N-Seite des Kammes folgen, sondern steil in südlicher Richtung im Wald (rot bez.) aufwärts. Man erreicht schließlich einen Kamm; auf ihm wenig steil auf die Erhebung des Geierbühels (1647 m), dahinter am Kamm abwärts in einen Sattel und in der gleichen Richtung (zuletzt Wiesen) auf den Gipfel des Pleschaitz (1 Std.).

- 450 **Stolzalpe, 1817 m**

Zwischen St. Peter am Kammersberg (im N) und Murau (im S) den Wölzer Tauern vorgelagerter, mächtiger bewaldeter Stock. Zahlreiche Waldwanderungen.

- 451 **Von Murau**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 2 Std. von der Landesheilanstalt, 3 Std. von Murau.

Von Murau (R 359) über die kurvenreiche Straße zur Landesheilanstalt hinauf (Autozufahrt, man kann die Straßenkehren auf einem rot bez.

Fußweg im Wald abkürzen). Man folgt nun immer dem bewaldeten nach N streichenden Rücken (rot bez. Weg, der zeitweise in der Flanke des Rückens verläuft). Schließlich abwärts in einen Sattel, zu welchem aus dem Tal des Rantenbaches ein rot bez. Weg (umständlich!) herauführt und von dort aufwärts zur Franz-Kenda-Hütte (1810 m). Von der Hütte am wenig steilen Gipfelkamm zum höchsten Punkt der Stolzalpe.

- 452 **Von St. Peter am Kammerberg (R 357)**
Rot bez., 2½ Std.

Über den Talboden in südl. Richtung zum Waldrand und in zahlreichen Kehren auf einer Forststraße (bei einer Wegteilung den rechten Weg benutzen) im Wald aufwärts, bis man den Gipfelkamm erreicht. Auf ihm in südlicher Richtung zum Gipfel.

- 453 **Von Petersdorf**
Rot bez., 2½ Std.

Von St. Peter am Kammersberg talabwärts auf der Straße mit 3 km nach Petersdorf. Nun auf einer abzweigenden Landstraße über den Talboden und auf dieser (erst einige große Kehren) bis zu ihrem Ende hinter dem Gehöft Schleifer (bis hierher Autozufahrt möglich). Bald danach die Wiesen nach rechts oben verlassen und durch Wald auf einen Rücken. Auf diesem zum Gipfel der Stolzalpe.

d) Der Hauptkamm von der Gr. Windlucke bis zum Glattjoch mit dem nördl. Seitenkamm

Im Bereich der Planerhütte beliebtes und stark besuchtes Skigebiet, im übrigen recht einsam. Sehr lohnende und einsame Überschreitung von der Edelrautehütte bis zur Planerhütte (siehe R 317, 318; 12—15 Std.). Kurze Ausflugsziele in der Umrahmung des Planerkessels.

- 454 **Kreuzkogel, 2109 m; Breiteckkoppe, 2144 m;
Gangkogel (Pustereckspitze), 2069 m**

Rasengipfel zwischen Gr. Windlucke und Pustereckjoch. Die Grate sind spärlich rot bez., Kreuzkogel und Breiteckkoppe werden im Zuge des Höhenweges von der Edelrautehütte zur Planerhütte (R 318) überschritten. Weg Nr. 902.

- 455 **Gratbegehung Große Windlucke — Kreuzkogel — Breiteckkoppe**

Unschwieriger Gras- und Schuttgrat. Spärlich rot bez. (Weg Nr. 902), 1 Std. von der Großen Windlucke bis zur Breiteckkoppe.

Von der Gr. Windlucke (R 258) mühelos über den zum Kreuzkogel in westl. Richtung ziehenden Kamm auf den Gipfel desselben. Von diesem über den Rücken zum Gipfelzeichen der Breiteckkoppe.

- 455 a **Kreuzkogel aus dem hintersten Bretsteingraben**
Unschwieriger Anstieg über Wiesen und Schutt; lohnend und beliebt. Teilweise rot bez., 1½ Std. vom hintersten Bretsteingraben.

Zufahrt: Von Möderbrugg über Bretstein auf meist guter Straße bis in den hintersten Bretsteingraben (Alm Schwaberge), 14 km.

Anstieg: Von der Alm auf Steigspuren die Wiesenhänge aufwärts in eine der beiden Windlucken, wo man auf die roten Wegzeichen (Nr. 902) von der Edelrautehütte zur Planerhütte trifft (siehe auch R 318). Nun durchwegs am Kamm nach WSW zum Gipfelzeichen des Kreuzkogels.

- 456 **Gratbegehung Pustereckjoch — Gangkogel — Breiteckkoppe**

Unschwieriger Gras- und Schuttkamm. Spärlich rot bez. (Weg Nr. 937), 1½ Std. vom Pustereckjoch bis zur Breiteckkoppe.

Vom Pustereckjoch (R 398) immer am Kamm in nördl. Richtung. Eine Erhebung wird überschritten und nach der folgenden, flachen Einsenkung der Gipfel des Gangkogels erreicht. Weiter absteigend in die flache Einsenkung vor der Breiteckkoppe und über den Rasenrücken auf diese.

- 457 **Gratbegehung Plientensattel — Kreuzberg — Breiteckkoppe**

Unschwieriger Gras- und Schuttkamm. Spärlich rot bez. (Weg Nr. 902), 2¼—2½ Std. von der Planerhütte (eine Stunde weniger vom Plientensattel) bis zur Breiteckkoppe. Hintergullingspitze und Kreuzberg scheinen aus Gründen des Schematismus bei R 458 zusätzlich auf.

Vom Plientensattel (R 400, hierher von der Planerhütte über den Gr. Rotbühl in 1 Std.) in südl. Richtung, die Hintergullingspitze überschreitend oder westl. fast ohne Steigung queren zur Einsattelung vor dem Kreuzberg. Diesen entweder ersteigen (40 Min. vom Plientensattel) oder östl. am Hang umgehen in die folgende Einsenkung (südl.

unterhalb der Krottensee). Nun über den längeren Rücken auf den Gipfel der Breiteckkoppe (30 Min. vom Kreuzberg).

- 458 **Kreuzberg**, 2045 m; **Hintergullingspitz**, 2054 m;
Brennkogel, 1871 m

Südlich des Plientensattels im vom Tauernhauptkamm abzweigenden Seitenkamm befindliche Rasenkuppen, die vom Höhenweg von der Edelrautehütte zur Planerhütte überschritten werden (siehe R 318). Von der Planerhütte über den Kamm siehe R 457; im Winter lohnende, aber etwas abseits des Planerkessels gelegene Skiziele. Der Brennkogel befindet sich im von der Hintergullingspitz nordöstl. abzweigenden Seitenkamm (unschwieriger Grasberg, bergsteigerisch nicht interessant).

- 459 **Schoberspitz**, 2126 m; **Karls Spitze**, 2097 m;
Goldbachseekopf, etwa 2000 m; **Goldbachseespitze**, etwa 2000 m;
Jochspitze, 2037 m; **Gläserkoppe**, 1970 m

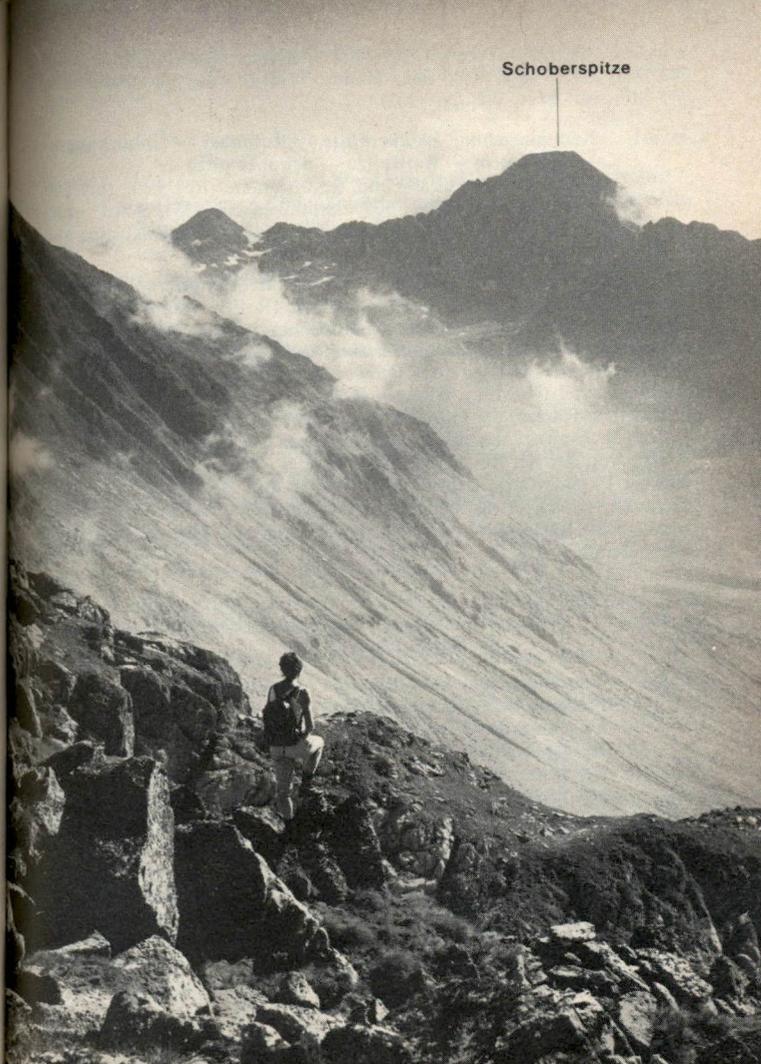
Die S- und W-Umrahmung des Planerkessels mit den ausstrahlenden Seitenästen. Beliebte Ausflugsziele, im Winter oft mit Skiern besucht.

- 460 **Schoberspitz bzw. Karls Spitze von Donnersbachwald**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez. Weg (Weg Nr. 902 bis zur Karls Spitze, Weg Nr. 925 15—20 Min. unter den Gipfeln abweigend zur Schoberspitz), 2¾—3 Std.

Von Donnersbachwald etwa ½ Std. die Straße in Richtung Donnersbach verfolgen bis vor die Einmündung des Plotschergrabens (Beginn der roten Bez.). Über die Wiese (Fahrweg) ansteigen zum Grabenausgang und bald rechts aus dem Graben heraus. Im Wald, immer am Grabenhang, in Kehren empor und erst nahe der Baumgrenze unmittelbar in den Graben hinein. Längs des Baches zur Plotscheralm und weiter, dem Bach folgend, zur Baumgrenze und zur Michl-Irlinger-Alm (hierher auch von Donnersbachwald über die Premalm). Von der Alm auf rot bez. Weg (Nr. 12) rund um den Rücken den Hang queren und in den Kessel der Michl-Irlinger-Alm. Am See vorbei zu dieser. Nun schräg, den kesselartigen Grabenschluß in nördl. Richtung (Grashänge) ersteigen zur Karlscharte (zuletzt spärlich bez., 2½ Std. vom Donnersbachtal, Weg Nr. 902). Von hier entweder rot bez. dem Kamm

Blick vom Südostgrat des Hochstufens zur Schoberspitz

Foto: W. End



Schoberspitz

nach N folgend auf den Gipfel der Schoberspitze (20 Min., Weg Nr. 925) oder nach SO, dem Kamm folgend, auf die Karlspitze (15 Min., rot bez., Weg Nr. 902).

- 461 **Kammbegehung Plannerhütte — Rotbühel — Gläserkoppe — Jochspitze — Karlspitze — Schoberspitze**
Unschwieriger Gras- und Schuttkamm. Rot bez. (bis zur Karlscharte Weg Nr. 902, dann Weg Nr. 925), 2 Std. Lohnende Kammwanderung mit empfehlenswertem Abstieg auf R 460.

Von der Plannerhütte in südöstl. Richtung durch schütterten Wald auf rot bez. Weg gegen die Kl. Rotbühelscharte (R 401, Weg Nr. 902 und 15) und entweder die Erhebung des Rotbühels in südl. Richtung überschreitend in den westl. von ihm befindlichen Gr. Rotbühelsattel, oder auf der Planerkeselseite des Berges, zuletzt etwas steiler in den Gr. Rotbühelsattel (40 Min., Weg Nr. 902). Nun in westl. Richtung über den kleinen Rücken der Gläserkoppe und weiter mit geringem Anstieg auf die Jochspitze. Jenseits kurzer Abstieg in die Goldbachscharte (bis hierher von der Kl. Rotbühelscharte Weg Nr. 14, hierher auch direkt von der Plannerhütte, siehe R 402). Weiter über den Kamm in westl. Richtung, zuletzt etwas steiler, auf die Karlspitze. Absteigend nordwestl. in die Karlscharte und über den Rücken zum Gipfelzeichen der Schoberspitze.

- 462 **Tattermann, 2047 m; Schaabspitze, 1901 m; Karhorneck, 1828 m**

- 463 **Kammbegehung Schoberspitze — Tattermann — Schaabspitze — Karhorneck**
Unschwieriger Kamm, jedoch Trittsicherheit notwendig. Steigspuren, 1½ Std.

Im Winter im Bereich des Tattermann Vorsicht!

Vom Gipfel der Schoberspitze durchwegs längs der Kammschneide über den Gipfel des Tattermann hinweg zur Schaabspitze bzw. auf das Karhorneck.

- 464 **A Abstieg von der Schaabspitze ins Donnersbachtal**
Unschwieriger Weg, der auch für den Bergwanderer nur im Abstieg sinnvoll erscheint und deshalb ausschließlich in dieser Richtung beschrieben ist.
Rot bez. (Weg Nr. 933), 2 Std.

Von der Schaabspitze über Wiesenböden hinab zur Farrachhütte und zur Baumgrenze. Im Wald mit einigen großen Kehren hinab ins Donnersbachtal.

- 465 **Schreinl, 2154 m**

- 466 **Schreinl von der Goldbachscharte bzw. von der Karlspitze**
Unschwierige Kammbegehungen, die zusammen eine schöne Rundtour von etwa 35 Min. Dauer ergeben. Rot bez., 2—3 Std. von der Plannerhütte bis wieder zur Plannerhütte.

a) Von der Plannerhütte über die Goldbachscharte wie R 402 auf den Gipfel des Schreinl.

b) Von der Plannerhütte wie R 461 auf den Gipfel der Karlspitze und von dort (rot bez., Weg Nr. 11) am Graskamm in 20 Min. zum Gipfel des Schreinl.

- 467 **Hühnereck, 2035 m**

Der westl. des Schreinls aufragende Grasgipfel des Hühnerecks ist sowohl vom Schreinl als auch vom Anstiegsweg aus dem Donnersbachtal (R 460) unschwierig ersteigbar. Selten besucht, abgelegen.

- 468 **Gr. Rotbühel, 2019 m; Kl. Rotbühel, etwa 1950 m; Plannereck, 2003 m; Plannerknot, 1996 m**

Die östl. Einfassung des Planerkesells, Skiberge und lohnende Ausflugsziele. Am Kamm im Winter Achtung auf Wächen!

- 469 **Plannerhütte — Großer Rotbühel — Plannereck — Plannerknot**
Unschwierige Kammbegehung, vorteilhaft in Verbindung mit R 469 a. Rot bez., anfangs Weg Nr. 902, dann Weg Nr. 15 (in die Kl. Rotbühelscharte) oder Weg Nr. 902 in den Gr. Rotbühelsattel; am Kamm Weg Nr. 14, 1½ Std. von der Plannerhütte über den Kamm bis zum Plannerknot.

Von der Plannerhütte auf rot bez. Weg in südöstl. Richtung durch schütterten Wald und über Wiesen gegen die Kl. Rotbühelscharte. Entweder gerade in sie, oder unterhalb die Hänge des Gr. Rotbühels nach rechts queren und empor in den Gr. Rotbühelsattel (40 Min. von der Hütte). Anschließend den Gipfel des Gr. Rotbühels überschreiten in die Kl. Rotbühelscharte. Weiter am Kamm in nordöstl. Richtung zum Plannereck (15—20 Min.) und eine Einsattelung überqueren auf die Kuppe des Plannerknots.

- **469 a Plannerhütte — Plannerknot (unmittelbar Gipfelaufstieg)**
Unschwieriger Anstieg, sehr beliebt. Vorteilhafte Rundtour in Verbindung mit R469. Rot bez. (Weg Nr. 940), 40 Min.

Von der Plannerhütte teils längs des Baches in nordöstl. Richtung durch den Kessel zum Plannersee. Von hier, den Hang im Bogen nach rechts (O) ersteigend, auf den Rasenkamm und mit wenigen Schritten zum Gipfel des Plannerknots.

- **470 Hochrettelstein, 2220 m**

Hauptgipfel im vom Plannerknot nach NO ziehenden langen Seitenkamm. Umfassende Fernsicht.

- **470 a Von der Plannerhütte über den Plannerknot**
Unschwierige Gratwanderung. Spärlich rot bez. (Weg Nr. 940), 2½ Std.

Von der Hütte wie R 469, 469 a zum Gipfel des Plannerknots. Nun weiter am Kamm (Steiglein) nach NO, über eine Einsenkung hinweg, zum Gipfel des Hochrettelsteins.

- **471 Seekoppe, 2150 m; Hochgrößen, 2115 m**

Nur beim Abstieg vom Hochrettelstein nach Oppenberg betretene Gipfel.

- **472 Plannerhütte — Plannerknot — Hochrettelstein — Seekoppe — Oppenberg**

Unschwierige einsame Kammbegehung, die aufgrund der Besonderheiten (Höhenlage der Plannerhütte sowie Autobuszufahrt dorthin, verhältnismäßig mühsamer Weg von der Plannerhütte; von Oppenberg dagegen mühsamer Aufstieg (Morgensonne, großer Höhenunterschied) und schlechte Autobusverbindung, in der Regel nur morgens und abends) ausschließlich in dieser Richtung beschrieben ist. Der Anstieg ist nur für Bergsteiger (Bergsteigergruppen) interessant, die entweder über zwei Autos oder über eine liebende Person für den Autopendelverkehr verfügen bzw. bei Benützung öffentlicher Verkehrsmittel im Ennstal zwischen Irdning (Stainach) und Selzthal logieren.

Spärlich rot bez. (Weg Nr. 940), 5—6 Std. von der Plannerhütte bis ins Oppenberger Tal.

Von der Plannerhütte zum Gipfel des Plannerknots (R 469, 469 a). Nun weiter am Kamm (Steiglein) in die Einsenkung vor dem Hochret-

telstein und auf dessen Gipfel (2½ Std. von der Hütte). Dem Kamm immer folgend, zum Schluß mit einer kleinen Steigung, auf die Seekoppe (40 Min.). Vom Gipfel erst östl. hinab, dann ins Kar zum Riednersee absteigen und längs des Baches zur Baumgrenze. Bald aus der Grabensohle an den abfallenden Hang und absteigend ins Gullingtonal. Auf der Straße nach Oppenberg, 2—2½ Std.

- **472 a Kammbegehung Seekoppe (R 471) — Hochgrößen mit Abstieg nach Oppenberg**

Unschwierige Kammbegehung, ausschließlich in dieser Richtung empfehlenswert (siehe Vorbemerkungen zur R 472!) Steige und Steigspuren, 3 Std.

Vom Gipfel der Seekoppe über den langen Rücken nördl. absteigen ins Riednertörl, 1935 m, und weiter am Rasenkamm zum Hochgrößen. Vom Gipfel die Hänge weglos in nördl. Richtung hinab zum sumpfigen Tröschmitzboden mit See und auf Steigspuren (Karte!) hinab zu einer Jagdhütte (Tröschmitzhütte). Nun den Waldhang in einigen Kehren, schließlich auf einer Forststraße, hinab nach Oppenberg.

Die Nordeinfassung des Plannerkessels und der östl. Begrenzungskamm des Donnersbachtals

- **473 Planner Seekarspitze, 2072 m**

- **474 Plannerhütte — Plannerknot — Planner Seekarspitze**
Unschwieriger Anstieg, beliebt.
Rot bez. (Weg Nr. 16), 1 Std.

Von den Plannerhütten wie bei R 467, 468 zum Plannerknot. Von hier auf dem Rücken in westl. Richtung zum Gipfel der Planner Seekarspitze. ¼ Std. vom Plannerknot.

- **475 Planner Seekarspitze unmittelbar von der Plannerhütte**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez. (Weg Nr. 17, zuletzt auch Weg Nr. 16), 40 Min. bis 1 Std.

Von den Plannerhütten durch schüttereren Wald und über Wiesenhänge in nördl. Richtung gegen die Einsattelung westl. der Planner Seekarspitze. Von dort am Rücken zum Gipfel.

- 476 **Hintere Gstemmerspitze**, 2090 m;
Mittlere Gstemmerspitze, 2104 m;
Vordere Gstemmerspitze, 2136 m

- 477 **Hintere Gstemmerspitze von der Planner Seekarspitze**
Unschwierige Kammbegehung.
Rot bez. (Weg Nr. 16), 1¼ Std. von der Plannerhütte,
¼ Std. von der Planner Seekarspitze.

Wie R 474 zum Gipfel der Planner Seekarspitze. Nun abwärts in die Einsattelung vor der Hinteren Gstemmerspitze und in wenigen Min. auf diese.

- 478 **Gratübergang Hochstein (R 480) — Vordere Gstemmerspitze**
Unschwieriger Grat, Trittsicherheit erforderlich.
Weglos, ½ Std.

Vom Gipfel des Hochsteins über den trümmerbedeckten Grat und Gras, eine flache Einsattelung überquerend, zur Vorderen Gstemmerspitze

- 479 **Gratübergang Vordere Gstemmerspitze — Mittlere Gstemmerspitze — Hintere Gstemmerspitze**
I. Sehr grasdurchsetzte Gratkletterei, nur in Verbindung mit R 478 und R 481 lohnend.

Von der Vorderen Gstemmerspitze über den steilen Grat hinab in ein Schartl, dann durch eine Rinne südöstl. hinab in einen Kessel. Diesen queren und über die NO-Seite auf die Mittlere Gstemmerspitze (man kann auch den Grat direkt begehen, Schwierigkeiten werden umgangen). Weiter über Fels und Rasen auf die Hintere Gstemmerspitze.

- 480 **Hochstein**, 2183 m; **Edelweißspitze**, 1990 m;
Mölbegg, 2080 m; **Schattleitkoppe**, 1808 m
- 481 **Hochstein von Irnding mit Ersteigung aller davor liegenden Gipfel**
Unschwieriger Anstieg, selten begangen.
Rot bez. (Weg Nr. 931), 4—4½ Std.

Von Irnding zum Ausgang des Donnersbachtals und schräg empor zum Waldhang des Gatschberges. Nun auf Forststraßen im Wald mit Kehren empor und schließlich, erst noch im Wald, über den Rücken zur Schattleitkoppe. Hier mündet ein rot bez. Weg ein, der auf der Gullingsseite des Waldrückens (zum Großteil Forststraße, zuletzt Almsteig) von Irnding heraufführt. Weiter zum Gipfelaufbau des Mölbeugs, diesen westl. umgehen und über den Südrücken auf den höchsten Punkt

(3—4 Std. von Irnding). Weiter am Kamm, einen runden Gipfel überschreitend zum etwas niedrigeren Gipfel der Edelweißspitze. Man folgt dem Kamm weiter in südl. Richtung und erreicht über steilen Rasen den Gipfel des Hochsteins.

- 481 a **Mölbegg von Donnersbach**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez. (Weg Nr. 930), 2—2½ Std.

Von Donnersbach ein kurzes Stück der Straße zur Plannerhütte folgen, dann (nach etwa 1 km) links abzweigen und eine Forststraße in Kehren, den Ilgenberg empor, verfolgen. Man gelangt so zu den am obersten Punkt der großen Wiese befindlichen Häusern (Hochbär, 1256 m; die Straße berührt im Mittelteil den Wald zur Rechten, um dann wieder auf die Wiesenhänge zurückzukehren). Nun auf rot bez. Steig in den Wald, bald auf einen Rücken und empor zur Baumgrenze. Über Wiesen in die Einsattelung südl. des Mölbeugs und auf den Gipfel.

- 482 **Riedlerzinken**, 2175 m; **Schönfeldspitze**, 2202 m;
Hirnkogel, 1981 m

Riedlerzinken und Hirnkogel sind in den von der Schönfeldspitze ausstrahlenden Seitenkämmen befindliche Rasengipfel und weglos von dieser sowie aus den unter ihnen befindlichen Karen über Rasenhänge ersteigbar (selten betreten). Die Schönfeldspitze befindet sich im Hauptkamm zwischen Pustereckjoch und Glattschartl, ihre Überschreitung ist spärlich rot bez. und wird im Zusammenhang mit einer, allerdings sehr selten durchgeführten Besteigung des Pusterwalder Hohenwarts von der Plannerhütte aus begangen. Im Winter beim Abstieg ins Glattschartl Achtung auf Wächten!

- 483 **Gratüberschreitung Pustereckjoch — Schönfeldspitze — Glattschartl — (Hohenwart — Glattjoch)**
Im wesentlichen unschwieriger Grasgrat, der in der Fortsetzung angeführte Abstieg vom Hohenwart zum Glattjoch verlangt jedoch völlige Trittsicherheit.
Rot bez. (spärlich), 1 Std. vom Pustereckjoch ins Glattschartl, von dort 2 Std. ins Glattjoch.

Vom Pustereckjoch (R 398) über den Rasenkamm erst steiler auf einen Vorgipfel der Schönfeldspitze und nach kurzem Abstieg in eine Einsenkung auf diese selbst, ¾ Std. Jenseits über den Kamm in kurzem Abstieg (¼ Std.) hinab ins Glattschartl. Spärlich rot bez. Weg Nr. 937. Weiter wie R 485 ff über den Kamm und die Eiskarspitze entweder auf den Hohenwart oder von der Eiskarspitze über den stellenweise schmalen Rasengrat zum Glattjoch (2 Std. vom Glattschartl).

- 484 **Eiskarspitze, 2350 m; Pusterwalder Hohenwart, 2363 m; Glattspitze, 2310 m**

Erhebungen im Hauptkamm zwischen Glattschartl, Pölseckjoch und Glattjoch. Beim Hohenwart biegt der Seitenkamm zum Lachtal vom Hauptkamm ab. Eine Ersteigung der Gipfel vom Glattjoch aus verlangt Bergerfahrung, die Besteigung des Hohenwartes vom Pölseckjoch aus (hierher von Pusterwald oder von Wölz durch den Schöttlgraben, siehe R 397) ist lohnend und empfehlenswert. Im Winter manchmal ernste Bergfahrt.

- 485 **Pusterwalder Hohenwart-Südostgrat**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit erforderlich.
Rot bez., $\frac{3}{4}$ Std. vom Pölseckjoch (etwa $4\frac{1}{2}$ Std. sowohl von Oberwölz als auch von Pusterwald). Der übliche Anstieg.

Wie R 397 ins Pölseckjoch. Nun längs des SO-Grates, zuletzt über einige Blöcke, zum Gipfel.

- 486 **Gratbegehung Glattschartl — Eiskarspitze — Hohenwart**
Unschwieriger Grat. Spärlich rot bez. (Weg Nr. 937), $\frac{3}{4}$ Std. Vom Glattschartl (R 399, hierher von der Planerhütte in 5—6 Std.) in südl. Richtung über den Rasenkamm auf den Gipfel der Eiskarspitze und mit geringem Höhenunterschied nach O zum Gipfelzeichen des Hohenwarts.

- 487 **Gratbegehung Glattjoch — Glattspitze — Eiskarspitze — Hohenwart**
Teilweise scharfer Grasgrat, im ersten Teil Trittsicherheit erforderlich. Rot bez. (Weg Nr. 10), 1 Std.

Vom Glattjoch (R 403) über den teils scharfen Rasengrat zur Glattspitze. Weiter fast eben in nördl. Richtung zur Eiskarspitze und von dort mit geringem Höhenunterschied über den Rücken nach O zum Gipfelzeichen des Hohenwarts.

- 488 **Pusterwalder Hohenwart Ostgrat („Mittagwandgrat“)**
M. Poleschinski und Gef. um 1978.
II (kurze Stellen), viel Gehgelände.
Lohnender, teilweise sehr ausgesetzter Anstieg, an den entscheidenden Stellen fester Fels. $4\frac{1}{2}$ Std. vom Heinzelbauern im Pölsental (NAV Poleschinski).

Zugang: Vom Heinzelbauern am rot bez. Weg taleinwärts bis knapp vor die Pölsenhütten. Nun woglos zum Beginn des Grates, der eigentlich ein Ostnordostgrat ist, empor.

Führe: Erst wenig schwierig längs der Gratschneide zu einem höheren Turm. Diesen übersteigen (II) und der zusehends schärfer werdenden Schneide bis ober ein ausgesetztes Schartl folgen. In dieses 3 m (II, ausgesetzt) hinab, dann am Grat bis zu einem breiten sattelartigen Absatz weiter. Nun über Grasstufen und Blöcke auf den höchsten Punkt des oberen Gratteiles. Über ein Schartl und eine Platte auf die nun schmälere etwas splitttrige Schneide. Man folgt dieser bis an ihr Ende vor einer rechteckigen plattigen Scharte. Gerade in diese hinab (II, ausgesetzt; leichter: etwa 5 m vor der Scharte rechts auf ein Band hinab und diesem in die Scharte folgen). Den nächsten Turm auf plattigem Band umgehen und dann schräg auf die dahinter befindliche Grasschneide hinauf. Längs dieser zum Gipfel.

e) Der Hauptkamm vom Glattjoch bis zur Blaufeldscharte mit seinem südl. Seitenkamm

Im Bereich des Hauptkammes landschaftlich sehr schön. Bester Ausgangspunkt Donnersbachwald (Autozufahrt ins hintere Donnersbachtal) und Neunkirchner Hütte. Jagdgebiet! Im Winter öfter besucht, jedoch Achtung auf Lawinengefahr, besonders im Bereich der Neunkirchner Hütte.

- 489 **Hochweberspitze-Ostgipfel**
(Niederweberspitze), etwa 2280 m

Südwestlich des Glattjochs im Hauptkamm aufstrebender Gipfel mit praller Nordwand.

- 490 **Nordostgrat**
R. Greenitz, R. Großschädel, 1900.
III, II. Etwas brüchig, jedoch lohnend. Ausgesetzt. 200 m, $\frac{1}{2}$ —1 Std.

Zugang: Von der Riedleralm im Donnersbachtal auf R 403 ins Glattjoch $1\frac{1}{2}$ Std.

Führe: Vom Glattjoch dem Kamm folgend zur runden Felskuppe des Scharrenkogels, die mit Platten nach N abstürzt. Diesen am besten links (südl.) umgehen und durch eine Rinne empor in die hinter ihm befindliche Scharte. Nun über den teils brüchigen Grat steil weiter und über Schutt zum Gipfel.

● 491 **Nordwand**

E. Gultsch, A. Murauer, 11. 9. 1933.

II (eine kurze Stelle), I. 300 m, ½—1 Std. Überraschend einfacher Durchstieg in der abweisend aussehenden Wand.

Zugang: Vom Anstieg vom Donnersbachwald aufs Glattjoch (R 403) über der Baumgrenze rechts des Weges in das talähnliche Kar, das östlich der N-Wand zum Steilaufbau des NO-Grates hinaufzieht. Im Kar aufwärts in den innersten Winkel zur Rechten (etwa 2000 m) und E am Beginn einer oben plattig werdenden Schlucht, die von weitem nicht sichtbar ist. 1½ Std. von der Riedleralm.

Führe: Die Schlucht empor, dort, wo sie nur mehr eine Plattenverschneidung bildet, ausgesetzter Quergang in eine tiefe Rinne und nach rechts auf den rechten Begrenzungsgrat der Schlucht. Ihm folgend zu einem kleinen Sattel und weiter beliebig zum Gipfel.

● 492 **Direkte Nordwand**

P. Holl, L. Berger, 13. 2. 1967.

II, im unteren Wandteil stellenweise ausgesetzt.
400 m, 1—2 Std.

Übersicht: Die N-Wand entsendet in Gipfelfalllinie einen Pfeiler ins Kar, rechts davon leitet eine Schlucht in schroffes Gelände nach rechts. Am tiefsten Punkt des Pfeilers befindet sich eine markante, dreieckige Wand. Links von ihr, etwa in der Mitte des Wandfußes, befindet sich der E.

Zugang: Wie R 491, aber etwas tiefer zur Wand nach rechts abbiegen. 1½ Std. von der Riedleralm.

Führe: Schräg rechts auf die höchste Spitze des Dreiecks und gerade empor über Bänder und Stufen zu einer Wandzone, die unmittelbar erklettert wird. Weiter über plattige Schrofen und Schutt gerade empor zum Gipfel.

● 493 **Gratübergang zum Hochweberspitze-Westgipfel**

Unschwieriger Kamm. 15—20 Min.

Vom Ostgipfel über den fast waagrechten Schuttrücken in die flache Einsenkung am Kamm und weiter mit geringer Steigung zum Gipfelaufbau des Westgipfels. Steiler über einige Blöcke von rechts auf ihn.

● 494 **Hochweberspitze-Westgipfel** (Hauptgipfel), 2375 m

● 495 **Nordflanke**

Unschwieriger Anstieg. Weglos, 2½—3 Std. von der Riedleralm.

Von der Riedleralm im hintersten Donnersbachtal wie R 403 am rot bez. zum Glattjoch führenden Weg bis dorthin, wo man sich auf gleicher Höhe mit dem Fuß der Nordwand befindet. Nun in westl. Richtung (weglos) unter der Nordwand bis zum Westende der Wand. Hier durch eine breite Schutt- und Grasrinne (oder über ihren rechten Begrenzungsgrat) aufwärts und schließlich über Schutt auf das flache Kammstück zwischen Hochweberspitze Ost- und Westgipfel Weglos längs des Kammes zu den beiden Gipfeln.

● 495 A **Nordflanke im Abstieg**

Unschwieriger Abstieg. Weglos, 1 Std. bis zum bez. Weg (R 403), 2 Std. bis zur Riedleralm.

Vom Westgipfel hinab in die breite Einsenkung am Kamm vor dem Ostgipfel. Nun in nördlicher Richtung hinunter. Der Abstieg ist im oberen Teil steil aber unschwierig; man achte darauf, daß man sich nicht rechts hält, da man sonst in Plattenabbrüche kommt. Schließlich in eine breite Rinne (hierher auch direkt vom Gipfel über den blockigen, westl. Begrenzungsgrat der Rinne) und hinab zum Karboden. In ihm trifft man noch oberhalb der Baumgrenze (Kessel im Hang) auf den Weg vom Glattjoch nach Donnersbachwald.

● 496 **Westflanke**

Unschwierig, jedoch völlige Trittsicherheit nötig.
Jagdsteig, spärlich blau bez., 2—3 Std.

Vom Schöttljagdhause oder von der Knollhütte im Hintereggergraben erst auf Steigspuren dann weglos empor in die südlich des Gipfels gelegene Fuschscharte (hier zweigt der Seitenkamm nach S ab, 1—2 Std.). Von der Scharte auf einem kühn angelegten Steig (spärlich, verblaßte blaue Farbzeichen) in der W-Seite des Berges in die Weberscharte westlich des Gipfels. Weiter über Schutt und Blöcke auf diesen. 40 Min.

● 497 **Südwestflanke**

Unschwierig, jedoch völlige Trittsicherheit nötig.
Teilweise weglos, 3—4 Std. von der Glattalm.

Von der Glattalm (R 403) auf dem bez. Weg (Nr. 936) in Richtung Glattjoch bis zu einem hellblau bez. Jagdsteig, der auf dem Joklwirtsboden nach Westen abzweigt. Den Jagdsteig bis in das Kar unterhalb des Hochweberspitze-Ostgipfels verfolgen. Nun in südlicher Richtung über teils sumpfiges Gelände und entlang eines länglichen Sees, den man westlich umgeht, weiter. Nach dem See in nordöstlicher Richtung links (westlich) eines Baches über eine Wandstufe. Oberhalb bald rechts haltend und über den Grat (oder vorher beliebig von SW) zum Gipfel.

- 498 **Gratübergang zum Laubtaleck**
Unschwieriger Gras- und Schuttgrat. 1 Std.

Vom Hochweberspitze-Westgipfel über den Gras- und Schuttkamm in westl. Richtung über eine Erhebung hinweg (nördl. im Kar unterhalb einige Seen). Danach einen Felsabbruch nördlich absteigend umgehen und wieder zum Grat zurück. Über eine weitere kleine Kuppe (zur Linken unterhalb der Fischegelsee) auf den Gipfel des Laubtalecks.

- 499 **Laubtaleck, 2230 m**

Nordöstlich der Blaufeldscharte befindlicher Gipfel.

- 500 **Südwestkamm**
Unschwieriger Kamm, 30—45 Min.

Von der Blaufeldscharte (R 404) über den Kamm in nordöstl. Richtung zum Gipfel.

- 501 **Südhang**
Unschwieriger Anstieg. 1½ Std. von der Knollihütte.

Von der Knollihütte im Hintereggergraben dem Weg zur Blaufeldscharte (R 404) bis zum Fischegelsee folgen (20—30 Min.). Weiter ohne Schwierigkeit nördl. in 1 Std. über die Hänge zum Gipfel.

- 502 **Gratübergang vom Hochweberspitze- Westgipfel**
Siehe R 498.

- 503 **Hochfeld, etwa 2280 m; Kegeleck, 2323 m; Gstoder, 2318 m; Gastrumerhöhe, 2281 m; Roßalmspitz, 2237 m**

Einsamer und touristisch kaum betretener Seitenkamm, der bei der Fussischarte südl. des Hochweberspitze-W-Gipfels nach S abzweigt und den Schöttlgraben vom Hintereggergraben trennt. Rasen- und Schutthänge, wenig Steigspuren.

- 504 **Roßalmspitz von Oberwölz**
Unschwieriger Anstieg.
Teilweise Steigspuren, 4½ Std.

Von Oberwölz am Rücken, der das Tal des Schöttlbaches im W begrenzt, im Wald auf unbez. Almweg aufwärts zur Vorderen Roßalmhütte (1647 m, 3 Std.). Nun am Kamm zur nahen Baumgrenze weiter. Hier nicht den Steigspuren in den rechten Hang folgen, sondern immer am Kamm längs des Weidezaunes aufwärts zum etwas abgesetzten P. 2024. Weiter in nordwestlicher Richtung erst wenig steil, dann zu-

nehmend steiler werdend dem Kamm zum Gipfelzeichen der Roßalmspitze folgen (1½ Std.).

- 505 **Kammüberschreitung Roßalmspitz — Gastrumerhöhe — Gstoder — Kegeleck**

Unschwieriger Kamm, wenig Steigspuren.

2 Std. von der Roßalmspitze bis zum Kegeleck.

Lohnende einsame Rundwanderung mit Ausgangspunkt Oberwölz, wobei R 504 als Zustieg und R 506 als Abstieg benützt wird. Gesamtzeitaufwand etwa 10 Std.

Vom Gipfel der Roßalmspitze am Kamm nach NW in eine kleine Ein-senkung hinab und jenseits aufwärts zum Gipfelzeichen der Gastrumerhöhe. Nun am flachen Graskamm mit wenig auf und ab (Steigspuren) im allgemeinen etwas ansteigend zum Gipfel des Gstoder. Hier am nach N umliegenden Kamm über Gras und Schutt steiler abwärts in die breite vor dem Kegeleck befindliche Einsattelung und (Steig) in steilem Anstieg auf dieses.

- 506 **Kegeleck vom Schöttljagdhau über das Hochfeld**
Unschwieriger Anstieg.

Teils Steige und Steigspuren, teils weglos, 2—3 Std.

Vom Schöttljagdhau (R 403, 3 Std. von Oberwölz) den Farbzeichen des Weges zum Glattjoch (R 403) solange folgen, bis der Weg den Talboden nach rechts verläßt. Im Talboden weiter (zunehmend schlechter werdender Steig) und allmählich nach SW umbiegend in das unter dem Bergkörper der Hochweberspitze befindliche Kar. Dieses entweder steil in die südlich der Hochweberspitze befindliche Fussischarte aufwärts und von dort am nach SO streichenden Kamm über einen unbenannten Zwischengipfel hinweg zum Gipfel des Kegelecks oder: Im Kar sofort nach SO empor auf das nordöstlich des Kegelecks befindliche Hochfeld. Nun (Steigspuren) wenig steil zum Gipfel des Kegelecks hinauf.

- 507 **Kegeleck vom Schöttljagdhau**

Unschwieriger Anstieg, umständlicher wie R 506. Sehr abgelegen, Landkartenbenützung empfehlenswert.

Teilweise unbez. Wege, teils weglos, 4 Std.

Vom Schöttljagdhau (R 403, 3 Std. von Oberwölz) am W-Hang des Tales in talauswärtiger Richtung auf einer Almstraße (unbez.) schräg empor. Zuletzt mit einer Kehre zur Malaishütte (1673 m, unbew.!). Schräg ansteigend im Wald auf einem Steig in nordwestl. Richtung weiter (man benützt bei Wegteilungen immer den obersten Steig) zur Baumgrenze. Steil (Kehren) auf den Rücken des Rinderecks hinauf, diesem ein kurzes Stück bergwärts folgen und dann in die rechte Flanke

abzweigen. Im hier befindlichen Kar mit einigem auf und ab nach NW weiter, oberhalb der Malaisseen vorbei und in die Einsattelung südlich des Kegelecks. Nun steiler auf dieses.

- 508 **Vorderer Gigler**, etwa 2260 m,
Hinterer Gigler, 2294 m

Gipfel eines kurzen beim Hochfeld (R 506) nach Osten abzweigenden Seitengrates. Nur als Gratüberschreitung lohnend. Die Flanken bestehen aus Gras und Schrofen und werden nie begangen.

- 509 **Ost-West-Überschreitung der beiden Gipfel mit Abstieg zum Hochfeld**
II (ein Aufschwung), I; viel Gehgelände.
2¾—3 Std. vom Schöttljagdhaus bis zum Hochfeld.

Vom Schöttljagdhaus (R 403) am bez. zum Glattjoch führenden Weg wenige Minuten taleinwärts, bis der vom Vorderen Gigler herabziehende NO-Kamm erreicht wird. Auf ihm zum Gipfel des Vorderen Gigler (etwa 2260 m, 2 Std.). Weiter am nach W zum Hinteren Gigler ziehenden Felsgrat. Man begeht die Gratschneide durchwegs (I), der letzte Zacken wird von rechts erstiegen und dann über einen splittrigen Aufschwung (II) der Gipfel des Hinteren Gigers (2294 m) erreicht. ½—¾ Std. Jenseits unschwierig mit wenig Zeitaufwand zum Hochfeld hinab, wo man auf R 506 trifft.

- 510—520 frei für Ergänzungen

f) Der Hauptkamm von der Blaufeldscharte bis zum Sölker Tauernpaß mit seinen Seitenkämmen (mit Ausnahme des das Großsölkital vom Donnersbachtal trennenden Seitenkammes).

Im Bereich des Hauptkammes landschaftlich sehr schön, beste Ausgangspunkte Neunkirchner Hütte, Donnersbachwald, St. Nikolai im Sölkital und im S alle Ortschaften von Oberwölz bis Schöder. Im Winter Achtung auf Lawinengefahr!

- 521 **Alkerspitze**, 2202 m

Westlich der Blaufeldscharte, abseits des Hauptkammes nach Norden ragendes Horn.

- 522 **Von Westen**
Unschwieriger Anstieg. ½ Std. von der Blaufeldscharte.

Von der Blaufeldscharte (R 404) nördlich des Kammes in ein Tälchen und waagrecht die Hänge queren. Man gelangt so, nach Überwindung einer Steilstufe, in ein kleines Hochkar mit zwei Seen südlich des Gipfels. Über Schutt und Rasen auf diesen.

- 523 **Nordgrat**
II. 400 m, 1½ Std. von der Schwarzahütte bis zum Gipfel.

Zugang: Von der Schwarzahütte (R 404) dem rot bez. Weg in südl. Richtung bis zur Wegteilung vor dem Bach folgen. Nun am rechten, zur Idlereckscharte führenden Weg über den Bach und, diesen verlassend, am bewachsenen Rücken zum Ansatz des N-Grates empor.

Führe: Immer längs der Gratschneide zum Gipfel.

- 524 **Ostwand**
R. Behounek, Luise Klement, L. Vogt, 15. 4. 1936.
IV (einige Stellen), III.
400 m, 4 Std. von der Schwarzahütte bis zum Gipfel.

Zugang: Von der Schwarzahütte (R 404) auf dem bez. Weg in das Kar nördl. unter der Blaufeldscharte. Aus dem Kar zieht ein grasiger Vorbau in die O-Wand des Berges, der den Zugang zur Wand vermittelt. Über diesen zu steilen Schrofen, die zum Nordkamm leiten. Dieser Kamm verschmälert sich rasch zu einem gut gangbaren Grat, den man bis in eine ausgeprägte Scharte verfolgt.

Führe: E in der Scharte. Nun nach links in die Ostwand. Rechts von einer auffallenden Rinne steil empor zu einem überhängenden Turm. Um diesen links herum und auf ihn hinauf. Auf schmalem Band nach rechts zu einem Kamin und unmittelbar zum Gipfel.

- 525 **Talkenschrein**, 2319 m

Gipfel im Hauptkamm zwischen Blaufeldscharte und Idlereckscharte. Nach S zweigt der Seitenkamm zur Schoberspitze und Bernkadlereck ab.

- 526 **Von der Blaufeldscharte**
Unschwieriger Gras- und Schuttgrat.
30—40 Min. von der Scharte, 2 Std. von der Knollihütte im Hintereggergraben, ebensoweit von der Schwarzahütte.

Von der Blaufeldscharte (R 404) über den breiten Rücken in südwestl. Richtung zu einem runden Vorgipfel und weiter nordwestl. in Kürze zum Gipfel.

● 527 **Von der Idlereckscharte**

Unschwieriger Anstieg. ½ Std. von der Scharte.

Von der Idlereckscharte (R 406) über einen steinigen Kamm und einen folgenden Rasenhang, stellenweise steil, auf den Gipfel.

● 528 **Schoberspitze**

(Oberwölzer Schoberspitze), 2423 m

Aussichtsbereich im Bereich der Neunkirchner Hütte, beliebt; südlich des Hauptkammes gelegen.

● 529 **Von der Neunkirchner Hütte**

Unschwieriger Anstieg. Rot und blau bez., 2½—3 Std.

Von der Neunkirchner Hütte dem bez. Weg in den Almbachgraben folgen (R 405). Bald nach dem Wasserfall des Almbaches zur Linken verläßt man den Graben und steigt über den rechten Hang (Erlengebüsch) schräg empor. Schließlich zu einer Wegteilung mit Tafel. Einen Rücken nördl. umquert an den Rand des Schoberkares mit See und steil empor zum Kamm, der bei einer Einschartung erreicht wird. Nun mit einigen Kehren in den zur Rechten befindlichen Südhang und über diesen, zuletzt steil, zum Gipfel.

● 530 **Südgrat**

II (kurz), I. 100 m, ½ Std. vom E.

Führe: Abzweigung am Normalweg (R 529) in der Scharte des Südkammes, von der sich der gewöhnliche Weg in den S-Hang wendet. Den anfangs unschwierig gangbaren Grat empor — ein scharfes Gratstück im zweiten Drittel wird umgangen — und in schöner Kletterei zum Gipfel.

● 531 **Nordostgrat**

II. Etwa 250 m Höhenunterschied v. E., Gratlänge etwa 500 m; 3 Std. von der Fussialm bis zum Gipfel.

Zugang: Von der Fussialm (R 388, 404, 405) auf dem Weg zur Blaufeldscharte zum Fischegelsee und diesen rechts lassend über Geröll zum deutlich kenntlichen NO-Grat. 1½ Std.

Führe: E über eine an der rechten Gratflanke hinaufziehende Rasenzunge und über diese empor, bis die Felsen erreicht werden. Weiter rechts, etwas unter der Grathöhe bleibend, dann mehrmals, je nach Gangbarkeit, die Gratseite wechselnd, bis zum Vorgipfel. Absteigend, an der rechten Seite des Hauptgipfels die drei Grattürme links lassend zum Hauptgipfel.

● 532 **Nordgrat**

G. Geyer, 1890.

II (kurz), I. 1—1½ Std. vom Gipfel des Talkenschrein.

Führe: Vom Gipfel des Talkenschrein (R 525) auf steilem Schrofenhang hinab in die Scharte am Beginn des Grates (hierher auch beliebig aus den Karen). Über den sich zusehends verschmälernden Grat wenig steil weiter; steile Abbrüche in kleine Scharten können beiseitig umgangen werden. Schließlich steil links über Blöcke, Bänder und Platten auf eine Gratschulter. Nun über einige, etwas brüchige Zacken und Blöcke zum Gipfel.

● 533 **Bernkadlereck, 2262 m; Stangeneck, 2291 m; Langhauseck, 2142 m; Hochalpl, 1994 m**

Erhebungen im von der Schoberspitze nach S ziehenden Kamm, der südl. der Schoberspitze vom Weg über die Knollischarte (R 405) überquert wird. Der Kamm trennt den Hintereggergraben vom Eselsbergergraben; eine Überschreitung wird kaum durchgeführt, ist aber (Schutt- und Rasenrücken) unschwierig möglich. Abgelegen, bergsteigerisch wenig interessant.

● 534 **Sölkfeldeck (Idlereck), 2200 m**

Erhebung im Hauptkamm zwischen Idlereckscharte und Seiferinscharte.

● 535 **Ostgrat**

II (einige Stellen), I.

60 m Höhenunterschied, Gratlänge 500 m; 20 Min.

Führe: Von der Idlereckscharte (R 406) immer am Grat zum Gipfel.

● 536 **Westgrat**

Unschwieriger Grat, Trittsicherheit erforderlich.

50 m Höhenunterschied, 20 Min.

Führe: Von der Seiferinscharte (R 407) längs der Schneide — erst über Gras, später über unschwierigen Fels — zum Gipfel.

● 537 **Melleck, 2365 m**

Langgestreckter Gipfel im Hauptkamm südsüdwestl. der Seiferinscharte.

- 538 **Nordostgrat („Seiferingrat“)**
II (stellenweise), zum Teil Gehgelände.
200 m Höhenunterschied, Gratlänge 1600 m; 1 Std.

Führe: E in der Seiferinscharte (R 407). Von der Scharte über einen Graskamm zum Felsteil des Grates. Über die Gratzacken, stellenweise ausgesetzt, hinweg zu einem Grasgrat. Weiter auf ihm und zuletzt über Blöcke zum Gipfel.

- 539 **Gratübergang zum Krautwasch**
II (kurz), I. 20 Min.

Führe: Man verfolgt immer die Gratschneide (Blöcke, Gras und einige Felsen).

- 540 **Südosthang**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit erforderlich.
2½ Std. von der Neunkirchner Hütte.

Von der Hütte am bez. Weg ins oberste Almbachtal. In westl. Richtung (weglos) aus dem Tal heraus und über einen mehrfach gestuften Grashang empor. Man erreicht so ein Blockfeld. Dieses nach aufwärts überqueren und dann links über den schrofigen Osthang zum Gipfel.

- 540 A **Südosthang im Abstieg**
Unschwieriger Abstieg, Trittsicherheit erforderlich. 1½ Std.

Vom Gipfel in Richtung des gegenüberliegenden, trapezförmigen Schobers über den schrofigen Osthang hinab bis (orogr.) zur Linken ein Blockfeld erreicht wird. Dieses an sein unteres Ende verfolgen und weiter über einen mehrfach gestuften Rasenhang hinab ins oberste Almbachtal. Auf der erreichten roten Bez. entlang des Baches talaus zur Neunkirchner Hütte.

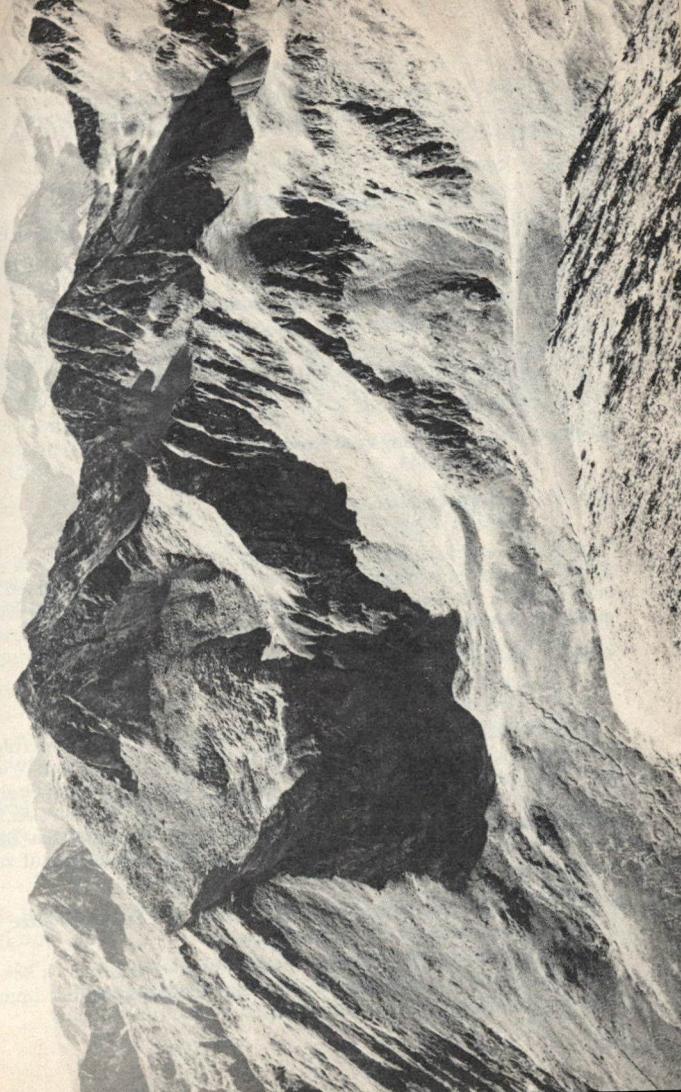
- 541 **Krautwasch, 2360 m**

Nordöstl. der Haseneckscharte befindlicher Gipfel im Hauptkamm.

- 542 **Gratübergang vom Melleck**
Siehe R 539.

- 543 **Nordwestgrat**
II (kurz), I, vorwiegend Gehgelände. ¾—1 Std.

Blick vom Talkenschrein nach Südwesten auf Hochstubofen (hinten links) und Melleck (Mitte)
Foto: W. End



Führe: Vom Gipfel der Schafdachspitze (R 545) in den trennenden Sattel und darauf zwei runde Kuppen überschreiten zum eigentlichen Beginn des NW-Grates. Nun immer längs der Gratschneide zum Gipfel des Krautwasch.

● 544 **Südwestgrat**

I (kurz), vorwiegend Gehgelände. 15 Min.

Von der Haseneckscharte (R 408) über den Graskamm, zuletzt einige Schrofen, zum Gipfel.

● 545 **Schafdachspitze, 2314 m; Kammkarls Spitze, 2248 m; Tischfeldspitze, 2268 m; Unholdingspitze, 2293 m**

Der vom Krautwasch nordwestl. abweigende Seitenkamm begrenzt das Großsölktal im O talaus bis Mößna. Selten besuchte Rasengipfel. Die Unholdingspitze ist auf R 548 ein lohnendes Skiziel.

● 546 **Gratübergang zum Krautwasch**

Siehe R 543.

● 547 **Schafdachspitze von der Haseneckscharte**

Unschwieriger Anstieg. $\frac{3}{4}$ —1 Std.

Von der Haseneckscharte (R 408) den Westhang des Krautwasch über Schutt und Rasen waagrecht nach N queren, über einem kleinen See vorbei und in die Einsattelung südöstl. der Schafdachspitze. In Kürze auf ihren Gipfel.

● 548 **Unholdingspitze von St. Nikolai**

Unschwieriger Anstieg.
Teils Steig, teils woglos; 3 Std.

Von St. Nikolai der Straße auf den Sölker Tauernpaß etwa 1 km folgen zum Ausgang des Unholdinggrabens. Rechts des Grabens am Waldhang in Kehren auf einem Steiglein empor, ein kurzes Stück im Graben und wieder rechts hinaus. Schließlich zum Ende des Steigleins bei der Baumgrenze. Nun über Almböden wieder gegen den obersten Bach zurück ansteigen und von seinem Ende die Hänge gerade hinauf zum Gipfelzeichen der Unholdingspitze.

● 549 **Gratüberschreitung Unholdingspitze — Tischfeldspitze — Kammkarls Spitze — Schafdachspitze**

Unschwieriger Grasgrat. $1\frac{1}{2}$ —2 Std.

Vom Gipfel der Unholdingspitze, alle Gipfel überschreitend, immer längs des Kammes zur Schafdachspitze.

Hochstubofen, 2385 m

● 550

Erhebung im Hauptkamm südl. der Haseneckscharte; eines der lohnendsten Ziele im Bereich der Neunkirchner Hütte. Von dieser aus gesehen prachtvoller Talschluß.

● 551 **Südgrat**

Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit erforderlich.
Rot bez., 2—3 Std. von der Neunkirchner Hütte.

Man folgt von der Hütte den roten und blauen Bez. zur Haseneckscharte (R 408), hält sich auf diesem Weg im Talschluß am Hang (Kehren) etwas rechts steiler empor und erreicht so die blockerfüllte Terrasse zwischen dem Gipfelaufbau des Berges und den zum Talboden abfallenden Steilhängen. Hier Abzweigung (weiter rot bez. Wegtafel). Auf der Terrasse erst fast eben, dann etwas ansteigend in südl. Richtung und schließlich über Schutt steiler empor in die Scharte am Beginn des S-Grates im Kamm zum südöstl. befindlichen Rettelkirchspitze (Rocklscharte). Von der Scharte teils am Grat, teils etwas unterhalb, zum Gipfel empor.

● 552 **Nordgrat**

II, I. 180 m Höhenunterschied, Gratlänge 1000 m;
1 Std. von der Haseneckscharte (R 408)

Zugang: Von der Neunkirchner Hütte, R 390, auf R 408 in die Haseneckscharte. 2 Std.

Führe: Von der Haseneckscharte längs der Gratschneide zu Abbruch. Diesen rechts umgehen, dann immer längs des Grates zum Gipfel.

● 553 **Westgrat**

Unschwieriger Grasgrat, wird nur im Zuge einer Gratbegehung über die Hornfeldspitze zum Sölker Tauernpaß begangen. Beschreibung siehe R 561.

● 554 **Rettelkirchspitze (Rötelkirchspitze), 2475 m**

● 555 **Von der Neunkirchner Hütte über die Rocklscharte**

Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit erforderlich.
Zum Großteil rot bez., 3 Std.

Wie R 551 in die Rocklscharte. Nun immer am Kamm (stellenweise felsig) zum Gipfel.

● 555 a **Von der Neunkirchner Hütte über die Funklscharte**

Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit erforderlich.
Zum Großteil rot bez., 3 Std.

Wie R 557 in die Funklscharte. Weiter auf dem einen Bogen beschreibenden Grat zum Gipfel.

- 556 **Straßeck, 2390 m; Greim, 2474 m;
Sandkogel, 2214 m**

Öfter besuchte Gipfel im vom Hochstubofen nach S abzweigenden Seitenkamm zwischen Feistritzgraben und Eselsbergbach. Der Greim bildet ein lohnendes Skiziel (Abfahrt durch die „Greimrinne“). Beste Ausgangspunkte sind die Neunkirchner Hütte und im S alle Ortschaften zwischen Oberwölz und Schöder.

- 557 **Straßeck und Greim von der Neunkirchner Hütte**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 3—3½ Std.

Von der Neunkirchner Hütte den roten und blauen Wegzeichen zur Haseneckscharte längs des Baches talcin gegen den Hochstubofen folgen, dann nach etwa 20 Min. Wegteilung (weiter rot bez.). In Kehren den teilweise bewachsenen Hang in südl. Richtung empor und nach einer Steilstufe auf die weniger steilen Wiesen des Funklbodens. Über diese nach S, einen kleinen Bach überquerend, ansteigen und auf den Rand des nächsten Grabens. Empor bis an sein Ende und waagrecht nach links über die Hänge in die Funklscharte südöstl. des Rettelkirchspitzes. 2—2½ Std. Weiter in südöstl. Richtung auf dem sich später verbreiternden Kamm über das Straßeck auf den Gipfel des Greims. 1 Std.

- 558 **Greim von Oberwölz bzw. St. Peter am Kammersberg über das Greimhaus**

Unschwieriger Anstieg, beliebt.

Autozufahrt bis zum Greimhaus. Von den Ortschaften 4½—5 Std., vom Greimhaus 1½—2 Std.

Von St. Peter am Kammersberg oder von Oberwölz auf der Landstraße in die Hintere Pöllau am Ausgang des Eselsberggrabens in die südl. vorgelagerte Wiesenlandschaft (1 Std. von St. Peter, 2 Std. von Oberwölz). Nun erst über Wiesen, dann durch Wald empor zum Greimhaus (Erholungsheim, bis hierher Fahrstraße 1 Std. von der Hinteren



Pöllau). Auf der Straße noch bis zur nahen Greimwiesenhütte, dann erst schräg und später mit einigen Kehren gerade den Wiesenhang empor zum Beginn des vom Greimgipfel südöstl. herabziehenden Rückens. Diesem immer folgend zum Gipfel.

- **559 Greim von St. Peter am Kammersberg über den Sandkogel**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 4 Std.

Von St. Peter am Kammersberg auf der Straße (oder am abkürzenden Weg) zur sumpfigen Fläche westl. des Vogelbühels (die Straße führt gerade weiter in die Hintere Pöllau und zum Eselsberggraben). Nun links (westl.) abzweigend auf einem Fahrweg zum Arlingbach und zum Waldrand. Weiter längs des Baches (sumpfig) empor, schließlich links aus dem Graben heraus und zur Hauserbauerhütte. In Kürze zur Baumgrenze und auf dem Rücken empor zum Gipfel des Sandkogels. Weiter erst eben, dann wieder steiler, zum Greimgipfel.

- **560 Aarfeldspitze, 2284 m; Hornfeldspitze, 2277 m**

Grasgipfel im Hauptkamm östl. des Sölker Tauernpasses.

- **561 Gratbegehung Sölker Tauernpaß — Hornfeldspitze — Aarfeldspitze — Hochstubofen (R 550)**

I (kurze Stellen, **nicht gesichert!**), vorwiegend Gehgelände. Teilweise bez., 2½—3½ Std. **Der Steig ist von einem Punkt etwa 40 m oberhalb und genau östlich des Sölker Tauernpasses gut einzusehen!**

Vom Sölker Tauernpaß (spärlich blau bez., verblaßt) immer am Kamm empor zum Gipfel der Hornfeldspitze (¾—1 Std.) Weiter etwas felsig in etwa 20 Min. zum Gipfel der Aarfeldspitze, bei der nach S ein Seitenkamm abzweigt. Nun (stellenweise I, nicht gesichert!) in nordöstl. Richtung (gegen den Hochstubofen) am Kamm absteigen in eine Einsattelung und über die folgende Erhebung in die Einsattelung vor dem Westgrat des Hochstubofens (Mittereckjoch). Weiter unschwierig über diesen zum Gipfel des Hochstubofens (1 Std. von der Aarfeldspitze).

- **562 Narrenspitz, 2336 m; Ameiskopf, 2245 m**

Erhebungen im von der Aarfeldspitze nach S abzweigenden Seitenkamm, der das Tal des Katschbaches, in dem die Straße vom Sölker Tauernpaß führt, vom Feistrizbachgraben trennt. Rasengipfel, kaum besucht.

g) Der nördl. Seitenkamm, welcher das Donnersbachtal vom Großsölkltal trennt

Skigebiet und lange Kammwanderungen, Zentrum ist die Mörsbachhütte (im Winter sehr beliebt).

- **563 Gamskarspitze, 2162 m; Hochwart**
(Seifrieder Hohenwart), 2301 m

- **564 Kammebegehung Sölkfeldeck (R 534) — Gamskarspitze — Hochwart**
Unschwieriger Gras- und Schuttkamm. 1 Std.

Von der Seiferinscharte (R 407) oder der Idlereckscharte (R 406) bzw. dem Sölkfeldeck (R 534) über Schutt zu der breiten Einsenkung südl. der Gamskarspitze (kleiner See). Über Rasen auf die Kammhöhe und westl. zum Gipfel; ½ Std. Weiter am Grat über Rasen und Schuttfelder in etwa 20 Min. zum Gipfel des Hochwartes.

- **565 Hochwart von Donnersbachwald**
Unschwieriger Anstieg. Teilweise unbez. Wege, teilweise weglös; Jagdgebiet. Trittsicherheit erforderlich. 4—5 Std.

Von Donnersbachwald der Straße zum Hauptkamm folgend, bis knapp vor der Einmündung des Lärchkarbachgrabens (links) zur Rechten der Graben des Ebenbaches einmündet. Die Fahrstraße überschreitet hier den Donnersbach auf sein Südufer. Nach der Brücke sofort zurück (flußabwärts) zum Ebenbach und am linken (orogr. rechten) Grabenhang im Wald aufwärts. Schließlich auf schlechterem Steig zur Ebenbachhütte. Weiter am Hang, immer parallel zum Grabengrund, auf schütter baumbestandenes und etwas sumpfiges Gelände und danach über Wiesen zum kesselartigen Talschluß. Nun über Schutt und Blöcke steil in die Scharte östl. des Hochwartes und zur Spitze.

- **565 a Gratübergang vom Gr. Bärneck**
Siehe R 571.

- **566 Hochrotwand, 2166 m; Wolfenalmspitze, 2049 m**

Selten betretene Erhebungen, die nur bei der Kammebegehung Großes Bärneck — Hochwart betreten werden. Beschreibung siehe R 571.

- **567 Finsterkarspitz, 2022 m; Großes Bärneck, 2071 m**

Ski- und Wanderziele im unmittelbaren Bereich der Mörsbachhütte.

- **568 Gr. Bärneck von der Mörsbachhütte über die Gstemmerscharte**

Unschwieriger Anstieg. Rot bez. (Weg Nr. 911), 1½—2 Std.

Von der Mörsbachhütte wie R 410 in die Gstemmerscharte. Von der Scharte in südl. Richtung am Wiesenhang die folgende Kammerhebung rechts umgehen und über den Rasenkamm zum Gipfel des Gr. Bärnecks.

- **569 Gr. Bärneck unmittelbar von der Mörsbachhütte**

Unschwieriger Anstieg. Rot bez. (Weg Nr. 919), 2 Std.

Von der Mörsbachhütte in südl. Richtung längs des Baches dem rot bez. Weg zur Gstemmerscharte folgen und zuletzt nicht rechts dem Weg im Seitengraben Richtung Gstemmerscharte folgen, sondern links (östl.) auf die Wiesen der Hinteren Mörsbachalm. Den Hang im Bogen mäßig über Almböden und durch schütterere Baumbestände ansteigen und zu einem Graben, der knapp westl. der Gipfelfalllinie des Gr. Bärnecks herabzieht. In ihm wenig steil auf einen ebenen Boden. Weiter, meist über Schutt, steil gerade empor zum Gipfelkamm und mit wenigen Schritten zum Gipfel.

- **570 Gr. Bärneck von Donnersbachwald über die Finsterkarspitze**

Unschwieriger Anstieg. Rot bez. (Weg Nr. 919), 3—4 Std.

Von Donnersbachwald die Straße etwa 2 km talein zur Einmündung des Finsterkarsbachgrabens rechts (westl.). Nun rot bez. zum Grabeneingang und am linken (südl.) Grabenhang im Wald empor. Schließlich den von S kommenden Ahornkogelbach überschreiten und zurück gegen den Graben des Finsterkarsbaches. Neben ihm in Kehren empor und zur Finsterkaralm. Nun durch stets schütterer werdenden Wald, Gebüsch und über Wiesen zum Finsterkarsee und in Kürze zum Gipfelkamm. Wenig steil auf die Finsterkarspitze und über den Rasenkamm in nordwestl. Richtung auf das Gr. Bärneck.

- **571 Gratüberschreitung Gr. Bärneck — Finsterkarspitze — Wolfenalmspitze — Hochrotwand — Hochwart**

Unschwieriger Grat. Spärlich rot bez. (anfangs Weg Nr. 919), 2½—3½ Std.

Weiterweg vom Hochwart auf R 564, 565.

Vom Gipfel des Gr. Bärnecks über den Rasenkamm in südöstl. Richtung absteigen und mit kurzem Anstieg auf den Gipfel der Finsterkarspitze. Weiter dem Rücken folgen. Bald führt der rot bez. Weg hinab zum Finsterkarsee. Nicht auf ihm weiter, sondern am Kamm über eine kleine Kuppe zur fast ebenen Kammstrecke des Tanzbodens. Der

Kamm wird daraufhin etwas bewachsen, verschmälert sich bald und führt über die Wolfenalmspitze zur langgestreckten Hochrotwand. Nach ihrer Überschreitung über Schutt auf den Gamskogel. Jenseits absteigend und am etwas steileren Kamm zum Gipfel des Hochwarts.

- **572**

Riesner Krischpen, 1922 m

Hauptsächlich wegen seiner Skiabfahrt bedeutender Berg. Sessellift bis zur unter dem Gipfel befindlichen Riesner Alm.

- **573 Von der Bergstation des Sesselliftes.**

Unschwieriger Anstieg. Teilweise unbez., 30—40 Min.

Von der Bergstation über die Wiesen nach W bis zum Nordrücken des Berges queren. Hier trifft man auf die roten von der Mörsbachhütte zum Gipfel führenden Farbzeichen. Mit diesen am Rücken zum Gipfel.

- **574 Von der Mörsbachhütte**

Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 1½—2 Std.

Von der Mörsbachhütte zur Hinteren Mörsbachalm (R 569). Hier Wegeteilung. Man steigt den meist baumbestandenen Hang des Riesner Krischpen in nördl. Richtung auf einem Steig schräg empor, bis man den vom Gipfel nach N herabziehenden Rücken erreicht. Auf ihm über Rasen und Krummholz zum Gipfel.

- **575 Sonntagskarspitze, 1999 m — Schwarzkarsspitze, 1996 m**

Zwischen Gstemmerscharte und Möbñascharte gelegene Ski- und Wandergipfel im unmittelbaren Hüttenbereich der Mörsbachhütte.

- **576 Kammebegehung Gstemmerscharte — Sonntagskarspitze — Schwarzkarsspitze — Möbñascharte**

Unschwieriger Schutt- und Graskamm.

Rot bez. (Weg Nr. 911), 30—40 Min. von Scharte zu Scharte, 2½—3 Std. von der Mörsbachhütte bis wieder zu dieser.

Zugang von der Mörsbachscharte zur Gstemmerscharte, siehe R 411, 1 Std. Von der Mörsbachscharte zur Möbñascharte, siehe R 412, 1 Std.

Kammebegehung: Von der Gstemmerscharte am Rücken in nordwestl. Richtung auf den Gipfel der Sonntagskarspitze (¼ Std.) und weiter am Kamm zur Schwarzkarsspitze, die entweder westl. umgangen oder in wenigen Min. erstiegen wird. Von ihr den bewachsenen Kamm abwärts zur Möbñascharte.

● 577 **Gaßeneck**, 2111 m; **Tattermann**, 2089 m
Nahe der Möbñascharte, in einem südwestl. Seitenkamm sich erhebende Rasengipfel. Selten betreten. Unschwierige Grashänge.

● 578 **Lämmertörkopf**, 2046 m
Zu allen Jahreszeiten beliebtes Ziel zwischen Möbñascharte und Lämmertörl.

● 579 **Von der Mörsbachhütte über die Möbñascharte**
Unschwieriger Anstieg.
Rot bez. (teils Weg Nr. 913, teils Weg Nr. 911), 1½ Std.
Von der Hütte auf R 412 in die Möbñascharte. Nun steil in westl. Richtung auf einen unbenannten Gipfel und dann dem Kamm nach N auf den etwas niedrigeren Lämmertörkopf folgen.

● 580 **Von der Mörsbachhütte über das Lämmertörl**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez. (Weg Nr. 911), 1¼ Std.
Von der Hütte wie R 413 ins Lämmertörl. Von dort ziemlich steil in südl. Richtung auf den nahen Gipfel.

● 581 **Stadelfirst**, 1940 m
Gipfel nördl. des Lämmertörls (Zugang dorthin siehe R 413 in 1 Std. von der Mörsbachhütte). Eine Ersteigung bzw. Kammebegehung des „Firstes“ ist unschwierig, wird aber wegen des verwachsenen Geländes kaum ausgeführt.

● 582 **Von der Mörsbachhütte über das Lämmertörl**
Unschwieriger Anstieg. Bis zum Lämmertörl rot bez. (Weg Nr. 911), dann weglos; 1½ Std.
Von der Hütte wie R 413 ins Lämmertörl. Nun am verwachsenen Kamm in nördl. Richtung zum Gipfel.

● 583 **Mörsbachspitze**, 2020 m; **Steinkarspitze**, 1992 m;
Dornkarspitze, 2050 m;
Unterkarspitze (Waidhofspitze), 1982 m;
Totenkarspitze, 1834 m; **Karlspitze**, 1848 m
Unschwierige Erhebungen im beim Lämmertörl nordöstl. abzweigenden Seitenkamm. Die Mörsbachspitze wird auch im Winter besucht, alle anderen Gipfel werden selten betreten.

● 584 **Donnersbach — Totenkarspitze — Unterkarspitze — Dornkarspitze**
Unschwieriger Anstieg. Teilweise weglos, teilweise unbez. Wege; 4 Std.

Von Donnersbach in Kehren (Fahrweg) am Südhang des Moseralmbaches empor und im Wald in den Graben desselben. In ihm zur Moseralm und weiter auf Steigspuren den mit Bäumen und Gebüsch bestandenen Hang zur Totenkarspitze empor. Weiter am bewachsenen Rücken zur Unterkarspitze und schließlich zur Dornkarspitze.

● 585 **Dornkarspitze von Donnersbachwald**
Unschwieriger Anstieg.
Teilweise weglos, teilweise unbez. Wege; 3½ Std.

Von Donnersbachwald auf der Straße talaus, bis die Fahrstraße zum zweiten Mal den Donnersbach überquert (etwa 5 km). Nach der Brücke sofort (Fahrweg) wieder bachaufwärts zu einem Gehöft und den Waldhang in Kehren empor. Schließlich um einen Rücken ansteigend zum Dornkarbach und zur Dornkaralm. Weiter im Kar und über meist bewachsene Hänge, zuletzt auf Schutt und Rasen, zum Gipfel der Dornkarspitze.

● 586 **Kammebegehung Dornkarspitze — Steinkarspitze — Mörsbachspitze**
Unschwieriger Kamm. 1 Std.

Man folgt durchwegs dem teilweise bewachsenen Kamm.

● 587 **Mörsbachspitze von der Mörsbachhütte**
Unschwieriger Anstieg. Am Anfang rot bez., dann weglos; 1½ Std.

Von der Hütte am rot bez. Weg das Mörsbachtal einwärts bis unter die Hänge der Mörsbachspitze. Beliebig zum Gipfel empor.

● 588 **Donnersbach — Stubeggsattel — Karlspitze — Unterkarspitze — Dornkarspitze**
Unschwieriger Anstieg. Vorwiegend Steige und Steigspuren, 5½—6 Std. bis zur Dornkarspitze. Die am weitesten talauswärts gelegene Wegführung zur Gipfelgruppe R 583 und deshalb am Schluß beschrieben. Sehr selten begangen.

Von Donnersbach auf den Stubeggsattel (R 414, 1½—2 Std.) Nun in südl. Richtung erst in einigen Kehren am Waldhang empor, dann schräg einen Rücken im Wald ersteigen und waagrecht weiterqueren auf Wiesenflecken. Diese schräg ersteigen und auf einen Rücken, der

zum Gipfel des Karlsptizes führt (1 ½—2 Std. vom Stubeßgssattel). Weiter (Steig) am meist rasigen Kamm, zuletzt wieder durch Krummholz, zur Unterkarspitze (1 Std.) und in gleichbleibendem Gelände in ½ Std. zur Dornkarspitze.

- 589 **Hangofen**, 2056 m; **Plöschmizzinken**, 2095 m; **Kühofenspitze**, 2145 m; **Gumpeneck**, 2226 m; **Blockfeldspitz**, 1929 m; **Zinken**, 2042 m; **Schrettenkarspitz** (Schröttenkarspitz), 1852 m; **Schönwetterberg**, 1672 m; **Jauereck** (Jonnerock), 1715 m; **Hirscheck**, 1853 m

Der vom Lämmertörl nach NW abzweigende Seitenkamm. Das Gumpeneck ist ein hervorragender Aussichtspunkt; in seinem Bereich (Gipfelkranz des Gumpenkar) sind auch Skibergfahrten möglich, jedoch Achtung auf Lawinengefahr und Wächten!

- 590 **Gratbegehung Mörsbachhütte — Lämmertörl — Hangofen — Plöschmizzinken — Kühofenspitze — Gumpeneck**
Unschwieriger Grat, Trittsicherheit notwendig, ablegen. Spärlich rot bez., 3 ½—4 Std. von der Mörsbachhütte.

Von der Mörsbachhütte in etwa 1 Std., rot bez., ins Lämmertörl (R 413) und auf dem rot bez. Weg (¼—½ Std.) westl. auf den Lämmertörlkopf. Nun am NW-Kamm absteigen und über zwei Erhebungen dem gewundenen Kamm folgen auf den Hangofen. Weiter schwach ansteigend zum Plöschmizzinken. Hier verschärft sich der Kamm und führt über einen, etwas den Plöschmizzinken überhöhenden, Gipfel zum Kühofenspitze. Weiter teils felsig hinab ins Auerloch und etwas steiler aufwärts zum Gipfelzeichen des Gumpenecks.

- 591 **Gumpeneck — Von der Straße im Großsölktal**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 3 Std. von der Straße.

Von Großsölke die Straße ins Großsölktal einwärts verfolgen. Nachdem die Straße den Großsölkbach überquert hat, Abzweigung von ihr bei der Einmündung des dritten Grabens zur Linken (etwa 7 km von Großsölke und 4 km von Mößna). Auf einer Brücke über den Großsölkbach und Fahrweg zum Spießschwaiger (hier Beginn der roten Bez.). Am Waldrand talaus zum Wildbachgraben, diesen überschreiten und am jenseitigen Waldhang steil und in einigen Kehren empor zur Baumgrenze. Weiter am erreichten Rasenkamm zum Gipfel des Gumpenecks.

- 592 **Schönwetterhütte — Blockfeldspitz — Gumpeneck**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 1 ½—2 Std.

Von der Schönwetterhütte (R 383) auf die Böden der Gumpenalm (hier biegt links ein rot bez. Weg zum Schönwetterberg ab, der fast eben zu diesem hinüberführt). Nun den Bach zur Rechten überschreiten und bald darauf Wegteilung. Entweder am linken Weg ins Gumpenkar und in die Einsattelung zwischen Blockfeldspitz und Gumpeneck oder rechts empor auf den Rücken des Salzlecks und weiter über den Blockfeldspitz in die Einsattelung vor dem Gumpeneck. Weiter am Kamm über Rasen und Schutt auf dieses.

- 593 **Öblarn — Jauereck — Schönwetterberg — Schrettenkarspitz — Zinken — Gumpeneck**
Unschwieriger Anstieg, mühsam. Rot bez., 5 Std.

Von Öblarn wie bei R 385 auf das Jauereck (Jonnerock) und den Schönwetterberg. Von letzterem nun nicht den Hang eben ins Gumpenkar queren und zur Hütte absteigen, sondern am teils krummholzbewachsenen Kamm über den Schrettenkarspitz und den Zinken auf den Rasen- und Schuttkamm des Gumpenecks und zum Gipfelzeichen desselben.

- 594 **Öblarn — Hirscheck — Kühofenspitze**
Unschwieriger Anstieg. Mühsam und umständlich. Zum Teil woglos, 5 Std.

Von Öblarn das direkt beim Ort einmündende Tal des Walchenbaches auf der Fahrstraße hinein (nahe dem Ende der Fahrstraße, links am Hang, alte Bergwerksanlagen). Weiter am westl. Grabenhang erst eine Forststraße verfolgen, dann auf einem Fußweg unter der Weißen Wand durch zu den Wiesen mit der Englitztalhütte (die rote Bez. führt weiter ins Lämmertörl und zur Mörsbachhütte, R 413). Von der Hütte westl. gerade die teils krummholzbestandenen Hänge zum Hirscheck ersteigen (40 Min.) und weiter am teils mit Bäumen, teils mit Krummholz bestandenen Kamm in südl. Richtung. Man gelangt so zu den vom Kamm Lämmertörlkopf — Gumpeneck herabziehenden Hängen. Diese werden über Rasen, Schutt und Blöcke ersteigen und der Kamm südöstl. knapp vor dem Kühofenspitze zur Rechten erreicht. 1 ½ Std. vom Hirscheck.

- 595—601 frei für Ergänzungen

5. Die Schladminger Tauern

5.1 Täler und Talorte

a) Das Großsölktal

Von Stein an der Enns (R 606) zweigt das Großsölktal im rechten Winkel vom Ennstal zum Tauernhauptkamm ab. Das später breiter werdende Tal zieht in südsüdöstl. Richtung zum Sölker Paß. Busverbindung von Stein an der Enns bzw. Gröbming (Schnellzughaltestelle).

Die Straße ins Großsölktal benützt die orogr. rechte Seite des Großsölkbaches, die Straße ins Kleinsölktal die orogr. linke Seite desselben. Bis Großsölk hat das Tal zum Teil schluchtartigen Charakter.

● 602

Großsölk, 917 m

Hoch über der Talenge an der Vereinigungsstelle der beiden Sölktäler, ist eine sehr kleine Ortschaft mit weit verstreuten Bauerngehöften (524 Einw.), mehrere Gasth., Bushaltestelle. Kommt als Stützpunkt für Bergfahrten kaum in Betracht.

● 603

St. Nikolai im Sölkthal, 1126 m

586 Einw., 23 km von Gröbming, mehrere Gasth., Bushaltestelle, einige Pensionen, Postamt, 400 Jahre altes Bergkirchlein. Aus einigen kleinen Flecken bestehende Ortschaft am Beginn der Straße über den Sölker Tauernpaß („Erzherzog-Johann-Straße“), von Dezember bis April gesperrt. Ausflugsmöglichkeiten auf die Kaltherbergalm, R 629, Hohenseealm, R 630, Schimpelhütte, R 631; weiters ist die Rudolf-Schober-Hütte, R 634, erreichbar, R 679.

● 604 frei für Ergänzungen

b) Das Kleinsölktal

Von Stein an der Enns Busverbindung zum Schwarzensee. Das Kleinsölktal zweigt auf der Höhe von Großsölk vom Großsölktal ab, die Straße benützt aber schon von Stein an der Enns (Abzweigung!) den jenseitigen Talhang und erreicht die Ortschaft.

● 605

Kleinsölk

670 Einw., Bushaltestelle, mehrere Gasth. Der Ort besteht aus in ver-

schiedener Höhe befindlichen Häusergruppen. 10 km von Gröbming. Etwa 6 km weiter im Talhintergrund an der Straße der Ghf. Sagschneider, R 636. Weiter auf Naturstraße zur Breitlahnhütte, R 637, und zum Schwarzensee. Nur Breitlahnhütte und Sagschneider kommen als bergsteigerische Stützpunkte im engeren Sinn in Betracht.

c) Das Ennstal

Die nördliche Begrenzung der Schladminger Tauern, sowie die Trennungslinie zwischen den Nördlichen Kalkalpen und Zentralalpen.

● 606

Stein an der Enns, 674 m

Bhf., Postamt. Abseits der neuen Ennstal-Bundesstraße gelegene kleine Ortschaft (Bushaltestelle, mehrere Gasth.), die von Gröbming (R 607) abzwiegend erreicht wird. Bis Stein an der Enns führt die Straße in die beiden Sölktäler (R 601—605) gemeinsam, und teilt sich dann.

● 607

Gröbming, 776 m

1756 Einw., Bhf. (680 m), Postamt, Ärzte Apotheke, Dentist, mehrere Gasth. und Pens., Eilzugstation der Bahnlinie Amstetten — Bischofshofen, von der aus man (Busverbindung) nach Stein an der Enns und in die beiden Sölktäler, oder nach Pruggern am Eingang ins Sattental gelangen kann. Für den Autofahrer wichtige Abzweigung zu den genannten Orten von der neuen Ennstal-Bundesstraße. Sehr beliebter Marktflecken mit kath. und evang. Kirche; in walddreicher, viele Spaziergänge ermöglichender Landschaft, auf einer Vorstufe des Mitterberges hübsch gelegen.

Tabrennbahn, Schwimmbad, Minigolf, Kegelbahn. Der Ort ist auch Ausgangspunkt für die ins Dachsteingebiet führende „Stoderzinken-Bergstraße“ (12 km) zum Steinerhaus, 1790 m.

● 608

Pruggern, 688 m

640 Einw., mehrere Gasth., Postamt, Bhf. Ausgangspunkt für die Pleschnitzzinkenhütte, R 916.

● 609

Aich-Assach, 698 m

Bhf., Postamt, 647 Einw. zählende Doppelortschaft, wichtiger Talort für die Hans-Wödl-Hütte, R 641, 7 Gasth.

● 610

Bahnhof Haus, 698 m

Ghf. am Bhf., Ausgangsstelle für Hans-Wödl-Hütte, Gumpental, Höchststein und die Krummholzhütte. Vom Bhf. sieht man durch das Grumental auf den kühn geformten Höchststein. Vom Bhf. 10 Min. entfernt die Ortschaft Rupperting.

● 611 **Eisenbahnhaltstelle Oberhaus — Markt Haus, 710 m**

Von der EB-Haltstelle zur alten Bundesstraße und östl. in 10 Min. zum Markt Haus, westl. in 15 Min. nach Oberhaus.

Markt Haus, 740 m, 1992 Einw., mehrere Gasth., Postamt, Arzt, Zahnarzt, ist bester Talstützpunkt für die Krummholzhütte, R 643, die von hier auch mittels Gondelbahn erreichbar ist. Im Winter schönes und beliebtes Skigebiet.

● 612

Schladming, 749 m

3300 Einw. zählende Stadt; moderner Fremdenverkehrsort. Postamt, Apotheke, Arzt, Zahnarzt, Spital, kath. und evang. Kirche, Jugendherberge, kleines Heimatmuseum, Schnellzughaltestelle der Bahnlinie Amstetten — Bischofshofen, an der Bundesstraße 308 (Liezen — Radstadt) gelegen.

Schladming war in früheren Jahrhunderten der Mittelpunkt des an zahlreichen Stellen der Schladminger Tauern betriebenen Bergbaues. Die Stadt ist das Haupteinfallstor zu den Schladminger Tauern, von denen man allerdings vom Ort aus nur die Ausläufer sieht. Autobusverkehr auf das Rohrmoos, in das Untertal, Oberal sowie auf die Hochwurzeln und Planei; Kleinbusverbindung auf die Reiteralm, Ursprungalm und zum Bodensee. Zahlreiche Möglichkeiten zu lohnenden Spaziergängen in der Umgebung mit Einblick in die Niederen Tauern und auf das gegenüberliegende Dachsteingebiet. Sessellift auf die Hochwurzeln, Gondelbahn auf die Planei. Zwischen der Stadt und den eigentlichen Schladminger Tauern die Hochfläche des Rohrmoos mit der Gemeinde Untertal.

Entfernungen: Ramsau-Ort 10 km, Türllwandhütte (Straße) 19 km, auf die Hochwurzeln (Straße) 13 km, Untertal — Ghs. Weiße Wand 13 km, Oberal — Ghs. Hopfriesen 13 km.

Schutzhütten: Schladminger Hütte (Planei), R 645, Preintaler Hütte, R 649, Golling-Hütte, R 651, Keinprechtshütte, R 656, Duisitzkarhütte, R 658, Ignaz-Mattis-Hütte, R 660, Ursprungalm, R 663, Hochwurzelnhütte, R 666.

● 613

Pichl, 770 m

Postamt, mehrere Gasth. Gegenüber dem Preuneggatal gelegene, aus mehreren kleinen Siedlungen bestehende Ortschaft an der Bundesstraße 308 (Liezen — Radstadt). Bahnstation der Linie Amstetten — Bischofshofen. Kath. Kirche, Schwimmbad, Ausgangspunkt für die Reiteralmhütte (Höhenstraße, 7 km, Sessellift von Pichl bis nahe der Hütte), und die Ignaz-Mattis-Hütte, R 660. Eine Straße führt über den Vorberg in die Ramsau (6 km) unter der Dachsteingruppe.

● 614

Mandling, 810 m

Bhf., Postamt, mehrere Gasth.; an der salzburgerisch-steirischen Landesgrenze gegenüber dem Forstautal gelegene ruhige Ortschaft. Kommt als Ausgangspunkt für Bergfahrten in den Niederen Tauern wenig in Betracht.

● 615

Radstadt, 856 m

3400 Einw., Stadtgemeinde, Postamt, Apotheke, Ärzte, Spital, Dentist, zahlreiche Gasth., Hotel, Jugendherberge; Schnellzugstation, Ausgangsort der Straße über den Radstädter Tauernpaß, Autobusverkehr ab Bhf. Zahlreiche Möglichkeiten zu Spaziergängen in der näheren Umgebung. Entfernungen: Schladming 21 km, Mauterndorf 39 km.

d) Das Taurachtal

verbindet über die Wasserscheide des Radstädter Tauernpasses den Pongau mit dem Lungau; sehr beliebtes Skigebiet.

● 616

Untertauern, 1004 m

373 Einw., Postamt, mehrere Gasth., Pensionen, Bushaltestelle der Linie Radstadt — Mauterndorf. Als Stützpunkt für die Niederen Tauern wenig geeignet.

● 617

Obertauern — Radstädter Tauernpaß, 1739 m

Postamt, Bushaltestelle der Linie Radstadt — Mauterndorf, Hotelsiedlung, ausgezeichnetes Wintersportgebiet.

Hütten: In den Schladminger Tauern das Seekarhaus, R 670; in den Radstädter Tauern die Südwienner Hütte. Weiteres direkt und in nächster Umgebung der Tauernpaßstraße zahlreiche, teilweise private Schutzhütten sowie Hotels.

● 618

Tweng, 1246 m

270 Einw., Postamt, Bushaltestelle der Linie Radstadt — Mauterndorf, mehrere Ghf., Hotels, Pensionen. Ausgangsort für das Gurpitscheck.

e) Das Murtal

Die weite Senke des Murtales bildet im westlichen Teil die Landschaft des Lungaus, und wird im N von den Niederen Tauern, im W von der Hafnergruppe der Hohen Tauern, im S von den Nockbergen und den Gurktaler Alpen eingerahmt. Die Bundesstraße 99 (Radstadt — Mauterndorf — Katschberg — Spittal am Millstätter See) sowie die Tauernautobahn sind die Hauptverkehrsadern von Salzburg nach Villach in Kärnten.

● 619

Mauterndorf, 1130 m

1605 Einw., Postamt, Ärzte, Zahnarzt, zahlreiche Gasth., mehrere Hotels und Pensionen, Knotenpunkt einiger Autobuslinien; Markt. Endstation der Murtalbahn, welche in Unzmarkt (Bahnlinie Wien — Klagenfurt) beginnt. Am Auslauf des Taurachtales in das Lungauer Becken gelegen. Ausgangsort für das Gurpitscheck.

● 620

Mariapfarr, 1120 m

1893 Einw., Postamt, Ärzte, mehrere Gasth. Der hübsche, das weite Lungauer Becken beherrschende Ort — mit Blick auf den Hochgolling — liegt höher als die Bahntrasse und ist mittels Bus oder in 20 Min. erreichbar. Ausgangspunkt für die Berge in der Umrahmung des Liegnitztales und des Weißpriachtales; Übergang zur Keinbrecht-Hütte, R 720, und Ignaz-Mattis-Hütte, R 730.

● 621

St. Andrä

Häusergruppe am Ausgang des Göriachtales, sowohl von Tamsweg, R 625, als auch von Mauterndorf, R 619, und Mariapfarr, R 620, über Fahrstraße erreichbar. Von hier Straße nach

● 622

Göriach, 1207 m

314 Einw., mehrere Gasth. und Pensionen. Aufstieg zur Landwiesee-Hütte, R 653.

● 623

Wölting

EB-Haltestelle der Bahnlinie Unzmarkt — Mauterndorf am Ausgang des Lessachtales und an der Straße Tamsweg — Mariapfarr — Mauterndorf gelegen. Von hier Fahrstraße nach

● 624

Lessach, 1208 m

600 Einw., mehrere Gasth. und Pensionen, 7 km von Tamsweg.

● 625

Tamsweg, 1021 m

4850 Einw., mehrere Gasth., Hotel „Zur Post“, Postamt, Apotheken, Ärzte, Dentisten, Zahnarzt, EB-Haltestelle der Bahnlinie Unzmarkt — Mauterndorf, Autobushaltestelle. Großer Marktflücken mit vielen alten Baulichkeiten, sehr schöner Einblick in die Schladminger Tauern. Ausgangsort für Wanderungen und Bergfahrten des Weißpriachtales, Göriach- und Lessachtales, sowie für die Grazer Hütte, R 638.

Entfernungen: Mauterndorf 11 km, Unzmarkt 69 km, Lessach 7 km, Prebersee (Straße zum Alpengasthof) 7 km.

● 626

Die Krakau, 1000—1200 m

Hochfläche mit mehreren weit verstreuten Siedlungen (Krakau-Ebene, Krakau-Hintermühlen, Krakau-Schatten, Krakau-Dorf), die den Schladminger Tauern gegen das Murtal vorgelagert ist. Beliebtes Urlaubsziel; Postamt und Arzt in Krakau-Dorf, Busverbindung von Murau (etwa 15 km — je nach Ziel), einige Gasth. und Pensionen, Ausgangspunkt für Grazer Hütte, R 638, und Rudolf-Schober-Hütte, R 634.

● 627

Murau, 800 m

Stadt mit 2755 Einw., an der Bahnlinie Unzmarkt — Mauterndorf (EB-Haltestelle). 34 km östl. Tamsweg an der Bundesstraße 96 bzw. 97. Postamt, Ärzte, Apotheken, Dentisten, Zahnarzt, Bushaltestelle und -endstelle, mehrere Gasth., 2 Hotels.

Kommt für Bergfahrten in den Niederen Tauern als Ausgangsort nicht in Betracht, ist aber wichtiger Verkehrsknotenpunkt.

● 628

Schöder, 898 m

1133 Einw., Postamt, Ärzte, Bushaltestelle. Mehrere Gasth. Aus mehreren Siedlungen bestehende Ortschaft an der von Murau heraufführenden Straße. Südlicher Endpunkt der Sölker Tauernpaßstraße. Gipfel: Umrahmung des Kinstenbach-(Günster-)Tales.

5.2 Hütten und Hüttenwege

● 629

Kaltherbergalm, 1615 m

Nur für den Notfall als Nächtigungsort geeignet, Heulager; am Weg von St. Nikolai im Sölketal, auf den Gr. Knallstein, lohnendes Ausflugsziel.

Gipfel: Großer Knallstein, Seekarlspitz, Mittereck, Steinrinneck.

Übergänge: Sagschneider, Hohenseealmen.

● 629 a Von St. Nikolai

Rot bez. (Weg Nr. 791), 1½ Std.

Von St. Nikolai, R 603, am Beginn des Hohenseebachtales sofort hinter den letzten Häusern den Karrenweg nach rechts auf rot bez. (Weg Nr. 791) schmäleren Weg verlassen und sofort den Bach auf einer Brücke überschreiten. Bald darauf auf den Hang und erst über eine Forstaufschließungsstraße, dann Almweg in stetiger Steigung zur Kaltherbergalm.

● 630

Hohenseealmen, etwa 1500 m

Beliebtes Ausflugsziel, einfach bew., Nächtigungsmöglichkeit.

Gipfel: Goadeck, Schönkarlspitz, Bauleiteck, Sübleiteck.

Übergänge: Schimpelhütten, Rudolf-Schober-Hütte, Sagschneider.

● 630 a Von St. Nikolai

Rot bez. (Weg Nr. 702), 2 Std.

Von St. Nikolai, R 603, auf rot bez. Weg (Nr. 702) auf der orographisch rechten Seite des Baches durch das Hohenseebachtal fast eben über von Wald eingesäumte Almflächen zu seinem hinteren Abschluß (Wasserfälle); nun in Kehren rechts im Wald zur Baumgrenze empor und knapp unter ihr zu der den Hohensee umlagernden Almzone mit den Hütten.

● 631

Schimpelhütten, 1716 m

Einfache Nächtigungsmöglichkeit.

Gipfel: Schrein, Sübleiteck, Schimpelgrat, Sauofenspitze.

Übergänge: Sauofenscharte oder Schimpelscharte, zur Rudolf-Schober-Hütte.

● 632 Vom Hohensee

Trittsicherheit erforderlich. Rot bez. (Weg Nr. 702), 1 Std.

Vom Hohensee, R 630, durch die teilweise mit Krummholz bestandenen Wiesen an dessen Westufer und über die teilweise karrenartigen bewachsenen Ausläufer des Schönkarlspitzes auf schwer kenntlichem, rot bez. Steig (Nr. 702) zu den Hütten.

● 633

Kreutzerhütte, 1400 m

Alpengasthof an der Südrampe der Sölker Tauernpaßstraße, 10 B, im Sommer bew.

Gipfel: Deneck, Schimpelgrat, Schöderkogel-Eisenhut-Kamm.

Übergänge: Rudolf-Schober-Hütte.

● 634

Rudolf-Schober-Hütte, 1650 m

AVS Alpine Gesellschaft Stuhlecker. Erbaut 1895. 18 B, 12 M; im Sommer Ferienhaus, auf der Grafenalpe im Jetachtal. Autozufahrt (R 635) bis knapp vor die Hütte möglich.

Gipfel: Trübeck, Breuner Feldeck, Haarlocken, Sauofenspitz, Schrein, Sübleiteck, Schimpelspitz, Bauleiteck, Predigtstuhl.

Übergänge: Kreutzerhütte, Sagschneider, Breitlahnhütte, Schimpelhütten, Hohenseealm.

● 635 Von Krakau-Dorf

Rot bez. (Zwei Wege Nr. 794 und 789), 2½ Std.

Von Krakau-Dorf auf der Straße nach Krakau-Hintermühlen und zum Ausgang des Jetachtales. Auf bez. Weg zur Gabelung: links, bez., zum Huberbauerntörl, rechts in Kürze zur Rudolf-Schober-Hütte.

● 636

Ghf. Sagschneider, 1000 m

Im Kleinsölketal. Nächtigungsmöglichkeit, Autobushaltestelle. 12 km vom Bhf. Stein an der Enns, 16 km von Gröbming.

Gipfel: Goadeck, Großer Knallstein, Ohreneck, Mittereck, Predigtstuhl, Seekarspitz, Jackerstageck, Großer Kesselspitz.

Übergänge: Rudolf-Schober-Hütte, Breitlahnhütte (Fahrstraße), Hohenseealm.

● 637 **Breitlahnhütte, 1100 m**

AVS Graz, 7 B, 20 M, im Sommer bew., an der Fahrstraße vom Sagschneider zum Schwarzensee. Von Stein an der Enns über Kleinsölk 4 Std.

Gipfel: Hochwildstelle, Schareck, Schareckspitzen, Kieseck, Waldhorn, Deichelspitze, Zischken, Kaiserspitze, Predigtstuhl, Jackerstageck.

Übergänge: Hans-Wödl-Hütte. Preintaler Hütte, Lessachtal, Grazer Hütte, Rudolf-Schober-Hütte.

● 638 **Grazer Hütte, 1897 m**

AVS Graz, am Südostgrat des Prebers; erbaut 1894, 9 B, 12 M, im Sommer bew. Autozufahrt bis zur Hütte (teilweise abseits von R 639).

Übergänge: Breitlahnhütte, Gipfel: Preber, Roteck

● 639 **Von Tamsweg**
Rot bez., 3½—4 Std.

Von Tamsweg auf der Fahrstraße zum Ghf. Prebersee (2—3 Std.). Vor dem Ghf. am N-Ufer des Sees Abzweigung, und meist über Almflächen in etwa ½ Std. zur Hütte. (Die Fahrstraße führt im Wald nach dem Prebersee abseits des bez. Weges zur Hütte.)

● 640 **Von Krakau-Hintermühlen**
Rot bez. (Weg Nr. 786), 2 Std.

Von Krakau-Hintermühlen über die Landstraße nach Krakau-Ebene und Klausen. Weiter zum Ausgang des Rantentales (Wegteilung), den Rantenbach überschreitend und in einigen Kehren die jenseitigen Wiesenhänge, zuletzt durch Wald, empor zur Grazer Hütte am Sattelkogel.

● 641 **Hans-Wödl-Hütte, 1528 m**

Erbaut 1897, Alpine Gesellschaft Preintaler. 18 B, 40 M, im Sommer bew., am Hüttensee im Seewigtal. Beliebtes Ausflugsziel mit ausgezeichnetem Nahblick auf die Hochwildstelle im Talschluß und dem Hüttensee im Vordergrund.

Gipfel: Höchstein, Zwiesling, Walcher, Pulverturm, Kl. und Hohe Wildstelle, Säuleck, Fockentalspitze.

Übergänge: Preintaler Hütte, Krummholzhütte, Schladminger Hütte.

● 642 **Von Aich-Assach**
Autozufahrt bis zum Bodensee. Rot bez. (Weg Nr. 782). 2—3 Std. von Aich, 1—2 Std. vom Bodensee. Bis zum Bodensee Kleinbusverbindung von Schladming.

Von Aich-Assach das Seewigtal auf der Fahrstraße zum Bodensee (Parkplatz) talein. Weiter, rot bez. (Weg Nr. 782) in Kehren steil am Hang zum Hüttensee und zur Hans-Wödl-Hütte.

● 643 **Krummholzhütte, 1838 m**

Alpine Gesellschaft, „Krummholz“, erbaut 1921; ganzj. bew., 27 B, 10 M, Gondelbahn von Haus, mehrere Fußwege von Haus und anderen Orten des Ennstales, alle bez., 2—3 Std., beliebtes Ski- und Wandergebiet.

Gipfel: Hauser Kalbling, Höchstein, Zwiesling.

Übergänge: Schladminger Hütte, Hans-Wödl-Hütte, Preintaler Hütte.

● 644 **TVN-Bergheim Kaibling-Alm, 1778 m**

Etwa 30—45 Min. südl. der Krummholzhütte gelegen und durch ein Sträßchen mit ihr verbunden. Skilift beim Haus, beliebtes Ski- und Wandergebiet. Gipfel und Übergänge wie bei der Krummholzhütte.

● 645 **Schladminger Hütte, 1828 m**

AVS Schladming, auf der Planei, ganzj. bew., 19 B, 18 M. Seilbahn von Schladming.

Gipfel: Planei, Höchstein, Krahbergzinken, Sonntagerhöhe.

Übergänge: Krummholzhütte, Hans-Wödl-Hütte, Preintaler Hütte.

● 646 **Von Schladming**

Fahrstraße (Mautstraße). Autobusverbindung bis vor die Hütte, beliebter Ausflugsplatz. Die rot bez. Wege (mit den Nummern 779, 50, 52, 53) verbinden die Hütte mit Schladming bzw. dem Rohrmooser Unterthal. Die Wege führen meist durch Wald und sind besonders für den Abstieg empfehlenswert. 3 Std.

● 647 **Von Haus oder Oberhaus**

Durch das Dürrenbachtal, bez. Weg, 2—3 Std.

● 648 **Ghf. Weiße Wand, 1058 m**

Im Rohrmooser Untertal, Fahrstraße von Schladming — Rohrmoos, 3 Std. Der rot bez. und mit der Nr. 777 versehene Wanderweg führt von Schladming durch das Untertal ohne besondere Steigung nur unter teilweiser Benützung der Straße durch Wald und über Wiesenböden zum Ghf. 3 Std. von Rohrmoos, 4 Std. von Schladming. Nächtigungsmöglichkeit, Sommerwirtschaft, Endstelle der Autobusverbindung von Schladming.

Gipfel: H^öchst^en, Hochwildstelle, Hochgolling.

Übergänge: Hans-Wödl-Hütte, Preintaler Hütte, Gollinghütte.

● 649 **Preintaler Hütte, 1657 m**

Alpine Gesellschaft „Preintaler“, erbaut 1891, 16 B, 40 M, im Sommer bew.

Gipfel: H^öchst^en, Walcher, Pulverturm, Hohe Wildstelle, Schareck, Kieseck, Waldhorn, Greifenstein, Greifenberg, Rauhenberg.

Übergänge: Hans-Wödl-Hütte, Gollinghütte, Breitlahnhütte, Lessachtal.

● 650 **Vom Ghf. Weiße Wand**
Rot bez. (Weg Nr. 777), 2½ Std.

Die Fahrstraße talein zur Unteren Gföhleralm. Etwas vor ihr Wegabzweigung (Fußweg). Nun entweder das linke Almsträßchen meist steil in Kehren den bewaldeten Hang zur Oberen Gföhleralm nahe dem Riesachsee empor (beliebter Ausflugspunkt, etwa 1 Std., einfache Bewirtung) — oder, etwas länger und steiler, aber sehr eindrucksvoll, bei der Weggabelung vor der unteren Gföhleralm die rechte Straße bis über den Riesachbach verfolgend (10 Min., Wegtafel). Hier die Straße verlassend und auf der orographisch linken Seite des Riesachbaches mit den Riesachfällen in Kehren empor. Vor dem obersten Wasserfall wird



der Bach überquert und im Hochwald der erste Weg erreicht. Weiter von der Oberen Gföhleralm entlang des Riesachsees (etwa 30 Min.) und anfangs im Tal des Riesachbaches (Almwiesen und Wald) ohne nennenswerte Steigung später über eine Steilstufe zur Preintaler Hütte und Waldhornalm.

● 651 **Gollinghütte, 1651 m**

Alpine Gesellschaft „Preintaler“, erbaut 1904, im Gollingwinkel, einem der schönsten Talschlüsse Österreichs, 12 B, 31 M, im Sommer bew.

Gipfel: Hochgolling, Zwerfenberg, Elendberg, Pfeifer, Kleiner und Großer Gangl, Rauhenberg, Pöllerhöhe.

Übergänge: Preintaler Hütte, Landwiesee-Hütte.

● 652 **Vom Ghf. Weiße Wand**
Rot bez. (Weg Nr. 778), 2 ½ Std.

Talein zur Wegteilung vor der Unteren Gföhleralm (Wegtafel) und immer im Talgrund auf der Straße zur Brücke über den Riesachbach (Wegtafel, bis hierher Fahrmöglichkeit, etwa 30 Min. zu Fuß). Die wenig ansteigende Almstraße weiter verfolgend zur Unteren Steinwändalm. Nun immer im Talgrund, der sich dreimal mit prächtigem Rasenboden kesselartig erweitert und in seinem mittleren Teil einen prächtigen Blick auf den Hochgolling mit seiner N-Wand ermöglicht, zur Steilstufe unter der Gollinghütte. In etwa 30 Min. in Kehren zu ihr empör.

● 653 **Landwiesee-Hütte, 1985 m**

AVS Lungau, östl. der Trockenbrotscharte, 45 B und M, im Sommer zeitweise bew. (vorher erkundigen!).

Gipfel: Hochgolling, Alterkogel, Kasereck, Zwerfenberg, Kübel, Scharnock.

Übergänge: Gollinghütte, Keinprechtütte, Liegnitztal, Neualm.

● 654 **Von Göriach**
Rot bez. (Weg Nr. 775), 4 ½—5 Std. Etwas eintönig. Autofahrt bis zur Unteren Piendlalm möglich, von dort 3 Std.

Auf der Fahrstraße nach Hintergöriach. Nun immer im Talgrund auf der Almstraße mit geringer Steigung (teils Wiesen, teils Wald) zur Zugriegelalm. Etwas steiler die Almböden unter dem Zwerfenberg querend und zur am Hang zur Trockenbrotscharte liegenden Hütte.

● 655 **Ghf. Hopfriesen, 1040 m**

Im Rohrmooser Obertal, Endstelle der Autobusverbindung von Schladming. Zu Fuß 3 Std. Parkmöglichkeit am Holzlagerplatz neben der Straße.

Übergänge: Keinprechtütte, Duisitzkar-Hütte, Ignaz-Mattis-Hütte.

● 656 **Keinprechtütte, 1872 m**

AVS Wien, 12 B, 40 M, im Sommer bew.

Gipfel: Zinkwand, Vetternspitz, Sauberg, Graunock.

Übergänge: Liegnitztal — Mariapfarr, Landwiesee-Hütte, Ignaz-Mattis-Hütte.

● 657 **Vom Ghf. Hopfriesen**
Rot bez. (Weg Nr. 775 und 774), 2—3 Std.

Immer entlang des Obertalbaches auf der Fahrstraße bis zur Eschachalm (45 Min. zu Fuß, Parkplatz). Auf steiler werdender Almstraße (Fahrverbot!) meist durch Wald entlang des Baches weiter zur Neu-alm, und über weitläufige Almböden sanft ansteigend zur Keinprechtütte.

● 658 **Duisitzkar-Hütte, 1700 m**

Privat, am Duisitzsee, im Sommer bew.

Gipfel: Sauberg, Rotmannspitz, Murspitzen, Kruckeck.

Übergänge: Ignaz-Mattis-Hütte, Keinprechtütte.

● 659 **Vom Ghf. Hopfriesen bzw. der Eschachalm**
Rot bez. (Weg Nr. 774), 3 Std. vom Ghf. Hopfriesen, 2 Std. von der Eschachalm.

Vom Ghf. Hopfriesen zur Eschachalm (bis hierher Fahrstraße, Parkplatz, fallweise Busverkehr von Schladming) und, rot bez., den Hang zur Rechten empör zum Duisitzsee und zur Hütte.

● 660 **Ignaz-Mattis-Hütte, 1986 m**

AVS Wien, erbaut 1910, 14 B, 40 M, im Sommer bew.

Gipfel: Kampspitz, Schiedeck, Steir. Kalkspitze, Lungauer Kalkspitz, Vetternspitz, Sauberg.

Übergänge: Seekarhaus, Keinprechtütte, Ursprungalm, Hochwurzenhütte, Duisitzkar-Hütte.

● **661 Vom Ghf. Hopfriesen**

Rot bez. (Weg Nr. 776), 3—4 Std. Einer der landschaftlich schönsten Wege in den Schladminger Tauern!

Im Giglachtal zuerst über Wiesen, dann durch Wald und über eine kurze Steigung zur kesselartig gelegenen Lackneralm, 1360 m, 1 Std. Den Bach überschreitend und meist durch Wald und über erlenbestandene Hänge in zahlreichen Kehren zum Knappenkreuz empor (1 Std.). Nun mit geringer Steigung über Almböden zu den Giglalachalmen, und entlang des Giglachbaches aufwärts zum Unteren Giglachsee. An seinem N-Ufer zur Ignaz-Mattis-Hütte.

● **662 Von der Ursprungalm**

Rot bez. (Weg Nr. 771), 1 Std.

In südwestl. Richtung das nur am Beginn baumbestandene Tal in gleichmäßiger Steigung zum Preuneggsattel empor (45 Min.) und jenseits fast eben entlang der beiden Giglachseen zur Hütte.

● **663 Ursprungalm, 1604 m**

Privat, 4 B, 26 M, im Sommer bew., landschaftlich sehr schöner Ausflugsplatz, Kleinbusse von Schladming bis zur Alm (Mautstraße).

Gipfel: Steirische Kalkspitze, Kampspitz.

Übergänge: Ignaz-Mattis-Hütte.

● **664 Von Schladming bzw. Pichl**

Mautstraße fast vom Beginn des Preuneggtales an, zu Fuß 4—6 Std.

Von Schladming oder Pichl ins Preuneggtal (Fahrstraße über Schladming — Rohrmoos), und auf der Straße talein zur Maierhofalm. Weiter in Kehren zur Ursprungalm.

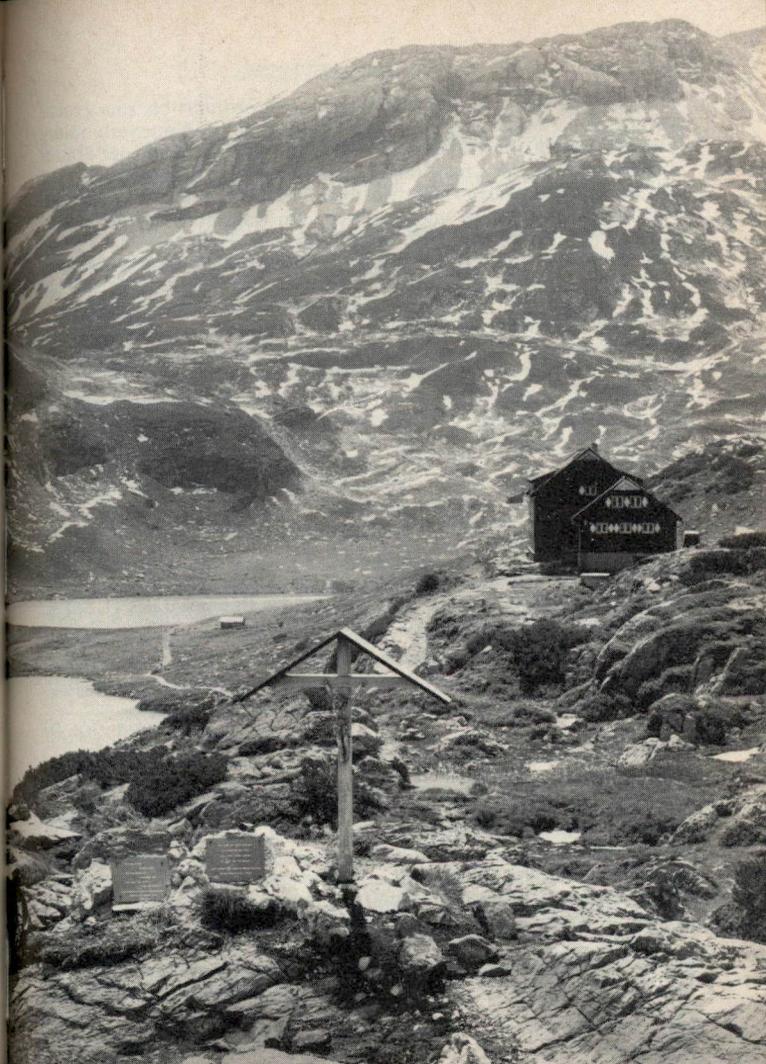
● **665 Vom Ghf. Winterer über die Neudeckalm**

Bis zur Oberen Neudeckalm rot bez. (Weg Nr. 771), dann unbez. Steig (stellenweise undeutlich), 4—6 Std.

Vom Ghf. Winterer am Rohrmoos (Busstation von Schladming aus) die Hänge der Hochwurzten mit geringem Höhenunterschied im Wald auf der Seite des Preuneggtales queren und zur Unteren Neudeck-Alm (rot bez. mit der Weg-Nr. 771), 2 Std., und weiter zur Oberen Neudeck-Alm. Nun ohne Farbzeichen auf stellenweise sehr undeutlichem Steig die bewaldeten Hänge zur Ursprungalm queren.

Ignaz-Mattis-Hütte am Giglachsee mit Znachsattel und Lungauer Kalkspitze

Foto: W. End



● 666

Hochwurzenthütte, 1850 m

AVS Schladming, 4 B, 4 M, ganzj. bew., Autofahrt bis zum Hochwurzensattel 5 Min. unter der Hütte (Mautstraße, Postautoverbindung von Schladming), ebenso Sessellift von Rohrmoos bis nahe der Hütte. Ausgezeichneter Blick ins Rohrmooser Unter- und Obertal sowie auf den gegenüberliegenden Dachsteinstock, mehrere rot bez. Wanderwege (durchwegs Waldwanderungen) führen vom Rohrmoos auf die Hochwurz (Weg Nr. 60 vom Ghf. Waldfrieden am Rohrmoos, 2—3 Std., Weg Nr. 61 vom Ghf. Waldfrieden über den Hüttecksattel, 3—4 Std.

Gipfel: Roßfeld, Schiedeck.

Übergänge: Ignaz-Mattis-Hütte.

● 667

Reiteralmhütte, 1716 m

Privat, 25 B, 24 M, ganzj. bew., Fahrstraße von Pichl an der Enns bis zur Hütte (Mautstraße, zu Fuß 3 Std.). Sehr beliebtes Skigebiet mit großartigen Abfahrten. Ebenso Gondelbahn, dann Sessellift bis in Hüttennähe.

Gipfel: Gasselhöhe.

● 668 Von Pichl über den Bankwirt

Rot bez. (Weg Nr. 772), 3—4 Std.

Von Pichl an der Enns entweder über die Fahrstraße oder am alten Weg (rot bez.) zum Bankwirt am Nordausgang des Preunegtales (1 Std.). Weiter größtenteils durch Wald zur Reiteralmhütte.

● 669 Von Pichl mit Benützung des Sesselliftes

Von Pichl an der Enns mit der Gondelbahn und dem Sessellift zur Bergstation desselben. Nun zur nahen Hütte.

● 670

Seekarhaus, 1797 m

AVS Austria, 51 B, 53 M, ganzj. bew., 30 Min. nordöstl. vom Tauernpaß (Weg Nr. 702). Von der Pension Barbara an der Radstädter Tauernpaßhöhe, westl. der Kirchbichlbrücke (Parkplatz), führt eine Sandstraße mäßig steigend in nördl. Richtung (rot-weiß-rot bez.) und erreicht nach 2 km das Seekarhaus.

Gipfel: Seekarspitze, Gamskarlspitz, Gurpitscheck.

Übergänge: Ignaz-Mattis-Hütte, Forstau, Weißpriach.

● 671—675 frei für Ergänzungen.

5.3 Übergänge und Höhenwege

a) Im Gratzug Sölker Paß — Huberbauerntörl

● 676 Kalthenbergalm — Mittereck — Tuchmarkar — Sagschneider

Bis zum Mittereck unbez., weiter spärlich bez. Weg 4 Std.

Von der Kalthenbergalm, R 629, auf bez., zum Großen Knallstein führenden Weg in Kehren über meist krummholzbestandene Hänge bis zum Bach, der den Abfluß des Klawersee bildet. Auf Steigspuren abzweigend nach Süden, über den Auslauf des Ahornsees und zum Ostende des Sees (hierher auch, indem man den zum Großen Knallstein führenden Weg bis zum Klawersee verfolgt und dann zum Ahornsee quert). Nun über Firnfelder und Blöcke südwestl. in die Scharte südl. der Seekarlspitze, 2381 m. Nun entweder direkt ins Tuchmarkar hinab. Oder, den Gipfel des Mitterecks überschreitend, bzw. in seiner Ostflanke umgehend, in die Scharte südl. von ihm 2294 m. Von hier Abstieg ins hinterste Tuchmarkar und hinaus zur Tuchmarkar, 1505 m. Im Tal weiter zur Vereinigung mit dem Kleinsölker Untertal und in Kürze zum Ghf. Sagschneider, R 636.

● 677 Kalthenbergalm — Hohenseealm

Vorwiegend nur Steigspuren, zuletzt rot bez., 3 Std.

Wie R 676 zum P. 2294 südl. des Mitterecks. Nun auf Steigspuren über Schutt und Rasen die Hänge östlich zum Schwarzensee hinab. Von seinem Auslauf fast waagrecht den Hang des Steinrinnecks auf einer sumpfigen Stufe queren. Man trifft so bald auf einen unterbrochenen, rot bez. Weg, der in Kehren zum Hohensee und den Hohenseealmen, R 630, hinableitet.

● 678 Hohenseealm — Tuchmaralm — Ghf. Sagschneider

Spärlich rot bez. (Weg Nr. 790), landschaftlich lohnender Übergang, 4—5 Std.

Von der Hohenseealm, R 630 (Wegtafel, Abzweigung bei der dem Seeufer am nächsten liegenden Hütte) auf verwachsenem Steig die Rasenhänge in nördl. Richtung empor, und bald den Hang über dem See schräg (einige Kehren) in südl. Richtung ersteigend. Man gelangt so auf eine markante fast ebene Hangstufe hoch über dem Talkessel und verfolgt diese meist weglos über stellenweise sumpfiges Gelände in Richtung des auf der gleichen Höhe befindlichen Schwarzensees. Nun ansteigend über Rasenhänge in die Scharte südl. des Mitterecks (2294 m).

Von hier Abstieg ins hinterste Tuchmarkar und hinaus zur Tuchmaralm (1505 m). Talaus zur Vereinigung mit dem Kleinsölker Untertal und in Kürze zum Ghf. Sagschneider, R 636. (Dieser Weg ist eine Kombination von R 676 und R 677.)

- **679 Schimpelhütten — Schimpelscharte — Rudolf-Schober-Hütte**
Rot bez., lohnender Übergang, 3 Std.

Von den Schimpelhütten, R 631, entlang des Baches zum Schimpelsee und die Hänge empor zur Schimpelscharte, 2273 m. (Achtung! Der Weg berührt nicht die tiefste, felsige Einschaltung, sondern die höher gelegene Schuttfläche östlich von ihr!) Jenseits zur Rudolf-Schober-Hütte, R 634.

- **680 Schimpelhütten — Hasenohrscharte, 2222 m — Vorderstrigleralm — Ghf. Sagschneider**
Unbez. und vorwiegend weglos, 5—6 Std.

Wie bei R 679 zum Schimpelsee und noch etwas ansteigend in Richtung Schimpelscharte. Bald rechts ab quer durch die Hänge des Bauleitecks und in die schmale Hasenohrscharte nördl. der beiden Türme der Hasenohrspitzen. Jenseits das breite Kar großteils weglos talaus, wobei man sich anfangs auf der orographisch rechten, dann auf der linken Seite des Baches hält, bis man die Höhe der verfallenen Eckkarhütten erreicht hat. Zu ihnen hinüber und von ihnen die Wiese gerade hinab zum Weg. Steil in Kehren durch Wald und zuletzt Almböden hinab ins Kleinsölker Untertal und in diesem in etwa 2 Std. zum Ghf. Sagschneider, R 636.

- **681 Schimpelhütten — Sauofenscharte, etwa 2300 m — Günsterscharte, 2174 m — Rudolf-Schober-Hütte**
Zum Großteil unbez., 3—4 Std. Vorteilhaft mit einer Ersteigung der Sauofenspitze (R 745) zu verbinden.

Von den Schimpelhütten (R 631) das südwärts ziehende breite Tal über Rasenflächen und großblockigen Fels auf Steigspuren zur Sauofenscharte empor. Nun entweder direkt die Hänge zum Sauofensee südl. hinab und entlang des Baches zur Rudolf-Schober-Hütte, R 634, oder die Flanke des Sauofenspitzes querend in die Günsterscharte (Kinstenbachscharte) und hinab zur Hütte.

- **682 Sauofenscharte — Reichascharte, 2307 m — Kreuzerhütte**
Teilweise unbez., nur Steigspuren, 1½ Std. Vorteilhaft mit einer Ersteigung der Sauofenspitze (R 745) zu verbinden.

Von der Sauofenscharte (R 681) zur zwischen Sauofenspitze und Schimpelgrat eingeschnittenen Reichascharte. Nun hinab ins oberste Katschbachtal. Bald wird der bez. Weg, der von der Günsterscharte herüberkommt, erreicht, R 683. Auf ihm zur Kreuzerhütte, R 633.

- **683 Günsterscharte — Kreuzerhütte**
1½ Std. Rot bez. (Weg Nr. 797), in Verbindung mit R 681 günstiger Übergang von der Rudolf-Schober-Hütte zur Kreuzerhütte.

Von der Günsterscharte die Hänge des Sauofenspitzes in östl. Richtung querend zum Bach, der zwischen zwei kleinen Seen überschritten wird. Nun in wenigen Minuten auf den die Wasserscheide bildenden Grat, der zwischen Sauofenspitze und Schöderkogel erreicht wird. Jenseits steil über Rasenhänge ins Katschbachtal hinab und entlang des Baches auf einem Almsträßchen hinaus zur Kreuzerhütte.

- **684 Schöder — Günsterscharte — Rudolf-Schober-Hütte**
Rot (Weg Nr. 797 zum Teil) und blau bez., 3—4 Std.

Von Schöder auf der Landstraße nach Schöderberg (½ Std.) und weiter zur Weggabelung am Eingang des Günstertales (Kinstenbachtal). Weiter in ihm immer längs des Baches (erst blau, dann rot bez.) meist durch Wald mit eingesprengten Almflächen zur Hammerschmiedalm. Von ihr im gleichförmigen Talgrund dem Bach folgend, zuletzt steiler links den Talboden verlassend in die Günsterscharte. Jenseits über Rasenhänge (R 681) auf Steiglein zur Rudolf-Schober-Hütte hinab.

- **685 Krakau-Hintermühlen — (Rudolf-Schober-Hütte) — Huberbauerntörl, 2062 m — Ghf. Sagschneider**
Rot (Weg Nr. 789, anfangs auch Weg Nr. 794) und blau bez. Von der Rudolf-Schober-Hütte 5 Std.

Wie bei R 635 das Jetachtal einwärts, bei seiner Gabelung im linken Ast zum Huberbauer (hierher von der Rudolf-Schober-Hütte, indem man, bei der Grafenalm beginnend, den Hang auf bez. Weg quert). Nun empor ins Huberbauerntörl und jenseits hinab ins breite Kleinsölker Untertal. Dieses talaus zum Ghf. Sagschneider.

- **686 Rudolf-Schober-Hütte — Krautgartenscharte, 2251 m — Vorderstrigleralm — Ghf. Sagschneider**
Vorwiegend weglos und Almsteige, unbez., 5 Std.

Von der Hütte zuerst dem bez. Weg auf das Bauleiteck folgend, bald jedoch links ab, am Wildersee vorbei in die Krautgartenscharte. Nun jenseits hinunter zu den Eckkarhütten. Weiter wie R 680 zum Ghf. Sagschneider. Fast nie begangen.

b) Im Gratzug Huberbauerntörl — Landschitzscharte

- 687 **Huberbauerntörl — Hinterkarscharte**, 2273 m — **Predigtstuhl**, 2545 m — **Breitlahnhütte**
Rot bez. (Weg Nr. 702 und 793), 5—6 Std., Hochalpiner Übergang, Trittsicherheit notwendig, am Gipfelaufbau des Predigtstuhl Sicherungen.

Wie R 685 ins Huberbauerntörl. Nun quert man den Gipfelaufbau des Kirchecks in seiner nordöstl. Flanke bis in die Hinterkarscharte. Der folgende Gipfelaufbau der Windschnurspitze wird im Wiegenkar umgangen, dann nördl. bis knapp vor den Gipfel des Predigtstuhls. Teilweise ausgesetzter Abstieg auf rot bez. Steiganlage ins Hüttkar. Vom Rand des Kares zuerst über Rasenhänge, dann durch Wald in Kehren, den Bach mehrmals überschreitend, hinab zur Innerneualm und im Talgrund immer längs des Baches hinaus zur Vorderneualm und zum Schwarzensee. Weiter auf der Fahrstraße in ½ Std. zur Breitlahnhütte.

- 688 **Hinterkarscharte — Rantentörl**, 2153 m — **Prebertörl**, 2193 m
Rot bez. (Weg Nr. 702), der sich mit mehreren Gipfelbesteigungen verbinden läßt. 1—2 Std.

Von der Hinterkarscharte wie R 687 ins Wiegenkar, das man unter den Hängen des Wiegenecks in das Rantentörl quert. Der folgende Gipfelaufbau des Knarnspitzes wird in seiner Südfanke gequert oder überstiegen, und die zwischen ihm und dem Gamskarspitz gelegene Preberknarnscharte erreicht. Nun zuerst leicht absteigend, dann ansteigend in die Scharte des Prebertörls.

- 689 **Krakau-Ebene — Rantengraben — Rantentörl**, 2153 m — **Breitlahnhütte**
Rot bez. (Weg Nr. 792 und 702), 5—7 Std.

Von Krakau-Ebene über die Landstraße westl. nach Klausen und nach Durchqueren der Häusergruppe in gleicher Richtung weiter bis vor den Rantenbach. Ihn verfolgt man aufwärts im Tal bis zur Teilung des Tales in den Prebergraben und Rantengraben, die durch den Kamm des Mitterberges voneinander getrennt werden. Wegteilung bei der Ebenmidlalm (links bez. zum Prebertörl) am Eingang des Rantengrabens. Taleinwärts wird der Rantenbach mehrmals überschritten und an mehreren Almen vorbei mit geringer Steigung der Rantensee im kesselartigen Hintergrund des Tales erreicht (2½—3 Std. von Krakau-Ebene). Nun die Hänge des Wiegenecks im Bogen ersteigend ins Rantentörl (30—45 Min.). Jenseits durch das Kälberkar an kleinen Seen vorbei, und von der Karschwelle steil hinab ins Neualmtal (hier ver-

einigt sich der Weg mit R 687). Im Talgrund, immer längs des Baches, an der Innerneualm vorbei zur Vorderneualm, und steiler hinab zum Jagdhaus am Schwarzensee. Nun auf der Fahrstraße in ½ Std. zur Breitlahnhütte.

- 690 **Krakau-Ebene — (Grazer Hütte) — Prebergraben — Prebertörl**, 2193 m — **Breitlahnhütte**
Rot bez. Weg (Nr. 786), 6—9 Std.

Von Krakau-Ebene wie R 689 auf rot bez. Weg in etwa 1 Std. zur Ebenmidlalm (Wegteilung). Weiter den Rantenbach überquerend in den Prebergraben und längs des Baches taleinwärts über Almwiesen an mehreren Almsiedlungen vorbei zur Preberalm (hierher auf bez. Weg stetig absteigend von der Grazer Hütte in 45 Min.). Immer im Talgrund, die Baumgrenze bald hinter sich lassend an den zum Prebertörl hinaufziehenden Hang, und steil über diesen ins Prebertörl, 2193 m (2—3 Std. von der Ebenmidlalm). Jeweils steil (Felsstufen) ins Lemperkar und auf Almsteig zur Putzenalm im Putzental. Nun fast ohne Höhenverlust talaus zum Schwarzensee und zur Breitlahnhütte.

- 691 **Lessach — Lessachtal — Prebertörl**, 2193 m
Rot bez. (anfangs Weg Nr. 784), 4—5 Std. von Lessach. Autozufahrt spart etwa 1 Std.

Von Lessach (1208 m, R 624) das Lessachtal etwa 1½ Std. einwärts bis zur Trennung der beiden Wege (der linke führt über das Waldhorntörl zur Preintaler Hütte) vor der Laßhoferalm (1260 m). Nun entlang des Landschitzbaches mit Wasserfall (Landschitzfall) zum Unteren Landschitzsee (Weggabelung) und auf dem rechten Weg fast eben über den Mittleren zum Oberen Landschitzsee. Noch vor letzterem links durch den Talkessel in die Hänge der Hinteren Alpkarspitze und auf ihren Gipfel, 2445 m. Nun über ihren Nordostrücken ins Prebertörl hinab.

- 692 **Weittor**, etwa 2300 m

Einschartung westl. der Hinteren Alpkarspitze. Ein Steiglein führt von R 691 zu R 690 und erreicht den Weg knapp unter der Höhe des Prebertörls.

- 693 **Lessach — Landschitzscharte**, 2344 m — **Breitlahnhütte**
Rot bez. (Weg Nr. 784), 5—7 Std. (Autozufahrt spart 1 Std.)

Wie R 691 zum Unteren Landschitzsee. Nun steil und in kurzen Kehren auf Rasenhang empor und zuletzt etwas flacher in die Landschitzscharte und jenseits das von zahlreichen Bächen durchflossene amphitheatralische Weittor hinab zur Putzenalm und zum Schwarzensee. An

seinem Ostufer zum Jagdhaus und Beginn der Fahrstraße. Auf ihr in ½ Std. zur Breitlahnhütte.

c) Im Gratzug Landschitzscharte — Waldhorntörl — Trattenscharte

● 694

Kaiserscharte, 2294 m

Selten begangener Übergang von der Putzenalm zum Zwerfenbergsee im Lungauer Klafferessel. Rot bez., 2 Std., lohnend (3 Std. von der Breitlahnhütte).

● 694 a **Breitlahnhütte — Kaiserscharte — Zwerfenbergsee**

Teilweise rot bez., 3 Std.

Von der Breitlahn-Hütte in ½ Std. auf der Fahrstraße zum Schwarzensee und an seinem Ostufer zum südlichsten Punkt. In wenigen Min. zur Wegeteilung und den geradeaus ins Putzental führenden Weg weiter verfolgend zur Putzenalm (1356 m, ½ Std. vom Schwarzensee, Wegeteilung). Hinter der Alm sofort im Bogen in steilem Wald empor und zuletzt in Kehren ins Weittal. Dieses in gleichmäßiger Steigung verfolgend in die enge Kaiserscharte. Jenseits mit geringem Höhenverlust zum Zwerfenbergsee, 2000 m. Hier Vereinigung mit R 695.

● 695 **Lessachtal — Waldhorntörl, 2283 m — Preintaler Hütte**

Rot bez. (Weg Nr. 777), 7 Std., langwierig, aber lohnend. (Autozufahrt spart etwa 1 Std.)

Wie R 691 zur Weggabelung vor der Laßhoferalm. Hier links weiter (prächtiger Blick auf den Hochgolling), vor der Hinteralm rechts ab und über eine 500 m hohe Talstufe zur Oberen Gamsenalm. Weiter im fast ebenen, breiten Tal zum Zwerfenbergsee und an dessen linkem Ufer, später steil ansteigend, hoch über dem rechts unten sichtbar werdenden Angersee, und über einige Schneefelder in das durch einige Zacken auffallende Waldhorntörl. Nun nahe den rechtsseitigen Wänden des Waldhorns über den oft mit Firnfeldern bedeckten Steilhang zum Auslauf des Kapuzinersees. Weiter das Lämmerkar stellenweise steil über blockübersäte Rasenhänge talaus und nach der Vereinigungsstelle mit dem aus dem Klafferessel kommenden bez. Weg in wenigen Min. zur Preintaler Hütte.

● 696 **Preintaler Hütte — Rettingscharte, 2331 m — Breitlahnhütte**

Erst blau, dann rot bez. (Weg Nr. 784). Hochalpiner Übergang. 4 Std.

Von der Preintaler Hütte längs des Baches einen breiten Rücken über-

steigend ins Sonntagskar an den Auslauf des Unteren Sonntagkarsees (½ Std.). Den Bach überschreitend und längs des Sees und des in diesen mündenden Baches zum Oberen Sonntagkarsee (½ Std.). Nun gegen den innersten Winkel, dann über Blockhalden empor in eine Schlucht. Bald rechts hinaus und in die schmale, spaltartige Rettingscharte (½ Std.). Jenseits, mit überraschendem Tiefblick zum Schwarzensee, zuerst gerade hinab, später scharf links gegen den SO-Grat der 5. Schareckspitze, und schließlich gerade zum Schwarzensee in Kehren hinab. An seinem Ostufer zum Jagdhaus und der Straße. Weiter in ½ Std. auf ihr zur Breitlahnhütte.

● 697 **Preintaler Hütte — Schareckscharte, 2310 m — Breitlahnhütte**

3—4 Std.

Von der Preintaler Hütte auf die Talstufe oberhalb der Waldhornalm. Nun auf dem nicht bez. Weg gegen eine Schlucht unterhalb der Schareckscharte. Weiter oben über Geröllhänge in die breite Schareckscharte, der Einsattelung zwischen Hohem Schareck und 2. Schareckspitze. Aus dieser zu einem Riegel, der den Blick ins Tal versperrt, hinüber. Nun steil in den Lassachgraben und zur Breitlahnhütte hinab.

● 698 **Preintaler Hütte — Wildlochscharte, 2488 m — Trattenscharte, 2408 m — Breitlahnhütte**

Rot bez. (Weg Nr. 702), 3—4 Std.

Von der Preintaler Hütte auf dem Höfersteig, R 707, zur Weggabelung nach dem ersten steilen Anstieg. Nun in Kehren an den Ausläufern des Schneiders vorbei ins Trattenkar und dieses — im oberen Teil über Firnfelder — empor. Zuletzt über eine Felsstelle in die Wildlochscharte (1½ Std.). Absteigend am Rücken in die weite Trattenscharte (überraschende Fernblicke auf Dachstein und Hochtstein), die auch über ein Steiglein direkt aus dem Trattenkar erreicht werden kann. Jenseits den Hang südöstl. hinab, zwischen Schareck und Kleiner Kesselspitze durch und steil hinab in den Lassachgraben. Diesen zur Breitlahnhütte hinaus.

● 699 **Preintaler Hütte — Trattenscharte, 2408 m — Sattental — Pruggern**

7 Std.

Wie R 698 in die Trattenscharte. Jenseits entlang der meist zugefrorenen Goldlacken zum Boden des Stierkars hinab und schließlich zur Sattentalalm. Weiter auf Karrenweg nach Pruggern.

● 700

Rote Scharte, 2088 m

Selten benützter Übergang von der Breitlahnhütte über den Stummergraben in das Sattental. Steigspuren.

d) Im Gratzug Hochwildstelle — Höchststein

● 701 Schladminger Hütte — Krummholzhütte

Erst rot, dann blau bez., 3 Std.

Von der Planei (Schladminger Hütte) durch Wald zur Fahrstraße ins Dürrenbachtal hinab. Jenseits in Kehren zur Krummholz-Hütte hinauf. Oder, um etwa 1 Std. länger, die Straße im Dürrenbachtal aufwärts bis an ihr Ende verfolgen und auf stellenweise unterbrochenem Almsteig zur Kalbling-Alm. Von ihr mit ganz geringer Steigung in etwa 20 Min. auf der Almstraße zur Krummholzhütte.

● 702 Schladminger Hütte — Preintaler Hütte

Rot bez. (Weg Nr. 779), 7 Std.

Von der Planei in den flachen Sattel vor dem Kraibergzinken. Nun die SW-Hänge der folgenden Erhebungen querend ins Hasenkar, und weiter, mit prächtigen Nahblicken auf Höchststein, Walcher, Zwiesling und Pulverturm, zur Neualm. Hier Vereinigung mit R 707, und wie dort zur Preintaler Hütte. Der Weg läßt sich vorteilhaft mit einer Gipfelersteigung des Höchststeins (prächtiger Fernblick, etwa 1 Std Mehraufwand an Zeit bis zum Weg zurück) verbinden.

● 703 Vom Ghf. Tetter

Rot bez. (Weg Nr. 54), 4 Std.

Sehr vorteilhaft im Abstieg zu begehen (Buslinie und Seilbahn von Schladming auf die Planei als Aufstieg!)

Vom Ghf. Tetter im Rohrmooser Untertal (hierher auf der Straße von Schladming oder längs des Rohrmooser Talbaches über Rohrmoos bzw. die Gemeinde Untertal in 1½—2 Std. Busverbindung bis zum Ghf. Tetter der Buslinie Schladming — Weiße Wand) durch steilen Wald in Kehren zur Kraibergalm (1674 m, 3 Std.) und weiter in ½ Std. über Rasenhänge zum Kraibergsattel (1834 m) südwestl. der Planei, wo man auf den Weg von der Schladminger Hütte zur Preintaler Hütte trifft (R 702). Auf ihm in ½ Std. zur Schladminger Hütte auf der Planei.

● 704 Krummholzhütte — Kalblinglochscharte — Maralmscharte — Zwieslingscharte, 2355 m — Preintaler Hütte

Rot bez. (teilweise Weg Nr. 780, 781, 782), 6—7 Std. Trittsicherheit erforderlich.

Von der Krummholzhütte, R 643, erst gegen den Hauser Kalbling, dann quer über dessen W-Hang, zuletzt über einen Absatz in den breiten Sattel des Roßfeldes hinab. Die im Kammverlauf folgende Bärfallspitze bleibt links. In das Kar des Kalblingloches und in mehreren Kehren auf die Kalblinglochscharte. Man betritt nun den wilden Kessel zwischen Höchststein und Zwiesling. Der Weg führt östl. in die Maralmscharte (Dürrenbachscharte), um sie sofort wieder rechts abshwendend in die Hänge des Höchststeins zu verlassen, die auf teilweise gesicherter Weganlage in den Schneewinkel unter der Zwieslingscharte gequert werden. Knapp unter der Scharte benützt der Weg die Felsen zur Linken und erreicht den zum Höchststein führenden Grat etwas oberhalb der Schartenkehle. Nun den S-Hang des Höchststeins querend zur Kaltenbachschulter und absteigend unter den Wänden des Walchers zu R 702. Wie dort, zuletzt auf R 707 zur Preintaler Hütte. Der Weg läßt sich vorteilhaft mit einer Gipfelersteigung des Höchststeins (prächtiger Fernblick, etwa 1 Std. Mehraufwand an Zeit bis zum Weg zurück) verbinden.

● 705 Kaltenbachschulter — Filzscharte, 2201 m

Rot und blau bez. (teilweise Weg Nr. 781), 30 Min. Günstiger Verbindungsweg zur Hans-Wödl-Hütte.

Von der Kaltenbachschulter, R 704, nördl. hinab und quer durch den Kessel zur Oberen Filzscharte im NO-Grat des Höchststeins. Nun hoch über dem Maralmkar zur Unteren Filzscharte, weiter R 706.

● 706 Krummholzhütte — Filzscharte, 2201 m — Hans-Wödl-Hütte

Rot und blau bez., 3—4 Std.

Wie R 704 in den Sattel des Roßfeldes. Nun nördl. um die Bärfallspitze herum und zum Auslauf des Maralmsees. Weiter in zahlreichen Kehren die Schutthänge des Maralmkares zur Unteren Filzscharte empor. Von ihr stetig absteigend hoch über dem Pfannsee zur Hangstufe oberhalb der Hans-Wödl-Hütte und in Kehren (Erlengebüsch) zu ihr hinab.

● 707 Hans-Wödl-Hütte — Neualmscharte, 2347 m — Preintaler Hütte

Rot bez. (Weg Nr. 782), 3—4 Std.

Trittsicherheit erforderlich. Nach dem Erbauer des entscheidenden Wegstückes „Robert-Höfer-Steig“ genannt.

Von der Hans-Wödl-Hütte am W-Ufer des Hüttensees entlang und über eine Talstufe in den Kessel des Obersees. Nun steil südl. durch ein Trümmerkar. Vor der zur Neualmscharte emporziehenden Rampe im

Hang eine Quelle, etwas oberhalb ein flacher Schneekessel. Über die Rampe in die Neualmscharte. Jenseits über Schutt und Felsstufen ins Neualmkar mit prächtigem Rasenboden. Ihn am Rand des Kares überschreitend und den steilen ins Tal des Riesachbaches absinkenden Hang (Erlengebüsch) anfangs querend, dann in Kehren hinab zur Preintaler Hütte.

● 708 **Hans-Wödl-Hütte — Pfannsee — Walcherscharte, 2400 m — Riesachtal**

Wenig benützter, unbez. Übergang, 4 Std.

Wie R 706 in das Kar des Pfannsees. Vom bez. Weg am Eingang des Kares (noch bevor der Weg die Hänge der Moderspitze betritt) links ab und zum Pfannsee. Diesen links lassend auf die nächste Talstufe und über Geröll in die Walcherscharte nordwestl. des Walchers. Auf Steigspuren zur verfallenen Kaltenbachalm und weiter in zahlreichen Kehren über einen teilweise verwachsenen Almsteig zur Wieseralm am O-Ende des Riesachsees hinab.

● 709 **Neualmscharte — Neualm — Riesachtal**

Rot bez., 2 Std.

Wie R 707 zur Neualm. Weiter in zahlreichen Kehren den steil ins Tal abstürzenden Hang über die Brandlalm zur Kerschbaumeralm, wo der Weg von der Preintaler Hütte zum Ghf. Weiße Wand erreicht wird. Weiter auf ihm in 45 Min. zum Ghf. Weiße Wand.

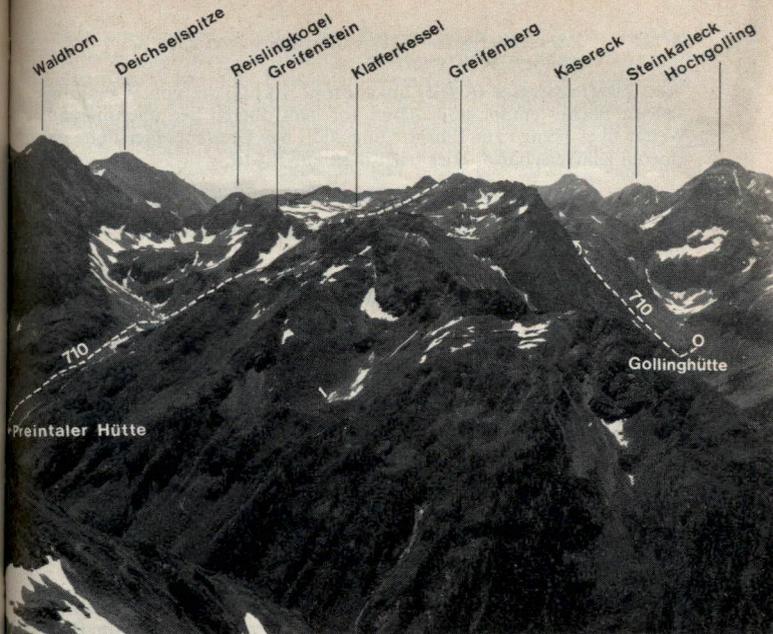
e) **Im Gratzug Waldhorntörl — Trockenbrotscharte**

● 710 **Preintaler Hütte — Untere Klafferscharte, 2286 m — Klafferkesel — Obere Klafferscharte, 2516 m — Greifenberg, 2618 m — Gollinghütte**

Rot bez. (Weg Nr. 702), 5 Std.

Landschaftlich hervorragend schöner Weg. Der Klafferkesel mit seiner Unzahl teils mit Eis bedeckter Seen ist das Naturwunder der Schladminger Tauern (siehe auch den diesbezüglichen Abschnitt im weiteren Führertext und die Vorbemerkungen dazu). Foto Seite 221, 319, 327.

Von der Preintaler Hütte über eine Hangstufe an den Beginn des Lämmerkar und über den Waldhornbach. Nun auf dem rechten Weg steil über Schutthalden zur Unteren Klafferscharte (1 Std.), bei der man den Klafferkesel betritt. Nun durch diesen durch die Eiszeit gestalteten Kessel an zahlreichen Seen vorbei (Achtung auf die Wegzeichen!) zum



Blick vom H6chstein nach S6uden

R 710 Preintaler H6tte - Greifenberg - Gollingh6tte

Foto: W. End

gr66sten See des Klafferkesels, dem Oberen Klaffersee, und hinauf zur Oberen Klafferscharte (1 Std.). Von hier auf gesichertem Weg durch die Flanke des Greifenberges auf dessen Gipfel (1/2 Std.). 6ber den WR6cken hinab zum Greifenbergsattel. Das hier beginnende, westl. absinkende Kar zum Talhang des Steinriessentales hinab, und 6ber ihn in Kehren zur Gollingh6tte (2—2 1/2 Std.).

- 711 **Zwerfenbergsee — Obere Klafferscharte**, 2516 m.
Rot bez. $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Std.

Vom Zwerfenbergsee (R 695) links (orogr. rechts) des von W einmündenden Baches empor und diesen vor dem oberen See überquerend. Weiter über Hänge zur Einsattelung südl. des Greifenberges nahe der Oberen Klafferscharte. Hier trifft man auf R 710.

- 712 **Gollinghütte — Ganglscharte (Pöllerscharte)**, 2370 m —
Lessachtal
4 Std., unbez., großteils weglos.

Von der Gollinghütte auf R 713 in den Gollingwinkel zur Oberen Steinwändalm, 1691 m. Bei ihr zur Linken in eine lange, steile, den Hang emporführende Blockrinne. Diese, weiter oben an ihrer rechten, gratartigen Begrenzung, empor, bis man schließlich das Hochkar unter den Wänden des Kleinen Gangls erreicht. Links in die breite Scharte zwischen Großem und Kleinem Gangl (Ganglscharte). Nun die Hänge solange hinab, bis man auf den Steig trifft, der die Obere Tromörtenalm mit der Pölleraln und der Oberen Gamsenaln verbindet. Auf ihm zur Oberen Tromörtenalm, von dieser zu den Hinteralmen und weiter wie R 695.

- 713 **Gollinghütte — Gollingscharte**, 2326 m —
Landwieseehütte (Landawirseehütte)
Rot bez. (Weg Nr. 702 und 775), 3—4 Std.
Landschaftlich hervorragender Weg. Foto Seite 327.

Von der Gollinghütte dem Bach folgend in den ebenen Grund des Gollingwinkels mit den verfallenen Hütten der Oberen Steinwändalm (hervorragender Talschluß mit der 1200 m hohen N-Wand des Hochgollings im Hintergrund). Nun rechts den Hang in Kehren empor, schließlich nach links über den Bach in das von der Gollingscharte herabkommende Kar, das in weiten Kehren über Schutt und Schneefelder auf gutem Steig bis in die Gollingscharte durchstiegen wird (2 Std.). Jenseits immer dem Tal folgend (anfangs meist ein Schneefeld, dann Schutthänge) in den hintersten Göriachwinkel und sanft ansteigend diesen im Bogen ausgehend zur Landwieseehütte.

- 714 **Gollinghütte — Kühhöhscharte**, 2544 m — **Obertal**
Unbez., teilweise wegloser Übergang, 5 Std.
Foto Seite 327.

Auf R 713 in den Gollingwinkel und auf der Höhe der Oberen Steinwändalm im spitzen Winkel talaus auf einem Steiglein den Hang hinauf, der oberhalb der Gollinghütte mit beachtlichen, von Wasserfällen

durchzogenen Wänden abbricht. Man gelangt so unter den Auslauf des Kühkares, das in seiner rechten Hälfte — anfangs über Blöcke und Felsstufen, später über Firnfelder — erstiegen wird. Durch eine steile Firnrinne im obersten Abschluß des Kares in die Kühhöhscharte. Jenseits meist über Schutt und Blöcke hinab, am Elendbergsee vorbei, zur Oberen Fleheralm und weiter über den Almsteig in zahlreichen Kehren den Talhang hinab ins Eschachtal. Nun auf R 657 entweder zum Ghf. Hopfriesen oder zur Keinprechtthütte.

- 715 **Gollingscharte**, 2326 m — **Trockenbrotscharte**, 2237 m
Rot bez., 1—2 Std. Dieser Weg bildet eine Abkürzung des Überganges von der Gollinghütte zur Landwiesee-Hütte unter Vermeidung eines größeren Höhenverlustes.

Von der Gollingscharte auf R 713 über das Schneefeld und Schutt hinab in das von Hochgolling und Zwerfenberg gebildete flache Hochtal und dieses hinaus bis zur Wegteilung vor der Talstufe. Nun die rasigen Südhänge des Zwerfenberges fast waagrecht queren auf die Almhänge des obersten Göriachtales (Wegteilung). Entweder mit geringem Anstieg über diese und Schutt in die Trockenbrotscharte oder auf Almböden absteigend zur Landwiesee-Hütte.

f) Im Gratzug Trockenbrotscharte — Znachsattel

- 716 **Krautgartscharte**, 2293 m

Wegloser Übergang von der Landwiesee-Hütte zur Keinprechtthütte, sehr selten begangen. Teilweise Steilrasen.

- 717 **Landwiesee-Hütte (Landawirseehütte) — Trockenbrotscharte**, 2237 m — **Keinprechtthütte**
Rot bez. (Weg Nr. 775 und 702), beliebter Übergang mit hervorragenden Landschaftsbildern, 2 Std.

Von der Landwiesee-Hütte über einen Moränenhügel und berasteten Steilhang, zuletzt in Kehren, in die Trockenbrotscharte ($\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Std.). Jenseits (einige Drahtseile) über Schutt, Rasen und längs einiger Felsen in Kehren steil hinab in erlenbestandene Hänge (Wegteilung und Tafel). Nun scharf links (südl) durch die buschbestandenen Hänge des Pietrachs mit wenigem Auf und Ab, im allgemeinen auf gleicher Höhe bleibend, bis man die Rasenböden des Neualmkars betritt (Abzweigung des Weges zur Liegnitzhöhe, R 720). Weiter über diese Böden, unter

den Bergkörpern des Graunockes und der Zinkwand sehr eindrucksvoll vorbei, den Talkessel ausgehend zuletzt mit geringer Gegensteigung zur Keinprechtthütte.

- 718 **Landwiesee-Hütte (Landawirseehütte) — Trockenbrot-scharte**, 2237 m — Neualm — Rohrmooser Obertal
Rot bez. (Weg Nr. 775), 3 Std. von der Landwiesee-Hütte bis zur Eschachalm.

Von der Landwiesee-Hütte in die Trockenbrot-scharte und jenseits hin-ab zur Wegteilung mit Tafel (bis hierher R 717). Nun mit längerer Que-rung des Hanges in nördl. Richtung bis ober die Neualm hinab und im Graben zu ihr absteigend (man trifft hier auf den Weg von der Kein-prechtthütte ins Obertal, R 657). Weiter auf ihm auf der Almstraße längs des Baches meist durch Wald zur Eschachalm (½—¾ Std. von der Neualm) mit Parkplatz und auf der Straße talauswärts zum Ghf. Hopfriesen (½ Std.) im Rohrmooser Obertal.

- 719 **Die Schaar**, 2356 m

Eine auffällige Scharte zwischen Rotsandspitze und Scharnock. Über-gang vom Landwieseekegel in das Lanschfeldkar. Von der Landwiesee-Hütte weglos in 1 Std. erreichbar, jenseits in etwa 30 Min. auf den Boden des Lanschfeldkares.

- 720 **Mariapfarr — Liegnitzhöhe**, 2204 m — Keinprechtthütte
Rot bez. (Weg Nr. 774). Die breite Einsattelung der Liegnitz-höhe ist sowohl von der Keinprechtthütte (1 Std.) als auch von Mariapfarr (2 Std. von der Hinteren Liegnitzalm; bis dorthin Autozufahrt von Mariapfarr über Grabendorf mög-lich, zu Fuß 3 Std. Gehzeit) erreichbar. Landschaftlich loh-nend und eindrucksvoll.

Von Mariapfarr über Grabendorf ins Vordere Liegnitztal (Parkplatz, Ende der erlaubten Fahrstraße). Nun (rot bez.) auf der Almstraße im Talboden zur Hinteren Liegnitzalm (40 Min.) und im Tal weiter. Eine kurze Stufe wird rechts überwunden und der obere Talboden erreicht. In ihm zum Liegnitzsee. An seinem Ostufer weiter und dann etwas rechts haltend über Schutt und Firn aufwärts; zuletzt waagrecht nach W in die breite Einsattelung der Liegnitzhöhe queren. Jenseits steil hinab in das nach N führende Tal. Dieses auswärts, dann über Alm-böden (landschaftlich hervorragend schön) unter den Wänden der Brettspitze nach W. Zuletzt mit einer kurzen Gegensteigung zur Kein-prechtthütte.

- 721 **Keinprechtthütte — Krugeckscharte**, 2303 m —
Rotmannlscharte, 2433 m — **Ignaz-Mattis-Hütte**
Rot bez. (Weg Nr. 702), 3 Std.

Von der Hütte nördl. in Kehren den Hang des Krugecks hinan, schließ-lich links in einen Karboden und über ihn in die Krugeckscharte. Nun die meist felsigen Hänge des Saubergs leicht ansteigend in die Rot-mannlscharte queren (schöner Tief- und Fernblick). Von der Scharte mit wenigen Schritten auf die unbedeutende Erhebung des Rotmannl-spitzes und in zahlreichen Kehren ins Vetterkar hinab. Durch dieses (im Karhintergrund alte Bergwerksanlagen, gute Mineralienfund-möglichkeiten), über Rasenböden und zuletzt einen Hang zum Abfluß des Giglachsees, ihn überschreitend und längs des Seeufers in wenigen Minuten zur Hütte.

- 722 **Keinprechtthütte — Holzschartl**, 2380 m — **Vetternscharte**,
etwa 2350 m — **Ignaz-Mattis-Hütte**
Teilweise wegloser, landschaftlich sehr schöner Übergang.
Trittsicherheit erforderlich. 2 Std.

Von der Hütte auf dem Knappensteig ins Schnabelkar. Zwischen den Ausläufern der Zinkwand und der Vetternscharte über Geröll und Schnee ins schmale Holzschartl. Jenseits der Schichtung folgend steil rechts hinab in das Knappenkar. Zwischen oft gefrorenen Seen führt ein Steig auf die Höhe der Vetternscharte, 2437 m, im Schartenbereich Minera-lienfundmöglichkeiten. Jenseits, zuerst auf Pfadspuren im Geröll, dann auf steilen Firnfeldern hinab ins Vetterkar und zur Vereinigung mir R 721. Der Weg erlaubt Einblick in zahlreiche, teils mittelalterliche Bergwerksanlagen (Nickel- und Kobaltabbau), wie den die Zinkwand (2442 m) durchbohrenden Stollen, alte, teils verfallene (z.B. Giglach-alm) Aufbereitungsthütten usw.

- 723 **Keinprechtthütte — Falkenscharte**, 2276 m — **Znachtal**
Unbez., teilweise wegloser Übergang, 2—3 Std.

Auf R 717 ins Neualmkar, aber noch vor der Abzweigung zur Liegnitz-höhe in die Richtung der zwischen Graunock und Brettspitz einge-schnittenen Falkenscharte. Jenseits hinab zum Falkensee und durch den steilen Graben auf gutem Steig zur Oberkirchneralm im Znachtal. Weiter auf R 730.

- 724 **Duisitzkarhütte — Rotmannlscharte**, 2433 m —
Ignaz-Mattis-Hütte
Teilweise rot bez., 3 Std.

Vom Duisitzsee auf gutem Steig in den Hintergrund des von mehreren Bächen durchzogenen Duisitzkars, und über eine Stufe in das oberhalb

gelegene Buckelkar. Nun zum Teil weglos in die Rotmannscharte empor. An den von der Scharke nach Westen in das Untere Vettertnark abziehenden Hängen können Albitkristalle gefunden werden. Weiter wie R 721 zur Ignaz-Mattis-Hütte.

- 725 **Keinprechtthütte — Duisitzkarhütte — Ignaz-Mattis-Hütte**
Rot bez. (teilweise Weg Nr. 774), 3—4 Std.

Von der Keinprechtthütte über Almböden und ein Sträßchen talaus zur Neualm (bis hierher R 657). Nun abweigend und in nördl. Richtung die Hänge des Duisitzer Hahnkamps querend zur Duisitzkarhütte (1½ Std. von der Keinprechtthütte). Von ihr in Richtung der Ferchlhöhe auf den das Duisitzkar vom Giglactal trennenden Rücken. Auf dem Kamm in südwestl. Richtung weiter und nach Querung des Bergkörpers der Murspitzen absteigend zur Giglalachalm (früheres Knappendorf, Vereinigung mit R 60). Am Bach hervorragend schön aufwärts zum Giglachsee und längs ihm zur Ignaz-Mattis-Hütte.

- 726 **Ignaz-Mattis-Hütte — Hochwurzenthütte**
Rot bez. (bis Latterfußsattel Weg Nr. 773, Latterfußsattel-Hochwurzten Weg Nr. 60), 4—5 Std.
Landschaftlich sehr schöne, aber lange Gratwanderung, meist über Rasenböden. Die Gipfel des Schiedecks und des Hochfeldes können mühelos vom Weg aus mit geringem Zeitaufwand über Steige erstiegen werden.

Von der Hütte in Kehren nördl. den Hang steil empor, an den Kampzähnen vorbei zum Brettersee. Um den See herum und auf den breiten, zum Schiedeck leitenden Rücken. Der Gipfelaufbau des Schiedecks wird in seiner W-Flanke gequert. Weiter am schmalen Grat in die Scharke vor dem Hochfeld, das ebenfalls in der Westflanke umgangen wird. Über den Kamm, die folgenden Erhebungen überschreitend, in den Latterfußsattel. Von hier entweder auf gutem Weg die Hänge des Roßfeldes und der Hochwurzten absteigend querend auf das Rohrmoos oder über das Roßfeld auf die Hochwurzten und zur Hochwurzenthütte.

- 727 **Latterfußsattel, 1791 m**

Rasige Einsattelung am Hochwurzten-Höhenweg (R 726), die als Übergang vom Obertal ins Preuneggatal benützt werden kann. Ebenso ist der Sattel auf dem Höhenweg (R 726) in ½—¾ Std. von der Hochwurzenthütte erreichbar und kann einer der beiden im Folgenden beschriebenen Wege als Abstiegsweg benützt werden (Aufstieg mit dem Autobus auf die Hochwurzten). Besonders empfehlenswert R 729.

- 728 **Ghf. Winterer — Untere Neudeck-alm — Latterfußsattel**
Rot bez., 3—4 Std.

Vom Ghf. Winterer am Rohrmoos (Autobushaltestelle) die Hänge der Hochwurzten mit geringer Steigung im Wald auf der Seite des Preuneggtales querend und zur Unteren Neudeck-alm (Weg Nr. 771). In Kehren, meist durch Wald (Weg Nr. 62), zum Latterfußsattel empor.

- 729 **Untertal (Rohrmoos) — Latterfußsattel**
Rot bez. (Weg Nr. 773), 3—4 Std. von Rohrmoos, 4—5 Std. von Schladming.

Von Schladming entlang der romantischen Schlucht des Talbaches nach Untertal und entlang der beim Whs. Bruggerer abzweigenden Straße zum Pocher. Nun durch den Wald ansteigend zum oberen Forstanschließungsweg (hierher auch über diesen in ¾ Std. von Rohrmoos). Diesen bald verlassend (Wegtafel) und durch Wald zu schöner Quelle. Weiter in gleicher Richtung (Wald und sumpfige Wiesen) zum Latterfußsattel.

- 730 **Ignaz-Mattis-Hütte — Preuneggattel, 1953 m — Znachsattel, 2059 m — Znachtal — Mariapfarr**
Rot bez. (anfangs Weg Nr. 702, dann Nr. 771), 7—8 Std.
Ab dem hintersten Znachtal erlaubte Fahrstraße.

Von der Ignaz-Mattis-Hütte auf R 662 zum Preuneggattel und auf gutem Weg in mäßigem Anstieg abweigend zum Znachsattel (nordöstl. vom Sattel alter Bergbauschurf). Nun südöstl. in der Taleinsenkung in eine Mulde hinab und in den Znachwinkel. Über den Bach zur Oberen Kirchneralm und das Znachtal hinaus zur Vereinigung mit dem Weißpriachtal. Weiter auf R 734.

g) Im Gratzug Znachsattel — Radstädter Tauernpaß

- 731 **Ignaz-Mattis-Hütte — Znachsattel, 2059 m — Ahkarscharte, 2315 m — Oberhüttensattel, 1866 m — Seekarscharte, 2010 m — Seekarhaus**
Rot bez. (Weg Nr. 702), 3—4 Std.

Vom Giglachsee auf R 730 zum Znachsattel. Nun westl. zuerst über einen grünen Rücken, dann über Geröll in die Ahkarscharte zwischen der Steirischen und der Lungauer Kalkspitze. Jenseits über mehrere Stufen zum Oberhüttensattel mit dem gleichnamigen See hinab. Über Weideböden zu einer Hochfläche und zur Seekarscharte, und über den Hang zum Seekarhaus hinab.

- 732 **Seekarscharte**, 2010 m — **Forstautal** — **Pichl an der Enns**
Rot bez. (erst Weg Nr. 769, dann Nr. 770), 5 Std., selten be-
gangen.

Zur Seekarscharte wie R 731. Nun nördl. hinab, die Hänge der Wurm-
wand querend, in das hinterste Forstautal. Durch dieses auf Almweg,
später Almstraße, talaus nach Pichl an der Enns.

- 733 **Znachsattel**, 2059 m — **Lanschfeldscharte**, 2162 m —
Stockerscharte, 2154 m — **Weißpriachtal**
Selten begangener, stellenweise wegloser Übergang, 3 Std.

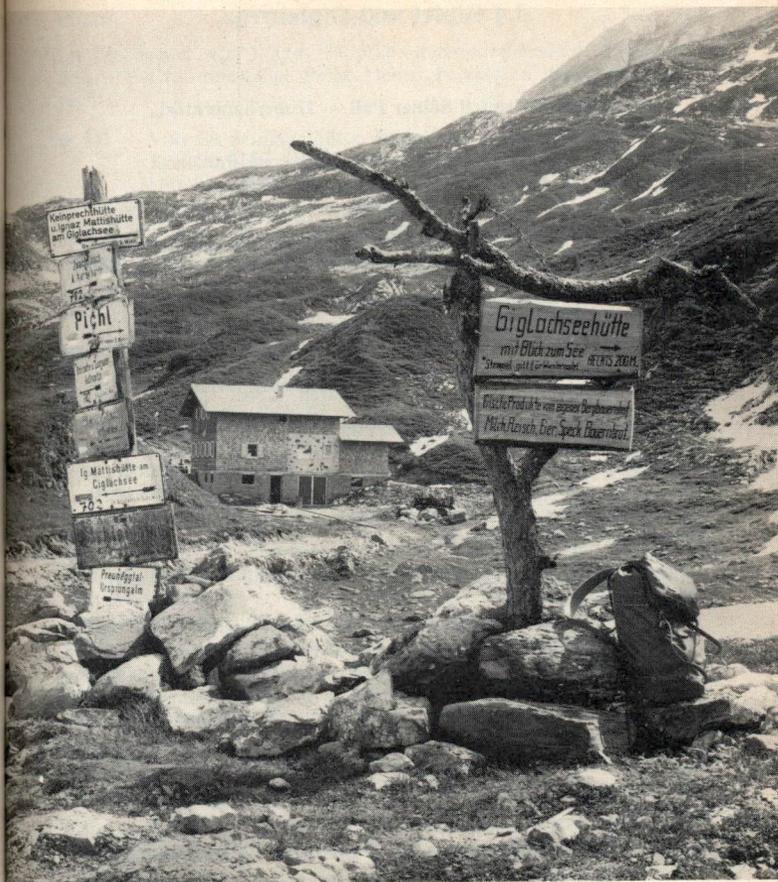
Wie R 730 zum Znachsattel. Von hier quert man in stetigem Anstieg
die Mulden über Schneefelder nach S zu der zwischen Lungauer Kalk-
spitze und Lanschfeldspitze gelegenen breiten Lanschfeldscharte; der
Gipfelaufbau der Lanschfeldspitze wird umgangen oder überstiegen
und die dahinterliegende Stockerscharte erreicht (hierher auch direkt
vom Znachsattel). Von der Stockerscharte auf Steig durch das Menten-
kar hinab und zur Stockeralm. Über eine kurze Stufe zum Weißpriach-
bach, weiter wie R 734.

- 734 **Oberhüttensattel**, 1866 m — **Weißpriachtal** — **Mariapfarr**
Rot bez. (Weg Nr. 770), 6—8 Std.

Vom Oberhüttensattel über die Böden des Lanschfeldes und entlang
des Weißpriachbaches zu dessen Vereinigung mit dem Znachbach.
Weiter durch das gleichförmige Weißpriachtal, zuletzt auf einer Fahr-
straße nach Vorderweißpriach und bald nach Mariapfarr.

- 735 **Forstautal** — **Oberhüttensattel**, 1866 m
Rot bez. (Weg Nr. 770), 5—6 Std.

Von Pichl-an der Enns oder Radstadt auf der Straße nach Forstau
(etwa 5 km). Nun im hier beginnenden, in südl. Richtung zum Haupt-
kamm ziehenden Forstautal einwärts (Straße, etwa 11 km). An Gehöf-
ten vorbei und durch Wald zur Vogelalm im hintersten Tal (Wegtei-
lung). Aus dem Talboden vor der Alm abzweigend, bald den vom
Oberhüttensattel herabkommenden Bach überschreiten und längs ihm
in einigen Kehren empor. Schließlich wieder auf die andere Bachseite
überwechseln und im zusehends flacher werdenden Talboden zur Ober-
hüttenalm. Fast eben weiter zum nahen Oberhütten-See. An seinem
Ufer zum nur wenige Meter höher gelegenen Oberhüttensattel.



Giglachseehütte am Preuneggsattel

Foto: W. End

5.4 Gipfel und Gipfelwege

a) Der Gratteil Sölker Paß — Huberbauerntörl

- 736 Nageleck, 2155 m; Schafspitze, 2310 m;
Deneck, 2433 m; Breitmodl, 2380 m;
Dürrhooshöhe, 2064 m

Allseits unschwierig ersteigbare Graspitze des Hauptkammes im W bzw. NW des Sölker Passes. Das Deneck erfreut sich einiger Beliebtheit.

- 737 **Deneck von der Kaltenbachalm über die Schafspitze**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit notwendig. Der am häufigsten begangene Aufstiegsweg.
Unbez. Weg, z. T. nur Steigspuren, 5 Std.

Von der Kaltenbachalm (an der Nordrampe der Straße über den Sölker Paß) auf unbez. Weg zum Oberen Kaltenbachsee (1912 m). Um diesen südlich herum und dann in Richtung des Hauptkammes über steile Grashänge aufwärts zu einem kleinen Karssee. Vom Karssee aufwärts zu den Etrachböden und dann (gemeinsam mit R 738) über die Schafspitze zum Gipfel des Deneck.

- 738 **Kammbegehung Sölker Paß — Nageleck — Schafspitze — Deneck**
Unschwieriger Anstieg, teilweise weglos, teilweise Steigspuren, Trittsicherheit erforderlich. 4—5 Std.

Vom Sölker Paß in westl. und nordwestl. Richtung (spärliche Steigspuren) auf den Gipfel des Nageleck. Weiter längs des Kammes (Trittsicherheit erforderlich) zu P. 2148 der Österr. Karte und dann steil hinab zu den Etrachböden. Diese bilden eine weitläufige Einsenkung im Kamm. Über Gras und Schutt aufwärts zum Gipfel der Schafspitze und nach Überqueren einer kleinen Einschaltung auf den Gipfel des Denecks.

- 739 **Kammbegehung Deneck — Breitmodl — Dürrhooshöhe — Schimpelgrat**

Unschwieriger Graskamm, etwas Trittsicherheit erforderlich, sehr abgelegen und fast nie betreten. 3 Std. Der Kamm wird durchwegs begangen.

Schimpelgrat, 2395 m

- 740

Langezogener, von N zum Hauptkamm emporziehender Gratrücken, dessen N-Grat eine lange Reihe kleiner Felszacken bildet. Selten besucht.

- 741 **Von der Schimpelhütte, Rudolf-Schober-Hütte oder der Kreuzerhütte über die Sauofenscharte**
Unschwieriger Anstieg, vorwiegend weglos, zum Teil Steigspuren; jeweils 2—2½ Std.

Wie R 681 oder R 682 in die Sauofenscharte. Von dort über Gras, Schutt und Blöcke zum Gipfel.

- 742 **Kammbegehung vom Deneck über Breitmodl und Dürrhooshöhe**
Siehe R 739.

- 743 **Nordgrat („Schimpelgrat“)**
III, II (zu gleichen Teilen). 500 m Höhenunterschied vom Gratbeginn, Gratlänge etwa 1600 m; 4—6 Std. Lange, lohende Kletterei. Selten durchgeführt und nur für den empfehlenswert, der den Großteil des Anstieges seilfrei beherrscht (da sonst durch eine kaum überbietbare Monotonie nicht nur psychisch ermüdend, sondern auch zeitraubend).

Zugang: Von der Hohenseealm (R 630) oder den Schimpelhütten (R 631) über krummholzbewachsene Hänge und später Gras zum Ansatz des Grates, der an mehreren Stellen erreicht werden kann. 2 Std. von der Hohenseealm, 1 Std. von den Schimpelhütten.

Führe: Die lange von zahlreichen kleinen Grattürmen besetzte Grat-schneide wird durchwegs begangen. Verschiedene Abbrüche werden je nach Können beliebig umgangen. Eine nähere Beschreibung ist aufgrund des sehr gleichförmigen Geländes weder nötig noch möglich.

- 744 **Sauofenspitze, 2415 m**

Gras- und Schuttgipfel zwischen Reichascharte im N und Sauofenscharte im W; südl. setzt sich der Schöderkogel — Eisenhutkamm vom Gipfel ab.

- 745 **Von der Schimpelhütte, Rudol-Schober-Hütte oder der Kreuzerhütte**
Unschwieriger Anstieg, vorwiegend rot bez. auf R 683, 684, sonst unbez. 2—2½ Std.

Auf R 681 oder 682 entweder in die Sauofenscharte oder die Reichscharte. Von dort in wenigen Minuten über Gras und Blöcke zum Gipfel. Oder von den gleichen Hütten auf R 683 oder 684 in die Günsterscharte und von dort in etwa halbstündiger Wanderung zum Gipfel.

- 746 **Schöderkogel**, 2500 m; **Breitdach**, 2432 m;
Arkogel, 2441 m

Erhebungen im vom Sauofen südwärts ziehenden Kamm, selten betreten.

- 747 **Schöderkogel von der Kreuzer-Hütte bzw. der Rudolf-Schober-Hütte**
I (kurz am Gipfelaufbau), bis zur Günsterscharte jeweils rot bez., überwiegend Gehgelände. Von beiden Hütten etwa 2½ Std.

Wie R 683 oder 684 in die Günsterscharte. Von der Scharte südl. durch die See- und Terrassenlandschaft des Sauofens zu der, vor dem Aufbau des Schöderkogels befindlichen Einkerbung. Jetzt rechts aufwärts in der mächtigen Steiflanke, zuletzt im Fels, auf die Pyramide des Schöderkogels.

- 748 **Gratbegehung Schöderkogel — Breitdach — Arkogel — Eisenhut**
A. Murauer, 22. 9. 1935.
II (stellenweise), oft Gehgelände. Gratlänge etwa 6 km, 4—5 Std.

Vom Gipfel des Schöderkogels auf dem zerklüfteten S-Grat über mehrere Grathörner abwärts zu einer schuttreichen Scharte (etwa 2300 m); weiter erst steil aufwärts, später flacher, über den Gipfel des Breitdachs. Der wieder schärfer werdende Grat führt unter Umgehung einiger schwieriger Türme in ständigem Auf und Ab auf den Gipfel des Arkogels. Nun seinen SO-Grat hinab und bald auf den bez. Weg, R 750, der die weitere Gratüberschreitung vermittelt.

- 749 **Eisenhut**, 2456 m; **Karleck**, 2353 m;
Feldkögele, 1973 m

Schwierigkeitslose Erhebungen, deren Verbindungsgrat mittels eines bez. Weges überschritten werden kann.

- 750 **Karleck und Eisenhut von der Kreuzer-Hütte**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 3—4 Std.

Von der Kreuzer-Hütte westl. steil durch Wald auf gutem Weg zur Gastlalm und weiter in das gewaltige Kar des Gastlsees. An ihm vorbei zum Mirtzsee und südl. den Hang schräg hinauf in die Einsenkungen zwischen Arkogel und Eisenhut. Weiter über den Gipfel des Eisenhutes auf das Karleck.

- 751 **Eisenhut-Nordostgrat**
M. Poleschinski, H. Leyrer, 19. 8. 1976.
III+ (eine Stelle), **II** (wenige Stellen), **I**.
Höhenunterschied 320 m vom E, Gratlänge etwa 1500 m;
2½ Std. v. E., 5 Std. von der Kreuzerhütte.
Lohnender Anstieg in festem Fels.

Zugang: Von der Kreuzerhütte am rot bez. Weg zum Eisenhut (R 750) gegen den Kamm taleinwärts. Zuletzt links (südl.) abzweigen am Weglos zum Gipfel des Lackenkogels (2130 m), der den Endpunkt des Grades bildet. 2½ Std.

Führe: Vom Lackenkogel unschwierig bis vor einen steilen Turm. Über einen Riß und weiter oben rechts davon hinauf, dann leichter am Grat bis zu einem steilen brüchigen Turm. Nun etwas nach rechts absteigen, kurz queren, und in einer plattigen Rinne bis etwa unterhalb der Scharte vor dem großen Turm absteigen. Links (südl.) über Grasstufen in ein kleines Schartl, das durch ein dem Turm vorgelagertes Türmchen gebildet wird (Standhaken). Gerade empor (**III+**) auf ein plattiges Band und auf diesem nach links in eine Nische. Durch einen Riß empor und leicht auf den Grat. Rechts etwas auf ein Band absteigen und von diesem einen kurzen Rißkamin aufwärts. Am teilweise scharfen Grat unter die Gipfelflanke. An ihr rechts oder links haltend (mehrere Möglichkeiten) zum höchsten Punkt (NAV Poleschinski).

- 752 **Karleck von Schöder über das Feldkögele**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 3 Std.

Von Schöder über einen Hang auf die Wiesen des Schöderberges und weiter durch Wald zum „Am Kreuz“ (1608 m). Weiter längs des Kammes über das Feldkögele zum Gipfel des Karlecks.

- 753 **Haarlocken (Dachleiteck)**, 2463 m

- 754 **Von der Kreuzerhütte bzw. der Rudolf-Schober-Hütte**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 2½ Std.

Von einer der beiden Hütten auf R 683 oder 684 in die Günsterscharte. Von dort in ½ Std. über den Hang zum Gipfel.

- **755 Kammbegehung Haarlocken — Rupprechtseck**
Unschwieriger Gras- und Schuttkamm. Blau bez., 1 Std.
Der Kamm wird durchwegs begangen.

- **756 Rupprechtseck, 2591 m**

- **757 Von der Rudolf-Schober-Hütte**
Unschwieriger Anstieg.
Rot (Weg Nr. 796) und gelb bez. Weg, 2 Std.

Von der Hütte, rot bez., den Bach talaus verfolgend zur Wegteilung bei der Grafen-Alm. Weiter gelb bez. in stetem Anstieg einen Rücken übersteigend und am zum Bach abfallenden Hang empor. Zuletzt den Bach überschreitend und über Rasenhänge und Schutt auf den Gipfel.

- **758 Kammbegehung Haarlocken — Rupprechtseck**
Siehe R 755.

- **759 Aus dem Etrachtal**
Unschwieriger Anstieg, teilweise nur Steigspuren.
Teilweise blau bez., am Kamm rot bez., 3 Std.

Von Krakau-Hintermühlen auf der Fahrstraße zur Rudolf-Schober-Hütte bis vor den Etrachsee (Autozufahrt!). Bei der Karlhütte (etwa 1 km vor dem See) rechts (östlich) auf einem blau bez. Weg die bewaldeten Hänge aufwärts zur Schatnerhütte. Weiter auf zunehmend schlechter werdendem Weg zur Baumgrenze und über die Wiesenhänge in die Einsattelung nördlich des Breuner Feldecks empor. Nun längs des Graskammes in nordnordwestlicher Richtung. Man überschreitet den bedeutungslosen Gipfel des Arfeldes (2401 m) und erreicht den Gipfel des Rupprechtsecks.

- **760 Kammbegehung Rupprechtseck — Birgofen — Breuner Feldeck — Feldeck — Trübeck (R 762)**
Unschwieriger Kamm. Rot bez. (Weg Nr. 796), 2½ Std.

Der nach S streichende Kamm wird durchwegs begangen und alle Gipfel überschritten. R 759 führt von W auf den Kamm.

- **761 Birgofen, 2489 m; Breuner Feldeck, 2507 m; Feldeck, 2480 m**

Unschwierige Grasgipfel, die bei R 760 überschritten werden. Als Einzelziele kaum besucht.

- **762 Trübeck, 2367 m**

Südlichster Endpunkt des das Günstertal und das Etrachtal (Jetachtal) trennenden Grates.

- **763 Südostgrat**
Unschwieriger Anstieg.
Rot (Weg Nr. 796) und gelb bez., 3—4 Std.

Von Krakau-Dorf entweder auf gelb bez. Weg über den Rücken der Dorfer Alpe, oder die Straße nach Krakau-Hintermühlen verfolgend und auf rot bez. Weg zum Ansatz des SO-Grates. Über ihn (einige Felsstufen) zum Gipfel.

- **764 Nordwestgrat**
Unschwieriger Anstieg.
Rot bez. (Weg Nr. 796), 30—45 Min. vom Feldeck.

Der Grat wird bei R 760 mitbegangen, Zugang auch auf R 759.

- **765 Nordostgrat**
K. v. Nitsche, 2. 9. 1930.
III + (1 Stelle), III. Etwa 250 m, 2 Std.

Zugang: Vom Sattel zwischen Feldeck und Trübeck, R 760, solange nordöstl. absteigen, bis man über Geröll den Fußpunkt des Gratpfelers erreichen kann (bevor man diesen erreicht, zieht ebenfalls ein Grat empor, an dem man aber absteigend vorübergeht). ½ Std.

Führe: In der rechten Gratwand über brüchige Felsen und Blockwerk ungefähr 25 m empor, dann links (III, brüchig) zur Gratschneide. Von der kleinen Einschartung an wird die plattige Gratkante (III) etwa 15 m verfolgt, hierauf kurzer Abstieg in die rechte Flanke. Einige Meter schräg aufwärts weiter, dann nach links zurück auf kleinen Stand oberhalb eines wackligen Blockes. Nun weiter Spreizschritt nach links, dann über die steile Wand (III +, brüchig) zum Grat hinauf. Von hier einige Meter in der rechten Gratwand weiter, dann auf dem Grat selbst zum Ausstieg und Gipfel.

- **766 Schrein, 2410 m**

1. Besteigung Lisl Buchenauer, H. Fruhmann, 15. 5. 1948 auf R 768. Trapezförmiger Felsklotz zwischen Sübleiteck-SO-Grat und Sauofenscharte. Reiner Klettergipfel, dessen Fuß von der Rudolf-Schober-Hütte auf R 681 in etwa 2 Std. erreichbar ist. In Verbindung mit dem Sübleiteck-SO-Grat sehr zu empfehlen und in der letzten Zeit auch des öfteren erstiegen.

● 767 **Südwestrippe**

P. Holl, 17. 8. 1960, im Abstieg.

II (kurz), I. 100 m, 15—20 Min.

Zugang: Von der Rudolf-Schober-Hütte, vorwiegend weglos, über Grashänge in beliebiger Wegführung. 2 Std.

Führe: E in der Schuttrinne, die zur Scharke zwischen Schrein und Sübleiteck-SO-Grat hinaufzieht, etwa 40 m unterhalb der Scharke. Eine rinnenartige Mulde empor und von ihrem oberen Ende nach rechts auf die Rippe. Diese empor, dann über die oberhalb befindliche Flanke zum obersten Westgrat. Auf ihm zum Gipfel.

● 767 A **Südwestrippe im Abstieg**

II (kurz), I. 100 m, 15—20 Min.

Führe: Vom Gipfel zuerst am W-Grat bis zum Abbruch, nun in der S-Flanke zum Beginn der Rippe hinab, die etwa 40 m links des W-Grates zum Karboden hinableitet. Über Steilschrofen zu Abbruch, der rechts (nördl.) durch eine rinnenartige Mulde ins Kar, das man etwa 40 m unterhalb der Scharke westl. des Schreins erreicht, abgeklettert wird.

● 768 **Ostgrat**

Lisl Buchenauer, H. Fruhmann, 15. 5. 1948.

III (kurz), II.

40 m Höhenunterschied, etwa 80 m Kletterstrecke; ½ Std.

Führe: E am Beginn des Grates (hierher über den Kamm von der Sauofenscharte, R 681). Zuerst immer über den zerrissenen Grat unschwierig bis vor einen glatten Aufschwung. Dieser wird über ein Band rechts umgangen. In Kürze unter den gewaltig überhängenden Gipfelblock. Unter ihm nach rechts und gerade über Rasen und Blöcke zum Gipfel.

● 769 **Ostgratkante**

Dr. Sperka und Gef., 26. 9. 1976.

III. 40 m, 15 Min.

Führe: Auf R 768 bis dorthin, wo der Grataufschwung rechts über ein Band verlassen wird. Nun immer durchwegs längs der Gratkante zum Gipfel.

● 770 **Westgrat**

Lisl Buchenauer, H. Fruhmann, 15. 5. 1948, im Abstieg.

III. 60 m, ¼—½ Std. Ausgezeichneter Fels.

E in der Scharke zwischen Sübleiteck-SO-Grat und Schrein. Nun direkt an der steilen Gratkante empor zum obersten waagrechten Gratteil und über ihn zum Gipfel.

Sübleiteck, 2507 m

● 771

Sehr schöner und beliebter Aussichtspunkt im Bereich der Rudolf-Schober-Hütte.

● 772 **Nord- und Nordostflanke**

Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit nötig. Erst rot, dann gelb bez., 2½ Std. von der Rudolf-Schober-Hütte. Foto Seite 239.

Von der Hütte am rot bez. Weg (Nr. 702, R 679) über die Wiesenhänge aufwärts in die Schimpelscharte (2273 m. Achtung! Der Weg berührt nicht die tiefste felsige Einschartung, sondern die höher gelegene Schuttfläche östlich von dieser!). Jenseits absteigen ins weite Schutt- und Schneekar und zur Wegteilung (1½ Std. von der Rudolf-Schober-Hütte). Nun auf gelb bez. Weg zur Schneide des oberen Sübleiteck-N-Grates hinauf. Diesen in die linke (NO-)Flanke verlassen und über Schutt und Gras zum Gipfel.

● 773 **Südostgrat**

A. Murauer, 10. 10. 1935.

I (eine Stelle), sonst unschwieriger Grasgrat.

Nur in Verbindung mit einer Überschreitung des Schrein von Interesse. ½ Std.

E in der Scharke zwischen dem Grat und dem Schrein. Man verfolgt immer die Gratschneide, die nach kurzer Zeit bereits von einem von S leicht erreichbaren Rasenrücken gebildet wird.

● 774 **Nordgrat**

II, I. 400 m Höhenunterschied, Gratlänge 900 m, 1—2 Std. Lohnend. Foto Seite 239.

Zugang: Wie R 773 in das weite Schutt- und Schneekar. 1½ Std. von der Rudolf-Schober-Hütte.

Führe: E am Fuß des in seiner unteren Hälfte einige Plattentürme aufweisenden Grates. Die kegelförmigen Türme werden direkt überstiegen, später R 772 gequert und ohne besondere Schwierigkeiten der Gipfel erreicht.

● 775 **Westgrat**

II (kurz), I. Höhenunterschied etwa 250 m, 1 Std.

Foto Seite 239.

Man verfolgt immer die in der Scharke östl. des Schimpelspitzes beginnende Gratschneide.

● 776 Sowohl die S- und SW-Flanke als auch die N-Flanke und die NW-Wand wurden bereits erstiegen. Abzuraten, sehr steiler Rasen.

● 777 **Schimpelspitz, 2413 m**

Erhebung zwischen Sübleiteck im O und Schimpelscharte im W. Der O-Grat (I) besteht aus Rasen und Steilschrofen, der W-Grat wird von einer Rasenschneide gebildet. Foto Seite 239.

● 778 **Bauleiteck, 2424 m**

Beliebter, leicht erreichbarer Aussichtspunkt.

● 779 **Von der Rudolf-Schober-Hütte**
Unschwieriger Anstieg. Rot und grün bez. Weg, 2 Std.
Foto Seite 241.

Von der Hütte auf rot und grün bez. Weg die Hänge der Grafenalpe empor und zum Beginn des zum Vorgipfel emporziehenden S-Grates. Über ihn zum Vorgipfel und weiter über den SO-Grat des Hauptgipfels auf ihn.

● 780 **Nordgrat**
I (kurz), vorwiegend Gehgelände.
Gratlänge 400 m, 20 Min. Reizvoll. Foto Seite 241.

Führe: E in der Scharte zwischen der Südl. Hasenohrspitze und dem N-Grat. Im Zickzack (gebänderter Fels) den Gratabbruch empor. Weiter durchwegs längs der zurückgelegten Schneide zum Gipfel.

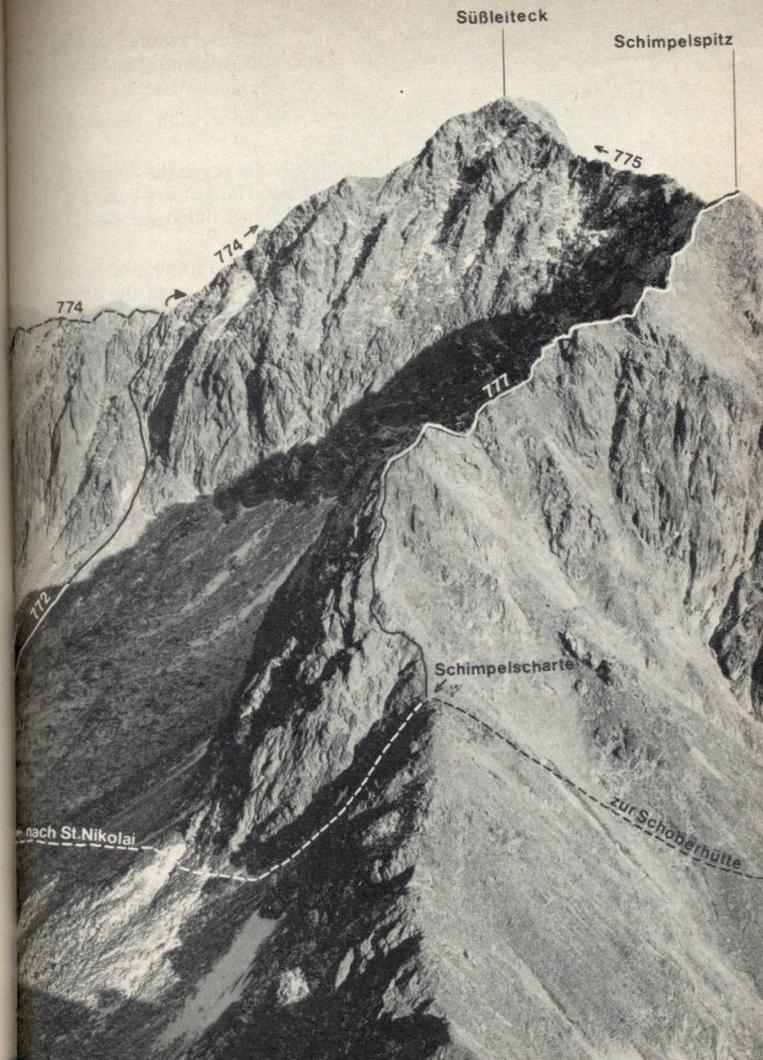
● 780 A **Nordgrat im Abstieg**
Vom Gipfel über den Rücken hinab zum Abbruch vor den Türmen der Hasenohrspitzen. Diesen in überraschend einfacher Kletterei über Bänder im Zickzack abklettern und die Hasenohrspitzen westl. im Kar umgehend in die Hasenohrscharte.

● 781 **Nordostrippe**
H. Braun, 30. 8. 1967.
II. 150 m, 15—20 Min.

Sübleiteck und Schimpelspitz von Westen

- R 772 Nord- und Nordostflanke
- R 774 Sübleiteck, Nordgrat
- R 775 Sübleiteck, Westgrat
- R 777 Schimpelspitz, Westgrat

Foto: W. End



Übersicht: Anstieg über die östl. des Nordgrates und parallel zu ihm emporziehende Rippe. Einzelheiten wurden nicht bekannt gegeben.

● **782 Ostgrat**

I (kurze Stellen), vorwiegend Gehgelände, zum Teil steiles Gras. Gratlänge 700 m, 1 Std.

Zugang: Den Weg von der Rudolf-Schober-Hütte gegen die Schimpelscharte (R 679) solange verfolgen, bis er in den Hängen des Schimpelspitzes anzusteigen beginnt. Nun links ab und quer durch das Kar zur tiefsten Einschartung im O-Grat. 1 Std.

Führe: Von der Scharte schräg links über Platten und Rasen und in die Scharte hinter dem Turm. Schräg links ansteigen, bis man die Grat-schneide knapp hinter dem nächsten Turmgipfel erreicht. Über den folgenden Abbruch ausgesetzt in die nächste Scharte hinab und vor einen schwarzen Turm, der links umgangen wird. Nun immer am Blockgrat zum Vorgipfel und gemeinsam mit dem S-Grat (R 779) zum Gipfel.

● **783 Direkter Ostgrat**

P. Holl, 18. 8. 1960.

III. Gratlänge 700 m, davon 350 m Kletterei, 1 Std.
Sehr lohnend, ausgesetzt. Foto Seite 241.

Zugang: Wie R 679 in die Schimpelscharte (1½ Std. von den Schimpel-hütten, 1 Std. von der Rudolf-Schober-Hütte).

Führe: Von der östl. durch den bez. Übergangsweg, R 679, berührt den Schimpelscharte dem hier breiten Rasenrücken auf die Höhe einer Kuppe folgend und hinab über den Kamm zum Beginn des Grates (Steinmann). Auf ihm hinab und dann über mehrere gleich hohe Türme, wobei einige in der S-Seite umgangen, die letzten aber überklettert werden. Von dem Turm vor der tiefsten Einschartung links (südl.) etwa 30 m eine mit Rasenpolstern besetzte Verschneidung hinab auf ein Band. Dieses einige Schritte westl. verfolgend und dann 5 m über

Bauleiteck von Osten

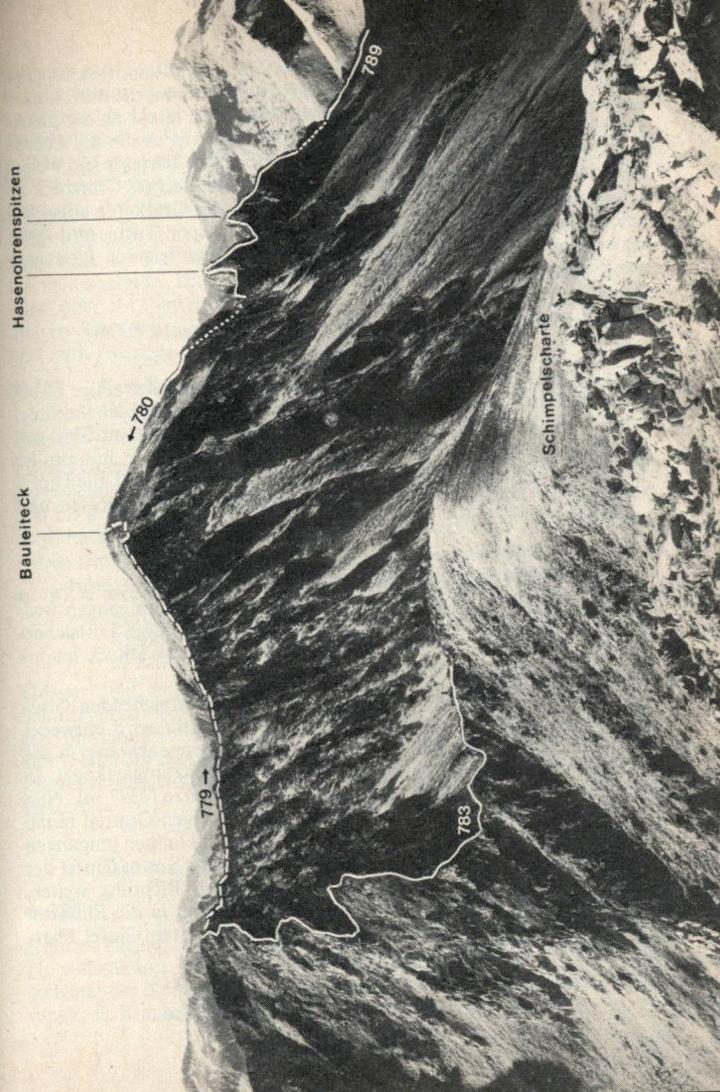
R 779 Von der Rudolf-Schober-Hütte

R 780 Nordgrat

R 783 Direkter Ostgrat

R 789 Nord-Süd-Überschreitung der Hasenohrspitzen

Foto: W. End



Blöcke hinab, bis man mittels eines schmalen, in die Wand gesprengten teils rasigen Kletterbandes, in die Scharte queren kann, die mittels kurzen Anstieges durch eine Rinne erreicht wird. Nun direkt an der plattigen Kante zur Rechten zu einem Riß empor und durch ihn auf Schroffen, schließlich über die plattige Gratkante auf den Turmgipfel. Weiter am Grat auf den nächsten Turm und über ein waagrechtes Gratstück zu einem Abbruch, der durch einen Riß direkt an der Gratkante abgeklettert wird. Über einen Felskopf vor den nächsten Turm und über schwarze Platten auf seine Spitze. Weiter über den leichten Blockgrat zum S-Gipfel und (R 779) zum Gipfel.

- **784 Krautgartkogel**, etwa 2300 m; **Steinkarspitze**, 2397 m; **Flederweißspitze**, 2386 m

Der vom Bauleiteck nach W ziehende Hauptkamm trägt einige unbedeutende Erhebungen, deren Überschreitung bis zum Huberbauerntörl möglich ist. Einzig die Erhebung des Krautgartkogels (etwa 2300 m), des nächsten breiten Gipfels westl. des Bauleitecks, die mit praller Nordostwand abstürzt, verdient Beachtung. Ansonsten sind alle Gipfel wie auch die anderen Flanken des Krautgartkogels über Rasen und Schutthänge ersteigbar.

- **785 Gratbegehung Bauleiteck — Krautgartkogel — Steinkarspitze — Flederweißspitze — Huberbauerntörl**

I (eine Stelle — kann über sehr steiles Gras umgangen werden), unschwierige Gratbegehung, jedoch völlige Trittsicherheit (steile Grasstellen) nötig. 3 Std. vom Bauleiteck bis ins Huberbauerntörl.

Vom Gipfel des Bauleitecks längs des nach SW abstreichenden Gras- und Schuttkammes zu einem Abbruch hinab. Dieser wird entweder direkt abgeklettert (I) oder (steil) umgangen. Weiter abwärts in die Krautgartcharte und jenseits über Schutt auf den Krautgartkogel. In eine flache Gratsenke hinab und auf die Steinkarspitze (2397 m). Nun am Gras- und Schuttgrat nach S bis vor einen felsigen Gratteil hinab (Scharte). Die Felszone wird tief in einer der beiden Flanken umgangen und dahinter der Grat wieder erreicht. Auf ihm nach S zum Gipfel der Flederweißspitze (2386 m). Kurz in der bisherigen Richtung weiter, dann am nach W umgebenden Gras- und Schuttgrat in die Einsattelung des Edelfeldes hinab. Aus ihr, einen unbenannten Gipfel überschreitend, ins Huberbauerntörl (R 685, 687).

- **786 Krautgartkogel — Direkte Nordostwand**
IV— (kurz), III. 250 m, $\frac{3}{4}$ Std. Sehr lohnend.

Zugang: a) Von der Rudolf-Schober-Hütte wie R 772 in das Kar nördlich der Schimpelscharte. Nun in westl. Richtung das Kar in die Scharte zwischen den Hasenohrspitzen und dem Bauleiteck-Nordgrat queren. Jenseits hinab in das Kar unter der Nordseite des Krautgartkogels zum E. $2\frac{1}{2}$ Std. von der Hütte.

b) Von den Schimpelhütten auf R 680 über die Hasenohrscharte in das Kar unter der Nordseite des Krautgartkogels. 2— $3\frac{1}{2}$ Std.

Führe: Einstieg dort, wo der Schutt am höchsten in die Wand reicht, links einer ins Kar hinabziehenden Felskulisse am Auslauf einer Verschneidungsreihe. Die rinnenartige Verschneidung etwa 120 m empor, dann über ein Plattenband an die zur Linken befindliche Pfeilerkante queren. Immer an ihr auf das Schrofendach des oberen Wanddrittels und zum Ausstieg.

- **787 Krautgartkogel-Nordostgrat**
III (eine kurze Stelle), II, I; oft Gehgelände. 400 m, 1 Std.

Zugang: Wie R 786.

Führe: Über Schutt zum untersten Gratabbruch. Hier durch eine Plattenverschneidung (Schlüsselstelle) zur Gratschneide empor. Am Blockgrat bis in eine Scharte vor einem Abbruch. Auf einem brüchigen Band 20 m nach rechts und über Schutt zum Gratrücken zurück. Längs desselben zum Gipfel.

- **787 A Krautgartkogel-Nordostgrat im Abstieg**

Vorteilhaft als Zugang zu R 786 (vom Grat, R 785) oder als Abstieg danach, wenn man zur Hinteren Striegler Alm will. $\frac{1}{2}$ Std.

Führe: Vom Gipfel über den die NO-Wand westl. begrenzenden Schuttrücken bis zu einem Abbruch hinab. Längs ihm nach W absteigen, bis man über ein brüchiges Band (etwa 20 m) in die Scharte queren kann. Nun am Blockgrat zum unteren Abbruch. Dieser wird durch eine Plattenverschneidung, die schwieriger aussieht als sie ist (III—), abgeklettert.

Der vom Bauleiteck nordwärts ziehende Seitenkamm

- **788 Hasenohrspitzen**, etwa 2350 m

Kühne Türme in der nördl. Fortsetzung des Bauleiteck-N-Grates. (1. vollständige Überschreitung R. Gerbing, J. Eßl, 15. 9. 1926, 1. Ersteigung des Nördlichen Hasenohrspitzes F.K. Eschelmüller, F. K. Foltanek, F. Klapschy, 11. 8. 1913.)

- 789 **Nord-Süd-Überschreitung der Hasenohrspitzen**
V (10 m), wenige Stellen IV, sonst III und II. Gratlänge etwa 150 m, 2 Std.

Lohnender Anstieg, jedoch ernste Kletterei und vorteilhaft in Verbindung mit dem Bauleiteck-N-Grat bzw. anschließend mit Abstieg über den direkten Ostgrat des Bauleitecks zu begehen. Zwischen beiden Gipfeln (vor der Schlüsselstelle) kann nach beiden Seiten unschwierig ausgequert werden. An der Schlüsselstelle kaum Möglichkeit, H anzubringen — Umgehung derselben (auch technisch schöner) auf R 790.
Foto Seite 241.

Führe: E in der Scharte nördl. des Nördl. Hasenohrspitzes (hierher entweder über den Bauleiteck-N-Grat, R 780, mit Umgehung der Türme im Kar, oder über das Kar des Schimpelsees, R 680, 3 Std. von der Rudolf-Schober-Hütte). Von der Scharte über einige leichte Zacken zu einer steilen griffarmen Verschneidung. Ungefähr 20 m empor und nun am steilen Grat zum Gipfel des Nördl. Hasenohrspitzes. Von diesem sehr ausgesetzt einige Meter zu einem sehr scharfen Felszahn; einige Meter schräg links abwärts, dann scharf rechts zurück zu der Kante. Eine Seillänge westl. abwärts und über ein schroffes Band nach links zurück in die Scharte. Nun direkt aus der Scharte 8 m in einem senkrechten Riß empor (V), dann 3 m in eine seichte Rinne queren, in ihr schräg links aufwärts und über Platten schräg links auf eine kleine Schulter. Von dieser über den Grat zum Gipfel des südl. Hasenohrspitzes. Über einen sehr steilen, schroffigen Grat, dann rechts durch den schroffigen Hang in die Scharte vor dem Bauleiteck-N-Grat.

- 790 **Wegänderung an der Nordkante des Südlichen Hasenohrspitzes**
P. Holl, 14. 8. 1971.
IV +, etwa 30 m. Wesentlich sicherer und empfehlenswerter als der Originalweg!

Führe: Von der Scharte zwischen den beiden Hasenohrspitzen eine Rinne nach O einige Meter absteigen und plattig schräg links auf einen Absatz. Nun über eine bauchige Platte (H) auf ein kurzes Band. Die darüber befindliche Verschneidung einige Meter empor, dann schräg links (H) und gerade empor auf ein Bändchen. Über Platten waagrecht einige Meter nach rechts, dann mittels eines kurzen versteckten Risses und über Platten gerade hoch. Weiter schräg rechts zum Originalweg.

- 791 **Goadeck (Gjoadeck), 2525 m**

Wuchtige, dreigipfelige Erhebung. Der Mittelgipfel bildet den Knotenpunkt der Seitengrate zum Schönkarls spitz (östl.) und Ohreneck (westl.), während der N-Gipfel vom Hohensee aus gesehen eine form-schöne Felspyramide ist.

- 792 **Südgrat von der Hasenohrscharte bis zum Nordgipfel**
I (wenige Stellen) zwischen Mittel- und Nordgipfel, ansonsten unschwieriger Gras- und Schuttgrat. 2 Std.

Führe: Von der Hasenohrscharte, R 680, leicht über einen Rasen- und Schutthang auf den **Süd-gipfel**. Weiter über einen Rasenrücken zum Mittelgipfel mit Vermessungszeichen.

Der Grat zum niedrigeren Nordgipfel wird bald aus schräg gestellten Platten gebildet, die man (wenige Stellen I) meist direkt überklettert.

- 793 **Ostflanke des Nordgipfels**
I (kurz), vorwiegend steiles Gras, $\frac{3}{4}$ Std. vom Karboden.

Übersicht: Der unterste Abbruch wird möglichst weit südlich erklettert, dann die Flanke beliebig zum Gipfel erstiegen.

- 793 A **Ostflanke des Nordgipfels im Abstieg**
I (kurz), meist steiles Gras.

Bester Abstieg zum Schwarzensee und weiter zur Hohenseealm. $\frac{1}{2}$ Std. bis zum Karboden, $1\frac{1}{2}$ Std. bis zur Hohenseealm.

Führe: Vom Gipfel in der O-Flanke immer in der Nähe der Abbruchkante der N-Wand über Steilrasen (Steigspuren) hinab. Der im unteren Teil der O-Flanke sperrende Abbruch wird möglichst weit rechts (südl.) in leichter Kletterei bewältigt. Weiter zum Schwarzensee und, R 677, zur Hohenseealm.

- 794 **Nordgrat**
III (wenige Stellen), II. Gratlänge etwa 200 m, $\frac{1}{2}$ —1 Std. Lohnend in Verbindung mit einer Überschreitung der Goadspitzen oder als Abstieg nach einer Begehung der NO-Verschneidung (dann am untersten Abbruch 20 m abseilen — nicht auf das Vorhandensein des Abseilhakens, der überdies schwierig zu finden ist, verlassen!)

Zugang: Von der Hohenseealm in das Kar des Schwarzensees, R 677, und links zum Fuß der N-Abstürze des Goadecks. Unter ihnen über Schutt und zuletzt eine Schuttrinne in eine Einschartung im Kammverlauf am Beginn des N-Grates (vom Hohensee $1\frac{1}{2}$ Std.).

Führe: Nun immer an der Gratkante — einmal rechts ausweichend — über einen schwierigen Steilaufschwung und in einen kleinen Kessel rechts der Kante. Sobald wie möglich wieder die Kante verfolgend und schließlich über eine geeignete Schneide zum Gipfel.

● 795 **Nordostverschneidung**

P. Holl, 22. 7. 1961.

IV (2 Stellen), III. 250 m, 1 Std. Sehr lohnende Kletterei in ausgezeichnetem Fels. Keine Haken.

Zugang: Siehe R 794; 1 Std. vom Hohensee.

Übersicht: Der Anstieg bewegt sich im allgemeinen durch das die ganze N-Wand durchziehende Verschneidungssystem, das in den obersten N-Grat einmündet. E am muldenartigen Auslauf der Verschneidung.

Führe: Gerade in der glattgewaschenen Mulde empor auf einen Schuttfleck unter einer schwarzen glatten Wand zur Linken. Über eine helle Wandstelle (Riß) in den Grund der rinnenartigen Verschneidung und überraschend einfach in ihr bis zu einem Schuttplatz. Von seinem obersten Ende entweder über eine glatte Platte in die Fortsetzung der Verschneidung, oder links derselben über einen kurzen griffarmen Kamin in den Verschneidungsgrund. Die Verschneidung noch ungefähr 30 m empor, bis sie nur noch einen feinen Riß bildet. Nun die glatten Platten zur Rechten 10 m zu einem rasigen seichten Riß querend, und ihn und die anschließenden Platten hoch unter Überhänge. Diese in der Mitte übersteigend und schräg links wieder in die Verschneidung, die man über einer roten, durch einen Überhang gebildeten Knickstelle erreicht. In ihr zum Ausstieg am obersten N-Grat.

● 796 **Schönkarlspitz, 2343 m**

Zwischen die Kare des Schimpelsees und des Hohensees vorgeschobener langer Trennungsrücken. Die Ersteigung kann von beiden Seiten über Steilrasen und Blöcke erfolgen, im Verbindungsgrat zum Goadeck-Mittelgipfel werden die Felsstellen auf Steigspuren in der linken Flanke umgangen.

● 797 **Ohreneck, 2144 m**

Das Tuchmarkar vom Kleinsölker Untertal trennende Rasenschneide. Am besten vom Goadeck-Mittelgipfel oder von der Hasenohrscharte, R 680, indem man die Rasenhänge des Goadecks quert, in ½ Std. erreichbar.

● 798 **Südl. Goadspitz, Nördl. Goadspitz, 2340 m**

Unbedeutende Erhebungen in der Verlängerung des Goadeck-N-Grates zum Mittereck. Eine Ersteigung lohnt sich nur im Zuge einer Kammüberschreitung.

● 799 **Nord-Süd-Überschreitung der beiden Goadspitzen**

II (1 kurze Stelle), I. ½ Std.

Führe: Aus der Scharte südl. des Mitterecks (hierher über R 676 oder R 677) über Rasen auf den Gipfel des Nördl. Goadspitzes. Weiter im Verbindungsgrat immer an der Schneide hinab zur tiefsten Einsenkung. Ein kleiner Turm wird links umgangen und die Gratschneide direkt zum südl. Goadspitz weiter verfolgt. Von ihr mit 40 m (steiles Gras) in die Scharte vor dem Goadeck-Nordgrat hinab (weiter auf ihm oder über Schutt ins Kar).

● 800 **Mittereck, 2469 m**

Über R 676 oder R 677 zum Gipfelaufbau, der in 10 Min. an mehreren Stellen über mäßig steilen Rasen ersteigbar ist.

● 801 **Steinrinneck, 2247 m**

Östl. des Mitterecks ins Hohenseebachtal ragender Gipfel. Über R 676 zum P. 2381 m nördl. des Mitterecks (hierher auch von der Hohenseealm über R 677). Der Verbindungsgrat zum Gipfel wird immer an seiner Schneide verfolgt, ein markanter Abbruch tief in der Flanke umgangen. ¾ Std. vom Gratbeginn.

● 802 **Seekarlspitz, 2523 m; Großer Weißenseeturm,**
etwa 2400 m; **Kleiner Weißenseeturm** (Saukarlspitz), etwa 2390 m

Gipfel in der Umrahmung des Weißenseekars, zu dem sie mit beachtlichen Wänden abstützen. Ihre Westabdachung besteht aus einem Schutthang, der Verbindungsgrat ist ohne Schwierigkeit (Rasen- und Schuttrücken) begehbar.

● 803 **Kleiner Weißenseeturm — Ostpfeiler**

P. Holl, E. Peiritsch, 1. 6. 1963.

IV, III (zu etwa gleichen Teilen), 150 m, 1 Std. Keine H. vorhanden!

Übersicht: Der direkt westl. des Weißensees aufragende breite, in seiner nördlichen Hälfte der O-Wand mit einem etwa 400 m hohen markanten Pfeiler abbrechende Gipfel ist der Große Weißenseeturm, der

nörtl. im Kammverlauf folgende kleinere Gipfel, der Kleine Weißen-seeturm. Der Anstieg bewegt sich über seinen aus dem Kar direkt zum Gipfel emporziehenden Plattenpfeiler.

Zugang: Wie beim gewöhnlichen Anstieg auf den Großen Knallstein zum Klawersee (R 806). Nun links ab und weglos zum Pfeilerfuß. 3 Std. von St. Nikolai, 1 1/2 Std. von der Kaltherbergalm.

Führe: E links etwa 15 m über dem tiefsten Punkt des Pfeilers am Beginn einer sehr steilen schräg rechts ziehenden Rasenrinne, die später in einen glatten Spalt übergeht. Die Rinne einige Meter empor und bei einer durch einen Block gebildeten, sehr schwach ausgeprägten Gabelung rechts an die Kante. Über diese auf eine waagrechte Rasenleiste. Die oberhalb befindliche kleingriffige Platte auf die rampenartige Fortsetzung der Einstiegsrinne, die bis in ein Schartl verfolgt wird. Nun rechts der hier schwach ausgeprägten Kante durch Rinnen auf ein markantes, waagrechtes Schartl. Von ihm etwa 10 m in die rechte Seitenwand absteigend, über Leisten und Bänder nach rechts und gerade zum Gipfelgrat empor.

- 804 **Direkter Ausstieg**
P. Holl, 25. 7. 1967.
V—, 40 m. Sehr lohnend und empfehlenswert.

Führe: Vom waagrecht Sattel links über die von Überhängen überwölbte Platte zu glatter, unten überhängenden Riß. Diesen empor, bis er sich gabelt. Nun ausgesetzt links über die Wand einige Meter empor in einen von unten nicht sichtbaren Parallelriß, der zum Gipfel bringt.

- 805 **Großer Knallstein, 2599 m**

Sehr lohnendes und empfehlenswertes Ziel, im Spätwinter und Frühjahr beliebtes Skiziel. Hervorragend schöne Nahblicke zum Tauernhauptkamm.

- 806 **Von St. Nikolai im Sölkthal**
Unschwieriger Anstieg.
Rot (Weg Nr. 791) und blau bez., 3 1/2 Std.

Wie R 629 zur Kaltherbergalm (1 1/2 Std.). Nun den Bach überschreitend über bewachsene Hänge in Kehren steil empor und schließlich den Rücken nach links verlassend weniger steil zwischen Blöcken und über Rasen zum Klawersee (1 Std.). Über den Bach und den das Kar südl. begrenzenden Rücken über Rasen und Blöcke auf die nächsthöhere Stufe mit dem Weißensee, zu dem der Weg jedoch nicht hinführt. Weiter immer am Rücken (Schutt und Rasen) auf gutem Steig zum Gipfel.

- 807 **Schönwetter, 2144 m**
Östl. vom Großen Knallstein ins Sölkthal ragende Erhebung.

- 808 **Von St. Nikolai im Sölkthal**
Unschwieriger Anstieg, z.T. weglos. 2 1/2 Std. von St. Nikolai, 1 Std. von der Kaltherbergalm.

Wie R 629 zur Kaltherbergalm. Von der Alm am rot und blau bez. Weg zum Gr. Knallstein über den Bach. Auf einem rechts abzweigenden Steig gegen die tiefste Einschartung zwischen Großem Knallstein und Schönwetter. Weiter weglos zum Gipfel.

- 809 **Kleiner Knallstein, 2373 m — Karlsnitz, 2212 m**

Selten besuchte Gipfel. Vom Großen Knallstein am Verbindungsgrat über Steigspuren erreichbar. Abstiegsmöglichkeit zur Strickeralm und in Sölkthal.

b) Der Gratteil Huberbauerntörl — Landschitzscharte mit seinen Seitenästen

- 810 **Östl. Lachkogel, 2270 m — Westl. Lachkogel, 2339 m**

Westlich des Huberbauerntörl gelegene rückenartige Erhebungen, selten betreten.

- 811 **Östl. und Westl. Lachkogel vom Huberbauerntörl**
Unschwierige Gratwanderung. 1/2 Std. bis zum Westl. Lachkogel.

Vom Huberbauerntörl am bez. Weg zum Predigtstuhl (R 687) nach W bis dieser den Kamm in die rechte (nördliche) Flanke verläßt. Nun am Graskamm auf den Gipfel des Östl. Lachkogels und dann über eine Einsenkung hinweg zum Westl. Lachkogel.

- 812 **Gratübergang Westl. Lachkogel — Kircheleck**
I (wenige Stellen), vorwiegend Gehgelände. 1/2 Std.

Vom Gipfel des Westl. Lachkogels am Graskamm in eine Einsenkung nach W und dann dem Kamm solange weiter folgen bis man den von der Hinterkarscharte heraufstreichenden Kamm erreicht hat. Man folgt nun dem hier beginnenden und nach S abzweigenden Grat. Auf ihm (Blockkletterei, einige Stellen I) zum Gipfel des Kirchelecks.

● 813 **Kircheleck, 2414 m**

Der Hauptgipfel im Hauptkamm zwischen Huberbauerntörl und Hinterkarscharte.

● 814 **Gratübergang vom Westl. Lachkogel**
Siehe R 812.

● 815 **Von Norden**
I (einige Stellen), vorwiegend Gehgelände. 1 Std. vom bez. Weg, 4 Std. von der Rudolf-Schober-Hütte.

Vom bez. Weg R 687 zwischen Huberbauerntörl und Hinterkarscharte nahe der letzteren auf den Hang in südlicher Richtung abzweigen. Weglos über einen Rücken auf den Hauptkamm hinauf, den man dort erreicht, wo der nach S streichende Gipfelgrat des Kirchelecks beginnt (hierher auch mit R 811 in ½ Std. vom Huberbauerntörl). Nun am Kamm nach W, bis nach SW ein kurzer Sekundärkamm abzweigt. Auf ihm unschwierig zum Gipfel des Alpelecks.

● 816 **Südgrat**
II, ½ Std. Fast nie begangen, brüchig.

Übersicht: Man folgt dem in der Mitterkarscharte beginnenden Grat, wobei fast alle Türme in den Flanken umgangen werden.

● 817 **Ostpfeiler**
H. Braun, 29. 8. 1967, im Abstieg.
III, II. 200 m, ¾ Std.

Übersicht: Im rechten Wandteil der Ostabstürze ermöglicht ein im unteren Teil wenig ausgeprägter, im oberen Teil steiler Pfeiler den Anstieg.

Zugang: Vom Parkplatz nahe dem Etrachsee (Zufahrt zur Rudolf-Schober-Hütte, R 634) oder von der Rudolf-Schober-Hütte selbst auf jeweils rot bez. Weg (beide Wege vereinigen sich) nach NW in Richtung Huberbauerntörl. Aus dem hintersten Karboden links (westl. abzweigen und weglos zum Pfeilerfuß hinauf. 2 Std.

Führe: E rechts einer Schlucht in Gipfelfallinie. Erst über mäßig schwierigen Fels, dann über Schrofen zu einem senkrechten Aufschwung. Dieser wird rechts umgangen und über die weitere Kante der Gipfel erreicht.

● 818 **Kirchtürme, 2341 m**

Türme im Kircheleck S-Grat (R 816), die üblicherweise umgangen werden. Von F. Proksch am 3. 8. 1928 erstmalig überschritten. Einzelheiten unbekannt.

● 819 **Alpeleck, etwa 2400 m**

Westlich des Kirchelecks vom Hauptkamm in einem kurzen Seitengrat nach SW ragender Gipfel. Unschwierig, kaum betreten.

● 820 **Von Norden**
Unschwieriger Anstieg, weglos. 1 Std. vom bez. Weg, 4 Std. von der Rudolf-Schober-Hütte.

Vom bez. Weg R 687 zwischen Huberbauerntörl und Hinterkarscharte nahe der letzteren auf den Hang in südlicher Richtung abzweigen. Weglos über einen Rücken auf den Hauptkamm hinauf, den man dort erreicht, wo der nach S streichende Gipfelgrat des Kirchelecks beginnt (hierher auch mit R 811 in ½ Std. vom Huberbauerntörl). Nun am Kamm nach W, bis nach SW ein kurzer Sekundärkamm abzweigt. Auf ihm unschwierig zum Gipfel des Alpelecks.

● 821 **Tennlspitz, 2430 m; Lahneck (Gamsleiteneck), 2489 m; Himmelfeldeck, 2474 m**

Die Gipfel des vom Kircheleck nach S streichenden Seitenkammes; unschwierig, selten betreten.

● 822 **Tennlspitz und Lahneck von der Rudolf-Schober-Hütte**
Unschwieriger Anstieg, vorwiegend weglos. 4 Std.

Entweder von der Rudolf-Schober-Hütte am rot bez. zum Huberbauerntörl führenden Weg (Nr. 702) talaus und im Bogen ins hintere Etrachtal hinein oder etwas taleinwärts des Etrachsees (Parkplatz) am rot bez. Weg (Nr. 789) ins Etrachtal. Man folgt dem Tal bis dorthin, wo der Weg steil zum Huberbauerntörl anzusteigen beginnt. Nun links abzweigen und weglos in die südlich des Kirchelecks befindliche Mitterkarscharte hinauf (2274 m). Am nach S streichenden Gras- und Schuttkamm auf die Erhebung des Tennlspitzes und über eine Einsenkung hinweg zum Gipfel des Lahnecks.

● 823 **Lahneck-Ostgrat**
H. Braun, 29. 8. 1967.
III + . 400 m, 2 Std. Sehr schöner Anstieg.

Übersicht: Das Lahneck entsendet nach O zwei markante Grate; vom südl. Vorgipfel einen flacheren, häufig gescharteten Grat, vom Hauptgipfel einen steilen Grat mit drei Absätzen. Ein dritter Grat, der vom nördl. Vorgipfel abstreicht, ist von untergeordneter Bedeutung.

Zugang: Vom Parkplatz nahe dem Etrachsee (Zufahrt zur Rudolf-Schober-Hütte, R 634) oder von der Rudolf-Schober-Hütte selbst auf

jeweils rot bez. Weg (beide Wege vereinigen sich) nach NW in Richtung Huberbauertörl. Aus dem letzten Drittel des zu begehenden Tales links abzweigen und weglos zum Gratfuß hinauf. 2 Std.

Führe: Der zum Hauptgipfel führende O-Grat wird in seinem unteren Teil direkt an der Kante, teilweise knapp rechts daneben, erklettert. Man erreicht nach etwa 150 m einen Absatz. Den zweiten Aufschwung umgeht man links in einer Rinne, durch welche man in eine Scharte gelangt. Nun wieder an der Kante gerade hoch bis zu einem senkrechten Aufschwung. Dieser wird rechts umgangen. Mittels eines Querganges erreicht man schließlich wieder die Kante, und verfolgt diese, einen Reitgrat überwindend, zum Gipfel.

- **824 Himmelfeldeck und Lahneck vom Etrachsee**
Unschwieriger Anstieg, vorwiegend weglos. 5—6 Std.

Vom Etrachsee (Straße von Krakau-Hintermühlen zur Rudolf-Schober-Hütte) auf der Straße noch etwa 500 m taleinwärts zur Spreitzerhütte. Nun links (unbez.) abzweigen, auf guter Almstraße über den Bach und danach in der gleichen Richtung (bald im Wald) weiter. In Kehren aufwärts und schließlich zur Baumgrenze (Hintere Gartlerhütte, Ende des Almweges). Nun längs des Baches auf die Böden der Gartleralm. Von diesen scharf links weglos auf den südlichen Kamm hinauf und über ihn auf den erkerartigen Rücken der Dockneralm (2357 m, Gipfelzeichen). Der Kamm biegt nun nach NW um und führt unschwierig zum Gipfel des Himmelfeldecks. Jenseits in der gleichen Richtung weiter, über die kleine Erhebung des Grünecks hinweg und abwärts in die Lahnscharte (Hikarscharte, 2255 m). Am Gras- und Schuttkamm zum Gipfel des Lahnecks.

- **825 Windschnurspitz, 2451 m**

Zwischen der Hinterkarscharte und dem Predigtstuhl aufragender markanter Gipfel, selten betreten.

- **826 Von Süden**
Unschwieriger Anstieg, Grashänge.
¾ Std. von der Hinterkarscharte, 4 Std. von der Breitlahnhütte, 4½ Std. von der Rudolf-Schober-Hütte bzw. vom Ende der erlaubten Fahrstraße im Kleinsölker Untertal.

Auf R 687 in die Hinterkarscharte. Nun in westlicher Richtung am oberen der beiden bez. Wege bis dorthin, wo dieser wieder ins Wiegenkar absteigt. Rechts abzweigen und weglos über Wiesen zum Gipfel.

- **827 Nordgrat**
Dr. Weiß, 1953 (NAV Stücklschweiger).
III + . Gratlänge etwa 200 m, 1 Std., lohnend.

Zugang: Von der Rudolf-Schober-Hütte wie R 829 ins Wiegenkar. Nun weglos rechts über Blöcke und Schnee in die Scharte zwischen Predigtstuhl-Südgrat und Windschnurspitz-Nordgrat.

Führe: E in der Scharte zwischen Predigtstuhl und Windschnurspitze. An und knapp rechts der plattigen aus Riesenblöcken bestehenden Gratkante aufwärts zum unschwierigen Gipfelgrat. Auf ihm in Kürze zum Gipfel.

- **828 Predigtstuhl, 2543 m**

Bedeutendes und oft von der Breitlahnhütte aus besuchtes Ziel; von der Rudolf-Schober-Hütte (R 634) oder aus dem Kleinsölker Untertal (Ghf. Sagschneider) nur im Zuge eines Überganges zur Breitlahnhütte erstiegen und umständlicher. Am Gipfelaufbau Sicherungen. Hervorragender Aussichtsberg (Dachsteingruppe, Niedere Tauern). 1. Ersteigung R. Wagner 1881.

- **829 Von der Rudolf-Schober-Hütte**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit nötig, im Gipfelbereich gesichert. Rot bez., 5 Std.

Von der Rudolf-Schober-Hütte über das Huberbauertörl in die Hinterkarscharte (R 687), 2273 m, 4 Std. Nun zwei Möglichkeiten. Entweder am rot bez. Weg (Nr. 702) steil nach S abwärts und unter der Windschnurspitz nach W im Bogen ins Wiegenkar queren, oder: auf rot und grün bez. Weg erst waagrecht, dann ansteigend die Hänge des Windschnurspitz queren und vom erreichten Graskamm steil (Trittsicherheit nötig!) ins Wiegenkar hinab. Aus dem Kar in beiden Fällen zum SW-Grat des Predigtstuhles, der in der Scharte zwischen Wiegeneck und Predigtstuhl beginnt. Am Grat bis knapp unter den Vorgipfel und in die Scharte zwischen Vorgipfel und Hauptgipfel queren (Sicherungen). Nun erst in der O-Seite weiter, dann nach links auf den Grat und über ihn zum Gipfel (fast durchwegs gesichert). 1 Std. von der Hinterkarscharte.

● 830 **Von der Breitlahnhütte**

Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit nötig, im Gipfelbereich gesichert.

Rot bez., 3—4 Std. über das Hüttkar (Weg Nr. 793), 5 Std. über das Rantentörl (Weg Nr. 702) und den SW-Grat.

Von der Breitlahnhütte auf der zum Schwarzensee führenden Straße eben taleinwärts bis zur Grafenalm. Nun links abzweigen und schräg südlich zum Neualmtal (das zum Schwarzensee hinabführt) empor. Im Tal einwärts zu seinem steilen Abschluß (Wegtafel). Nun zwei Möglichkeiten:

a) Am linken Weg (Nr. 793) steil aufwärts in das Hüttkar. Dieses in südlicher Richtung durchqueren, dann steil und bei zunehmender Ausgesetztheit in die Scharte zwischen Hauptgipfel und Vorgipfel. Nun (Sicherungen) erst in der O-Seite weiter, dann nach links auf den Grat und über ihn zum Gipfel.

b) Am rechten Weg (Nr. 702) aufwärts in das Kar des Roßbodens und aus seinem Hintergrund steil in das Rantentörl (2166 m). Jenseits — etwas absteigend — am S-Hang des Wiegenecks (ein bald rechts abzweigender rot bez. Weg bleibt unberücksichtigt) zu einem See. An seinem N-Rand trifft man den von der Hinterkarscharte herüberführenden Weg (R 829). Nun nach NW zum SW-Grat des Predigtstuhles und auf ihm bis unter den Vorgipfel. In die Scharte zwischen Vorgipfel und Hauptgipfel queren (Sicherungen), dann erst in der O-Seite und bald am linken Grat zum Hauptgipfel (ab der Scharte fast durchgehend gesichert).

● 831 **Südgrat**

III, II. 500 m, 1—2 Std. Brüchig.

Zugang: Wie R 827.

Führe: E in der Scharte zwischen Windschnurspitz und Predigtstuhl am Beginn des Grates. Über eine plattige Wandstelle auf die blockige Gratschneide, der man bis zu einem Abbruch folgt. Nun einige Meter nach links queren und dann wieder zum Grat hinauf. Auf ihm bis zu einem rotgelben Abbruch, der direkt an der Gratkante erklettert wird (bis oberhalb des Abbruches vom Einstieg an fast durchwegs III). Weiter bei abnehmender Schwierigkeit auf einen waagrechten mehrfach gescharteten Grattteil. Diesen (II) überklettern und dann unschwierig zum Gipfelaufbau. Unter ihm unschwierig (Schrofen) schräg links aufwärts, dann über die Gratschneide zum Vorgipfel. Über den Plattengrat (II) abwärts in die Scharte vor dem Hauptgipfel und gemeinsam mit dem bez. Weg auf diesen.

● 832 **Ostverschneidung**

II (eine Stelle), I. 120 m, 10—15 Min. Lohnend, günstig als Zugangsweg (im Abstieg) zur O-Wand des Vorgipfels sowie zum nach N ziehenden Seitenkamm, dessen Überschreitung mit dem Abstieg über die O-Verschneidung und anschließender Querung des Gipfelkörpers begonnen wird.

Übersicht: Anstieg durch die Verschneidung, die die O-Wand zur Scharte zwischen Vor- und Hauptgipfel durchzieht.

Führe: E am Verschneidungsbeginn. Die Rinne empor; bald mit ihr links aus dem Verschneidungsgrund in die Platte hinaus und bis ans Ende der Rinne empor. Nun schräg rechts über Platten (II) zum Beginn des obersten schrofigen Verschneidungsteiles. Diesen unschwierig in die Scharte zwischen Vor- und Hauptgipfel hinauf.

● 833 **Ostwand des Vorgipfels**

P. Holl, 2. 8. 1979.

III+ (zwei Stellen), III. 200 m, 15 Min. (Zeit des Erstbegehers).

Sehr lohnende Plattenklettere in ausgezeichnetem Fels.

Zugang: Vorteilhaft Abstieg auf R 832 (nicht zu verfehlen). 10—15 Min.

Führe: E etwa 40 m links unterhalb der O-Verschneidung und zwar links einer Plattenrinne in der Gipfelfallinie. In der Fallinie von großen Überhängen über die Platte hinauf; schließlich etwas rechts halten und knapp links neben dem oberen Teil der eingangs erwähnten Plattenrinne bis etwa 40 m unter die Überhänge. Nun in den Platten etwa 15 m schräg rechts aufwärts, dann gerade bis an den rechten Rand der Überhänge (große von unten nicht sichtbare Nische). Etwa 10 m unter der Nische einige Meter waagrecht nach rechts queren, dann die Platte gerade bis zum Ausstieg empor, der knapp nördlich des Vorgipfels am Gipfelgrat erfolgt.

● 834 **Südostpfeller**

J. Pircher, Chr. Stücklschweiger, 15. 8. 1978.

IV+ (mehrere Stellen), III. 200 m, 2 Std. Sehr lohnend.

Zugang: Wie R 833.

Führe: E am Beginn von R 832 bei einem auffallenden einzelstehenden Felsblock. Gerade durch eine schwach ausgeprägte Verschneidung 15 m empor (IV+, 2 H), dann leicht rechts haltend zu Stand. Nun fast immer der Kante folgend aufwärts zu gutem Stand. Von dort über überhängendes 2 m hohes Wandstück (IV+, Schlüsselstelle) in leichteres Gelände und mit 2 SL (III) zum Gipfel (NAV Stücklschweiger).

- 835 **Ostwandkamin**
E. Daum, 24. 9. 1967.
IV. 200 m, 1 Std.

Übersicht: Der Anstieg verläuft durch den von der Striegler Alm deutlich sichtbaren Kamin. Der Kamin wird durchwegs erklettert (NAV Stücklschweiger).

- 836 **Nordkante**
E. Daum, O. Stücklschweiger, 11. 10. 1959.
V—, 100 m, 1 ½ Std. Lohnend.

Zugang: Vom Gipfel Abstieg über R 832, dann über Blockfelder unter der Ostseite des Berges in nördl. Richtung entlang, bis man in die Scharte am Kantensbeginn emporsteigen kann. ½ Std.

Führe: E am Kantensbeginn, bei dem in der Gegenrichtung R 841 beginnt. Gerade an der Kante aufwärts zu einem dachartigen Überhang. An ihm rechts vorbei (Schlüsselstelle) und gerade zum Gipfel hinauf (NAV Stücklschweiger).

- 837 **Nordwandriß**
J. Pircher, B. Stücklschweiger, 7. 8. 1977.
IV + (40 m), III, II. 100 m, 1 Std.

Führe: Auf R 838 auf das Band. Von dort zieht ein deutlich sichtbarer feiner Riß gerade und links von R 838 durch die steilen Urgesteinsplatten zum Gipfel. Dieser vermittelt den Anstieg (1 SL IV +, dann II und III) (NAV Stücklschweiger).

- 838 **Nordwand**
T. Hohserek, F. Blank, 6. 6. 1927.
III + (15 m), III. 160 m, 1 ½ Std. Teilweise brüchig.

Zugang: Auf R 830, Wegmöglichkeit a) zum kleinen unter der N-Wand befindlichen Firnflleck.

Führe: Über den von Schrofen und Platten durchsetzten Wandvorbau 3 SL (III) bis zu einem deutlich ausgeprägten Band. Dem Band rechts aufwärts folgen bis etwa 10 m unterhalb des N-Grates. Neben ihm (III +, teilweise brüchig) auf den Grat und auf ihm mit 20 m auf die Gipfelschneide (NAV Stücklschweiger).

Der vom Predigtstuhl nach Norden ziehende Seitenkamm

Selten betretener Kamm, der das Kleinsölker Untertal (Sagschneider, Striegleralm) vom Kleinsölker Obertal (Breitlahnhütte) trennt. Überschreitung langwierig, eventuell muß mit einem Biwak gerechnet werden. Vom Gratteil Jackerstageck — Schaufelspitze — Gr. Kesselspitze nie nach W (Seite der Breitlahnhütte) absteigen, da man dort fast unweigerlich in hohe Felsabbrüche kommt, wogegen der Abstieg nach O verhältnismäßig unproblematisch ist. Landkartenbenützung in Verbindung mit dem Führertext ist immer anzuraten. Vermutlich 1. Überschreitung des gesamten Kammes: O. Stücklschweiger, E. Daum, 11. 10. 1959.

- 839 **Kitzbergspitze, 2466 m**

Der südlichste Gipfel des Seitenkammes und mit dem Gipfelaufbau des Predigtstuhles durch einen waagrechten Zackengrat verbunden.

- 840 **Von Osten**
I (zuletzt), unschwierige Hänge. Vorwiegend woglos; 5 Std. vom Ende der erlaubten Fahrstraße im Kleinsölker Untertal.

Vom Ghf. Sagschneider durch das Kleinsölker Untertal zur Hintern Striegleralm (rot bez., Weg Nr. 789). Man folgt nun von der Alm dem Weg zum Huberbauerntörl bis über die nächste Talstufe. Nun rechts (westlich) abzweigen und woglos die Hänge unter den Ostabstürzen des Predigtstuhles ersteigen. In der gleichen Richtung weiter zum Gipfelgrat der beliebig etwas nördlich des Gipfels erreicht wird. Auf ihm nach S zum Gipfel (I; der mit einer Stange gekennzeichnete Gipfel am Nordende des Gipfelgrates ist der etwas niedrigere Vorgipfel, welcher zwar leichter ist, aber bei überlegter Wegführung rechts gelassen wird).

- 841 **Südgrat**
III, 600 m, 1 Std. Brüchig und gefährlich. Nur für Bergsteiger zu empfehlen, die das Gelände seilfrei beherrschen; bei durchgehender Seilsicherung (durchwegs gleichbleibende Schwierigkeit) muß mit 3 Std. gerechnet werden.

Günstiger Zugang: Abstieg auf R 832 und Querung des Gipfelkörpers des Predigtstuhls unterhalb der Ostseite. ½ Std.

Führe: E etwa unter der (von S gezählten!) vierten Scharte des waagrechten Zackengrates. Unschwierig in diese. Nun am zahlreiche Türme und Zacken aufweisenden Grat weiter. Die meisten Zacken werden überklettert, einige knapp unter der Schneide (meist in der W-Seite)

umgangen (fast durchwegs III). Später über einen wenig schwierigen Gratteil (stellenweise I) zum Gipfelaufbau. Diesen von rechts ersteigen und über den Blockgrat zum Gipfel.

● 842 **Grat Kitzbergspitze — Seekarspitze**

III (einige Stellen), II, I. Gratlänge etwa 1700 m, 2½ Std. Brüchig.

Führe: Vom Gipfel des Kitzbergspitz in nördlicher Richtung über den Blockgrat in eine Scharte und auf den niedrigeren Vorgipfel (Stange). Nun am Grat über einige Erhebungen abwärts bis vor einen klotzigen Turm. Dieser wird (gefährlich) links absteigend umgangen und dann wieder zur Gratschneide angestiegen. An ihr bis in die tiefste Scharte vor dem Seekarspitz. Die folgenden Erhebungen der Gamsrinnenköpfe werden links umgangen, dann am durchwegs wenig schwierigen Grat (Schwierigkeiten werden immer links umgangen) mühsam zum Gipfel des Seekarspitz.

● 843 **Gamsrinnenköpfe, etwa 2300 m**

Die untersten Türme im S-Grat des Seekarspitzes, von W über Schrofen ersteigbar. Direkte Überkletterung der Türme von S nach N O. Stücklschweiger, E. Daum 11.10.1959, II und III; Näheres wurde nicht bekanntgegeben (NAV Stücklschweiger).

● 844 **Seekarspitz, 2500 m**

Abgelegener Gipfel des Seitenkammes, eindrucksvoller Anblick vom Predigtstuhl, auf allen Wegen mühsam.

● 845 **Von der Breitlahnhütte**
Unschwieriger Anstieg, vorwiegend weglos. Mühsam und eintönig. 5 Std.

Man folgt dem Weg zum Predigtstuhl über das Hüttkar (R 830, Weg Nr. 793) bis an den unteren Rand des Hüttkars. Nun scharf nach links (N) abzweigen und weglos in das breite Tal, das zwischen Kitzbergspitz und Seekarspitz emporzieht. Dieses sofort auf den linken Hang verlassen und über Gras und Schutt zum Gipfel.

● 846 **Aus dem Kleinsölker Untertal**
Unschwieriger Anstieg (nach Belieben zuletzt I), teils Almwege, teils weglos.
Vom Ende der erlaubten Fahrstraße 5½ Std., von der Vorde-
ren Striegleralm 4 Std.

Vom Ghf. Sagschneider ins Kleinsölker Untertal und (Straße) zur Vorderen Striegleralm. In westlicher Richtung über den Bach und dann durch steilen Wald (guter Steig, zahlreiche Kehren) zur Schönkarhütte. Von ihr fast eben in den Talboden queren, dann weglos in den Talkessel hinein. Hier immer längs des linken (südlichen!) Baches (weglos) empor, bis man die Stufe überwunden hat. Oberhalb etwas links haltend und dann gerade (Schutt- bzw. Firnrinne) in die tiefste Einschartung zwischen Kitzbergspitz und Seekarspitz hinauf. Nun über den S-Grat des Berges weiter. Die Türme (Gamsrinnenköpfe) werden alle links (westlich) unschwierig umgangen, dann entweder dem Grat folgen (stellenweise I, Schwierigkeiten werden immer links umgangen) oder in der linken Flanke (mühsam) zum Gipfel.

● 847 **Gratübergang vom Kitzbergspitz**

Siehe R 842.

● 848 **Der Ostpfeiler** wurde vermutlich schon begangen (NAV Stücklschweiger).

● 849 **Ghacksptitz, 2431 m; Schönleitenspitz, 2305 m**

● 850 **Grat Seekarspitz — Ghacksptitz**
III (einige Stellen), II. Gratlänge etwa 800 m, 1 Std.

Führe: Vom Gipfel des Seekarspitz am Grat in nördlicher Richtung zu einem turmartigen Abbruch hinab. Diesen schräg absteigend umgehen und wieder auf den Grat. Nun immer längs der zerklüfteten Gratschneide (alle größeren Türme werden umgangen) zum Gipfel des Ghacksptitz.

● 851 **Grat Ghacksptitz — Schönleitenspitz — Jackerstageck**
Unschwieriger Graskamm. Weglos, 1½—2 Std.

Vom Gipfel des Ghacksptitz nach NW in eine flache Kammsenke und jenseits auf die Rückfallkuppe des Schönleitenspitzes. Jenseits hinab in die Schönleitenscharte und schließlich über den Graskamm zum Gipfel des Jackerstagecks.

● 852 **Jackerstageck, 2409 m; Schaufelspitz, 2375 m; Großer Kesselspitz, 2294 m**

Die nördlichsten Gipfel des Kleinsölker Untertal vom Kleinsölker Oberal trennenden Kammes; nie nach Westen absteigen. Ersteigung der Gipfel unschwierig, jedoch weglos und mühsam.

- 853 **Grat Ghacktspitz — Jackerstageck**
Siehe R 851.

- 854 **Jackerstageck aus dem Kleinsölker Untertal**
Unschwieriger Anstieg, vorwiegend weglos.
3—4 Std. vom Ende der erlaubten Fahrstraße.

Vom Ghf. Sagschneider im Kleinsölker Untertal etwa 6 km einwärts bis zu einem ungefähr 1 km vor der Vorderen Striegleralm befindlichen Jagdhaus. Noch vor ihm (Almstraße) in westlicher Richtung über den Bach und schräg im Wald aufwärts zur Fürstalm. Von ihr beliebig über Grashänge auf den Gipfel des Jackerstagecks.

- 855 **Gr. Kesselspitze aus dem Kleinsölker Untertal**
Unschwieriger Anstieg, weglos, mühsam.
3 Std. vom Ende der erlaubten Fahrstraße.

Vom Ghf. Sagschneider im Kleinsölker Untertal einwärts zur Potzalm (d.s. die ersten im Tal befindlichen Almhütten nach dem Fahrverbotszeichen). Nun nach W längs des Baches mühsam und weglos aufwärts zur Baumgrenze und dann über Grashänge auf den Gipfel der Gr. Kesselspitze.

- 856 **Grat Jackerstageck — Schaufelspitz — Gr. Kesselspitze**
Unschwieriger Grastrücken, weglos. 1—1½ Std.

Der Grat wird durchwegs begangen.

- 857 **Wiegeneck, 2472 m**

Selten betretener Gipfel im SW des Predigtstuhls. Im Hauptkamm gelegen.

- 858 **Von Süden**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit nötig. Weglos, Schrofen, beliebige Wegführung. ¾ Std. vom bez. Weg.

Vom Weg zum Rantentörl, R 688 und R 830, weglos durch das Wiegenkar und über Schrofen auf den Gipfel.

- 859 **Nordflanke**
Dr. F. Rudovsky, 5. 10. 1928.
I, Steilschrofen. 1 Std. vom Flankenfuß.

Übersicht: Man hält sich immer auf dem in der Flanke emporleitenden Gratrücken. Eine weitere Wegbeschreibung erübrigt sich.

- 860 **Knarnspitz, 2387 m**

Selten betretener Gipfel, unschwierige Grashänge und Schrofen. Sowohl vom Rantentörl als auch von der Preberknarnscharte, R 688, in ½—¾ Std. auf beliebiger Wegführung ersteigbar.

- 861 **Mitterberg, 2358 m; Kastlereck, 2289 m; Arnlug, 2158 m**

Der vom Knarnspitz (R 860) südwärts ziehende Seitenkamm („Rantner-Mitterbergkamm“).

- 862 **Begehung des Kammes vom Knarnspitz bis zum Arnlug mit Abstieg nach Krakau-Hintermühlen**
A. Murauer, 27. 6. 1935.

I (wenige Stellen), vorwiegend Gras- und Schuttgrate; durchwegs (auch im Abstieg vom Arnlug) völlig weglos. 7 Std.

Von der Knarnspitze (R 860) nach S abwärts in die Knarnscharte, 2295 m, und jenseits längs des Kammes in Kürze auf den Gipfel des Mitterberges. Weiter, einige kleine Gratsenken überschreitend, über den Gipfel des Kastlereck auf den Arnlug. Von dort, immer am nach S streichenden Grastrücken bleibend, abwärts zur Baumgrenze. Gerade weglos durch Wald abwärts zur Vereinigungsstelle des Prebergrabens mit dem Rantengraben. Auf der Straße hinaus nach Krakau-Hintermühlen.

Der Trennungsgrat zwischen Putzental und Neualmtal

- 863 **Gamskarspitz, 2439 m**

- 864 **Von der Knarnspitz (R 860) bzw. vom Prebertörl (R 688, 690, 691)**
Unschwierige Grashänge bzw. Graskämme, beliebige Wegführung. 30—40 Min.

- 864 a **Grat Gamskarspitz — Opferstockspitz**
Unschwieriger Gras- und Schuttgrat, ¾ Std.
Die Gratschneide wird durchwegs begangen.

● 865 **Opferstockspitz, 2327 m**

● 866 **Von Osten**

F.S. Herdlicka, T. Med, 29. 7. 1926.
Wegloser Anstieg, steiles Gras. Die Schusterrinne ist in der Österr. Karte falsch eingezeichnet und führt von Osten empor! 3 Std.

Führe: Von der hinteren Neualm westl. ins Kar zwischen Opferstockspitze und Hochgang. Links am See vorbei zuerst gegen die Schusterrinne ansteigend, dann im Bogen gegen die Scharte zwischen P. 2217 der AV-Karte und Opferstockspitze. Aus der Scharte westl. auf den Gipfel.

● 867 **Nordgrat**

Etwa III. 4 Std. von der Breitlahnhütte.

Zugang wie R 866 unter die Schusterrinne. Nun durch die Schusterrinne zur Scharte am Gratbeginn. Der Grat wird durchwegs begangen, Näheres unbekannt (NAV Stücklschweiger).

● 867 a **Gratübergang zur Gamskarspitze**

Siehe R 864 a.

● 868 **Westwand**

Dr. Rudovsky 1926 laut persönlicher Mitteilung desselben an B. Stücklschweiger.

Übersicht: Die Wand wurde in ihrer rechten Seite durchstiegen, Näheres unbekannt.

● 869 **Direkte Westwand**

E. Daum, B. Höflechner, 1961.

V +, A 2. 400 m, 4—5 Std.

Alle H belassen, keine Wiederholung bekannt.

Zugang: Von der Breitlahnhütte auf der Straße taleinwärts zum Schwarzensee und weiter am rot bez. Weg (Nr. 786) zur Putzenalm. Man verfolgt nun immer den Weg mit der Nummer 786, der ins Prebertörl führt. Unter der W-Wand der Opferstockspitze den Weg links verlassen und über Gras und Blöcke zum Wandfuß hinauf. 2 Std.

Führe: E in Gipfelfallinie. Durch ein Verschneidungssystem bis in eine ungefähr in der Wandmitte befindliche Höhle. Nun über die Höhle hinweg in den senkrechten bis überhängenden Wandabbruch (schon vom Wandfuß sichtbar). Durch diesen, im oberen Teil rechts haltend, zum Gipfel (NAV B. Stücklschweiger).

● 870

Hochgang, 2227 m

● 870 a **Von der Breitlahnhütte**

Unschwieriger Anstieg, jedoch steile Graspassagen. 3 Std.

Von der Breitlahnhütte auf der Straße zum Schwarzensee. Nun entweder (in beiden Fällen rot bez.) ins Neualmtal oder ins Putzenal. In beiden Fällen an geeigneter Stelle vom Weg abzweigen und in beliebiger Wegführung (weglos) erst durch Wald, dann über Grashänge zum Gipfel empor.

Die Gipfel im Trennungsrücken zwischen Landschitzkar (im W) und Prebergraben (im O)

● 871 **Hintere Alpkarspitze (Hasenhöhe), 2446 m**

Im Hauptkamm, am nördlichen Beginn des Trennungsgrates gelegener unschwieriger Gras- und Schuttgipfel.

● 872 **Vom Prebertörl**

(R 688, 690, 691)

Unschwieriger Gras- und Schuttkamm. ½ Std.

Der Kamm wird (weglos) durchweg begangen.

● 873 **Gratübergang zum Schöneck**

Unschwieriger Gras- und Schuttrücken. Weglos, 1½ Std.

Der nach WNW verlaufende Gratrücken wird durchwegs begangen.

● 874 **Gratübergang über das Hochlahneck zur Großen Barbaraspitze**

Siehe R 876.

● 875

Hochlahneck, 2463 m; Bockleiteck
(Kleine Barbaraspitze), 2515 m; **Krautkareck, 2521 m**

● 876 **Gratübergang Hintere Alpkarspitze (R 871) — Bockleiteck — Krautkareck — Große Barbaraspitze (R 877)**

II und I (jeweils kurze Stellen), woviegend Gehgelände. 3 Std.

Vom Gipfel der Hintere Alpkarspitze am südwärts ziehenden Grat über eine Einsenkung hinweg auf den Gipfel des Hochlahnecks. Jen-seits in der gleichen Richtung, die Feldscharte überschreitend, auf das Bockleiteck und danach das Krautkareck. Nun in südwestl. Richtung

absteigen in die Moarscharte. Von ihr am Rücken nach SW auf einen unbenannten kleinen Gipfel (in der Österr. Karte fälschlich Kleine Barbaraspitze genannt) und weiter am Grat zum Gipfel der Gr. Barbaraspitze.

- 877 **Große Barbaraspitze, 2726 m;**
Kliemschachtel, 2445 m; Jägerspitze, 2573 m

Nach NW verlaufender Seitenkamm, der das Landschitzkar im S begrenzt.

- 878 **Jägerspitze von Lessach**
Unschwieriger Anstieg, bis zum Oberen Landschitzsee rot bez., dann weglos, 4 Std.

Von Lessach im Grund des Lessachtales (rot bez., Weg Nr. 777) taleinwärts und nach etwa 5 km zu einer Wegteilung. Nun am rechten (östlichen) Weg erst waagrecht dann ansteigend durch Wald (rot bez., Weg Nr. 784) aufwärts. Man gelangt so nach einer Steilstufe zum Unteren Landschitzsee (2 Std. von Lessach, Wegteilung, der linke Weg führt in die Landschitzscharte). Am rechten, ebenfalls rot bez. Weg in schrägem Anstieg zum Mittleren Landschitzsee und dann weiter längs des Baches zum Oberen Landschitzsee (1 Std., bis hierher lohnendes Ausflugsziel). Nun in südwestlicher Richtung abzweigen. Über Schutt und steile Hänge weglos zum Gipfel der Jägerspitze (2573 m, 1 Std.).

- 879 **Gratbegehung Jägerspitze — Kliemschachtel — Große Barbaraspitze**
I (kurze Stellen), vorwiegend Gras- und Schuttgrat. 1 Std.

Vom Gipfel der Jägerspitze über eine trennende Scharte hinweg unschwierig auf die Kliemschachtel (2445 m) und jenseits unschwieriger Abstieg in die Scharte vor dem Großen Barbaraspitz. Immer am Grat (I, 1 kurze Stelle) zum Gipfel derselben.

- 880 **Gratbegehung Hintere Alpkarspitze — Hochlahneck — Gr. Barbaraspitze**
Siehe R 876.

- 881 **Gratübergang Gr. Barbaraspitze — Roteck**
II (kurz), I. $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Std.

Von der Gr. Barbaraspitze in die Scharte vor dem Roteck-Nordwestgrat hinab. Nun durchwegs längs der Gratschneide zum Gipfel des Rotecks.

● 882

Roteck, 2742 m

Südl. an die Große Barbaraspitze anschließender, massiger Gipfel.

- 883 **Südostgrat**
I (kurze Stellen), vorwiegend unschwieriger Anstieg.
Rot bez. (Weg Nr. 788); 3—4 Std. von der Grazer Hütte.

Von der Hütte auf rot bez. Weg die S-Hänge des Prebers queren und in das Mühlbachtörl, 2498 m, zwischen Preber und Roteck. Nun über den felsigen Aufschwung auf den Vorgipfel und weiter über den Grat auf den Gipfel.

- 884 **Nordwestgrat**
Siehe R 881.

- 885 **Südwestgrat**
III (stellenweise). 300 m Kletterstrecke, 2 Std.

Zugang: Wie R 883 bis **unter** das Mühlbachtörl. Nun (weglos) nach W durch den Preberkessel auf die Golzhöhe (2580 m). Diese bildet die Rückfallkuppe des Grates. Von ihr abwärts in die Flederweißscharte (2507 m, in welcher der Grat beginnt. 2 Std.

Führe: Durchwegs längs der Gratschneide bis zur Vereinigung mit dem rot bez. SO-Grat (R 883) bei einem Vorgipfel.

- 886 **Westgrat**
II (kurz), I. $5\frac{1}{2}$ —6 Std. von Lessach.

Zugang: Von Lessach im Grund des Lessachtales (rot bez. Weg Nr. 777, Fahrstraße) einwärts und nach etwa 5 km den Talboden östlich auf rot bez. Weg (Nr. 784) ansteigend verlassen. Schräg im Wald aufwärts; nach Überschreiten des von O herabkommenden Stoderbaches zweigt rechts eine unbez. Almstraße ab. Auf ihr zur Lindlalm (1730 m, 2 Std. von Lessach). Nun längs des Baches (Steigspuren) zum Lindlsee ($\frac{1}{2}$ Std.) und dann im Kar in der gleichen Richtung weiter ansteigen, bis man unschwierig zur Scharte zwischen Stierkopf (im W) und Roteck (im O) ansteigen kann.

Führe: Nun direkt an der Gratschneide weiter, wobei der mittlere Steilaufschwung von rechts her erstiegen wird. 2—3 Std. vom Lindlsee.

- 887 **Gratübergang Preber — Roteck**
I (kurze Stellen), vorwiegend unschwieriger Anstieg.
Rot bez. (Weg Nr. 787 und 788), 1 Std.

Vom Gipfel des Preber am rot bez. Weg über den NW-Kamm ins

Mühlbachtörl hinab. Weiter über einen felsigen Aufschwung auf einen Vorgipfel und immer am Grat zum Gipfel des Rotecks.

- 888 **Stierkopf**, 2505 m; **Somspitze**, 2405 m;
Schoberknopf, 2205 m

Erhebungen im vom Roteck nach WNW abzweigenden Seitengrat; selten betreten und vorteilhaft von der Lindlalm aus zu ersteigen. Zugang zur Lindlalm siehe R 886.

- 889 **Schoberknopf, Somspitze und Stierkopf von der Lindlalm**
Unschwieriger Anstieg bzw. unschwierige Gratbegehung.
Weglos, 2½—3 Std. von der Lindlalm bis zum Stierkopf.

Von der Lindlalm (R 886) weglos steil durch Wald in südlicher Richtung zur Baumgrenze und über die darauf folgenden Hänge mühsam zum Gipfel des Schoberknopfes, der den westlichen Endpunkt des Seitengrates bildet (1—1½ Std.). Nun, über eine flache Einschaltung hinweg, steil aufwärts zum Gipfelzeichen der Somspitze (½ Std.). Am SO-Grat des Berges unschwierig in die Einsattelung vor dem Stierkopf hinab und weiter unschwierig am Grat zum Gipfel des Stierkopfes (½ Std. von der Somspitze).

- 890 **Stierkopf bzw. Somspitze von der Lindlalm über den Lindlsee**
Unschwieriger Anstieg. Weglos, 2½ Std.

Von der Lindlalm wie bei R 886 zum Lindlsee. Nun steil über Schutt in südlicher Richtung in die Einsattelung zwischen Stierkopf und Somspitze hinauf. Beide Gipfel können unschwierig über den hier verlaufenden Gratrücken erstiegen werden.

- 891 **Stierkopf-Ostgrat II** (kurz), I. ½ Std.

Zugang: Wie bei R 886 in die Scharte zwischen Stierkopf und Roteck.
Führe: Direkt an der Gratschneide weiter, wobei Schwierigkeiten etwas südlich (brüchig) umgangen werden.

- 892 **Preber**, 2740 m

Lohnendes und beliebtes Gipfelziel; auch als Skiberg (mehrere Abfahrtsmöglichkeiten) beliebt.

- 893 **Von der Grazer Hütte**
Unschwierige Anstiege, mehrere Möglichkeiten.
Rot bez., 2 Std.

Von der Hütte mit wenigen Minuten zur Sattelleben (Wegtafeln). Nun mehrere Möglichkeiten.

a) Waagrecht (rot bez. Weg Nr. 788) bis in den vom Mühlbachtörl nach S herabstreichenden Graben queren und dann durchwegs in ihm ins Mühlbachtörl aufwärts. Am NW-Rücken des Berges zum Gipfel. Längster Weg.

b) Von der Sattelleben auf rot bez. Weg am SO-Grat des Berges ein Stück aufwärts, dann links abzweigen. Nun erst waagrecht, dann ansteigend ins Mühlbachtörl und von dort auf den Gipfel.

- 894 **Südostgrat**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez. (Weg Nr. 787), 2 Std.

Wie R 893 in die Sattelleben. Nun den SO-Grat des Prebers hinan, wobei alle links abzweigenden Wege unberücksichtigt bleiben. Man gelangt so über das unbedeutende Trogleiteneck zum Gipfel des Bockleitenecks (der AV-Karte; richtiger Name Roßleiteneck, 2480 m). Jenseits am Rücken in die Roßscharte hinab und immer am Gratrücken zum höchsten Punkt des Prebers.

- 895 **Gratübergang Preber — Roteck**
Siehe R 887.

- 896—900 frei für Ergänzungen.

- 901 **Schöneck**, 2540 m; **Schafkarlspitze**, 2434 m;
Vordere Alpkarspitze, 2294 m

Durchweg unschwierige und fast nie betretene Erhebungen zwischen Weittor und Landschitzscharte (R 693). Die ersten beiden Gipfel befinden sich im Tauernhauptkamm, die Vordere Alpkarspitze ist dem Kamm nach N vorgelagert und wird touristisch nie betreten.

- 902 **Gratbegehung Hintere Alpkarspitze — Schöneck**
Siehe R 873.

- 903 **Gratbegehung Landschitzscharte — Schafkarlspitze — Schöneck**

Schrofendurchsetzter Gras- und Schuttgrat. Trittsicherheit nötig. 1—1½ Std.

Von der Landschitzscharte (R 693) durchwegs längs der Gratschneide in östlicher Richtung bis zum Gipfel des Schönecks.

c) **Der Gratzug Landschitzscharte — Waldhorntörl —
Trattenscharte**

Lohnender Gipfelkranz, für den die Preintalerhütte (R 649) und Breitlahnhütte (R 637) als Ausgangspunkte in Frage kommen.

- **904** **Zischken, 2661 m**
Gipfel im NW der Landschitzscharte, 3 Std. von der Breitlahnhütte.
Von der Landschitzscharte (R 693). 1. Ersteigung H. Wödl.
- **905** **Südostgrat**
H. Wödl.
Schrofiger Gratrücken, Trittsicherheit erforderlich.
¾ Std. von der Landschitzscharte (R 693), 3 Std. von der
Breitlahnhütte.
Von der Landschitzscharte (R 693) immer längs der Gratschneide zum
Gipfel.
- **906** **Gratübergang zur Deichselspitz**
H. Wödl.
II (kurze Stellen), I. ½ Std.
Man verfolgt immer die Gratschneide.
- **907** **Deichselspitz, 2684 m**
Südlich der Kaiserscharte aufragender Gipfel. 1. Ersteigung H. Wödl.
- **908** **Nordgrat**
H. Wödl.
I (wenige Stellen), Schrofengrat. ¾ Std. von der Kaiserschar-
te (R 694), 3¾ Std. von der Breitlahnhütte.
Von der Kaiserscharte durchwegs längs der geschwungenen
Gratschneide zum Gipfel.
- **909** **Gratübergang zum Zischken**
Siehe R 906.
- **910** **Kaiserspitz, 2576 m**
Gipfel im NW der Kaiserscharte (R 694). 1. Ersteigung H. Wödl.
- **911** **Südostgrat**
H. Wödl.
I, Schrofengrat. ½ Std. von der Kaiserscharte, 3½ Std. von
der Breitlahnhütte.

Von der Kaiserscharte durchwegs längs der schrofigen Gratschneide
zum Gipfel.

- **912** **Ostgrat**
L. Bauer, G. Kahr, 10. 10. 1927.
II (kurze Stellen), I. 1 Std. vom Gratfuß, 3½ Std. von der
Breitlahnhütte zum Gipfel.
Zugang: Den Weg zur Kaiserscharte, R 694, im Weittal empor und
rechts ab zur tiefsten Einschaltung zwischen Kaiserspitz und Lärcheck,
einem im Grat vom Lärcheck emporziehender schwach ausgeprägter
Punkt (der Grat kann an mehreren Stellen erreicht werden). 2½ Std.
Führe: Nun immer der langen Schneide folgen zum Gipfelaufbau und
über ihn zum Gipfel.
- **913** **Verbindungsgrat zum Meisterspitz**
II, 1 Std.
Führe: Vom Gipfel nördl. steil hinab in eine Einschaltung (Stellkar-
scharte). Über einen Kopf in die nächste Einkerbung (Meisterscharte),
und leichter auf den Gipfel des Meisterspitzes.
- **914** **Lärcheck, 2248 m, Ostgipfel, 2150 m**
Eine Rückfallkuppe des Kaiserspitzes in dessen O-Grat gegen den
Schwarzensee zu. Wird kaum bestiegen; Steilrasen.
- **915** **Meisterspitz, 2617 m**
Selten besuchte Erhebung im Verbindungsgrat vom Kaiserspitz zum
Kieseck.
- **916** **Verbindungsgrat vom Kaiserspitz**
Siehe R 913.
- **917** **Verbindungsgrat zum Kieseck**
II. Gratlänge etwa 700 m, 1—2 Std. Lohnend.
Man verfolgt immer die mehrfach eingeschaltete Gratschneide.
- **918** **Kieseck, 2681 m**
Südabschluß des Sonntagskars, im Zuge eines Überganges von der
Breitlahnhütte zur Preintaler Hütte aus der Rettingscharte ersteigbar
(J. Bullmann, H. List, 1. 9. 1878).

● 919 **Nordostgrat**

I (einige Stellen). Blau bez., $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Std. Foto Seite 275.

Zugang: Von der Preintalerhütte auf R 696 in $1\frac{1}{2}$ Std. in die Rettingscharte, von der Breitlahnhütte auf R 696 in $2\frac{1}{2}$ Std. in die Rettingscharte.

Führe: Von der Scharte um den Rettingschartenkopf beliebig herumqueren und zum Gratbeginn dahinter. Nun durchwegs längs der Gratschneide zum Gipfel.

● 920 **Nordwestgrat (Verbindungsgrat vom Waldhorn)**

I. Gratlänge etwa 700 m, $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Std.
Foto Seite 273, 275.

Führe: Vom Waldhorn den SO-Grat leicht hinab in die Scharte vor dem großen Felsturm. Nun rechts auf ansteigendem Felsband ausgesetzt auf diesen Turm. Über den plattigen Grat weiter bis zum NW-Grat des Kiesecks und in leichter Kletterei auf dessen Gipfel.

● 921 **Nordflanke des Nordwestgrates**

II, I (wenige Stellen), vorwiegend Schutt und Gras.
4 Std. von der Preintaler Hütte bis zum Gipfel.

Zugang: Auf R 696 zum Oberen Sonntagskarsee. Von der westlichen Ecke desselben in das oberste Kar und über Schnee und Geröll auf einen aus den Wänden des Kiesecks hervortretenden Sporn.

Führe: Von einer Schuttstufe von rechts nach links auf schmaler Leiste vorsichtig in die N-Flanke des Kiesecks hinein. Mühsam zum NW-Grat empor und über ihn zum Gipfel.

● 922 **Verbindungsgrat zum Meisterspitz**
Siehe R 917.

● 923 **Auch die SW- und die SO-Seite des Berges**
wurde bereits erstiegen; unlohnend.

● 924 **Waldhorn, 2702 m**

Der dominierende Gipfel in der Runde der Preintaler Hütte, zu der er mit seiner N-Wand des N-Gipfels senkrecht abstürzt.

● 925 **Westgrat**

Unschwieriger Grat, jedoch Trittsicherheit nötig. Der übliche Anstieg. Rot bez., 2—3 Std. von der Preintaler Hütte. Foto Seite 273, 275.

Von der Preintaler Hütte auf R 695 in das Waldhorntörl. Weiter durchwegs längs der Gratschneide zum Gipfel.

● 926 **Südostgrat (Verbindungsgrat zum Kieseck)**

Siehe R 920.

● 927 **Westwand des Nordgrates**

III (kurze Stellen), II; viel Gras. 400 m, 4 Std. von der Preintaler Hütte zum Gipfel. Foto Seite 273, 275.

Zugang: Man verfolgt südsüdöstlich die grüne Stufe dicht unter den Steilwänden des auffallenden dreikantigen Ausläufers des N-Gipfels in der Richtung gegen das Waldhorntörl (hierher über R 695 in Gegenrichtung; dann benützt man ein möglichst südl. gelegenes Schluchtsystem, durch die nördl. Schlucht führt der N-Gratanstieg!). $1\frac{1}{2}$ Std.

Führe: Nun in den vom N-Grat — dem Verbindungsgrat vom N-Gipfel zum Hauptgipfel — abstürzenden Wänden durch eine ausgeprägte steile Schlucht empor. Vor der Grathöhe rechts über schwierige Stufen und Kamine auf diese. Weiter über mehrere Felszacken des N-Grates zum Hauptgipfel.

● 928 **Ostwand des Nordgrates**

H. Wödl, C. Bernhard, E. Forster, V. Pillwax, A. Siebeneicher im Abstieg.

II (stellenweise), oft Gehgelände.

400 m, 4 Std. von der Preintaler Hütte zum Gipfel.

Die Flanke wird gerade zum obersten Nordgrat hin erstiegen. Beliebige Wegführung.

● 928 A **Ostwand des Nordgrates im Abstieg**

II (stellenweise), oft Gehgelände, das völlige Trittsicherheit erfordert. 3 Std. vom Gipfel bis zur Preintaler Hütte.

Ein kurzes Stück über den N-Grat hinab, bis erdige Bänder und ein abschüssiger Hang rechts auf das große Firnfeld hinabführen, über dessen steilen obersten Auslauf zu den aphen Felsen des Randes abgestiegen wird. Über eine rampenartige Felsschichtung längs senkrechter Abstürze östl. in den großen Schneekessel hinab, aus dem man über frei liegende Gletscherböden in weitem Bogen linkshaltend das Sonntagskar hoch oben über terrassenartig gereichte Schneefelder bis an den Fuß des NO-Pfeilers umkreist (prächtiger Tiefblick zur Preintaler Hütte). Nun auf steilem Rasenhang ins Sonntagskar hinab und auf den Weg. (Oder: Aus dem innersten Winkel von Kieseck und Waldhorn über einige Steilstufen zu den Sonntagskarseen hinab. Leichter und schneller).

● 929 **Südflanke**

I, oft Gehgelände, 2 Std. vom Angersee. Foto Seite 273.

Vom See gegen die Falllinie der tiefsten Einschartung zwischen Kieseck und Waldhorn empor. Über zwei Wandstufen in eine Schutt- und Schneerinne. Dieser in die tiefste Scharte des Verbindungsgrates folgen und längs der Gratschneide zum Waldhorngipfel.

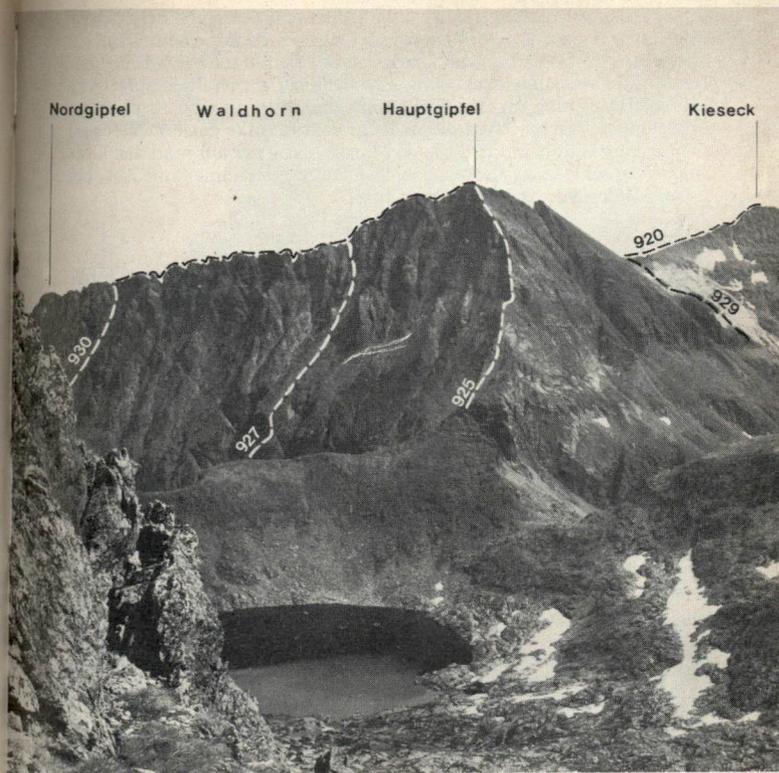
● 930 Nordgrat

H. Wödl, A. Lehnhofer, 22. 7. 1894, zugleich 1. Ersteigung des Nordgipfels.

III (stellenweise), II. 800 m Höhenunterschied vom E, Gratlänge 2000 m; 3—5 Std. Sehr lohnende Bergfahrt. Foto Seite 273, 275.

Zugang: Von der Preintaler Hütte den bez. Weg, R 695, 710, beim ersten Sattel oberhalb der Hütte verlassen. Auf Viehsteigen gerade hinan, dann links ab in eine große Mulde. Diese nach oben ausgehend, dann über eine Steilstufe links auf die oberste Terrasse und längs der Wände rechts hinauf bis auf einen ins Lämmerkar vorspringenden grünen Riegel. Hinter diesem befindet sich eine tiefe Schlucht, die den weiteren Anstieg vermittelt. $\frac{3}{4}$ Std.

Führe: Über ausgesetzte und abschüssige Platten und Rasenbänder in sie hinein, und in ihrem Grund über Absätze und lockere Stellen empor. Bald erweitert sich die Schlucht und ermöglicht auf steilem Rasen ein Aussteigen zur Rechten. Weiter die Schluchtbegrenzung nach außen umgehend und über leichte, hochgestufte, rechts aufwärts führende Schichten in einen sich fächerartig öffnenden Kessel, dessen oberster Abschluß vom N-Grat gebildet wird (man kann rechtshaltend über eine Gratrippe auf diesen aussteigen). Nun links leicht auf den Nordgipfel des Waldhorns und zum Beginn des eigentlichen N-Grates. Anfangs fast waagrecht leicht bis zu einem großen schwarzen Giebelaufsatz, um den zur Rechten ein deutlich sichtbarer Gemswechsel herumführt. Hinter einer breiten Einsattelung folgt eine höhere Erhebung, die nach einer kurzen, aber eindrucksvollen Querung in der rechten Flanke erstiegen wird. Nach einer weiteren Einschartung wird ein unförmiger Felskopf am besten links umgangen und ein Abbruch erreicht. Über ihn von rechts nach links in eine Scharte, und von ihr aus ein erst ab-, dann wieder ansteigender Quergang auf der Sonntagskarseite, der in eine tief eingerissene torartige Scharte bringt. Die mauerartige über einem kurzen Hang aufragende nächste Kuppe wird entweder direkt über ein Wandl oder von links über eine Rippe erklettert. Nun mit wenigen Schritten auf der Grathöhe zu einem wilden Abbruch in eine tiefe Scharte, von der zu beiden Seiten jähe Schluchten abfallen, und hinter der ein schwarzer Zacken den Weiterweg zu sperren scheint. In einer Schleife von rechts nach links, über ein abschüssi-



Waldhorn und Kieseck von WSW

- R 920 Kieseck, Nordwestgrat
- R 925 Waldhorn, Westgrat
- R 927 Waldhorn, Westwand des Nordgrates
- R 929 Waldhorn, Südflanke
- R 930 Waldhorn, Nordgrat

Foto: W. End

ein kleines Schartl, und nun in die NW-Flanke des Turmes. Schwierig und ausgesetzt in schöner Kletterei gerade hinab zur Scharte. Den brüchigen Grat verfolgend, einem kleinen Turm rechts ausweichend, bis vor den auffallenden, plattigen Steilaufschwung. Schwach links hinab, unter einem Überhang eine Rippe und eine Platte queren, und durch eine 8 m hohe Verschneidung auf ein Köpfl (den plattigen Steilaufschwung kann man auch an seiner rechten Kante erklettern; schwierig). Weiter gefährlich auf die Grathöhe unmittelbar ober dem Steilaufschwung. Nun am Grat ohne Schwierigkeit zum N-Gipfel und weiter über den N-Grat zum Hauptgipfel.

● 933 **Nordwand**

F. Schiske, D. Koß, 11. 8. 1921.

III+ (kurze Stellen), III. 600 m, 4 Std.

Foto Seite 275.

Übersicht: Die Nordwand wird in ihrem westl., unteren Teil von einer zum NW-Pfeiler ziehenden Schlucht durchzogen, die durch einen Wandgürtel von einer vom NW-Grat herabziehenden Schlucht getrennt ist.

Zugang: Von der Preintaler Hütte weglos zum Fuß der hinter der Hütte aufragenden Wand empor. 20 Min.

Führe: Einstieg in der unteren Schlucht und diese zur senkrechten Abschlußwand empor. Nun links querend unter einer senkrechten Platte, bis nach einem Überhang und Schartl die obere Schlucht erreicht werden kann, die zum Ausstieg am NW-Grat des N-Gipfels bringt. Weiter über diesen.

● 934 **Direkte Nordwand**

W. Maresch, E. Rieger, 22. 7. 1928.

III, ausgesetzt, 600 m, 4 Std.

Führe: Vom Lawinenkegel am Fuß der beiden Nordwandschluchten durch die sehr steilen Rasenhänge der mittleren Wandpartie in der Gipfelfallinie aufwärts. Im oberen Drittel weniger steil auf gestuftem Fels und Bändern zum Gipfel.

● 935 **Gratübergang zum Waldhorn Hauptgipfel**
Siehe R 930.

● 936 **Rettingschartenkopf (Sonntagskarturm)**, etwa 2400 m

Felsturm in der Rettingscharte; Zugang auf R 696 in 1 ½ Std. von der Preintaler Hütte. Erstersteigung H. Küttner, W. Feßler, W. Maresch, 13. 8. 1926 auf R 937.

● 937 **Südostwand**

H. Küttner, W. Feßler, W. Maresch, 13. 8. 1926.

III + . Etwa 80 m, ½—¾ Std.

Führe: An der SO-Wand, nur etwa zehn Meter vom kaminartigen Scharteneinriß entfernt, von einer kleinen vorgelagerten Plattform überhängend empor zu Stand. Nach wenigen Metern folgt ein Band nach rechts zum NO-Grat des Turmes. An der Kante empor, dann einen glatten Steilaufschwung links in der SO-Wand umgehend zum Wandwinkel. In der Verschneidung empor zum Gipfel.

● 937 A **Südostwand im Abstieg**

Die Wand kann abgeklettert werden, abseilen ist jedoch empfehlenswerter. Man verlasse sich **nicht** auf das Vorhandensein der Abseilhaaken! Der Abstieg erfolgt entlang der Aufstiegsroute.

● 938

Kleiner Gnasen, 2244 m

Allseits leicht ersteigbare Rückfallkuppe des Ostgrates des Großen Gnasens. Wird kaum erstiegen.

● 939

Großer Gnasen (5. Schareckspitze), 2461 m

Massiger Felsgipfel nördl. der Rettingscharte, bildet den südl. Endpunkt des Kammes der Schareckspitzen (Erstersteigung H. Wödl).

● 940

Ostgrat

K. H. Grundwald, F. Herdlicka, R. Borile, 13. 8. 1922; F. Hinterberger, H. Wödl mit vermutlich abweichender Routenführung 8. 6. 1918.

III. Etwa 150 m Höhenunterschied, Gratlänge etwa 300 m; 1 ½ Std.

Zugang: Von der Preintaler Hütte auf R 696 in die Rettingscharte, 1 ½ Std.

Führe: Von der Scharte Querung der SO-Flanke des Berges zu einer zum untersten Gratturm emporziehenden Rinne. Vor ihrem obersten Ende nach rechts in eine zweite Rinne und in die Scharte. Nun immer am festen Grat in teilweise ausgesetzter Kletterei zum Gipfel.

● 941

Südgrat

IV, III. Gratlänge etwa 250 m, 2 Std.

Übersicht: Man verfolgt immer die Schneide des in der Rettingscharte beginnenden S-Grates. Einzelheiten unbekannt.

● 942 **Ostwand des Südgrates**

III (kurze Stellen), II. Etwa 150 m, 1 Std.

Führe: Von der Rettingscharte (R 696) nach rechts (O) unter den Wänden erst absteigend und dann wieder ansteigend auf einen Sattel. Über einen grünen Hang zu den Felsen empor und gerade zum obersten S-Grat hinauf (schmales Schartl). Über den Grat in Kürze zum Gipfel.

● 942 **A Ostwand des Südgrates im Abstieg**

III (kurze Stellen), II. Etwa 150 m, 1 Std.

Vom Gipfel den S-Grat bis in ein schmales Schartl hinab. Nun immer in der Fallinie in der O-Seite hinab, dann oberhalb des untersten Abbruches über einen grünen Hang auf einen Sattel. Rechts zuerst etwas absteigend, dann längs der Wände wieder ansteigend zur Rettingscharte.

● 943 **Westflanke**

K. H. Grundwald, F. Herdlicka, R. Borile, 13. 8. 1922.

II (einige Stellen), I. 2 Std.

Übersicht: Die Flanke bildet den leichtesten und raschesten Abstieg in das Sonntagskar. Die letzten Abbrüche können auch nach rechts gequert werden; dann in einer Verschneidung zum Karboden.

● 944 **Verbindungsgrat zur 4. Schareckspitze**

Siehe R 947 in Gegenrichtung.

● 945 **Vierte Schareckspitze (Zwilling), 2421 m**

● 946 **Verbindungsgrat zur 3. Schareckspitze**

Siehe R 950.

● 947 **Verbindungsgrat zum Großen Gnasen**

H. Wödl.

IV, III, zum Teil Gehgelände. Gratlänge etwa 500 m, 2 Std.

Führe: Vom Gipfel leicht in die breite Einsenkung vor dem Großen Gnasen, und in scharfer Kletterei auf einen freistehenden Turm, der durch einen Steilabbruch und eine tiefe Scharte vom Hauptgipfel getrennt ist. Ausgesetzt über ein Wandl und gestufte Bänder auf eine kleine Kanzel hinab, und über eine hohe Stufe und einige Gratabsätze in die Scharte. Aus dieser leicht zum Gipfel.

● 948 **Dritte Schareckspitze, 2385 m**

● 949 **Westflanke**

F. Hinterberger, J. Kopf, H. Wödl, 8. 6. 1918.

II, I. 400 m, 2 Std.

Zugang: Vom Ausgang des Unteren Sonntagskarsees (hierher auf R 696) über den von der Halterhütte ansteigenden grünen Rücken bis an den Wandgürtel. 1 Std. von der Preintaler Hütte.

Führe: Über die kurze Wandzone in eine Rinne. Von dort rechts auf leichtem Gelände empor. Im obersten Teil der Flanke links zur Grathöhe und auf den nur wenig herausragenden Gipfel.

● 950 **Verbindungsgrat zur 4. Schareckspitze**

H. Wödl.

II, I. ½ Std.

Man verfolgt immer die Gratschneide und erreicht über einen schroffen Vorgipfel den Gipfel.

● 951 **Verbindungsgrat zur 2. Schareckspitze**

Siehe R 955 in Gegenrichtung.

● 952 **Zweite Schareckspitze (Kleines Schareck), 2479 m**

Erste Erhebung der Schareckspitzen südl. der Schareckscharte.

● 953 **Nordwestgrat**

I (stellenweise). 1 Std.

Zugang: Auf R 697 bis knapp unter die Schareckscharte; 1½ Std. von der Preintaler Hütte.

Führe: E etwas unterhalb der Scharte auf gutem Schuttband. Auf dem Band den ersten Grataufschwung umgehen und dann auf den mäßig steilen Gratrücken. Längs seiner Schneide über einen Vorgipfel, 2448 m, zum Gipfel.

● 954 **Nordostgrat**

F. S. Herdlicka, K. H. Grundwald, E. Broschek, 7. 7. 1921.

III.

Übersicht: Von der Schareckscharte, R 697, nach O absteigen und zum Ansatz des Grades. Der Grat wird immer über eine Schneide verfolgt. Einzelheiten unbekannt.

● 955 **Verbindungsgrat zur 3. Schareckspitze**

H. Wödl, J. Kopf, F. Hinterberger, 8. 6. 1918

I. ½—1 Std.

Führe: Immer am Grat oder dicht westl. unter der Schneide in die tiefste Scharte und über mehrere Zacken auf den Gipfel.

● 956 **Hohes Schareck** (1. Schareckspitze), 2575 m

Selbständiger Gipfel zwischen Trattenscharte im N und Schareckscharte im S (1. Ersteigung H. Wödl).

● 957 **Südgrat**

I (stellenweise). $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Std.

Zugang: Auf R 697 von der Preintaler Hütte oder Breitlahnhütte in die Schareckscharte. $1\frac{1}{2}$ —2 Std.

Führe: Der Grat wird durchwegs begangen, wobei eine schwierige Stelle links umgangen wird.

● 958 **Nordgrat**

II (kurz), I. $\frac{3}{4}$ Std.

Zugang: Auf R 698 von der Preintaler Hütte oder der Breitlahnhütte in der Trattenscharte. $1\frac{1}{2}$ —2 Std.

Führe: Von der Trattenscharte am Grat zu einem steilen Felsaufbau. Dieser wird rechts umgangen und dann der Grat durchwegs zum Gipfel verfolgt.

● 958 A **Nordgrat im Abstieg**

II (kurz), I. $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Std.

Vom Gipfel über den stufenartigen Grat bis in eine Einsenkung vor dem flachen Vorgipfel, durch dessen steilen W-Hang man abwärts quert, bis man von einem ausladenden Vorsprung zu dessen Linken durch eine Verschneidung den Schutt eines Bergsturzes oberhalb der Trattenscharte, R 698, erreicht.

● 959 **Südostgrat**

Leonh. Bauer, G. Kahr, 11. 10. 1927

II (kurz), I; viel Gras. 2—3 Std. vom bez. Weg, von der Breitlahnhütte 3—4 Std. bis zum Gipfel.

Zugang: Auf R 697 in Gegenrichtung zur Abzweigung über P. 1966 westl. der Kleinen Kesselspitze, Nun nördl. zum Ansatz des Grates queren.

Führe: Die ersten Teilstufen können rechts umgangen werden, der folgende Aufstieg wird in nicht leichter Rasenkletterei gewonnen und über den schrofigen Grat der Gipfel erreicht.

● 960

Kleine Kesselspitze, 2082 m

Selten besuchte Erhebung; eine Rückfallkuppe des Hohen Schareck-SO-Grates.

Die Gipfel im Trennungsrücken zwischen KleinsölktaI und Sattental

● 961

Kalteck, 1972 m — Kochofen, 1916 m

● 962

Von Pruggern

Unschwieriger Anstieg, Autozufahrt bis zum Michaelerberg-haus. Rot bez. 3 Std.

Von Pruggern auf der Straße in Kehren aufwärts bis zum Michaelerberg-haus (etwa 5 km). Weiter erst durch Wald, später über Almböden zum Gipfel des Kochofens und Kaltecks.

● 963

Von Kleinsölk

Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 2—3 Std.

Vom Ortskern oberhalb der Hauptstraße schräg talaus über Wiesen ansteigend zum Waldrand. Nun steil im Wald (Kehren) auf den bewaldeten NO-Rücken des Kochofens. Längs ihm, zuletzt über Wiesen zum Gipfel.

● 964

Von Stein an der Enns

Unschwieriger Anstieg. Teilweise rot bez., 4 Std.

Von Stein a. d. Enns der Straße nach Kleinsölk etwa 2—3 km folgen. Bei den Häusern von Brandstatt westl. über Wiesen (unbez. Wege) zum Waldrand empor. Hier (Beginn der roten Bez.) auf gutem Weg im Wald aufwärts und schließlich auf den erst in östlicher dann nordöstl. Richtung verlaufenden Rücken des Kochofens. Längs desselben, zuletzt Wiesen, zum Gipfel.

● 964a

Kamm Kochofen — Dromeisspitze — Spateck

Siehe R 966 a.

● 965

Spateck, 2256 m — Dromeisspitze, 2047 m

● 966

Spateck von Kleinsölk

Unschwieriger Anstieg. Rot bez. (Weg Nr. 785), 3 Std. von der Straße.

Von Kleinsölk auf der Straße etwa 4 km taleinwärts. Nachdem rechts (östlich) die Straßenabzweigung zum Ghf. Mössner erfolgt ist, befindet sich links (westlich) die Straßenabzweigung zu den Häusern von Kolb.

Man folgt letzterer ein kurzes Stück, um dann auf rot bez. Weg (Nr. 785) oberhalb des Baches zum Waldrand zu gehen. Nun, immer am abfallenden Grabenhang, zur Klockalm; danach links auf die Kammhöhe und auf ihr zur Baumgrenze. Weiter am Grastrücken zum Gipfel des Spatecks.

- **966 a Kamm Spateck — Dromeisspitze — Kochofen**
Unschwieriger Gras- und Schuttkamm, stellenweise Steigspuren. Lohnende Ganztagswanderung (keine Schutzhütte) in Kombination mit R 965 und R 963. 2— $\frac{1}{2}$ Std.

Vom Gipfel des Spatecks nach N über Gras und Schutt ins Schladminger Törl hinab. Jenseits mit etwa 100 m Gegensteigung am Grastrücken auf die Dromeisspitze. Hier beginnt ein langer absinkender Kamm (einige kleine Gegensteigungen), dem man bis zum Gipfel des Kochofens folgt.

- **967** **Säuleck, 2359 m;**
Speikbodenspitze (Schusterstuhl), 2216 m

- **967 a Säuleck von der Breitlahnhütte**
Unschwieriger Anstieg, jedoch steile Grashänge. Unbez.; teils Almwege, teils weglos. $\frac{3}{4}$ Std.

Von der Breitlahnhütte etwa 500 m auf der Straße talauswärts. Hier auf guter Almstraße nach W abzweigen und zur im Graben befindlichen Stummeralm ($\frac{3}{4}$ Std. von der Breitlahnhütte). Nun das bald eben werdende Hochtal einwärts. Aus seinem Hintergrund (Stummerkessel) scharf nördlich abzweigen und weglos längs des rechten (östlichen!) Baches steil aufwärts. Man gelangt zuletzt über Hänge in die Rote Scharte (2099 m, $1\frac{1}{2}$ Std.) Am Gras- und Schuttkamm in fast östlicher Richtung weiter auf das Säuleck (1 Std.).

- **968 Gratbegehung Säuleck — Speikbodenspitze — Spateck**
Unschwierige Kammbegehung. Weglos, 1 Std.

Vom Gipfel des Säuleck erst kurz nach N absteigen, dann nach NO umbiegen und in die Einsattelung des Speikbodens hinab. Jenseits mit kurzem Anstieg auf die Speikbodenspitze (Schusterstuhl) und, eine flache Einsattelung überquerend, zum Gipfelzeichen des Spatecks (1 Std. vom Säuleck).

d) Grat Fockentalspitze — Säuleck — Hohe Wildstelle — Neualmscharte

Beste Ausgangspunkte: Hans-Wödl-Hütte und Preintaler Hütte.

Kleine Wildstelle, 2577 m

● 969

Rückenartiger Gipfel zwischen Hochwildstelle und Neualmscharte, der vom bez. Anstieg aus der Neualmscharte auf die Hochwildstelle übersritten wird. Mit Ausnahme der N-Seite ohne Schwierigkeit ersteigbar.

- **970 Nordwestgrat**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., $\frac{1}{2}$ Std. von der Neualmscharte. Beschreibung bei R 974.

- **971 Nordwand**
Hans und Franz Wödl, 6. 8. 1921.
III (kurze Stellen), II; zum Teil Gehgelände. Nicht lohnend. 350 m, 1 Std.

Zugang: Den Weg von der Hans-Wödl-Hütte zur Neualmscharte, R 707, bis in die Schneemulde über der Quelle empor (der Weg wendet sich nun über Schutt entschieden nach rechts). Links hinaus und nach kurzem Anstieg über einen breiten Rücken quer durch Trümmer an den Fuß der jenseitigen Wände. Über Schutt links hinauf zu einem vorspringenden Riegel ($\frac{1}{2}$ Std.).

Führe: Über helles Gestein, teils plattig, teils gestuft, empor zum Ausgang einer rechts abfallenden Verschneidung. Nun über Geröllfelder oberhalb des eben erstiegenen Wandgürtels nach links gegen eine Schlucht. Ein vorspringender Kopf wird etwas absteigend vorsichtig umgangen, dann über leichtes Gelände im Bogen zum jenseitigen Riegel hinan und aufwärts bis an den Fuß eines feuchten dunklen Wandgürtels. Aus dem innersten Winkel über ein plattiges, von Überhängen überwölbttes Schichtband kriechend nach links an dessen Ende und über eine Rippe gerade auf eine steile Geröllstufe empor. Zuerst noch gerade hinauf, dann etwas links durch eine Felsgasse zum Ausstieg, der zwischen dem Gipfel und der Seewigscharte (Scharte zwischen Kleiner und Hochwildstelle) erreicht wird.

- **972 Direkte Nordwand**
P. Holl, 5. 8. 1959.
IV— (eine Stelle), III, II. 350 m, 1 Std., nicht lohnend.
Foto Seite 287, 293, 299.

Zugang: Wie beim gewöhnlichen N-Wandweg vom bez. Weg, R 707, bei der Schneemulde ab. Von ihr links auf einen Block- und Schuttrücken und diesen empor. Über Schutt links an die Rippe, die plattig (heller Fels) den E vermittelt. $1\frac{1}{2}$ Std. von der Hans-Wödl-Hütte.

Führe: Über sie und neben einer Rinne empor auf Schutt. Nun die ge-

wonnene Terrasse nach links, vor dem oberen Ende einer Rinne gerade über spießigen Fels empor und über Rasen auf Schuttbänder. Diese nach links bis vor ihr Ende, über eine glatte Plattenrampe (IV—, naß) schräg links empor und auf eine große Schutterraste. Diese schräg links ansteigend und über eine Rinne zum Beginn eines etwa 30 m hohen Kamins. Diesen zur Hälfte empor dann rechts hinaus an die Kante, und diese verfolgend unter Überhänge. Ein Kriechband leitet links um die Kante in eine Rinne, die zum Ausstieg etwas links des Gipfels bringt.

● 973

Hochwildstelle (Hohe Wildstelle), 2747 m

Einer der markantesten und am häufigsten besuchten Gipfel der Schladminger Tauern mit sehr lohnenden Nah- und Fernblicken.

Lohnende Frühjahrsskifahrt vom Fuß des S-Grates ins Sattental (R 699) hinab, wobei die von Pruggern ins Sattental hineinführende Straße weit befahren werden kann und damit der Zustieg verkürzt wird.

Erste Besteigung durch M. Reiter und Gef., 1801 auf R 975.

● 974 Nordwestgrat

H. Kowats, 1885.

I (auf etwa 100 m). Der meistbegangene Anstieg, rot bez., 1 Std. von der Neualmscharte.
Foto Seite 287, 293, 299.

Zugang: Von der Hans-Wödl-Hütte oder Preintaler Hütte auf dem rot bez. Weg Nr. 782 (R 707) in die Neualmscharte (2347 m, 1½—2 Std. von beiden Hütten).

Führe: Von der Scharte südlich abzweigen und auf dem rot bez. Weg entlang des Rückens der Kleinen Wildstelle bis ober die Seewigscharte. Kurzer ausgesetzter Abstieg in diese und zum Beginn des NW-Grates, der abweisender aussieht als er ist. Zuerst über ein Wandl, dann teilweise über Schutt und Schrofen (Steigspuren, rot bez.) immer rechts der Gratkante zum Gipfel empor.

● 974 A Nordwestgrat im Abstieg

I (etwa 100 m). ¾ Std. bis zur Neualmscharte.

Vom Gipfel immer ogr. links der Gratkante im geringen Zickzack über Schutt und Schrofen (Steigspuren) hinab. Zuletzt über ein Wandl in die Seewigscharte hinab. Jenseits kurzer ausgesetzter Anstieg auf den Rücken der Kleinen Wildstelle. Entlang desselben abwärts (Steig) in die Neualmscharte, R 707.

● 975

Westflanke des Südgrates

M. Reiter und Gef., 1801; Erste touristische Begehung Erzherzog Johann, 19. 8. 1814.

II, I; viel Gras.

Vom Beginn des S-Grates (in der Wildlochscharte) in die W-Flanke queren und in ihr beliebig empor.

● 976

Südgrat

H. Wödl, H. Köchlin, L. Langstein und Gef.

II (ganz kurze Stellen), I.

Rot bez. 1 Std. vom E. Beliebte Route. Foto Seite 299.

Zugang: Auf R 698 in die Wildlochscharte. 1½—2 Std. von der Preintaler Hütte oder Breitlahnhütte.

Führe: Der Grat wird (blockiger, gutgriffiger Fels) durchwegs längs seiner Schneide begangen.

● 977

Ostflanke

I (wenige Stellen), vorwiegend Schutt- und Schneefelder.
2—3 Std.

Aus dem hintersten Sattental, R 699, über das Stierkar zum Becken der Goldlacken. Nun über eine Wandstufe und Schutt auf den obersten NO-Grat. Längs seiner Schneide zum Gipfel.

● 978

Nordostgrat („Umlaufgrat“)

H. Wödl, J. Rodeck, 1885.

II (auf etwa 30 m, die umgangen werden können), I, zum Teil Gehgelände. Lohnende Bergfahrt, 4—6 Std. von der Hans-Wödl-Hütte bis zum Gipfel.
Foto Seite 287, 293, 299.

Zugang: Von der Hans-Wödl-Hütte zum Obersee, links hinab und weglos längs des Baches zum Talschluß. Über einen Rücken mühsam empor und in jene Rinne hinein, die vom linken Winkel der oberhalb des Kessels gelegenen Felsstufe herabstreicht. Auf schwach kenntlichem Steig dicht unter der linksseitigen Wand über loses Geschiebe zu der Steilrinne und über sie rechts an den Rand der Stufe. Über einen Moränenwall und zwischen Schneerinnen in den obersten Kessel, der nach links gegen die Grieskarscharte einbuchtet und zur Umlauferscharte eine steile Schlucht emporsendet. Gerade in die Grieskarscharte empor. Von dort über den blockigen NO-Grat des Umlaufers auf dessen Gipfel. Nun in der N-Seite des Umlaufers unschwierig absteigen bis etwa auf die Höhe der Umlauferscharte. Auf einem zuletzt ausgesetzten Band, an einer Nische vorbei, in die Umlauferscharte queren. 3 Std.

Führe: Aus der Scharte über den stellenweise brüchigen Grat auf dessen Höhe (hierher auch, indem man den Grataufschwung von der Umlauferscharte mittels Linksquerganges umgeht). Nun direkt über den Grat zum Vorgipfel und gemeinsam mit dem S-Grat zum Gipfel.

● **979 Nordwand, Weg Gelmo / Maischberger**

P. Gelmo, Th. Maischberger, J. Heugl, 30. 8. 1921.
IV + (auf 10 m — Umgehung der Schlüsselstelle III + !), III,
 II. 400 m, 2—3 Std.
 Foto Seite 287, 293.

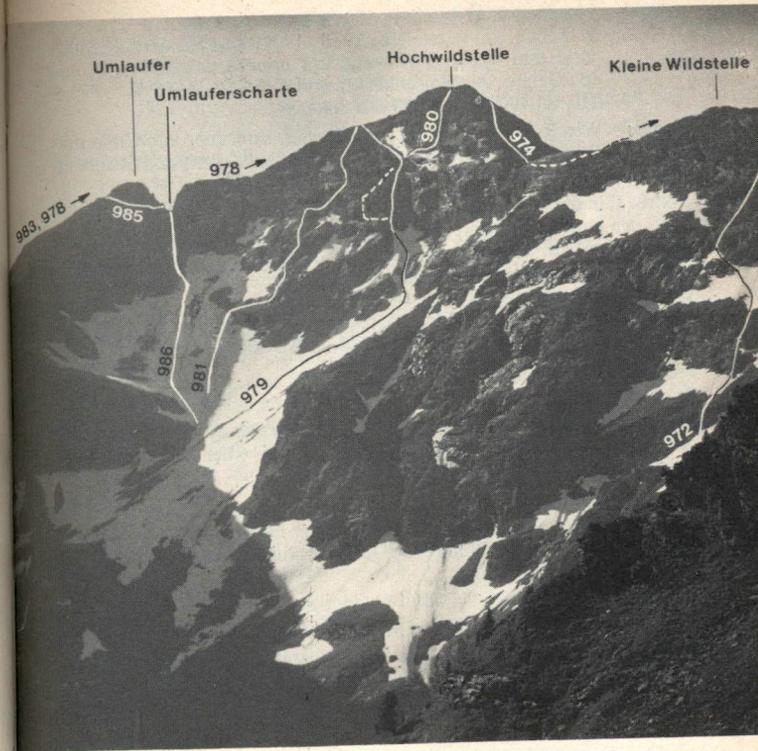
Zugang: Wie R 978 in den obersten Kessel, von dem zur Umlauferscharte eine steile Schlucht emporzieht. Über Schutt und Schnee nach rechts auf das im Gipfelfalllinie emporziehende Schneefeld. Dieses empor. 3 Std. von der Hans-Wödl-Hütte.

Führe: Über Wandstufen und Eis bis ganz an die steile Wand und links queren bis fast an die Kante. Nun schräg rechts eine von einem abgespaltenen Block gebildete Rinne empor an den Beginn eines teilweise überhängenden Risses. Diesen zehn Meter empor (IV +) und schließlich über die anschließenden Rinnen auf die darüber befindlichen Bänder (der Riß kann auch hinter seiner linken Begrenzungskante leichter umgangen werden; weniger schön als der Originalweg). Die Bänder schräg links zur großen auf den obersten NO-Grat hinausziehenden Firnstufe und über sie zum Ausstieg am obersten NO-Grat.

● **980 Direkte Nordwand**

L. Wedam, Gollop, Gebauer, 17. 9. 1934.
V, IV (zu gleichen Teilen). 100 m eigene Wegführung (ansonsten auf R 979), 1—2 Std. (nur für die eigene Wegführung!).
 Gefährlich und brüchig. Einer jener Anstiege, bei dem man großen Respekt vor dem Kletterkönnen der „Alten“ bekommt.
 Foto Seite 287.

Führe: Auf dem Weg Gelmo-Maischberger (R 979) bis zur großen Firnstufe, die zum obersten NO-Grat leitet. Nun zum höchsten Punkt der Stufe unter der Schlußwand, die links von einem senkrechten Pfeiler und rechts von einem überhängenden Grat begrenzt wird. Von hier über eine wasserübronnene Platte, etwa 10 m links von einer Verschneldung in der Wand gerade empor bis zu einem unsicheren Köpfl. 3—4 m links queren und gerade auf ein zweites Köpfl. Schräg links aufwärts über zwei kleine Überhänge und eine Platte zu gutem Stand. Weiter über einen kleinen Absatz in eine Rinne und durch diese zum Ausstieg etwa 10 m rechts des Gipfels.



Kleine Wildstelle, Hochwildstelle und Umlauer von Norden

- R 972 Direkte Nordwand
- R 974 Nordwestgrat
- R 978 Nordostgrat
- R 979 Nordwand, Weg Gelmo/Maischberger
- R 980 Direkte Nordwand
- R 981 Nordwand, Weg König/Pachollek
- R 983 Nordostgrat
- R 985 Nordflankenquerung
- R 986 Umlauferscharte von Norden

Foto: W. End

- **981 Nordwand, Weg König / Pachollek**
S. König, A. Pachollek, 19. 7. 1920; Abstieg über den NO-Grat und dessen Nordwand auf unbekanntem Weg P. und M. Gelmo, A. Maischberger und Gef., 28. 7. 1896.
III, II. 400 m, 3 Std. Foto Seite 287.

Zugang: Wie R 978 in den obersten Kessel, von dem zur Umlauferscharte eine steile Schlucht emporzieht. Nun über Schutt und Schnee etwas nach rechts zum Wandfuß.

Führe: E in der Fallinie des ersten waagrechten Stückes des NO-Grates nach der Umlauferscharte, bei einem nach rechts ziehenden terrassenartigen Firnfeld. Dieses nach rechts an die Wand in den großen Verschnittungswinkel. Rechts von ihm an der Kante empor und weiter auf eine steile, dreieckige Firnterrasse. Von ihrem obersten Ende durch eine Schlucht auf oft firnbedeckte, terrassenartige Bänder, und über sie und die dazwischen liegenden Wandln zum Ausstieg am NO-Grat, nahe dem des Gelmo-Maischbergerweges.

- **982 Umläufer, 2664 m**

Eine Rückfallkuppe des Hochwildstelle-NO-Grates zwischen Grieskar und Umlauferscharte. Wird meist im Zuge einer Begehung des Hochwildstelle-NO-Grates erstiegen.

- **983 Nordostgrat**
I (kurz), vorwiegend unschwieriger Gratrücken.
Wird bei R 978 mitbegangen. Beschreibung siehe dort.
Foto Seite 287.

- **984 Südwestgrat**
III (kurz), II; gefährlich. Etwa 80 m, 10 Min.

Führe: Von der Umlauferscharte (siehe R 978) nach rechts auf plattigem Band in die Ostflanke des Grates und dort beliebig zum Gipfel.

- **984 A Südwestgrat im Abstieg**
Bei einer Begehung von R 978 zur Verlängerung der Kletterei mitbegangbar.

Vom Gipfel in der O-Flanke einige Meter hinab und rechts, dicht unter dem Grat, auf plattigem Band vorsichtig zur Umlauferscharte.

- **985 Nordflankenquerung**
I (kurz), sonst Gehgelände. 10 Min. Wird im wesentlichen bei R 978 mitbegangen. Foto Seite 287.

Von der Umlauferscharte links über ein ausgesetztes Band wenig ansteigend an einer Nische vorbei in die harmlose Flanke. Nun auf dem

bald erreichten Rücken über Blöcke und spärliche Rasenstellen in die Grieskarscharte hinab.

- **986 Umlauferscharte von Norden**
III (kurz), vorwiegend Schneeschlucht mit bis 55 Grad Neigung. 250 m, 1 Std. Foto Seite 287.

Man steigt immer die Schneeschlucht, die aus dem Grieskar zur Umlauferscharte zieht, empor. Oben ein Felsabbruch, über den man die Scharte gewinnt.

- **987 A Abstieg von der Umlauferscharte nach Osten**
I (wenige Stellen), vorwiegend Gehgelände.
 $\frac{3}{4}$ Std. bis ins oberste Sattental.

Von der Scharte ein Firnfeld hinab an den unteren Rand. Hier zieht eine Geröll- und Schneerinne hinab. Über den steilen, aber leichten Hang rechts von ihr hinab und dort in die Rinne, wo sie vor einem Abbruch eine Mulde bildet. Neben deren Auslauf links haltend gewinnt man eine stufenartig angeordnete Reihe von übereinander liegenden Rasenbändern, die einen Abstieg über den Wandgürtel in einer links ausholenden Schleife vermitteln. Schließlich nach rechts und über einen Hang ins oberste Sattental, das unter den Goldlacken erreicht wird. Weiter auf R 699.

- **988 Schneider, 2328 m; Himmelreich, 2500 m; Wildlochhöhe, 2534 m**

Selten erstiegene, von der Wildlochscharte zur Preintaler Hütte ziehende Erhebungen.

- **989 Schneider, Südgrat**
H. Wödl, 15. 8. 1917.
II, I. 400 m, $1\frac{1}{2}$ —2 Std. von der Preintaler Hütte bis zum Gipfel.

Zugang: Von der Preintaler Hütte zur Wildlochscharte, R 698, bis der Weg unter dem Wandgürtel des Schneiders rechts hinaus um eine Ecke führt. Vor Erreichen des Baches links empor, wo man an geeigneter Stelle den Sockel des S-Grates ersteigen kann (am besten höher oben aus einer Nische von rechts nach links).

Führe: Man verfolgt nun den Aufschwung des hier pfeilerartig aufgebauten Grates, der erst in einer Schleife nach links umgangen wird, worauf man über einen sich zurücklegenden Rasenrücken den Gipfel des Schneiders erreicht.

● 990 **Gratbegehung Schneider — Himmelreich — Wildlochhöhe — Wildlochscharte**

H. Wödl, 15. 8. 1917.

III (eine Stelle), II, I; zum Teil Gehgelände. Landschaftlich hervorragend schöner Anstieg, jedoch teilweise brüchiger und grasdurchsetzter Fels. 2 Std. Foto Seite 299.

Führe: Vom Gipfel des Schneiders weiter über den schärfer werdenden, aber begrünten und gut gangbaren Grat und die weite Einsenkung des als wilder, abweisender Turm aufragenden Himmelreiches. Dem Grat bis zu den Felsen folgen und entweder äußerst brüchig direkt auf das Himmelreich, oder links ausweichen, wo man über Schutt längs der Felsen zu einer blockgefüllten Scharte emporsteigt. Über große Blöcke und einen Rasenrücken ansteigend auf den Gipfel des Himmelreiches.

Die Gratfortsetzung weist sofort eine Einschaltung auf. Man umgeht sie am besten vom Gipfel über eine links absinkende Gratrippe, von der ein kaminartiger, plattiger Riß rechts abwärts auf ein schmales Gesimse und über eine schlechte Wandstufe zu einem breiten Band hinabführt. Dieses nun auf die Gratschneide hinaus. Der mauerartige, stark bemooste Grat bringt vor ein schmales, zur Wildlochhöhe abbrechendes Schartl. Sehr ausgesetzt in einer Art Schraubenlinie von links nach rechts hinab und hinüber ins Schartl (III). Weiter über die leichte W-Abdachung zum Gipfel der Wildlochhöhe und unschwierig hinab in die Wildlochscharte.

● 991 **Der Höhenzug Fockentalspitz — Gamshöhe — Säuleck**

Erste Überschreitung K. H. Grundwald, 1923.

Der Höhenzug bildet die östl. Begrenzung des Seewigtals und weist am Grat meist festes Gestein auf, wogegen die Flanken stark rasendurchsetzt sind. Die lohnendste Tour ist die Gratüberschreitung; alle Anstiege sind auch bei unsicherem Wetter empfehlenswert. Durch die W-Flanke führt parallel zum Höhenzug ein teils unterbrochener Schafsteig, der als Rückweg zur Hans-Wödl-Hütte empfehlenswert ist.

● 992 **Fockentalspitz, 2404 m**

● 993 **Westrippe**

I (kurze Stellen), vorwiegend Gehgelände.
2 Std. von der Hans-Wödl-Hütte bis zum Gipfel.
Beste und schnellste Anstieg. Foto Seite 293.

Zugang: Vom oberen Ende des Hüttensees im linken Winkel im Zickzack 250 m empor und waagerechter Linksquergang über den Hang, bis vor dem linken Rücken eine enge verwachsene Rinne emporzieht.

Diese empor und bei ihrem Ende rechts hinaus auf den Rücken. Man sieht rechts oben auf einem Rücken einen aufgesetzten Felskopf. Über Rasen immer in die Richtung dieses Felskopfes empor (links die letzten Bäume) und in die Scharte hinter ihm. 1½ Std.

Führe: Nun der hier ansetzenden Rippe (oder neben ihr) folgend zum Gipfel.

● 994 **Nordgrat**

II, I. 200 m, 20 Min. Foto Seite 293.

Zugang: Wie bei R 993 zum Felskopf am Beginn der Westrippe. Von dort waagerechter Linksquergang über den Hang bis zum Ansatz des N-Grates. 1¼ Std. von der Hans-Wödl-Hütte.

Führe: Immer über die plattige Gratrippe (im letzten Teil ein Steinmann) teilweise ausgesetzt zum Gipfel.

● 995 **Verbindungsgrat Fockentalspitz — Nördliche Gamshöhe**

II (wenige Stellen), I; zum Teil Gehgelände. ½ Std.

Führe: Vom Gipfel der Fockentalspitz nach S zu kleinem Abbruch, der in der rechten Seite durch eine Rinne abgeklettert wird. Nun über leichten Fels auf eine Erhebung (höher als der Fockentalspitz), dahinter den etwas zerklüfteten Grat hinab auf einen waagerechten Gratteil (Abstiegsmöglichkeit durch eine Rinne nach W ins Kar), und ihm durchwegs folgend vor den Abbruch der nach rechts (W) vorspringenden nördl. Gamshöhe. Über eine kleine Stufe auf ein Schuttband und diesem rechts in den Winkel folgen. Über eine kaminartige Verschneidung auf den Grat und zum Gipfel.

● 996 **Nördliche Gamshöhe, etwa 2500 m**

● 997 **Verbindungsgrat zur Fockentalspitz**

Siehe R 995.

● 998 **Verbindungsgrat zur Gamshöhe**

II, I; zum Teil Gehgelände. ½ Std.

Führe: Von der Nördlichen Gamshöhe über Blöcke und Gras nach S zum zerrissenen Gratteil. Weiter immer längs seiner Schneide zum Gipfel der Südlichen Gamshöhe.

● 999 **Südliche Gamshöhe, 2528 m**

● 1000 **Verbindungsgrat zur Nördlichen Gamshöhe**

Siehe R 998.

● 1001 Ostgrat

I (wenige Stellen), Gehgelände. 10 Min.

Der in der Scharte zwischen Schober und Südlicher Gamshöhe beginnende Grat wird durchwegs längs seiner Schneide mit wenig Zeitaufwand erstiegen.

● 1002 A Westschlucht im Abstieg

II (kurz), I. 120 m. 15—20 Min.

Teilweise steiles Gras. Nur als Notabstieg bei einer Begehung des gesamten Gratverlaufes von Bedeutung und deshalb ausschließlich für den Abstieg beschrieben.

Führe: Vom Gipfel nach N den Grat ein Stück hinab in eine Scharte. Nun die hier ansetzende Schlucht über Schrofen und Steilrasen hinab.

● 1003 A Südgrat im Abstieg

II. ½ Std. Wird nur im Zuge einer Begehung des gesamten Gratverlaufes begangen und deshalb nur (für diesen Zweck) im Abstieg beschrieben.

Führe: Vom Gipfel über den Blockgrat (2 Türme) hinab und schließlich zu einem großen Abbruch. Nun rechts (westl.) über einen rasenverkleideten steilen Rücken absteigen und entweder diesem folgend ins Kar, oder (wenn man den Verbindungsgrat zum Säuleck begehen will) über einen Rasensteig nach rechts (O) durch die Felsen in die Scharte vor dem Säuleck-N-Grat (Abstiegsmöglichkeit nach W durch eine Schlucht).

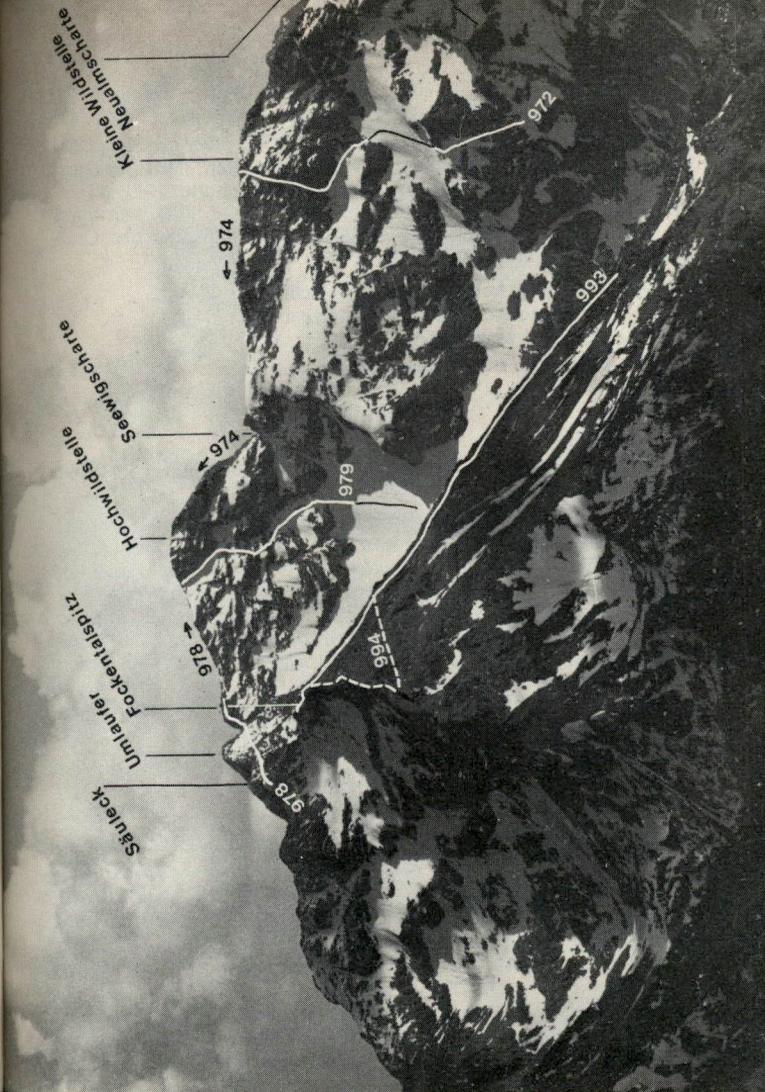
● 1004 Schober, 2530 m; Scheibleck, 2117 m; Pleschnitzzinken, 2112 m; Kalteck, 1978 m

Erhebungen im von der Südlichen Gamshöhe nach N abzweigenden Seitenkamm, der die westliche Begrenzung des Satteltales bildet. Das Kalteck befindet sich östlich des Pleschnitzzinkens und ist ein unbedeutender Almgipfel.

Hochwildstelle, Kleine Wildstelle und Fockentalspitze von Norden

- R 972 Direkte Nordwand
- R 974 Nordwestgrat
- R 978 Nordostgrat
- R 979 Nordwand, Weg Gelmo/Maischberger
- R 993 Fockentalspitze, Westrippe
- R 994 Fockentalspitze, Nordgrat

Foto: W. End



● **1005 Pleschnitzzinken und Scheibleck von Norden**

Unschwieriger Anstieg, zwischen den Gipfeln unschwieriger Kamm. Rot bez., 4—5 Std. bis zum Scheibleck.

Von Aich-Assach oder Pruggern auf rot bez. Weg über die Hänge des Gössenbergs bzw. Aubergs und über einen bewaldeten, sanft ansteigenden Rücken zur Baumgrenze und Pleschnitzzinkenhütte, 1911 m (Unterstandshütte der AVS Gröbming, bis hierher 3—4 Std.) Weiter auf rot bez. Weg zum Gipfel des Pleschnitzzinkens und über den Grat Rücken zum Scheibleck (1 Std.).

● **1006 Kammbegehung Scheibleck — Schober**

Unschwieriger Gras- und Schuttkamm.

Zum Teil weglos, 20 —30 Min.

Der Gratkamm wird durchwegs begangen.

● **1007 Säuleck, 2570 m**

● **1008 Nordwestgrat**

II. 1 Std. Wird nur im Zug einer Gratbegehung von R 991 begangen.

Führe: E in der Scharte des S-Grates der südl. Gamshöhe, R 1003 A. Von der Scharte waagrecht über Rasenbänder bis vor die rechte Kante des Gratturmes (dieser ist auch direkt aus der Scharte ersteigbar, III—), und gerade über plattigen Fels auf den Turmgipfel. Nun jenseits zuerst an der Kante, dann etwas östl. von ihr, über plattigen Fels ausgesetzt in eine Scharte hinab. Die folgenden Grattürme bieten im Aufstieg keine Schwierigkeiten, wogegen man beim Abstieg in die südl. gelegenen Scharten öfters in die rechte Flanke ausweichen muß (mehrere Abstiegsmöglichkeiten nach W zum Karboden). Schließlich über einen Rücken zum Gipfel.

● **1009 Südgrat**

I (wenige Stellen), vorwiegend Gehgelände.

30—40 Min. von der Grieskarscharte. Foto Seite 299.

Zugang: Zur Grieskarscharte siehe R 978, 1½—2 Std. von der Hans-Wödl-Hütte.

Führe: Von der Scharte in der Flanke des Grates (Schafsteig) empor und schließlich an die Gratschneide. Längs dieser zum Gipfel.



- **1010 A Einfachster und kürzester Abstieg zur Hans-Wödl-Hütte**
Nur im Abstieg von Bedeutung und deshalb nur in dieser Richtung beschrieben. Im Aufstieg mühsam und schwierig zu finden. Teilweise weglos, teilweise Schafsteige. 1—2 Std.

Den N-Grat hinab bis vor den ersten Turm. Nun westl. eine Rinne hinab zu einem Schafsteig, der (mehrere Unterbrechungen, aber sonst gut ausgetreten) bis über das S-Ende des Obersees verfolgt wird. Nun links über einen Rücken hinab zum See und in Kürze auf bez. Weg, R 707, zur Hans-Wödl-Hütte.

e) Der Grat Neualmscharte — Walcher — Höchstein — Zwiesling mit seinen Seitenästen

Markanter turmreicher Grat, der vom Aufstieg zur Hans-Wödl-Hütte (Bereich des Bodensees) und vom Ennstal zwischen Haus und Gröbming auffällig sichtbar ist, wogegen man ihn von der Preintaler Hütte aus nicht sieht. Die Überschreitung des Gratverlaufes kann noch durch die Überschreitung der Hochwildstelle verlängert werden und stellt eine der lohnendsten Kletterfahrten des Gebietes dar. Auf dem leichtesten Weg eine Stelle IV, sonst wenige Stellen III, oft II; immer wieder Gehgelände. Zwei kurze, aber steile Passagen im Gras.

Ausquerungsmöglichkeiten: Nach Westen (Seite der Preintaler Hütte) in jeder Scharte zwischen den Gipfeln, nach Osten (Seite der Hans-Wödl-Hütte) selten und nur sehr mühsam.

Der Höchstein bildet ein beliebtes und eigenständiges Gipfelziel und wird oft besucht (4 Std. von der Krummhölzhütte und von der Hans-Wödl-Hütte, 5 Std. von der Preintaler Hütte).

● 1011 Gruberberg, 2414 m

Nördlich der Neualmscharte, stürzt mit gewaltigen, undurchstiegenen SO-Wänden ab, sonst allseits über Rasen ersteigbar.

● 1012 Südrücken

I (eine Stelle); ausgesetztes steiles Gras (auf etwa 6 m). 20 Min. Bester und schnellster Anstieg, besonders für eine Begehung der Gratüberschreitung günstig.

Zugang in die Neualmscharte; auf R 707 in 1½—2 Std. von beiden Hütten.

Führe: Von der Neualmscharte, R 707, den Weg zur Preintaler Hütte bis in die Falllinie der ersten Scharte links absteigen und über Rasen in

die Scharte. Nun ausgesetzt links (nördl.) über Steilrasen und Schrofen auf den Vorgipfel und immer dem Kamm folgend zum Gipfel.

● 1013 Fallkarhöhe, 2403 m

Zierlicher Gipfel etwas westl. des Gruberberges, liegt ungefähr 20—30 m westl. des Hauptkammes, der hier durch einen niedrigen Rücken gebildet wird, und bildet mit ihm einen schneegefüllten Tobel. Besteigung über den Südostgrat aus den Tobel in wenigen Minuten (I). Die Anstiege über die Ostwand (II) und die diese rechts begrenzenende N-Kante (III—) bieten kurze Kletterei von Klettergartencharakter.

● 1014 Torwart, 2403 m

Langgestreckter, mehrgipfelter Rücken, dem Pulverturm südl. vorge-lagert. Wird im allgemeinen nur im Zuge der Gratüberschreitung betreten. Von SW und W über Schrofen (II) ersteigbar.

● 1015 Südgrat III (kurz), II. 150 m. ¼ Std. Foto Seite 299, 303.

Führe: Der Grat ist durch einen dreieckigen Plattenabbruch gekennzeichnet. Direkt am Grat über Blöcke zum Plattenabbruch und an seiner äußersten linken Kante ausgesetzt zum Gipfel (oder weniger schön, aber leichter über die äußerst rechte Kante des Plattendreiecks empor).

● 1016 Nordgrat II (kurz), I. ¼ Std. Foto Seite 299, 303.

Führe: Von der Pulverturmscharte (zwischen Pulverturm-Südkante und Torwart-Nordgrat) über einen kurzen Reitgrat aufwärts zum senkrechten Aufschwung des Grates. Hier über eine Platte waagrecht nach links auf Bänder. Den Bändern erst waagrecht dann ansteigend nach links folgen, bis man gerade (gegliederter Fels) zur Gratschneide ansteigen kann. Längs des fast waagrecht Grates (oder südl. knapp unterhalb der Gratschneide) zum südl. Gipfel.

● 1016 A Nordgrat im Abstieg II (kurz), I. ¼ Std.

Führe: Vom ersten (südl.) Gipfel die anderen Gipfel nördl. überschreitend oder links auf Rasenbändern umgehend zum nördlichsten Gipfelzacken. Nun rechts (östl.) schräg rechts (südl.) in Richtung einer seichten Rasenmulde über steile Bänder hinab und ungefähr 10—15 m über der Mulde auf Bändern waagrecht bis vor die Gratkante, die schließlich mittels Plattenquerganges erreicht wird. Nun direkt am Reitgrat hinab in die Scharte vor dem Pulverturm (Pulverturmscharte).

● **1017 Direkter Nordgrat**

H. Wödl und Gef. im Abstieg.

III (eine Stelle), II. ¼ Std. Ausgesetzt, fester Fels; R 1016 vorzuziehen. Foto Seite 299, 303.

Führe: Von der Pulverturmscharte (siehe R 1016) über einen kurzen Reitgrat aufwärts zum senkrechten Grataufschwung. Dieser wird an seiner Kante erstiegen. Oberhalb längs des fast waagrechten Grates (oder südl. knapp unterhalb der Gratschneide) zum südl. Gipfel.

● **1017A Direkter Nordgrat im Abstieg**

¼ Std.

Vom südl. Gipfel am fast waagrechten Grat zum nördlichsten Gipfelzacken. Hier direkt an der ausgesetzten Gratkante hinab und über einen kurzen Reitgrat in die Pulverturmscharte.

● **1018 Pulverturm, 2463 m**

Markanteste Erhebung des ganzen Höhenzuges; auf den meisten Anstiegen guter Fels.

● **1019 Südkante**

H. Wödl, T. Wieser, 13. 8. 1893.

II (kurze Stellen), I. 150 m, ½ Std. Leichtester Anstieg. Foto Seite 303.

Führe: Von der Pulverturmscharte direkt bei zunehmender Steilheit an der Kante über Platten empor (ein Stück zum Hangeln), und schließlich über Rasenstufen zum Gipfel.

● **1020 Südostgrat**

Dr. Franz Wödl, 1923.

Einzelheiten unbekannt.

● **1021 Ostwand**

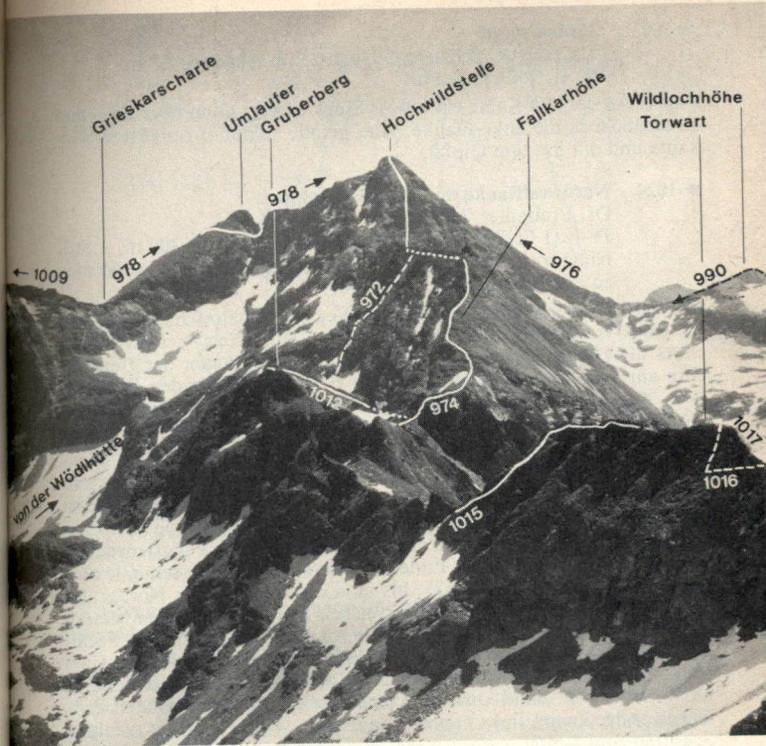
II, I, stellenweise Gras. 200 m, ¾ Std. Foto Seite 303.

Übersicht: Man steigt immer etwas rechts der Gipfelfalllinie an, der unterste Abbruch wird mittels einer Schlucht überwunden.

● **1022 Nordostkante**

III, II. 200 m, ¾ Std. Lohnend. Foto Seite 303.

Führe: Vom Kantenfuß links querend an die Kante und immer längs ihrer Schneide zum Gipfelaufbau. Nun erst etwas links haltend, dann gerade zum Gipfel empor.



Hochwildstelle von Nordwesten

- R 972 Kleine Wildstelle, direkte Nordwand
- R 974 Hochwildstelle, Nordwestgrat
- R 976 Hochwildstelle, Südgrat (am Bild verdeckt)
- R 978 Hochwildstelle, Nordostgrat
- R 990 Gratbegehung Schneider — Himmelreich — Wildlochhöhe — Wildlochscharte (letztes Viertel)
- R 1009 Säuleck, Südgrat
- R 1015 Torwart, Südgrat
- R 1016 Torwart, Nordgrat
- R 1017 Torwart, direkter Nordgrat

Foto: W. End

● 1023 Nordostwand

O. Cesar, R. Schlechta, 9.9.1923 im Abstieg.
III, II. 200 m, ¼ Std.

Führe: An der NO-Kante ein kurzes Stück empor, dann über Fels- und Grasbänder in die linke Flanke. Hier gerade empor zur obersten Südkante und mit ihr zum Gipfel.

● 1024 Nordwestflanke und oberer Nordgrat

Dr. Pfaundler, Machowitz, 13.8.1915.
IV— (1 Stelle), III (kurze Stellen), II. 250 — 300 m, 1 Std.
Nicht so schön wie R 1025 und vorzugsweise für den Abstieg zu empfehlen. Skizze Seite 301.

Zugang: Von der Preintaler Hütte am Weg zur Neualmscharte und weiter Hans-Wödl-Hütte (rot bez., Nr. 782, „Höfersteig“), bald talauswärts die Hänge ansteigend querend bis auf die Böden der Neualm. Nun am links abzweigenden und zum Hochtstein führenden Weg (rot bez., Nr. 781) um den Ausläufer des Pulverturm SW-Grates herum. Das dahinter erreichte Kar aufwärts zum Einstieg. 2½ Std.

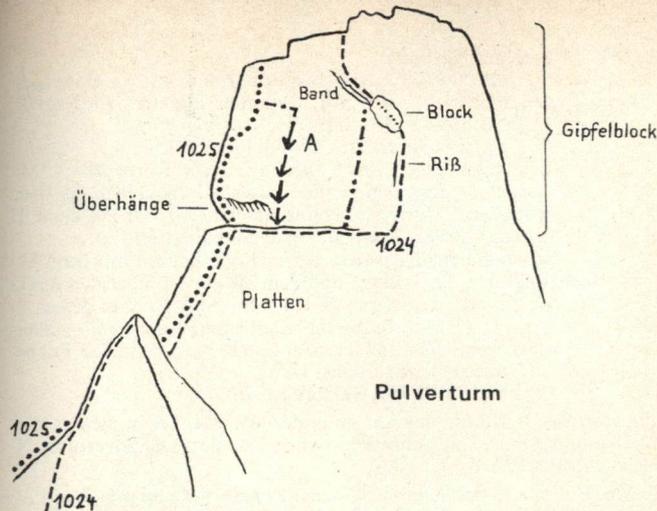
Führe: E in etwa der Mitte des Nordwestflankenfußes bei einem seichten Kaminwinkel. Diesen oder die Platten östl. von ihm empor und kurz weiter auf gegliedertes Gelände. Hier nach links queren, bis man im Zickzack über grasdurchsetzten Fels zu einer Grasrippe ansteigen kann (Köpf). Die Grasrippe 5 m empor, dann über eine Plattenrampe schräg links ansteigen. Vom Ende der Plattenrampe über schmale ausgesetzte Grasbänder nach links, bis man die Schneide des Nordgrates knapp unter dem obersten Turm erreichen kann. Mit wenigen Metern auf den Turm hinauf und jenseits in die vor dem Gipfelaufbau befindliche Scharte hinab. Nun über eine Platte mit schmalen Rasenstellen rechts der Gratkante auf ein unter dem Gipfelblock befindliches Band hinauf. Auf dem Band kurz nach rechts zu einem abdrängenden Riß. Diesen (oder knapp links von ihm) aufwärts (IV—) und mit wenigen Schritten zum Gipfel.

● 1024 A Nordwestflanke und oberer Nordgrat im Abstieg

Eine Abseilstelle von 10 m — man verlasse sich nicht auf das Vorhandensein des Abseilhakens. Bei völligem Abklettern eine Stelle (etwa 6 m) IV—, 1 Std.

Führe: Vom Gipfel den waagrechtan Grat in Richtung gegen das Zöhnle bis zum Abbruch. Nun mehrere Möglichkeiten:

a) Vor dem Abbruch links (südwestl.) über ein schmales steiles Band hinab zu einem auf der Platte aufgesetzten Block und den Riß dahinter



Der Gipfel des Pulverturmes

R 1024 Oberer Nordgrat mit Variante am Gipfelblock

R 1025 Direkter Nordgrat

A = Abseilstelle

(IV—) hinab auf ein Rasenband (im Aufstieg kann man auch die Wand links des Risses erklettern).

b) Direkt am Gratabbruch links (westl.) hinab unter den Überhang (Abseilhaken; in der darunter befindlichen Platte ist der Ringhaken des direkten N-Gratweges sichtbar) und 10 m abseilen auf das Rasenband.

Vom Rasenband gemeinsamer Weiterweg: Über schmale Rasenstellen die Platte links der Kante hinab in eine Scharte und über ein Platte auf den jenseitigen Gratturm. Einige Meter nördl. hinab, dann links (westl.) über Rasen etwas rechts (nordöstl.) haltend bis vor den Abbruch. Über schmale, ausgesetzte Grasbänder waagrecht nach W und schließlich eine Plattenrampe rechts (westl.) absteigen auf eine Grasrippe. Diese 5 m hinab zu Köpf. Nun im Zickzack über Rasen — erst rechts (nordöstl.), dann links — hinab zum untersten Abbruch und über ihm westl. queren, bis man absteigend in den Beginn eines Kaminwinkels gelangen kann. Nun entweder ihn oder die Platten östl. von ihm hinab ins Kar.

● 1025 **Direkter Nordgrat**

P. Holl, 5. 8. 1959, im Abstieg teilweise auf der im folgenden beschriebenen Führe; gesamter direkter Nordgrat P. Holl, H. Braun, 2. 10. 1966.

IV—, eine Stelle **A0** (im Gipfelblock), III.

Gratlänge etwa 250 m, 1 Std. (Zeit der Erstbegeher). Mit Ausnahme des einen H am Gipfelblock (anlässlich der oben erwähnten Abstiegsbegehung geschlagen) wurden keine H benützt — die „Seilschaft“ ging allerdings seilfrei.

Sehr lohnender Anstieg, der in Kombination mit dem Abstieg über die S-Kante und dem Weiterweg über den direkten Torwart-Nordgrat (R 1017) im Abstieg über dessen S-Grat (R 1015) in Bezug auf Klettergenuß mit dem — allerdings wesentlich leichteren — Gamskögelgrat in den Triebener Tauern gleichzustellen ist.

Foto Seite 303, 309; Skizze Seite 301.

Zugang: Wie R 1024 in das Kar unter der NW-Flanke. In diesem über Blöcke und Schnee zur Scharte zwischen Zöhnle und Pulverturm N-Grat empor. 2½ Std.

Führe: E direkt in der Scharte zwischen Zöhnle-S-Kante und dem Pulverturm N-Grat. Aus der Scharte rechts an die Kante und über sie bei zunehmender Steilheit und Schwierigkeit immer direkt empor zu einer etwa 10 m hohen, kleingriffigen Platte, die ebenfalls direkt erklettert wird. Weiter immer an der Kantenschneide auf den Gipfel eines Turmes, der jenseits über einen ausgesetzten Abbruch leicht in eine Scharte abgeklettert wird. Man verfolgt nun immer die Schneide des Grates zum obersten N-Gratturm. Von ihm über Platten ein kurzes Stück in eine Scharte hinab. Nun ganz links an der Kante über glatte Platten 10 m auf ein Rasenband unter dem Gipfelaufbau empor. Links an der Kante abdrängend an den unteren Rand einer schrägen Platte (H) und über sie zum Gipfel.

Torwart, Pulverturm, Zöhnle und Walcher von Nordosten

Torwart

R 1015 Südgrat
R 1016 Nordgrat
R 1017 direkter Nordgrat.

Zöhnle

R 1027 Nordgrat
R 1028 Südkante

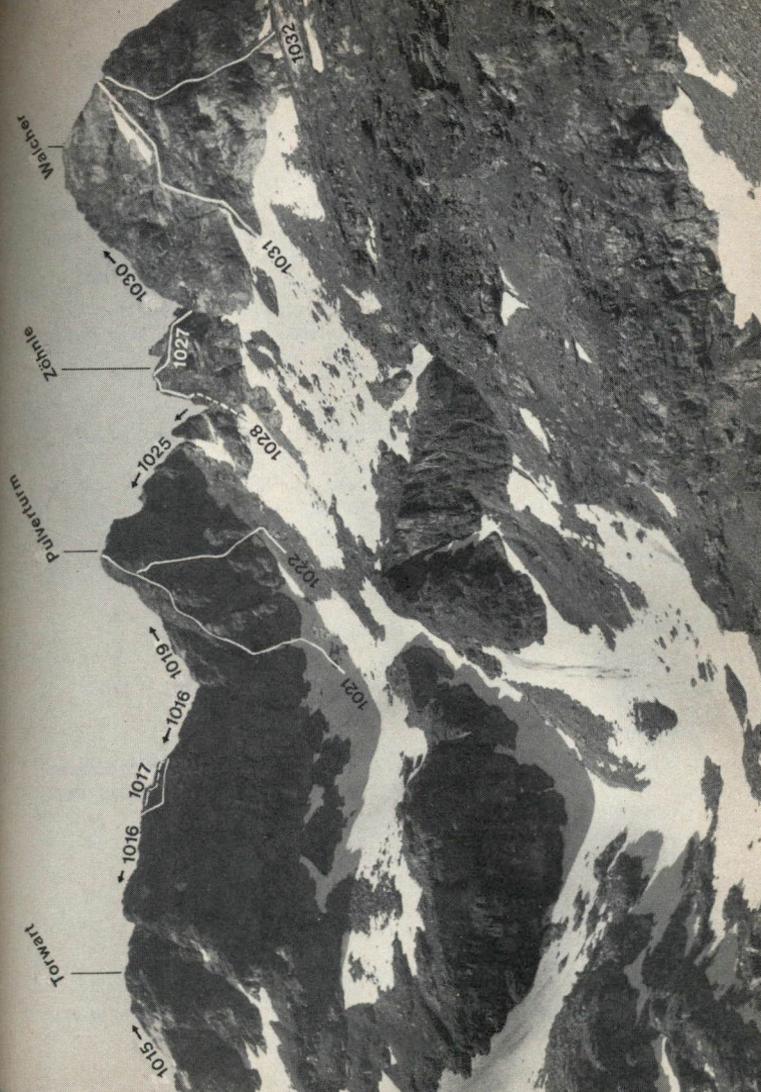
Pulverturm

R 1019 Südkante
R 1021 Ostwand
R 1022 Nordostkante
R 1025 direkter Nordgrat

Walcher

R 1030 Südgrat
R 1031 Nordostwand
R 1032 Nordgrat

Foto: W. End



● 1026 **Zöhnle**, etwa 2400 m

Kleine Erhebung zwischen Pulverturm und Walcher.

● 1027 **Nordgrat**

H. und G. Wödl, 1919.

II, I. Etwa 50 m, 10 Min. Foto Seite 303, 305.

Zugang: Wie R 1024 in das Kar unter der NW-Flanke des Pulverturmes. Nun in ihm linkshaltend aufwärts zur von der Scharte zwischen Zöhnle und Walcher herabziehenden Rinne. 2 ½ Std.

Führe: Aus dem Kar westl. des Zöhnles, das von Pulverturm und Walcher eingerahmt wird, durch eine Rinne in die Scharte zwischen Walcher und Zöhnle. Nun am kurzen Gipfelgrat um einen Block herum und zum Gipfel.

● 1028 **Südkante**

IV, A0 (auf drei Haken).

100 m, 2 Std. Sehr ausgesetzt und gefährlich, abzuraten!

Foto Seite 303, 305.

Zugang: Wie bei R 1025 bis knapp unter die Scharte zwischen Zöhnle S-Kante und Pulverturm N-Grat. 2 ½ Std.

Führe: Der Anstieg bewegt sich in der ersten Hälfte etwa 40 m links der Kante (2 H), quert dann über ihren gewaltigen Überhängen (H) an die Kante und verfolgt diese zum Gipfel.

● 1029 **Walcher**, 2422 m

● 1030 **Südgrat**

II (kurz), vorwiegend steiles Gras. Etwa 200 m, ½ Std.

Foto Seite 303, 305, 309.

Zugang: Wie R 1027.

Führe: Von der Scharte zwischen Zöhnle und Walcher über Steilrasen links des Grates empor und Quergang an den Grat. Nun immer dem Grat folgend zum Gipfel.

Höchstein, Walcher und Zöhnle von Südosten

Zöhnle

R 1027 Nordgrat

R 1028 Südkante

Walcher

R 1030 Südgrat

R 1031 Nordostwand

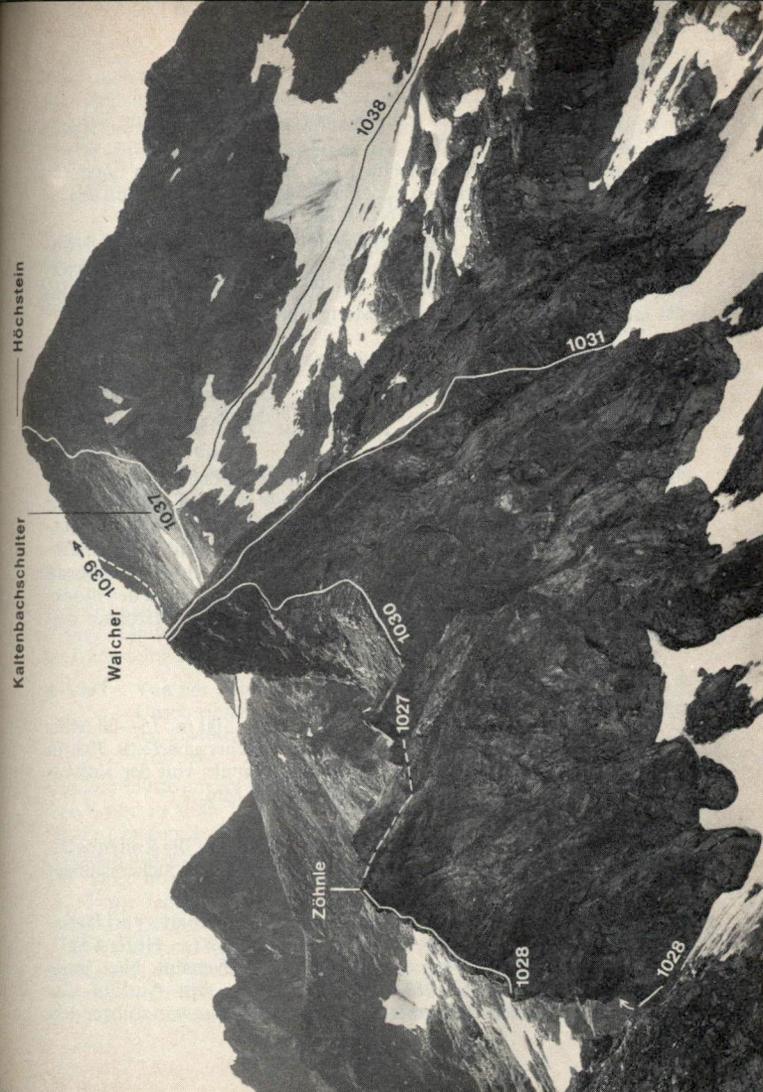
Höchstein

R 1037 Von der Krummholzhütte

R 1038 Von der Hans-Wödl-Hütte

R 1039 Westgrat

Foto: W. End



● 1031 Nordostwand

O. Cesar, R. Schlechta, 9. 9. 1923, im Abstieg.
IV— (auf etwa 60 m), viel Gehgelände. 300 m, eine Std.
Foto Seite 303, 305.

Zugang: Von der Hans-Wödl-Hütte auf R 1038 bis knapp unter die Kaltenbachschulter. Nun nach SO die Karhänge queren, am Fuß des N-Grates vorbei und dahinter zur NO-Wand. $2\frac{3}{4}$ —3 Std.

Führe: E am höchsten in die Wand reichenden Schneefeld. Etwas rechts haltend über Platten (IV—) auf eine breite bandartige Blockterrasse. Auf ihr rechts aufwärts zur obersten N-Kante (Scharte). Längs der erreichten Gratschneide unschwierig zum Gipfel.

● 1032 Nordgrat

A. E. Gaida, 31. 8. 1931.
III. 300 m. 1 Std. Brüchig, wenig lohnend. Foto Seite 303.

Zugang: Wie bei R 1031, jedoch nur bis zum N-Gratfuß. $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{3}{4}$ Std.

Führe: E in der Fallinie des rechten oberen Endes des blockübersäten Bandes des NO-Wandanstieges am Fuß einer schwach ausgeprägten Rippe beim Beginn einer langen rinnenartigen Verschneidung. Den gutgriffigen breiten Riß eine Seillänge empor auf Rasenband. Dieses halbwegs links aufwärts zu einer Platte, diese im oberen Teil schwierig querend zum Grat (80 m vom E). Jetzt über ihn an den unteren Rand der Blockterrasse. Diese an ihr rechtes oberes Ende und über eine Platte auf den Gipfelgrat.

● 1033 Nordwestgrat

H. Wödl, 17. 8. 1918.
II (auf 50 m), dann Gehgelände. Etwa 100 m, 15—20 Min. Empfehlenswerter Anstieg aus der Walcherscharte (R 708, in diese am Rücken des Verbindungskammes von der Kaltenbachschulter, R 705, in ungefähr zehn Min.).
Foto Seite 309.

Zugang: a) Von der Hans-Wödl-Hütte auf R 1038 auf die Kaltenbachschulter. Nun längs des Kammes nach SO in die Walcherscharte. $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{1}{2}$ Std.

b) Von der Preintaler Hütte am über die Neualmscharte zur Hans-Wödl-Hütte führenden Weg (rot bez., Weg Nr. 782, „Höfersteig“, R 707 in Gegenrichtung) bis auf die Böden der Neualm. Nun links (nordwestl.) am Weg Nr. 781 bis knapp hinter den Auslauf des Pulverturm-SW-Grates (Wegtafel). Nun mit der bergwärtsführenden

Wegmöglichkeit (immer Weg 781!) bis auf die Kaltenbachschulter. Nun längs des Kammes nach SO in die nahe Walcherscharte. 3 Std.
Führe: Von der Walcherscharte über die steile Plattenwand überraschend einfach im Zickzack empor und über Rasenstufe zum Gipfel.

● 1033 A Nordwestgrat im Abstieg

II und Gehgelände, 15—20 Min.

Vom Gipfel die steile Rasenflanke zwischen NW-Grat und N-Grat hinab und bei ihrem unteren Ende ganz nach links an die Kante des NW-Grates. Nun über die steile Platte im Zickzack überraschend einfach in die Walcherscharte abklettern.

● 1034 Waseneck, 2219 m

Aus dem Kar aufstrebende, selten besuchte Erhebung östl. des Grubersees, und von ihm aus leicht ersteigbar.

● 1035 Nordostgrat

K. H. Grundwald, Käthe Grundwald, 7. 8. 1920.
Man verfolgt immer die Gratschneide, vorwiegend Grasgrat. Näheres unbekannt.

● 1036 HÖCHSTEIN, 2543 m

Viel besuchter Gipfel mit herrlicher Rundschau und Einblicken sowohl in die Schladminger Tauern als auch in das nördl. des Ennstales gelegene Dachsteingebiet.

● 1037 Von der Krummholzhütte

Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit notwendig; unterhalb der Zwieslingscharte Drahtseilgesichert.
Rot bez., 4 Std. Foto Seite 305, 309.

Von der Hütte am rot bez. Weg unter dem Gipfel des Hauser Kalblings durch und in südl. Richtung über Wiesenhänge. Danach mit kurzem Abstieg in den Roßfeldsattel. Nun am linken (östl.) Rand des hier beginnenden Kares — anfangs fast eben — gegen seinen hintersten Winkel. Dort über Schutt und Firn aufwärts in die Kabblinglochscharte (2213 m). Jenseits mit kurzem Abstieg in das große unter der Nordwand des HÖCHSTEINS befindliche Kar. Dieses am linken Rand bis in seinen Hintergrund queren, dann steil über Schutt, Schnee und Felsstufen (Drahtseil) aufwärts in die Zwieslingscharte (R 704). Von ihr überraschend unschwierig in den Südhang des HÖCHSTEINS und zur Abzweigung des bez. Gipfelweges links. In Kehren über den Hang zum Gipfel.

● **1038 Von der Hans-Wödl-Hütte**

Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit notwendig.
Rot bez., 4 Std. Foto Seite 305.

Von der Hütte sofort steil am Hang in Kehren aufwärts und dann — nach Durchqueren eines Kares — rechts aufwärts in die Filzscharte. Diese wird sofort wieder nach links verlassen. Bald teilt sich der Weg in zwei Äste (beide rot bez.), die wieder zusammenmünden und zur breiten Einsattelung der Kaltenbachschulter (südl. des H6chsteins) f6hren. Von dort 6ber den schuttbedeckten Hang in 20 Min. zum Gipfel empor.

● **1039 Westgrat**

III (auf 30 m — bei Umgehung I), dann Blockgrat II (kurz), I.

Gratl6nge etwa 400 m, 1/2—3/4 Std. Foto Seite 305.

Zugang: In die Zwieslingscharte wie R 1037, 3 1/2 Std. (oder auf R 1038 auf die Kaltenbachschulter und mit waagrechter Querung der Schutth6nge in 1/2 Std. dorthin).

F6hre: Aus der Zwieslingscharte gerade den 30 m hohen Gratabbruch (III) empor. Dieser Gratabbruch kann an der S-Seite wenig schwierig (I) umgangen werden. Nun immer am Blockgrat zum Gipfel.

● **1040 Nordflanke**

III (kurz), II; steiles Gras. 400 m. 2—3 Std. Foto Seite 309.

F6hre: E im rechten Teil der Flanke und einen pfeilerartigen R6cken stets etwas rechts haltend soweit verfolgen, bis ober der halben Wandh6he eine Terrasse die ganze Wand nach links durchzieht. Nun immer etwas links haltend durch den oberen Wandteil zum Ausstieg etwas links des Gipfels. Mehrere Durchstiegsm6glichkeiten.

Zwiesling, H6chstein, Walcher und Pulverturm von Nordosten

R 1025 Pulverturm, direkter Nordgrat

Walcher

R 1030 S6dgrat

R 1033 Nordwestgrat

H6chstein

R 1037 Von der Krummholzh6tte

R 1040 Nordflanke

R 1041 Nordwand

Zwiesling

R 1049 Ostgrat

R 1051 S6dwestgrat

R 1053 Nordwand

Foto: W. End



● 1041 Nordwand

A. E. Gaida, E. Broch, 16. 7. 1931.
IV (eine Stelle), II; zum Teil Gehgelände.
400 m, 3—4 Std. Foto Seite 309.

Zugang: Wie R 1037 in das Kar unter der Nordwand. Dort über den deutlich sichtbaren Schuttkegel an sein oberstes Ende hinauf (auffallende schwarze Wand und Schneefleck). 2½ Std. von der Krummholzhütte.

Führe: E links des Schneeflecks. Zuerst einige Meter leicht über wasserüberwundene Fesstufen, dann zwei SL über gutgriffigen Fels empor zu Standplatz. Nun rechts über die Quelle zu einer Platte; diese wird leicht gequert und ohne Schwierigkeiten nach links eine zweite, etwa fünf Meter hohe, überhängende Platte erreicht. Durch einen Riß drei Meter empor, dann ausgesetzt auf ein Rasenband und um eine Kante auf den (von der Quelle gesehen) linken Wandteil hinausspreizen (IV). Von hier etwa 5 SL gerade auf einen Rasenplatz empor. Weiter auf Schutt und Geröll halbbrechts haltend über glitschige Wandstufen zu einem 12 m hohen, nassen Kamin. Durch ihn auf ein Geröllfeld und dieses in südl. Richtung etwa 150 m unter dem Abbruch des NO-Grates verfolgen. Weiter über das obere Schuttfeld und Schrofen unmittelbar zum Gipfel.

● 1042 Nordostgrat

Der in der Filzscharte (siehe R 1038) beginnende Grat wurde ebenfalls bereits erstiegen. Kaum lohnend. Näheres unbekannt.

● 1043 Maralmspitze, 2267 m; Karlspitz, 2212 m;
Bärfallspitze, 2150 m

Selten betretene Gipfel im vom Höchststein nach NW ziehenden Gratverlauf. Steile mühsame Grashänge bzw. Grasgrate.

● 1044 Hauser Kalbling, 2015 m

Für jedermann leicht zugänglicher Rasengipfel südl. der Krummholzhütte (von ihr in 10—15 Min. auf rot bez. Weg ersteigbar); beliebter Aussichtspunkt. Großartige Skiabfahrt, Gondelbahn von Haus zur Krummholzhütte. Von hier im Winter Schlepplift zum Gipfel.

● 1045 Filzschartenturm, etwa 2250 m

Turm im NO-Grat des Höchststeins nahe der Filzscharte (1. Ersteigung F. Steirl, E. Eichinger, E. A. Gaida, 29. 8. 1931).

● 1046 Nordwestwand

F. Steirl, E. Eichinger, E. A. Gaida, 29. 8. 1931.
IV (eine Stelle), III. 100 m, ½ Std. Brüchiger und bewachse-
ner Fels. Der Abstieg erfolgt auf der gleichen Route (keine
Abseilhaken vorhanden!).

Zugang: Auf dem bez. Weg von der Filzscharte zur Kaltenbachschul-
ter, R 705, einige Meter aufwärtssteigend in die Fallinie des höchsten
Turmes. 2—2½ Std. von der Hans-Wödl-Hütte.

Führe: E am Beginn eines Bändersystems. Über dieses nach rechts an-
steigend zu gutem Stand. Weiter nach links aufwärts und über ein Brü-
chiges Band Quergang nach links. Über gutgestuften Fels zu einem
Überhang empor und über diesen in die Scharte zwischen den beiden
Türmen. Nun in die großblockige Verschneidung des Hauptturmes und
(III, eine Stelle, IV) auf Gipfel.

● 1047 Ganser, 2290 m; Moderspitze, 2236 m;
Hochlabeck, 2174 m

Selten betretene Erhebungen in der Westbegrenzung des Seewigtales.
Unschwierig, steile Grashänge.

● 1048 Zwiesling, 2469 m

Besonders von N als formenschönes düsteres Horn sichtbarer Gipfel,
auf allen Anstiegen sehr steiler Rasen.

● 1049 Ostgrat
II (kurz), I. Höhenunterschied etwa 85 m, Gratlänge 250 m,
20 Min. Foto Seite 309.

Zugang: In die Zwieslingscharte

- von der Krummholzhütte auf R 1037 in 3½ Std.,
- von der Hans-Wödl-Hütte wie R 1038 in die Kaltenbachschulter
und waagrechte Querung der Schutthänge in die Scharte, 4 Std.,
- von der Preintaler Hütte auf R 704 in Gegenrichtung, 3 Std.

Führe: Von der Zwieslingscharte über einige plattige Köpfeln oder
rechts von ihnen vor den senkrechten Abbruch. Dieser wird links hinter
der Kante über Steilrasen überraschend leicht umgangen. Weiter immer
am Grat.

● 1050 Südostflanke
II, I; steiles Gras. Etwa 200 m, 1 Std.

Übersicht: Anstieg durch die Mitte der Wände mittels einer auffallen-

den schräg rechts führenden Rinne, die über Stufen und Grasbänder zum Gipfel bringt.

- **1051 Südwestgrat**
H. Hoffman-Montanus und Gef., 1909.
II. Gratlänge etwa 300 m, 1 Std. Foto Seite 309.

Führe: Man verfolgt immer die Gratschneide, Schwierigkeiten werden rechts umgangen.

- **1052 Nordwestwand**
H. von Pfaundler, 1913.
III (stellenweise); nicht leichtes ausgesetztes Gras.
Etwa 300 m, 1 Std.

Übersicht: Man hält sich teils auf den Gemsfährten der W-Seite und quert zuletzt erst in die N-Seite. In ihr weiter zum Gipfel.

- **1053 Nordwand**
H. von Pfaundler, H. von Mackowitz, um 1915.
III (kurze Stellen), steiles Gras. Etwa 300 m, 1 Std.
Foto Seite 309.

Mehrere Durchstiegsmöglichkeiten über steiles Gras und kurze Wandln in beliebiger Wegführung von überall gleicher Art und Gefährlichkeit.

- **1054** frei für Ergänzungen.

- **1055 Ostwand**
V (auf etwa 20 m), IV (auf etwa 20 m), I (am Grat).
Höhenunterschied etwa 95 m. Die Erstbegeher bezeichneten den Anstieg als O-Grat, der aber erst nach dem ersten entscheidenden Abbruch betreten wird. Beschreibung der Erstbegeher sehr unklar, siehe ÖAZ Folge 1286, Seite 38.

Zugang in die Zwieslingscharte: Siehe R 1049.

Führe: E etwa zehn Meter nördl. unter der Zwieslingscharte, und der Gratkante des O-Grates. Direkt durch die plattige Wand empor bis zum senkrechten Teil derselben. Nun unten überhängenden Riß (V, kraftraubend) empor und auf die Schneide des O-Grates. Weiter auf ihm.

- **1056** **Ulmspitz**, 2409 m; **Hasenkarspitze**, 2284 m;
Rabenköpfl, 2240 m; **Sonntagerhöhe**, 2302 m;
Rauhenberg, 2268 m; **Seerieszinken**, 2221 m;
Krahbergzinken, 2134 m; **Planei** (Schladminger Kalbling), 1894 m

Gipfel des das Rohrmooser Untertal nordöstl. begrenzenden Grates; vom Weg von der Schladminger Hütte zur Preintaler Hütte, R 702, mit

geringem Zeitaufwand über Rasenhänge ersteigbar. Seilbahn und Autostraße von Schladming auf die Planei; im Winter ganz großartige Skiabfahrt von der Planei nach Schladming. Im Bereich der Schladminger Hütte mehrere Liftanlagen. Die Planei mit der Schladminger Hütte ist aufgrund der Straße und Gondelbahn von Schladming stark besucht. Alle anderen Gipfel des Gratverlaufes werden praktisch nie betreten; einzig der Krahbergzinken (von R 702 in wenigen Min. ersteigbar, 1 Std. von der Planei) weist einige Beliebtheit auf.

f) Der Klafferkessel

Der Klafferkessel ist eines der Naturwunder der Schladminger Tauern. Er wird vom Weg Gollinghütte — Preintaler Hütte (R 710) durchquert (von der Preintaler Hütte 1 Std. zur Unteren Klafferscharte, 2286 m, von der Gollinghütte 2 Std. zur Oberen Klafferscharte, 2516 m. Eine Durchquerung des Kessels nimmt 1—2 Std. in Anspruch, wobei dem Aufstieg von der Gollinghütte der Vorzug zu geben ist, da der Hang erst später von der Sonne berührt wird und der Klafferkessel absteigend gequert wird. Der Kessel selbst besteht aus zwei ineinander verschmelzenden und von Gipfeln umrandeten Karen mit einer Unzahl teilweise vereister Seen in allen Größen, dazwischen Fels und Rasen, im N der Felsklotz des Greifensteins. Größere Seen sind der Untere Klaffersee, Rauhenbergsee und Obere Klaffersee. Eine lohnende Frühjahrsskifahrt (nur bei lawinensicheren Verhältnissen; Aufstieg ungefähr am Abfahrtsweg!) kann auf folgender Strecke erfolgen: Preintaler Hütte — Inneres Lämmerkar (der Sommerweg führt rechts am Hang, und zwar rechts des Greifensteines, empor und wird nicht benützt!) — Kapuzinersee (unterhalb des Waldhorntörls) — Scharte zwischen Kapuzinerberg und Reislingkogel — Klafferkessel — Obere Klafferscharte — Greifenberg (meistens Skidepot in der Oberen Klafferscharte)

- **1057** **Mandlspitze**, 2180 m; **Placken**, 2434 m;
Schreier, 2350 m

Selten betretene Erhebungen des vom Klafferkessel gegen das Riesachtal vorspringenden Gratverlaufes. Mühsam.

- **1058** **Steinkarhöhe**, 2383 m

Selten betretene Erhebung am N-Ende des Klafferkessels; über Rasen und Blöcke leicht ersteigbar.

● 1059

Greifenstein, 2397 m

Klotziger Gipfel südl. der Unteren Klafferscharte.

● 1060 Westgrat

I (kurze Stellen), stellenweise steiles Gras.

Gratlänge etwa 150 m, ½ Std. vom bez. Weg zum Gipfel.

Zugang: Auf R 711 in die Untere Klafferscharte (siehe auch Vorbemerkungen zum Klafferkessel), dann über Schutt in die Scharte am Gratbeginn.

Führe: Von der Scharte über steiles Gras zu einem Abbruch. Auf einem Band nach rechts und dann über Gras zur Gratschneide zurück. Längs dieser zum Gipfel.

● 1060 A Westgrat im Abstieg

I (kurze Stellen), ½ Std. bis zum bez. Weg R 711.

Am Grat gegen die Untere Klafferscharte bis vor einen Abbruch hinab. Nun links hinab auf Gras und über ein Band nach links. Über steiles Gras hinab in die Scharte am Beginn des Grates und dann über Schutt nach S ins Kar und zum bez. Weg.

● 1061 Westflanke

Rolf Werner, Kurt Wessely, 18. 9. 1926.

I (stellenweise), sehr steiles Gras. Abzuraten.

70 m, ½ Std.

Führe: E in Gipfelfalllinie. Gerade über Schrofen (sehr steiles Gras) unter die Gipfelwand empor. Nun (Gras) nach links und zum Gipfel.

● 1062 Rechte Nordpfeilerkante

H. und G. Wödl, 22. 7. 1922.

III (etwa 100 m im Gesamten), sonst II und I. 400 m, 1 Std.

Zugang: Von der Preintaler Hütte am Weg zum Klafferkessel (R 710) bis auf die Höhe des Kantenufußes und dann über Schutt dorthin. ¾—1 Std.

Führe: E am rechten Kantenufuß der pfeilerartig ins Lämmerkar abstürzenden N-Wand am Beginn einer Schlucht. Über Rasenbänder nach links queren und gerade über eine Wandstufe an der Kante empor zu Stand. Kurzer Rechtsquergang über eine Platte und gerade empor auf Schrofen. Nun immer an der Kante bis über die Höhe einer Scharte, dann rechts über Steilrasen (Band) empor auf ein Köpfl und gerade über spießigen Fels auf Schofen empor, die zu einer Platte leiten. Nun immer an der Kante zum Gipfel.

● 1063 Direkter Einstieg zu R 1062

P. Holl, 7. 8. 1959.

IV. 80—100 m, ½ Std.

Führe: Vom Beginn der Schlucht am Originalanstieg gerade über rasendurchsetzten Fels empor an die Wand und über schmale Rasenleiten nach links. Schließlich gerade empor zu Stand vor glatter, nasser Platte. Über die Platte (in der Mitte ein Überhang, H) empor zu kleinem Stand und links an die Kante. Nun über sehr lockere Blöcke gerade empor zum Schrofendach des Originalweges.

● 1064

Reislingkogel, 2370 m

Erhebung in der Umrahmung des Klafferkessels östl. des Greifensteins. Aus dem Klafferkessel weglos ohne Schwierigkeit ersteigbar. ½ Std. vom bez. Weg, R 710.

● 1065

Kapuzinerberg, 2412 m

Mit geringer Höhe vom Klafferkessel aufstrebender Gipfel. Am SW-Grat ein markanter, nasenartiger Überhang.

● 1066 Von Nordwesten

I (kurz), vorwiegend Gehgelände.

½ Std. vom bez. Weg durch den Klafferkessel (R 710).

Führe: Vom bez. Weg, R 710, in die Scharte zwischen Kapuzinerberg und Reislingkogel (Reislingscharte), und nach Überschreitung des Seeabflusses über den nordwestl. Vorgipfel, 2367 m, und eine langgezogene grüne Schneide bis knapp vor den charakteristischen, hornartigen Felsschnabel, der vom eigentlichen Gipfel durch einen Spalt getrennt ist. Nun auf schönem Felsband in die N-Seite und über Schrofen auf den Gipfel.

● 1067 Südwestgrat

I (stellenweise), 10 Min.

Führe: Von der Scharte am Gratbeginn über den kurzen steilen Grat bis unter den hornartigen Felsschnabel, der vom eigentlichen Gipfel durch einen Spalt getrennt ist. Nun auf schönem Felsband (wie R 1066) in die Nordseite und über Schrofen auf den Gipfel.

● 1068

Klafferschneide, 2461 m

Die S-Umrahmung des Oberen Klaffersees östl. des Greifenberges. Vom Klafferkessel aus ein unbedeutender Rücken, bricht die Klafferschneide in den Lungauer Klafferkessel mit bedeutenden Wänden ab.

- **1069 Von Norden**
10 Min. Vom bez. Weg durch den Klafferkessel, R 710, ohne Schwierigkeit über die Hänge zum Gipfel.

- **1070 Südwand**
III. 200 m. $\frac{3}{4}$ Std.

Zugang: Vom Eingang des Lungauer Klaffers (hierher über R 695 bis zum Zwerfenbergsee) entlang des Baches links ansteigend zum Lungauer Klaffersee und rechts hinauf zum Wandabsturz.

Führe: In seiner Mitte über steile Rasenschrofen und plattigen Fels ausgesetzt zur Grathöhe.

- **1071 Klafferturm, 2520 m**

Der westl., horstartige Eckpfeiler der Klafferschneide; sein Fuß ist von der Oberen Klafferscharte, R 710, mit wenigen Schritten erreichbar.

- **1072 Ostgrat**
II, I (auf insgesamt etwa 50 m). 15 Min. vom bez. Weg, R 710, bis zum Gipfel.

Zugang: Auf R 710 von der Preintaler Hütte (in 2 Std.) oder der Gollinghütte (in $2\frac{1}{2}$ —3 Std.) in den obersten Klafferkessel. Von dort weglos und unschwierig in wenigen Minuten auf die Klafferschneide.

Führe: Längs dieser nach Westen zum kurzen Gipfelaufbau des Klafferturmes. Hier auf einem Band in die Südseite und gerade zum Gipfel hinauf.

- **1072 A Ostgrat im Abstieg**
II, I (etwa 50 m), 10 Min. zum bez. Weg. Foto Seite 319.

Vom W-Gipfel südl. hinab auf Bändchen und ihm folgend auf den Grat. Nun immer am Grat hinab auf die Klafferschneide und ohne Schwierigkeit links in den Klafferkessel.

- **1073 Direkte Nordwand**
F. Hinterberger, 5. 9. 1918.
III, II. 40 m, 10 Min.

Zugang: Von der Oberen Klafferscharte, siehe R 710, in wenigen Min.

Führe: E ungefähr fünf bis acht Meter links der Scharte vor der W-Kante. Schräg links über Platten hoch in Verschneidung und dieser folgend zum Ausstieg am Gipfel.

- **1074 Klafferkogel, 2378 m**

Unbedeutende Erhebung in der Mitte des Klafferkessels; allseits leicht. Vom bez. Weg, R 710, in wenigen Min. ersteigbar.

- **1075 Greifenberg, 2618 m**

Allseits leicht ersteigbarer, viel besuchter, hervorragender Aussichtspunkt. Der bez. Weg von der Preintaler Hütte zur Golling-Hütte, R 710, führt über ihn. (2 Std. von der Golling-Hütte, 3 Std. von der Preintaler Hütte).

- **1076 Rauenberg, 2585 m**

Drei nordwestl. des Greifenberges durch wild zerrissene Grate verbundene Gipfel.

a) Südgipfel

- **1077 Südgrat**
II, I. Gratlänge etwa 250 m, $\frac{3}{4}$ Std. vom Greifenberg bis zum Rauenberg-S-Gipfel. Foto Seite 319.

Führe: Vom Greifenberg westl. den Kamm hinab zum E direkt am Beginn des Grates. Immer am Grat empor bis ungefähr 10 m vor einem Abbruch. Links auf Rasenbändern hinab und waagrecht nördlich zu einer Platte, die in einem Schluchtwinkel gequert wird. Der Schlucht auf den Grat folgend und etwas links der Kante zum Gipfel.

- **1078 Verbindungsgrat zum Mittelgipfel**
III, II. Gratlänge etwa 200 m, $\frac{1}{2}$ Std. Foto Seite 319.

Man verfolgt immer den Grat, Schwierigkeiten werden tief in der linken Flanke umgangen.

- **1079 Nordostkamme**
P. Holl, 7. 8. 1959.
II. 200 m. $\frac{1}{4}$ Std. (Zeit des Erstbegehers).
Foto Seite 319.

Führe: E direkt beim Auslauf der Kamme, die in der Scharte südl. des Gipfels münden. Die Kaminreihe wird überraschend einfach durchwegs erklettert.

- **1080 Der Ostwandpfeiler des S-Gipfels** wurde auf unbekannter Führe, III, bereits erstiegen.

b) Mittelgipfel

● 1081 Ostwandpfeiler

II, viel Gras. Etwa 250 m, $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Std. Foto Seite 319.

Führe: E bei einem Schluchtwinkel südlich des Pfeilers. Diesen empor und nach rechts an die Pfeilerkante queren, die man knapp ober dem untersten Abbruch erreicht. Nun immer an ihr zu einer senkrechten Stufe. Unter der Stufe über Grasbänder waagrecht nach rechts, bis man (Gras) gerade zum Gipfel ansteigen kann.

● 1081 A Ostwandpfeiler im Abstieg

II, viel Gras. $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Std. Der günstigste Gipfelabstieg, gleichgültig von welcher Seite man den Gipfel erreicht — Vertrautheit mit dem „typischen“ Gelände dieser Gebirgsgruppe vorausgesetzt.

Vom Gipfel gerade östl. über Rasen zu einem Abbruch hinab und waagrecht südl. über Rasenbänder zur Kante queren. Diese hinab bis zum untersten Abbruch. Südlich absteigend in einen Schluchtwinkel queren, der ins Kar bringt.

● 1082 Verbindungsgrat zum Nordgipfel

III. Etwa 200 m, $\frac{1}{2}$ Std. Ausgesetzt.

Führe: Man folgt durchwegs der Gratschneide.

c) Nordgipfel

● 1083 Nordgrat

H. Püchler, F. Rydlo, 11. 7. 1923.

III. Gratlänge etwa 350 m, 1 Std. (Zeit der Erstbegeher).

Zugang: Von der Unteren Klafferscharte zum Rauhenbergsee und über den Kamm südwestlich zum Nordgrat. 2 Std. von der Preintaler Hütte.

Führe: E am Beginn des felsigen Gratteiles. Ein Zacken wird gerade über die Kante erklettert, nach dem man eine kleine Schuttstufe

Im Klafferkessel. Klafferturm, Greifenberg und Rauhenberg von Norden

R 710 Übergang Preintaler Hütte — Klafferkessel — Gollinghütte

R 1072 Klafferturm, Ostgrat

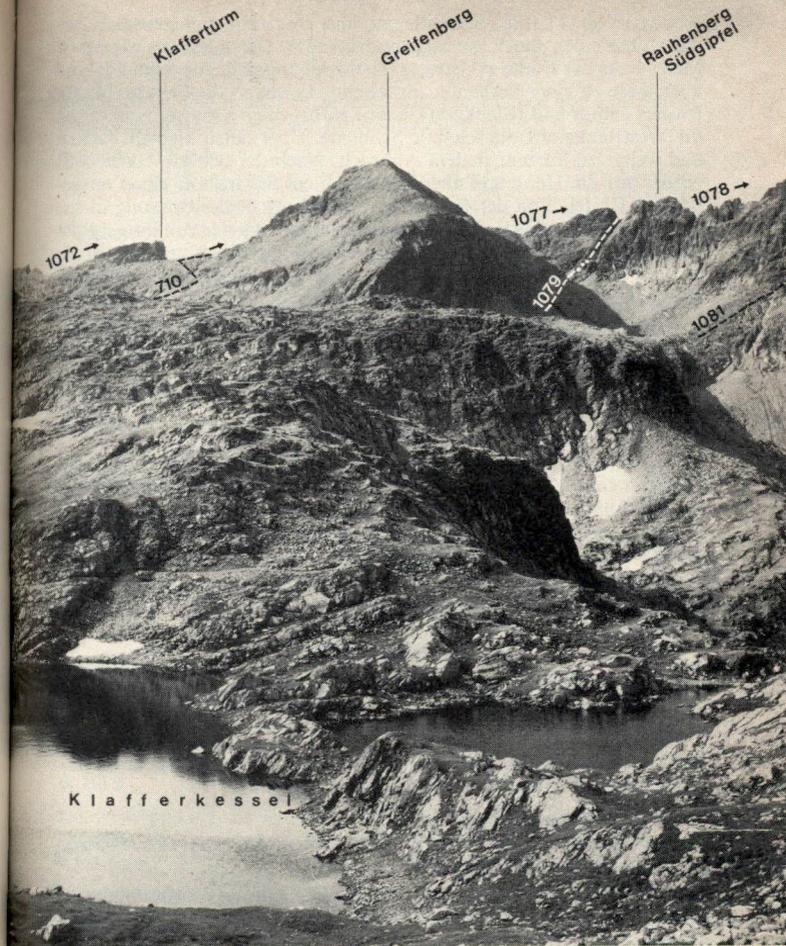
R 1077 Rauhenberg, Südgipfel-Südgrat

R 1078 Rauhenberg, Südgipfel - Mittelgipfel

R 1079 Rauhenberg, Südgipfel-Nordostkamme

R 1081 Rauhenberg, Mittelgipfel-Ostwandpfeiler (Einstiegsbereich)

Foto: W. End



erreicht. Von O auf die Schneide und über sie zu einem Rasensattel, so-
dann über einen Block zur steilen Gratkante. Der Abbruch wird zwei
Meter links der Kante erklettert, sobald wie möglich zur Schneide und
über diese zu einer begrünten Erhebung. Leicht in die Scharte hinab,
jenseits empor und (Blockgrat) in eine rotbrüchige Scharte. Nun durch
die Westflanke auf die schmale Schneide. Über einen kleinen Zacken
und weiter zu kurzem steilem Abbruch. Nach der Scharte etwas östl.
wieder auf die Höhe und abermals durch ein Schartl auf einen ausge-
prägten Gipfel. Von der folgenden Einsenkung ebene Querung in die
Ostflanke bis an eine tief eingerissene Schlucht. An der von ihr gebilde-
ten Kante empor, bis mittels Spreizschrittes ein Block und damit die
Scharte erreicht werden kann. Von rechts her durch einen schwarzen
Kamin und über eine Grasstufe unmittelbar zum Gipfel.

- **1084 Die Ostwand des N-Gipfels** wurde auf nicht näher beschrie-
benem Weg (III) bereits erstiegen.

g) Der Grat Pöllerhöhe — Gollingscharte — Zwerfenbergscharte

Eines der Schmuckstücke der Schladminger Tauern — der in diesem
Grateil befindliche Hochgolling ist der höchste Berg der Gebirgsgrup-
pe. Der Ausgangspunkt ist im wesentlichen die Golling-Hütte (R 651).

- **1085 Schneegrubenhöhe, 2502 m**
Ostausläufer des Pöllerhöhe-Ost-Grates; von der Oberen Gamsenalp,
R 695, über äußerst steilen Rasen ersteigbar.
- **1086 Föflatzmandln, etwa 2400 m**
Unbedeutende Türme südlich der Schneegrubenhöhe.
- **1087 Pöllerhöhe, 2601 m**
Südlich des Greifenberges, massiger Gipfel mit herrlichen, noch un-
durchstiegenen Wänden.
- **1088 Vom Greifenberg**
Unschwieriger Anstieg, weglos. $\frac{3}{4}$ —1 Std. vom Greifenberg,
von der Gollinghütte $2\frac{1}{2}$ —3 Std.
Vom Greifenberg, den bez. Weg, R 710, in Richtung der Gollinghütte
abwärts in den Sattel des Kammes. Nun weglos über den Kamm in die
nächste Einsenkung (Schottwiegenscharte, 2489 m), und über Schutt
auf den Gipfel.

- **1089 Gratübergang vom Großen Gangl**
Unschwieriger Kamm. 20 Min.

Vom Großen Gangl über einen unschwierigen Rücken und eine Einsen-
kung weglos zum Gipfel der Pöllerhöhe.

- **1090 Ostgrat**
III (kurze Stellen), II; zum Teil Grasgrat.
Gratlänge etwa 200 m, $\frac{1}{2}$ Std.

Führe: Vom Gipfel der Schneegrubenhöhe auf ganz schmalem Rasen-
grat wenige Schritte zu einem hohen, schwierigen und ausgesetzten
Felsabbruch, und über ihn hinunter. Ein Turm mit Fenster wird links
umgangen und man erreicht so eine Scharte, zu der vom Lungauer
Klafferessel der Schutt ganz heraufreicht. Weiter über den scharfen
eingescharteten Grat und in längerer, teils rasiger Kletterei zum Gipfel.

- **1091 Großer Gangl, 2602 m**

- **1092 Gratübergang von der Pöllerhöhe**
R 1089 in Gegenrichtung.

- **1093 Südwestgrat**
I (kurz), vorwiegend Gehgelände. $\frac{3}{4}$ Std.

Von der Gollinghütte wie R 712 in die Ganglscharte. $2\frac{1}{2}$ Std.

Führe: Von der Scharte längs der Gratschneide zum Gipfel.

- **1094 Ostrinne**
I (kurz), Gehgelände. $\frac{3}{4}$ Std. aus dem Pöllerkarl,
 $3\frac{1}{2}$ —4 Std. von der Gollinghütte.

Zugang: Wie R 712 und dann weglos über die Karböden.

Führe: Aus dem Pöllerkarl durch die direkt zum Gipfel ziehende Rinne
(unten kaminartig) empor.

- **1095 Kleiner Gangl, 2478 m**

Da der Gipfel nie auf dem leichtesten Anstieg und als selbständiges Ziel
betreten wird, erfolgt die Reihung nach der Begehungshäufigkeit der
Anstiege.

- **1096 Südwestgrat**
II (kurz), I. $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Std. vom Rottor. Wird nur im Zuge einer
Gratüberschreitung Hochgolling (Abstieg NO-Grat) — Klei-
ner Gangl — Großer Gangl begangen.

Führe: Vom Rottor (R 1102) direkt am Grat bis zu einem schwierigen Abbruch. Ihn in einer Rechtsschleife umgehend und weiter immer am Grat zum Gipfel.

● **1097 Nordflanke**

Reiner Grasanstieg. Von der Gollinghütte 3 Std.

Führe: Aus dem Schneekessel bei der Ganglscharte, R 712, westl. durch die oberen Schnee- und Geröllhänge zu dem nördl. abfallenden Rücken. Hinter diesem stets aufwärts querend leicht auf der W-Seite zum obersten SW-Grat.

● **1098 Nordwand**

H. Wödl, R. Forster, Traugott Wieser, 15. 8. 1893.

Reiner Grasanstieg. 3 Std. Dieser Anstieg eignet sich am besten als Zustieg zu den Hochgolling-Ostanstiegen und zu dessen NO-Grat von der Gollinghütte.

Zugang: Von der Gollinghütte den in den Gollingwinkel führenden Weg, R 713, kurz vor Erreichen der Oberen Steinwändalm verlassen und den rasenbewachsenen Schuttriegel zur Linken ansteigen.

Führe: Spärliche Wegspuren bringen in eine Rinne hinauf, neben der rechts ein scharfer Rücken herabkommt. Höher oben auf jenen übergehend, verfolgt man diesen aufwärts, bis sich die Wegspuren auf einer schmalen Terrasse verlieren, und über der wasserübertonnene, steile Blockhalden ein Aufwärtskommen gestatten. Man erreicht so ein meist schneegefülltes Hochkar unter dem Gipfelaufbau und gewinnt nach Querung des Hochkares ein steil hinanführendes, von Gemen ausge-
tretenes Felsband, das auf den SW-Grat hinausführt (man kann auch, wenn man etwas über der Höhe des Rottores angelangt ist, waagrecht zum untersten Teil des SW-Grates ausgesetzt querend und ins Rottor absteigen).

● **1099 Nordgrat**

IV (bei direkter Begehung, sonst I).

Gratlänge etwa 200 m, ¾ Std.

Zugang: In das Kar unter der Ganglscharte auf R 712; 2 Std.

Führe: Der im Kar unter der Ganglscharte beginnende Grat kann durchwegs begangen werden (sehr ausgesetzt, scharf und zerrissen). Die Umgehungsstellen sind beliebig und erleichtern den Anstieg bis zur Kletterei im ausschließl. I. Schwierigkeitsgrad.

Anmerkung: Der Grat wurde bereits um die Jahrhundertwende in **direktem Abstieg** begangen!

● **1100 Von der Ganglscharte** ist der Gipfel in 15–20 Min. über leichtes Gelände ersteigbar.

● **1101 Ostgrat**

H. Proske, 1926.

II. Man folgt immer der im äußeren Pöllerkarl ansetzenden Gratschneide. Näheres unbekannt.

● **1102**

Rottor, 2292 m

Schmale Einschartung zwischen Kleinem Gangl und Hochgolling, aus der der Hochgolling-NO-Grat ansetzt.

● **1103 Von Norden**

Über die Nordwand des Kleinen Gangls siehe R 1098.

● **1104 Von Süden**

entweder (IV) direkt in der Fallinie der Scharte einsteigen und durch einen brüchigen, abdrängenden Kamin und die abschließende Wand in die Scharte, oder über den roten Schuttstrom, der dem Rottor den Namen gegeben hat, längs der untersten Partie des NO-Grates. Schließlich (I) auf ihn queren und kurzer Abstieg in die Scharte.

● **1105**

Hochgolling, 2863 m

Höchster Berg der Schladminger Tauern, schließt den Gollingwinkel mit düsterer, 1200 m hoher N-Wand ab und bietet vor allem von N und O einen gewaltigen Anblick. Oft erstiegen.

1. Gipfelerstigung durch unbekannte Bergsteiger aus Tamsweg am 8. 8. 1791 auf R 1108.

● **1106 Westflanke des Nordwestgrates („Historischer Weg“)**

P. Grill, M. Reitter, 11. 9. 1811.

I (kurze Stellen), vorwiegend Gehgelände. Rot bez. 3–4 Std. von der Gollinghütte. Der leichteste Anstieg. Stark ausgetreten und oft begangen. Foto Seite 327.

Von der Gollinghütte wie R 713 in den Gollingwinkel und rechts aufwärts in die Gollingscharte (Abzweigung des Weges). Nun über den Schuttsteig und ein Schneefeld etwas ansteigender, weiter Rechtsquergang, dann in Kehren über Schutt empor und abermaliger weiter Rechtsquergang. Der Weiterweg vollzieht sich in Kehren in stetigem Anstieg über Schutt und Felsstufen und man erreicht wenige Schritte vor dem Gipfel den NW-Grat.

● **1106 A „Historischer Weg“ im Abstieg**

I (kurze Stellen), sonst Gehgelände. 3 Std.

Vom Gipfel kurz am NW-Grat bis zu einer kleinen Scharte hinab. Hier in die Westflanke. Ohne besondere Merkmale (gut ausgetreten) im Zickzack abwärts. Es folgt ein langer Quergang in Richtung W bis auf einen Rücken. Am Rücken in Kehren abwärts, bis der Weg den Rücken nach W verläßt. Schräg nach W absteigend weiter und auf ein Schneefeld. Dieses fast waagrecht in der bisherigen Richtung überqueren und kurzer Abstieg in die Gollingscharte. Weiter auf R 713 entweder nach N zur Gollinghütte oder nach S zur Landwiesee-Hütte.

● **1107 Nordwestgrat**

H. Wödl, 4. 9. 1917.

II (kurz), I. Lohnend. Rot bez., 1—2 Std. von der Gollingscharte, 4—5 Std. von der Gollinghütte. Foto Seite 327.

Zugang: Von der Gollinghütte wie R 1106 in die Gollingscharte und weiter am „Historischen Weg“ bis dorthin, wo er die W-Flanke betritt.

Führe: Nun gerade empor zu einer mächtigen Wand, und unter ihr links auf den Grat, der direkt auf den Vorgipfel (NW-Gipfel, 2736 m) verfolgt wird. Über einige Zacken in eine tiefere Scharte, aus der der Grat schroff ansetzt. Rechts ein Stück treppenartig hinab, dann wieder scharf rechts aufwärts und auf die zerzackte Grathöhe. Nun immer am Grat weiter zum Gipfel.

● **1108 Westflanke des Südgrates**

Unbekannte Bergsteiger aus Tamsweg, 8. 8. 1791.

I. 500 m. Dem Anstieg kommt vor allem erschließungsgeschichtliche Bedeutung zu, er wird kaum begangen.

Zugang: Aus dem Lessachtal, R 695, oder dem hintersten Göriachtal weglos zum E in der Tromörtenscharte, 2442 m. 2—3 Std.

Führe: Von ihr in die W-Flanke, und immer in ihr empor, bis man schließlich durch eine Rinne den obersten S-Grat erreicht. Weiter auf dessen Schneide zum Gipfel.

● **1109 A Westflanke im Abstieg**

II. 500 m, 2 Std. Da nur im Abstieg empfehlenswert, auch nur in dieser Richtung beschrieben. Wird nie begangen. Brühig, nicht lohnend.

Am NW-Grat bis dorthin, wo sich bei einer spaltartigen Scharte R 1106 A in die W-Flanke wendet. In der Flanke wendet sich der „Historische Weg“ jedoch bald nach rechts (W), während der weitere Ab-

stieg zu einer Schlucht führt, die gerade bis ins Kar abgeklettert wird. Weiter ins hinterste Göriachtal.

● **1110 Südgrat**

A. Bauer, J. Bullmann, H. List, E. Augustin, 4. 9. 1878.

II (kurze Stellen), I. Gratlänge etwa 600 m, 1½—2 Std.

Zugang: Von der Landwiesee-Hütte weglos in die Tromörtenscharte. 2 Std.

Führe: Von der Tromörtenscharte am Grat zu einem Abbruch. Dieser wird in einer Schleife von rechts nach links erstiegen. Nun an der Gratkante aufwärts bis man ein in die O-Seite führendes Band erreicht. Dem Band bis an sein rechtes Ende folgen, dann zum Grat zurück und längs seiner Schneide zum Gipfel.

● **1110 A Südgrat im Abstieg**

II (kurze Stellen). Bei einer Begehung des Gratverlaufs zum Kasereck von Bedeutung und deshalb beschrieben.

1—2 Std. bis in die Tromörtenscharte.

Vom Gipfel zuerst über den mauerartigen, zu beiden Seiten abfallenden Grat, der in kleinen Absätzen nur wenig an Höhe verliert, bis man über eine 5 m hohe Kletterstelle und bald danach in eine Senke gelangt, hinter der der Grat nur noch schwierig begehbar erscheint. Am Beginn einer Schlucht östl. etwas absteigend erreicht man über plattige Felsen den begrünten, durch einen auffälligen Block gekennzeichneten Auslauf eines Bandes, das wieder zum Grat hinausführt. Nun ausgesetzt an der Gratkante bis zum großen Abbruch. Links hinab und auf ausgesetzten Rasenleisten und Bändern ein Stück abwärts und schräg rechts absteigend queren, bis der Grat unterhalb des Aufschwunges wieder gangbar wird. Nun überraschend leicht in die Tromörtenscharte hinab.

● **1111 Südostgrat**

II (kurze Stellen), I. 1½—2 Std.

Übersicht: Der Anstieg benützt die brüchige Trennungsrippe zwischen O-Wand und SO-Wand. Man verfolgt immer die Gratschneide.

● **1112 Ostwand**

F. Kleinhaus, F. König, 16. 6. 1907.

III, II. 500 m, 2—4 Std.

Zugang: Wie bei R 1138 auf die Böden der Angeralm. Nun in nördlicher Richtung, eine steile Karstufe überwindend, in das Kar unter der Ostwand. 3 Std. vom Ende der erlaubten Fahrstraße.

● 1115 Nordostgrat

H. Heß, H. Köchlin, 15. 8. 1891, im Abstieg.
II, I. 600 m, 1—2 Std. Foto Seite 327; Skizze Seite 329.

Zugang ins Rottor: Siehe R 1103, 1104, 1113, 1114.

Führe: Vom Rottor direkt am Grat empor, der erste Kopf ist fest, dann folgt eine brüchige, dachziegelartig geschichtete Zone, nach der man auf einen begrünten Rücken gelangt, der gleich darauf in ein scharfes Schartl abbricht, durch das eine Bergspalte aus der O-Flanke in die N-Seite zieht. Man übersteigt die Spalte und erklettert den darüber ansetzenden, wandartigen Aufschwung (Abzweigung des direkten NO-Grats, R 1117).

Hochgestufte, rasengebänderte Gratansätze zur Rechten drängen nun unwillkürlich in die O-Flanke zu einer nahen, über terrassenartiges Gelände leicht zu erreichenden Schlucht. Sie kann auf schmalen ausgesetzten Felseisten überquert werden, worauf der weitere Anstieg über den die Schlucht begrenzenden Rücken erfolgt; oder man klettert die plattigen Absätze der Schlucht gerade empor, um den Rücken weiter oben zu erreichen, der einen steilen, aber leichten Anstieg gestattet. Nahe der Höhe steigt man über ein kleines Wandl in den obersten Auslauf der Schlucht, und über Geröll wieder zum NO-Grat hinauf, der bis zum Gipfel verfolgt wird.

● 1116 Wegänderung zu R 1115

II. 180 m. Lohnend. ½ Std. Skizze Seite 329.

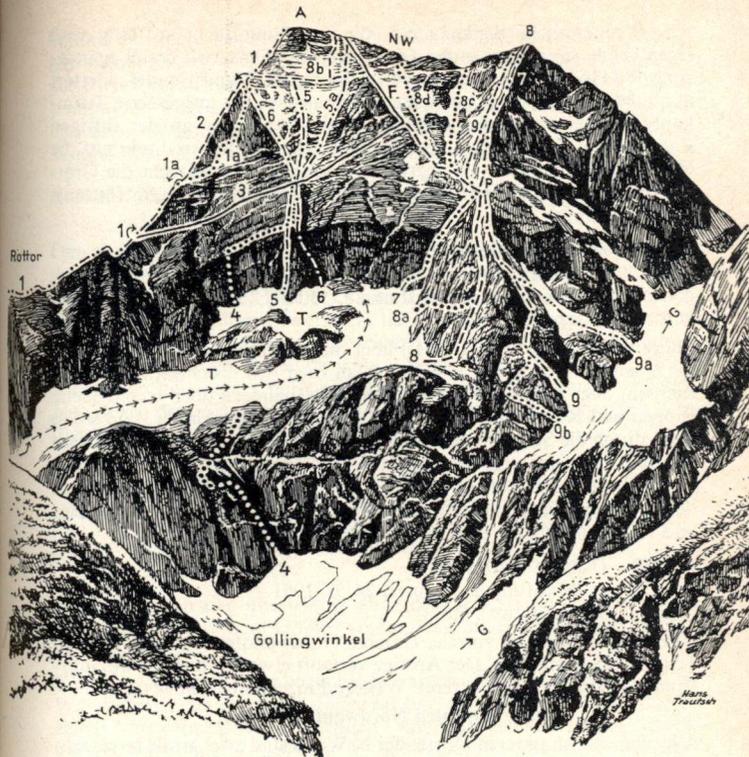
Den Schluchtquergang nach O nicht bis zur Schlucht verfolgen, sondern gleich wieder gerade ansteigen. Man kommt nach steiler, oben über eine ausgesetzte Platte führender Kletterei in eine Scharte im NO-Grat, aus der ein heikles Felsband in die N-Seite führt. Eine Steilschlucht führt dann auf ein höheres Band, das unter Überhängen auf eine Terrasse bringt. Von dieser in eine zweite Schlucht, die dicht neben dem Grat auf die breite Scharte des obersten Grates führt. Nun am Grat zum Gipfel.

● 1117 Direkter Nordostgrat

H. Küttner, 12. 7. 1925.

IV, III. 200 m selbständige Wegführung. ½—1 Std. für den selbständigen Wegverlauf, 1½—2 Std. vom Rottor bis zum Gipfel. Lohnend. Skizze Seite 329.

Führe: Abzweigung nach dem markanten Grateinschnitt im NO-Grat (R 1115). Nun immer an der in steilen Aufschwüngen emporziehenden Kante hoch (meist schwarzes, großblockiges Gestein). Links reißt nun



Hochgolling, Nordwand

- | | |
|-----------------------------------|---------------------------------------|
| A = Hauptgipfel | 3 = R 1118 Nordwand des Nordostgrates |
| B = Nordwestgipfel | 4 = R 1121 Direkte Nordwand |
| T = Nordwestterrasse | 5 = R 1122 Pfeilerweg |
| G = Gollingscharte | 6 = R 1123 Führe Winzig/Wagner |
| F = Firnrinne | 7 = R 1124 Nordwandkamine |
| P = Pfeilerkopf | 8 = R 1125 Turnerbergsteigerweg |
| NW = Nordwestgrat | 8a = R 1127 Einstiegswegänderung |
| 1 = R 1115 Nordostgrat | 8c = R 1126 Ausstiegswegänderung |
| 1a = R 1116 Wegänderung zu R 1115 | 9 = R 1128 Nordpfeiler |
| 2 = R 1117 Direkter Nordostgrat | 9a = R 1129 Einstiegswegänderung |

die klammähnliche Schlucht ein, die den Hauptturm auffällig vom eigentlichen heraufziehenden Grat abtrennt. Dort, wo die Wegänderung R 1116 des NO-Grates sich in die rechte Wand wendet, klettert man über ein kleines Köpfl scharf links an die sehr ausgesetzte Turmkante. Weiter direkt die plattigen Steilaufschwünge an der luftigen Kante hinauf (kurze Risse, Kamine, Überhänge), und so direkt auf die Höhe des Turmes, der als begrünter Rücken fast waagrecht die Gratfortsetzung bildet (Vereinigung mit beiden anderen NO-Gratführten), und zum Gipfel.

● **1118 Nordwand des Nordostgrates**

L. Patera, 1899.

III (wenige Stellen), II und I. 550 m, 2 Std.

Skizze Seite 329.

Führe: Vom Rottor (R 1102 ff.) über die amphitheatralisch aufgebauten Quersichten in die N-Wand. Man folgt den brüchigen, technisch leichten, aber ausgesetzten Schutt- und Felsbändern über verschiedene Rippen und Rinnen bis über die Fallinie des Gipfels hinaus, und steigt dann durch die Schlucht zu der Schneemulde empor, die zwischen dem obersten NO-Grat und dem die N-Wand teilenden Pfeiler eingebettet ist (im letzten Teil bereits identisch mit dem Turnerbergsteigerweg in der N-Wand). Der steile weitere Anstieg ist mühsam, aber unschwierig, und führt zuletzt über eine Blockhalde zum Gipfel.

● **1119 Östliche Nordwand**

A. Breitfuß, A. Prinner, 24. 6. 1961.

V + . 250 m, 7 Std.

Übersicht: Durchstieg von der Unteren Nordwandterrasse zum unteren Teil des Nordostgrates. Der Anstieg verläuft etwa 30 m rechts des markanten Risses. Erste Kletterei. Weitere Einzelheiten unbekannt.

Die zentralen Nordwand-Anstiege:

Allgemeines: Im unteren Drittel der N-Wand sind zwei große terrassenartige Schutt- und Firnfelder eingelagert, die in den Gollingwinkel mit großteils überhängender Wand abbrechen (durch die sich der erste Teil des direkten N-Wandanstieges bewegt) und rechts von einem pfeilerartigen Gratrücken begrenzt werden, dessen äußerste linke Kante der Turnerbergsteigerweg bis zu dem in halber Wandhöhe befindlichen markanten Pfeilerabsatz benützt, um dann nach links in die Richtung der markanten Firnrinne zu queren. Der genannte Pfeilerkopf bildet außerdem die Kreuzungsstelle von Turnerbergsteigerweg, Nordpfeiler (der sich rechts des Turnerbergsteigerweges bewegt) und Nordwandkaminen. Von der oberen der beiden Nordwandterrassen steigt im linken

Winkel der obere Teil der direkten Nordwandführe ein; ein von weitem gut sichtbarer, in Wirklichkeit aber schwach ausgeprägter, rippenartiger Pfeiler vermittelt den Anstieg des Pfeilerweges; rechts davon in den kompakten Platten die Führe Winzig-Wagner. Die Nordwandkamine benutzen die lange abweisende Kaminreihe, die den äußersten rechten Winkel über der oberen Nordwandterrasse durchzieht.

● **1120 Zustieg zu den Nordwandterrassen**

I, 1 Std. von der Gollinghütte.

Den Gollingwinkel, R 713, im hintersten linken Winkel in der Fallinie des Rottors durch eine sich bald schluchtartig verengende Schuttrinne verlassen, bis man die Höhe des unteren Randes der rechts befindlichen Unteren Nordwandterrasse erreicht hat. Nun über Bänder und Leisten zuerst waagrecht, dann etwas ansteigend auf die Untere Nordwandterrasse hinüberqueren, die an ihr rechten Ende (kleiner Eisbruch) verfolgt wird (hier steigt am rechten Rücken der Turnerbergsteigerweg ein). Nun durch den Eisbruch und über bei Ausaperung im oberen Teil plattige Felsen auf die Obere Nordwandterrasse.

● **1121 Direkte Nordwand**

W. Hollomey, H. Gruber. 7. 9. 1947.

V + (auf 100 m), sonst V (100 m), IV, III und II.

1200 m, 7 Std. Es befinden sich keine H in der Führe!

Skizze Seite 329.

Führe: Der Anstieg überwindet auch den untersten von der Unteren Nordwandterrasse zum Gollingwinkel überhängend abstürzenden Abbruch.

E etwa in der Mitte des Abbruches bei einem Wasserfall, der von der Nordwandterrasse herabkommt. Einen langen, den ganzen Abbruch durchziehenden, oftmals überhängenden rampenartigen Riß (teilweise naß) empor, wobei man stellenweise in die Wand links ausweicht, unter gewaltige Überhänge. Nun mittels weit ausholender Linksschleife diese umgehen und auf die Untere Nordwandterrasse. Weiter auf die Obere Nordwandterrasse und diese in ihren äußerst linken Winkel an den Fuß eines langen nassen Kamins verfolgen. Nun immer durch den geschweiften Kamin empor auf breite Bänder. Schließlich über brüchige Bänder langer Rechtsquergang, zum Schluß über eine Rinne und anschließende Felsrippe (Pfeilerweg), und in das Rinnensystem rechts von ihr (Wasser). Nun durch die glatte Rinne in die Schrofen des oberen Wandteiles, zuletzt gemeinsam mit der Führe Winzig-Wagner zum Ausstieg.

● 1122 **Pfeilerweg**

W. Hollomey, F. Grobuschek, Lola Matz, 28. 8. 1950.

V (auf etwa 90 m), dann IV und vorwiegend III.

750 m, 4 Std. Stellenweise brüchig. Es befinden sich keine H in der Führe! Skizze Seite 329.

Führe: E auf der Oberen N-Wandterrasse, ungefähr in ihrer Mitte, wo links einer Plattenzone ein teilweise schwach ausgeprägter Pfeiler, der rechts und links von Rinnen begrenzt ist, kammartig in der Gipffalllinie emporzieht. Immer am Pfeiler bleiben (anfangs etwa 90 m V, stellenweise brüchig) bis an sein Ende. Von dort gerade über gestuften Fels auf einen markanten dunklen Kamin zu. Durch ihn weiter und zum Gipfel.

● 1123 **Führe Winzig / Wagner**

R. Wagner, K. Winzig, 4. 8. 1923.

IV (auf insgesamt etwa 60 m), IV— (mehrere Stellen), III.

750 m von der Oberen Nordwandterrasse (R 1120).

4—5 Std. Der klettertechnisch schönste Nordwanddurchstieg, großteils vorzüglicher Fels. Es befinden sich keine H im Anstieg. Foto Seite 327; Skizze Seite 329.

Führe: E in der Mitte der Oberen Nordwandterrasse am rechten unteren Ende einer großen dreieckigen grauen Plattenwand (in späterer Jahresszeit unter ihr eine abwärtsgerichtete, ungefähr 40 m hohe rötliche Plattenzone). Nun schräg links vermittelt eines schwach ausgeprägten verscheidungsartigen Winkels die glatten Platten empor, und weiter immer links haltend über Platten, bis man die rechte Begrenzungskante einer engen Schlucht erreicht. Vom Stand an der Begrenzungskante an ihr etwa 40 m empor, dann nach links in die Rinne und weiter in ihr (meist vorzüglicher Fels!) und nur stellenweise an der rechten Kante empor (man kann auch — weniger schön — durchwegs die rechte Kante erklettern). Erst nach etwa 100—150 m endgültiger Übertritt auf die rechte Begrenzungskante und immer direkt über sie (Umgehungen sind möglich, aber weniger schön) auf das Schuttfeld unter der Gipfelwand. Diese wird über Plattenstufen und zuletzt einen Kamin direkt erstiegen (man benützt am besten den etwas rechts des Gipfels herabziehenden Kamin). Weiter über kurze Schrofen zum Ausstieg und mit wenigen Schritten zum Gipfel.

● 1124 **Nordwandkamine**

P. Holl, Heli Witt, 27. 7. 1962.

Unterer Teil (Kaminreihe) IV— (kurze Stellen), III.

Oberer Teil III (kurze Stellen), II. 750 m von der Oberen Nordwandterrasse (R 1120), 3—4 Std. Keine Haken. Skizze Seite 329.

Übersicht: Von der Oberen Nordwandterrasse zieht im rechten Winkel eine 250 m hohe, mit rötlich ausgebauchten Platten zur Terrasse abstürzende Kaminreihe empor, die den Turnerbergsteigerweg am Beginn seines langen Linksquerganges in Richtung der im obersten Wandteil eingelagerten Firnrinne erreicht. Der Anstieg benützt diese Kaminreihe und verfolgt von ihrem Ende die anschließende pfeilerartige, rechts des oberen N-Pfeilers emporziehende Felsrippe zum NW-Gipfel.

Führe: E etwa 150 m rechts der Führe Winzig-Wagner, ungefähr 40 m links des Auslaufes der im rechten Winkel des Firnfeldes ansetzenden Kaminreihe. Einige Meter plattig gerade empor, und über abwärts geschichtete Platten schräg rechts 50 m ansteigen in den rinnenartigen Beginn der Kaminreihe (Wasser). In der Rinne unschwierig zu einem Schuttplatz unter einem hohen, nassen Überhang. Nun aus der Mitte der Rinne über eine schräge Platte 8 m nach rechts an die Kante queren, und an ihr zu einer Platte mit gelber Ausbruchstelle empor. An dieser links vorbei, und über die Platte auf ein waagrecht nach links in die Kaminreihe zurückführendes Band, über welches man den Kamin über dem hohen Überhang erreicht. Weiter die schluchtartige, ungefähr 200 m hohe Kaminreihe (mehrere Überhänge) bis zu ihrem Ende auf einem Rücken (Kreuzungsstelle mit dem Turnerbergsteigerweg). 2 Std. vom E.

Nun über Schutt 40 m gerade unter die Wand empor, und schräg links eine von weitem nicht sichtbare Rampe empor in ein Schartl, das von unten wie von einem abgespaltenen Zacken gebildet erscheint. Direkt an der zuerst steilen Kante weiter, dann über die folgende Rippe in 400 m langer, unschwieriger Kletterei zum Ausstieg am NW-Gipfel.

● 1125 **Turnerbergsteigerweg**

F. S. Herdlicka und Gef., 20. 9. 1921.

III (kurz, ganz wenige Stellen), II, I; dazwischen immer wieder (kurz) Gehgelände. Der leichteste Nordwanddurchstieg. 850 m von der Unteren Nordwandterrasse, 3—4 Std.

Foto Seite 327; Skizze Seite 329.

Übersicht: Anstieg über den die Untere Nordwandterrasse rechts begrenzenden, pfeilerartigen Rücken, der bis zum Pfeilerkopf verfolgt

wird; der Weiterweg vollzieht sich schräg links in Richtung des Hauptgipfels.

Führe: E am äußersten rechten Rand der Unteren Nordwandterrasse, R 1120. Über ein Rasenband an die rasige Kante des Rückens und bei zunehmender Steilheit unter eine hornartige, überhängende Felsnase. Nun rechts von ihr eine muldenartige Rinne empor unter eine rote, quergeschichtete Wand. Quergang nach links an die Gratkante und immer an ihr, zuletzt fast waagrecht, zum Pfeilerkopf. Nun anfangs einige Meter absteigend, dann über Bänder nach links in Richtung der langen Firnrinne queren, deren Grund über einen kurzen Kamin erreicht wird. Weiter in ihr oder an einer ihrer beiden Begrenzungskanten und schließlich auf die Schutтерrasse knapp unter dem Gipfel. Nun entweder nach links zum obersten NO-Grat oder gerade zum Gipfel.

● **1126 Ausstiegswegänderung**

III (kurze Stellen), II. 250—300 m, 1 Std. Skizze Seite 329.

Die Bänder in der Wandmitte nicht nach links bis zum kurzen Kamin verfolgen, sondern bereits vorher über stellenweise brüchige Wandzonen, den Möglichkeiten folgend, zum Ausstieg in der Mitte des NW-Grates.

● **1127 Einstiegswegänderung**

H. Küttner, 7. 6. 1925.

IV (kurze Stellen), III. 200 m, $\frac{3}{4}$ Std. Wenig lohnend.
Skizze Seite 329.

Von der Oberen Nordwandterrasse rechts unterhalb des Auslaufes der Nordwandkamme über Platten fast waagrecht nach rechts queren und über steilen, rasendurchsetzten Fels an die Kante des Turnerbergsteigerweges.

● **1128 Nordpfeiler**

IV + (auf etwa 15 m), III, II. 1000 m, 3—5 Std.
Skizze Seite 329.

Übersicht: In der Falllinie des NW-Gipfels durchzieht in der ganzen Wandhöhe ein langer Pfeiler die Wand, der ungefähr in halber Höhe einen Pfeilerkopf trägt (Pfeilerkopf des Turnerbergsteigerweges), von dem aus sich der Pfeiler nach unten dreieckig verbreitet, und dessen linke Kante den Anstieg des unteren Turnerbergsteigerweges vermittelt. Der Anstieg über den N-Pfeiler benützt die Wand zwischen beiden Kanten, wogegen in der Kulisse hinter der in Wirklichkeit schwach ausgeprägten, rechten Pfeilerkante eine Einstiegswegänderung zum Pfeilerkopf führt.

Zugang: Den Weg von der Gollinghütte zur Gollingscharte, R 713, so lange auf dem Hang zur letzteren verfolgen, bis er ein Bachbett ungefähr in der Höhe der Unteren Nordwandterrasse quert und damit den oberen Karboden betritt. Nun schräg links zum E. 1 Std.

Führe: Gerade über Plattenlagen, Wandstufen und Rasenbänder empor auf lange, weit nach links auf- und absteigende zusammenhängende Rasenbänder unter einer hohen Wand, die am linken Rand einer großen Mulde erreicht werden. Schräg links empor auf einen Sattel, von dem die Bänder waagrecht weiter ziehen. Diese ein kurzes Stück nach links und über eine Wandstelle (IV+) auf leichteres Gelände (oder weiter links eine dreieckige Verschneidung auf eine Kante empor), das in langer, keine besonderen Merkmale bietender Kletterei, unter wechselnden Schwierigkeiten durchwegs gerade verfolgt wird. Schließlich zum Pfeilerkopf des Turnerbergsteigerweges (oder wenn man sich weiter rechts hält, auf eine Rippe unter einer mehrere hundert Meter hohen Wandzone, und über geneigte, teilweise schrofige Plattenlagen stark links auf ein zum Pfeilerkopf hinüberziehendes Schuttfeld und zum Pfeilerkopf). Nun gemeinsam mit dem Turnerbergsteigerweg ein kurzes Stück die Bänder nach links unter den Auslauf der ersten muldenartigen Rinne (Wasser). Über die Wand in die Mulde und nach links auf eine Rippe (oder nach rechts auf die Rippe der oberen Nordwandkamme), und dieser zum Ausstieg etwas östl. des NW-Gipfels folgen.

● **1129 Einstiegswegänderung**

Josef Borde, 2. 9. 1897, der auf der Kombination Oberer Turnerbergsteigerweg — Einstiegswegänderung zum Nordpfeiler einen Abstieg durch die Nordwand durchführte.

III (kurze Stellen), II. Zum Teil schuttbedeckter Fels.
450—500 m, 1—2 Std. Skizze Seite 329.

Den Hang zur Gollingscharte zu zwei Dritteln empor, bis zur Linken in der N-Wand des NW-Gipfels ein langes Mulden- und Rinnensystem schräg links zum Pfeilerkopf des Turnerbergsteigerweges und N-Pfeilers hinüberführt. Dieses durchwegs verfolgen und dort, wo es sich verläuft, immer schräg links über Plattenlagen zum Pfeilerkopf.

● **1130 Nordwestwand des Nordwestgipfels**

E. Bauer und Gef., um 1960.

Etwa V. Wegführung unbekannt.

● 1131 **Nordwestfeiler des Nordwestgipfels**

P. Holl, 1. 9. 1970.

V und V— (wenige Stellen) sowie A0, IV, dazwischen immer wieder leichtere Passagen. 350 m, 3 Std. (Zeit des Erstbegehers).

Lohnend. Mitnahme eines kleinen Hakensortiments (2 Ringhaken, 2 U-Haken, 2 Spachtelhaken) wird anzuraten sein, bei feuchtem Fels auch eine Trittschlinge!

Zugang: Von der Gollingscharte die Schuttströme des Gollingwinkels unter die NW-Wand aufwärts queren an den Fuß einer sie fast zur Gänze durchziehenden Verschneidung. Der Anstieg verläuft über den sie links begrenzenden Plattenfeiler. 1½ Std. von der Gollinghütte.

Führe: E am Fuß eines langen Kamins, der bis fast zur Pfeilerkante hinaufzieht. Den Kamin ein kurzes Stück empor und über Platten und Bänder schräg links an die Pfeilerkante. An ihr, zuletzt über Platten, zu einer glatten Platte, die vermittels eines feinen Risses (H) erstiegen wird. An ihrem oberen Rand (der von Überhängen abgeschlossene Plattenwinkel links oben wird nicht betreten) waagrecht nach rechts hangelnd und gerade über senkrechte Stufen und dazwischen befindliche schräge Platten empor (H) auf Schrofen. Über diese zum Steilaufschwung des Pfeilers. Ohne besondere Schwierigkeiten schräg links gegen seine linke Kante aufwärts bis etwa 40 m unter das obere Ende des Aufschwunges. Nun rechts der Kante empor, bis man die Höhe einer weiter rechts befindlichen von brüchigen Überhängen abgeschlossenen Nische erreicht hat (H). Nach links in die linke von zwei Verschneidungen (knapp rechts der Kante) und diese empor (H). Oben rechts hinaus (Schlüsselstelle) auf ein von Überhängen überwölbtes Band, dieses nach rechts und gerade empor auf Schrofen. Weiter den hier gratartigen linken von zwei Pfeilern auf den oberen NW-Grat des NW-Gipfels, und ihn in anregender Kletterei zur Vereinigung mit dem NW-Grat des Hauptgipfels (R 1107) verfolgen.

● 1132 **Gollingschartenkopf**, etwa 2470 m

Erhebung wenige Minuten westl. der Gollingscharte, R 713, die diese von der kleineren Zwerfenbergcharte trennt (I. Überschreitung L. Patera, 1899.) Unschwierig; eine Ersteigung wird nur in Verbindung mit einer Begehung des direkten Zwerfenberg-SO-Grates gemacht.

h) Der vom Hochgolling südwärts ziehende Seitenkamm

● 1133 **Steinkarleck**, 2637 ,

Südl. der Tromörtenscharte aufstrebender Gipfel.

● 1134 **Von der Laßhoferalm**

Unschwieriger Anstieg, jedoch Trittsicherheit erforderlich; steiles Gras. 4—5 Std.

Von der Laßhoferalm, R 695, in den Laßhofergraben, über einen Moränenwall und steilen Rasen in das Steinkar und auf die Stemmcharte, 2450 m, südl. des Steinkarlecks. Nun über den S-Grat oder in der W-Flanke auf den Gipfel.

● 1135 **Ostgrat**

Unschwieriger Anstieg, jedoch Trittsicherheit erforderlich; steile Grasstellen. 1 Std. von der Alterscharte, 4—5 Std. von der Laßhoferalm.

Zugang: Wie R 1134 in das Steinkar. Aus seiner Mitte empor in die tief eingeschnittene Scharte zwischen Steinkarleck und Alterkogel (Alterscharte).

Führe: Von der Scharte über Felsstufen in die N-Flanke des O-Grates, von dort auf die Gratschneide hinauf. Nun längs dieser zum Gipfel.

● 1136 **Nordgrat**

I (kurze Stellen). 1 Std.

Zugang: in die Tromörtenscharte: siehe R 1110 und 1110A (besonders letzteres ist wichtig, da der Grat in der Regel nur anlässlich der Gratbegehung Hochgolling — Kasereck begangen wird).

Führe: Von der Scharte zuerst in die W-Flanke, dann längs der Gratschneide über einen Vorgipfel auf den Gipfel.

● 1137 **Alterkogel**, 2552 m

Kühner Felsgipfel östl. des Steinkarlecks.

● 1138 **Nordwand**

IV (wenige Stellen), III. Etwa 180 m. 1—2 Std.

Zugang: Wie R 695 im Lessachtal einwärts bis nach der Unteren Gamsenalm. Vor der darauffolgenden Talstufe links (westl.) abzweigen, an den Hinteralmhütten vorbei bis auf die Böden der Angeralm. Nun das Kar, über eine Teilstufe hinweg, aufwärts unter die N-Seite des Alterkogels. 2½—3 Std. vom Ende der erlaubten Fahrstraße im Lessachtal.

Führe: Der Alterkogel-NO-Grat fällt gegen das Alterkar in senkrechter Plattenwand ab und besteht aus drei glattwandigen Riesenabsätzen, von denen jedoch die Höhe des ersten über Schutt leicht aus dem Alterkar erreicht werden kann. Hier mündet zugleich ein die ganze N-Wand durchziehendes Gemband, das bis zur Alterscharte verfolgt werden könnte. Man benutzt das Band jedoch nur wenige Schritte, und steigt sogleich zu einem höheren Bändchen empor, das, etwas ansteigend, in die Wand hinausführt. Nun über plattigen, meist festen Fels gerade empor, ab und zu ein schmales Band zu kurzem Rechtsquergang benützend. Bald befindet man sich in gleicher Höhe mit dem nächsten Gratabsatz, betritt ihn jedoch nicht, sondern steigt weiter immer rechts haltend die N-Wand empor. Zwei übereinander liegende nischenartige Einbuchtungen werden berührt, eine etwa 2—3 m hohe grifflose Stelle ist sehr schwierig. Man betritt schließlich ein ebenes, mehrere Meter breites Schuttband, welches der Höhe des letzten Gratabsatzes entspricht. Der unterste Teil des Gipfelaufbaus wird von einem gekrümmten Spalt zerrissen, durch welchen man den oberen Gipfelgrat betritt. Weiter auf ihm.

- 1139 **Nordostgrat**
O. Funke und Gef., 28. 8. 1830.
IV—, Etwa 220 m, 1 Std.

Zugang: Wie R 1138.

Führe: E am Fuß des Grates. Über Einrisse die Stufe hoch und über ein flacheres Gratstück zum zweiten Abbruch. Nun abdrängend über ihn (Umgehungsmöglichkeit rechts) und über schönen Fels zum dritten Abbruch. Über ihn zum Gipfel.

- 1140 **Grataübergang vom Nordgipfel zum Südgipfel**
IV— (kurz), III, eine Sprungstelle, eine Abseilstelle von 10 m, 1 Std.

Führe: Einige Schritte gegen W hinab und auf bequemem Band zu der unterhalb des Hauptgipfels eingesenkten schmalen Scharte zurück, deren letzte Stufe man hinabspringt. Jenseits auf einen Turm hinauf, der den S-Gipfel noch überragt, und zu der ausgesetzten Scharte gegen ihn 15 m tief senkrecht abstürzt. In der Wand des Abbruches einige Meter unterhalb ein kurzes, schmales, grasbewachsenes Bändchen, das man durch einen schrägen, seichten, scharfrandigen Spalt sehr ausgesetzt erreicht. 1 m oberhalb des Bändchens steht ein dünner, aber fester Quarzzacken aus der Wand hervor. Von ihm 10 m in die Scharte abseilend. Nun mit wenigen Schritten auf den S-Gipfel.

- 1141 **Südgipfel Südwand**
V, IV. Sehr brüchig. Einzelheiten unbekannt.

- 1142 A **Südgipfel-Ostgrat im Abstieg**
IV, III. Gratlänge etwa 100 m, ½ Std.

Keine Aufstiegsbegehung bekannt und auch nur im Abstieg (als der übliche Abstieg vom Nordgipfel in Verbindung mit R 1140) von Bedeutung. Deshalb nur in dieser Richtung beschrieben.

Führe: Vom Gipfel zuerst über den etwas begrünten Grat leicht hinab zu einer schon vom Tal aus sichtbaren Scharte. Von einem angelehnten Block seitlich auf einem auf der Alterkarseite nach links ansteigendem, schmalen und nach auswärts geneigten Bändchen bis zu einer sekundären Kante. Nun gerade hoch zum Grat und ihn leicht hinab zu seinem Ende.

- 1143 **Hochschuß, 2260 m**

Selten betretener Gipfel im vom Alterkogel ostwärts ziehenden Seitengrat. Grashänge.

- 1144 **Weißhöhe, 2646 m**

- 1145 **Nordwand und Nordgrat**
III, II. 190 m, ½—¾ Std.

Führe: E in der Stemmscharte, R 1134. Die fast lotrechte Wand wird zuerst durch einen kaminartigen Spalt, der von links nach rechts oben zieht, erklettert. Dann schwierig auf den Grat und leicht zum Gipfel.

- 1146 **Nordwand und Nordgrat, neuer Weg**
III, sehr ausgesetzt. 190 m, ¾ Std.

Führe: Von der Stemmscharte (R 1134) wenig aufwärts querend durch die jäh abfallende westl. Flanke auf schmalen Tritten in eine Gesteinsfalte vor einem nur schwach ausgeprägten, oben eine kleine Schulter bildenden Pfeiler. In dieser aus senkrecht übereinander stehenden seichten Nischen gebildeten Verschneidung (kleine Kamme) sehr ausgesetzt hoch hinauf bis in eine wannenartige kleine Mulde, aus der links haltend der N-Grat erreicht wird. Weiter auf seiner Schneide zum Gipfel.

- 1147 **Ostflanke**
II. 4—5 Std. von der Laßhoferalm, R 695.

Wie R 1134 ins Steinkar und dort von dem Winkel, den der Nordabfall des Großen Rocktockens mit dem eigentlichen Bergkörper bildet über die Ostflanke steil zum Gipfel.

● **1148A Südgrat im Abstieg**

III. 1—2 Std. Keine Aufstiegsbegehung bekannt und auch nur beim Gratübergang zum Kasereck sinnvoll. Deshalb nur im Abstieg beschrieben.

Führe: Zuerst über den Grat hinab, später knapp unter der Grathöhe auf der Lessacherflanke solange, bis der Grat wieder betreten werden kann. Oberhalb des Steilabbruches zur Kaserscharte geht man auf der Göriachseite den Rasenboden bis auf die Höhe der Scharte hinunter. Nun vorsichtig auf schmalen Band zum Beginn eines breiten, etwas ansteigenden Plattenbandes, das sehr ausgesetzt verfolgt wird. Nun in die Kaserscharte, 2235 m, über steilen Schutt und Rasen nach O in den Laßhofergraben und zur Laßhoferalm, R 695.

● **1149** **Großer Rocktocken, 2437 m**
 Kleiner Rocktocken, 2351 m

Vom Weißhöhe-S-Grat erkerartig nach O ins Steinkar vorspringende Gipfel. Unschwierig. Fast nie betreten.

● **1150** **Kasermannldn, etwa 2250 m**

Kühne Felstürme in der Kaserscharte, die allerdings wegen ihrer geringen Höhe kaum von sportlichem Wert sind.

● **1151** **Kasereck, 2740 m**

Eine der kühnsten Berggestalten der Schladminger Tauern, 1. Ersteigung und Überschreitung H. Wödl (laut E. Pichl „Wiens Bergsteigertum“).

● **1152 Westflanke**
I, zum Teil Gehgelände. Der am meisten begangene Anstieg, Steigspuren und Steinmänner. 4—5 Std. von der Unteren Prindlalm.

Von Göriach das Göriachtal zur Unteren Prindlalm einwärts. Nun rechts den Hang, oftmals in Kehren, auf rot bez. Weg zur Oberen Prindlalm. Von dort auf einem Steig ins Becken des Prindlsees. Vom See ins Kühkar. Hier beginnt eine steile Gratkante, die sich unten in einen flachen, nach SW streichenden Grat fortsetzt. Die tiefste Scharte dieses Grates wird durch eine grasige und erdige Rinne erreicht. Nun am Grat, einige Aufschwünge links umgehend zum Ansatz der Westkante (Steinmann; hierher auch aus dem obersten Kühkar, wobei man

unter der S-Flanke links aufwärtsquerend über grasige Platten den Ansatz der Westkante erreicht. Rechts auffallend weiße Überhänge). Nach links in die Rinne, die neben der W-Kante bis zum Gipfel führt. Nun entweder am Grat links von ihr bis zum Gipfel oder in der Rinne etwa 200 m empor zu einer markanten Scharte an der Westkante. Von dort schräg links aufwärts in eine Parallelrinne (diese kann auch durchwegs erstiegen werden) und in ihr zum Gipfel.

Anmerkung: Beim Abstieg von der markanten Scharte an der Westkante **nicht** in die Südflanke absteigen, da man dort in die anfangs erwähnten weißen Überhänge gelangen würde!

● **1153 Westkante**
S. Steiger, S. Schiefer, 24. 10. 1971.
III (kurz), II. 350 m, 1½ Std. Fester Fels, lohnend.

Zugang: Wie R 1152 zum Ansatz der Westkante.

Führe: Die Kante wird durchwegs längs ihrer Schneide erklettert, wobei im Mittelteil R 1152 berührt wird.

● **1154 Südflanke**
I, zum Teil Gehgelände, 4—5 Std. von der Unteren Prindlalm. Seltener begangen als R 1152.

Von Göriach das Göriachtal zur Unteren Prindlalm einwärts. Nun rechts den Hang, oftmals in Kehren, auf rot bez. Weg zur Oberen Prindlalm, 1905 m, 2—3 Std., und auf einem Steig ins Becken des Prindlsees. Vom Becken über Rasen und Schutt rechts gegen den S-Fuß der Kasereckwand, wo eine schluchtartige Rinne den ersten Anstieg vermittelt (man kann auch ihre rechte Begrenzungsrippe ersteigen). Die Rinne soweit verfolgen, bis die Umfassungswände den Übertritt auf die Felsstufen links ermöglichen. Nun durchquert man, Rippen, Schutt und Bänder auf-, seit- und abwärts überkletternd, die Bergflanke zuerst waagrecht, dann über leicht gangbaren Schutt und Felsen gerade aufwärts zur Spitze.

● **1155 Südgrat**
H. Wödl und Gef., 13. 7. 1888.
III (kurze Stellen), II. 2—4 Std. für den eigentlichen Grat, von der Unteren Prindlalm 5—7 Std. bis zum Gipfel.

Zugang: a) Von der Oberen Prindlalm (R 1152) über Grashänge ohne Schwierigkeiten in die Scharte zwischen Wirriegelhöhe und Kasereck, in welcher der eigentliche Grat beginnt;

b) Vom Gipfel der Kreuzhöhe längs der unschwierigen Gratschneide in Richtung Kasereck.

Führe: Der anfangs harmlose Grat verlangt bald ein Ausweichen in die O-Seite, aus der man die erste große Scharte ersteigt. Die folgenden Graterhebungen ebenfalls östlich umgehend, steigt man ausgesetzt in die nächste größere Scharte ab. Diese Umgehungen wiederholen sich einige Male und verlangen volle Achtsamkeit — auch ist der beste Durchstieg oft schwer zu finden. In der nächsten größeren Scharte steht die „Gabel“, zwei kühne Felsnadeln, die ebenfalls rechts umgangen werden. Nach schwierigem Abstieg in eine große Schlucht steigt man auf den grünen Rücken des Kampls empor. Den Grat verläßt man bald wieder, diesmal auf der W-Seite, umgeht ein Stück in brüchigem Fels, um durch eine Rinne wieder die Schneide zu erreichen. Nun am Grat zum Vorgipfel; das kurze, zersägte Stück zum Hauptgipfel wird auf der W-Seite durch Abklettern in einem Kamin auf ein kleines Schuttfeld und Querung eines Plattensturzes umgangen. Weiter unschwierig zum Gipfel.

● **1156 Nordostschlucht**
III. 600 m, 3—4 Std.

Sehr selten begangen und steinschlaggefährdet. Einzelheiten unbekannt.

● **1157 Nordgrat**
K. Greenitz, Dr. A. Smekal, 1916.
III. 2—4 Std.

Zugang: Von der Laßhoferalm, R 695, in die linke (höhere) Einsparung der Kaserscharte. Weglos. 2 Std.

Führe: Nun durch die brüchige Rinne auf der Lessacher Seite zur Grathöhe empor, dann sehr ausgesetzt einige Schritte nach rechts queren und an der Kante über einen steilen Riß auf die Höhe des ersten Gratabsatzes. Teils auf der Lessacher Seite und dem Grat hoch, später in der rechten Flanke und durch eine Rinne unterhalb des Grates, dann wieder in der rechten Flanke, bis eine kleine Schuttstufe erreicht wird, die rechts zu einem Schartl führt (prächtiger Tiefblick auf die Göriachalm). Das nächste Gratstück wird einige Meter unterhalb der Gratkante auf der Lessacher Seite ausgesetzt und kleingriffig umgangen, eine gegen W hinabziehende Schuttrinne wird übersritten, und schließlich über plattige Schrofen der Göriachflanke zu einem großen schwierigen Abbruch emporgeklettert. Über diesen auf der O-Seite (oder leichter auf der W-Seite) hinauf zur Höhe des letzten Absatzes. Über den Grat und links steil über Fels und Rasen auf den Gipfel.

● **1158 Ostgrat**
G. Geyer und Gef., 1890.
I. 4 Std. von der Laßhoferalm bis zum Gipfel.

Zugang: Von der Laßhoferalm, R 695, wenige Schritte talaus, dann zuerst auf schwach sichtbarem, später guten Almweg rechts ab zur Unteren Puggeral, 1830 m. Auf Steiglein zur Oberen Puggeral am Ausgang des Kaserkares, weiter auf den obersten Karboden, und nordwestl. zum Fuß des O-Grates („Sommerleitenhöhe“ der AV-Karte!).

Führe: Steil längs der Gratschneide bis unter den Kasereck-Vorgipfel. Nun entweder direkt längs der Schneide auf ihn oder (leichter) eine Mulde nach links überqueren und dann erst auf die Grathöhe und den Vorgipfel. Weiter längs der Schneide zum Hauptgipfel.

● **1159 Rotofen, 2499 m; Schöneckl, 2212 m**

Vom Kasereck südwestl. beziehungsweise südöstl. in Seitengraten aufstrebende, sehr selten besuchte Erhebungen. Unschwierige Grashänge.

● **1160 Wirriegelhöhe, 2600 m**
Kampelfenster (Kapelfenster), 2547 m

Erhebungen am Beginn des Kaserecks-Südgrates (R 1155), die bei seiner Begehung betreten werden. Ansonsten bergsteigerisch bedeutungslos. Unschwierige Grashänge.

● **1161 Kreuzhöhe, 2566 m; Gumma, 2315 m**

Südlich des Kaserecks im Kamm befindliche unschwierige Gipfel.

● **1162 Von Tamsweg bzw. Wölting**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 5—7 Std.

Vom Tamsweg auf der Straße nach Wölting. Nun den das Göriachtal vom Lessachtal trennenden Rücken über Almböden und Wald in stetigem langem Anstieg auf den Gumma. Weiter am Grat, der jedoch bald in seine westl. Flanke verlassen wird, auf den Gipfel der Kreuzhöhe.

● **1163—1200** frei für Ergänzungen

i) Der Grat vom Zwerfenberg nordwärts

- 1201 **Samspitz**, 2381 m; **Sandspitz**, 2488 m

Erhebungen im von der Trockenbrotscharte zum Zwerfenberg ziehenden Gratverlauf. (1. Überschreitung durch H. Wödl, E. Forster, F. Gogl und P. Gerharter am 6. 6. 1907.) Die Gipfel werden in der Regel nur anlässlich einer Begehung des Zwerfenberg-Westgrates betreten; als Einzelziele bedeutungslos.

- 1202 **Gratbegehung von Westen nach Osten**
I. 1 Std.

Man verfolgt immer die in der Trockenbrotscharte (R 718) beginnende schrofige Gratschneide.

- 1203 **Zwerfenberg**, 2624 m

Selten besuchter Gipfel mit prächtigem Blick auf den Hochgolling. Sehr lohnende Frühjahrsskifahrt (Aufstieg und Abfahrt auf R 714 — Achtung auf die untere Hangquerung!)

- 1204 **Von der Gollinghütte**
Unschwieriger Anstieg. Trittsicherheit erforderlich. Steigspuren, 2—3 Std. Foto Seite 327.

In eine grüne Verschneidung hinter der Hütte, dann links über eine ausgesetzte Platte auf die Rasenböden und ins Kühkar und die Kühhöhscharte (hierher auch über R 714!). Unter ihr links in ein Schuttkar und durch dieses in einen Schneekessel empor. Höher oben etwas links auf den nördl. Vorgipfel und über eine kleine Einsenkung auf den Gipfel.

- 1205 **Nordgrat**
II, I. ½ Std.

Führe: Von der Kühhöhscharte, R 714, immer über den Grat und den nördl. Vorgipfel auf den Gipfel.

- 1206 **Direkter Südostgrat**
F. S. Herdlicka und Gef., 8. 7. 1920.
IV (auf etwa 80 m), dann II und I.
Höhenunterschied etwa 350 m, Gratlänge etwa 600 m, 2—4 Std. Im ersten Abbruch sehr schöne und sportlich hochwertige Kletterei, die allerdings durch den oberen Grat beeinträchtigt wird. Keine Standhaken vorhanden.

Zugang: Von der Gollinghütte auf R 713 in die Gollingscharte.

Führe: Von der Gollingscharte über den Grat auf den Gollingscharten-

kopf (s. d.) und links hinunter in die Zwerfenbergscharte an den Fuß der Wände. Nun halbrechts wenige Schritte über Rasen und plattigen Fels zu einer etwa 3 m hohen Verschneidung. Mit Klimmzug hinauf, und in der folgenden, links von einer glatten Platte, rechts von der senkrechten Wand gebildeten Verschneidung ungefähr 3 m empor (links Ringhaken), dann auf schmalen, mehrfach unterbrochenen Leitern nach rechts in eine seichte Mulde (links Sicherungsblock). Nun über eine 3—4 m hohe, fast senkrechte, sehr griffarme Platte, über der ein schmales Band nach rechts zieht. Mit Klimmzug auf dieses Band und bis an dessen Ende. Weiter gerade unter brüchige Überhänge empor, von wo ein abschüssiges Band zu gutem Stand bringt. Um die Ecke halbrechts über Rasen auf die Grathöhe, die in unschwieriger Kletterei bis zum Gipfel verfolgt wird.

- 1207 **Südostgrat**
II. Höhenunterschied etwa 450 m, Wegstrecke etwa 800 m, 1—2 Std. In den „brüchigen Plattenlagen“ (nach links zur Gratschneide) für den Seilzweiten kaum Sicherungsmöglichkeit, wahrscheinlich auch keine Möglichkeit für solide Standhaken. Am besten seilfrei (oder gar nicht) gehen!

Zugang: Den Weg von der Gollinghütte zur Gollingscharte (R 713) soweit empor, bis rechts die Felsen des Gollingschartenkopfes beginnen. Um diese herum und empor zu einer rechts der Gratkante eingeschnittenen, kaminartigen Schlucht.

Führe: Diese wird bis an ihr Ende in flacher Plattenmulde erklettert. Nun über brüchige Plattenlagen nach links an die Gratschneide, und über sie zum Gipfel.

- 1208 **Südwestflanke**
L. Purtscheller, 1893
III, II. 400 m, 3 Std. Sehr ausgesetzt, äußerst steiles — zum Teil senkrechtes — Gras.

Übersicht: Anstieg über die vom Gipfel ins Görachtal abbrechende Wand. Die Felszonen werden teils umgangen, teils über unsichere Graspolster erstiegen.

- 1209 **Westgrat**
L. Patera, 12. 8. 1899; nach E. Pichl „Wiens Bergsteigertum“ H. Wödl, E. Forster, F. Gogl (ohne Datum).
III (auf etwa 60 m), sonst I. Gratlänge etwa 800 m, ¾ Std.

Führe: Von der Sandspitze östl. über den Rücken bis an den Aufschwung des steilen W-Grates, und über diesen ausgesetzt auf eine flache Kuppe. Weiter am Grat zum Gipfel.

● 1209 A **Westgrat im Abstieg, abweichende Wegführung**

P. Holl, 1967.

- III (auf etwa 20 m), 2 Abseilstellen zu 20 m.
1 Std. bis in die Trockenbrotscharte, R 718.

Führe: Den Grat abwärts bis zu seinem markanten Abbruch, der den Schlüssel des Anstieges darstellt (dieser ist nicht zu verfehlen, da er nicht umgehbar ist, und etwa 60 m senkrecht abstürzt). Von seinem oberen Rand über öfters unterbrochene Rasenbänder etwa 40 m nach rechts (orographisch!) bis vor einen schwach ausgeprägten Winkel, wobei man insgesamt etwa 5 m absteigt (H). Nun zweimal 20 m abseilen ins Kar und wieder zur nahen Gratschneide, die im folgenden ohne nennenswerte Schwierigkeiten verfolgt wird.

● 1210 A **Abstieg ins Obertal**

II (stellenweise). 3 Std.

Am N-Grat in die oberste N-Gratscharte hinab, und hier nordöstlicher durch eine äußerst steile Schlucht ins Eiskar. Nun rechts (nördlich) über die Hänge des Knappenkars zur Oberen Fleheralm. Weiter wie bei R 714.

● 1211 **Elendberg, 2672 m**

● 1212 **Nordostgrat**

H. Biendl, F. und H. Wödl, 15. 8. 1904.

II (kurz), I.

130 m Höhenunterschied, Gratlänge etwa 250 m; ½ Std.

Führe: Aus der Schneemulde östl. der Kühhöscharte (hierher R 714) nördl. (rechts) in ein scharf eingeschnittenes Schartl, und über einen hohen Felsblock auf den NO-Grat, der zum Gipfel verfolgt wird.

● 1213 **Ostwand**

H. v. Pfaundler, 1916.

IV. Etwa 180 m.

Übersicht: Sehr ausgesetzte Kletterei in der Gipfelfalllinie mit Ausstieg links des Gipfels. Einzelheiten unbekannt.

● 1214 **Südgrat**

H. Wödl, F. Wödl, H. Biendl, 16. 8. 1883.

III. Gratlänge etwa 250 m, ½—¾ Std.

Führe: Von der Kühhöscharte, R 714, immer an der Gratkante zum Gipfel.

● 1215 **Westgrat**

III, II. Etwa 300 m, 6 Std. von der Hopfriesen bis zum Gipfel.

Zugang: Von der Hopfriesen auf die Obere Fleheralm, R 714, und über die östl. Hänge ins Knappenkar zwischen Elendberg und Geinkel, und durch dieses steil zu den hinteren Gratwänden empor.

Führe: Nun rechts auf den Verbindungsgrat zwischen Haupt- und Vorgipfel, und über Felsstufen und Steilhänge auf die kammartige Gipfelschneide.

● 1216 **Pfeifer, 2627 m**

● 1217 **Von der Gollinghütte**

Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit erforderlich. Vorwiegend weglos, 2—3 Std.

Von der Gollinghütte in den Schneekessel unter der Kühhöscharte, R 714, aus ihm über Trümmerfelder steil empor auf die Schulter westl. des Gipfels und auf diesen selbst.

● 1218 **Ostgrat**

K. H. Grundwald, Herdlicka, Borile, Welker, 6. 6. 1920

III (kurze Stellen), II, grasdurchsetzt. Gratlänge etwa 700 m, 2—3 Std.

Zugang: Den Weg von der Gollinghütte ins Kühkar, R 714, bis zu dessen unteren Auslauf, waagrecht Quergang über die Böden und über ein Trümmerfeld auf eine Einsattelung des Grates (1 Std. von der Hütte).

Führe: Der nun folgende doppelgipflige Vorbau wird auf der S-Seite umgangen und über einen Rasenhang in die nächste Scharte angestiegen. Nach kurzer Gratkletterei folgt ein schmale Rasenband nach links, worauf durch eine brüchige, plattige Rinne (schwierig) ein sanft geneigter grüner Hang und über diesen eine Kuppe erreicht wird. Jenseits einige Schritte hinab, über steilen Firn an den Fuß der Wand (hierher auch direkt aus dem Kar). Über ein plattiges Wandl und über ein Band nach rechts in eine schluchtartige, geröllerfüllte Rinne, die in eine Gratscharte hinaufführt (rechts ein auffallender Turm, hinter dem der Grat in gewaltigen Überhängen abbricht). Über eine etwa 25 m hohe Rasenwand auf die Grathöhe. Weiter knapp unter der Schneide leicht bis zu einem abgesprengten Block. Kurz vor ihm über eine mannshohe, senkrechte Stufe ausgesetzt und schwierig auf die Schneide, und an ihr empor unter einen Überhang. Schwieriger Quergang nach rechts und sofort wie-

der zur Grathöhe zurück. Aus ihr unschwierig weiter bis auf den Turm vor der Scharte, aus der der eigentliche Gipfelaufbau ansetzt. Eine schmale Leiste an seiner rechten Seite leitet in die Scharte. Nun über Schrofen bis unter Überhänge, nach rechts hinaus, um den Grataufschwung herum, über Rasenschrofen auf dessen Höhe, und über den Grat unschwierig zum Gipfel.

● 1219 **Geinkel, 2623 m**

Nördl. des Elendberges aufragender Gipfel, der von der Gollinghütte hoch über dem Wasserfall neben dem Pfeiler-O-Grat als Zacken sichtbar ist.

● 1220 **Südgrat**

IV (kurz), III bei direkter Erklatterung.
III, II bei Umgehung der Schwierigkeiten. Gratlänge etwa 200 m.

3—4 Std. von der Gollinghütte bis zum Gipfel.

Vorteilhaft mit einer Begehung des Pfeifer-Ostgrates zu verbinden.

Zugang: Von der Hütte auf die Schulter im W-Grat des Pfeifers, R 1217, von der ein hübscher Quergang hinter der Felswand des gegen den Elendberg ansteigenden Rückens auf den zur Knappenkarscharte absinkenden Hauptgrat und ohne Schwierigkeit zu dieser hinaufführt, 2552 m.

Führe: Hinter einem rechts zu umgehenden Zacken erhebt sich ein kleines Trümmerfeld, von dem der Aufschwung des Geinkels, links ausweichend knapp neben dem S-Grat, über brüchige Felsen erklettert wird (man kann die Kante des S-Grates direkt erklettern, kurz IV, III).

● 1221 **Nordgrat**

J. Frischauf mit Zustieg aus dem Obertal, ein zweites Mal von H. Wödl und P. Golubkowitz 1917 irrtümlich „erstbe-gangen“.

I (kurze Stellen). 150 m, 3—4 Std. von der Gollinghütte bis zum Gipfel.

Zugang: Von der Hütte ein Stück talaus und über einen Steig links die Hänge empor zur Oberen Stegeralm. Hinter dem See bei der Alm im Bogen die Hänge der Häuselspitz aufwärts querend, auf dürrtigem Viehsteig zur Mündung des in der Grabenfortsetzung oberhalb einer Wandstufe sich öffnenden Hochtälchens hineinquerend, überschreitet man dieses und hält sich scharf links (südl.) gegen das sich bald öffnende Hochkar vor dem Geinkel und der östl. abzweigenden Ruländer

Gamsspitze. Die Schnee- und Geröllfelder bis zur höchstreichenden Zunge ausnützend, folgt man dann einem Einschnitt, der in die Scharte zwischen Geinkel und Grubachhöhe bringt.

Führe: Aus dieser führt ein breiter Rücken über eine Vorkuppe auf den in seiner letzten Erhebung zu einer kurzen Kletterei (von rechts in das trennende Schartl) zwingenden Gipfelblock.

● 1222 **Ruländer Gamsspitze, 2372 m**

Felspyramide im Stegerkar nordöstl. des Geinkels.

● 1223 **Nordostgrat**

K. H. Grundwald, F. S. Herdlicka, J. Cernilofsky,
4. 7. 1922.

III, II. Gratlänge etwa 100 m, 1—2 Std. von der Oberen Stegeralm zum Gipfel.

Zugang: Vom See bei der Oberen Stegeralm, R 1221, südl. über Schutthal-den und eine den Berg schräg querende Schuttstufe. Von ihrem linken Ende in eine Scharte des NO-Grates.

Führe: Über den Abbruch, in prächtiger Kletterei über den Grat und eine gutgriffige Wand zum Gipfelsteinmann.

● 1224 **Gratübergang zum Stegerkarspitz**

Siehe R 1226.

● 1225 **Stegerkartürme, 2315 m, 2320 m;**

Stegerkarspitze, 2330 m

● 1226 **Gratüberschreitung Ruländer Gamsspitz — Stegerkartürme — Stegerkarspitz**

F. S. Herdlicka und Gef., 3. 6. 1923.

IV. Gratlänge etwa 200 m, 2 Std. Sehr lohnend, ausgesetzt.

Führe: Von der Ruländer Gamsspitz über den SW-Grat oder auf ausgesetztem Bande rechts unterhalb desselben zu einem gespaltenen Zacken und in die Scharte vor dem ersten Turm. Durch einen schwierigen Riß auf den Vorderen Stegerkartum, 2315 m. Über glatte Platten und Rasen absteigend in die nächste Scharte. Nun entweder (IV, Wegänderung Hohserek) unmittelbar empor zu einer Platte, über diese sehr ausgesetzt nach links hinaus um eine Ecke, und schließlich durch eine grasige Verschneidung, oder etwas leichter mit Spreizschritt auf die gegenüberliegende Wand und einige Meter empor. Weiter schwierig nach rechts zu einer Leiste, auf ihr etwas absteigend zu einer schwach ausgeprägten Rinne und in dieser hinauf zu kleinem Köpfl. Mit Hilfe spär-

licher Griffe sehr ausgesetzt zu einem Rasenplätzchen empor. Links auf den Grat und zum Gipfel des Hinteren Stegerkarturmes, 2320 m. Der Weiterweg vollzieht sich sehr ausgesetzt über den scharfen, ungefähr 15 m hohen Gratabsatz in die große, breite, bereits von der Golling-Hütte aus sichtbare Scharte vor dem Stegerkarspitz (am besten abseilen!). Aus der Scharte in wechselnd schwieriger, schöner Kletterei immer am Grat auf den Gipfel des Stegerkarspitzes, 2330 m, und jenseits hinunter in die nächste Scharte. Abstieg stark links haltend über Schneefelder zur Oberen Stegeralm und zur Gollinghütte.

● 1227 frei für Ergänzungen

● 1228 **Tristhof**, 2517 m; **Schaflochturm**, etwa 2450 m;
Hintere Grubachhöhe, 2430 m; **Vordere Grubachhöhe**, 2511 m

● 1229 **Südostgrat des Tristhof**
Dr. J. Frischauf, 1881.
I (kurz), vorwiegend Gehgelände.
3—4 Std. von der Gollinghütte bis zum Gipfel.

Zugang: Wie bei R 1221 in die Scharte zwischen Geinkel und Vorderer Grubachhöhe.

Führe: Nun in der Westflanke der Grubachhöhe solange queren, bis man in die Schaflochscharte (zwischen Tristhof und Schaflochturm) ansteigen kann. Von der Scharte längs des unschwierigen Südwestgratrückens zum Gipfel des Tristhof.

● 1230 **Rinnenkopf von Norden**
Unschwieriger Anstieg, jedoch zum Teil steiles Gras.
3 Std. von der Gollinghütte.

Von der Hütte zum kleinen See in der Hochmulde oberhalb des Stegerkars, R 1221. Rechts zwischen Tristhof und Häuselspitz zur Wildkarscharte, 2348 m, und von ihr über einen begrünten Rücken, durch eine klammartige Rinne und über einen breiten Hang unschwierig auf den Rinnenkopf, der nördl. des Tristhofes gelegen und von ihm durch eine tiefe Scharte getrennt ist.

● 1231 **Gratübergang Rinnenkopf — Tristhof**
H. Wödl.
III (kurz), II. Gratlänge etwa 150 m. ¼ Std.

Führe: Vom Gipfel des Rinnenkopfes abwärts in die tiefe Scharte vor dem Aufbau des Tristhof. Nun mittels eines in einer erdigen Wandstufe verlaufenden Bandes (ausgesetzt) in die nach W hinabführende „Wasersfallrinne“. In der Rinne noch ein Stück hinab, bis eine schmale

Leiste durch einen abweisend aussehenden Plattenhang auf unschwieriges Gelände hinaufleitet. Nun leicht auf den Gipfel des Tristhofes.

● 1232 **Grat Tristhof — Schaflochturm — Hintere Grubachhöhe — Vordere Grubachhöhe**
T. Hohserek, H. Proske, 10. 9. 1927.
III (stellenweise), oft Gehgelände.
Gratlänge etwa 650 m, 1 Std.

Führe: Vom Gipfel des Tristhof am SO-Grat unschwierig in die Schaflochscharte hinab. Der folgende Schaflochturm wird direkt längs der Gratschneide überschritten und immer der Grat bis zur Vorderen Grubachhöhe verfolgt.

● 1233 **Vordere Grubachhöhe-Südostgrat**
I (kurze Stellen), Schrofen und Gras.
3 Std. von der Golling-Hütte bis zum Gipfel.

Wie R 1221 in die Scharte zwischen Geinkel und Vorderer Grubachhöhe. Aus der Scharte an und knapp neben der Gratschneide zum Gipfel.

● 1234 **Häuselspitz**, 2458 m

Der Gipfel bildet mit der Gamsspitz die Trennung des Stegerkares vom Wildkar.

● 1235 **Südwestgrat**
K. H. Grundwald u. Gef., 18. 9. 1921.
II (kurz), I. Gratlänge etwa 200 m, ½ Std.

Führe: E in der Wildkarscharte (R 1230). Nun immer längs der Gratschneide zum Gipfel.

● 1236 **Verbindungsgrat zur Gamsspitze**
Dr. F. Wödl, Dr. L. Ebermann, 1922.
III (kurze Stellen), II. Gratlänge etwa 600 m, 1 Std. Teilweise brüchig und ausgesetzt.

Führe: Man folgt immer der Gratschneide.

● 1237 **Südostgrat**
I. Gratlänge etwa 250 m, ½ Std.

Führe: Aus dem Kar zwischen Häuselspitz und Gamsspitze von links auf den oberen Teil des SO-Grates, und über ihn zum Gipfel.

- 1238 **Ostsüdostgrat**
K. H. Grundwald, F. S. Herdlicka, Borile, J. Blatny,
18. 9. 1921.

II, I, zum Teil Gehgelande. Gratlänge etwa 250 m, $\frac{3}{4}$ Std.

Führe: Der Grat wird von links her betreten und bietet im unteren Teil einige ausgesetzte Umgehungen. Weiter oben geht er in einen breiten Rücken über, der zum Gipfel bringt.

- 1239 **Gamsspitze, 2444 m**

Selten betretener, über Schrofenhänge ersteigbarer Gipfel nördl. der Häuselspitze. Der Verbindungsgrat zu ihr siehe R 1236.

- 1240 **Wasserfallspitze, 2507 m**

Dreigipfelige Erhebung im Norden der ins Obertal abstreichenden Wasserfallrinne. I. Ersteigung J. Frischauf, 1892 auf R 1241.

- 1241 **Von Norden**
J. Frischauf, 1892.

Unschwierig, auch als Frühjahrsskifahrt beliebt (Skidepot unter dem Gipfelaufbau). 3 Std. vom Ghf. Weiße Wand.

Vom Ghf. Weiße Wand (im Untertal) auf Almweg zum Herzmaier-Alm. Nun durch weite Karböden zum Gipfelaufbau. Dieser kann sowohl über den NW-Grat als auch den NO-Grat unschwierig erstiegen werden.

- 1242 **Südliche Wasserfallspitze Ostflanke**
Dr. F. Rudovsky, 18. 6. 1934.
II, I; Schrofen. 200 m, 1 Std.

Führe: E in Gipfelfallinie der mittleren Spitze. Auf einem Schafsteig nach S zu einer Rinne. Diese bald verlassen und über steile Schrofen, Risse und Plattenstufen unangenehm empor. Eine kurze Schlucht mit Wasser wird rechts umgangen und über Blöcke der Gipfel erreicht.

- 1243 **Farmrieseck, 2300 m;**
Vorderer Wildkarstein, 2362 m; Hinterer Wildkarstein, 2417 m

Selten betretene, das Herzmaierkar vom Wildkar trennende, kaum Schwierigkeiten bietende Erhebungen (I. touristische Ersteigung K. H. Grundwald, Heiner Perner, 27. 7. 1927).

- 1244 **Waschlkar spitzen (Vordere, 2255 m,**
Mittlere, 2263 m, Hintere, 2327 m); **Brechelspitze, 2221 m;**
Viermandlspitz, 2212 m; Sonntagskarzinken, 2248 m;
Seekarzinken, 2231 m; Steinkarzinken, 2281 m;
Krügerzinken, 2204 m; Stangelkarzinken, 2005 m

Selten betretene, im nördl. Teil des Kammes gelegene Erhebungen; auf Almsteigen und über Rasen und stellenweise Schrofen ohne nennenswerte Schwierigkeiten ersteigbar (I. Beg. des Grates Steinkarzinken — Krügerzinken Dr. J. Frischauf, 1892).

j) Der Grat Trockenbrotscharte — Falkenscharte mit seinen südlichen Gratästen

- 1245 **Pietrach, 2396 m**

Gipfel westl. der Landwiesee-Hütte; gut mit einem Übergang über die Trockenbrotscharte zur Keimbrecht-Hütte zu verbinden.

- 1246 **Südgrat**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit erforderlich. Rot bez., 1 Std. von der Landwiesee-Hütte.

Von der Hütte in die Krautgartscharte (siehe auch R 716). Von ihr immer dem Grat folgend über den Steig zum Gipfel. Ein Felskopf wird links umgangen.

- 1247 **Nordostgrat**
I (wenige Stellen).
Rot bez., $1\frac{1}{2}$ Std. von der Landwiesee-Hütte.

Wie R 717 in die Trockenbrotscharte. Weiter immer längs der Gratschneide zum Gipfel.

- 1248 **Kübel, 2354 m**

Ein wie ein umgekehrter Kübel auf dem Grat zwischen Pietrach und Scharnock aufgesetzter Felsgipfel.

- 1249 **Ostwand**
H. Küttner, 21. 6. 1925.
III. 60 m, $\frac{1}{2}$ Std.

Führe: Aus der Krautgartscharte, R 716, Querung nach links in die O-Flanke. Hier durch eine brüchige Rinne in gelbem Gestein zum Gipfelgrat und zum Gipfel.

- **1250 Nordwand**
H. Küttner, 21. 6. 1925.
IV—, 80 m, ½ Std.

Führe: Aus der Krautgartenscharte (R 716) kurzer Quergang rechts (westl.) hinab, dann sofort bei einem glatten Plattenschuß empor. Über eine kurze Steilwandstelle auf die Platten. Nun sehr plattiger Quergang nach rechts zu einem engen Riß. Diesen zu einer kleinen Kanzel auf den Grat verfolgend und zum Gipfel.

- **1251 Südgrat**
Der in Richtung Scharnock verlaufende Grat wurde bereits erklettert. Einzelheiten unbekannt.

- **1252 Schaarnock (Scharnock), 2498 m**

Der Scheitelpunkt zwischen Landwiesee-Kessel, Lanschfeldkar, Liegnitztal und Rohrmooser Obertal.

- **1253 Ostgrat**
I (kurze Stellen). Gratlänge etwa 250 m, ¾ Std.

Führe: Aus der Schaar, R 719, immer an der Gratschneide zum Gipfel.

- **1254 Nordgrat**
II. Gratlänge etwa 400 m, 2—3 Std. von der Landwiesee-Hütte bis zum Gipfel.

Zugang: Von der Landwiesee-Hütte am Unteren und Oberen Landwiesee (diese links lassend) vorbei und steil auf die nächsthöhere Stufe, die als weite Terrasse bis zur Schaar hinüberzieht. Man quert sie von rechts nach links (meist Schneefeld) bis unter die tiefste Einschartung zwischen Kübel und Schaarnock, die man nach kurzem Aufstieg leicht erreicht.

Führe: Nun dem Grat nach S folgen, querstreichende Felsbänke und plattige Schichten drängen rechts aufwärts in ein Schartl. Dann über brüchige Felsen auf den von der Liegnitzhöhe heraufführenden Grat, nach dessen Vereinigung noch eine letzte Scharte vor dem Gipfel eingeschritten ist, der auf einem Steiglein von rechts her erreicht wird.

- **1255 Nordwestpfeiler**
II, 1. 200 m Höhenunterschied, Gratlänge etwa 400 m, 1 Std.

Führe: Von der Liegnitzhöhe, R 720, über einige begrünte Köpfe zum steiler ansteigenden gratartigen Nordwestpfeiler (Schartl vor einer Wandstufe). Den Abbruch mittels eines Schafsteiges in einer Schleife

von links nach rechts ersteigen. Nun am schrofigen Pfeiler empor bis zu seiner Vereinigung mit den Nordgrat. Durchwegs am Grat zum nahen Gipfel.

- **1255 A Nordwestpfeiler im Abstieg**
II, 1. 1 Std.

Vom Gipfel den N-Grat bis etwas über die oberste Gratscharte absteigend auf die Höhe der Gratgabelung. Nun den linken — zur Liegnitzhöhe abfallenden — NW-Pfeiler über schrofige, begrünte Absätze hinab. Durch seinen untersten Abbruch führt ein Schafsteig von links her in ein Schartl. Weiter über einige grüne Köpfe in die Einsenkung der Liegnitzhöhe, R 720.

- **1256 Südgrat**
III (mehrere Stellen), brüchig und grasig. Gratlänge etwa 600 m, 2—3 Std. von der Lanschfeldscharte.

Zugang: Über die Schaar, R 719, in das Lanschfeldkar und dieses querend in die Lanschfeldscharte ½ Std. (hierher auch aus dem hintersten Liegnitztal durch eine steile meist schneegefüllte Rinne in 1 Std.).

Führe: Am Grat ausgesetzt über einige brüchige Gratköpfe hinweg zum Gipfelaufbau, der ebenfalls durchwegs längs seiner Schneide erstiegen wird.

- **1257 Rotsandspitze, 2481 m**

Gipfel in der S-Umrahmung des Landwieseekeessels östl. des Schaarnocks.

- **1258 Nordostgrat**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit notwendig. 1 Std. von der Landwiesee-Hütte bis zum Gipfel.

Aus dem Landwieseekeessel in Richtung der Einsenkung zwischen Deichsel und Rotsandspitze, die über Gemswechsel erstiegen wird. Weiter am unschwierigen Grat zum Gipfel.

- **1259 Südostrücken**
I (kurze Stellen), viel Gras, völlige Trittsicherheit nötig. 1 ½ Std. von der Landwiesee-Hütte bis zum Gipfel.

Von der Landwieseehütte um die O-Seite des Wagens herum in das Hafensteinkar. Aus ihm mit einer kurzen Rinne in eine Scharte am Beginn des eigentlichen Rückens. Nun am Rücken zum Gipfel.

- **1259 A Südostrücken im Abstieg**
1 Std. bis zur Landwiesee-Hütte.

Vom Gipfel über den Rücken in eine zerklüftete Scharte (von der eine Steilschlucht zur Rechten abstürzt, durch die man absteigen und in schwieriger, unübersichtlicher Kletterei aus ihr rechts hinaus in den Lanschfeldkessel gelangen kann; abzuraten). Zur Linken führt eine kurze Rinne in das Hafensteinkar, das längs des Wagens an dessen östl. Kante hinaufführt, und um die man ohne Höhenverlust zur Landwiese-Hütte queren kann.

● 1260 **Westgrat**

W. Maresch, E. Rieger, 25. 7. 1928.

III, teilweise Gehgelande. Gratlänge etwa 300 m, 2 Std.

Führe: Von der Schaar (R 719) über zwei unschwierige Kuppen zum zerhackten Westgrat, dessen steile Schichtköpfe direkt erklettert werden. Der erste Aufschwung ist in der Mitte durch einen 15 m hohen Kamin gespalten, und weiter über kleine Stufen zu einem 30 m hohen senkrechten Abbruch, der nördl. der Kante erstiegen wird. Weiter über Schutt und Rasen zum Gipfel.

● 1261 **Wagen, 2320 m; Deichsel, etwa 2380 m**

An die Rotsandspitze anschließende Gipfel der SW-Umrahmung des Landwieseekessels.

● 1262 **Wagen-Nordwestflanke**

III (kurz), II, unangenehm.

Kletterstrecke etwa 170 m, 1½ Std. von der Landwiese-Hütte bis zum Gipfel.

Zugang: Über den Moorgrund und den aus dem Kessel kommenden Bach auf eine begrünte Kuppe unterhalb der Wände des Wagens. Über Geröll links empor auf ein sich verschmälernendes Band.

Führe: Auf diesem um die Ecke in eine schon von der Hütte aus sichtbare düstere Schlucht, die, kaminartig venengt, gleich wieder auf einem waagrecht nach links hinausführenden Felsband verlassen wird. Ausgesetzte Kletterei über plattige Schrofen und Schichtbänder führt auf den Grat, der bis zum Gipfel verfolgt wird.

● 1263 **Gratübergang vom Wagen zur Deichsel**

Keine Kletterstellen, jedoch sehr steiles Gras.

Gratlänge etwa 350 m, 1 Std.

Führe: Den grünen SO-Grat etwa 100 m hinab, dann über ungemein steile, glitschige Rasenhänge von links nach rechts in die Schneeegrube, aus der ein Geröllhang auf den Gipfel der Deichsel führt.

● 1264 **Gratübergang Deichsel — Rotsandspitz**
Unschwieriger Grat, Trittsicherheit erforderlich.
Gratlänge etwa 600 m, ¾ Std.

Führe: Vom Gipfel der Deichsel den grünen SW-Rücken in die Einsenkung vor der Rotsandspitze hinab. Weiter über ihren unschwierigen NO-Grat.

Der Hocheckkamm

Vom Schaarnock, R 1252, nach S ziehender, das Liegnitztal vom Göriachtal trennender Gratzug. Die Gipfel werden mit Ausnahme des Hochecks selten betreten. Autozufahrt von Mariapfarr ins Liegnitztal (etwa 3 Std. Zeitersparnis). Die Reihung der Gipfel erfolgt von N nach S.

● 1265 **Lanschfeldspitze, 2547 m; Kreuzhöhe, 2547 m;**
Höllibrandspitze, 2563 m; Hoheck, 2638 m

Die Gipfel der nördlichen Kammhälfte. Mit Ausnahme des Hochecks fast nie betreten; die bei der Leßhöhe beginnende Überschreitung des Kammes wird kaum durchgeführt, ist jedoch lohnend (vom Tal bis ins Tal 12—15 Std.).

● 1266 **Hoheck von Westen**

Unschwieriger Anstieg aus dem Liegnitztal, Trittsicherheit nötig. Teilweise rot bez., 4 Std. vom Parkplatz im Liegnitztal (7 Std., wenn man ohne Autobenützung von Mariapfarr ins Liegnitztal geht).

Von Mariapfarr über Grabendorf ins Liegnitztal und dort zur Hinteren Liegnitzalm (Autozufahrt, zu Fuß etwa 3 Std., rot bez., siehe auch R 720). Nun am Weg zur Liegnitzhöhe noch etwa 800 m taleinwärts und (Hinweistafel „Zum Hoheck“) in östlicher Richtung auf spärlich rot bez. Weg den Talboden verlassen. Eine steile Grasrinne bis in die halbe Höhe des Berges empor, dann schräg nach NO in Richtung eines vom Hoheck herabziehenden Grabens ansteigen. Noch vor diesem über Absätze und Rippen aufwärts. Man gelangt so zum Gipfelgrat, der knapp oberhalb der Scharte südlich des Gipfels erreicht wird. Nun am Grat zum Gipfel.

● 1267 **Gratübergang Hoheck — Leßhöhe**
I (wenige Stellen), Blockgrat.
Gratlänge etwa 1500 m, ¾ Std.

Der Grat wird durchwegs begangen.

- 1268 **Gratüberschreitung Hoheck — Höllibrandspitze — Kreuzhöhe — Lanschfeldspitze**
III (stellenweise), II, zum Teil Gehgelände.
Gratlänge etwa 3500 m, 5 Std.
Durchaus ernst zu nehmende Bergfahrt, da ein Ausqueren (Abstieg) in die begleitenden Flanken (bei Schlechtwetter oder Unterschätzen der Gratbegehung) auf alle Fälle problematischer als ein Weiterweg am Grat ist. Ebenso weist der Abstieg über den Lanschfeldspitze-Nordgrat, der notwendig nach der Gratüberschreitung begangen werden muß, den III. Schwierigkeitsgrad auf.

Führe: Vom Gipfel des Hohecks in nördlicher Richtung zum Beginn des fast waagrechten turmbesetzten Grates hinab. Auf ihm ohne besondere Merkmale nach N weiter, wobei einige Türme umgangen werden. Man gelangt somit auf den Gipfel der Höllibrandspitze. Am leichter werdenden Grat zum Gras- und Schuttgrat, der in einigem Auf und Ab, über den Gipfel der Kreuzhöhe hinweg, bis zur Lanschfeldspitze verfolgt wird.

- 1269 **Lanschfeldspitze, Nordgrat**
III (insgesamt etwa 100 m), sonst II, I und Gehgelände.
Gratlänge etwa 450 m, 1—2 Std.

Zugang: In die Lanschfeldscharte (Lanschfeldkarscharte, 2338 m) siehe R 1256.

Führe: Von der Scharte über einige Gratköpfe hinweg zum Steilaufschwung des Grates. Dieser wird neben seiner Kante erstiegen (III). Weiter am unschwierigen Grat zum Gipfel.

- 1270 **Leßhöhe, 2490 m**
- 1271 **Gratübergang vom Hoheck**
Siehe R 1267.
- 1272 **Gratübergang zum Siegerkarspitz (Pollannock)**
Unschwieriger Kamm (Steig). ¾ Std.

Der Kamm wird durchwegs begangen.

- 1273 **Siegerkarspitz (Pollannock), 2490 m;**
Gengitschhöhe, 2279 m

Die südlichsten Erhebungen des Hoheckkammes.

- 1274 **Gratübergang von der Leßhöhe**
Siehe R 1272.

- 1275 **Gengitschhöhe und Siegerkarspitz von Mariapfarr**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez. (Weg Nr. 764), 5—6 Std. (Autozufahrt über Grabendorf zum Vordersten Liegnitztal — etwa 2 Std. Zeitersparnis).

Von Mariapfarr über Grabendorf zum Ausgang des Liegnitztales. Abzweigung des rot bez. Weges noch vor den Häusern der Siedlung Liegnitz! Rechtshaltend auf den bewaldeten Trennungsrücken des Liegnitz- und des Göriachtales. Auf ihm stetig ansteigend zur Gengitschalm. Von ihr über Wiesen in nördlicher Richtung zum Gipfel der Gengitschhöhe und weiter am Graskamm zum Gipfel der Siegerkarspitz (Pollannock). ½ Std. von der Gengitschhöhe, 3—4 Std. von Liegnitz.

Im Tauernhauptkamm

- 1276 **Graunock, 2477 m**
Zwischen Zinkwand und Liegnitzhöhe (R 720) befindliche Erhebung; hervorragender Blick in das Knappenkar und auf die umliegenden Gipfel.
- 1277 **Südgrat**
I (wenige kurze Stellen), Gehgelände. Gratlänge etwa 400 m. Reizvoll, bester Anstieg; 1½ Std. vom hintersten Liegnitztal.
- 1278 **Ostwand**
P. Holl, 9. 7. 1979.
I, steiles Gras, unlohnend. 250 m, 40 Min. vom Karboden.

Zugang: Im Talschluß des Liegnitztales unter den Wänden des Ostgrates nach links bis in der abweisend erscheinenden Wand im linken Wandteil eine breite Grasrampe schräg rechts in die Wand hinaufzieht.

Führe: Dieser an ihr oberes Ende folgen. Nun waagrecht nach rechts; um die rechte Begrenzungskante queren und aufwärts zu einem Grat. Auf ihm empor und über das anschließende Schuttfeld zum Gipfel.

● 1279 **Ostgrat**

H. Wödl und Gef., 7. 7. 1889.

III (einige Stellen), **II**, Gehgelände zwischen den Felspassagen. Brüchig und ausgesetzt (beide Worte sollen nicht unterschätzt werden) — keine Tour für „Tauernneulinge“; auch „Spezialisten“ sollten die Tour eher nicht seilfrei begehen. Als Richtlinie kann gelten: „harmloser“ wie die Überschreitung der ersten tiefen Gratscharte (ab dem bez. Weg in der Liegnitzhöhe und nach dem ersten kurzen unschwierigen Gratteil) wird es nirgends, dafür aber ausgesetzter. Gratlänge etwa 600 m, 2 Std.

Führe: Man folgt immer der in der Liegnitzhöhe beginnenden Schneide.

● 1280 **Nordwestgrat**

H. Küttner, 18. 7. 1925.

III + und **III** auf insgesamt etwa 100 m; im Übrigen Gehgelände. Gratlänge etwa 550 m, 1 Std. Lohnend.

Führe: Von der Falkenscharte, R 723, etwa 15 m westl. über Geröll hinab, und die dort vom Graunockmassiv herabstreichende, seichte Rinne bis etwa in die Höhe der Scharthenkehle empor. Nun einen kleinen, rechts biegenden Geröllfleck benützend in die Fortsetzung der Rinne, einen sich schnell verengenden Kamin. Nach wenigen Metern in seinem rechten Ast (brüchig) sehr ausgesetzt auf ein Rasenband empor, und weiter in ein kleines Schartl. Dicht unterhalb rechts aufwärts, Gemsspuren verfolgend, bis auf den hohen, grünen Hang, der schon von der Brettspitze aus auffällt. Ihn empor, und immer neben dem splittrigen Grat leicht zum Gipfel.

Der Hundsteinkamm

Vom Graunock, R 1276, nach S ziehender Kamm, der das Liegnitztal vom Weißpriachtal trennt. Sehr selten besucht.

- 1281 **Wildseespitz**, 2543 m; **Blutspitze**, 2626 m;
Steinkarspitz, 2626 m; **Sattelspitz**, 2550 m;
Mitterspitzen, 2603 m; **Hundstein**, 2614 m

Die Gipfel der nördlichen Hälfte des Hundsteinkammes. Selten betreten und vor allem in Form einer Überschreitung lohnend. 1. Ersteigung der Sattelspitz L. Purtscheller 24. 9. 1898, 1. Ersteigung des Hundsteins A. Schweighofer 16. 7. 1884.

- 1282 **Gratbegehung von der Wildseespitz bis zum Hundstein II** (Überschreitung der Sattelspitze), I (stellenweise), oft schwierigerloser Gras- und Schuttgrat. Gratlänge etwa 4000 m, 4 Std. von der Weiten Scharte bis zum Hundstein.

Zugang: Vom Liegnitzsee (R 720) erst schräg talauswärts dann gerade über die Hänge aufwärts in die Weite Scharte, 2315 m, die an ihrem linken (südlichen!) Ende betreten wird (2 Std. von der Hinteren Liegnitzalm, R 720).

Führe: Nun am unschwierigen Grat in südlicher Richtung auf den Gipfel der Wildseespitz (¼ Std.). Weiter auf die Blutspitze und, eine kleine Einsenkung überschreitend, auf den Steinkarspitz. Am Schuttrücken absteigen vor den Sattelspitz, über den Felsgrat (II) auf den Gipfel desselben (1 Std. von der Wildseespitz). Jenseits am Grat (II) hinab vor die Mitterspitzen und von ihnen steil hinab in die Hundscharte, 2471 m. Aus der Scharte steil (I) auf den Gipfel des Hundsteins (2½ Std. von der Sattelspitze).

● 1283 **Gratübergang Hundstein — Zehnerkarspitze**

I (wenige Stellen), vorwiegend Gehgelände. Gratlänge etwa 2500 m, 1½ Std.

Führe: Der Grat wird durchwegs begangen.

● 1284 **Hundstein von Osten**

I (auf etwa 150 m), sonst unschwierige Hänge (weglos!). 4 Std. von der Hinteren Liegnitzalm.

Von der Hinteren Liegnitzalm (R 720) am Weg bis nach der Abzweigung des Weges zum Hocheck (rechts) das Tal soweit hinein, bis man die markante nördlich des Hundsteins eingeschnittene Hundscharte erblicken kann. Nun links abzweigen. Auf einem Steg über den Bach und bald weglos die Hänge empor. Man erreicht somit das nordöstlich unter dem Hundstein eingelagerte Kar. Aus ihm durch eine breite Schneerinne in die Hundscharte, 2471 m. Aus ihr steil (I) zum Gipfel des Hundsteins.

● 1285 **Hundstein von Westen**

Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit erforderlich. Teils Almsteige, teils weglos. 4 Std. vom Weißpriachtal.

Von Mariapfarr ins Weißpriachtal (Autostraße). Abzweigung des Weges im mittleren Talboden bei er Dicklerhütte. Rechts (nordöstlich) auf gutem aber unbez. Almsteig aufwärts zur Karerhütte. Von ihr längs des Baches (Steig) zur Baumgrenze und dem unteren Ausgang des

Granierkares. In ihm zu den Granierseen, dann weglos über Schutt und unschwierige Felsstufen zum Gipfel.

- 1286 frei für Ergänzungen.
- 1287 **Zehnerkarspitze**, 2452 m; **Kampfspitze**, 2290 m
Granitzstein, 2326 m; **Raudinghöhe**, 2321 m;
Granitzl, 2221 m

Die südlichsten Gipfel des Hundsteinkammes. Im Winter einsame lohnende Skiziele mit Abfahrten ins Granitzlkar.

- 1288 **Zehnerkarspitz von Mariapfarr**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez. (Weg Nr. 763), 6 Std.
(Autozufahrt bis nach Grabendorf, 1 Std. Zeitersparnis).

Am das Liegnitztal vom Weißpriachtal trennenden Waldrücken auf einer Almstraße aufwärts zur Schlickenhütte. Nun weiter auf gutem Almweg zur Baumgrenze und zum unteren Ausgang des Granitzlkares. Durch das Kar zum Bergkörper des Zehnerkarspitzes und auf seinen Gipfel.

- 1289 **Granitzl aus dem Granitzlkar und Gratwanderung über die Raudinghöhe und den Granitzstein zur Zehnerkarspitz I** (kurze Stellen), vorwiegend Gehgelände.
Als Rundtour mit R 1288 vorzüglich geeignet.

Zugang ins Granitzlkar: siehe R 1288 (4½ Std. von Mariapfarr, 3½ Std. von Grabendorf).

Führe: Am Eingang des Granitzlkares vom bez. Weg rechts abzweigen und weglos (¼ Std.) auf den Gipfel des Granitzl. Die Gratwanderung über die Raudinghöhe und den Granitzstein zur Zehnerkarspitze erfolgt weglos in einigem Auf und Ab längs der Gratschneide, wobei kurze Felsstufen in der Regel rechts (östl.) umgangen werden.

- 1290 frei für Ergänzungen

k) Der Grat Falkenscharte — Znachsattel mit seinen nördlichen Seitenästen

Lohnende Gipfel, zum Teil mit alten Bergwerksanlagen am Fuß; beste Ausgangspunkte sind die Keinprechtthütte und Ignaz-Mattis-Hütte sowie die Duisitzkarhütte.

- 1291 **Brettspitze**, 2412 m

- 1292 **Südostgrat I** (wenige Stellen), vorwiegend Gehgelände. Stellenweise ausgesetzt. Gratlänge etwa 300 m; ½ Std. von der Falkenscharte, 1½ Std. von der Keinprechtthütte.

Zugang: Von der Hütte den Talkessel nach Osten ausgehend ins Neualmkar (Abzweigung des Weges zur Liegnitzhöhe). Noch vor der genannten Wegabzweigung rechts abbiegen und weglos aufwärts in die zwischen Brettspitze und Graunock eingeschnittene Falkenscharte, 2276 m.

Führe: Von der Scharte über die stellenweise ausgesetzte Gratschneide zum Gipfel.

- 1293 **Nordwestgrat II, I** (stellenweise), dazwischen und zuletzt Gehgelände. Gratlänge etwa 500 m; 1 Std. von der Brettscharte, 2 Std. von der Keinprechtthütte.

Zugang: Von der Keinprechtthütte südlich über den Karboden und die zur Brettscharte (zwischen Brettspitze und Zinkwand) emporführende Schuttrinne in die Brettscharte.

Führe: Die in der Scharte beginnende Gratschneide wird durchwegs (ausgesetzt) begangen. Umgehungsmöglichkeit aller Felsstellen des Grates indem man von der Brettscharte nach S absteigt und dann den Grat oberhalb seines Felsteiles über steile Grashänge erreicht (nie begangen).

- 1294 **Nordwand**
H. Küttner, 19. 7. 1925.
II, I, viel Gras, gefährlich. Wenn mit Seil, dann Standhaken schlagen (oft problematisch). 300 m, 2 Std.

Zugang: Von der Keinprechtthütte auf den der Brettspitze vorgelegerten Bühel, und in Richtung auf den Gipfel über Rasenböden, Geröll und Steinmuren zum Schuttfeld, das rechts der Gipfelfalllinie am weitesten hinaufreicht. Dieses ganz empor, immer in Richtung der steilen Felsrinne, die westl. des Gipfels bis fast zum Geröll herabreicht. ½ Std.

Führe: Nun zuerst (meist Schnee) scharf links zu einem schon von unten sichtbaren, breiten, geröllbedeckten Band (Gemswechsel), das in die N-Wand hinausführt. Dieses bis ungefähr in die Mitte der Wand verfolgen und direkt zum Gipfel empor.

● 1295 **Direkte Nordwand**

W. Becker, L. Havlicek, 26. 8. 1934.

IV. 300 m, 3—5 Std. Lohnender Anstieg, ein Musterbeispiel an Freikletterei in klassischem Sinn. Es befinden sich (1980) mit Ausnahme des einen zitierten Standhakens keine Standhaken im Anstieg.

Zugang: Vom Schuttfeld unter der N-Wand zur Ausmündung der die ganze Wand durchziehenden auffallenden Rinne, die im allgemeinen den Durchstieg vermittelt. Man umgeht das Schneefeld rechts und gelangt über Stufe auf einen Schuttplatz. ½ Std. von der Keinprechtütte.

Führe: Nun immer möglichst in der Rinne und über Platten einige Seillängen empor. Eine steile, glatte Platte wird links umgangen und gleich wieder in die Rinne gequert. Schließlich durch einen Kamin auf einen Schuttplatz. Nun eine Seillänge leichter empor, bis der Riß durch einen Überhang gesperrt wird. Etwas weiter unten quert man an schönen Griffen, teilweise über Rasen, zu einem auffallenden Sattel (Haken). Nun ausgesetzt an abwärts geschichtetem, abdrängenden Fels nach links und dann gerade in eine Rinne empor, die zum Ausstieg leitet.

● 1296 **Ostgrat**

F. und H. Blank, W. Lohner, K. Neubauer, 13. 9. 1926.
Einzelheiten unbekannt.

● 1297 **Zinkwand, 2442 m**

Erhebung des Hauptkammes südwestl. der Keinprechtütte. Früheres Bergbauzentrum. Ein unter der N-Wand beginnender Stollen eines ehemaligen Bergwerkes führt durch den Berg in die S-Wand. Vorsicht beim Betreten, Steinfallgefahr! Im Stollenbereich an vorgelagerten Abraumhalden bestehen Mineralienfundmöglichkeiten (Rotnickelkies, Fahlerz, Hämatit, Speiskobalt und Malachit).

● 1298 **Ostgrat**

I (kurze Stellen), vorwiegend Gehgelände.
Etwa 200 m von der Brettscharte; ½ Std. von der Scharte, 1½ Std. von der Keinprechtütte zum Gipfel.

Zugang: Von der Keinprechtütte wie R 1293 in die Brettscharte. 1 Std.
Führe: Entlang der in der Scharte beginnenden Gratschneide zum Gipfel.

● 1299 **Nordwestgrat**

I. Gratlänge 200 m, 20 Min. vom Holzschartl.

Von der Keinprechtütte auf R 722 in das Holzschartl, 1 Std. Von der Scharte immer längs der Gratschneide zum Gipfel.

● 1300 **Nordwand**

III. Etwa 200 m, 1 Std. Steil und ausgesetzt.

Zugang: Von der Keinprechtütte über Almböden und Schutt zum nahen Wandfuß. 15—20 Min.

Führe: Anstieg etwa in der Wandmitte. Über Rasen und rasendurchsetzte Platten von links nach rechts aufwärts bis zu einem Felsabbruch. Nun durch einen Riß wieder nach links und zum Ausstieg am Gipfelgrat.

● 1301 **Vetternspitze, 2524 m**

Von der Ignaz-Mattis-Hütte sichtbare doppelgipfelige Erhebung des Hauptkammes in der S-Umrahmung des Vetternkars (dort alte Bergwerksanlagen).

● 1302 **Von der Ignaz-Mattis-Hütte aus dem Vetternkar**

Unschwieriger Anstieg, zum Teil weglos.
1—2 Std. von der Hütte.

Von der Ignaz-Mattis-Hütte am rot bez. zur Rotmannscharte führenden Weg (R 721) zum Auslauf des Vetternkares. Nun den bez. Weg verlassen und durch das Kar gegen die Einsattelung zwischen Vetternspitze und Sauberg, die über eine breite Schuttrinne erreicht wird. Vom erreichten flachen Sattel in wenigen Minuten nach W zum Gipfel der Vetternspitze.

● 1303 **Gratübergang zum Sauberg**
Unschwieriger Blockrücken. ¼ Std.

Der Rücken wird durchwegs begangen.

● 1304 **Südwestgrat**

H. Wödl, Klamer, Juli 1886.
I. Gratlänge etwa 100 m, 1—2 Std. von der Ignaz-Mattis-Hütte bis zum Gipfel.

Im Bereich der Vetternscharte, 2437 m, vor allem an ihrer Südseite, sowie an der Abraumhalde nordwestl. der Vetternspitze und im Stollenbereich bestehen Fundmöglichkeiten für Kupferkies, Malachit, Pyrit, Bleiglanz, Zinkblende und Nickelkies.

Zugang: Von der Ignaz-Mattis-Hütte auf bez. Weg, R 721, zum Vetternkar, weglos durch dieses in die Vetternscharte (rechts des Vetternspitzes) und zum Einstieg in ihr.

Führe: Ein kurzes Stück gerade hoch, dann rechts hinter der Kante zu Schrofen und über diese auf den Gipfelgrat.

● **1305 Südostgrat**

H. Küttner, 18. 7. 1925, im Abstieg.

III (einige Stellen), oft II, zum Teil Gehgelände. An den Abbrüchen ausgesetzt. Lohnend. Gratlänge etwa 600 m, 1 Std.

Führe: Vom Holzschartl, R 722, über Fels und Grasstufen zu einer scharfen Gratschneide. Längs dieser über einen Felskopf in die dahinter befindliche Scharte. Von der Scharte mit einem Rasenbändchen in die W-Seite des Grates und zu einer steilen Rinne. Die Rinne empor, dann nach rechts über den Hang zu einer Rinne. Diese Rinne und die oberhalb befindlichen Schrofen zum oberen Rand des Abbruches empor. Nun durchwegs längs der Gratschneide, über alle Graterhebungen hinweg, zum Gipfel.

● **1305 A Südostgrat im Abstieg**

III (einige Stellen), oft II, zum Teil Gehgelände. 1 Std.

Führe: Vom Gipfel über Rasen und Blöcke südöstl. steil hinab. Der Grat ist an mehreren Stellen quer zerrissen, die Scharten sind meist beidseitig von Türmen flankiert. Dazwischen wird die Gratschneide durch eine fast ebene Rasenschneide gebildet. Alle Türme werden überschritten (Umgehungsmöglichkeit tief in der O-Seite). So verfolgt man den Grat, bis er über steile Rasenschrofen zu einer breiten Scharte (die letzte vor dem Holzschartl) abbricht. Der Steilabfall wird am besten in einer Schleife begangen — erst östl. durch eine Rinne hinab, dann quer westl. durch den Hang bis in die W-Flanke des Grates; hier durch eine steile Rinne zu ebenem Rasenbändchen hinab, das in die Scharte führt. Nun die scharfe, aber ganz feste Schneide des nächsten Köpfls empor und über Fels und Rasenstufen in das Holzschartl, R 722.

● **1306 Sauberg, 2520 m**

Formenschöne Felspyramide südlich der Rotmannlscharte

● **1307 Von der Ignaz-Mattis-Hütte aus dem Vetterkar**

Unschwieriger Anstieg, zum Teil weglos.
1—2 Std.

Von der Hütte zum Auslauf des Vetternkares, R 721, dann den bez. Weg verlassen und durch das Kar gegen die Einsattelung zwischen Vetternspitze und Sauberg, die über eine breite Schuttrinne erreicht wird. Nun den blockigen Rücken zum Gipfel.

● **1308 Gratübergang von der Vetternspitze**
Siehe R 1303.

● **1309 Nordgrat**

H. Wödl, Klamer, Juli 1886.

III (kurze Stellen), II am üblichen Weg; III+ (kurz) bei direkter Begehung der Gratkante.
Gratlänge etwa 100 m, 20 Min.

Zugang: Auf R 721 von der Keinprechtthütte oder der Ignaz-Mattis-Hütte in jeweils 1½ Std. in die Rotmannlscharte.

Führe: Von der Rotmannlscharte mit wenigen Schritten zum Beginn des steilen Grates. Ihn empor, einem abdrängenden Stück rechts ausweichen und weiter über die Kante zu einem Blockgrat, der zum Gipfel bringt (man kann den Grat auch durchwegs in schöner Kletterei über das kurze abdrängende Stück der Kante erklettern, III+).

● **1310 Rotmannlspitze, 2453 m; Grobfeldspitze, 2358 m; Giglachalmspitze, 2352 m; Murspitzen, 2333; Kruck, 2482 m; Duisitzer Hahnkamp, 2296 m**

Über Rasenhänge und Schrofen ersteigbare Gipfel in der Umrahmung des Duisitzkares; mit Ausnahme der Rotmannlspitze, über die der bez. Weg über die Rotmannlscharte, R 721, führt, selten erstiegen.

● **1311 Ferchtlhöhe, 1913 m**

Der nordöstlichste Gipfel des Grates R 1310.

● **1312 Von der Duisitzkarhütte**
Weglos durch Wald und über kurze Hänge zum Gipfel.
½ Std.

● **1313 Südwestgrat**
II (Umgehungen sind möglich und vermindern die Schwierigkeit). Gratlänge etwa 500 m, 1 Std.

Zugang: Von der Duisitzkarhütte am rot bez. zur Ignaz-Mattis-Hütte führenden Weg (Weg Nr. 775, siehe auch R 725) auf den Kamm nordöstl. der Murspitzen (hierher absteigend von der Ignaz-Mattis-Hütte, rot bez. Weg Nr. 776, zur Giglachalm und dann am Weg Nr. 775 auf den Kamm). ½ Std. von der Duisitzkarhütte, 1½ Std. von der Ignaz-Mattis-Hütte.

Führe: Die Gratschneide wird immer direkt begangen.

● **1314 Engelkar spitzen (Westl. 2518 m, Östl. 2463 m)**

Das Vetterkar im Süden und Westen begrenzende Erhebungen.

- **1315 Westliche Engelkarspitze von Norden**
Unschwieriger Anstieg, weglos.
1 Std. von der Ignaz-Mattis-Hütte.

Von der Hütte über den Bach und dann beliebig über Schutt- und Grashänge zum Gipfel.

- **1316 Gratübergang von der Westl. zur Östl. Engelkarspitze**
II (kurz), I (auf zusammen etwa 100 m), sonst Gehgelände.
Gratlänge etwa 700 m, 1 Std.
Unschwierige Abstiegsmöglichkeit aus der Scharte zwischen den beiden Spitzen ins Vetterkar (auch als Zustieg von Bedeutung, wenn man nur auf die Östl. Engelkarspitze will).

Führe: Vom westl. Gipfel über Schutt und Rasenhänge hinab auf die scharfe Gratschneide, die überraschend einfach (I) bis zum Gipfelaufbau der Östl. Engelkarspitze verfolgt wird (kleines Schartl). Nun anfangs etwas rechtshaltend ausgesetzt und brüchig (II) über die Wand empor und auf den Gipfel.

- **1317 Östl. Engelkarspitze-Südgrat**
H. Küttner, 24. 7. 1925.
III (kurz), II und I; viel Gras.
Gratlänge etwa 400 m, ½—¾ Std.

Führe: Von der Nadelscharte (zwischen dem Knappenkarturm und Engelkarspitz-Südgrat) zuerst über einen begrünten Rücken empor und von rechts durch einen kurzen Kamin auf den ersten Felskopf. Nun immer direkt am Grat weiter.

- **1318 A Östlicher Engelkarspitz-Ostgrat im Abstieg**
P. Holl, 13. 8. 1970.
III (kurze Stellen), II. Gratlänge 300 m, 1 Std. Lohnend.
Bis jetzt keine Begehung in der Gegenrichtung bekannt und auch wenig sinnvoll, deshalb nur im Abstieg beschrieben.

Führe: Man verfolgt vom Gipfel immer die anfangs aus schräg gestellten Platten gebildete zerrissene Gratschneide gegen den SW-Grat der Vetternspitze, wobei einige Türme umgangen werden, und gelangt so vor den Aufbau des letzten Turmes, der durch einen markanten rötlichen Dachüberhang gekennzeichnet ist. Knapp links neben dem Dach über die abweisende Kante überraschend einfach empor und über Schrofen zum Gipfel des Turmes. Jenseits hinab (ein Abbruch wird knapp südl. der Kante abgeklettert) in die Scharte vor dem Vetternspitz-SW-Grat. Weiter über diesen oder in einer Schuttrinne hinab ins Vetterkar.

- **1319 Knappenkarturm, etwa 2200 m**
Turm an Ende des Südgrates der Östl. Engelkarspitze

- **1320 Südwand**
H. Küttner, 24. 7. 1925.
III (kurz), II; viel Gras. Etwa 150 m, ½ Std.

Zugang: Aus dem Knappenkar, R 722, über einen Geröllhang in die Scharte südl. des Turmes.

Führe: Um den Schartenkopf herum und links unter grauen Platten zur Kante hinauf. Über eine kurze, steile Wandstufe auf einen Rasenhang und zu einem Kamin, der den Gipfel spaltet. Ihn hinauf und oben über große Trümmerplatten auf den Gipfelgrat.

- **1321 Nordwand**
H. Küttner, 24. 7. 1925.
III, heikel; etwa 100 m, ½—¾ Std.

Führe: In die Nadelscharte nördl. des Turmes, in der eine große Felsnadel steht. In steilen Platten zieht hier die Wand empor: zuerst auf Platten Quergang nach rechts um den ersten senkrechten Abbruch, oben nach links hinüber, und neben dem zweiten Steilaufschwung auf schmalen Rasenbändern zu einer steilen Rinne, die direkt auf die Höhe dieses Kopfes bringt. Nun sehr ausgesetzt direkt über den steilen Plattenschuß zum Gipfel.

- **1322 Hading, 2332 m; Feigenspitz, 2275 m; Znachspitz, 2225 m**

Erhebungen in der S-Umrahmung des Giglachsees; von der Ignaz-Mattis-Hütte weglos über Schutt in etwa 1 Std. ersteigbar.

- **1323 Freying, 2131 m**

Bis zum höchsten Punkt begrünter Berg südöstl. des Unteren Giglachsees. An seiner Ostseite mehrere verfallene Bergbaue. Im Bereich der verfallenen Stollen (Vorsicht beim Betreten, Steinfallgefahr!) bestehen bescheidene Mineralienfundmöglichkeiten (Kupfer- und Rotnickelkies, Quarz, Pyrit usw.).

- **1324 Von der Ignaz-Mattis-Hütte**
Unschwieriger Anstieg. 30—40 Min.

Zwei Möglichkeiten:

a) Von der Hütte auf einem Steig über den Oberen Giglachsee zum Gipfel.

b) Von der Ignaz-Mattis-Hütte in östl. Richtung (bez.) bis zu einem Wegweiser östl. des Unteren Giglachsees. Von diesem auf dem bez. Steig zur Rotmannlscharte bis man im Unteren Vetterkar den Weg verläßt und in westl. Richtung über Almgelände weglos zum Freying ansteigen kann.

● 1325 **Kampzähne**, etwa 2230 m

Das Kar nur wenig überhöhende Türme von Kletterschulcharakter nördl. der Ignaz-Mattis-Hütte. Höhe der Anstiege 20—40 m (II, III, IV, V—).

● 1326 **Kampspitze**, 2390 m

Wenig besuchter Gipfel im beim Giglachsee beginnenden nördl. Seitenkamm, der nach W einen klotzigen Turm (Zeymerturm) vorgelagert hat. Südl. der Kampspitze befindet sich ein alter Bergbauschurf.

● 1327 **Südgrat**
III. Gratlänge 250—300 m, 1 Std.

Führe: Man verfolgt immer die brüchige Gratschneide, wobei man einigen kurzen Stellen in der O-Seite ausweichen muß.

● 1328 **Nordrücken**
Unschwieriger Anstieg, zum Teil weglos.
1½ Std. von der Ignaz-Mattis-Hütte zum Gipfel.

Von der Hütte am bez. Weg zur Hochwurzen (R 726) bis in den breiten Sattel zwischen Kampspitze und dem langen Bergkörper des Schiedecks. Nun weglos am nach S streichenden Grasrücken der Kampspitze zu ihrem höchsten Punkt.

● 1329 **Schiedeck**, 2339 m; **Kornreitwipfel**, 2169 m
Vogelsang, 2148 m; **Melcherspitz**, 2084 m; **Hochfeld**, 2188 m;
Schneiderspitz, 2009 m; **Guschen**, 1983 m; **Roßfeld**, 1919 m;
Hochwurzen, 1850 m

Erhebungen im das Obertal vom Preuneggatal trennenden Kamm, die teils vom bez. Weg von der Ignaz-Mattis-Hütte zur Hochwurzen-Hütte, R 726, berührt werden, teils von ihm über Rasen und Schrofenhänge sowie auf Steigen in wenigen Minuten erstiegen werden können. Die Hochwurzen ist Endpunkt einer Mautstraße, R 666 und eines Sessellifts.

l) Der Grat Znachsattel — Radstädter Tauernpaß mit Nebenästen

● 1330 **Steirische Kalkspitze**, 2459 m

Hervorragender Aussichtsberg, oft besucht, vorteilhaft mit einem Übergang vom Radstädter Tauernpaß zur Ignaz-Mattis-Hütte zu verbinden (siehe R 731). Im Winter Skiziel.

● 1331 **Südgrat**
I (eine kurze Stelle), sonst Gehgelände. Rot bez., 1½ Std. von der Ignaz-Mattis-Hütte bis zum Gipfel.
Foto Seite 373.

Von der Ignaz-Mattis-Hütte in südwestl. Richtung entlang der beiden Giglachseen in den Preunegg-Sattel. Nun auf einem nach S abzweigenden bez. Weg die Hänge aufwärts in den Znachsattel. Am erreichten Kamm erst in westl. dann nordwestl. Richtung in die Ahkarscharte. Von dieser, immer längs der Schneide des S-Grates, auf gut sichtbarem Steig (zuletzt eine Felsstufe) zum Gipfel.

● 1332 **Nordgrat**
Frieda Gomolka, R. Hamberger, K. Plaichinger, 1912.
III (auf insgesamt etwa 100 m), II und I zu gleichen Teilen.
Brüchig. Höhenunterschied etwa 600 m, Gratlänge etwa 900 m, 2—3 Std. Foto Seite 373.

Zugang: Von der Ursprungalm über den fast ebenen Almboden. ¼ Std.

Führe: Vom Auslauf der den Grat links begrenzenden Schlucht unter dem Ansatz des Grates nach rechts zum Beginn einer Parallelschlucht und sofort über schrofige Platten schräg links an die Gratschneide, die vor ihrem Steilaufbau erreicht wird. Diesen etwas rechts der Kante durch Kamine hinauf und schräg links auf ein Schrofendach. Dieses links der Gratschneide verfolgen und schließlich auf den Grat, der über mehrere Plattengürtel durchwegs erklettert wird.

● 1333 **Wegänderung**
III, etwa 200 m. Foto Seite 373.

Man verfolgt den Grat bis unter den markanten hohen Abbruch. Unter diesem nach rechts in Richtung eines abespalteten auf gleicher Höhe in der N-Wand befindlichen Felsklotzes. Noch vor ihm links haltend auf schräge Platten, die zur Gratschneide ober dem Abbruch hängen.

● 1334 **Wegänderung**

II (kurz), I, viel Gehgelände. Etwa 200 m.
Die leichteste Wegmöglichkeit. Foto Seite 373.

Unter dem großen Abbruch über Schutt in die den Grat links begleitende Schlucht. Diese empor und oben schräg rechts auf den Grat.

● 1335 **Nordwand**

F. Krügler, G. Krutz, H. Hackel, 31. 7. 1951.
IV, III. 350 m, 3—4 Std. Foto Seite 373.

Zugang: Von der Ursprungalm die Hänge in Richtung eines markanten von der Wand abgespaltenen Riesenfelsklotzes, der der N-Wand vorge-lagert ist, empor. 1 Std.

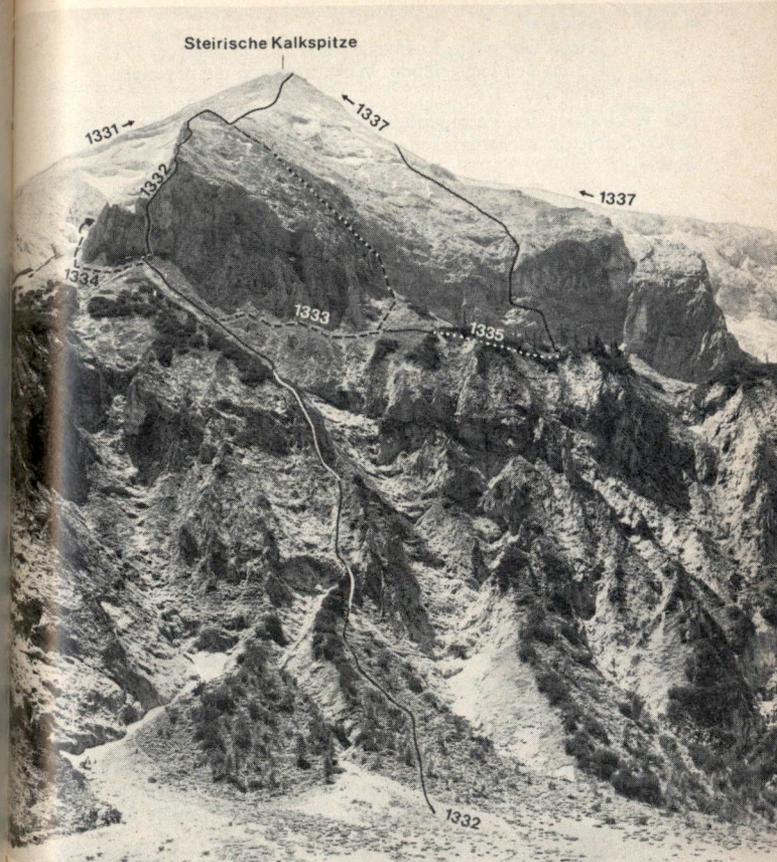
Führe: E etwa 50 m links des Steinblockes durch einen Riß, der in einen kleinen Kessel mündet. Von hier aus 2 m emporspreizen und in der linken anschließenden Rinne zu Sicherungsplatz. Weiter rechts die Rinne empor, dann links Rinnen und Rissen folgend zu einem großen Schutt-platz. Wieder die linken Rinnen und Risse benützend an kleinen Höhlen vorbei zu einem zweiten, kleineren Schuttplatz, und weiter ihnen folgend zu einer kurzen Schlucht (brüchig), in welche drei Kamine münden. Den linken Kamin bis an sein Ende erklettern, dann den folgenden Grat entlang zu Standplatz auf Rasenpolstern. Weiter den Grat bis zur Einmündung des mittleren Kamins; der folgende Grat wird bis zu einem Einschnitt links umgangen, dann rechts zwischen zwei Graten in einen kurzen Kamin, und ihn brüchig empor. Weiter über steile Platten und Schrofen zum obersten W-Grat, und über ihn in wenigen Minuten zum Gipfel.

● 1336 **Nordwand, Göbelweg**

Luise Göbel, 3. 8. 1928.
III. 350 m, 2—3 Std.

Zugang: Von der Ursprungalm flach ansteigend über Gras und Geröll zu einer in der Gipfelfallinie hinaufführenden Rinne. $\frac{3}{4}$ Std.

Führe: (Wegbeschreibung der Erstbegeherin) In dieser etwas linkshal-tend über glatt gewaschenen Fels unschwierig bis in die mittlere Wand-höhe. Dort beginnt eine durch Schichtwechsel bedingte Steilstufe, von einer Reihe von Rissen und Kaminen durchzogen. Über ein sehr brüchiges Band etwa 15 m nach rechts querend erreicht man einen 40 m hohen Kamin mit Absatz, der auf den brüchigen Grat führt. Über diesen zum Gipfel.



Steirische Kalkspitze von Norden

R 1331	Südgrat	R 1334	Nordgrat, Wegänderung
R 1332	Nordgrat	R 1335	Nordwand
R 1333	Nordgrat, Wegänderung	R 1337	Westgrat

Foto: W. End

● 1337 **Westgrat**

Frieda Gomolka, R. Hamburger, K. Plaichinger, 1912.
I, zum Teil Gehgelände. Wird praktisch nie begangen.
Foto Seite 373.

Der W-Grat ist der Verbindungsgrat zum Mereck, der immer längs seiner Schneide (Schwierigkeiten werden südl. umgangen) verfolgt wird.

● 1338 **Lungauer Kalkspitze, 2471 m**

Allseits mehr oder weniger leicht ersteigbare Erhebung südl. der Ahkarscharte, R 731. Von dieser auf rot bez. Weg in ½ Std. ersteigbar. Seltener betreten als die Steir. Kalkspitze.

● 1339 **Von der Ignaz-Mattis-Hütte**

Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 1 ½ Std.

Wie R 1331 in die Ahkarscharte. Nun am nach Süden verlaufenden Schuttgrat zum Gipfel.

● 1340 **Lanschfeldspitz, 2240 m**

Allseits leicht ersteigbarer Gipfel im Seitenkamm südl. der Lungauer Kalkspitze. Von der Lanschfeldscharte, R 733, 15—20 Min.

● 1341 **Mentenkarispitz, 2341 m; Teufelskirche, 2413 m;
Schusterstuhl, 2131 m**

Das Znachtal vom oberen Weißpriachtal trennende Gipfel (vergleiche AV-Karte mit Freytag & Berndt-Karte sowie Österr. Karte!).

● 1342 **Mentenkarispitz-Nordgrat**

L. Sperlich. L. Fronauer, L. Holy, 28. 8. 1946.

III, zum Teil Gehgelände. Gratlänge etwa 350 m, 1 ½ Std.

Führe: Von der Stockerscharte, R 733, über einen Rasenrücken zum ersten Gratabsatz, der unmittelbar erklettert wird. Der folgende Turm wird über seine O-Seite erstiegen und im weiteren immer die Grat-schneide verfolgt.

● 1343 **Mentenkarispitz-Ostgrat**

II, I. Gratlänge etwa 300 m, 1 Std.

Zugang: Von der Stockerscharte, R 733, zum Fuß des O-Grates.

Führe: Die Gratschneide wird durchwegs verfolgt.

● 1344 **Gratübergang Mentenkarispitz — Teufelskirche — Schusterstuhl**

II (kurze Stellen), I, zum Teil Gehgelände. 2 Std.

Führe: Vom Mentenkarispitz den S-Grat hinab und nach einer Scharte zur nächsten Erhebung, der Teufelskirche, ab der der Grat mehrfach eingeschartet ist. Schließlich auf den Schusterstuhl.

● 1345 **Der Schusterstuhl** kann am besten weglos von der Abraham-Hütte im Oberen Weißpriachtal in 2—4 Std. erstiegen werden.

● 1346 **Mereck, 2235 m; Nebelspitzen, 2134 m;
Klausberg, 2052 m; Klaussattel, 1883 m; Steinkarhöhe, 2105 m;
Rippeteck, 2126 m; Schober, 2133 m**

Die Gipfel des das Forstatal von Preuneggatal trennenden Kammes. Sehr selten besucht. Mühsame, weglose Anstiege durch Wald und über Rasenhänge.

● 1347 **Gasselhöhe, 2001 m**

Der nördlichste Eckpunkt des bei R 1346 genannten Kammes. Beliebter Aussichtspunkt mit herrlichen Einblicken in das gegenüberliegende Dachsteingebiet. Von der Reiteralm-Hütte über Almwiesen auf rot bez. Weg, ½—¾ Std.

● 1348 **Sonntagskarhöhe, 2245 m; Roßkogel, 2254 m**

Allseits leicht ersteigbar. Von R 731, die zwischen beiden Gipfeln durchführt, können diese in ½—1 Std. weglos über Schutt und Rasen erstiegen werden.

● 1349 **Hundskopf, 2238 m; Plattenspitz, 2293 m;
Gamskarispitz, 2411 m; Tschreibitschspitze, 2409 m**

Der von der Seekarscharte nach Süden ziehende Kamm.

● 1350 **Plattenspitz, Hundskopf, Gamskarispitze vom Radstädter
Tauernpaß**

Unschwieriger Anstieg. Rot bez. (Weg Nr. 6), der Hundskopf wird üblicherweise ausgelassen und ist auf unbez. Steigen ersteigbar, 2 ½ Std.

Vom Radstädter Tauernpaß auf R 731 in die Seekarscharte. Von der Scharte auf rot bez. Weg in die Einsenkung zwischen Hundskopf und Roßkogel und auf den Kamm zum Plattenspitz (der Hundskopf kann über Steigspuren erstiegen werden, ½—¾ Std.) und weiter zur Gamskarispitze.

- **1351 Gratbegehung Gamskarlspitze — Tscheibitschspitze**
Unschwieriger Grat, jedoch steiles Gras; weglos. $\frac{3}{4}$ Std.

Führe: Von der Gamskarlspitze über den stellenweise steilen Grasgrat in südl. Richtung. Ein zerklüftetes Gratstück wird auf der Weißpriachseite umgangen. Danach längs der Gratschneide zum Gipfel der Tscheibitschspitze.

- **1352 A Ein wegloser Abstieg zum Tscheibitschsee** und ins Weißpriachtal ist von allen vier Gipfeln unschwierig möglich. Ungebräuchlich.

- **1353 Golitschspitze, 2247 m; Gurpitscheck, 2526 m; Karnitschenhöhe (Karneitschenhöhe), 2181 m; Zechnerriegel, 2115 m; Fanninghöhe, 2115 m**

Unschwierige hochalpine Wandergipfel, von denen sich im Sommer allerdings nur das Gurpitscheck als Ziel durchgesetzt hat. Fanninghöhe und Zechnerriegel sind an sich unbedeutende Kuppen im vom Gurpitscheck nach S streichenden Kamm und kaum als selbständige Gipfel anzusprechen. Im Winter lohnende Abfahrt von der Fanninghöhe (Autostraße von Weißpriach auf etwa 1600 m mit anschließendem Lift zur Fanninghöhe), die auch (länger) am Kleingurpitscheck begonnen werden kann. Vom Kleingurpitscheck kann man auch unmittelbar ins Weißpriachtal abfahren (sichere Schneelage unbedingt erforderlich).

- **1354 Gurpitscheck, bzw. Golitschspitze vom Radstädter Tauernpaß**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez. (Weg Nr. 8), 3—5 Std. Vorteilhaft mit einer (nicht bez., jedoch ebenfalls unschwierig) Ersteigung der Golitschspitze zu verbinden.

Von der Bohemia-Hütte die Hänge in flachem stetigem Anstieg nach S queren, und in einigen Kehren in den Kessel des Twengeralmsees. Rechts um diesen herum in die Einsattelung zwischen Golitschspitze und Gurpitscheck (die Golitschspitze kann von hier aus in $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Std. ersteigen werden), und weiter am Rücken zum Gipfel des Gurpitschecks.

- **1355 Gurpitscheck von Tweng**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez. (Weg Nr. 762), 3—4 Std.

In steilem Anstieg zur Dawidalm und über den linken Rücken weiter. Schließlich mit langem Quergang über den Hang auf den Gratrücken vor dem Gipfelaufbau des Gurpitschecks. Weiter über den Rücken.

- **1356 Kleingurpitscheck und Gurpitscheck von Mauterdorf bzw. Weißpriach**
Unschwieriger Anstieg.
Rot bez. (Weg Nr. 760), 4—6 Std.; kann durch die bei R 1353 genannte Straße wesentlich verkürzt werden.

Von Mauterdorf in stetigem Anstieg über den Rücken, zuerst durch Wald, schließlich über den langen Almrücken der Fanninghöhe auf das Kleingurpitscheck, 2382 m. Weiter über den steiler werdenden Gratrücken zum Gipfel des Gurpitschecks.

- **1357 Sowohl die Nordostflanke** als auch der zur Karnerhöhe ziehende **Ostgrat** wurden bereits in schwieriger Kletterei ersteigen. Näheres unbekannt.

- **1358 Karnerhöhe, 2380 m**

Fast nie besuchte Erhebung im Seitenkamm östl. des Gurpitschecks. Aus dem Weißpriachtal weglos über Steilwald, Rasen und Schrofenhänge, 3—5 Std.

- **1359 Wurmwand, 2195 m**

Der von der Seekarscharte zur Seekarspitze ziehende Bergrücken. Der W-Grat (Verbindungsgrat zum Seekarspitz) wurde erstmalig durch H. Wödl und H. Reinhard 14. 7. 1889 begangen, der zur Seekarscharte absinkende O-Grat erstmalig durch G. Geyer 11. 10. 1891.

- **1360 Gratbegehung Seekarscharte — Wurmwand — Seekarspitze II (kurz), I, oft Gehgelände.** Oft begangen, 2 Std.

Führe: Von der Scharte, R 731, über die rasige Schneide des O-Grates (besser SO-Grates) auf den O-Gipfel der Wurmwand. Nun über eine Einsenkung auf den W-Gipfel und teilweise ausgesetzt über den Grat und die Einschartung vor dem Seekarspitz auf diesen.

- **1361 Seekarspitz, 2350 m; Seekarschneid, 2291 m; Seekareck, 2217 m**

Beliebte Aussichtspunkte in der Runde des Seekarhauses, von dem aus zwei rot bez. Wege auf den Gipfel des Seekarspitzes führen, 1—2 Std. Auf den Gipfel des Seekarecks führt vom Grünwaldsee aus eine Liftanlage. Beliebte Skiberge.

● 1362 **Vom Seekarhaus**

Zwei Wege, die aufgrund ihrer Bedeutung in der entsprechenden Reihung (Auf- und Abstieg) in einem beschrieben sind. Nicht zu verfehlende unschwierige Anstiege.

Rot bez., je nach Ziel 1—2 Std.

Vom Seekarhaus auf rot bez. Weg durch den teilweise mit Krummholz bestandenen Karboden über Wiesenflächen fast eben zum Grünwaldsee (20 Min) und die begrünten Hänge des Seekarecks und der Seekarschneid aufwärts querend auf die Seekarspitze ($\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Std.) Vom Gipfel über Rasenhänge auf rot bez. Weg in $\frac{3}{4}$ Std. auf dem zweiten Weg direkt hinab zum Seekarhaus.

● 1363 **Hintergeisstein, 2192 m;
Geissteinkopf (Vorderer Geisstein), 2177 m**

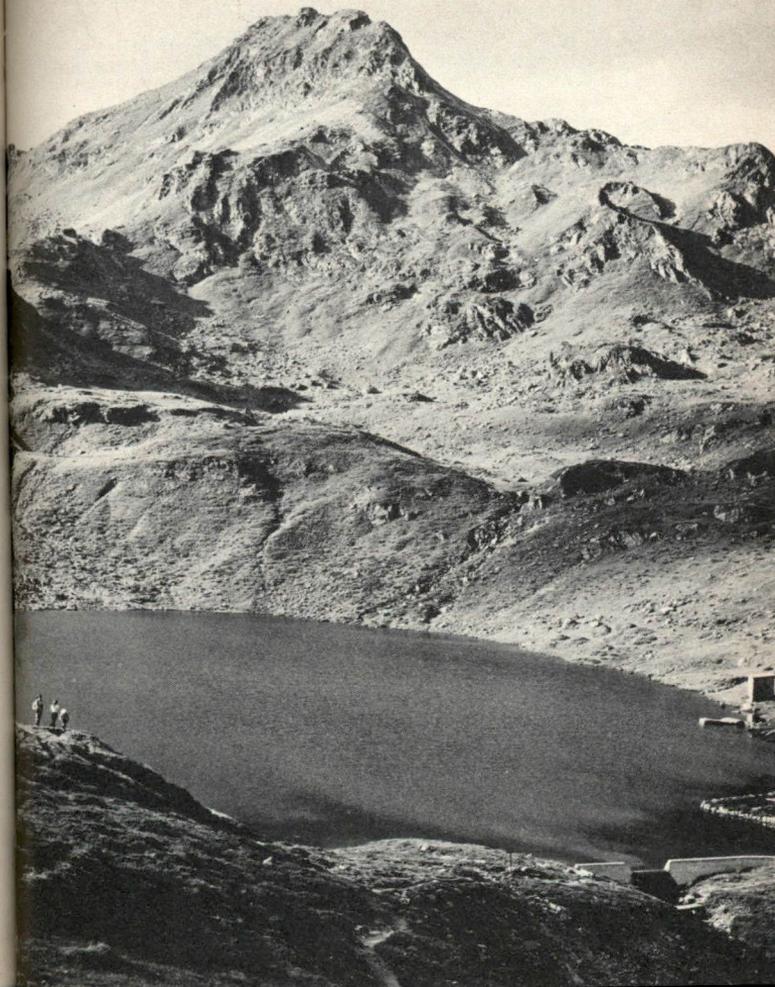
Der vom Seekarspitz nach N ziehende Kamm. Selten betretene Gipfel ohne jede Schwierigkeit.

● 1364 **Vom Radstädter Tauernpaß bzw. Seekarhaus**
Unschwieriger Anstieg. Teilweise rot bez., teilweise Almwege; 2—3 Std.

Wie R 731 in die Seekarscharte. Nun (weglos) das oberste Forstatal auf den Rücken mit den beiden Gipfeln queren und auf diese.

● 1365 **Von Radstadt bzw. Pichl**
Unschwieriger Anstieg. Bis zur Hinteren Fageralm von Radstadt rot bez. (Weg Nr. 715), 4 Std. bis zum Hintergeisstein.

Entweder von Radstadt (verschiedene Wege und Straßen) auf die Wiesen der Löbenau oder von Pichl ins Forstatal und aus ihm (Straße) auf die Löbenau. Von dort (Almstraße) über Wiesen und durch Wald zur Vorderen und schließlich zur Hinteren Fageralm. Weiter beliebig über Almhänge auf beide Gipfel.



m) Südliche Vorlagerungen

Ausgedehntes und fast durchwegs bewaldetes Berggebiet zwischen der talartigen Hochfläche der Krakau (im N) und dem Murtal (im S). Möglichkeiten zu zahlreichen Waldwanderungen auf unbez. Wegen, die in der Folge wegen ihrer großen Zahl und Gleichförmigkeit nicht erwähnt werden können.

● 1366 **Schönochsriegel, 1549 m**

Von Lutzmannsdorf im Murtal auf spärlich rot bez. Weg in 1½ Std. ersteigbar. Wiesenflecken und Wald wechseln einander ab, etwas eintönig.

● 1367 **Gstoder, 2140 m, Dörfler Höhe, 1987 m; Payerhöhe, 1966 m**

Selten betretene Almgipfel zwischen der Krakau und dem Murtal. Lohender Aussichtspunkt auf den Hauptkamm der Niederen Tauern im Norden.

● 1368 **Gstoder von Krakaudorf** Unschwieriger Anstieg. Spärlich bez., 2 Std. vom Seetaler See (bis dorthin Autofahrt, etwa 10 km).

Von Krakaudorf (R 626) auf der Straße in südöstlicher Richtung bis zur Einmündung des Seetaler Baches in den Rantenbach. Nun westlich (Straße!) in das Tal des Seetaler Baches und in diesem bis zu den Häusern von Seetal (kurz darauf der Seetaler See; bis hierher Autofahrt, zu Fuß etwa 10 km). Knapp vor dem See zweigt in südlicher Richtung ein spärlich bez. Weg ab, der mehrmals von einer Forststraße berührt wird. Auf dem Weg längs und oberhalb des Gstoderbaches einwärts. Man hält sich schließlich endgültig auf dem linken Waldhang aufwärts (eine Forststraße führt oberhalb des Grabengrundes weiter in diesen und wird nicht verfolgt) und gelangt so aufwärts zu den auf einer Wiese befindlichen Seetaler Hütten. Nun oberhalb der Hütten nach rechts (S) auf einem Waldrücken queren und diesem bis zur Baumgrenze aufwärts folgen. Am erreichten Grasrücken aufwärts zum Gipfel des Gstoder.

Blick von der Seekarspitze nach Süden auf Obertauern und Grünwaldsee

Foto: W. End



- **1369 Dörfler Höhe und Gstoder von Stadl an der Mur**
Unschwieriger Anstieg. Spärlich rot bez., 2½ Std. vom Gehöft Schaffer, 3½ Std. von Stadl an der Mur.

Von Stadl an der Mur auf einem Güterweg in vielen Kehren aufwärts zum Gehöft Schaffer (1 Std., es ist dies das oberste Gehöft am Hang!). Nun auf einem spärlich rot bez. Weg in einförmiger Waldwanderung bis zur Baumgrenze. Südlich unterhalb der Rasenkuppe der Payerhöhe vorbei in einen Sattel und dann über Wiesen auf den Rücken der Dörfler Höhe hinauf. Von dort am nach N ziehenden Kamm zum Gipfel des Gstoder.

- **1370 Tschellerberg, 1765 m, Lasaberg, 1935 m**

- **1371 Von Tamsweg**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., selten begangen, 3 Std.

Man folgt — beim östlichen Ortsrand von Tamsweg beginnend — einem rot bez. Weg, der talauswärts führend (an der Frauenhöhe vorbei) bis zu den Häusern von Rain und dann steiler zum Gehöft Langer bringt. Von dort zum nahen Waldrand und im Wald in südöstlicher Richtung auf den Rücken hinauf (Tschellerhütten; Wegweiser). Am Rücken empor bis auf den Tschellerberg und weiter zur Baumgrenze. Von hier in Kürze zum Gipfel des Lasaberges.

- **1372** Der zwischen Tamsweg, Mauterndorf und Mariapfarr oberhalb des Flußlaufes der Mur aufstrebende bewaldete Rücken des Mitterberges (Hohenbühel, 1581 m) ist auf mehreren rot bez. Wegen mit etwa 2 Std. Zeitaufwand von allen umliegenden Ortschaften aus erreichbar.

- **1373—1462** frei für Ergänzungen

6. Die Radstädter Tauern

6.1 Täler und Talorte

a) Das Taurachtal

Es verbindet über die Wasserscheide des Radstädter Tauernpasses den Pongau mit dem Lungau; sehr beliebtes Skigebiet. In ihm liegen die Ortschaften Untertauern, R 616, Obertauern — Radstädter Tauernpaß, R 617, Tweng, R 618. An seinem Zusammenlauf mit dem oberen Ennstal bildet Radstadt, R 615, einen wichtigen Bahn- und Straßenknotenpunkt.

b) Der Pongau

Unter Pongau versteht man jene Tallandschaft, die bei Radstadt beginnt und sich über die Wasserscheide der Wagrainner Höhe in das Salzachtal hinüber erstreckt.

- **1463 Altenmarkt im Pongau, 850 m**

Liebliche Marktgemeinde, die schöne Wanderungen im Zauchtal und Flachautal bietet. Der Ort liegt 5 km westl. von Radstadt und etwas abseits der Bundesstraße Hieflau — Bischofshofen sowie der Tauernautobahn. Skidorf Zauchsee, R 1478. Bushaltestelle, EB-Haltestelle der Linie Amstetten — Bischofshofen. Mehrere Gasth., Pensionen, Postamt, Arzt, Dentist, kath. Kirche. Etwa 1780 Einwohner.

- **1464 Flachau, 925 m**

Langgestreckte Ortschaft am Nordausgang des Flachautales. Von der Bundesstraße Hieflau — Bischofshofen und der Tauernautobahn (die durch das Flachautal führt) erreichbar. Skigebiet (Sessellift zur Griesenkarhütte, zahlreiche Skilifte, Skischaukel nach Kleinarl), Postamt, mehrere Gasth., Pensionen; etwa 1380 Einwohner.

- **1465 Wagrain, 900 m**

Ruhiger Marktflecken an der Straße von St. Johann im Pongau nach Altenmarkt und Radstadt (9 km von St. Johann im Pongau, 13 km von Altenmarkt entfernt). Heimat des österr. Dichters Waggerl. Von hier leitet das Kleinarltal südl. zum Tauernhauptkamm. Erstklassiges Wintersportzentrum („Wagrainer Skischaukel“) mit zahlreichen Skiliften; Sessellift bis nahe zum Wagrainner Haus. Postamt, Arzt, Bushaltestelle, mehrere Gasth., Hotel Wagrainnerhof. 1966 Einwohner.

● 1466

St. Johann im Pongau, 610 m

Markt mit etwa 6600 Einwohner, an der Einmündung des Großarltales in das Salzachtal und 61 km südl. von Salzburg (Zufahrt über die Tauernautobahn und dann die Bundesstraße) gelegen. Schnellzugstation der Westbahn Salzburg — Zell am See. Skigebiet.

Mehrere Gasth., 2 Hotels, Postamt, Apotheke, Arzt, Zahnarzt. Autobus vom Bahnhof zur Liechtensteinklamm, ins Großarlal und nach Altenmarkt.

c) Das Kleinarlal

zweigt bei Wagrain vom Pongau nach S ab. Die gute Fahrstraße führt nach 8 km nach

● 1467

Kleinarl, 1014 m

Kleine Ortschaft mit etwa 500 Einwohner, mehrere Gasth., Bushaltestelle und mit weiteren 8 km in den hintersten Talgrund, wo sie auf 1200 m Höhe endet. Das Tal ist hauptsächlich als Skigebiet von Bedeutung.

d) Das Großarlal

mündet bei St. Johann im Pongau in die Salzach. Von St. Johann leitet die Straße auf der orogr. rechten Seite des Großarlbaches in landschaftlich ausgezeichnete Lage über der Liechtensteinklamm, die vom Großarlbach gebildet wird, dahin (durch die Klamm führt ein ausgezeichnet in Stand gehaltener und gesicherter Fußweg!), um dort, wo das Tal nach S umbiegt, breiteren Talgrund zu erreichen. Man erreicht so nach etwa 16 km

● 1468

Großarl, 920 m

Marktgemeinde mit etwa 2700 Einw., mehrere Gasth. und Pensionen, Arzt, Zahnarzt. Autobushaltestelle der Linie St. Johann — Hüttschlag. Skigebiet.

● 1469

Hüttschlag, 1020 m

Kleine Ortschaft mit etwa 850 Einwohner, 8 km taleinwärts von Großarl und 24 km entfernt von St. Johann im Pongau gelegen. Autobusendstelle der von St. Johann herführenden Linie. Mehrere Gasth., Postamt.

e) Das Murtal

In seinem im folgenden behandelten Seitentälern und dem Haupttal der Mur auch Lungau genannt. Das Haupttal der oberen Mur bildet eine flache, weite, sonnige Tallandschaft mit den Ortschaften Mauterndorf, R 619, und Tamsweg, R 625, in seinem östlichen Bereich, sowie

● 1470

St. Michael im Lungau, 1075 m

Marktgemeinde im westlichen Teil der beckenartigen Tallandschaft, etwa 10 km südlich von Mauterndorf und an der Auffahrt zum Katschberg-Paß gelegen. Ebenso führt in der Nähe die Tauernautobahn (Salzburg — Villach) vorbei. Im Ort Haltestelle der Autobuslinien nach Mauterndorf, ins Zederhaustal und Muhrtal. Apotheke, Arzt, Dentist, Postamt, mehrere Gasth.

f) Das Muhrtal

Nordwestl. von St. Michael beginnend, bildet es die Grenze zwischen den Radstädter Tauern und der Hafnergruppe der Hohen Tauern.

● 1471

Muhr, 1107 m

Langgestreckte Ortschaft mit etwa 700 Einwohner, mehrere Gasth., Postamt; 13 km von St. Michael entfernt. Autobusverbindung von dort, die weiter bis zum Rotgüldensee-Aufstieg im Talhintergrund führt.

g) Das Zederhaustal

Östl. des Muhrals und parallel zu ihm ziehend, wird durch den Kamm des Weißeckzuges von diesem getrennt, und mündet bei St. Michael in den Lungau. Am Talausgang die Ortschaften Unterweißburg und Oberweißburg. Durch das Tal führt die Tauernautobahn (Salzburg — Villach).

● 1472

Zederhaus, 1215 m

Kleine Ortschaft mit etwa 1000 Einwohner, 13 km von St. Michael entfernt. Mehrere Gasth. und Pensionen, Postamt, Autobushaltestelle; die Buslinie führt noch weiter taleinwärts bis zu den Häusern von Wald, 1328 m.

● 1473 frei für Ergänzungen

6.2 Hütten und Hüttenwege

● **1474** Hotels, Pensionen und Hütten am **Radstädter Tauernpaß**; sämtlich entweder direkt an der Bundesstraße oder in nächster Nähe derselben und auf Straßen erreichbar. Eine Aufzählung erübrigt sich, da ihre Zahl stetig zunimmt. Unter ihnen wäre gesondert das Wismerhaus, Ski- und Ferienheim, AVS Edelweiß, zu erwähnen. Sämtliche Unterkünfte bieten guten Komfort, das gesamte Gebiet um den Radstädter Tauernpaß ausgezeichnetes, von mehreren Liften erschlossenes Skigelände.

Gipfel: Gamsleitenspitz, Zehnerkarispitz, Glöcknerin, Seekarispitz.
Übergänge: Felseralm, Südwieener Hütte, Zauchsehütte.

● **1475** **Felseralm, 1660 m**

Jugendheim westl. des Radstädter Tauernpasses, 150 M, ausgezeichnetes Skigelände; ebenso die benachbarte Neuhofalm, 30 M. Beide Hütten sind sowohl über Fahrstraße als auch über Fußweg vom Radstädter Tauernpaß bzw. der Tauernpaßstraße in ½ Std. erreichbar (Felseralm: Bushaltestelle Felseralm; Neuhofalm: Bushaltestelle Wisenegg-Bergheim). Beide Almen sind durch einen Fußweg (20 Min.) miteinander verbunden. Gipfel und Übergänge wie bei R 1474.

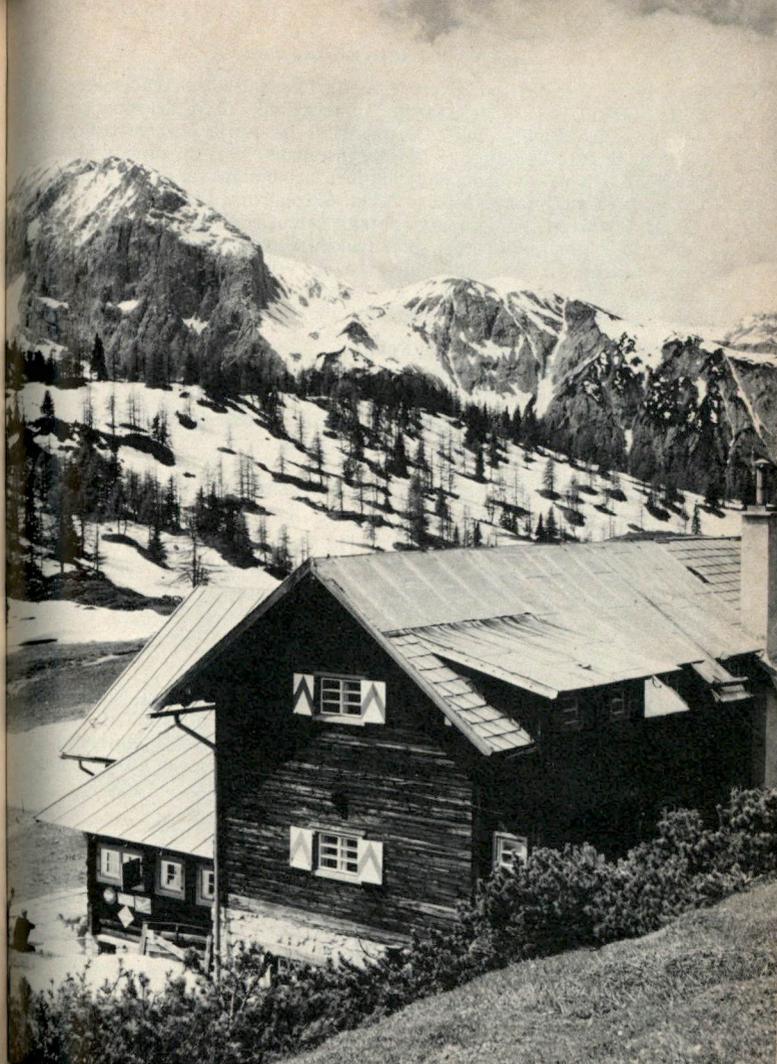
● **1476** **Südwieener Hütte, 1802 m**

AVS Österr. Gebirgsverein, auf der Oberen Pleißlingalm. 40 B, 20 M; Skigebiet.

Gipfel: Glöcknerin, Großwand, Pleißlingkeil, Spazeck, Steinfeldspitze.
Übergänge: Franz-Fischer-Hütte, Radstädter Tauernpaß.
Zufahrtsmöglichkeit zur Hütte (Mautstraße von Flachau, R 1464), Zugang vom Radstädter Tauernpaß siehe R 1495.

● **1477** **Vom Gnadenfall an der Radstädter Tauernstraße (Autobushaltestelle)**
Rot bez., 2½—3 Std., Materialseilbahn (Gepäckbeförderung) ab der Gnadenalm.

Von der Straße zum Radstädter Tauernpaß auf guter Fahrstraße zur Gnadenalm. Weiter über Almböden zur Hütte.



Südwieener Hütte mit Rieslwand

Foto: W. End

● 1478

Die Schutzhütten am Zauchsee

Mehrere Beherbergungsbetriebe („Skidorf“), darunter Akademikerhütte, 1600 m, AVS Gebirgsverein (Sonderschloß), 16 M, Selbstversorgerhütte, zugänglich vom 1. Dezember bis 30. April; Garnhoferalm, 1350 m, private Skihütte, 32 M; Zauchseehaus, 1345 m, private Skihütte, 30 Betten. Sämtliche Hütten eignen sich bestens für Skibergfahrten in der Umrahmung des Zauchsees. Skizentrum, Liftanlagen (Lift auf den Roßkopf, R 1583), Autozufahrt (Mautstraße).

Gipfel: Leckriedl, Bärnstaff, Steinfeldspitze, Gamskögerl, Tagweideck, Hirschkopf, Roßkopf, Hinterkogel, Vorderkogel, Scharwandspitze.

Übergang zur Radstädter Tauernpaßstraße.

● 1479 **Von Altenmarkt im Pongau**

Autozufahrt (Mautstraße), der rot bez. Weg führt teilweise abseits der Straße zur Hütte. Zu Fuß 3½ Std.

Die Straße verläuft am Zauchsee vorbei zur Zauchseehütte und weiter über eine Hangstufe bis zur Akademikerhütte.

● 1480

Die Skihütten am Grießenkareck

Grießenkarhaus, 1629 m, Naturfreunde, 25 B, 26 M, ganzj. bew. Wagrainner Haus, 1750 m, priv., 37 B, 12 M, ganzj. bew. Beide Schutzhütten bieten gutes Skigelände. Sessellift von Flachau und Wagrain.

Gipfel: Grießenkareck, Saukarkopf, Ahornkarkopf.

● 1481 **Von Altenmarkt im Pongau**

Rot bez., 2 Std. bis zum Grießenkarhaus, 3½ Std. bis zum Wagrainner Haus.

Von Altenmarkt im Pongau auf der Fahrstraße nach Flachau. Nun entweder vor dem Ort auf rot bez. Weg über die Wiesen, oder im Ort, blau bez., bis zur Vereinigung mit dem vorgenannten Weg rechts abbiegend, und durch Wald in 2 Std. zum Grießenkarhaus. Weiter in 1½ Std. in der W-Seite des Grießenkarecks zum Wagrainner Haus.

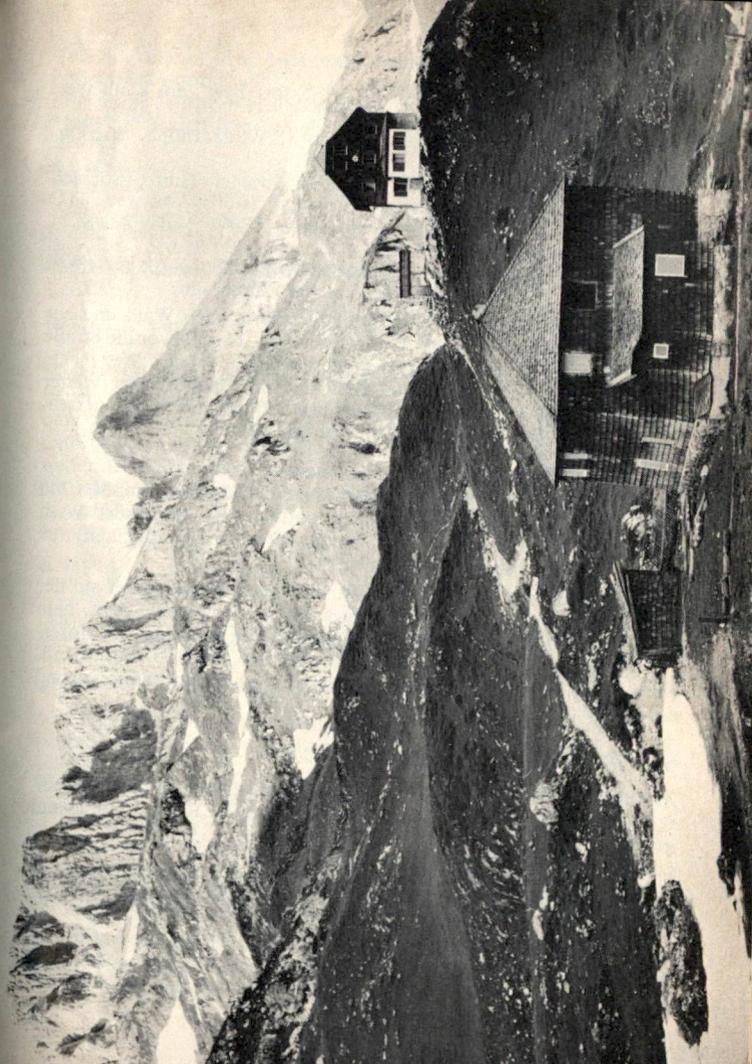
● 1482 **Von Wagrain**

Rot bez. (Weg Nr. 714), 2—3 Std.

Vom Ort auf rot bez. Weg im Tal zum Ghf. Nazbauer. Weiter zuerst südwestlich, dann östlich gerade den bewaldeten Hang empor zum Wagrainner Haus.

Alte und Neue Franz-Fischer-Hütte mit Windischschartenkopf, Windischkopf und Mosermandl

Foto: W. End



● 1483 **Franz-Fischer-Hütte, 2001 m**

AVS, Tauriskia, vom 1. Juli bis 30. September bew., am Zaunersee. 13 B, 14 M, Winterraum.

Gipfel: Mosermannl, Faulkogel, Rothorn, Wildkarhöhe, Stierkar-kopf, Weißbeck.

Übergänge: Tappenkarsee, Kleinartal, Südwienner Hütte, Stickler-hütte.

● 1484 **Von Zederhaus**

Fahrstraße bis zur Zauneralm (zu Fuß 3 Std.), rot bez. (Weg Nr. 711 und 742), 1 Std. von der Zauneralm.

Von Zederhaus auf guter Fahrstraße taleinwärts nach Wald und zur Zauneralm, 3 Std. (bis hierher Fahrgelegenheit). Nun, bevor die Straße den von rechts herkommenden Bach überquert, auf rot bez. Weg rechts ab, den Bach überschreiten und steil über die Baumgrenze. Weiter immer entlang des Baches im Karboden zur Schutzhütte am Zaunersee, 1 Std. von der Zauneralm (Weg Nr. 711 und 742).

● 1485 **Von Zederhaus über das Moserkar**

Rot bez. (im Zederhaustal Weg Nr. 742, dann Weg Nr. 743 und 702), 3—4 Std. Landschaftlich sehr lohnender Weg, der besonders (wegen der größeren Umständlichkeit) für den Abstieg zu empfehlen ist.

Von Zederhaus auf der Fahrstraße (R 1484) nach Wald, weiter auf der Straße bis zur Abzweigung des Weges hinter der Trattner Alm. Nun den Hang zur Rechten in Kehren schräg empor an den Rand des Moser-kares. Dieses nach W am Rand zum Karriedel, 2056 m, ausgehend. Nach seiner Überquerung eben am Essersee vorbei zum Zaunersee und der Hütte.

● 1486 **Sticklerhütte, 1752 m**

AVS Graz, vom 20. Juni bis 30. September bew., am S-Fuß des Weiß-ecks gelegen. 4 B, 16 M. Autozufahrt zur Hütte auf R 1487 (manchmal gesperrt).

Gipfel: Weißbeck

Übergänge: Tappenkarsee-Hütte, Franz-Fischer-Hütte, Großartal, Zederhaustal; Übergänge in die Hohen Tauern: Rotgüldensee-Hütte, Osnabrücker Hütte, Kattowitzter Hütte.

● 1487 **Vom Rotgüldensee-Aufstieg**

Rot bez. (Weg Nr. 740), 1 Std.

Von St. Michael über Muhr zum Arsen-Haus (Rotgüldenseeaufstieg, bis hierher Autobusverbindung). Nun weiter die Fahrstraße entlang der Mur in die Muritzen (Talgabelung). Im rechten Tal immer entlang der Mur zur Sticklerhütte.

● 1488 **Speiereck-Hütte, 2074 m**

ÖTK, bew. zu Weihnachten und Februar, sowie Juli bis Mitte Oktober, 15 M. Skigebiet. Von Mauterndorf im Lungau Sessellift (Fußweg, rot bez., 2—3 Std.).

Gipfel: Großbeck, Trogfrey, Speiereck, Kleiner Lanschitz, Großer Lanschitz.

● 1489 **Von St. Michael im Lungau**

Rot bez., 4 Std.

Von St. Michael auf der im Ort abzweigenden Landstraße zum Peter-bauer. Über die Wiese an den Waldrand und durch den Wald zur Peter-baueralm. Nun über Almböden den Rücken des Trogfrey überschreitend (Wegteilung, in wenigen Minuten auf den Gipfel des Trogfrey, weiter den Rücken zum Speiereck in 1 Std., siehe R 1618) zur Trogalm am Rand des Kares des Troges. Etwas abwärts zum von Mauterndorf heraufführenden Weg und ihn in Kehren die Rasenhänge zur Hütte empor.

● 1489a **Von Mauterndorf**

Rot bez., 3 Std.

Durch Wald aufwärts zur Baumgrenze mit der Trogalm. Nun nach rechts auf den Rücken und über diesen zur Hütte.

● 1490 **Tappenkarseehütte, 1820 m**

AVS Edelweiß, Ski- und Ferienheim, 43 B, 25 M. Skigebiet.

Gipfel: Stierkarkopf, Wildkarkopf, Schiedeck, Weißgrubenkopf, Glingspitze.

Übergänge: Franz-Fischer-Hütte, Sticklerhütte, Draugsteinhütte, Hüttschlag.

● 1491 **Von Kleinarl**

Rot bez. (Weg Nr. 722), 4 Std. ab dem Ort, 2 Std. ab der Schwabalm (bis dorthin Autozufahrt möglich). Von der Schwabalm Gepäckaufzug zur Hütte.

Von Kleinarl auf Fahrstraße talein zum Jägersee und weiter zur Schwabalm, 2 Std. (bis hierher Fahrmöglichkeit, Gepäckaufzug zur Hütte). Weiter gegen den Talhintergrund auf rot bez. Weg, auf dem

Hang zur Linken bis fast auf die Höhe des Auslaufes des Tappenkarkees, zu dem der Weg hinüberquert. Westl. um ihn herum, an der Tappenkarseealm vorbei und zur südl. des Sees liegenden Hütte.

● **1492 Draugsteinhütte, 1714 m**

Privat, 20 B. Im hintersten Elmautal, Skigebiet.
Gipfel: Draugstein, Filzmooshörndl.
Übergang: Tappenkarseehütte.

● **1493 Von Großarl**
Rot bez. (Weg Nr. 720), 2½ Std. (6 km Zufahrtsmöglichkeit mit Pkw, dann 1 Std. auf die Hütte).

Von Großarl das Elmautal auf der Fahrstraße bis an deren Ende hinein. Weiter im nach S streichenden Haupttal (guter Weg) zur Hütte.

● **1494 Kleinarler Hütte, 1754 m**

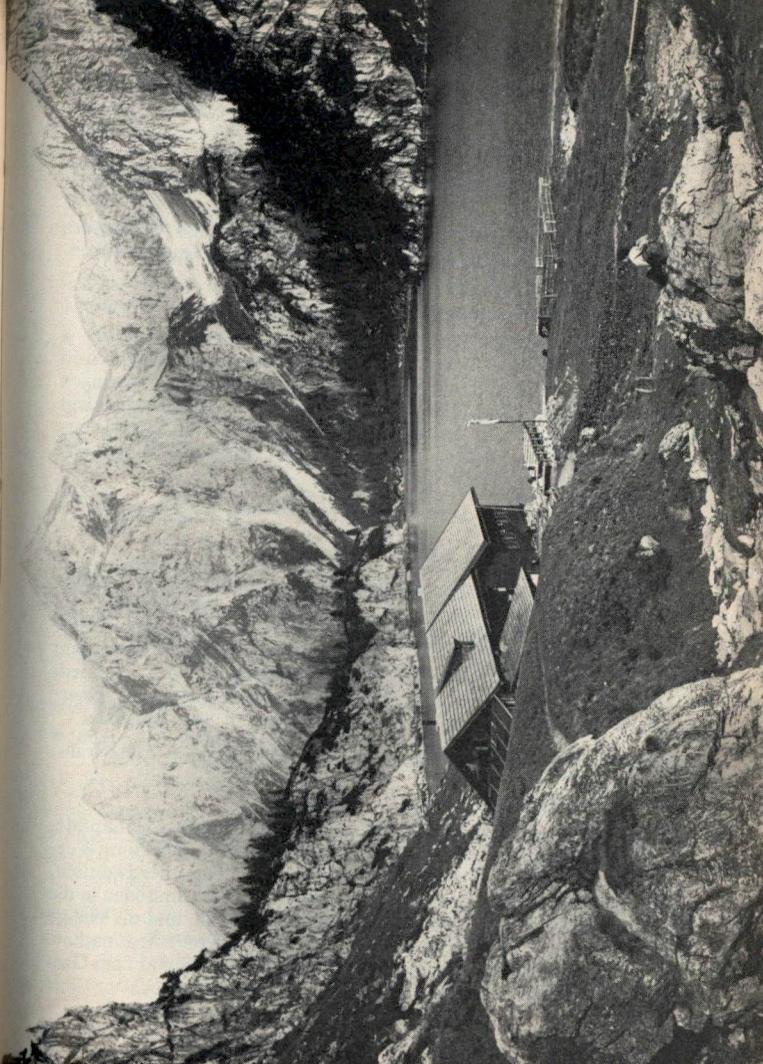
AVS Niederelbe, Hamburg, ganzj. bew. Skihütte und Ferienhaus, 42 B, 10 M. Von Kleinarl Materialseilbahn (Gepäckbeförderung) bis zur Hütte. Skigebiet.

● **1494a Von Mitterkleinarl**
Rot bez. (Weg Nr. 712), 2 Std.

Etwa ¼ km talauswärts von Mitterkleinarl am rot bez. Weg nach SW zum Waldrand. Nun immer längs des erreichten Rückens, zuletzt Almböden, zur Hütte.

Wildkarhöhe (links) und Stierkarkopf (rechts) von Westen; im Vordergrund der Tappenkarsee

Foto: W. End



6.3 Übergänge und Höhenwege

- **1495 Radstädter Tauernpaß — Felseralm — Südwieener Hütte** („Hirschwandsteig“).

Rot bez., Weg Nr. 702. 1½—2 Std.

Der Weg ist an einer Stelle mit einem Drahtseil gesichert, aber vollkommen ungefährlich.

Von der Tauernstraße westl. durch eine Wiesenmulde, weiter über der Felseralm die Hänge der Hirschwand querend mit geringen Höhenunterschieden zur Südwieenerhütte.

- **1496 Radstädter Tauernpaß — Wildsee — Südwieener Hütte**

Rot bez. 3½ Std.

Vom Tauernpaß (Hotel Wieseneegg) zum Berghang, und in Kehren in das Kar westl. der Zehnerkar Spitze. Nun südwestl. mit geringen Höhenunterschieden zum Wildsee (hier rot bez. Abstiegsmöglichkeit zur Felseralm). Immer in der gleichen Richtung über Karböden weiter, bis man den blau bez. Weg von der Südwieener Hütte zum Pleißlingkeil erreicht. Auf ihm zur Hütte hinab.

- **1497 Radstädter-Tauern-Straße — Gasselrain, 1737 m — Zauchsee**

Rot bez., 2—3 Std.

Vom Gnadenfall und der Gnadenbrücke an der Radstädter-Tauern-Straße (Postautohaltestelle, R 1477) ein kurzes Stück auf der hier zur Gnadenalm abzweigenden Straße bis zu den ersten Häusern. Hier rechts ab, und zuerst im Wald, später auf Almböden in Kehren zum Gasselrain, der Einschartung zwischen Bärnstaffl und Leckriedl empor. Jenseits den Hang des letzteren absteigend queren zur Oberzauchalm, und im Talgrund zur Zauchseehütte und zum Zauchsee.

- **1498 Südwieener Hütte — Hafeichtscharte, 1835 m — Gasselrain, 1737 m**

Rot bez., 1—1½ Std.

Von der Südwieener Hütte auf rot bez. Weg die Hänge des Hahnpfalköpfels und Spazecks auf ihrer W-Seite queren zur Hafeichtalm (Wegbegelung: links rot bez. Abstieg ins Flachautal, rechts, nordwestlich, der Weg zur Hafeichtscharte). Nun nordwestlich über Almböden in die Hafeichtscharte zwischen Spazeck und Steinfeldspitze, und die Hänge der Steinfeldspitze in der gleichen Richtung weiterqueren, die Einschartung zwischen Steinfeldspitze und Bärnstaffl überschreitend zum Gasselrain. Weiter wie bei R 1497.

- **1499 Hafeichtscharte, 1835 m — Gnadenalm**
Rot bez., 1 Std., besonders für den Abstieg empfehlenswert.

Von der Hafeichtscharte, R 1498, zuerst über Almböden, dann durch Wald, teils in Kehren hinab zur Straße zwischen Vordergnadenalm und Hintergnadenalm. Nun in Kürze hinaus zur Tauernstraße (Postautohaltestelle).

- **1500 Südwieener Hütte — Hafeichtalm — Flachautal**
Rot bez., 1—2 Std., landschaftlich hervorragender Weg.

Wie bei R 1498 zur Hafeichtalm. Nun links durch den Graben steil zum Talboden, den man bei der Unteren Gasthofalm erreicht.

- **1501 Südwieener Hütte — Hintere Pleißlingalm — Untere Gasthofalm**

Erst blau, dann rot bez., 1½ Std.

Von der Hütte über Almböden zur Oberen Pleißlingalm, später in Kehren zur Talsohle des Pleißlingbaches hinab, in der man auf die rote Bezeichnung trifft. Weiter talaus zur Unteren Gasthofalm (Weg Nr. 711).

- **1502 Südwieener Hütte — Windsfeld, 2117 m — Taferlschartl, 2236 m**

Rot bez., Weg Nr. 702, 2 Std.

Von der Südwieener Hütte auf breitem Almweg südwestl. auf einen kleinen Wiesensattel. Weiter die W-Seite des Höllkogels querend, in stetigem geringem Anstieg in die breite Einsattelung des Windsfeldes, das den Übergang vom Pleißlingtal ins Lantschfeldtal vermittelt. Nun auf breitem Kamm, schließlich ein Schuttkar querend, in das Taferlschartl. Von hier Abstiegsmöglichkeit nach Wald im Zederhaustal, R 1505, oder zur Franz-Fischer-Hütte, R 1506.

- **1503 Tweng — Lantschfeldtal — Windsfeld**
Rot bez., teilweise Fahrstraße, 4—6 Std., Weg Nr. 744.

Von Tweng immer im Grunde des Lantschfeldtales zur Lantschfeldalm. Den Bach in nördl. Richtung überschreiten und immer in den Hängen des Pleißlingkeiles zum Windsfeld hinauf. Weiter wie bei R 1502 oder R 1505. Etwas eintöniger und selten begangener Übergang.

- **1504 Lantschfeldtal — Ecksattel, etwa 2000 m — Wald im Zederhaustal**

Teilweise rot bez., 2—3 Std.

Von der Lantschfeldalm, R 1503, auf Steigspuren südwestl. im Tal

empor, und immer nördl. des Baches zum Ecksattel. Jenseits, rot bez., die Hänge der Zwillingwand queren zur Treminger Alm, und zuletzt in Kehren nach Wald im Zederhaustal.

- **1505 Untere Gasthofalm — Windsfeld**, 2117 m — **Taferschartl**, 2236 m — **Wald**
Rot bez., 5—6 Std.

Von der Unteren Gasthofalm im Tal des Pleißlingbaches südl. an der Hinteren Pleißlingalm vorbei, zuletzt stetig ansteigend zur Weggabelung im Talschluß. Nun entweder links, rot bez., R 1502, und über das Windsfeld ins Taferschartl, oder rechts, rot bez., in Kehren zum Kamm empor, den man zwischen Windsfeld und Taferschartl erreicht. Vom Taferschartl auf R 1506 ein kurzes Stück hinab und zu einer Weggabelung südwestl. der Stampferwand. Von hier zwei Möglichkeiten: entweder rechts hinab zur Aigneralm im Tal des Kesselbaches, und in diesem nach Wald hinaus, oder links über den Rücken zwischen Stampferwand und Aignerhöhe; jenseits abwärts zum Kleinen Kesselbach, der zur Treminger Alm überschritten wird, und zuletzt in Kehren nach Wald im Zederhaustal hinab (Weg Nr. 711 und 741, im Abstieg vom Taferschartl nach S auch 702).

- **1506 Taferschartl**, 2236 m — **Franz-Fischer-Hütte**
Rot bez., Weg Nr. 702, 4 Std.

Vom Taferschartl südl. gegen die Stampferwand hinab, dann auf steilen Almhängen im Bogen die Karhänge über die Kößlerhiasalm zum breiten Sattel nordwestl. des Wurmfeldes queren. Am Rothenwünder See im Sattel vorbei und über Grashänge, zuletzt absteigend zur Jakober Alm (von hier rot bez. Abstiegsmöglichkeit nach Wald). Weiter zuerst eben auf einem Almweg, dann auf die Terrasse des Karriedels, und mit geringen Höhenunterschieden am Essersee vorbei zum Zauner See und der Franz-Fischer-Hütte.

- **1507 Untere Gasthofalm — Windisch-Scharte**, 2306 m — **Franz-Fischer-Hütte**
Rot bez. Weg. Nr. 711, 5 Std. Landschaftlich hervorragender Weg.

Von der Unteren Gasthofalm in südl. Richtung, bald nachher westl. über den Bach und durch steilen Wald in Kehren unter dem Neunerkogel empor. Schließlich zur Oberen Gasthofalm (verfallen), und durch das gewaltige Gasthofkar zur Windisch-Scharte. Jenseits durch große Felstrümmer und über Schneefelder im Schuttgraben tiefer, schließlich über Almböden zum Zauner See und der Franz-Fischer-Hütte.

- **1508 Flachau — Ursprungalm — Windisch-Scharte**, 2306 m
Rot bez., Weg Nr. 730, später 733. 2—3 Std., landschaftlich hervorragender Weg. Kurz gesichert.

Im Flachautal einwärts, bis es sich ins Tal des Marbaches und des Pleißlingbaches gabelt (Beginn der Wegbezeichnung). Nun immer längs des Baches, an den Marbachalmen vorbei, zur Ursprungalm (1 Std.) und in den Talhintergrund. In einigen Kehren (kurze Sicherungen) die Talstufe an den Rand des Neukars empor und zum Neukarsee, in dem der Bach entspringt. Nun entweder den blauen Zeichen folgend zu R 1507, oder auf rot bez. Weg gerade zur Windisch-Scharte empor. Weiter wie bei R 1507.

- **1509 Vordere Marbachalm — Ennsprung — Flachau**
Erst rot, dann blau bez., 4—5 Std.

Von der Vorderen Marbachalm, R 1508, rechts abzweigen und durch Wald, zuletzt in Kehren, zur Ranstlalm. Weiter über Rasenhänge in die Einsattelung zwischen Schilcheck und Benzeck, und die NW-Seite des Schilchecks querend zum Ennsprung und zur Oberensalm. Nun, blau bez., entlang des Ennsbaches talaus zur von der Flachau zur Unteren Gasthofalm führenden Fahrstraße. Auf ihr nach Flachau (zuletzt Weg Nr. 735).

- **1510 Franz-Fischer-Hütte — Haselloch**, 2135 m — **Wasserfallscharte**, 2187 m — **Nebelkarscharte**, 2300 m — **Murtörl**, 2260 m — **Sticklerhütte**
Rot bez., teilweise Weg Nr. 702, 7 Std.

Von der Franz-Fischer-Hütte über den Seeabfluß und eben um den Stierkarkopf herum. Leicht ansteigend am Ilgsee vorbei zur Wegteilung unter der Weißgrubenscharte, dann südl. die Hänge des Schierecks aufwärtsquerend, zuletzt ein Stück hinab in die breite Einsattelung des Haselloches. Nun über den Rücken des Wurmkogels (Steigspuren), und fast eben den O-Hang der Glingspitze queren in die Wasserfallscharte. In das Schuttkar unter dem Nebelkareck und in die Nebelkarscharte nördl. desselben. Jenseits über Hangstufen ins Murtörl. Östl. über steile Hänge in den Murboden und entlang der Mur zur Sticklerhütte.

- **1511 Franz-Fischer-Hütte — Riedingscharte**, 2275 m — **Sticklerhütte**
Rot bez., 5—6 Std. (Weg Nr. 711)

Von der Franz-Fischer-Hütte hinab zur Zauneralm, R 1284, und auf der Fahrstraße talein zur Königalm. Nun über Almböden zwischen Großem Reicheskogel und Pfefferkogel durch in die Riedingscharte. Jenseits über steilere Hänge zur Sticklerhütte hinab.

- **1512 Stickerhütte — Murtörl**, 2260 m — **Hüttschlag**
Rot bez., 4—6 Std., Weg Nr. 711 und 724.
Das Murtörl ist ein seit frühesten Zeiten von Einheimischen benützter Übergang vom Murtal ins Großarlal und bildet die Grenze zwischen Niederen und Hohen Tauern.

Von der Stickerhütte entlang der Mur talein zur Weggabelung. Nun rechts, teils in Kehren, zum Murtörl, und jenseits zur Kree-Alm. Auf guter Almstraße das Tal hinab zum Großarlbach und auf der Fahrstraße nach Hüttschlag.

- **1513 Franz-Fischer-Hütte — Weißgrubenscharte**, 2257 m — **Tappenkarseehütte**
Rot bez., 2—3 Std., Weg Nr. 702

Wie bei R 1510 zur Wegteilung unter der Weißgrubenscharte und in diese. Jenseits in Kehren hinab in einen ebenen Boden, an dessen nordwestlichen Rand abermals steiler in den ebenen Grund des Tappenkares, und durch dieses und über den Bach zur Hütte am S-Ufer des Sees.

- **1514 Zauneralm — Haselloch**, 2135 m — **Tappenkarsee**
Rot bez., 2—3 Std. (Weg Nr. 722). Wenig begangen.

Von der Zauneralm (s. R 1511 und 1484) über die Fahrstraße zur Königsalm; dort rechts ab, die Hänge immer schräg aufwärts, an einem See vorbei ins Haselloch. Jenseits hinab zum Kleinarlbach und diesen entlang zum Tappenkarsee und zur Hütte.

- **1515 Tappenkarseehütte — Karteistörl**, 2149 m — **Hüttschlag**
Rot bez., 4 Std. (Weg Nr. 721).

Von der Hütte über die steilen Weidehänge zum Karteistörl; jenseits sanfter hinab zur Karteisalm. Nun durch den Wald auf Almweg ins Großarlal und über die Fahrstraße nach Hüttschlag.

- **1516 Tappenkarseehütte — Draugsteintörl**, 2077 m — **Hüttschlag**
Rot bez., 5—7 Std. (Weg Nr. 720). Besonders schöne Ausblicke auf die Ankogelgruppe einerseits und Dachsteinstock, Tennengebirge und Hochkönig anderseits.

Am W-Ufer des Sees zur Tappenkarseealm und über die Hänge in das Draugsteintörl. Nun in weitem Bogen die S-Hänge des Draugsteins querend zur Weggabelung (rechts zur Draugstein-Hütte) und von ihr gerade hinab zur Draugsteinalm. Weiter entlang des Karteisbaches ins Großarlal und auf der Fahrstraße nach Hüttschlag.

- **1517 Tappenkarseehütte — Draugsteintörl**, 2077 m — **Filzmoossattel**, 2064 m — **Draugsteinhütte**
Rot bez., 2—3 Std.

Besonders schöne Ausblicke auf die Ankogelgruppe und die gegenüberliegenden Gebirgsgruppen von Dachstein, Tennengebirge und Hochkönig.

Wie bei R 1516 zur Weggabelung. Nun über Almböden nordwestl. auf den Filzmoossattel und jenseits, ebenfalls Almböden, zur Draugsteinhütte hinab.

- **1518 Draugsteinhütte — Tappenkarseehütte**
Rot bez., 2—3 Std. Zum Teil R 1517 in der Gegenrichtung; beliebt.

Von der Draugsteinhütte erst noch steiler durch schütterten Wald empor, dann über gewellte Almböden in den Filzmoossattel, 2064 m (¼ Std.). Nun 2 Möglichkeiten: entweder (R 1517) südl. des Draugsteins das Kar absteigend queren und mit kurzer Gegensteigung auf das Draugsteintörl, 2077 m. Jenseits hinab zur Tappenkarseehütte.

Oder: Vom Filzmoossattel unter die N-Seite des Draugsteins auf gutem bez. Weg den Hang etwas abwärts queren. Man gelangt so in ein kleines, oft schneeerfülltes Schuttkar. Aus ihm ansteigend in die Einsattelung zwischen Draugstein und Gamsköpfl (½ Std. vom Filzmoossattel, Wegtafel). Jenseits am Hang in weiten Kehren, an zwei Almhütten vorbei, abwärts und zuletzt steiler hinab ins Tal. Nun am gewöhnlichen Hüttenzustieg (R 1491) steil in 1—1½ Std. aufwärts zur Hütte.

- **1519 Großarl — Elmautal — Kartörl**, 1911 m — **Großarlal**
Rot bez., 3—5 Std., nur für den Skifahrer von Bedeutung.

Von Großarl auf der Fahrstraße ins Elmautal, das etwa in der Mitte zwischen Großarl und Draugsteinhütte links verlassen wird. Zuerst über Wiesen, dann Wald, schließlich Almgehänge, steil ins Kartörl. Jenseits hinab zur Spatalpe und auf Almweg ins Großarlal hinab, das etwa 2 km vor dem oberen Beginn der Liechtensteinklamm erreicht wird.

6.4 Gipfel und Gipfelwege

a) Der Hauptkamm vom Radstädter Tauernpaß bis zum Windsfeld mit seinen beiden Seitenästen

- 1520 Große Kesselspitze, 2358 m; Kleine Kesselspitze, 2320 m

Südlich der Gamsleitenspitze im Trennungsrücken zwischen Taurach- und Lantschfeldtal befindliche Gipfel; ihre Ersteigung erfolgt weglos (Steigspuren). Unschwierig. Die beiden Kesselspitzen erfreuen sich als Skiberge einiger Beliebtheit.

- 1521 Große Kesselspitze vom Vindobonahaus an der Radstädter Tauernstraße

Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 2 Std.

Vom Haus zum Beginn der roten Zeichen etwa 100 m unterhalb. Nun längs des Hanges parallel zur Straße in eine Geländefurche oberhalb Schaidberg und in ihr in einen Kessel. Über eine kurze Steilstufe und Kalk in südl., später südöstl. Richtung auf den Gipfel.

- 1522 Gratübergang von der Großen Kesselspitze zur Kleinen Kesselspitze und Gamsleitenspitze

Unschwieriger Grat, Trittsicherheit nötig, weglos. 1 Std.

Von der Gr. Kesselspitze längs der Gratschneide zur Kl. Kesselspitze, wobei ein Abbruch nördl. durch eine schwarze Rinne umgangen wird. Weiter über die trennende Einsenkung zum Gipfel der Gamsleitenspitze.

- 1523 Gamsleitenspitze, 2357 m

Beliebter Aussichtsberg, für jedermann unschwierig zugänglich; Skiberg mit beliebten Abfahrten und mehreren Liftanlagen, die zum Teil bis knapp unter den Gipfel führen.

- 1524 Vom Radstädter Tauernpaß

Unschwieriger Anstieg. Rot bez. (Weg Nr. 22), 2 Std.

Vom Paß auf eine flache Kuppe. Dahinter in einen ebenen Kessel und abermals steil zum Ostkamm des Berges. Über diesen zum Gipfel.



● 1525 **Von der Bergstation des vom Tauernpaß auf das Plateau des Zehnerkares führenden Liftes**

Hierher auch über mehrere im Rasenboden ausgetretene Steige oder vom Weg auf die Große Kesselspitze — R 1521, Weg Nr. 21 vom Tauernpaß. In wenigen Min. in die breite Einsenkung zwischen Gamsleitenspitze und Zehnerkarspitz und den roten Zeichen folgend zum Gipfel. $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Std.

● 1526 **Von Tweng über die Südseite**

Unschwieriger Anstieg. Teilweise Almsteige, teilweise weglassig; 3—4 Std.

Vom Tweng das Lantschfeldtal bis zur Unterzehneralm hinein, dann nördl. auf unbez. Steig zur Oberzehneralm. Weiter der Einsenkung folgend auf einem Steiglein ins Zehnerkar und über die S-Hänge der Gamsleitenspitze zum Gipfel.

● 1527 **Übergang zur Zehnerkarspitze**

Unschwieriger Übergang mit einer drahtseilgesicherten Stelle (Trittsicherheit notwendig). Oft begangen.

Rot bez. (Weg Nr. 22), 1 Std.

Vom Gipfel der Gamsleitenspitze entweder in wenigen Min. zur Bergstation des Liftes hinab oder sofort zum Aufbau des Zehnerkarspitzes queren. Über den Vorgipfel (Gamskögerl) und den folgenden Rücken zu einem Riß. Durch diesen in eine Scharte nördl. des Hauptgipfels und in wenigen Min. auf ihn.

● 1528 **Zehnerkarspitze, 2381 m**

Häufig erstiegener Berg nahe des Radstädter Tauernpasses. Seilbahn bis zum Gipfelaufbau. Der Vorgipfel des Berges (Gamskögerl) ist ebenfalls ein beliebtes Ziel ($\frac{1}{2}$ Std. von der Bergstation der Seilbahnanlage).

● 1529 **Von der Bergstation des vom Tauernpaß zur Gamsleitenspitze führenden Liftes (R 1525)**

Unschwieriger Anstieg mit einer drahtseilgesicherten Stelle, oft begangen, Trittsicherheit notwendig.

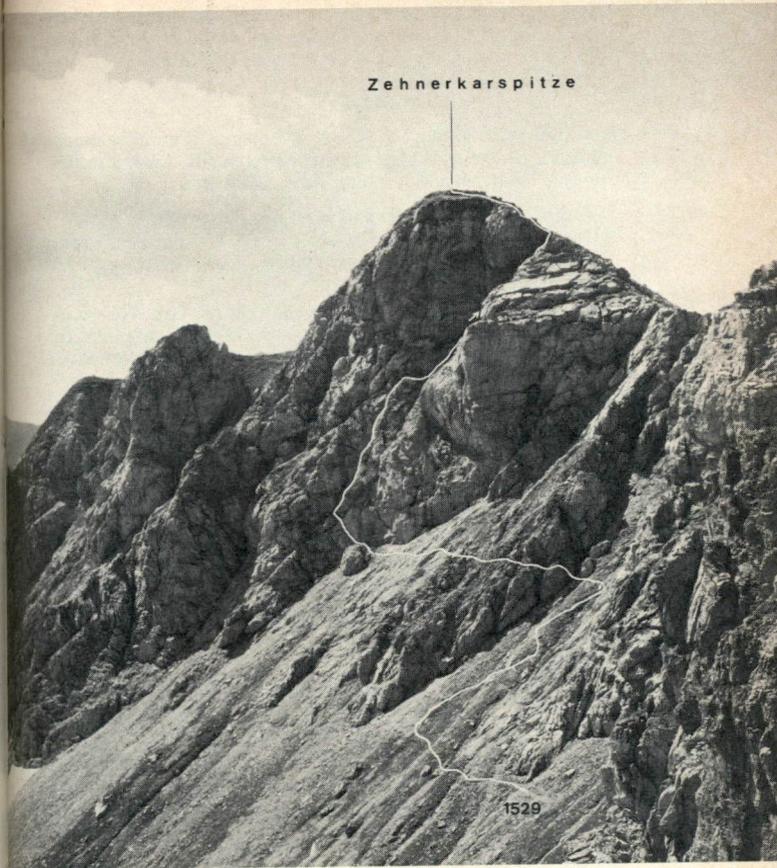
Rot bez., Weg Nr. 22, 1 Std. Foto Seite 403.

Auf Schutthängen zum Aufbau der Zehnerkarspitze queren, den man über einen Vorgipfel (Gamskögerl) erreicht. Über einen Riß in eine Scharte nördl. des Hauptgipfels und in wenigen Min. auf diesen.

● 1530 **Gratübergang zur Glöcknerin**

Unschwieriger Grat. Rot bez., 1—2 Std.

Foto Seite 405, 409.



Zehnerkarspitze von Nordosten
R 1529 Von der Bergstation des Gamsleitensliftes

Foto: W. End

Vom Gipfel über einen Rasenhang hinab und südl. des Hauptkammes einige Schuttkare querend wieder zur Gratschneide. Nun stellenweise kurz in die N-Seite ausweichend zum Gipfel der Glöcknerin.

● 1531 **Glöcknerin, 2432 m**

Lohnender Gipfel, wird hauptsächlich im Zuge einer Kammbegehung von der Gamsleitenspitze zum Pleißlingkeil betreten. In 2 Std. von der Felseralm und in 3 Std. vom Radstädter Tauernpaß ersteigbar.

- 1532 **Vom Radstädter Tauernpaß bzw. der Felseralm**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 2 Std. von der Felseralm, 3 Std. vom Radstädter Tauernpaß.
Foto Seite 409.

Vom Radstädter Tauernpaß (Hotel Wiesenegg) am rot bez. Weg zum Berghang und in Kehren bis in das Kar westl. der Zehnerkarspitze. In ihm mit geringem Auf und Ab — unter den Teufelshörnern vorbei — zum Wildsee (hierher auch auf einem rot bez. Weg, der von der Felseralm — R 1495, R 1475 — heraufführt). Am westlichen Rand des Kares zum Abfall der Glöcknerin. Zuletzt steil zum Gipfel.

- 1533 **Gratübergang von der Zehnerkarspitze**
Siehe R 1530.
- 1534 **Gratübergang zur Großwand**
Unschwieriger Grat, Trittsicherheit erforderlich.
Rot bez., ½ Std. Foto Seite 409.

Vom Gipfel über einen scharfen Rücken zur Scharte zwischen ihr und der Großwand, und über den nordwestl. ausbiegenden felsigen Grat zur doppelgipfeligen Großwand.

- 1535 **Südwand**
A. Baumgartner, L. Fronauer, E. und L. Holy, L. Sperlich,
18. 8. 1946.
III. Teilweise schrofig und brüchig. Etwa 200 m, 1½ Std.

Führe: E am tiefsten Punkt der Wand (hierher absteigend vom bez. Weg R 1530). Links einen flachen Riß empor und durch ihn in einen schwach ausgeprägten Kessel. Weiter schrofig etwas links haltend auf

Zehnerkarspitze



einen Gratabsatz, und in einer schluchtartigen Rinne (Höhle mit Steinmann) bis an deren Ende aufwärts. Vom erreichten Gratabsatz links zu zwei Rissen empor. Im linken Riß einige Meter empor, dann über eine Leiste in den rechten Riß hinüber und gerade hoch zu Absatz. Weiter etwas rechts über Steilschrofen zum Gipfelgrat.

● 1536 **Nordwand**

Otto Slavik, L. Sperlich, 17. 8. 1947.

IV (kurze Stellen), III, 250 m, 2 Std. Foto Seite 409.

Zugang: Am gewöhnlichen Gipfelanstieg, R 1532, bis in die Falllinie der Nordwand. Nun über Gras und Schutt zu ihr hinauf. 1½ Std. von der Felsalm, 2 Std. vom Radstädter Tauernpaß.

Führe: Die Wand wird in ihrem höchsten Teil von einer oben deutlich sichtbaren Schlucht geteilt, die sich im unteren Teil mehr verflacht. E in der Falllinie zwischen dieser Schlucht und einem grünen Grassporn, der links zum Sattel südl. des Südl. Teufelshornes hinaufzieht. In einer Rinne etwas empor, dann etwa 30 m Querung nach rechts. Dann etwas links haltend auf ein breites Schuttband hinauf und ganz an die steile Wand heran. Etwa 12 m nach links und mit schwieriger Querung, teilweise hangelnd, nach rechts. Man erreicht so die schwach ausgeprägte Rinne, welche die untere Fortsetzung der anfangs genannten Schlucht bildet. Nun gerade, etwas überhängend, empor und mit einer Linkschleife in den Schluchtgrund. An der rechten Begrenzungskante empor, bis man unschwierig auf die gratartige Begrenzungsrinne rechts der Schlucht hinaufsteigen kann. Diese etwa 50 m verfolgen, dann leicht in die Schlucht zur Linken hinüber und in ihr zum Ausstieg. In etwa 10 Min. von dort zum Gipfel.

● 1537 frei für Ergänzungen

● 1538 **Teufelshörner**, etwa 2300 m

Zwei zum Wildsee mit beachtlicher Wandbildung abstürzende Türme, die den Endpunkt des N-Grates der Glöcknerin bilden.

Blick von der Zehnerkarspitze nach WSW

Von links nach rechts: Zwillingsswand, Weißbeck, Glöcknerin.

Foto: W. End



● 1539 **Überschreitung der Teufelshörner**

I (kurz), vorwiegend Schuttkamm, ½ Std.

Als selbständiger Anstieg nie begangen und völlig bedeutungslos, kommt nur in Anschluß an R 1540, 1542 in Betracht. Die Ostseite des Verbindungsgrates besteht vorwiegend aus Schutthängen und erlaubt ein beliebiges Ausqueren. Foto Seite 409, 411.

Vom Gipfel des Nördlichen Teufelshorns am vorwiegend schuttbedeckten Kamm zum Aufbau des Südlichen Teufelshorns. Den Abbruch in der Ostseite ersteigen und über Schutt zum Gipfel des Südl. Teufelshornes.

● 1540 A **Abstieg von den beiden Teufelshörnern**

Als Aufstieg nie begangen, deshalb nur in dieser Richtung beschrieben. Unschwierig, weglos.

½ Std. bis zum bez. Weg Radstädter Tauernpaß — Südwienner Hütte, ¾ Std. bis zur Felseralm, 1 ½ Std. bis zum Radstädter Tauernpaß. Foto Seite 409.

Von beiden Gipfeln beliebig über die Hänge nach Osten hinab und weglos im Kar abwärts. Man trifft bald auf den oberen der beiden vom Radstädter Tauernpaß zur Südwienner Hütte führenden Wege. Auf ihm (bez.) entweder nach O weiter zum Tauernpaß oder (ebenfalls bez. Weg) gerade in der gleichen Richtung abwärts zur Felseralm.

● 1541 **Nördl. Teufelshorn Nordwestgrat**

L. Sperlich, L. Fronauer, E. und L. Holy, 17. 8. 1946.

III, II, 250 m, 1—2 Std. Teilweise brüchig.

Foto Seite 411.

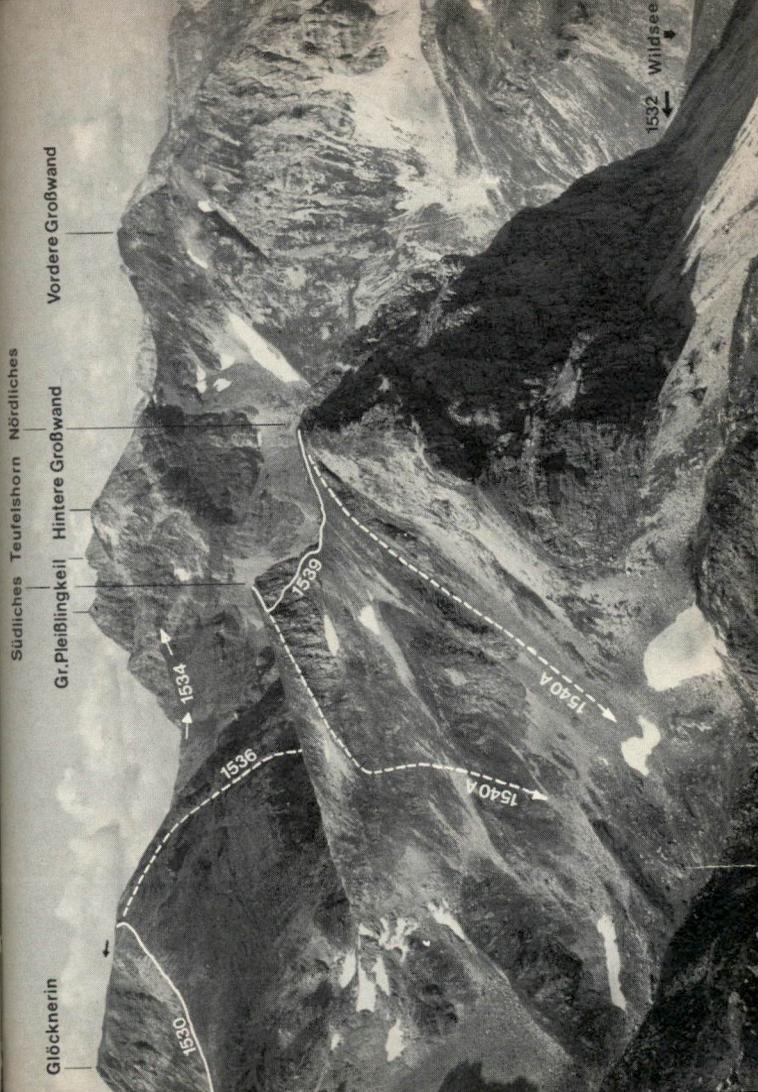
Zugang: Von der Felseralm am bez. Weg aufwärts zum Wildsee und weiter über einen Graskamm, der zum Grat emporführt. 1 Std. von der Felseralm, 1 ½ Std. vom Radstädter Tauernpaß.

Führe: E links der Gratschneide am Beginn einer Rinne. Die Rinne mit abschließendem Überhang aufwärts. Beim Überhang links herum und wieder in die Rinne zurück. Weiter zu einem plattigen Riß. Links von

Teufelshörner, Glöcknerin und Großwand von Nordosten

- R 1530 Gratübergang Zehnerkarspitze — Glöcknerin
- R 1532 Glöcknerin von der Felseralm
- R 1534 Gratübergang Glöcknerin — Großwand
- R 1536 Glöcknerin, Nordwand
- R 1539 Überschreitung der Teufelshörner
- R 1540 A Abstieg von den beiden Teufelshörnern

Foto: W. End



ihm über eine senkrechte Wandstufe zum Grat, der zu einem großen dreieckigen Schuttfeld verfolgt wird. Von ihm rechts empor zu einer Rinne und links sehr steil über gutgriffigen Fels auf die Gratschneide. Über sie in rasendurchsetztem Fels zum Gipfel.

● 1542 **Nördliches Teufelshorn Westwand**

L. Sperlich, Albin Baumgartner, 19. 8. 1946.

III (wenige Stellen), II, I, 200 m, ¾ Std. Viele Schrofen.

Foto Seite 411.

Zugang: Wie R 1532 unter die W-Seite der Teufelshörner. Nun weglos über Gras und Schutt zum Wandfuß hinauf. 1 Std. von der Felseralm, 1½ Std. vom Radstädter Tauernpaß.

Führe: E am Beginn einer langen Rinne in Gipfelfalllinie. Durch die Rinne empor, bis sie überhängend wird und nach rechts über gutgestufte Felsen auf eine Schutterrasse. Von dort zieht eine plattige Verschneidung nach rechts, durch welche die Gipfelschrofen erreicht werden.

● 1543 frei für Ergänzungen

● 1544 **Großwand**, (2380 m, 2436 m)

Unschwieriger Doppelgipfel, wird im allgemeinen im Zuge einer Überschreitung des Kammes von der Glöcknerin zum Großen Pleißlingkeil erstiegen.

● 1545 **Gratübergang von der Glöcknerin**, siehe R 1534.

● 1546 **Gratübergang zum Großen Pleißlingkeil**

Unschwieriger Kamm. Rot bez., ½ Std. Foto Seite 413.

Der Grat wird durchwegs begangen.

● 1547 **Großer Pleißlingkeil**, 2501 m

Beliebter Aussichtsberg im Bereich der Südwienner Hütte, auch oft besuchtes hochalpines Skiziel.

● 1548 **Von der Südwienner Hütte**

Unschwieriger Anstieg, oft begangen. Rot bez., 2 Std.

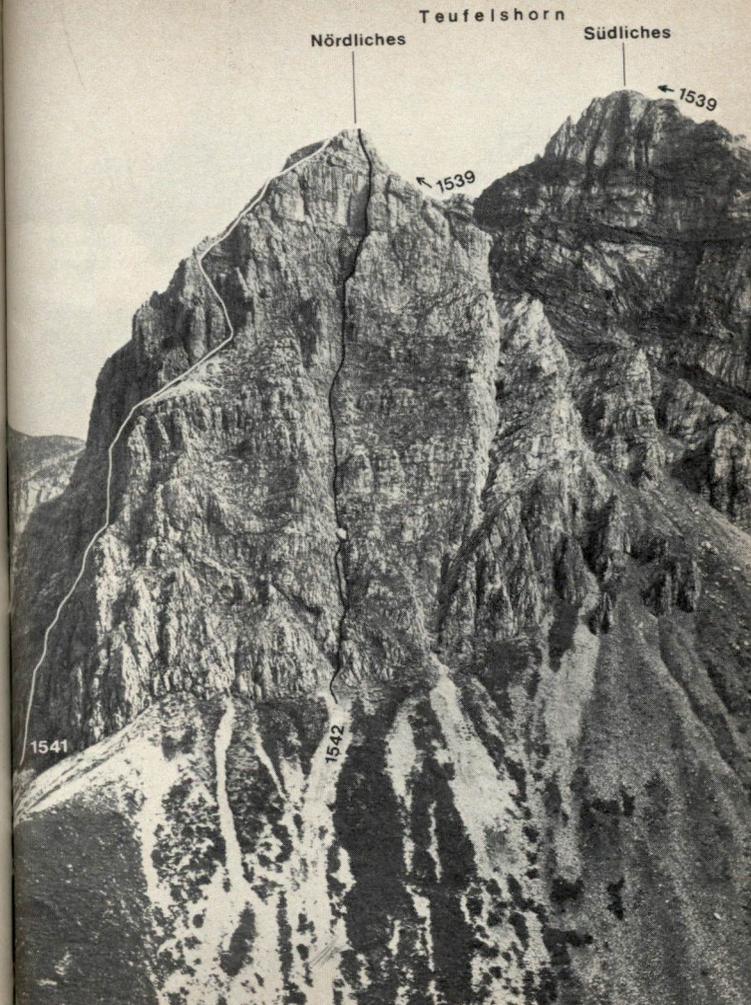
Teufelshörner von Westen

R 1539 Überschreitung der Teufelshörner

R 1541 Nördliches Teufelshorn, Nordwestgrat

R 1542 Nördliches Teufelshorn, Westwand

Foto: W. End



Durch Latschenfelder und über Almböden südl. an den Hängen des Pleißingkeils empor, zuletzt über einen eintönigen Schutthang zum Gipfel.

- 1549 **Gratübergang von der Großwand**
Siehe R 1546.

- 1550 **Südwand**
L. Sperlich, L. Fronauer, E. und L. Holy, 25.8.1946.
III (kurze Stellen), II, I, 450 m, 1 ½ Std.
Foto Seite 413.

Zugang: Aus der Scharte nördl. vom Blauseeturm (R 1354) in gleicher Höhe die Schutthänge bis zu dem Sporn querend, der zwei markante Kamine östl. begrenzt. ¼ Std.

Führe: E rechts von dem schwächer ausgeprägten Kamin. Einige Meter nach rechts auf eine Gratkanzel, nun durch eine Rinne nach rechts und weiter nach rechts auf eine Gratrippe. Über ein Band in den großen Kamin östl. davon und zu einer Felsbrücke. Nach rechts auf eine Gratrippe und bald wieder in den Schluchtgrund zurück. Schließlich über eine Rippe, etwas rechts haltend, zum Gipfel.

- 1551 **Südwandschlucht**
Die Schlucht der Südwand wurde bereits durchstiegen.
Näheres unbekannt.

- 1552 frei für Ergänzungen

- 1553 **Kleiner Pleißingkeil, 2418 m**

Unbedeutende Rückfallkuppe des Gr. Pleißingkeils, wird meist in Verbindung mit diesem bestiegen. Von N führt ein rot bez. Weg in Kürze auf ihn, der vom Anstieg auf den Gr. Pleißingkeil, R 1548, unter dem Gipfelaufbau abzweigt.

- 1554 **Hengst, 2024 m**

Unbedeutende Rückfallkuppe im Kar nördlich der Pleißingkeile. Ausflugsziel, in ½ Std. von der Südwienner Hütte ersteigbar.

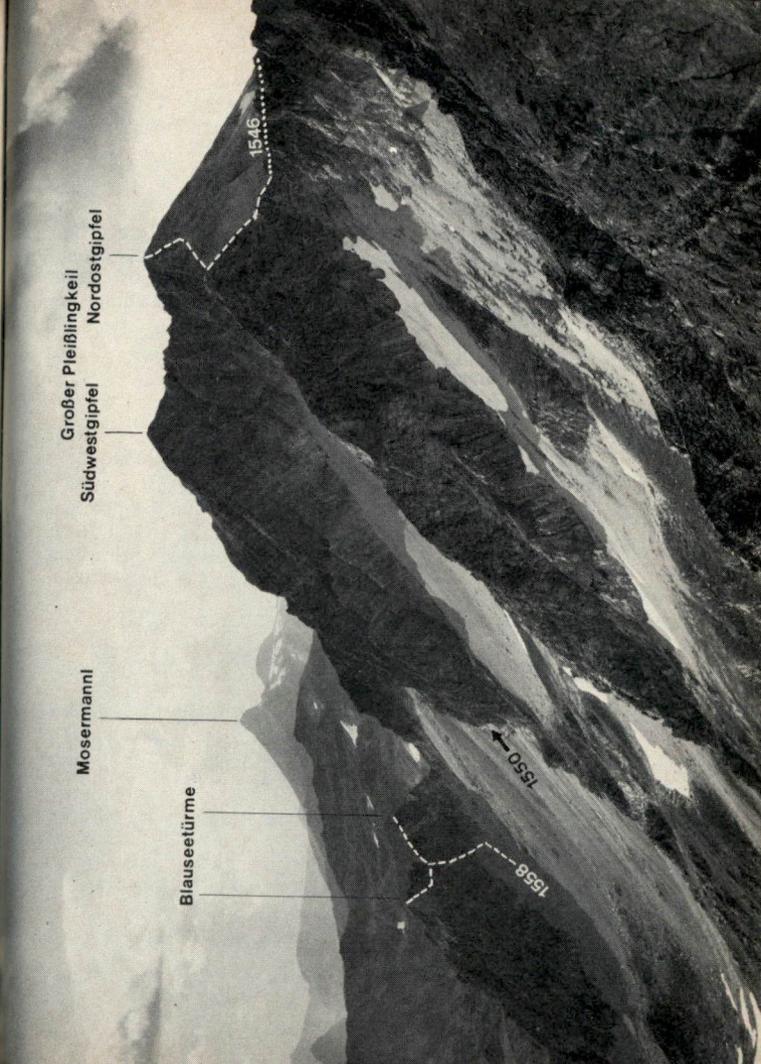
Großer Pleißingkeil von Osten

R 1546 Gratübergang Großwand — Gr. Pleißingkeil

R 1550 Gr. Pleißingkeil, Südwand (Einstiegsbereich)

R 1558 Blauseetürme, Ostwand

Foto: W. End



● 1555 **Von der Südwieher Hütte**

Unschwieriger Anstieg. Rot bez., ½ Std.

Von der Hütte am Weg zum Gr. Pleißlingkeil, bis links (östlich) der über den Hengst führende Weg zum Wildsee und zur Felseralm abzweigt. Auf diesem zum nahen Gipfel.

● 1556 **Von der Felseralm**

Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 1½ Std.

Von der Felseralm in südlicher Richtung (Kehren) aufwärts zum Wildsee. Nun noch ein Stück dem Weg zur Glöcknerin (R 1532) folgen, dann westl. abzweigen. Am rot bez. Weg die Kare auf- und absteigend nach Westen queren. Schließlich mit wenig Steigung auf den Gipfel des Hengst.

● 1557 **Blauseetürme, etwa 2250 m**

Südl. des Pleißlingkeils am Blausee, wenig lohnend.

● 1558 **Ostwand beider Türme**

L. Sperlich, L. Fronauer, E. und L. Holy, 25. 8. 1946.

II, 80 m, ½ Std. Viele Schrofen. Foto Seite 413.

Führe: E etwa 10 m links (südl.) einer kleinen Höhle. Über ein plattiges Band, dann über steile Schrofen in die Scharte und auf den nördl. Blauseeturm. Von der Scharte wieder absteigen und über ein schrofiges Band, dann über Steilschrofen und Blöcke auf den südl. Blauseeturm.

● 1559 frei für Ergänzungen

● 1560 **Grünspitz, 2325 m; Kesselkogel, 2251 m**

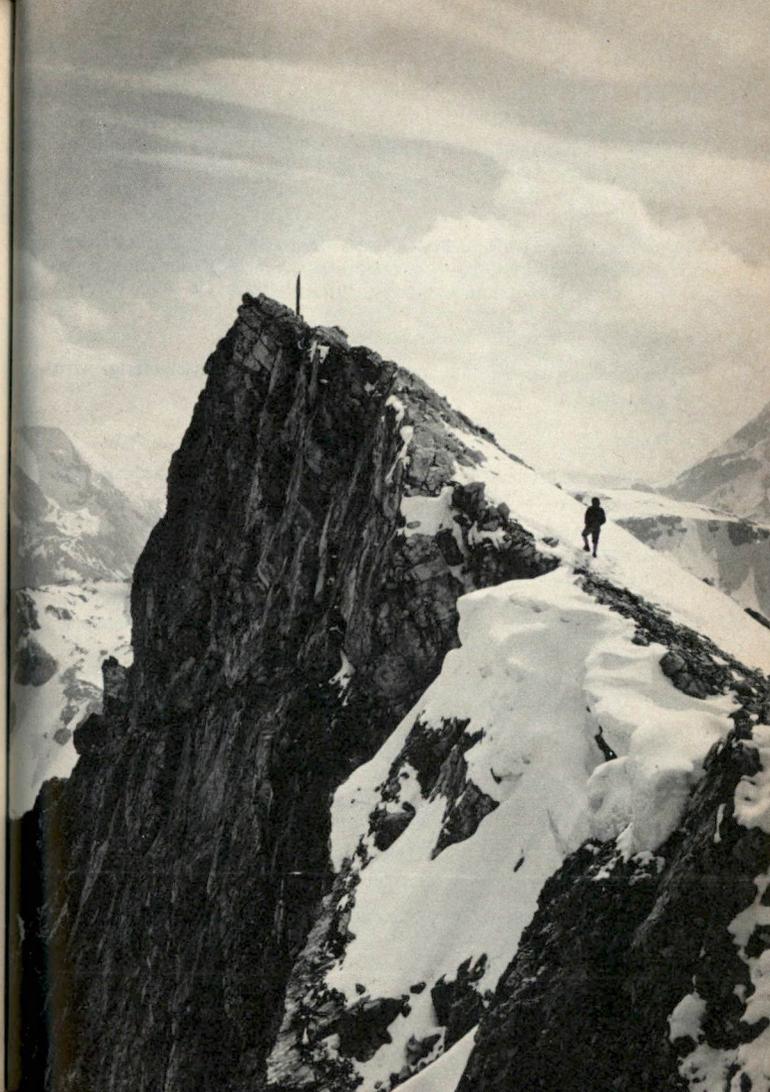
Höllkogel, 2210 m

Unschwierige, weglos ersteigbare Erhebungen nördl. des Windsfeldes.

● 1561 **Hahnpfalzköpfl, 1944 m; Spazeck, 2065 m**

Spirzingerkogel, 2064 m

Unschwierige Erhebungen nördl. der Südwieher Hütte. Am lohnendsten ist eine Überschreitung aller drei Gipfel (von der Südwieher Hütte bis zum Hahnpfalzköpfl rot bez., sonst auf guten Steigspuren über den Rasenkamm). 1—2 Std. von der Südwieher Hütte bis zur Hafeichtscharte.



- **1562 Hahnpfalkköpfl von der Südwienner Hütte**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., ½ Std.

Von der Hütte in nordwestlicher Richtung gerade zum Gipfel empor.

- **1563 Kammbegehung Hahnpfalkköpfl — Spazeck — Spirzingerkogel mit Abstieg zur Hafeichtscharte**
Unschwieriger Kamm, selten begangen. Steigspuren, ¾ Std.

Vom Gipfel des Hahnpfalkköpfls immer längs des teilweise verwachsenen Kammes nach NO bis zum Spirzingerkogel. Von hier nach N die verwachsenen Hänge abwärts in die Hafeichtscharte (R 1498, 1499).

- **1564 Windschaukel, 2208 m**

Unbedeutender Gipfel südlich der Steinfeldspitze. Unschwierig, wird nie betreten.

- **1565 Bärnstaffel, 2014 m**

Von einer deutlichen Scharte geteilter Doppelgipfel nordöstl. der Hafeichtscharte. Selten betreten.

- **1566 Von der Südwienner Hütte**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit notwendig.
Mit Ausnahme des Gipfelaufbaues rot bez., 1½ Std.
Vorteilhaft mit einem Abstieg vom Gasselrain zur Radstädter Tauernstraße oder zum Zauchsee zu verbinden (s. R 1497).

Wie R 1498 in die Einsattelung zwischen Steinfeldspitze und Bärnstaffel. Von dort weglos in Kürze auf den Gipfel der Bärnstaffel.

- **1567 Steinfeldspitze, 2344 m**

- **1568 Südkamm**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit notwendig.
1 Std. von der Hafeichtscharte (s. R 1498), 1¾ Std. von der Südwienner Hütte bis zum Gipfel.

Von der Scharte über den verwachsenen Grat zum Gipfel.

- **1569 Ostgrat I** (kurze Stellen) 1 Std.

Zugang: Wie R 1498 in die Einsattelung zwischen Steinfeldspitze und Bärnstaffl. 1 ¼ Std. von der Südwieener Hütte.

Führe: Die teilweise luftige Gratschneide wird durchwegs begangen.

- **1570 Nordpfeiler**
Wurde bereits erstiegen, jedoch Einzelheiten unbekannt.
- **1571 Gratübergang zum Gamskögerl**
Unschwieriger Grat, Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erforderlich. 1 Std.

Man verfolgt (weglos) die zuerst nach NW dann nach NO verlaufende Gratschneide.

- **1572 Leckriedl, 1843 m; Hahkopf, 1995 m; Taxlalmkogel, 2016 m**

Hauptsächlich für den Skifahrer bedeutende Erhebungen östl. des Zauchsees. Auf Almsteigen ersteigbar. Sessellift vom Zauchsee zum Taxlalmkogel.

- **1573 Kammbegehung Gasselrain — Leckriedel — Hahkopf — Taxlalmkogel — Strimskogel**
Unschwieriger Grat. Almsteige, 2 Std.

Zugang in den Gasselrain entweder von der Radstädter Tauernstraße oder dem Zauchsee auf R 1497 in etwa 1 ½ Std.

Führe: Der in Süd-Nord-Richtung verlaufende Kamm wird durchwegs längs seiner Schneide begangen.

- **1574 Taxlalmkogel vom Zauchsee**
Unschwieriger Anstieg, auch Sessellift. Teilweise Almsteige, teilweise weglos; 1 Std.

Vom Nordende des Zauchsees auf einem Almweg aufwärts zur Vorderen Strimshütte. In der gleichen Richtung (Wiesen) bis zum Ende des Weges und dann über die Wiesenböden zum Gipfel.

- **1575 Strimskogel, 2139 m**

Graskuppe östl. des Zauchtales. Beliebtes Skiziel (sehr lohnende Rundtour: Aufstieg vom Zauchsee — Kammbefahrung bis zum Gasselrain — Abfahrt zum Zauchsee. Vom Zauchsee Sessellift bis zum Gipfelkamm.

- **1576 Vom Zauchsee**
Unschwieriger Anstieg, kann durch Benützung des Sesselliftes wesentlich verkürzt werden.
Teilweise Almsteige, teilweise weglos; 1 ¼ Std., bei Benützung des Sesselliftes ½ Std.

Wie R 1574 auf den Gipfel des Taxlalmkogels und von dort nach N auf den Strimskogel oder: unter dem Gipfel des Taxlalmkogels nach links in den Sattel zwischen ihm und dem Strimskogel und dann auf den Strimskogel.

- **1577 Kammbegehung bis zum Gasselrain**
Siehe R 1573.

- **1578 Von Radstadt**
Unschwieriger Anstieg, langwierig. Rot bez., 5 Std.

Von Radstadt auf der Tauernpaßstraße zum Ausgang des Taurachtales. Rechts ab, erst über Wiesen, dann durch Wald unter die Heumahdhöhe. Nun unter dem Rücken des Kehlbrandes queren und auf die Erhebung des Vorderen Labenecks, 1830 m. Weiter am Rücken über das Hintere Labeneck, 1985 m, auf den Strimskogel.

- **1579 Gamskögerl, 2188 m; Tagweideck, 2135 m; Arche, 2059 m; Hirschkopf, 1970 m**

Hauptsächlich für den Skifahrer bedeutende Erhebungen westl. des Zauchsees, mit sehr schönen Abfahrtsmöglichkeiten. Beliebt.

Alle Gipfel können in beliebiger Wegführung vom Zauchsee aus über Almböden in etwa 1 ½ Std. erstiegen werden. Sessellift vom Zauchsee bis auf die Hangstufe zwischen Gamskögerl und Hirschkopf.

- **1580 Roßkopf, 1929 m; Hinterkogel, 1923 m; Vorderkogel, 2008 m; Scharwandspitz, 1918 m; Lackenkogel, 2051 m**

Das Zauchtal im W begrenzende Erhebungen. Für jedermann leicht zugängliche, schöne Aussichtspunkte. Auf den Roßkopf führen Liftanlagen aus beiden begleitenden Tälern.

- **1581 Lackenkogel von Altenmarkt**
Unschwieriger Anstieg, beliebt.
Rot (auf einigen Zugängen auch blau) bez., 3—4 Std.

Entweder das Flachautal hinein und von Flachau, blau bez., auf den Eibenberg-Sattel (Ghf.), oder hierher direkt von Altenmarkt über den

Rücken des Koppen (rot bez., 2 Std.), oder blau bez. in Kehren aus dem Zauchtal hierher (jeweils 2 Std. von Altenmarkt). Nun in Kehren durch Wald und zur Lackenalm. Weiter über Almböden, den Eibenberg, 1737 m, entweder überschreitend oder querend, auf den Gipfel des Lackenkogels.

● **1582 Kammebegehung Lackenkogel — Vorderkogel — Hinterkogel — Roßkopf**

Unschwierige Kammwanderung. Rot bez., 2—3 Std. Vorteilhaft mit einer Benützung der Gondelbahn und des darauffolgenden Sesselliftes von Flachauwinkel zu verbinden (siehe auch R 1580).

Vom Gipfel des Lackenkogel immer längs des Kammes (meist Almböden) auf gut bez. Weg sämtliche Erhebungen überschreitend bis zum Roßkopf.

● **1583 Roßkopf von der Zauchsehütte**

Unschwieriger Anstieg, auch Lift vom Zauchsee zum Gipfel. Rot bez., 1 ½ Std.

Von der Hütte in Kehren zur Akademikerhütte (½ Std.) und über Almböden auf einem Sträßchen zur Höchalm (1713 m, ½ Std.). Weiter über die nicht sehr steilen Rasenhänge auf den Gipfel.

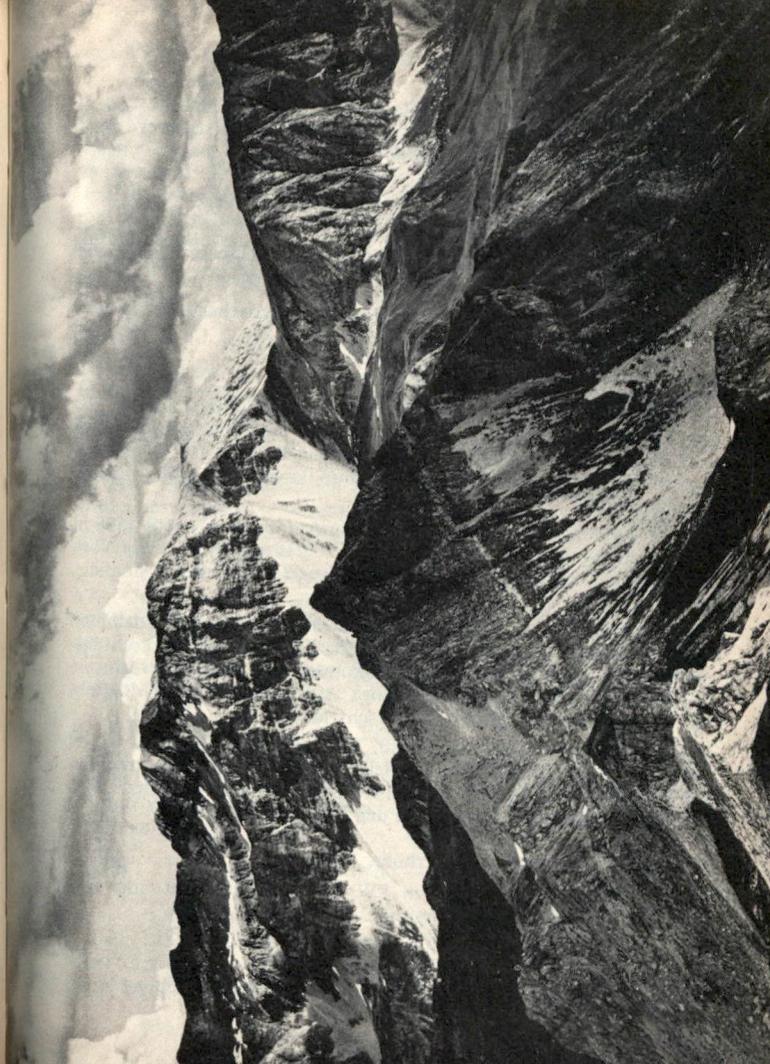
● **1583 a Roßkopf von der Zauchsehütte unter Benützung der Gamskogelbahn**

Unschwieriger Anstieg, ½ Std. von der Bergstation.

Vom Zauchsee mit der Gamskogelbahn (Sessellift, 2 Sektionen) zur Bergstation. Nun nach N zum Kamm und längs seiner Schneide, über den Hirschkopf hinweg, zum Gipfel des Roßkopfes.

Blick vom Taferlnock nach Südosten auf Stampferwand (vorne Mitte), Hochfeind und Guglspitze (hinten) sowie Zwillingwand (rechts)

Foto: W. End



b) Der Hochfeindkamm

Sehr einsamer Seitenkamm der Radstädter Tauern, der das Zederhaustal vom Lantschfeldtal und Taurachtal trennt, die rot bez. Überschreitung des Kammes besitzt die Weg-Nr. 745.

- 1584 **Stampferwand**, 2342 m; **Gebreinspitze**, 2167 m;
Labspitze, 2222 m

Unschwierige, über Gras- und Schutthänge ersteigbare Gipfel. Es kommt einzig die Überschreitung derselben in Frage.

- 1585 **Überschreitung (NW—SO) vom Taferschartl bis in den Ecksattel**
Unschwieriger Grat. Rot bez., 2—3 Std.

Zugänge bzw. Rückwege:

a) Von der Südwienner Hütte auf R 1502 ins Taferschartl. 2 Std., rot bez. In diesem Fall ist der Rückweg deshalb problematisch, da man vom Ecksattel in eines der beiden begleitenden Täler absteigen und von dort wieder ins Taferschartl ansteigen muß (langwierig, große Höhenunterschiede).

b) Von Wald im Zederhaustal (bis dorthin Autozufahrt) auf R 1505 in Gegenrichtung ins Taferschartl (rot bez., 2½ Std.); Rückweg vom Ecksattel in 1½ Std. (rot bez.) auf R 1504 nach Wald. Beste Möglichkeit.

c) Aus dem Lantschfeldtal auf R 1506 ins Windsfeld und dort den bez. Weg ins Taferschartl verfolgen. Rot bez., 2 Std. von der Lantschfeldalm. Abstieg vom Ecksattel auf Steigspuren und zum Teil weglos in 1½—2 Std. (R 1504 in Gegenrichtung). Auf keinen Fall der Möglichkeit b vorzuziehen (Zugang zur Lantschfeldalm).

Führe: Vom Taferschartl in südöstl. Richtung am Kamm zum Gipfel der Stampferwand. Weiter in der gleichen Richtung, über die trennenden Einsattelungen hinweg, auf die Gebreinspitze und Labspitze. Von der letzteren nach S am Rücken in den Ecksattel hinab.

- 1586 **Aignerhöhe**, 2105 m

Kaum betretener Grasgipfel im SW der Stampferwand und vom Hauptkamm gegen das Zederhaustal vorgeschoben.

- 1587 **Zwillingswand**, 2516 m

Ins Zederhaustal ragender Gipfel westl. der Großen Guglspitze.

- 1588 **Von Wald**
Unschwieriger Anstieg. Teilweise rot bez., teilweise weglos, 3½—4 Std.

Von Wald in Kehren aufwärts bis vor die Baumgrenze und dann schräg taleinwärts zur Treminger Alm. Von dort die Hänge schräg ansteigend empor in den Ecksattel. Nun dem in südöstlicher Richtung (zum Hochfeind) ziehenden Kamm bis in die Rothenkarscharte folgen (bis hierher rot bez.) Weiter weglos über den Nordostrücken der Zwillingswand zu ihrem Gipfel.

- 1589 frei für Ergänzungen

- 1590 **Kl. Guglspitze**, 2570 m; **Gr. Guglspitze**, 2638 m

Erhebungen im Gratverlauf westl. des Hochfeindes, welche nur in Verbindung mit diesem erstiegen werden. Beschreibung s. R 1592, 1593.

- 1591 **Hochfeind**, 2687 m

Höchste Erhebung des nach ihm benannten Seitenkammes; wie alle Gipfel des Kammes selten erstiegen. Lohnende Nah- und Fernblicke.

- 1592 **Von Zederhaus**
I (wenige Stellen). Rot bez. (Weg Nr. 745), 4—5 Std.

Vom Ort (rot bez.) in nordwestl. Richtung die Hänge empor zur Schiefer Alm. Weiter vorwiegend über Weidehänge, später einem gratartigen Kamm folgend, auf die Kleine Guglspitze (ein tief unten links abbiegender, rot bez. Weg führt auch auf den Gipfel). Weiter am Schuttrücken auf die Gr. Guglspitze und zum Gipfel des Hochfeindes.

- 1593 **Von Wald über den Ecksattel**
I (wenige Stellen). Rot bez., 4—5 Std.

Wie R 1588 in den Ecksattel und die Rothenkarscharte (2354 m). Weiter zum Verbindungsrücken zwischen Gr. und Kl. Guglspitze und zum Hochfeindgipfel.

- 1594 **Gratübergang Hochfeind — Götternierkarkopf — Schwarzeck**
II (mehrere Stellen), I.
Gratlänge etwa 2500 m, rot bez. (Weg Nr. 745), 2 Std.

Man folgt immer dem geschwungenen jedoch im wesentlichen nach Osten verlaufenden Grat; einige Abbrüche werden umgangen.

● 1595 **Götternierkarkopf, 2595 m**

Wird nur im Zuge einer Gratbegehung R 1594 erstiegen. $\frac{3}{4}$ Std. vom Hochfeind.

● 1596 frei für Ergänzungen

● 1597 **Heißenspitze, 2282 m**

Erhebung im vom Götternierkarkopf nördl. abzweigenden Seitengrat. Weglos über Rasen und Schrofenhänge ersteigbar. Wird fast nie besucht.

● 1598 **Schwarzeck, 2635 m**

● 1599 **Gratübergang vom Hochfeind**
Siehe R 1594.

● 1600 **Von Tweng**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit nötig.
Steigspuren, 5 Std.

Das Lantschfeldtal einwärts zur Wallner-Alm und links auf gutem Steig erst durch Wald, dann über Weideböden, zur Fuchs-Alm. Weiter auf dem Steig erst südl., dann südwestl. zum Auslauf des Fuchssees. Nun an zwei weiteren Seen vorbei durch das Trümmerkar in Richtung der Einschartung zwischen Schwarzeck und Zepsspitze (Gwandscharte, 2396 m). Von der Scharte über den Ostgrat zum Gipfel.

● 1601 **Von Zederhaus**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit nötig.
Steigspuren, 4 Std.

Vom Ort auf Karrenweg in den Dorfergraben, und immer in der Grabensolehle zur Bartl-Alm. Noch vor ihr am orogr. rechten Ufer des Baches auf einem Steiglein ins Dorferkar abzweigen, durch dieses in Richtung auf die tiefste Einschartung zwischen Schwarzeck und Zepsspitze. Von ihr (Gwandscharte, 2396 m) in Kürze über den Grat zum Gipfel.

● 1602 **Gratübergang zur Zepsspitze**
I (wenige Stellen). Rot bez. (Weg Nr. 745), $\frac{3}{4}$ Std.

Vom Schwarzeck über den Ostgrat hinab in die Gwandscharte (2396 m) und in der gleichen Richtung jenseits auf den Gipfel der Zepsspitze hinauf.

● 1603 **Blasnerturn, 2102 m; Wurmkogel, 2090 m;**
Gfrererkogel, 1939 m; Riedl, 2265 m; Lahneck, 2154 m;
Merlberg, 1887 m; Kühkogel, 2065 m; Roßkogel, 2149 m

Bergsteigerisch vollkommen belanglose Erhebungen, südl. bzw. (Kühkogel, Roßkogel) nördl. des Hauptkammes. Durchwegs über Grashänge ersteigbar.

● 1604 **Zepsspitze, 2507 m; Gamsspitze, 2471 m;**
Lackenspitze, 2459 m; Gruberachspitze, 2428 m;
Vorderes Weißeneck, 2547 m; Weißeneck, 2563 m;
Lapernig Spitze, 2369 m; Schareck, 2466 m; Gr. Lanschitz, 2347 m

Sämtliche Gipfel, mit Ausnahme der Lackenspitze und Gruberachspitze, welche westl. umgangen werden, werden auf dem rot bez. Grat ohne nennenswerte Schwierigkeiten überschritten; sie sind zum Teil auch aus dem Zederhaustal und dem Lantschfeldtal auf Steigspuren ersteigbar.

● 1605 **Gratübergang vom Schwarzeck zur Zepsspitze**
Siehe R 1602.

● 1606 **Gamsspitze, Nordwestgrat**
L. Sperlich, O. Slavik, 20. 8. 1947.
III (stellenweise), Gratlänge etwa 250 m, $1\frac{1}{2}$ Std.

Übersicht: Anstieg über den NW-Grat des ersten Gipfels nordöstl. der Zepsspitze, über welchen auch R 1607 führt.

Führe: E an der Gratschneide unter dem ersten Gratabsatz. Dieser überhängende Absatz wird links umgangen und über ein schwieriges Plattenband wieder die Gratkante zur Rechten erreicht. Nun rechts neben der Gratkante aufwärts und auf einen Absatz am Grat. Weiter auf ihm bei abnehmender Steilheit zum felsigen Gipfelaufbau und in schöner Kletterei auf den Gipfel.

● 1607 **Gratbegehung Großer Lanschitz — Zepsspitze**
Unschwieriger Grat. Ausdauer und Trittsicherheit nötig. Die Bergfahrt muß ab der Zepsspitze über R 1602 bzw. 1600 oder 1601 fortgesetzt werden!
Gratlänge etwa 8 km, 5—7 Std. von der Speiereck-Hütte. Rot bez.

Von der Speiereck-Hütte, R 1488, auf gutem Weg erst etwas abwärts, dann waagrecht die Hänge des Speierecks bis zur Paßeggeralm queren und durch das Kar zum Paßeggertörl empor, womit man den Gratver-

lauf erreicht hat (hierher auch, indem man auf rot bez. Weg von der Hütte längs des langen Rückens nach W zum Kamm ansteigt, den man beim Gipfel des Kl. Lanschitz erreicht. Von ihm nach NW am Grat auf den Gr. Lanschitz und jenseits absteigen ins Paßeggertörl).

Nun längs der Gratschneide in nordwestlicher Richtung über die Kämpfenköpfln und das Schareck zur Lapernig Spitze. Hier biegt der Kamm nach W um und man erreicht nach einer flachen Gratsenke und dem Gipfel des Viertlecks, danach wieder in nordwestl. Richtung gehend, den Gipfel des Weißenecks. Über den SO-Grat des Berges abwärts und auf die kleine Erhebung des Vorderen Weißenecks. Von ihm nach NW in die Gruberachscharte absteigen (2287 m). Der Weg verläßt nun die Gratschneide und führt in das westlich der Schneide befindliche Kar hinab. In diesem im Bogen nach Norden und in die Gratscharte zwischen Lackenspitze und Gamsspitze hinauf, womit die Gratschneide wieder erreicht ist (die Gamsspitze gehört bereits dem Bergkörper der Zepsspitze an!). Nun längs des Grates in Kürze nach W zum Gipfel der Zepsspitze.

- **1608 Gruberachscharte — Gruberachspitze — Lackenspitze — Zepsspitze**
Die Begehung jenes Gratteiles von R 1607, der dort umgangen wird.
Vermutlich III, Näheres unbekannt.

- **1610—1615** frei für Ergänzungen

- **1616 Trogfrey, 2019 m; Speiereck, 2411 m;
Kl. Lanschitz, 2354 m**

Endgipfel des Hochfeindkammes in der Umgebung der Speiereck-Hütte, und von dieser entweder direkt auf rot bez. Wegen in 1 Std. oder über den Grat vom Paßeggertörl, R 1607, rot bez., ersteigbar. Auch lohnende Skiziele (Lift bis zur Speiereck-Hütte, s. R 1488).

- **1617 Speiereck von der Speiereck-Hütte über den Kl. Lanschitz**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 1—1½ Std.

Von der Hütte, R 1488, über den Rücken des Großbecks in westlicher Richtung zum Kamm, den man beim Kl. Lanschitz erreicht. Nun längs seiner Schneide, über eine kleine Einsenkung hinweg, nach Süden zum Gipfel des Speierecks.

- **1618 Speiereck von der Speiereck-Hütte über den Trogfrey**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 1½ Std.

Von der Hütte, R 1488, den Weg nach Mauterndorf hinab bis zur Abzweigung bei der Trogalm (¼ Std.). Nun nicht bergab, sondern nach S ansteigend auf den Rücken des Trogfrey. Längs seines Kammes aufwärts zum Gipfel des Speierecks.

- **1619 Speiereck von St. Michael**
Unschwieriger Anstieg, selten begangen, für den Abstieg empfehlenswerter. Rot bez., 4 Std.

Von St. Michael in Kehren über Wiesen zum Waldrand. Durch den Wald, zuletzt in langem nach W gerichteten Schräganstieg zur Baumgrenze. Über die Wiesenhänge gerade zum Gipfel des Speierecks hinauf.

- **1620 Kammbegehung Kl. Lanschitz — Gr. Lanschitz — Paßeggertörl**
Unschwieriger Anstieg, der sich (s. R 1617) vorteilhaft mit einer Ersteigung des Speierecks verbinden läßt.
Als Rundtour im Bereich der Speiereck-Hütte gut geeignet.
Rot bez., 2½ Std. von der Speiereck-Hütte bis wieder dorthin.

Von der Hütte über den Rücken des Großbecks in westlicher Richtung bis zum Kamm, den man beim Kl. Lanschitz erreicht. Von ihm in fast nördl. Richtung über eine kleine Einsenkung hinweg auf den Gr. Lanschitz. Jenseits längs der Schneide nach NW hinab in das Paßeggertörl. Von dort nach N das Kar hinab zur Baumgrenze. Im Wald in Richtung talauswärts (S und SW) erst waagrecht, dann teilweise absteigend bis unter die Speiereck-Hütte. Auf nicht zu verfehlem Weg zu ihr mit etwa 200 m Höhenunterschied empor.

c) Der Tauernhauptkamm vom Windfeld bis zur Windisch-Scharte

- **1621 Taferlnock, 2374 m**

Unschwierig ersteigbare Erhebung zwischen Taferlscharte und Großwand (Permutwand). Die Ersteigung erfolgt weglos über Karrengeplänze und Hänge.

- **1622 Tischbühel, 2194 m**

Der Großwand nördl. vorgelagerte Erhebung.

- **1623 Von der Unteren Gasthofalm**
Unschwieriger Anstieg, jedoch Trittsicherheit erforderlich.
Zum Teil weglos, 3 Std.

Von der Unteren Gasthofalm (im hintersten von der Tauernautobahn durchzogenen Flachautal) am rot bez. Weg zum Mosermandl bzw. der Franz-Fischer-Hütte führenden Weg bis zur Oberen Gasthofalm. Am bez. Weg weiter bis zur Weggabelung und den linken Weg, rot bez., unter dem Gipfelaufbau des Hochbirgs vorbei in Richtung auf das Mosermandl. Der Weg wird dort verlassen, wo man über Steigspuren die tiefste Einsenkung zwischen Hochbirg und Schliererspitze erreichen kann. Nun östl. in das Kar hinab und dieses querend zum Rücken des Tischbühels. Über dessen N-Rücken auf diesen.

- **1624 Gratübergang zur Großwand**
II (einige Stellen), I; zum Teil Gehgelände.
Gratlänge etwa 1000 m, 1 Std. Foto Seite 431.

Führe: Vom Tischbühel immer der Gratschneide folgend auf den Gipfel der Rieslwand und weiter zur Permuthwand.

- **1625 Großwand** (Permuthwand, 2479 m;
Rieslwand, 2410 m)

Breite, doppelgipflige Schneide, die ins hintere Pleißlingbachtal hineinragt.

- **1626 Nordgrat**, siehe R 1624.
● **1627 Westgrat**
I (kurze Stellen), vorwiegend Gehgelände.
1½ Std. von der Schlierer Scharte.

Zugang: Entweder von R 1623 durch das Kar in die Scharte empor (3 Std. von der Unteren Gasthofalm) oder vom rot bez. Anstieg auf das Mosermandl im weitläufigen Gasthofkar beliebig abzweigen und über Karstflächen auf den Gipfel der Schliererspitze. Von ihr nach O hinab in die Schlierer Scharte (3½ Std. von der Unteren Gasthofalm).

Führe: Man folgt immer dem rückenartigen Grat, der einige leichte Felsstufen aufweist.

- **1628 Südostwand der Permuthwand**
W. Ehrlich, F. Wolf, H. Nemeč, 1920.
III (kurze Stellen), II, 150 m, ½ Std. Foto Seite 431.

Zugang: Von der Taferlscharte (R 1502, 1505, 1506) über den Taferlnock bis in die letzte Scharte vor dem Gipfelaufbau. Nun rechts über Schutt und Schnee zu einer Schlucht empor.

Führe: E am Beginn der Schlucht. Die Schlucht aufwärts zu einem kleinen Sattel. Weiter durch eine steile Rinne zum Gipfelgrat.

- **1629 A Südwandschlucht der Permuthwand im Abstieg**
L. Sperlich, O. Slavik, 20.8.1947, im Abstieg.
II, 200 m, 1½ Std. Keine Aufstiegsbegehung bekannt und deshalb nur im Abstieg beschrieben.

Führe: Man verfolgt den Westgrat vom Gipfel abwärts bis zur ersten Scharte (großer Block, Tiefblick in die Schlucht). Von der Scharte in der Schlucht abwärts und links haltend in die Scharte links des vom Grat aus bereits sichtbaren Turmes. Weiter links und etwas ansteigend in ein neuerliches Schartl. Nun in der enger werdenden Rinne steil hinab auf die Schütt.

- **1630 Ostwand der Rieslwand**
R. Fritsch, J. Lintner, 17.8.1926.
IV (eine Stelle), IV—, III, 400 m, 3 Std. Foto Seite 431.

Zugang: Von der Unteren Pleißlingalm (im hintersten von der Tauernautobahn durchzogenen Flachautal) über den steilen Grashang und Schutt zum Wandfuß. 1 Std.

Führe: E in der Gipfelfalllinie. Halblinks empor zu einer Platte und über sie zu einer kaminartigen Rinne. Im rechten Ast derselben zu einer kleinen Höhle empor. Nun links in eine Schlucht, und von ihrem Ende auf schönem Band links auf eine Rippe. Über diese einige Meter empor, später durch eine Rinne auf ein breites Band. Rechts in eine enge Schlucht und zu einem Schartl. Nun links hinauf zu einem höheren Schartl, jenseits einige Meter hinab und durch eine Verschneidung (IV) eine Seillänge zu einem Felskopf. Nun rechts spreizend, und links durch eine brüchige Verschneidung zu einem Felsblock. Weiter zu einem auffallenden schwarzen Kamin, durch ihn in ein Schartl und zum Gipfel.

- **1631—1635** frei für Ergänzungen

- **1636 Schliererspitze**, 2404 m

Karstige Erhebung zwischen Mosermandl und Hochbirg, am besten weglos vom rot bez. Weg auf das Mosermandl ersteigbar, ½—¾ Std.

- **1637 Hochbirg**, 2316 m

Viergipfelige Erhebung am O-Rand des Gasthofkares.

- **1638 Vom hintersten Flachautal**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit erforderlich, bei Nebel schwierige Orientierung. Rot bez., 3 Std.

Aus dem hintersten (von der Tauernautobahn durchzogenen) Flachautal mit wenig Zeitaufwand zur Unteren Gasthofalm und weiter am rot bez. zum Mosermandl bzw. zur Franz-Fischer-Hütte führenden Weg. Mit ihm zur Oberen Gasthofalm, weiter zum Rand des gewaltigen Gasthofkares (Teilung des Weges in die beiden vorhin genannten Ziele).

Auf dem linken, zum Mosermandl führenden Weg durch ein Trümmerkar bis südl. des gezackten Gipfelgrates. Nun zu ihm und ohne Schwierigkeiten nördl. auf den Südgipfel.

- 1639 **Überschreitung aller vier Gipfel Süden nach Norden**
II (stellenweise), I, Gratlänge etwa 300 m, $\frac{3}{4}$ Std., teilweise ausgesetzt.

Vom S-Gipfel, R 1638, hinab in die Scharte vor dem nächsten Turm und über die folgenden Türme bis in die Scharte vor dem Nordwestgipfel. Aus ihr auf einem Band zu einem kaminartigen Riß, den man zum Gipfel verfolgt.

- 1640 **Nordostwand**
L. Patera, K. Swoboda, H. Dworak, 19.6.1919.
II, gefährlich, viele Schrofen, etwa 600 m., 4 Std.

Zugang: Von der Unteren Gasthofalm (s. auch R 1638) in den innersten Karwinkel. $\frac{1}{2}$ Std.

Führe: Mühsam und anstrengend auf dem linken Hang über Schrofen und Zerben soweit empor, bis man das schon von der Gasthofalm aus sichtbare Band, das die NO-Wand von links nach rechts aufwärts durchzieht, erreicht hat. Über dieses bis an sein Ende, und einige Meter aufwärts auf eine Stufe, von der man abermals ein knapp unter dem Gipfel von links nach rechts ziehendes Band erreicht. Von seinem Ende über leichten Fels auf der O-Seite auf den Gipfel.

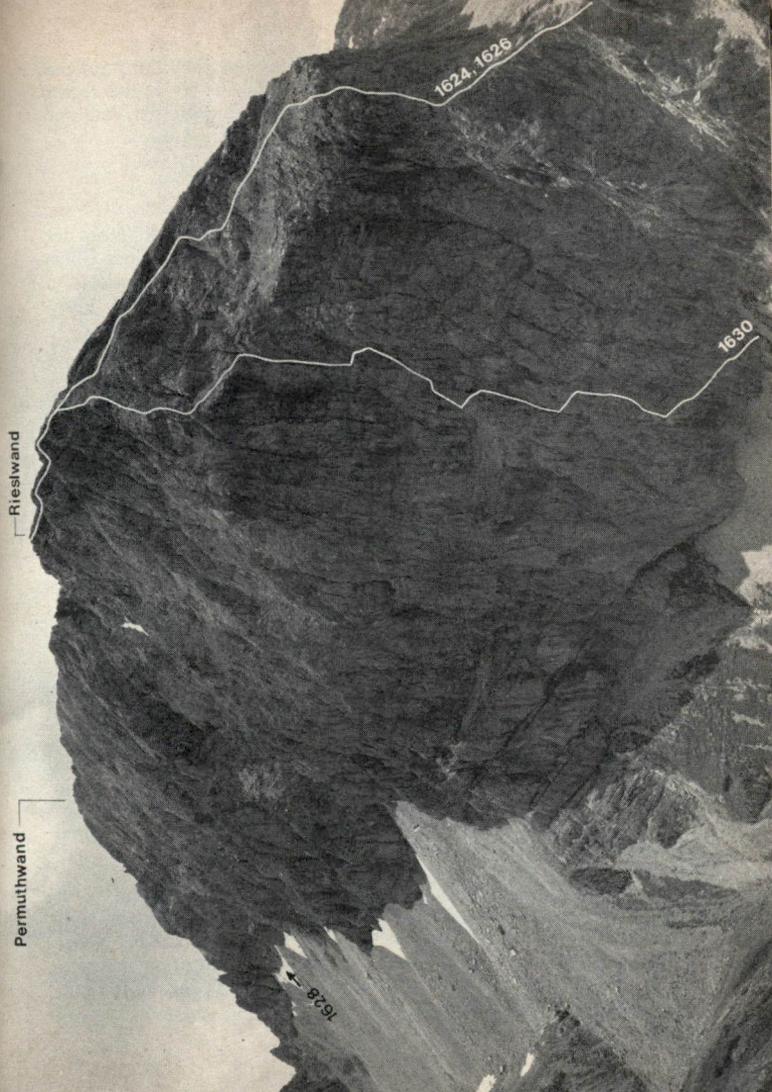
- 1641 **Nordwestwand**
H. Dworak, 9.8.1920.
II, zum Teil Gehgelände, Wandhöhe etwa 250 m, 2 Std.

Zugang: Von der Unteren Gasthofalm wie bei R 1638 an den Rand des Gasthofkares. Nun in Richtung der Wand über einen von zwei Rinnen gebildeten Zerbenrücken aufwärts bis er an die Wand stößt. Hier E.

Rieslwand und Permutwand von Nordosten

R 1624, 1626	Rieslwand, Nordgrat
R 1628	Permutwand, Südostwand
R 1630	Rieslwand, Ostwand

Foto: W. End



Führe: Gerade aufwärts bis unter Überhänge, und nach links auf das breite Band, das die ganze Wand durchzieht. Dieses bis an das rechte Ende verfolgend, weiters aufwärts bis unter die Gipfelfelsen, und von rechts her über grobes Blockwerk auf den nordwestl. Gipfel.

● 1642 **Mosermannndl, 2680 m**

Der zentralste Gipfel der Radstädter Tauern. Oft besucht (von der Franz-Fischer-Hütte in 2½ Std. ersteigbar, wird anlässlich eines Überganges Südwiener Hütte — hinterstes Flachautal/Untere Gasthofalm — Franz-Fischer-Hütte gerne mitbestiegen). Hervorragende Fernblicke. 1. Überschreitung H. Wödl.

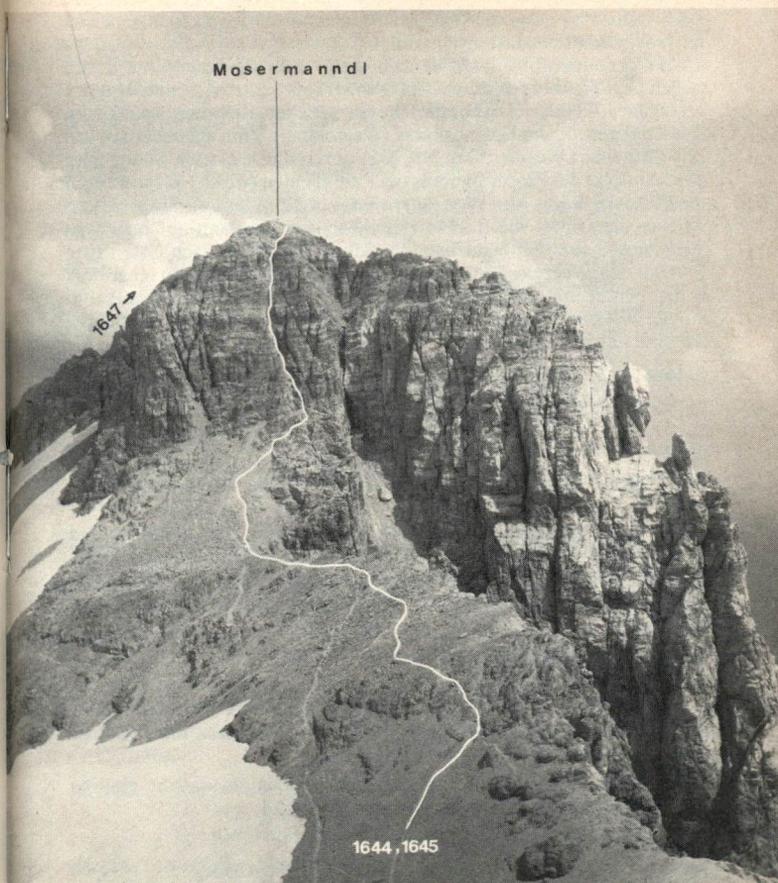
● 1643 **Südgrat**
I, mit Drahtseilen versicherte Steiganlage.
Der kürzeste Anstieg von der Franz-Fischer-Hütte.
Rot bez., 2 Std. von der Hütte bis zum Gipfel.

Von der Franz-Fischer-Hütte am rot bez. zur Taferlscharte führenden Weg in östlicher Richtung durch das Kar bis zum Karriedel (Wegteilung). Nun in erst nordöstl. dann nördlicher Richtung durch das Kar zum Beginn des rückenartigen Grates. Dieser wird durchwegs (Drahtseil) zum Gipfel erstiegen.

● 1644 **Von der Franz-Fischer-Hütte über die Nordwestseite**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit erforderlich, am Gipfelaufbau Drahtseilsicherung.
Rot bez. (bis zur Windisch-Scharte Weg Nr. 711, dann Weg Nr. 733 und 730), 3 Std. Foto Seite 433.

Von der Hütte durch das weitläufige Zauner Kar in nordöstl. Richtung bis unter die Felsen des Faulkogels. Um diese herum und aufwärts in die Windisch-Scharte (2306 m, R 1507). Von hier den Windischschartenkopf nördl. umgehend auf eine Hochfläche, und schließlich in die Einsenkung zwischen diesem und dem Mosermannndl. Weiter den Wegzeichen folgend zum Gipfelaufbau, durch eine steile Schuttrinne (Drahtseil) zum kurzen W-Grat und über ihn zum Gipfel.

● 1645 **Von der Unteren Gasthofalm über die Nordwestseite**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit erforderlich, am Gipfelaufbau Drahtseilsicherung. Im Gasthofkar bei Nebel schwierige Orientierung. Rot bez. (im Gasthofkar mehrere Wege, einer davon blau bez., der Hauptweg besitzt die Nr. 731), 5 Std. Foto Seite 433.



Mosermannndl von Nordwesten
R 1644, 1645 Nordwestseite
R 1647 Nordostgrat

Foto: W. End

Vom hintersten (von der Tauernautobahn durchzogenen) Flachautal mit wenig Zeitaufwand zur Unteren Gasthofalm. Weiter (Weg Nr. 711) in südlicher Richtung, bald danach westl. über den Bach und durch steilen Wald in Kehren unter dem Neunerkogel empor. Schließlich zur verfallenen Oberen Gasthofalm. In der gleichen Richtung weiter zum Rand des gewaltigen Gasthofkares (Wegteilung). Nun entweder am linken (östlichen) Wegast (Weg Nr. 731) durch das Kar nach Süden zum Gipfelaufbau des Mosermandls oder am rechten (westl.) Wegast bis in die Mitte des Kares (der Weg führt weiter in die Windisch-Scharte, von welcher der Gipfel wie R 1644 ersteigbar ist) und dann auf blau bez. Weg nach S zum Gipfelaufbau. Im Schutt unterhalb nach Osten (wie R 1644) den Wegzeichen folgend bis in Gipfelfalllinie und zu einer dort in den Felsen emporziehenden Schuttrinne. Dieser steil (Drahtseil) zum kurzen W-Grat aufwärts folgen und über den Grat mit wenigen Schritten zum Gipfel.

● 1646 **Nordwand**

F. Maurer, J. Prokupek, 18. 8. 1925.

III, sehr brüchig, 150 m, 1 Std.

Zugang: Siehe R 1644, 1645.

Übersicht: Anstieg durch die mächtige Schlucht, die die Nordwand teilt.

Führe: Über einen steilen Firnhang in den Grund der Schlucht und diese zu einer Gabelung empor. Nun im linken Ast durch eine Kaminrinne auf eine Gratrippe. Über diese ausgesetzt empor, und über einen plattigen, wasserübertonnenen Überhang auf grobes Blockwerk und zum Gipfel.

● 1647 **Nordostgrat**

L. Patera, 1912.

II, I; etwas brüchig, Gratlänge etwa 200 m, 1 Std.

Zugang: Wie R 1644, 1645 zum Gipfelaufbau und nach links (Osten) zum Beginn des Grates. E an seinem Beginn.

Führe: Über Schrofen und einen 10 m hohen Kamin auf die plattige Grathöhe und längs der Gratschneide zum Gipfel.

● 1648 **A Ostflanke im Abstieg**

A. Heigl, A. Murauer, 28. 6. 1936, im Abstieg.

II, I; schrofendurchsetzt, 700 m, 2 Std. (Zeit der Erstbegeher).

Keine Aufstiegsbeschreibung bekannt und deshalb nur im Abstieg beschrieben (Beschreibung der Erstbegeher).

Führe: Vom dolomitähnlichen Gipfel zunächst in brüchigem Fels durch die S-Wand hinab. Bald nach O drehend erreicht man rasch den Fuß der Gipfelfelsen. Jetzt über den großen Schuttkegel, dann abwechselnd über feuchte Felsen und Rasenbänder ins Moserkar hinab.

● 1649 frei für Ergänzungen

● 1650

Graihorn, 2222 m

Hornartiger Gipfel am N-Rand des Gasthofkares, der mit gewaltiger N-Wand in das Marbachtal abbricht.

● 1651

Von Süden

Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit notwendig.

Bis zum Gipfelaufbau (wie R 1507) rot bez., dann woglos; 3 Std. vom hintersten Flachautal, ¼ Std. vom bez. Weg im Gasthofkar.

Wie R 1507 ins Gasthofkar und dort am bez. Weg bis unter den Gipfel. Nun nach N abzweigen und woglos zu ihm (Karrengelände) hinauf.

● 1652

Nordgrat

R. Fritsch, J. Lintner, 21. 8. 1926.

III (auf etwa 150 m), sonst II und I, 300 m, 1 ½ Std.

Foto Seite 437.

Zugang: Vom hintersten Flachautal (von der Tauernautobahn durchzogen) in Kürze zur Unteren Gasthofalm und weiter am bez. Weg zur Windisch Scharte bis zur Oberen Gasthofalm (s. R 1507). Von dort in das Raucheneckkar und zum Rand der Hochfläche. Nun absteigend unter die Ostflanke des Graihorns und über Schutthänge zum N-Grat hinüber, auf den man über ein Schrofenband gelangt. 2 ½—3 Std.

Führe: Längs der Gratschneide zur Scharte vor einem auffallenden Gratzacken. Rechts hinab und durch eine Rinne in die enge Scharte hinter dem Zacken. Eine Verschneidung 50 m empor und weiter am Grat zum Gipfel.

● 1653

Nordwand

H. Dworak, F. Gebert, 6. 8. 1912.

III, wenig lohnend, 500 m, 3—5 Std. Foto Seite 437.

Zugang: Durch das Marbachtal bis vor die Ursprungalm, R 1508, und links abzweigend woglos zum Wandfuß. 1 ½ Std.

Führe: E bei einem Schuttkegel, den eine Rinne hinter einem Vorbau etwas rechts der Gipfelfalllinie entsendet. Durch die geröllige Rinne aufwärts, dann über ein kurzes breites Band nach links zum mächtigen

Grataufbau, der durch einen seichten Kamin gewonnen wird. Vom Grat hinab zu einer rasigen Rinne und durch diese aufwärts. Weiter durch einen ungefähr 20 m hohen wasserübertonnenen Kamin, dann über Schuttstufen und Platten zu einer großen Höhle. Von hier auf etwa 4 m langem Bande etwas nach rechts absteigen, und abermals über Platten in die große schneegefüllte, schon von unten sichtbare Mulde. Diese aufwärts bis zu ihrem Ende. Auf eine Schuttstufe und auf schwach ausgeprägtem Band schräg rechts aufwärts. Nun über die Wand gerade auf eine zweite Schuttstufe empor, und die nun zur Rechten sichtbare Schneerinne bis an ihr Ende empor. Weiter durch einen langen Kamin rechts zu einer Scharte und über den schrofigen Grat zum Ausstieg rechts des Gipfels.

● 1654 **Direkte Nordwand**

F. Salchegger, Ekkehard Sichler, 27. 10. 1963.

IV (auf etwa 100 m), sonst III; brüchig.

500 m, 2 Std. (Zeit der Erstbegeher). Foto Seite 437.

Übersicht: Die N-Wand gliedert sich in die aus den unteren zwei Dritteln gebildete, von zahlreichen Rippen und Rinnen durchzogene, geneigtere Wandzone, und in das obere fast ungegliederte Drittel. Der Anstieg der direkten N-Wand durchsteigt diesen obersten Abbruch, während die gewöhnliche N-Wandführe ihn rechts umgeht.

Zugang: Wie R 1653.

Führe: (Beschreibung der Erstbegeher): Man ersteigt die unteren zwei Drittel beliebig über Rinnen und Rippen, am besten wie R 1653, und gelangt so in die große schneegefüllte, schon von unten sichtbare Mulde der alten N-Wandführe. Nun zur Schlußwand empor, und durch den rechten Riß (H) zum Gipfel.

● 1655 **Nordwestwand des Südwestgipfels**

Hans Seitter, Otto Stöhr, 20. 9. 1930.

IV (einige Stellen), III, zum Teil Gehgelande, 600 m, 4—6 Std.

Zugang: Durch das Marbachtal zur Ursprungalm, R 1508, und weiter dem bez. Weg folgen bis man ungefähr die Höhe des Wandfußes erreicht. Nun nach links in die Gipfelfalllinie queren zu einer Schuttrinne, die sich in der Wand als plattige, schluchtartige Verschneidung fortsetzt. 1½ Std.

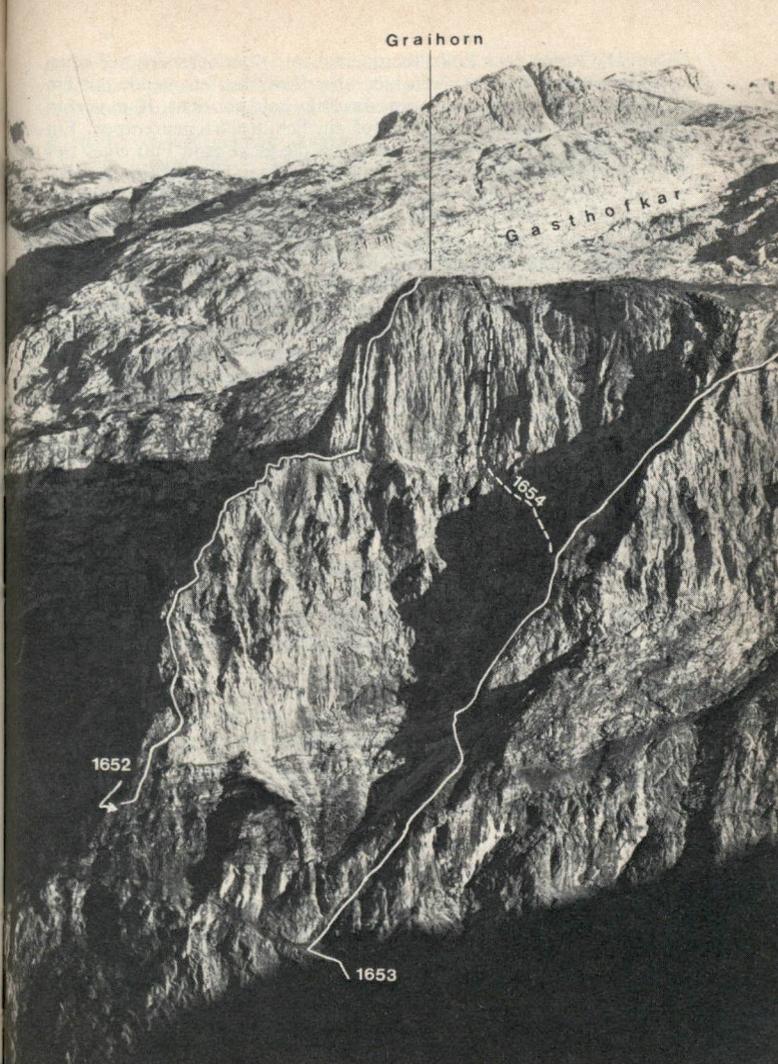
Graihorn von Nordwesten

R 1652 Nordgrat

R 1653 Nordwand

R 1654 Direkte Nordwand

Foto: W. End



Führe: Die Rinne nach links überqueren, und über Schrofen auf einen etwas begrünten Vorbau. Von hier über Steilschrofen gerade auf ein mit Schutt bedecktes Band empor, das links bald abbricht. 10 m vorher durch einen 20 m hohen Kamin auf ein Schuttplätzchen empor. Ein stark ansteigendes Band nach rechts um die Ecke zum Fuß eines tief eingerissenen Kamins, rechts von ihm durch einen kurzen Riß und weiter halbrechts, schließlich durch eine Rinne auf ein breites Geröllband. Auf diesem etwa 70 m nach links in eine Wandbucht, bis man eine nach rechts ziehende Schlucht bemerkt. In steiler Kletterei in sie, und durch einen senkrechten Stemmkamin auf ein schönes Band. Auf diesem 60 m nach rechts, bis ein Emporklettern unschwierig möglich ist. Zunächst etwa links haltend, dann wieder mit zunehmender Schwierigkeit mehrere Entlangungen gerade empor und durch eine Geröllrinne in einen von wilden Türmen umstandenen Kessel. Dessen linke (nordöstl.) Begrenzungswand wird von einem breiten Kamin durchrissen, der auf ein Gratschärtchen bringt. Nun links neben dem Grat in eine schräge, brüchige Rinne; 7 m vor deren Ende Querung nach rechts aufwärts zu Schuttplätzchen. Weiter durch eine steile, rißartige Verschneidung bis unmittelbar zum letzten Aufschwung der Gipfelwand. Sehr steil 2 m gegen einen überhängenden Turm empor, 7 m waagrecht nach rechts um die Ecke queren in einen 20 m hohen Kamin, der zum Ausstieg leitet.

● 1656 **Westwand des Südwestgipfels**
II, K. Haas und Gef., 1935.

Übersicht: Der Anstieg benützt die reich gegliederte, nach W abstürzende Wand und führt durch Risse und Rinnen zum Gipfel. Kaum begangen.

● 1657 frei für Ergänzungen

● 1658 **Neunerkogel**, 1862 m

Touristisch unbedeutender Gipfel; von der Oberen Gasthofalm, R 1507, über einen Rücken weglos unschwierig erreichbar.

d) **Der Gratverlauf Ennskraxe — Faulkogel —
Stierkarkopf — Haselloch**

● 1659 **Grießenkareck**, 1991 m; **Saukarkopf**, 2014 m;
Ahornkarkopf, 1923 m; **Brandstätt-Kogel**, 1962 m;
Wildbühel, 1916 m; **Mosereck**, 1960 m

Leicht ersteigbare Erhebungen im das Flachautal vom Kleinarltal tren-

nenden Seitenkamm. Lohnendes und beliebtes Skigebiet. Skischaukel Flachau-Wagrain. Im Winter bei sicheren Verhältnissen als Überschreitung lohnend. Der Gratverlauf ist teils rot bez. (Weg Nr. 714).

● 1660 **Gratbegehung Wagrainer Haus — Grießenkareck — Saukarkopf — Ahornkarkopf — Brandstätt-Kogel — Wildbühel — Mosereck**
Kammwanderung. Zum Großteil rot bez. (Weg Nr. 714), 3½ Std. bis zum Gipfel der Ennskraxe.
Vom Steinkarsattel bez. Abstiegsmöglichkeit (Weg Nr. 714) nach Mitterkleinarl (s. auch R 1661).

Vom Wagrainer Haus, R 1480, in Kürze auf den Gipfel des Grießenkarecks. Nun weiter am Almrücken (der Saukarkopf kann umgangen oder über Rasen erstiegen werden) über den Ahornkarkopf in den Frauenalmsattel, 1850 m; 1—1½ Std. Auf Wegspuren fast ohne Bezeichnung über Almhänge auf den Brandstätt-Kogel und den Wildbühel. Weiter in ständigem Auf und Ab in den Steinkarsattel. Nun entweder auf der Kleinarler Seite zum bez. Weg auf die Ennskraxe, oder über den Rasenkamm zu ihm, 2 Std.

● 1661 **Frauenalmsattel von Kleinarl**
Unschwieriger Anstieg. Bei sicheren Verhältnissen auch Skiabfahrt. Rot bez. (Weg Nr. 714), 2 Std.

Von Kleinarl nordöstl. auf bez. Almweg zur Moosalm und über Almhänge in den Frauenalmsattel. Weiter beliebig auf die bei R 1660 genannten Gipfel.

● 1662 **Frauenalmsattel aus dem Flachautal**
Unschwieriger Anstieg, bei guten Verhältnissen auch als Skiabfahrt geeignet. Fast nie begangen.
Teilweise Almsteig, unbez.; 3 Std.

Von Flachau taleinwärts zum Gehöft Gindl und nach W über Wiesen und Wald zur Gindl-Alm aufwärts. Etwas weiter oben über den Bach zur Frauenalmhütte (von hier Steiglein zum Ahornkarkopf). Durch das Kar nach W und zuletzt steiler in den Frauenalmsattel. Weiter beliebig auf die bei R 1660 genannten Gipfel.

● 1663 **Ennskraxe**, 2410 m

Beliebter Aussichtsberg.

- **1664 Von Kleinarl**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit nötig.
Rot bez., 3—4 Std.

Von Kleinarl auf rot bez. Almweg durch Wald und über Weideböden zur Steinkaralm. Nun zuerst (immer rot bez.) im Bogen gegen den NO-Rücken der Ennskraxe, dann unter ihrer N-Flanke auf ihren NW-Rücken, der bis zur Gipfel erstiegen wird.

- **1665 Von Flachau**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit nötig. Teilweise bez. Weg, teilweise unbez. Steig und Steigspuren; 5 Std.

Von Flachau einwärts zum Ennslehen und blau bez. entlang des Ennsbaches zur Unterensalm und Täubalm. Von hier fast weglos über die Hänge empor zur Einsattelung südl. des Steinkarsattels und jenseits zu R 1664, oder besser: weiter zur Oberensalm, und hinter ihr auf einem Steiglein mit geringen Steigungen in die Einsattelung südl. des Steinkarsattels. Jenseits zum bez. Weg hinab und weiter wie bei R 1664.

- **1666 Gratübergang zum Kraxenkogel**
I, Ungeübten abzuraten, ½—1 Std.

Man verfolgt immer die teilweise brüchige Gratschneide.

- **1667 Die Nordwand** der Ennskraxe wurde bereits durchstiegen; sehr gefährlich und unschön. Abzuraten.

- **1668 Kraxenkogel, 2436 m**

Südl. Nachbargipfel der Ennskraxe, ein ebenso beliebter Aussichtsberg wie diese.

- **1669 Von Flachau**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit erforderlich.
Rot bez. (Weg Nr. 735), 2½ Std. von der Straße im Flachautal.

Im Flachautal einwärts bis es sich in das Tal des Marbaches und des Pleißingbaches gabelt. Nun im zuerst genannten Tal zur Vorderen Marbachalm (Wegteilung), dann am rechten Weg durch Wald (zuletzt in Kehren) zur Ranstlalm. Weiter über Grashänge in die Einsattelung zwischen Benzeck und Schilcheck und dann die NW-Seite des Schilcheck querend zum Ennsursprung und zur Oberensalm (hierher auch aus dem hintersten Drittel des Flachautales, beim Vorderen Ennslehen abzweigend, unmittelbar durch das Ennstal — blau bez.; etwas kürzer aber weniger abwechslungsreich). Von der Oberensalm in Kehren (1 Std.) die Hänge zum Gipfel empor.

- **1670 Gratübergang zur Ennskraxe**
Siehe R 1666.

- **1671** Aus dem **Kleinarltal** ist der Gipfel auf Steigspuren, weiter unten Almsteig, über die Viehhofalm ersteigbar. Fast nie begangen, 3—4 Std.

- **1672 Benzeck, 2077 m; Schilcheck, 2041 m; Liebeseck, 2305 m; Bernkarkogel, 2336 m**

Erhebungen im Talschluß des Ennsbachtals. Selten betreten.

- **1673 Benzeck bzw. Schilcheck von Flachau**
Unschwierige Gipfel. Mit Ausnahme des Gipfelaufbaus bez. Wege, 2 Std. von der Straße im Flachautal.

Wie R 1669 entweder von der Oberensalm oder der Marbachalm in die Einsattelung zwischen den beiden Gipfeln. Nun auf beide in ¼ Std. über Weidehänge hinauf.

- **1674 Gratübergang Schilcheck — Liebeseck**
Unschwieriger Grasgrat. Steigspuren, ¾ Std.

Man verfolgt immer die Gratschneide.

- **1675 Bernkarkogel und Liebeseck von der Oberensalm**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit erforderlich.
1½ Std. bis zum Gipfel des Bernkarkogels.

Von der Oberensalm, blau bez., auf den Rücken des Feldriedels. Jenseits die Hänge stetig ansteigend queren zum Gipfel des Liebesecks. Weiter über den Grat zum Bernkarkogel.

- **1676 Gratübergang vom Bernkarkogel zum Kraxenkogel**
Unschwieriger Grat. Vorwiegend weglos, ½—¾ Std.

Vom Gipfel des Bernkarkogels längs der Schneide nach N zum Gipfelaufbau des Kraxenkogels. Hier trifft man auf die Farbzeichen von R 1669 und folgt diesen in Kürze zum Gipfel.

- **1678 Schoberkogel, 2231 m**

Selten erstiegene Graterhebung zwischen Faulkogel und Liebeseck. Ersteigung weglos vom Anstieg auf das Liebeseck oder vom Anstieg zum Faulkogel (I, wenige Stellen).

- **1679** frei für Ergänzungen

● 1680 **Faulkogel, 2654 m**

Eine der markantesten Berggestalten der Radstädter Tauern, mit dolomitischen Formen. Mit Ausnahme des gewöhnlichen Anstieges ein reiner Kletterberg.

● 1681 **Nordgrat des Nordgipfels**

I (kurze Stellen, drahtseilgesichert).

Rot bez. (Weg Nr. 730, beim Gipfelanstieg Nr. 734), 4 Std. von der Straße im Flachautal, 3 Std. von der Ursprungalm bis zum Gipfel. Foto Seite 445, 447.

Zugang: Im von der Tauernautobahn durchzogenen Flachautal einwärts bis es sich in das Tal des Marbaches und des Pleißlingbaches gabelt. Nun (bez. Weg) immer längs des Baches, an den Marbachalmen vorbei, zur Ursprungalm (1 Std.). Von der Ursprungalm den Weg in Kehren an den Rand des Neukares mit dem Neukarsee empor (1 Std.). Hier rechts abzweigen und in vielen Kehren den grasigen Hang zum Nordhang des Faulkogels hinauf.

Führe: Durch eine kurze Felsrinne (Drahtseil) in der Nähe des N-Grates auf ein Band. Man quert dieses zu einer 60 m hohen Steilrinne (Drahtseil). Durch diese auf eine Schuttstufe und weiter zum N-Grat. Über ihn und teilweise in der Flanke zum Gipfel.

● 1682 **Nordgipfel, Westwand des Nordgrates**

II, gefährlich. Etwa 300 m.

Zugang: Vom bez. Weg über den N-Grat noch vor Erreichen des eigentlichen Gipfelkörpers rechts unter den Wänden in die Einsattelung des Verbindungsgrates zum Schoberkogel (Neukarscharte).

Führe: Von hier quer in die W-Wand bis zur großen Schlucht, und vor dieser über brüchiges Gelände aufwärts; über ein Wandl und eine Reihe meist eiserfüllter Rinnen nahe dem Gipfel auf den N-Grat und über diesen weiter.

● 1683 **Ostwand des Nordgipfels**

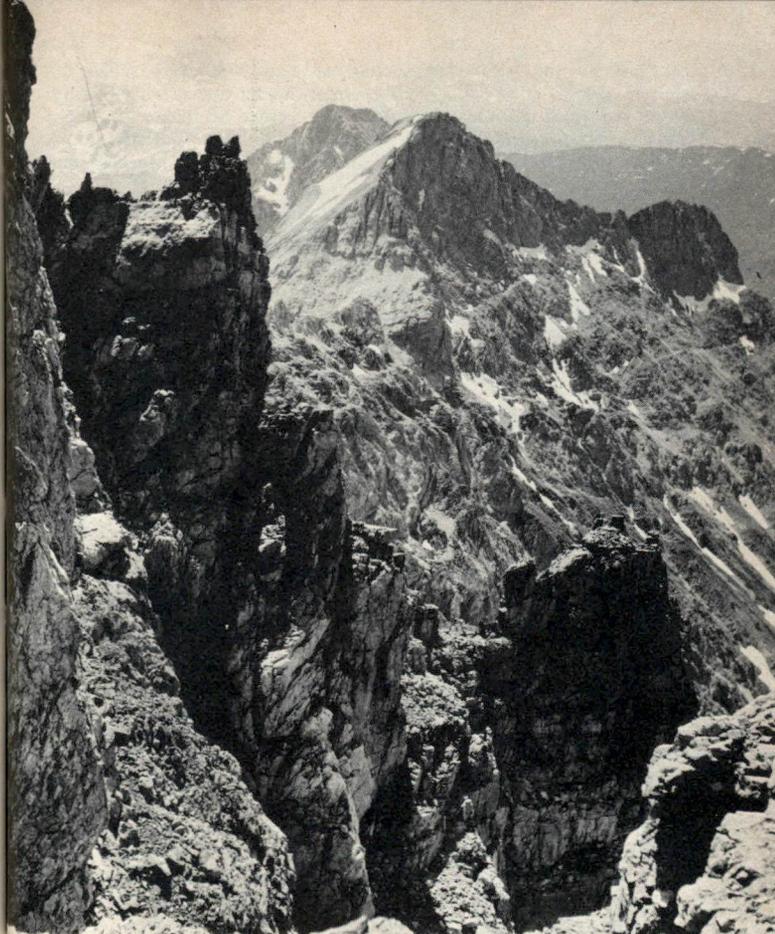
J. Honemann, 1905, H. Peterka, 1926, verschiedene Führen.

Einzelheiten unbekannt. Kaum lohnend.

● 1684 **Südgrat des Mittelgipfels und Überschreitung zum Nordgipfel**

III. 1 Std. Foto Seite 447.

Zugang: Von der Franz-Fischer-Hütte wie R 1644 in die Windisch-Scharte und damit an den Rand des Gasthofkares oder von der Unteren



Blick vom Faulkogel-Nordgrat über den Südwestgrat zum Rothorn und zur Wildkarhöhe.
Foto: W. End

Gasthofalm wie R 1507 ins Gasthofkar, bzw. von der Marbachalm durchs gleichnamige Tal über die Ursprungalm auf R 1508 hierher. Vom Westrand des Kares über Geröll zu einer Schlucht, die, meist schneegefüllt, in die Scharte zwischen Mittel- und Südgipfel führt. 1 1/2 Std. von der Franz-Fischer-Hütte, 3 Std. von der Marbachalm, 4 Std. von der Unteren Gasthofalm.

Führe: Weiter über den Grat auf diesen und von ihm über den ausge-setzten, türmebesetzten Grat, meistens direkt an seiner Schneide zum N-Gipfel.

● 1685 **Westwand des Mittelgipfels**
Robert Zika, L. Sperlich, 1932.

III, 1 Abseilstelle von 5 m.

Kletterstrecke etwa 300 m, 3—4 Std.

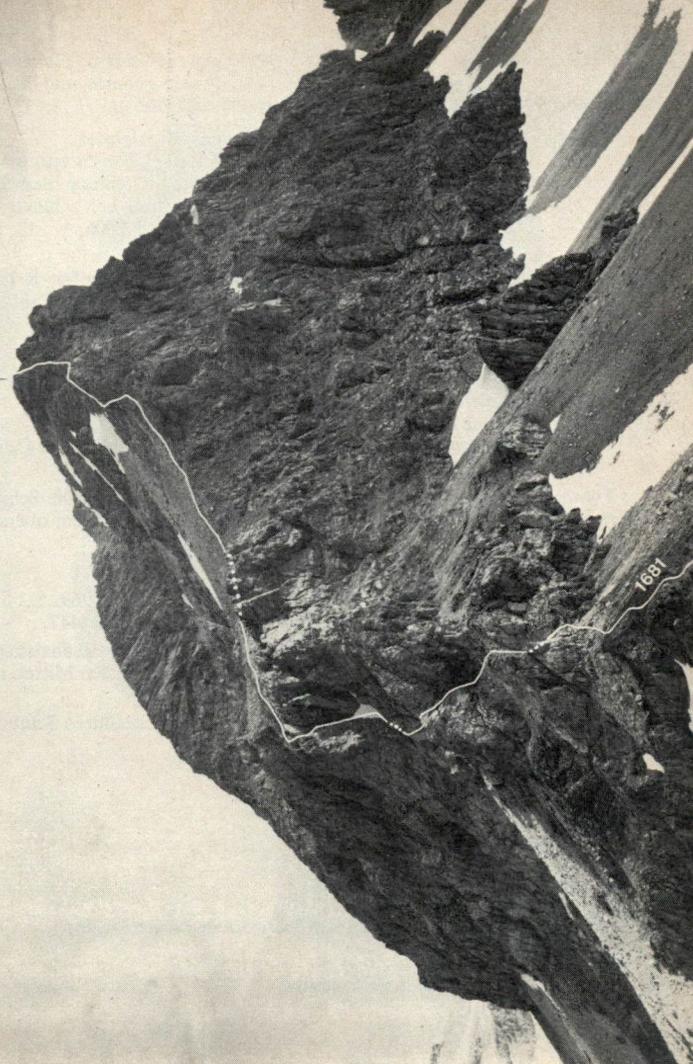
Zugang: Von der Neukarscharte in die Westseite des Faulkogels waagrecht queren, wobei man trachtet, den vom Hauptgipfel nach W ziehenden Kamin an seinem ebenen Ende, ganz am Fuß der Wände, zu betreten. Hier beginnt ein Schuttband, das zwischen dem eigentlichen Wandaufbau und einer unterhalb befindlichen Schrofentstufe die ganze W-Seite des Faulkogels durchzieht. Diesem Band so lange folgen, bis es jenseits einer großen Schlucht steil ansteigend eine Gratrippe erreicht. 1 1/2 Std. von der Franz-Fischer-Hütte.

Führe: Auf der Gratrippe Einstieg. Durch den rechten von zwei Kaminen einige Meter hinauf, dann auf die Trennungsrippe zwischen den beiden Kaminen und über sie empor in eine breite Rinne. Diese empor, einen großen überhängenden Block rechts umgehen, und auf eine Stufe oberhalb. Nun an der linken Begrenzungswand schräg links aufwärts in eine rißartige Verschneidung und durch diese auf den Grat, der bis zu einem überhängenden Turm verfolgt wird. Einige Meter links in eine große Rinne und diese bis an ihr oberes Ende erklettern. Schräg links durch eine Verschneidung zu einer gelben Platte und in einer Linksschleife auf eine Terrasse. Nun Quergang zu einer ebenen Platte, über diese nach rechts und durch eine rißartige Verschneidung in ein Schartl. Jenseits hinab in einen Schuttkessel. In seinem hintersten Winkel einen grottenartigen Kamin empor an sein oberes Ende und links durch einen kurzen Riß in ein Schartl. Über den Grat zur Linken aufwärts an die abweisende Turmwand. Hier links um den Turm herum und über ein abgesprengtes Plattenband wieder auf den Grat. Einige

Faulkogel von Norden
R 1681 Nordgrat

Foto: W. End

Faulkogel



Meter über eine brüchige Rippe absteigen zu einem Haken mit Schlinge. Von ihm 5 m abseilen in die schmale Scharte und jenseits über Schrofen zum höchsten Punkt des Mittelgipfels.

- **1686 Südgipfel aus der Scharte vor dem Mittelgipfel**
Vermutlich 1. Begehung im Zuge der 1. Überschreitung vom Nord- zum Mittelgipfel mit der 1. Ersteigung desselben durch F.K. Eschelmüller, Th. Guberner, L.V. Jäckle, O. Keszhely, E. Papp, A. Stockreiter, 14.8.1905.
II. ½ Std.

Führe: Aus der Scharte zwischen S-Gipfel und Mittelgipfel, R 1684, über schmale Bänder den Gipfelkörper umgehend von SW auf den höchsten Punkt.

- **1687 A Südgipfel-Nordostwand im Abstieg**
Cl. Zardini, M. Tremonti, L. Lorenzi, 24.7.1969 im Abstieg.
Keine Schwierigkeitsangabe bekannt.
Beschreibung der Erstbegeher (nach „In Alto“, CAI-Udine, 1969, Seite 58):

Führe: Vom Gipfel nordöstl. absteigen. Man gelangt so in die Schneerinne zwischen Mittel- und Südgipfel, die knapp unter ihrem obersten Ende erreicht wird. Näheres unbekannt.

- **1688 Südgipfel-Ostwand**
Cl. Zardini, M. Tremonti, L. Lorenzi, 24.7.1969.
IV (stellenweise), III. 200 m, 3 Std. Foto Seite 447.

Übersicht: Anstieg über den direkt vom Gipfel ins Kar herabziehende Pfeiler, der die Schneerinne, die zur Einschartung zwischen Mittel- und Südgipfel emporzieht, links (südl.) begrenzt.

Zugang: Wie R 1684 an das untere Ende der schneegefüllten Schlucht. Etwas weniger Zeitaufwand wie bei R 1684.

Faulkogel von Südosten

- R 1681 Nordgrat des Nordgipfels
- R 1684 Südgrat des Mittelgipfels und Überschreitung zum Nordgipfel
- R 1688 Südgipfel, Ostwand
- R 1689 Südgipfel, Südostwandkamine
- R 1690 A Südgrat des Südgipfels im Abstieg

Foto: W. End



Führe (Beschreibung der Erstbegeher): Einstieg knapp rechts des tiefsten Punktes des Pfeilers. Einen Riß empor (oberhalb kann man aus der Schneerinne zur Rechten zum Pfeiler queren) und später einer links ziehenden Verschneidung folgen. Schließlich auf den 1. Pfeilerkopf und weiter auf den 2. Pfeilerkopf. Ein Stück gerade empor, dann Rechtsquergang und schließlich immer gerade empor zum Gipfel.

● **1689 Südgipfel-Südostwandkamine**

F. Modalek, Otto Stöhr, Trude Rotter, 17. 8. 1929.

IV, III. 150 m, 2 Std., zum Teil brüchig.

Foto Seite 447, 449.

Zugang: Vom Zaunersee (Franz-Fischer-Hütte) über Gras und Geröll zu der schon von weitem sichtbaren Riß- und Kaminreihe der SO-Wand im innersten Winkel des Kares. 1 Std.

Führe: Sehr brüchig in eine kleine Scharte und zum Beginn des ersten Kamins. Durch ihn (IV) empor und auf schroffes Gelände. Wieder in den kaminartigen Riß hinein, und eine Seillänge weiter, bis Überhänge den Weg versperren. Nun (IV) in den Riß, und hinter einem riesigen verkeilten Block in die Scharte des S-Grates. Ihm (III) folgend zum Gipfel.

● **1690 A Südgrat des Südgipfels im Abstieg**

W. Ehrlich, Hans Nemeč, F. Wolf, 17. 9. 1920, im Abstieg.

III. Gratlänge etwa 300 m, 2 Std.

Keine Aufstiegsbegehung bekannt und deshalb nur im Abstieg beschrieben. Foto Seite 447, 449.

Führe: Vom Gipfel das oberste Stück über den alten SW-Anstieg absteigend verfolgt man den Grat weiter und klettert ihn bis zu einem nicht erkletterbaren Turm ab, der nach rechts durch einen glatten Kamin und über ein schmales Band umgangen wird. Nun über steile Platten und in eine kleine Scharte hinab. Der letzte Turm wird ungefähr in halber Höhe umgangen, worauf man unmittelbar in die südl. Faulkogelscharte gelangt.

Die Neue Franz-Fischer-Hütte mit dem Faulkogel-Südgipfel

R 1689 Südgipfel - Südostwandkamine

R 1690 A Südgrat des Südgipfels im Abstieg

Foto: W. End

Faulkogel-Südgipfel

1689

1690 A

Franz-Fischer-Hütte

● 1691 Nord-Süd-Überschreitung aller Faulkogelgipfel

L. Patera, F. Gebert, H. Dworak, J.G. Brandtner,
4.8.1912.

III. Gratlänge etwa 500 m, 4 Std.

Die Führer R 1686 und R 1690 A sind mit der Wegführung
des Überschreitungsverlaufes nicht identisch! Landschaft-
lich hervorragende, aber stellenweise gefährliche Bergfahrt.

Führe: Vom N-Gipfel gratabwärts und ausgesetzt über einen überhän-
genden Abbruch in die Faulkogelscharte. Auf der Grathöhe weiter auf
den nördl. Mittelgipfel, jenseits ausgesetzt ins Zwischenschartl und auf
den südl. Mittelgipfel. Nun über Bänder im Zickzack in die tief gelege-
ne Mittlere Faulkogelscharte. Von hier am besten rechts (Arntalseite)
einige Schritte hinab, und durch einen Kamin auf Felsplatten empor. In
eine Blockrinne, durch die ein kleiner Schacht erreicht wird, und mit
wenigen Schritten auf den S-Gipfel. Jenseits einige Seillängen über den
jäh abfallenden S-Grat abwärts. Bei einem auffallenden Turm Platten-
quergang in ein Schartl, und von hier durch eine mehrfach unterbro-
chene Steilrinne hinab, bis man über ein Band nach links zu einem kur-
zen senkrechten Kamin queren kann. Durch ihn gelangt man auf einen
Nebenast des S-Grates. Jenseits durch einen Kamin zu einer breiten Ger-
öllrinne hinab, von der man links aufwärts die westl. Faulkogelscharte
erreicht (von hier Querungsmöglichkeit zur südl. Faulkogelscharte).
Nun durch eine äußerst brüchige Rinne abwärts, schließlich über Firn
und Geröll abwärts queren in die Windischscharte.

● 1692 frei für Ergänzungen

● 1693 Rothorn, 2522 m

Stattlicher, gegen das obere Kleinartal steil abbrechender Felsgipfel
mit schöner Aussicht.

● 1694 Nordostgrat

I (wenige Stellen). 1—2 Std. von der Franz-Fischer-Hütte
bis zum Gipfel.

Foto Seite 451, 455.

Zugang: Von der Franz-Fischer-Hütte gegen die Windischscharte
20 Min. empor, dann über Schutt und Trümmer links auf die Grathöhe.

Führe: Die Gratschneide wird durchwegs begangen.

Rothorn von Osten

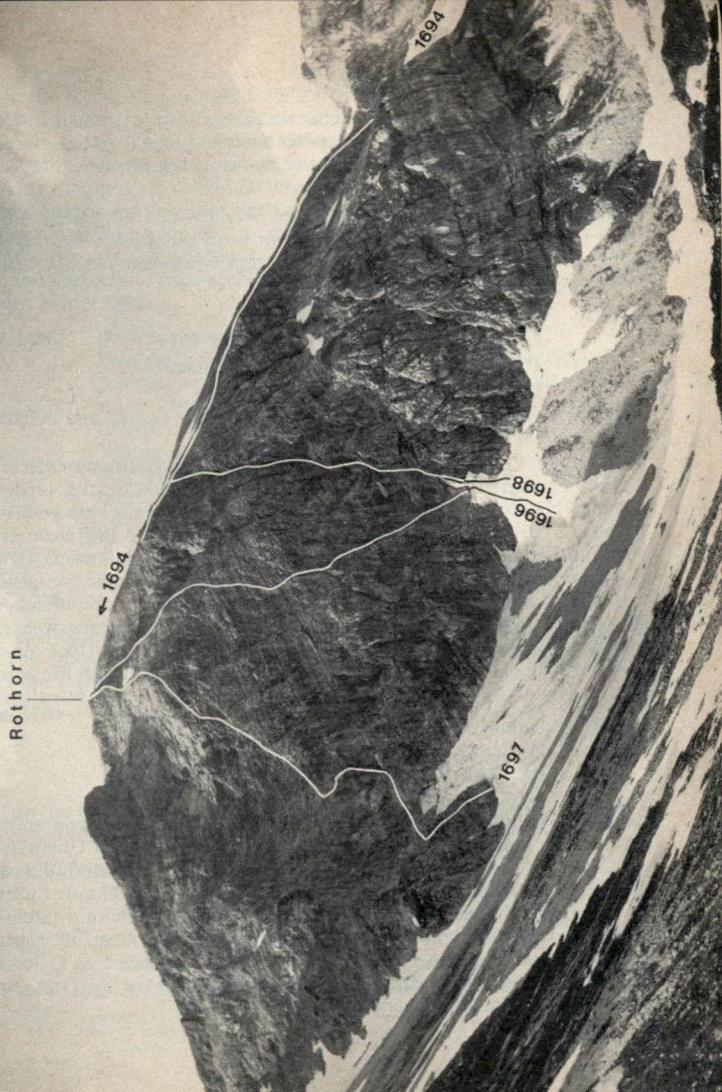
R 1694 Nordostgrat

R 1696 Ostwand

R 1697 Unmittelbare Ostwand

R 1698 Ostwandkamine

Foto: W. End



● 1695 **Westflanke**

II (teilweise), oft Gehgelande. 2 Std.

Zugang: Von Kleinarl über die Unterhofalm und Oberhofalm bis an den Fuß der Schutthalden zwischen Rothorn und Faulkogel, 2—3 Std. Nun empor zum kurzen W-Grat, der von einem Vorgipfel des Rothorns herabzieht.

Führe: Diesen verfolgt man bis zu den Wänden des Vorgipfels, und dann über Schrofen links aufwärts. Nun westl. vom höchsten Gipfel am Grat empor, dann über sanfte Fels- und Grashänge der SW-Seite auf den höchsten Punkt.

● 1696 **Ostwand**

O. Stöhr, F. Modalek, H. Seitter, 2. 8. 1927.

III. Etwa 300 m, 2—3 Std., sehr lohnend.

Foto Seite 451.

Zugang: Von der Franz-Fischer-Hütte über Gras, Schutt und Schnee gerade zum Wandfuß. $\frac{3}{4}$ —1 Std.

Führe: E am Fuß jener Rißreihe, die die rechte Wandhälfte durchzieht. Zunächst in einer Rinne empor, einige herausstehende Blöcke werden teils überklettert, teils umgangen, bis ein riesiger, teilweise gelb gefärbter Block die Schlucht sperrt. Man quert in die rechte Begrenzungswand und gelangt durch eine Schleife auf den Block. Nun weiter (III) zu einem hohen, sich schlotartig verengenden Kamin. Ihn anstrengend empor, und auf einen gelben Plattenschuß aussteigen. An dessen linker Begrenzung gerade empor, noch einige Meter in einer Rinne weiter, und über einen Block zu einer steilen 30 m hohen Platte. Über diese wird die Schlucht verlassen und man gelangt nach einer kurzen Rinne in die freie Wand. Nun mehrere Seillängen gerade empor zum Ausstieg.

● 1697 **Unmittelbare Ostwand**

H. Peterka, 14. 10. 1961.

III. Etwa 300 m, 1 Std. (Zeit des Erstbegehers).

Foto Seite 451.

Zugang: Die breite O-Wand wird in ihrem linken Bereich von einer senkrechten Plattenfurche durchzogen, die unten in weißen Überhängen endet. Rechts davon eine gelb-schwarz gefleckte Steilwand, die einen scharfen Giebel trägt; er steigt unmittelbar zum Gipfel auf. Links der Plattenfurche empor, bis abstehende Zacken erreicht sind (Steinmann). Sofort schräg rechts hinauf, nach 6 m um einen Gratfuß rechts herum und rechts zu einem auffallenden Gratkopf. Unter ihm E dort, wo das Schuttfeld am höchsten zur O-Wand reicht. $\frac{3}{4}$ —1 Std. von der Franz-Fischer-Hütte.

Führe: Über weiß gewaschene Platten rechts hinauf in einen Winkel, der linksseitig von der weißen, sehr markanten und bogenförmigen Platte überragt wird (Steinmann). Scharf rechts von ihr über eine glatte Plattentafel auf eine begrünte Schulter. Von dieser gerade zu einem kurzen Kamin und auf einen Absatz. Von da Linksquergang in die große Plattenmulde, etwa 30 m oberhalb der erwähnten, bogenförmigen, weißen Platte. Vom Steinmann wenige Schritte zu einem gelben Block, von da nach rechts zu einer beginnenden Gratrippe und auf ihr aufwärts. Vom Rippenende (unter aufragenden Turmbauten Steinmann und Karte) nach rechts in die obere O-Schlucht, die unschwierig zum Gipfel führt.

● 1698 **Ostwandkamine**

Die Kaminreihe der Rothorn-Ostwand wurde bereits von H. Scherhauer, Ed. Altmann und O. Büchner ohne Angabe eines Datums oder sonstiger Einzelheiten durchstiegen (Privatmitteilung der AV-Sektion Tauriskia).

Vorher auf vermutlich gleichem Weg von R. Fritsch und H. Stary nach 1945 begangen (Einzelheiten unbekannt, Privatmitteilung H. Peterka).

Foto Seite 451.

● 1699 frei für Ergänzungen

● 1700 **Wildkarhöhe, 2514 m**

Selten besuchte Erhebung südl. des Rothorns. Am besten über die O-Seite über Rasen und Schrofen ersteigbar. Die W-Flanke und ihre Grate wurden bereits erstiegen.

● 1701 **Ostflanke**

I (stellenweise), Gras und Schrofen.

$\frac{1}{2}$ Std. von der Franz-Fischer-Hütte zum Gipfel.

Foto Seite 455.

Von der Hütte durch das Kar zum Beginn der Flanke und über diese beliebig zum Gipfel empor.

● 1702 **Nordgrat**

O. Stöhr, F. Modalek, H. Seitter, 4. 8. 1927.

III, II. 1 Std., landschaftlich sehr schöner Anstieg, wurde von den Erstbegehern irrig als N-Grat des Stierkarkopfes bezeichnet. Foto Seite 455.

Führe: E in der Scharte zwischen Wildkarhöhe und Rothorn (1 Std. von der Franz-Fischer-Hütte). Der erste Gratzacken wird auf schmaler

Leiste rechts überklettert. Nun weiter immer am Grat zu einem senkrechten, sehr ausgesetzten Gratstück. Über dieses, und immer am Grat zum Gipfel.

● 1703 **Stierkarkopf** (Stierkarkogel), 2365 m

Felsiger Gipfel südl. der Wildkarhöhe.

● 1704 **Ostgrat**

Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit nötig.

Rot bez., 1½ Std. von der Franz-Fischer-Hütte zum Gipfel.

Von der Franz-Fischer-Hütte über den Abfluß des Zaunersees und südl. zum Gratfuß, der zuletzt querend erreicht wird. Im weiteren verfolgt man immer die Gratschneide.

● 1705 **Gratübergang zum Wildkarkopf**

I (kurz), Gehgelände. Gras- und Schuttrücken mit wenigen Felsstellen, fast nie begangen.

Führe: Man folgt durchwegs der Gratschneide.

● 1706 **Wildkarkopf**, 2380 m

Selten betretener Gipfel, am besten weglos von NW ersteigbar.

● 1707 **Gamskarspitze**, 2369 m

Nördlich der Weißgrubenscharte aufstrebender, mit praller S-Wand zu ihr abstürzender Gipfel. Aus der Einsenkung zum Wildkarkopf weglos ohne Schwierigkeit ersteigbar.

● 1708 **Nordostgrat**

Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit erforderlich.

1½—2 Std. von der Franz-Fischer-Hütte zum Gipfel.

Wildkarhöhe und Rothorn von Osten

R 1694 Nordostgrat

R 1701 Ostflanke

R 1702 Nordgrat

Foto: W. End



Von der Hütte am rot bez. Weg zur Weißgrubenscharte bzw. dem Haselloch bis in die Falllinie der Einschaltung zwischen Gamskarspitz und Wildkarkopf. Weglos in diese hinauf. Nun durchwegs längs der Gratschneide zum Gipfel.

● 1709 **Südwand**

II (einige Stellen), I. 200 m, 1 Std.

Übersicht: Die S-Wand wird in ihrer Mitte von einem gewaltigen Kamin durchrissen, der rechts von einem schräg gestellten Pfeiler begrenzt wird. Rechts des Pfeilers entwickelt sich die S-Wand in zwei gestuften Aufschwüngen, die den Anstieg vermitteln.

● 1710 **Südwestpfeiler**

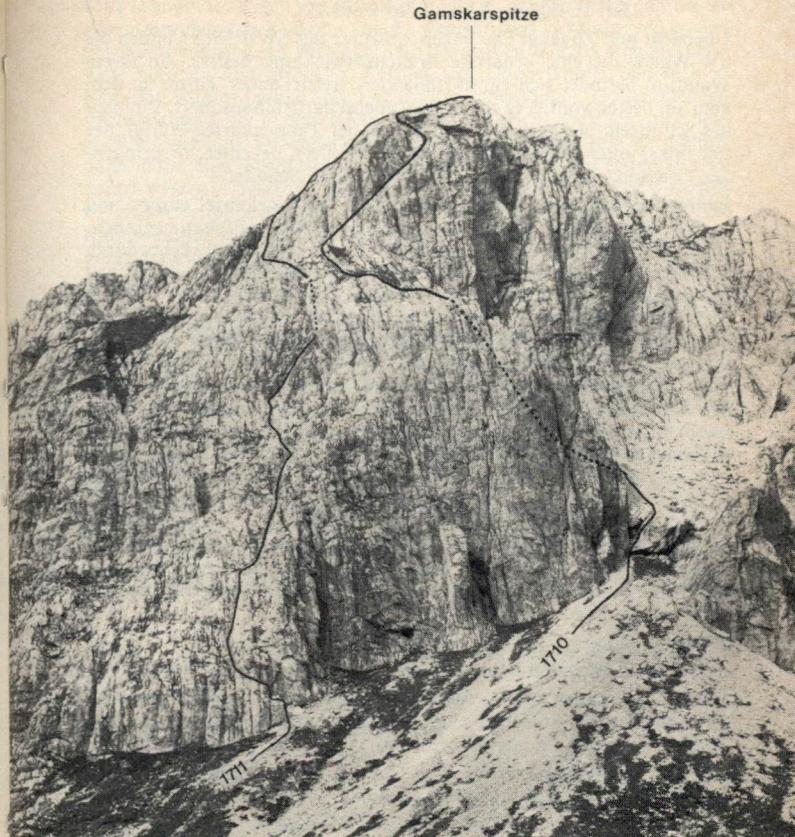
H. Peterka, 16.10.1961.

III. 200 m, 1 Std. Foto Seite 457.

Übersicht: Links von dem die S-Wand durchreifenden Kamin befindet sich eine Kante (S-Kante), noch weiter links der SW-Pfeiler, der zugleich die westl. Einfassung des schuttigen S-Wandkessels (in dem der S-Kamin beginnt) bildet. Dem S-Wandkessel ist ein kühner Doppelturm vorgebaut, der gänzlich die Absperrung nach unten vollzieht, und nur links der Turmschneide eine kurze Steilstufe besitzt. In gleicher Höhe fußt auch der tiefste Punkt des SW-Pfeilers als Abbruch. Hier E.

Zugang: Von der Tappenkarseehütte am rot bez. Weg in die Weißgrubenscharte. Nun über Schutt und Gras weglos unter der Südwand nach links zum Südwestpfeiler. 1 Std.

Führe: Die kurze Steilstufe links des vorgebauten Doppelturmes wird neben dem gelben Überhang über einen treppenartigen Felsblock erklettert und sofort der S-Wandkessel erreicht. Links im Winkel E in die Felsen des Pfeilers. An senkrechten Schuppen sehr schön gerade aufwärts zu einer hahnenkammartigen Schneide und nach ihr zur rasigen Pfeilerschulter, die auch vom SW-Wandanstieg berührt wird (er leitet von links herauf). Nicht zum großen Steinmann dieses Anstieges hinüber, sondern scharf rechts über die herrliche Pfeilerkante emporen in jene rampenartige Furche, die aus zwei Kulissen gebildet wird (links eine rotfleckige Kante, rechts eine steile, graue Felsschneide). Überraschend leicht in dieser Furche aufwärts zur Höhe der rechten Schneide (Steinmann mit Karte). Links durch einen kurzen senkrechten Reitriß zwischen herabgebrochenen Riesenblöcken weiter, und hinter den Blöcken durchschlüpfend nach links zur roten Pfeilerkante hinaus (Steinmann). Nun über die hier beginnende Gratschneide zum höchsten Punkt.



Gamskarspitze von Südwesten

R 1710 Südwestpfeiler

R 1711 Südwestwand

Foto: W. End

- 1711 **Südwestwand**
H. Peterka, 16. 10. 1961.
III, II. 200 m, 1 Std. Foto Seite 457.

Übersicht und Zugang: Die linken Abstürze des SW-Pfeilers bilden die SW-Wand, die eine keilartige Breitenentwicklung besitzt. An ihrem Wandfuß befindet sich ein auffallender, freistehender Turm, zu dem man am besten vom Weg zur Weißgrubenscharte hinausquert. Ein kleines Schuttfeld bringt zum E (1 Std. von der Tappenkarsee-Hütte), der sich links, unter den Abbrüchen des SW-Pfeilers, bei einer vorspringenden Gratkanel ergibt. Dahinter eine begrünte Schulter.

Führe: Direkt an der vorderen Seite der Einstiegskanzlel empor und nach links zu Schrofen, woraus rechts gutgestufte Steilfelsen beginnen. Über sie sehr schön in einen geräumigen Kessel empor, der rechts durch abkeilende Grate gebildet wird. Im Kessel links haltend in ein Schartl rechts eines Turmes (Steinmann). Über ein Grasband rechts querend in eine steile Plattenwand, die aus abstehenden Felsschuppen besteht. Über diese zu einer Verschneidung rechts empor, dann sofortigen Quergang in weniger steiles Gelände und auf die Höhe des markanten Kopfes, der die Anstiegsrichtung ab dem Turmschartl dirigiert hat. Sofort linkshaltend auf die Schrofenterrasse und knapp unter der Wand zu einer kleinen Kanzel queren (Steinmann). Ab hier im gestuften Gelände der W-Seite des SW-Pfeilers beliebig den Gipfelhängen entgegen.

- 1712 **Gamskarturm, 2316 m**

Die obersten Böden des grünen Mooskares, in dem ein kleiner See liegt, werden durch einen Felsturm beherrscht, der von der Gamskarspitze durch eine Einschaltung getrennt ist, und für den der obige Name vorgeschlagen wurde.

- 1713 **Südwestgrat**
I. Kletterstrecke etwa 150 m, ½ Std.

Führe: E am Rande der SO-Wand. Diese entlang (Gemswchsel) in die Trennungsscharte zwischen Gamskarspitze und Gamskarturm. Nun über die Schneide des hier ansetzenden SW-Grates zum Gipfel.

- 1714 **Ostkamin**
H. Peterka, 16. 10. 1961.
IV. Etwa 180 m, 1 Std., eindrucksvolle Kletterei.

Führe: E direkt am Kamin-Auslauf (hierher in ½ Std. von der Weißgrubenscharte, nachdem der SO-Fuß der Gamskarspitze auf einem Stufenband absteigend umquert ist). Vom Einstiegssteinmann nach rechts

in den Kaminbeginn; aber nur wenige Meter gerade aufwärts, dann schräg rechts in die gestufte Wand, die höher oben zur Kaminkante wird (Steinmann). Ein enger Riß ermöglicht ihre Erklctterung bis zu einem abstehenden Zacken. Von da weniger steil links querend in den tiefen Kamingrund. Er wird oberhalb der großen waagrechtcn Absperrstufe betreten und aufwärts verfolgt. Im Doppelkamin den rechten Kaminast wählen (einige Spreizstellen und Überhänge). Höher oben ein Rasenvorhang, der in den tiefen Hintergrund reicht, welcher von einem großen Überhang verschlossen wird. Mittels weitem Spreizen hinauf, dann in die linke Kaminwand (Kante!) und sie nach den ersten Metern sofort wieder verlassend. Mit vorsichtigem Queren nach rechts zurück zu einem schuppenartigen, schmalen Zacken. Weiter senkrecht im Kamin empor zum letzten Überhang. Nach ihm zum Ausstieg knapp unter dem Gipfel.

- 1715 **Südostwand**
H. Peterka, 16. 10. 1961.
III, II; Kantenausstieg (kann umgangen werden) IV.
Etwa 180 m, ½ Std., nur von sportlichem Wert.

Führe: Vom E des O-Kamins, R 1714, links über Stufen zur gut gegliederten SO-Seite des Berges aufwärts (Gemswchsel), die erst nach der lotrechten SO-Kante beginnt. Noch vor dem Ende der Zugangsstufe gerade hinauf zu einer geneigten, verschneidungsartigen Rinne. Durch diese aufwärts (einige glatte Platten) zu einer Rißfolge, die in das Ausstiegsgelände überleitet (Steinmann). Nun entweder leicht zum Beginn des SW-Grates, oder nach rechts (sehr steil, aber schöner IV) zur oberen SO-Kante hinaus, und über sie luftig zum Gipfel.

- 1716 frei für Ergänzungen

- 1717 **Weißgrubenkopf, 2369 m**

Nördl. der Weißgrubenscharte befindlicher Nachbargipfel der Gamskarspitze.

- 1718 **Von der Weißgrubenscharte**
Unschwieriger Anstieg.
Rot bez., ¼ Std. von der Scharte, 1¼—1¾ Std. von der Tappenkarsee-Hütte oder Franz-Fischer-Hütte zum Gipfel.

Wie R 1513 von der Tappenkarsee-Hütte oder der Franz-Fischer-Hütte in die Weißgrubenscharte. Von der Scharte am Südrücken des Berges bis unter die Felsen. Nun mit etwas Höhenverlust die Ostflanke queren und von Norden zum Gipfel.

● 1719 **Westpfiler**

H. Höfler, Veronika Menzel, P. Nagy, H. Bergner, Maria Theresia Menzel, 18. 8. 1964.

VI, V (laut P. Nagy). 12 H und ein HK belassen. 320 m, 4—5 Std.

Zugang: Wie R 1513 von der Tappenkarseehütte in die Weißgrubenscharte. Von dort weglos über Schutt und Gras links aufwärts zum Fuß des Westpfilers. 1 Std.

Führe: E im auffallenden, in der Gipfelfalllinie befindlichen schwarzen, engen Kamin. Etwa 30 m (V +, 2 H) zu gutem Stand empor. Von hier nach links haltend über steile Platten etwa 30 m (2 H) zu einer breiten glatten Verschneidung (V +, A 2), in der keine H anzubringen sind. Diese sehr ausgesetzt 12 m empor zu gutem Stand. Von hier 5 m Quergang nach links (H), dann 20 m hoch zu einem brüchigen Band. Nun über unschwierige Schrofen und Kamine zu einem abschüssigen Grasband. Durch einen seichten Kaminriß 15 m empor (H), äußerst schwierig und ausgesetzt (VI) 8 m Quergang nach rechts, weiter durch einen leicht überhängenden Riß (VI, 2 H) zu gutem Stand, und in ungefähr 3 SL zum Gipfel. (P. Nagy)

● 1720 frei für Ergänzungen

● 1721 **Schiedeck, 2366 m**

Sanfte Erhebung zwischen Weißgrubenscharte und Haselloch. Weglos über Rasenhänge und Schutt unschwierig ersteigbar.

e) **Der Gratverlauf Gründegg — Draugstein — Glingspitze — Murtörl**

- 1722 **Gernkogel, 1787 m; Sonntagkogel, 1849 m; Grindkogel, 1825 m; Kitzstein, 2037 m; Kitzsteinhördl, 1935 m; Thörlstein, 2011 m; Gründegg, 2158 m; Roßfeldeck, 2163 m; Maderkogel, 2026 m; Nebeleck, 2159 m**

Erhebungen in dem zwischen Großarlal und Kleinarlital befindlichen Seitenkamm. Die Gratschneide besteht durchwegs aus Almböden und ist sowohl von der Draugsteinhütte und Kleinarler Hütte als auch von St. Johann (rot und blau bez.) und Wagrain (rot bez.) erreichbar. Im Winter großartige Skibergfahrt. Die Drei-Täler-Skischaukel Flachau — Wagrain — St. Johann führt über den Sonntagkogel. Auf den westl. des Sonntagkogels befindlichen Gernkogel führt von St. Johann / Al-

pendorf ein Sessellift (2 Sektionen). Da man jederzeit absteigen kann, hängt der Zeitaufwand vom Umfang der Überschreitung ab. Von Wagrain bis zur Draugsteinhütte 6—8 Std., von St. Johann besitzt der Kamm bis zur Kleinarler Hütte die Weg-Nr. 712.

● 1723—1725 frei für Ergänzungen.

● 1726 **Gamsköpfel (Gamskögel), 2160 m**

Über Rasen und schrofige Hänge ersteigbarer Gipfel östl. der Draugsteinhütte.

● 1727 **Draugstein, 2356 m**

Runder Felsgipfel über dem Boden des Filzmooskares. Besonders schöne Blicke auf die Ankogelgruppe einerseits sowie Dachsteingruppe, Tennengebirge und Hochkönig andererseits.

● 1728 **Westrücken und Westflanke**

I (wenige Stellen). Spärlich rot bez., 2—3 Std. von der Draugsteinhütte.

Trittsicherheit unbedingt notwendig (bereits ein tödlicher Unfall!)

Von der Draugsteinhütte auf der Filzmoosalm am rot bez. Weg (R 1518) über Almböden in den Filzmoosattel ($\frac{3}{4}$ Std.). Nun auf dem Westrücken des Berges zu einer waagrechteten Schulter und steiler zu einem Gedenkstein. Hier bieten sich drei Möglichkeiten: entweder die Grasrinne rechts des Nordwandrandes im Zickzack auf spärlich bez. Steig empor, schließlich den kurzen Grat zur Rechten umqueren und absteigen in die nächste Rinne rechts. In ihr in eine Einschaltung des nach S abzweigenden Seitengrates; oder: vom Gedenkstein nach rechts in die breite Rinne rechts des über dem Gedenkstein befindlichen Grates und diese (Steigspuren, spärlich rot bez., Winteraufstiegsweg!) empor in die Einschaltung des nach S abzweigenden Seitengrates.

Eine dritte Möglichkeit (I, II) bietet die Gratrippe zwischen den beiden Rinnen.

Von der erwähnten Einschaltung nach links über Blöcke und kleine Felstürmchen zum Gipfel.

● 1729 **Nordwand**

P. Holl, Adelheid Reichenvater, W. Reichenvater, 13. 7. 1974.

IV— (eine Stelle), III, II. Stellenweise brüchig, 200 m, 2 Std.

Zugang: Man verfolgt den W-Rücken auf die waagrechte Schulter unter dem Gedenkstein (hier endet in der N-Wand der Vorbau und beginnt die eigentliche Wand). Nun unter der senkrechten Wand auf Bändern etwa 150 m nach O queren bis in Fallinie eines deutlich sichtbaren Kessels, der unten mit teils gelben und überhängenden Wänden abbricht.

Führe: E auf dem Band links der Kesselfallinie. Eine plattige Verschneidung 15 m empor, dann nicht den Kamin rechts in den Kessel hinauf, sondern links in der Verschneidung (links Schiefer, rechts Kalk) bis unter Überhänge empor. Auf Leisten nach rechts queren in leichtes Gelände und aufwärts auf eine schuttbedeckte Rampe. An ihrem linken Rand, zuletzt links der Rampe, empor auf den links oben befindlichen Grat. Nun 10 m gerade empor an die steile Wand. Eine Verschneidung hinauf (Schlüsselstelle) in ein Schartl und links herum in eine etwas höher gelegene Einschartung. Nun über den Grat zur Rechten aufwärts auf Gras, dann über eine geneigte Platte und einen Grat (Umgehungsmöglichkeit rechts) empor zum Gipfel.

● 1730 **Nordgrat**

III (kurze Stellen), II. Brüchig, abwärtsgeschichteter Fels. 200 m, 1—1½ Std. v. E.

Zugang: Von der Einsattelung zwischen Draugstein und Gamsköpfel (R 1518) in wenigen Minuten am Rücken über Schutt, Gras und kurze Felsstufen zum pfeilerartigen Aufbau des Grates aufwärts (die obersten Holzpfosten der Weidezäune befinden sich direkt an den Felsen des Grates). 1¼ Std. von der Draugsteinhütte.

Führe: Von den Pfosten nach rechts in eine Rinne und durch diese empor auf eine steil nach links aufwärts führende, rinnendurchfurchte Rampe. Diese, meist an ihrem linken (äußeren) Rand, erklettern bis an ihr oberstes Ende (breites Schuttband unter senkrechten Wänden). Etwa 10 bis 15 m auf dem Band nach rechts. Hier zieht die Fortsetzung der Rampe schräg links aufwärts. Auf ihr, anfangs plattig, später rinnenartig, empor an ihr Ende an der Kante. Nun gerade hinauf und zur Vereinigung mit dem obersten Ostgrat, der — immer an der Gratschneide — in Kürze zum Gipfel führt.

● 1731 **Ostgrat**

P. Holl, 13. 7. 1974.

IV (mehrere Stellen), III; 1 Abseilstelle zu 15 m.

Ausgesetzte Kletterei, teilweise brüchig und heikel, jedoch lohnend. Gratlänge 300 m, 1½ Std. (Zeit des Erstbegehers). Schlüsselstelle knapp unter dem Gipfel (Ausquerungsmöglichkeit unterhalb zu R 1730).

Führe: Von der Einsattelung zwischen Gamsköpfel und Draugstein (R 1518) am Rücken zur Hälfte gegen die Draugsteinwände empor. Nun links über schuttbedeckte Bänder in die Flanke, wobei man eine gewundene Schieferverwerfung im Gestein anstrebt. Etwa 50 m vor ihrem linken Ende erreicht man eine kleine Einsattelung in ihr (erster guter Standplatz). Eine Rinne östlich davon etwa 6 m hinab und ausgesetzt nach links in einen Winkel. Durch diesen empor auf ein Band, das links aufwärts bis zur Kante verfolgt wird (Ende der Schieferverwerfung). Nun um die Kante und links, etwas ansteigend, zu einer Platte, die schräg links erklettert wird. In der erreichten flachen Rinne in die mittlere von drei schon von der Hütte aus sichtbaren **großen** Scharten des Ostgrates (H, von hier Abstiegsmöglichkeit nach S ins Kar durch eine Kaminrinne). Von der Scharte 10 m südlich die Rinne hinab, dann einige Meter schräg links und schließlich gerade empor bis knapp unter die Gratschneide, welche etwa 2 m höher deutlich eingeschartet ist. Nun unter der Gratschneide waagrecht auf schmalen und unangenehmen Bändern nach links zu einer großen Platte („Kirchendachl“) und diese weiter queren an die linke Kante. Hier über die Platte hinab (in der Mitte H) und in die Scharte vor einem spitzen Turm (H). Nördlich etwa 15 m abseilen auf ein Band und dieses etwas nach rechts verfolgen. Dann auf einer Rampe schräg rechts empor in die Scharte vor dem nächsten Turm. Auf ihn, etwas links der Kante, empor und zum Steil-aufbau des Grates. Von der erreichten Scharte waagrecht auf einem in die glatte Wand gesprengten Band (H) etwa 15 m ausgesetzt nach rechts (hier Ausquerungsmöglichkeit zum oberen N-Grat), dann empor zu einem knapp neben der Gratkante eingeschnittenen RiB. Ihn, zuletzt anstrengend (Überhang, Schlüsselstelle) empor auf die Gratschneide, die bis zum Gipfel verfolgt wird.

● 1732—1733 frei für Ergänzungen

● 1734 **Saukarkopf**, 2048 m; **Kl. Schneibenstein**, 1988 m;
Gr. Schneibenstein, 2143 m; **Remsteinkogel**, 1946 m;
Seiserkopf, 2035 m; **Filzmooshörndl**, 2187 m; **Spielkogel**, 2201 m;
Hundeck, 2079 m

Allgipfel zwischen dem Filzmoossattel und dem Großarlal. Mit Ausnahme des Filzmooshörndls bergsteigerisch nie betreten — dieses ist aber beliebtes Hüttennahziel im Bereich der Draugsteinhütte (im Winter schöne Skiabfahrt) mit besonders schönem Ausblick auf die Anko-gelgruppe im S, sowie auf Dachsteingruppe, Tennengebirge und Hochkönig im N.

- 1735 **Filzmooshörnndl von der Draugsteinhütte**
Unschwieriger Anstieg, lohnendes Ausflugsziel.
Bis zum Filzmoossattel rot bez., 1¼ Std.

Von der Hütte am rot bez. Weg über die Almböden nach S und SO in den Filzmoossattel. Nun am nach W streichenden Kamm in ¼—½ Std. zum Gipfel des Filzmooshörnndls.

- 1736 **Alle anderen Gipfel dieses Seitenkammes** sind an sich beliebig und im wesentlichen weglos zuerst über Wald, dann über Almböden, ersteigbar. Ihre Ersteigung wird jedoch nie durchgeführt. Vom Gipfel des Hundeck nicht unmittelbar nach Hüttschlag absteigen, im untersten Teil Felswände!

- 1737—1738 frei für Ergänzungen

- 1739 **Maierkogel**, 2168 m; **Scheibenkogel**, 2255 m;
Karteiskopf, 2201 m; **Gurenstein**, 2220 m; **Kreuzeck**, 2205 m;
Riffl, 2265 m; **Glingspitze**, 2433 m

Die Umrahmung des Tappenkarsees. Über Rasenhänge, teilweise auf Steigspuren, unschwierig ersteigbar. Einsames hochalpines Skigebiet.

- 1740 **Maierkogel bzw. Scheibenkogel von Süden**
Unschwieriger Anstieg. Vorwiegend weglose Grashänge, 1 Std. von der Tappenkarseehütte.

Von der Hütte (R 1490) in westl. Richtung am rot bez., zum Draugsteintörl führenden Weg über die erste Talstufe hinauf. Nun rechts (nördl.) abzweigen und beliebig über Grashänge zu einem der beiden Gipfel.

- 1741 **Kammbegehung Draugsteintörl — Karteiskopf — Gurenstein — Karteistörl**
Unschwierige Kammwanderung. Am Zu- und Abstieg von den Einschartungen rot bez., am Kamm weglos. Lohnende Rundtour im Bereich der Tappenkarseehütte, von der Hütte bis wieder zur Hütte 3 Std., Zeitaufwand für die eigentliche Kammbegehung 1 Std.

Von der Hütte (R 1490) nach W am rot bez. Weg in das Draugsteintörl hinauf. Nun längs des nach S verlaufenden Gras- und Schuttkammes über beide Gipfel hinweg und in das Karteistörl. Mit den erreichten roten Wegzeichen nach O steil in Kehren hinab zu einer flacheren Hangstufe, diese nach N schräg abwärts querend und abermals steil in Kehren hinab zum Tappenkarsee mit der Hütte.

- 1742 **Kammbegehung Karteistörl — Kreuzeck — Riffl — Glingspitze — Wasserfallscharte**
Unschwieriger Gras- und Schuttkamm, vorwiegend weglos, wenige Steigspuren.
2½ Std. von der Tappenkarseehütte bis zur Glingspitze.

Von der Tappenkarseehütte am rot bez. Weg zum S-Ende des Sees. Hier teilt sich der Weg in drei Äste (alle bez.). Am rechten (westlichsten) Weg in Kehren aufwärts auf eine Hangstufe. Diese nach S schräg aufwärts überqueren und abermals in Kehren aufwärts ins Karteistörl. Nun (weglos) nach S längs des Kammes über alle Gipfel bis zum Gipfel der Glingspitze. Jenseits in der gleichen Richtung absteigend weiter in ½ Std. (Steigspuren) in die Wasserfallscharte.

- 1743 **Glingspitze über den Wurmkogelsattel und die Wasserfallscharte**
Unschwieriger Anstieg. Bis zur Wasserfallscharte rot bez., dann Steigspuren. 3 Std. von der Tappenkarseehütte bis zum Gipfel.

Bis zum Wurmkogelsattel zwei Wegmöglichkeiten:

- a) Von der Hütte wie R 1742 ins Karteistörl. Nun an der NO-Seite des Kammes fast waagrecht in den Wurmkogelsattel querend.
- b) Von der Hütte zum S-Ende des Sees und am mittleren der drei rot bez. Wege einwärts zum Talschluß. Hier steiler aufwärts, bis sich der rot bez. Weg etwa 100 m (Höhenunterschied!) unter dem Kamm in zwei Äste teilt. Am rechten (westlichen) Ast aufwärts in den Wurmkogelsattel.

Gemeinsamer Weiterweg:

Vom Sattel, immer östlich unterhalb des Kammes bleibend, in fast waagrecht Hangquerung nach S in die Wasserfallscharte. Nun am nach NNW verlaufenden Gras- und Schuttkamm (unbez., Steigspuren) zum Gipfel der Glingspitze.

- 1744 **Glingspitze unmittelbar vom Wurmkogelsattel**
Unschwieriger Anstieg. Bis zum Wurmkogelsattel rot bez., dann gelegentlich Steigspuren. 2½ Std. von der Tappenkarseehütte.

Wie R 1743 in den Wurmkogelsattel. Nun am grasigen NO-Rücken der Glingspitze zu ihrem Gipfel.

- 1745—1750 frei für Ergänzungen

- 1751 **Nebelkareck, 2535 m; Jägerspitz, 2507 m; Gr. Reichesbachkogel, 2413 m**

Erhebungen zwischen Wasserfallscharte, Murtörl und Riedingscharte. Über Rasenhänge und schrofige Stellen allseits unschwierig ersteigbar, öfters besucht und überschritten (Steigspuren). Der Weg vom Haselloch zum Murtörl (R 1310) quert die Hänge des Hauptkammes und ist mit Nr. 702 beziffert.

- 1752 **Nebelkareck und Jägerspitz von der Sticklerhütte**
Unschwieriger Gipfel, zwischen denen der Weg vom Haselloch zum Murtörl durchführt (Weg Nr. 702) und die von diesem in Kürze weglos erstiegen werden können. Trittsicherheit notwendig. Bis zu den Gipfelaufbauten rot bez. 2—2½ Std. von der Hütte.

Von der Sticklerhütte wenig ansteigend taleinwärts bis in die Schmalzgrube (weiter hinten im Tal die Murquelle). Wegteilung. Nun am rechten (nördl.) Weg aufwärts ins Murtörl. Weiter mehrere Möglichkeiten: Entweder sofort (weglos) nach N längs des Kammes auf den Gipfel des Nebelkarecks und in der gleichen Richtung jenseits absteigend in die Nebelkarscharte, bei der man wieder auf den rot bez. Weg Murtörl — Haselloch trifft. Oder: Vom Murtörl an der O-Seite des Nebelkarecks am rot bez. Weg Murtörl — Haselloch ansteigend in die Nebelkarscharte und von dieser mit wenig Zeitaufwand entweder auf das Nebelkareck (im S) oder die Jägerspitz (im N).

- 1753 **Kammbegehung Jägerspitz — Kl. Reichesbachkogel — Gr. Reichesbachkogel — Riedingscharte**

Unschwieriger Gras- und Schuttkamm.
Weglos (vorwiegend), teilweise Steigspuren.

1½—2 Std. von der Nebelkarscharte bis zur Riedingscharte. Vorteilhaft als Rundtour von der Sticklerhütte mit Aufstieg über R 1752 und Abstieg über R 1754 zu verbinden.

Von der Hütte bis zur Hütte 5—6 Std., in Verbindung mit einer Besteigung des Weißecks etwa 1½ Std. Mehrzeit.

Vom Gipfel der Jägerspitz nach O längs des Kammes, eine Einsattelung überquerend, auf den Gipfel des Sommerleitenkogels (2456 m). Der Kamm biegt nun nach NO um und führt, die niedrige Erhebung des Kl. Reichesbachkogels (2348 m) überschreitend, auf den Gipfel des Gr. Reichesbachkogels.

- 1754 **Gr. Reichesbachkogel von der Sticklerhütte**
Unschwieriger Anstieg.
Bis zur Riedingscharte rot bez., dann weglos; 2 Std.

Von der Hütte am Hang talauswärts schräg empor, dann die Kehre taleinwärts solange fortsetzen, bis man eine wenig steile Hangstufe erreicht hat. Auf ihr, zuletzt etwas steiler, in die Riedingscharte. Nun beliebig über die Hänge in nordwestl. Richtung zum Gipfel hinauf.

- 1755 frei für Ergänzungen
- 1756 **Schwarzkogel, 2208 m; Riedingspitze, 2266 m**

Bergsteigerisch nie betretene Erhebungen, die nördlich der Riedingscharte ins Riedingtal (hinterstes Zederhaustal) hineinragen. Unschwierige weglose Hänge (Wald, Wiesen), am Kamm ebenfalls unschwieriges Gelände.

- 1757—1758 frei für Ergänzungen

f) Der Weißeckkamm zwischen Murtal und Zederhaustal

- 1759 **Weißeck, 2711 m**

Mächtiger Felsdom mit schöner Aussicht. An der Südwest- und Nordseite Vorkommen schöner violetter, auch farbloser Flußspatkristalle (Fluorit).

In 2½ Std. von der Sticklerhütte und in 3½—4½ Std. vom Rotgüldensee-Aufstieg (Busendstelle, Parkplatz) über die Sticklerhütte ersteigbar.

- 1760 **Westkamm**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 2½ Std. von der Sticklerhütte. Foto Seite 469.

Von der Hütte am Hang talauswärts schräg empor, dann die Kehre taleinwärts solange fortsetzen, bis man eine wenig steile Hangstufe erreicht hat. Auf dieser (zuletzt etwas steiler) in die Riedingscharte (2275 m). Nun längs des nach Osten ansteigenden Kammes in 1 Std. auf einem Steiglein zum Gipfel.

- 1761 **Südostgrat**
I (kurze Stellen), vorwiegend Gehgelände. 1 Std.

Man folgt immer dem Gratrücken von der Felskarspitze her.

- 1762 **Nordgrat („Rauchfanggrat“)**
II, I. Gratlänge etwa 600 m, 2—3 Std. vom Karboden. Foto Seite 469.

Zugang: Von der Riedingscharte (hierher auf R 1760 in 1½ Std.) unter

die Nordseite des Weißbecks queren, $\frac{3}{4}$ Std. Hier befindet sich ein fast ebener Karboden (Ghoas).

Führe: Von diesem über Schrofen, zuletzt Platten, in eine deutlich sichtbare Scharte. Aus der Scharte über Schutt nach S zum eigentlichen Rauchfanggrat. Dieser wird durchwegs längs seiner Schneide bis zum Gipfel verfolgt.

● **1763 Nordflanke**

L. Patera, F. Pasek, 1919, im Abstieg.
Firnflanke mit bis zu 40° Neigung, bei teilweiser Ausaperung wenige Stellen **II**. 400 m, 2 Std. Foto Seite 469.

Zugang: Wie R 1762 auf den Karboden des Ghoas. Von dort in südlicher Richtung zum großen Firnfeld aufwärts.

Führe: Das Firnfeld gerade empor, oben gegen das linke Ende zu haltend und zum Gipfel.

● **1764 Nordostgrat („Höllgrat“)**

III (stellenweise), **II**; zum Teil Gehgelände.
Gratlänge etwa 700 m, 3 Std. Foto Seite 469.

Zugang: Wie R 1762 auf den Karboden des Ghoas. Weiter nach O (teilweise absteigend) zum Gratfuß queren. $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ Std. von der Riedingscharte, $2\frac{3}{4}$ —3 Std. von der Sticklerhütte.

Führe: Schräg rechts über einen Gernswechsel und Fels an die Grat-schneide. Nun über den scharfen und teilweise ausgesetzten Grat auf eine waagrechte unter dem Gipfel befindliche Schulter. Von dieser (vorwiegend Gehgelände) längs der Schneide zum Gipfel.

● **1765** frei für Ergänzungen

● **1766** **Bärnleitenkogel**, 2303 m; **Gröbnitzen**, 2128 m;
Kempenkogel, 2264 m; **Seewand**, 2383 m

Weglos und unschwierig ersteigbare Gipfel beiderseits der Höll und dem Bergkörper des Weißbecks nach NO zu gegen das Riedingtal vorge-lagert. Bergsteigerisch bedeutungslos und touristisch praktisch nie betreten.

Weißbeck von NNO

R 1760 Westkamm
R 1762 Nordgrat
R 1763 Nordflanke
R 1764 Nordostgrat

Foto: W. End



- 1767 **Felskarspitze**, 2506 m; **Barleitenkopf**, 2428 m; **Plankowitzspitze**, 2412 m; **Silberplatten**, 2473 m; **Pleißnitzkogel**, 2536 m; **Bloskogel**, 2380 m; **Schober**, 2220 m; **Marslwand**, 2528 m; **Griefenspitze**, 2504 m; **Wabenspitze**, 2359 m; **Steinitzen**, 2151 m; **Dolzenberg**, 2390 m; **Brettereck**, 2405 m; **Großeck**, 2427 m; **Kendelspitze**, 2324 m

Fast nie betretene Gipfel im unschwierigen vom Weißeck auf etwa 15 km Länge nach SO ziehenden Kammverlauf. Weglos über Gras- und schrofige Stellen beliebig ersteigbar.

- 1768 **Begehung des gesamten Kammes vom Schrovinkopf (R 1770) über alle Gipfel hinweg bis zum Weißeck**
Unschwieriger Gras- und Schuttkamm, zuletzt auf R 1761 kurze Stellen I.
Kammlänge etwa 15 km, 8 Std. vom Schrovinkopf bis zum Weißeck. In den letzten 40 Jahren (bis 1981) höchstens vier Begehungen.

Führe: Der unschwierige Kamm wird durchwegs längs der Grat-schneide begangen.

- 1769 frei für Ergänzungen

- 1770 **Schrovinkopf**, 2203 m

Der südöstlichste Gipfel des bei R 1768 genannten Kammes. Selten betreten.

- 1771 **Von St. Michael bzw. Unterweißburg**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 4½ Std. von Unterweißburg, 4½—5 Std. von St. Michael.

Von St. Michael im Lungau auf der Straße nach W zur Gabelung vor Unterweißburg (Postautahaltestelle, die rechte Straße führt ins Zederhaustal, die linke ins Murtal). Der Weiterweg (rot bez.) führt im rechten Hang des die beiden Täler trennenden Rückens empor, und trifft sehr bald auf die von Oberweißburg heraufführenden roten Zeichen, um nach andauerndem schrägen Anstieg durch Wald die Pointner Alm zu erreichen (3 Std.) Weiter über wenig geneigte Rasenhänge auf den Kamm und mit geringer Steigung auf den Gipfel des Schrovinkopfes.

- 1772 **Kammbegehung zum Weißeck**, siehe R 1768.

Stichwortregister

Die Zahlen bedeuten ausschließlich die Randzahlen, nicht die Seiten. Bezeichnungen wie Großer, Kleiner, Hoher usw. sind nachgestellt. T.T. = Triebener Tauern, W.T. = Wölzer Tauern, Schl.T. = Schladminger Tauern, R.T. = Radstädter Tauern.

Aarfeldspitz 560	Breiteckkoppe 454
Ahkarscharte 731	Breitlahnhütte 637
Ahornkarkopf 1659	Brennkogel 436
Ahornkogel 563	Brettereck 1767
Aignerhöhe 1586	Brettspitze 1291
Akademikerhütte 1478	Breuner Feldeck 761
Alkerspitze 521	Bruderkogel 311
Alpeleck 819	
Alpkarspitze, Hintere 871	Deichsel 1261
Alpkarspitze, Vordere 901	Deichselspitz 907
Alterkogel 1137	Deneck 736
Amachkogel 214	Diewaldgupf 290
Ameiskopf 562	Dolzenberg 1767
Arche 1579	Dornkarspitze 583
Arkogel 746	Draugstein 1727
Arnlug 861	Draugsteinhütte 1492
	Draugsteintörl 1516, 1517
Bärensohlsattel 87	Drei Stecken 279
Bärfallspitze 1043	Dromeisspitze 965
Bärneck, Gr., Kl. 567	Duisitzer Hahnkamp 1310
Bärnstaffel 1565	Duisitzkar-Hütte 658
Bärwurzgupf 317	
Bärwurzpolder 255	Ecksattel 1504
Barbaraspitze, Gr. 877	Edelrautehütte 244
Bauleiteck 778	Edelweißspitze 480
Benzeck 1672	Eisenbachereck 226
Bernkadlereck 533	Eisenhut 749
Bernkarkogel 1672	Eiskarspitze 484
Birgofen 761	Elendberg 1211
Blasnerturm 1603	Engelkarspitzen 1314
Blaufeldscharte 404	Ennskraxe 1663
Blauseetürme 1557	
Blockfeldspitz 589	Fallkarhöhe 1013
Bloskogel 1767	Falkenscharte 723
Bösenstein, Gr. 264	Farmrieseck 1243
Bösenstein, Kl. 260	Faulkogel 1680
Brandstätterkogel 38	Feigenspitz 1322
Brandstättertörl 15	Feistererhorn 51
Brandstätt-Kogel 1659	Feldeck 761
Brechelspitze 1244	Feldkögele 749
Breitdach 746	Felseralm 1475

Filzmooshörndl 1734
Filzscharte 705, 706
Filzschartenturm 1045
Fockentalspitz 992
Föflatzmandln 1086
Fohnsdorfer Hütte 80
Franz-Fischer-Hütte 1483
Fussialm 388

Gaalereck 95, 226
Gaal Törl 94
Gamshöhe nördl. 996
Gamshöhe südl. 999
Gamskarspitze (W.T.) 563
Gamskarspitze (Schl.T.) 863
Gamskarspitze (R.T.) 1707
Gamskarlspitz (Schl.T.) 1349
Gamskarturm 1712
Gamskögel 153
Gamskögerl 1579
Gamsköpfel 1726
Gamsleitenspitze 1523
Gamsrinnenköpfe 843
Gamsspitz 1239
Gamsspitz, Ruländer 1222
Gangkogel 454
Gangl, Gr. 1091
Gangl, Kl. 1095
Ganglscharte 712
Ganser 1047
Gasselhöhe 1347
Gasselrain 1497
Gaßeneck 577
Gastrumerhöhe 503
Gefrorene-See-Scharte 252
Geierhaupt 105
Geierkogel 190
Geinkel 1219
Geissteinkopf 1363
Gensgitschhöhe 1273
Gernkogel 1722
Gfrererkogel 1603
Ghackspitz 849
Giglachalmspitz 1310
Gigler, Hinterer, Vorderer 508
Gläserkoppe 459
Glaneck 221
Glattjoch 403

Glattschartl 399
Glattspitze 484
Glingspitze 1739
Glöcknerin 1531
Gnasen, Gr. 939
Gnasen, Kl. 938
Goadeck 791
Goadspitzen 798
Götternierkarkopf 1594
Goldbachscharte 402
Goldbachseekopf 459
Goldbachseespitze 459
Golitschspitze 1353
Gollinghütte 651
Gollingscharte 713
Gollingschartenkopf 1132
Graithorn 1650
Granitzl 1287
Graunock 1276
Grazer Hütte 638
Greifenberg 710, 1075
Greifenstein 1059
Greim 556
Griesenkareck 1480, 1659
Grieskogel 101
Griesmoarkogel 121
Griesstein, Gr. 184
Griesstein, Kl. 183
Grindkogel 1722
Grobfeldspitz 1310
Großhansl 443
Großwand 1544, 1625
Grubachhöhe, Hintere, Vordere 1228
Gruberachspitze 1604
Gruberberg 1011
Gruber Hirnkogel 443
Gründegg 1722
Grünspitz 1560
Gstëmmerscharte 410
Gstëmmerspitzen 476
Gstoder 503
Gumpeneck 589
Günsterscharte 681, 683, 684
Guglspitze, Gr., Kl. 1590
Gumma 1161
Gurenstein 1739
Gurpitscheck 1353
Guschen 1329

Haarlocken 753
Hading 1322
Häuselspitz 1234
Hafeitscharte 1498, 1499
Hahkopf 1572
Hahnenkammspitzen 141
Hahnkamp, Duisitzer 1310
Hahnpfalzköpfl 1561
Hammerkogel 28
Hangofen 589
Hans-Wödl-Hütte 641
Haselloch 1510, 1514
Haseneckscharte 408
Hasenohrenscharte 680
Hasenohrenspitzen 788
Hauseck 263
Hauser Kalbling 1044
Hefenbrecher 48
Heinrich-Kern-Haus 248
Heinzl Wasserkogel 421
Heißenspitze 1597
Hengst, Großer 260
Himmelleck 121
Himmelfeldeck 821
Himmelkogel 121
Himmelreich 988
Hintergeisstein 1363
Hintergullingspitz 458
Hinterkarscharte 687
Hinterkogel 1580
Hirnkogel 482
Hirschcheck 589
Hirschkarlgrat 98
Hirschkopf 1579
Hochalm 24
Hochalpl 533
Hochbirg 1637
Hocheck 1265
Hochfeind 1591
Hochfeld (W.T.) 503
Hochfeld (Schl.T.) 1329
Hochgang 870
Hochgolling 1105
Hochgroßen 471
Hochhaide 284
Hochlabeck 1047
Hochleitenspitz 179
Hochreichart 41

Hochreichart-Schutzhaus 12, 74
Hochrettelstein 470
Hochrotwand 566
Hochschwung 317
Hochstein 480
Hochstufoben 550
Hochwart 563
Hochweberspitze 489
Hochwildstelle 973
Hochwurzen 1329
Hochwurzenhütte 666
Höchstein 1036
Höllibrandspitze 1265
Höllkogel (T.T.) 110
Höllkogel (R.T.) 1560
Hohenseealm 630
Hohentauern 69
Hohenwart, Pusterwalder 484
Hohenwart, Seifrieder 563
Hoher Zinken 436
Hornfeldspitz 560
Horninger Zinken 323
Huberbauerntörl 685, 687
Hühnerkogel 443
Hundeck 1739
Hundstein 1281

Idlereckscharte 406
Ignaz-Mattis-Hütte 660

Jackerstageck 852
Jägerscharte 254
Jägerspitz (Schl.T.) 877
Jägerspitz (R.T.) 1751
Jauereck (Jonnerneck) 589
Jauriskampl 443
Jochspitze 459
Jungreichart 49

Kadl 196
Kaiserscharte 694
Kaiserstand 226
Kalbling (Hauser) 1044
Kalkspitz, Lungauer 1338
Kalkspitz, Steirische 1330
Kalteck 961
Kalthergalm 629
Kammkarlspitze 545

Kampspitz 1326
Kampzähne 1325
Kapellfenster 1160
Kapuzinerberg 1065
Karhorneck 462
Karleck 749
Karlsplatz (W.T.) 583
Karlsplatz (Schl.T.) 809, 1043
Karlsplatz 459
Karnerhöhe 1358
Karteiskopf 1739
Karteistörl 1515
Kartörl 1519
Kasereck 1151
Kasermannldn 1150
Kastlereck 861
Kegeleck 503
Keinprechtshütte 656
Kendlspitze 1767
Kerschkerkogel 117
Kesseleck 221
Kesselkogel 1560
Kesselspitze, Große (Schl.T.) 852
Kesselspitze, Große (R.T.) 1520
Kesselspitze, Kleine (Schl.T.) 960
Kesselspitze, Kleine (R.T.) 1520
Kettentalkogel 127
Kettentörl 89
Kieseck 918
Kilnprein 443
Kircheleck 813
Kirchtürme 818
Kitzbergspitz 839
Kitzstein 1722
Kitzsteinhördl 1722
Klafferkessel 1057 ff.
Klafferkogel 1074
Klafferscharte, Obere, Untere 710
Klafferschneide 1068
Klafferturm 1071
Klausberg 1346
Kleinarl Hütte 1494
Kleiner Reichart 50
Kleinhansl 443
Klosterneuburger Hütte 374
Knallstein, Großer 805
Knallstein, Kleiner 809
Knappenkarturm 1319

Knarnspitz 860
Knaudachtörl 91
Kneislörl 94
Knollischarte 405
Kobaldeck 423
Kochofen 961
Kornreitwipfel 1329
Kraberg 323
Krahbergzinken 1056
Kraubatheck 18
Krautgartkogel 784
Krautgartscharte 716
Krautwasch 541
Kraxenkogel 1668
Kreutzerhütte 393, 633
Kreuzberg 458
Kreuzeck 1739
Kreuzhöhe 1161, 1265
Kreuzkogel 195, 454
Kruck 1310
Kruckescharte 721
Krugkoppe 151
Krugspitze 151
Krugtörl 93
Krummholzhütte 643
Kübel 1248
Kühhöhscharte 714
Kühkogel 1603
Kühofenspitz 589
Kumpitzstein 27

Labspitze 1584
Lachkogel 810
Lachtalhäuser 371
Lackenkogel 1580
Lackenspitze 1604
Lahneck (T.T.) 221
Lahneck (Schl.T.) 821
Lahneck (R.T.) 1603
Lärcheck 914
Lärchkogel 218
Lämmertörl 413
Lämmertörlkopf 578
Landschitzscharte 693
Landwiersee-Hütte 653
Langhauseck 533
Lanschfeldspitze 1265, 1340
Lanschitz, Großer 1604

Lanschitz, Kleiner 1616
Latterfußsattel 727, 728, 729
Laubtaleck 499
Leckriedel 1572
Leßhöhe 1270
Liebeseck 1672
Lungauer Kalkspitze 1330

Maderkogel 1722
Maierangerkogel 34
Maierkogel 1739
Maiersteg 14
Mandlspitze 1057
Maralmscharte 704
Maralmspitze 1043
Marlswand 1767
Meisterspitz 915
Melcherspitz 1329
Melleck 537
Mentenkarspitz 1341
Merlberg 1603
Mitterberg 861
Mittereck 800
Mittereckjoch 409
Mitterspitzen 1281
Moderspitze 1047
Möderingalm 78
Möderingkogel 151
Möderingtörl 92
Mölbegg 480
Mörsbachhütte 386
Mörsbachspitze 583
Möbnscharte 412
Mosereck 1659
Mosermannld 1642
Moserscharte 251
Moserspitz 290
Murspitzen 1310
Murtörl 1512

Narrensapitz 562
Nebeleck 1722
Nebelkarscharte 1510
Nebelkareck 1751
Nebelspitzen 1346
Neualmscharte 707
Neunerkogel 1658
Neunkirchner Hütte 390

Oberhüttensattel 731, 734
Obertauern 617
Ohreneck 797
Opferstockspitze 865

Pfeifer 1216
Pietrach 1245
Placken 1057
Planci 1056
Plankovitzspitze 1767
Plannereck 468
Plannerhütten 382
Plannerknot 468
Plannerseekarspitze 473
Planspitze 200
Plattenspitz 1349
Plättentaljoch 395
Pleißlingkeil, Großer 1547
Pleißlingkeil, Kleiner 1553
Pleißnitzkogel 1767
Pleschaitz 448
Pleschnitzzinken 1004
Pletzen 203
Plentensattel 400, 401
Pöllerhöhe 1087
Pölseck 443
Pölseckjoch 397
Preber 892
Prebertörl 690, 691
Predigtstuhl 687, 828
Preintaler Hütte 649
Preuneigsattel 730
Pulverturm 1018
Pustereckjoch 398
Pustereckspitze 454
Pusterwalder Hohenwart 484

Rabenköpfl 1056
Rantentörl 688, 689
Rauchkogel 42
Raudinghöhe 1287
Rauhenberg 1056, 1076
Regenkarspitz 322
Regenkogel 421
Reichart, Kleiner 50
Reichascharte 682
Reichesbachkogel, Großer 1751
Reislingkogel 1064

Reiteralmhütte 667
Reiterecksattel 256
Reiterkoppe 323
Rettelkirchspitze 554
Rettingscharte 696
Rettingschartenkopf 936
Riedingscharte 1511
Riedingspitze 1756
Riedlerzinken 482
Rieslwand 1625
Riesner Krischpen 572
Ringkogel, Großer, Kleiner 207
Rocktöcken, Gr., Kl. 1149
Rosenkogel 221
Roßalmspitz 494
Roßalpe 436
Roßfeld 1329
Roßfeldeck 1722
Roßkogel 1348
Roßkopf 1580
Rotbühel, Gr., Kl. 468
Rotbühelscharte 401
Roteck 882
Rothorn 1693
Rotleitenskappe 323
Rotmannscharte 721, 724
Rotmannspitz 1310
Rotofen 1159
Rotsandspitz 1257
Rottenmänner Hütte 249
Rottor 1102
Rudolf-Schober-Hütte 634
Rüben, Gr., Kl. 278
Ruländer Gamsspitze 1222
Rupprechtseck 756

Säuleck 967, 1007
Sagschneider 636
Samspitz 1201
Sandkogel 556
Sandlerkogel 443
Sandspitz 1201
Sattelspitz 1281
Sauberg 1306
Saukarkopf 1659, 1734
Sauofenscharte 681
Sauofenspitze 744
Saurüssel 311

Schaabspitze 462
Schaar 719
Schaarnock 1252
Schafdachspitze 545
Schafkarlspitze 901
Schaflochturm 1228
Schaföfen 323
Schafzähne 323
Scharnitzfeld 443
Schareck, Hohes 956
Schareckscharte 697
Schareckspitzen 939—956
Schattleitkoppe 480
Schattnerzinken 317
Scharwandspitz 1580
Schaunitztörl 88
Scheibleck 1004
Schiebeck 1329, 1721
Schiebeck 436
Schilheck 1672
Schimpelgrat 740
Schimpelhütten 631
Schimpelscharte 679
Schimpelspitz 777
Schladminger Hütte 645
Schleifeck 212
Schleifkogel 212
Schlierspitze 1636
Schneegrubenhöhe 1085
Schneibenstein, Gr., Kl. 1734
Schneider 988
Schober 1004, 1346, 1767
Schober, Großer 121
Schoberkogel 1678
Schoberspitze 459
Schoberspitze, Oberwölzer 528
Schöderkogel 746
Schönberg 423
Schönebentörl 16
Schöneck 901
Schöneckl 1159
Schönfeldspitze 482
Schönkarlspitz 796
Schönleitenspitz 849
Schöntalberg 226
Schönwetter 807
Schönwetterberg 589
Schönwetterhütte 383

Schrattner Kogel 317
Schreier 1057
Schrein 766
Schreinl 465
Schrettenkarspitz 589
Schrimpfkogel 111
Schrovinkopf 1770
Schüttkogel 323
Schüttnerkogel 311
Schusterstuhl 1341
Schwaigerhöhe 27
Schwarzeck 1598
Schwarzkarlspitze 575
Seckauer Zinken 30
Seegupf 290
Seekareck 1361
Seekarhaus 669
Seekarlspitz 802
Seekarscharte 731, 732
Seekarspitz (Schl.T.) 844, 1361
Seekarzinken 1244
Seekoppe 471
Seerieszinken 1056
Seewand 1766
Seiferinscharte 407
Seitner Zinken 317
Siegerkarspitze 1273
Silberplatten 1767
Sölkfeldeck 534
Sommereck 323
Sommertörl 96
Sonntagerhöhe 1056
Sonntagskarspitz (W.T.) 575
Sonntagskarzinken 1244
Sonntagskarhöhe 1348
Sonntagskogel (T.T.) 190
Sonntagskogel (R.T.) 1722
Spazeck 1561
Speiereck 1616
Speiereck-Hütte 1488
Speikbodenspitze 967
Speikleitenberg 151
Speirerkogel 322
Spirzingerkogel 1561
Stampferwand 1584
Stangeneck 533
Stanglkarzinken 1244
Stegerkarspitz 1225

Stegerkartürme 1225
Steinermändl 311
Steinernes Mandl 292
Steinfeldspitz 1567
Steinkarhöhe 1058, 1346
Steinkarleck 1133
Steinkarzinken 1244
Steinrinneck 801
Steinwandkogel 311
Steirische Kalkspitz 1330
Stierkarkopf 1703
Sticklerhütte 1486
Strimskogel 1575
Stockerscharte 733
Stolzalpe 450
Straßeck 556
Stubeggsattel 414
Stubentörl 16
Südwienner Hütte 1476
Sübleiteck 771

Taferlschartl 1502, 1505, 1506
Taferlnock 1621
Tagweideck 1579
Talkenschrein 525
Tanzstatt 394
Tappenkarseehütte 1490
Tattermann 462, 557
Taxlalmkogel 1572
Tennispitz 821
Teufelshörner 1538
Teufelskirche 1341
Thörlstein 1722
Tiefenkarspitz 323
Tischbühel 1622
Tischfeldspitz 545
Torwart 1014
Totenkarspitze 583
Trattenscharte 698, 699
Tremmelberg 17
Triebenkogel 195
Triebener Törl 91
Triebenfeldkogel 119
Triebenthalhütte 75
Tristhof 1228
Trockenbrotscharte
715, 717, 718
Trogfrey 1616

Trübeck 762
Tschebitschspitze 1349

Ulmspitz 1056
Umlauer 982
Unholdingspitze 545
Unterkarspitze 583
Ursprungalm 663

Vetternscharte 722
Vetternspitz 1301
Viermandlspitz 1244
Vörtleck 125
Vogelsang 1329
Vorderkogel 1580
Vorwitzsattel 14

Wabenspitze 1767
Wagen 1261
Walcher 1029
Walcherscharte 708
Waldhorn 924
Waldhorntörl 695
Waschlkarstippen 1244
Waseneck 1034
Wasserfallscharte 1510
Wasserfallspitze 1240
Weißeck 1759
Weißeck 1604
Weißeiseturm, Gr., Kl. 802
Weißeubrunnenkopf 1717
Weißeubrunnenscharte 1513
Weißeubrunnenhöhe 1144
Weittor 692
Wiegeneck 858
Wildbühel 1659
Wildkarhöhe 1700
Wildkarkopf 1706

Wildkarstein, Hinterer, Vorderer
1243
Wildlochhöhe 988
Wildlochscharte 698
Wildseespitz 1281
Wildstelle, Hohe 973
Wildstelle, Kleine 969
Windisch-Scharte 1507, 1508
Windlucke, Große, Kleine 258
Windschaukel 1564
Windschnurspitz 825
Windsfeld 1502, 1503, 1505
Wirriegelhöhe 1160
Wirtsspitze 323
Wolfenalmspitze 566
Wurmwand 1359

Zauchsee 1478
Zehnerkarspitze (Schl.T.) 1287
Zehnerkarspitze (R.T.) 1528
Zepsspitze 1604
Zinken (Gumpeneckkamm) 589
Zinken, Hoher 436
Zinken, Horniger 323
Zinken, Kleiner 436
Zinken, Schrottner 317
Zinken, Seitner 317
Zinken, Seckauer 30
Zinkenkogel 317
Zinkwand 1297
Znachsattel 731
Zischken 904
Znachscharte 1208
Zöhnle 1026
Zwerfenberg 1203
Zwiesling 1048
Zwieslingscharte 704
Zwillingswand 1587



Rückseite beachten

Berichtigung

(bitte im Umschlag einsenden an Bergverlag
Rudolf Rother GmbH, 8000 München 19, Postfach 67)

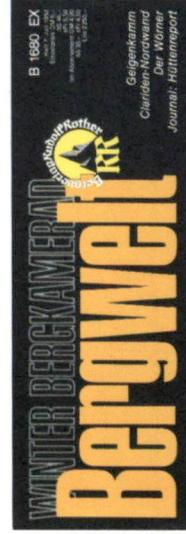
Die Randzahl des Alpenvereinsführers Niedere Tauern, Auflage 1983,
bedarf folgender Verbesserung bzw. Neufassung:

Absender:.....

Postleitzahl, Ort:.....

Straße:.....

Die Bergverlag Rudolf Rother GmbH ist berechtigt, diese Berichtigung dem Verfasser zur Bearbeitung der neuen Auflage zuzustellen. Der Verlag wird bei Erscheinen dieser neuen Auflage dem Einsender ein Exemplar zum Vorzugspreis mit 50% Nachlaß anbieten.



Kennen Sie die **BERGWELT**?

Die große Monatszeitschrift für den Bergsteiger

- stellt in ausführlichen Gebiets-themen die Alpen vor
- macht viele Tourenvorschläge
- informiert zuverlässig über Ausrüstungsneuheiten
- verfolgt aufmerksam die Entwicklung des Bergsteigens
- setzt sich engagiert gegen die Naturzerstörung im Alpenraum ein!

Wenn Sie die **BERGWELT** kennenlernen möchten, so senden Sie diese Karte an uns zurück – ein attraktives Probeheft wartet auf Sie!

Bitte senden Sie ein kostenloses
Probeheft an:

Name

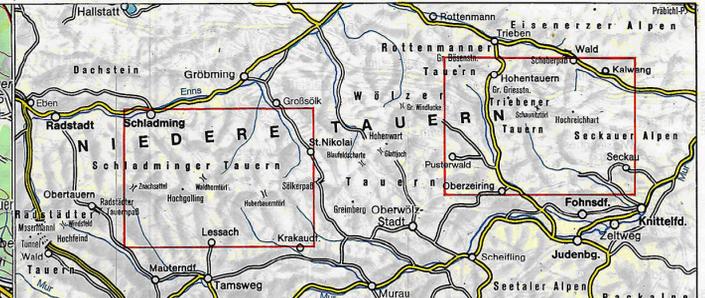
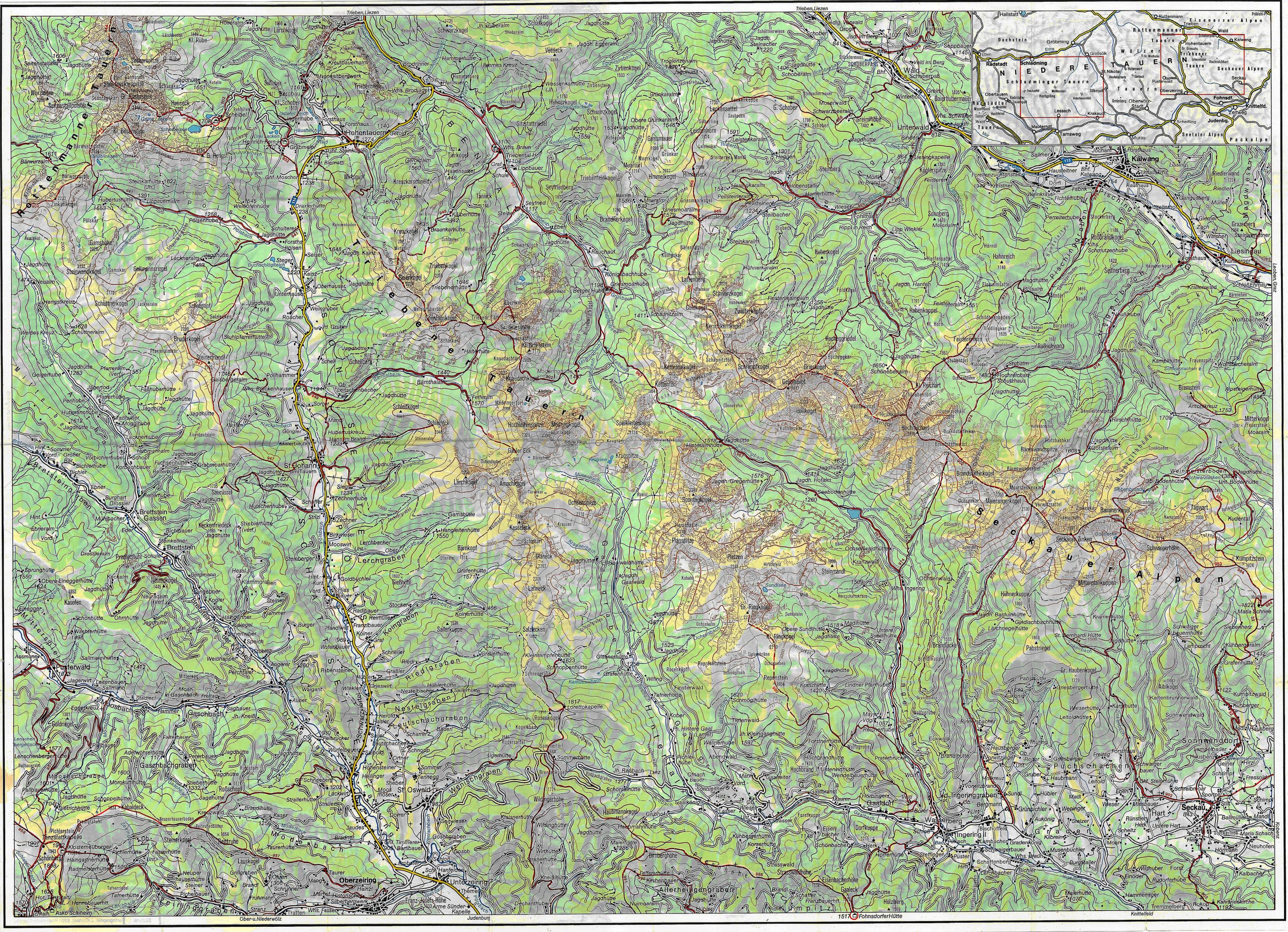
Strasse

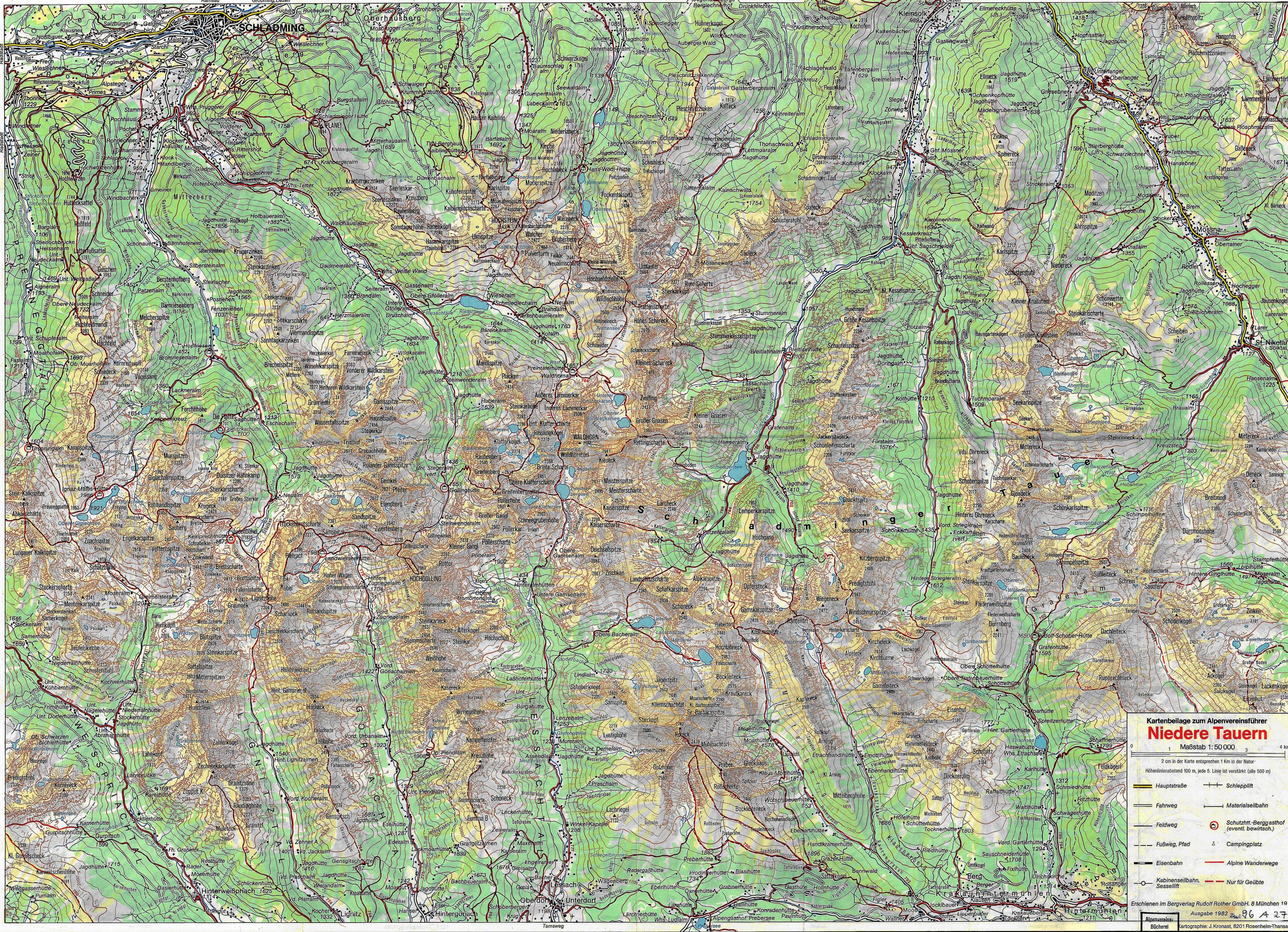
Ort

- Zusätzlich wünsche Ich
Ihr ausführliches
Gesamtverzeichnis
alpiner Fachliteratur

Bitte
freimachen

Bergverlag Rudolf Rother
Auslieferung
Landshuter Allee 49
Postfach 67
8000 München 19





Kartenbelle zum Alpenvereinsführer
Niedere Tauern

0 1 2 3 4 km
Maßstab 1:50 000

2 cm in der Karte entsprechen 1 km in der Natur
Höhenlinienabstand 100 m, jede 5. Linie ist verstärkt (alle 500 m)

	Hauptstraße		Schutzhm.-Bergasthof (eventl. bewirtsch.)
	Fahrtweg		Campingplatz
	Feldweg		Alpine Wanderwege
	Fußweg, Pfad		Nur für Geübte
	Eisenbahn		
	Kabinenseilbahn, Sessellift		

Erschienen im Bergverlag Rudolf Rother GmbH, 8 München 19
Ausgabe 1982 zu 96 A 272
Alpenvereins
Bücherei Kartographie: J. Kronast, 8201 Rosenheim/Thausau



Salzburger
Österreich
Austria
Autriche



Land

Lungau

- 15 Märkte und Dörfer in 1000 Meter Seehöhe mit preiswerten Unterkünften und Erholungseinrichtungen
- auf der witterungsbegünstigten Südseite der Niederen Tauern
- die günstige Ausgangsbasis für Bergfahrten und Wanderungen in den Radstädter und Schladminger Tauern
- kurze An- und Abstiegswege aus sechs Lungauer Tälern zum und vom Tauernhöhenweg Nr. 702
- ein Gebiet zum Wandern und Bergsteigen für jung und alt, wie geschaffen für die Familie
- eine weitgehend unberührte Landschaft von einzigartiger Schönheit und kulturellem Reichtum

Auskünfte und Prospekte:

**Gebietsverband Lungau A-5580 Tamsweg,
Rathaus**